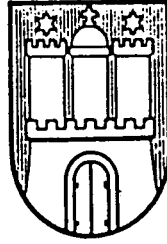


Gerhoubt

HAMBURG IN ZAHLEN



Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Zeitschrift des Statistischen Landesamts der Freien und Hansestadt Hamburg

Jahrgang 1987

INHALTSVERZEICHNIS

a) Nach der Heftfolge

1. 1987

	<u>Seite</u>
In eigener Sache	
Neues Bundesstatistikgesetz	2
Schaubild des Monats	
Nominale und reale Lohnentwicklung in Hamburg 1977 bis 1986	2
Statistik aktuell	
Abitur - und was dann ?	2
Wieder mehr Volkshochschueler	3
Patienten in Krankenhaeusern	3
Zunahme der Beschaeftigtenzahl	3
Spitzenergebnis im Lkw-Fernverkehr	3
Mehr Abfall im Produzierenden Gewerbe	3
Erste Ergebnisse der Handels- und Gaststaettenzaehlung 1985	4
Hochschulen im Wintersemester 1984/85	12
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	28
Hamburg heute und gestern	28
Statistik der anderen	28
Neue Schriften	29
Hamburger Zahlenspiegel	30
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	36
Hamburg im Staedtevergleich	38

2. 1987

	<u>Seite</u>
Das statistische Stichwort	
Wertschoepfung	42
Schaubild des Monats	
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstaetigen in Hamburg und im Bundesgebiet 1970 bis 1985	42
Statistik aktuell	
Auslaender in Hamburg	42
Beschaeftigte Auslaender auf wenige Wirtschaftsabteilungen konzentriert	43
Weniger Unfaelltote	43
Erheblicher Rueckgang der Schulentaessungen	43
Beschaeftigung und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe	43
Leichter Beschaeftigtenrueckgang im Ausbaugewerbe	43
Inhalt und Zweck der Volkszaehlung 1987 (ohne Arbeitsstaettenzaehlung)	44
Zur Gueterverkehrsverflechtung	
Hamburgs mit anderen Regionen	51
Gesetz ueber die Statistik fuer Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz - BStatG) Vom 22. Januar 1987	60

2. 1987

	<u>Seite</u>
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	68
Aus der Gesetzgebung	68
Neue Schriften	68
In aller Kuerze	69
Hamburger Zahlenspiegel	70
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	76
Hamburg im Staedtevergleich	78

3. 1987

	<u>Seite</u>
Das statistische Stichwort	
Einnahmen und Ausgaben der Haushalte	82
Schaubild des Monats	
Ausstattung der Hamburger Haushalte mit techn. Gebrauchsguetern 1962 und 1983	82
Statistik aktuell	
Arbeitsmarkt 1986	83
Vermögensmillionaere in Hamburg	83
Weniger Massengut, mehr Container	83
Leichte Beschaeftigungszunahme im Bauhauptgewerbe	83
Analyse der Bundestagswahl am 25. Januar 1987 in Hamburg	84
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	112
Hamburg heute und gestern	112
Statistik der anderen	112
Neue Schriften	112
In aller Kuerze	113
Hamburger Zahlenspiegel	114
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	120
Hamburg im Staedtevergleich	122

4. 1987

	<u>Seite</u>
Das statistische Stichwort	
Primaer- und Sekundaerstatistiken	126
Statistik aktuell	
Rund 173 000 Schwerbehinderte in Hamburg	126
Leningrad - wichtiger Partner des Hafens - Modernisierungstendenzen	127
im Bauhauptgewerbe	127
Illustriertenhochburg Hamburg	127
Schaubild des Monats	
Gebietsveraenderungen des Landes Hamburg am 1. April 1937	127

4. 1987

	<u>Seite</u>
Unternehmen des Binnengrosshandels und des Aussenhandels in Hamburg	128
Arbeitsstaetenzaehlung 1987	131
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	144
Hinweise auf bevorstehende Erhebungen	144
Neue Schriften	144
In aller Kuerze	145
Hamburger Zahlenspiegel	146
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	152
Hamburg im Staedtevergleich	154

5. 1987

	<u>Seite</u>
Das statistische Stichwort	
Wahlkreiseinteilung	158
Schaubild des Monats	
Mitglieder in den Vereinen des Hamburger Sport-Bundes im Januar 87 nach Sportarten	158
Statistik aktuell	
Mehr Geburten, weniger Sterbefaelle	158
Hoehere Exporte nach Suedamerika	158
Positive Entwicklung im Maschinenbau	159
Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe	159
Ueber 18 Milliarden Einzelhandelsumsatz	159
Transporte wassergefaehrdender Stoffe sicherer	159
Inlandsreiseverkehr im Aufwind	159
Oeffentliche Abfallbeseitigung in Berlin, Hamburg und Bremen 1975 bis 1984	160
Hamburger Arbeitsstaetten auswaertiger Unternehmen des Handels und des Gastgewerbes	171
Bruttowertschoepfung der Arbeitsmarktregionen im Jahr 1982	177
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	180
Hamburg heute und gestern	180
In aller Kuerze	180
Hamburger Zahlenspiegel	182
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	188
Hamburg im Staedtevergleich	190

6. 1987

	<u>Seite</u>
Das statistische Stichwort	
Containerisierungsgrad	194
Schaubild des Monats	
Sozialvers.pfl. Beschaeft. in Hamb. und im Bundesgeb. am 30.06.86 nach der Ausbildung	194
Statistik aktuell	
Wirtschaftsentwicklung 1986	194
41 Prozent aller Importe aus Fernost	195
Gasverbrauch in Hamburg gesunken	195
Steigender Ausbildungsstand der Beschaeftigten	195
Analyse der Wahlen zur Hamburger Buergerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 17.Mai 1987	196
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	220
Hamburg heute und gestern	220
Statistik der anderen	220
In aller Kuerze	221
Hamburger Zahlenspiegel	222
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	228
Hamburg im Staedtevergleich	230

7. 1987

	<u>Seite</u>
Das statistische Stichwort	
Volkseinkommen und verfuegbares Einkommen	234
Schaubild des Monats	
Sozialvers.pfl. beschaeftigte Maenner und Frauen in den Wirtsch.Bereich.am 30.9.1986	234

7. 1987

	<u>Seite</u>
Statistik aktuell	
Einkommen der Einkommensteuerpflichtigen Kfz im Wert von 4,4 Milliarden DM exportiert	235
Betriebsgroessen im Verarbeitenden Gewerbe	235
Weniger Wohnungen bezugsfertig	235
Meldepflichtige Krankheiten	235
Auslaendische Arbeitnehmer	
in den Stadtstaaten	236
Beschaeftigung und Arbeitsmarkt	247
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	252
Hamburg heute und gestern	252
Zur Person	252
In aller Kuerze	253
Hamburger Zahlenspiegel	254
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	260
Hamburg im Staedtevergleich	262

8. 1987

	<u>Seite</u>
Das statistische Stichwort	
Normalverteilung	266
Schaubild des Monats	
Auslaender in Hamburg am 31.Dezember 1986 nach der Aufenthaltsdauer	266
Statistik aktuell	
Geschlechtskrankheiten und AIDS	266
Jede 7. Ehe mit auslaendischer Beteiligung	267
Gastgewerbe 1986	267
Wohngeld 1986	267
Starke Rueckgaenge im sozialen Wohnungsbau	267
Industriebeschaeftigte in den Bezirken	267
Stadtstaaten im Vergleich:	
Beschaeftigung und Qualifikation in Hamburg, Bremen und Berlin (West) zwischen 1980 und 1985	268
Ausbildungsstruktur und Wirtschaftskraft	275
Das wissenschaftliche Veranstaltungsprogramm der Statistischen Woche 1987	
in Berlin	280
Wegweiser zu statistischen Informationen:	
GASTGEWERBE	282
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	284
Hamburg heute und gestern	284
Statistische Woche 1987	284
Neue Schriften	285
Hamburger Zahlenspiegel	286
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	292
Hamburg im Staedtevergleich	294

9. 1987

	<u>Seite</u>
Das statistische Stichwort	
Motorisierungsgrad	298
Schaubild des Monats	
Strassenverkehrsunf. mit Personenschaden und Kraftfahrzeuge in Hamburg 1977 - 1986	298
Statistik aktuell	
Mehr steuerbelastete Koerperschaften	298
Hamburg - groesster deutscher Aussenhandelsplatz	299
Weniger Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe	299
Produktion im Verarbeitenden Gewerbe	299
Auslaendische Pkw	299
Verdienstsituation der Frauen	
in Industrie und Handel in den Stadtstaaten 1970 und 1986	300
Zum Nach-Denken ueber "anonymisiert"	311
Entwicklung und Struktur des Energieverbrauchs in Hamburg, Bremen und Berlin (West)	313

9. 1987

	<u>Seite</u>
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	324
Neue Schriften	324
In aller Kuerze	325
Hamburger Zahlenspiegel	326
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	332
Hamburg im Staedtevergleich	334

10. 1987

	<u>Seite</u>
Das statistische Stichwort	
Generatives Verhalten	338
Statistik aktuell	
Geringerer Energieverbrauch im	
Verarbeitenden Gewerbe	338
Zu- und Fortzuege 1986 ausgeglichen	338
Grosshandelsumsatz ruecklaeufig	339
Schaubild des Monats	
Gaststaetten und Beschaeftigte in ausge-	
waehlten deutschen Gross-Staedten 1985	339
Bildungsstatistiken im	
Gross-Stadtvergleich	340
Arbeitskosten der Hamburger Unternehmen	
im Produzierenden Gewerbe	345
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	352
Hamburg heute und gestern	352
Statistik der anderen	352
In aller Kuerze	353
Hamburger Zahlenspiegel	354
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	360
Hamburg im Staedtevergleich	362

11. 1987

	<u>Seite</u>
Das statistische Stichwort	
Kennzahlen	366
Schaubild des Monats	
Beschaeftigte im Einzelhandel	
in Hamburg 1985	366
Statistik aktuell	
Geburten 1986	366
Weniger verunglueckte Kinder	
im Strassenverkehr	367
Beschaeftigung und Umsatz im	
Verarbeitenden Gewerbe	367
Unguenstige Ertragslage im Ausbaugewerbe	367
Verkauf von Fluessiggas zurueckgegangen	367
Taxenbestand leicht erhoeht	367
Die Haushalte und Familien in Hamburg,	
Bremen und Berlin (West) im Vergleich	
zu denen des gesamten Bundesgebiets	368
Bedeutung und Darstellung	
der Wertschoepfung	372
Wegweiser zu statistischen Informationen:	
EINZELHANDEL	382
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	384
Statistik der anderen	384
Neue Schriften	384
Hamburger Zahlenspiegel	386
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	392
Hamburg im Staedtevergleich	394

12. 1987

	<u>Seite</u>
Die Meinung	
Statistik 1987	398
Schaubild des Monats	
Studienabsichten der Schueler und -innen	
in den Abschlussjahrgaengen 1977 bis 1987	398
Statistik aktuell	
Todesursachen	399
Im Vorjahr wieder mehr	
Ausgaben fuer die Sozialhilfe	399
Standorte des Maschinenbaus	399
Baugenehmigungen stark zurueckgegangen	399
Donnerstags zwischen vier	
und fuenf Uhr nachmittags	399
Kulturstatistiken im Gross-Stadtvergleich	400
Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988	407
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	416
Hamburg heute und gestern	416
Neue Schriften	416
Hamburger Zahlenspiegel	418
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	424
Hamburg im Staedtevergleich	426

b) Alphabetisches Sachregister

	Heft/ Seite
A	
Geschlechtskrankheiten und <u>AIDS</u>	8/266
Mehr <u>Abfall</u> im Produzierenden Gewerbe	1/3
Oeffentliche <u>Abfallbeseitigung</u> in Berlin, Hamburg und Bremen 1975 bis 1984	5/160
<u>Abitur</u> - und was dann ?	1/2
<u>Analyse</u> der Bundestagswahl am 25. Januar 1987 in Hamburg	3/84
<u>Analyse</u> der Wahlen zur Hamburger Buergerschaft und zu den Bezirks- versammlungen am 17. Mai 1987	6/196
Zum Nach-Denken ueber " <u>anonymisiert</u> "	9/311
Auslaendische <u>Arbeitnehmer</u> in den Stadtstaaten	7/236
<u>Arbeitskosten</u> der Hamburger Unternehmen im Produzierenden Gewerbe	10/345
<u>Arbeitsmarkt</u> 1986	3/83
Beschaeftigung und <u>Arbeitsmarkt</u>	7/247
Bruttowertschoepfung der <u>Arbeitsmarktregionen</u> im Jahr 1982	5/177
Hamburger <u>Arbeitsstaaten</u> auswaertiger Unternehmen des Handels und des Gastgewerbes	5/171
<u>Arbeitsstaettenzaehlung</u> 1987	4/131
Weniger <u>Arbeitsstunden</u> im Bauhauptgewerbe	9/299
Inlandsreiseverkehr im <u>Aufwind</u>	5/159
Unguenstige Ertragslage im <u>Ausbaugewerbe</u>	11/367
Leichter Beschaeftigtenrueckgang im <u>Ausbaugewerbe</u>	2/43
Steigender <u>Ausbildungsstand</u> der Beschaeftigten	6/195
<u>Ausbildungsstruktur</u> und Wirtschaftskraft	8/275
Einnahmen und <u>Ausgaben</u> der Haushalte	3/82
Im Vorjahr wieder mehr <u>Ausgaben</u> fuer die Sozialhilfe	12/399
<u>Auslaender</u> in Hamburg	2/42
Beschaeftigte <u>Auslaender</u> auf wenige Wirtschaftsabteilungen konzentriert	2/43
<u>Auslaendische</u> Arbeitnehmer in den Stadtstaaten	7/236
<u>Auslaendische</u> Pkw	9/299
Jede 7. Ehe mit <u>auslaendischer</u> Beteiligung	8/267
Unternehmen des Binnengrosshandels und des <u>Aussenhandels</u> in Hamburg	4/128
Hamburg - groesster deutscher <u>Aussenhandelsplatz</u>	9/299
B	
<u>Baugenehmigungen</u> stark zurueckgegangen ...	12/399
Weniger Arbeitsstunden im <u>Bauhauptgewerbe</u>	9/299
Leichte Beschaeftigungszunahme im <u>Bauhauptgewerbe</u>	3/83
Modernisierungstendenzen im <u>Bauhauptgewerbe</u>	4/127
Oeffentliche <u>Abfallbeseitigung</u> in <u>Berlin</u> , Hamburg und Bremen 1975 bis 1984	5/160
Die Haushalte und Familien in Hamburg, Bremen und <u>Berlin</u> (West) im Vergleich zu denen des gesamten Bundesgebiets	11/368
Entwicklung und Struktur des Energie- verbrauchs in Hamburg, Bremen und <u>Berlin</u> (West)	9/313

	Heft/ Seite
B	
Das wissenschaftliche Veranstaltungs- programm der Statistischen Woche 1987 in <u>Berlin</u>	8/280
Stadtstaaten im Vergleich: Beschaeftigung und Qualifikation in Hamburg, Bremen und <u>Berlin</u> (West) zwischen 1980 und 1985	8/268
<u>Beschaeftigte</u> Auslaender auf wenige Wirtschaftsabteilungen konzentriert	2/43
Steigernder Ausbildungsstand der <u>Beschaeftigten</u>	6/195
Leichter <u>Beschaeftigtenrueckgang</u> im Ausbaugewerbe	2/43
Zunahme der <u>Beschaeftigtenzahl</u>	1/3
<u>Beschaeftigung</u> und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe	2/43
<u>Beschaeftigung</u> und Arbeitsmarkt	7/247
<u>Beschaeftigung</u> und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe	11/367
Stadtstaaten im Vergleich: <u>Beschaeftigung</u> und Qualifikation in Hamburg, Bremen und Berlin (West) zwischen 1980 und 1985	8/268
Leichte <u>Beschaeftigungszunahme</u> im Bauhauptgewerbe	3/83
<u>Betriebsgroessen</u> im Verarbeitenden Gewerbe	7/235
Industriebeschaeftigte in den <u>Bezirken</u> ...	8/267
Analyse der Wahlen zur Hamburger Buergerschaft und zu den <u>Bezirks-</u> <u>versammlungen</u> am 17. Mai 1987	6/196
<u>Bildungsstatistiken</u> im Gross-Stadtvergleich	10/340
Unternehmen des <u>Binnengrosshandels</u> und des <u>Aussenhandels</u> in Hamburg	4/128
Die Haushalte und Familien in Hamburg, <u>Bremen</u> und Berlin (West) im Vergleich zu denen des gesamten Bundesgebiets	11/368
Oeffentliche <u>Abfallbeseitigung</u> in Berlin, Hamburg und <u>Bremen</u> 1975 bis 1984	5/160
Entwicklung und Struktur des Energie- verbrauchs in Hamburg, <u>Bremen</u> und Berlin (West)	9/313
Stadtstaaten im Vergleich: Beschaeftigung und Qualifikation in Hamburg, <u>Bremen</u> und Berlin (West) zwischen 1980 und 1985	8/268
<u>Bruttowertschoepfung</u> der Arbeitsmarktregionen im Jahr 1982	5/177
Analyse der Wahlen zur Hamburger <u>Buergerschaft</u> und zu den Bezirks- versammlungen am 17. Mai 1987	6/196
Die Haushalte und Familien in Hamburg, Bremen und Berlin (West) im Vergleich zu denen des gesamten <u>Bundesgebiets</u>	11/368
Neues <u>Bundesstatistikgesetz</u>	1/2
Gesetz ueber die Statistik fuer Bundeszwecke (<u>Bundesstatistikgesetz</u> - BStatG) Vom 22. Januar 1987	2/60
Analyse der <u>Bundestagswahl</u> am 25. Januar 1987 in Hamburg	3/84
Gesetz ueber die Statistik fuer <u>Bundeszwecke</u> (<u>Bundesstatistikgesetz</u> - BStatG) Vom 22. Januar 1987	2/60
C	
Weniger Massengut, mehr <u>Container</u>	3/83
<u>Containerisierungsgrad</u>	6/194

	Heft/ Seite
D	
<u>Donnerstags</u> zwischen vier und fuenf Uhr nachmittags	12/399

E	
Wegweiser zu statistischen Informationen:	
<u>EINZELHANDEL</u>	11/382
Jede 7. <u>Ehe</u> mit auslaendischer Beteiligung	8/267
Volkseinkommen und verfuegbares <u>Einkommen</u>	7/234
<u>Einkommens-</u> und Verbrauchsstichprobe 1988	12/407
Einkommen der <u>Einkommensteuerpflichtigen</u>	7/234
<u>Einnahmen</u> und Ausgaben der Haushalte	3/82
Ueber 18 Milliarden <u>Einzelhandelsumsatz</u> ..	5/159
Entwicklung und Struktur des <u>Energie-</u> <u>verbrauchs</u> in Hamburg, Bremen und Berlin (West)	9/313
Geringerer <u>Energieverbrauch</u> im Verarbeitenden Gewerbe	10/338
<u>Entwicklung</u> und Struktur des Energie- verbrauchs in Hamburg, Bremen und Berlin (West)	9/313
Positive <u>Entwicklung</u> im Maschinenbau	5/159
Unguenstige <u>Ertragslage</u> im Ausbaugewerbe	11/367
Hoehere <u>Exporte</u> nach Suedamerika	5/158

F	
Die Haushalte und <u>Familien</u> in Hamburg, Bremen und Berlin (West) im Vergleich zu denen des gesamten Bundesgebiets	11/368
41 Prozent aller Importe aus <u>Fernost</u>	6/195
Verkauf von <u>Fluessiggas</u> zurueckgegangen ..	11/367
Zu- und <u>Fortzuege</u> 1986 ausgeglichen	10/338
Verdienstsituation der <u>Frauen</u> in Industrie und Handel in den Stadtstaaten 1970 und 1986	9/300

G	
Wegweiser zu statistischen Informationen:	
<u>GASTGEWERBE</u>	8/282
<u>Gastgewerbe</u> 1986	8/267
Hamburger Arbeitsstaetten auswaertiger Unternehmen des Handels und des <u>Gastgewerbes</u>	5/171
Erste Ergebnisse der Handels- und <u>Gaststaettenzaehlung</u> 1985	1/4
<u>Gasverbrauch</u> in Hamburg gesunken	6/195
<u>Geburten</u> 1986	11/366
Mehr <u>Geburten</u> , weniger Sterbefaelle	5/158
<u>Generatives</u> Verhalten	10/338
<u>Geschlechtskrankheiten</u> und AIDS	8/266
<u>Gesetz</u> ueber die Statistik fuer Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz - BStatG) Vom 22. Januar 1987	2/60
Kulturstatistiken im <u>Gross-Stadtvergleich</u>	12/400
Bildungsstatistiken im <u>Gross-Stadtvergleich</u>	10/340

	Heft/ Seite
G	
<u>Grosshandelsumsatz</u> rueckklaeufig	10/339
Zur <u>Gueterverkehrsverflechtung</u> Hamburgs mit anderen Regionen	2/51

H	
Leningrad - wichtiger Partner des <u>Hafens</u> -	4/126
Verdienstsituation der Frauen in Industrie und <u>Handel</u> in den Stadtstaaten 1970 und 1986	9/300
Hamburger Arbeitsstaetten auswaertiger Unternehmen des <u>Handels</u> und des Gastgewerbes	5/171
Erste Ergebnisse der <u>Handels-</u> und Gaststaettenzaehlung 1985	1/4
Die <u>Haushalte</u> und Familien in Hamburg, Bremen und Berlin (West) im Vergleich zu denen des gesamten Bundesgebiets	11/368
Einnahmen und Ausgaben der <u>Haushalte</u>	3/82
<u>Hochschulen</u> im Wintersemester 1984/85	1/12

I	
<u>Illustriertenhochburg</u> Hamburg	4/127
41 Prozent aller <u>Importe</u> aus Fernost	6/195
Verdienstsituation der Frauen in Industrie und Handel in den Stadtstaaten 1970 und 1986	9/300
<u>Industriebeschaeftigte</u> in den Bezirken ...	8/267
Wegweiser zu statistischen <u>Informationen:</u> GASTGEWERBE	8/282
Wegweiser zu statistischen <u>Informationen:</u> EINZELHANDEL	11/382
<u>Inhalt</u> und Zweck der Volkszaehlung 1987 (ohne Arbeitsstaettenzaehlung)	2/44
<u>Inlandreiseverkehr</u> im Aufwind	5/159
<u>Investitionen</u> im Verarbeitenden Gewerbe ..	5/159

K	
<u>Kennzahlen</u>	11/366
<u>Kfz</u> im Wert von 4,4 Milliarden DM exportiert	7/235
Weniger verunglueckte <u>Kinder</u> im Strassenverkehr	11/367
Mehr steuerbelastete <u>Koerperschaften</u>	9/298
Patienten in <u>Krankenhaeusern</u>	1/3
Meldepflichtige <u>Krankheiten</u>	7/235
<u>Kulturstatistiken</u> im Gross-Stadtvergleich	12/400

L	
<u>Leningrad</u> - wichtiger Partner des Hafens -	4/126
Spitzenergebnis im <u>Lkw-Fernverkehr</u>	1/3

	Heft/ Seite
M	
Positive Entwicklung im <u>Maschinenbau</u>	5/159
Standorte des <u>Maschinenbaus</u>	12/399
Weniger <u>Massengut</u> , mehr Container	3/83
<u>Meldepflichtige</u> Krankheiten	7/235
<u>Modernisierungstendenzen</u> im Bauhauptgewerbe	4/127
<u>Motorisierungsgrad</u>	9/298

N	
Zum <u>Nach-Denken</u> ueber "anonymisiert"	9/311
<u>Neues Bundesstatistikgesetz</u>	1/2
<u>Normalverteilung</u>	8/266

O	
<u>Oeffentliche Abfallbeseitigung</u> in Berlin, Hamburg und Bremen 1975 bis 1984	5/160

P	
Leningrad - wichtiger <u>Partner</u> des Hafens -	4/126
<u>Patienten</u> in Krankenhaeusern	1/3
Auslaendische <u>Pkw</u>	9/299
<u>Primaer-</u> und Sekundaerstatistiken	4/126
<u>Produktion</u> im Verarbeitenden Gewerbe	9/299
Mehr Abfall im <u>Produzierenden</u> Gewerbe	1/3
Arbeitskosten der Hamburger Unternehmen im <u>Produzierenden</u> Gewerbe	10/345

Q	
Stadtstaaten im Vergleich: Beschaeftigung und <u>Qualifikation</u> in Hamburg, Bremen und Berlin (West) zwischen 1980 und 1985	8/268

R	
Zur Gueterverkehrsverflechtung Hamburgs mit anderen <u>Regionen</u>	2/51
Starke <u>Rueckgaenge</u> im sozialen Wohnungsbau	8/267
Erheblicher <u>Rueckgang</u> der Schulentlassungen	2/43

S	
Erheblicher Rueckgang der <u>Schulentlassungen</u>	2/43
Rund 173 000 <u>Schwerbehinderte</u> in Hamburg	4/126
Primaer- und <u>Sekundaerstatistiken</u>	4/126
Starke Rueckgaenge im <u>sozialen</u> Wohnungsbau	8/267
Im Vorjahr wieder mehr Ausgaben fuer die <u>Sozialhilfe</u>	12/399
<u>Stadtstaaten</u> im Vergleich: Beschaeftigung und Qualifikation in Hamburg, Bremen und Berlin (West) zwischen 1980 und 1985	8/268
Auslaendische Arbeitnehmer in den <u>Stadtstaaten</u>	7/236
Verdienstsituation der Frauen in Industrie und Handel in den <u>Stadtstaaten</u> 1970 und 1986	9/300
<u>Standorte</u> des Maschinenbaus	12/399
<u>Statistik</u> 1987	12/398
Gesetz ueber die <u>Statistik</u> fuer Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz - BStatG) Vom 22. Januar 1987	2/60
Das wissenschaftliche Veranstaltungs- programm der <u>Statistischen</u> Woche 1987 in Berlin	8/280
Mehr Geburten, weniger <u>Sterbefaelle</u>	5/158
Weniger verunglueckte Kinder im <u>Strassenverkehr</u>	11/367
Entwicklung und <u>Struktur</u> des Energie- verbrauchs in Hamburg, Bremen und Berlin (West)	9/313
Hoehere Exporte nach <u>Suedamerika</u>	5/158

T	
<u>Taxenbestand</u> leicht erhoert	11/367
<u>Todesursachen</u>	12/399
<u>Transporte</u> wassergefaehrdender Stoffe sicherer	5/159

U	
Beschaeftigung und <u>Umsatz</u> im Verarbeitenden Gewerbe	2/43
Beschaeftigung und <u>Umsatz</u> im Verarbeitenden Gewerbe	11/367
Weniger <u>Unfalltote</u>	2/43
<u>Unternehmen</u> des Binnengrosshandels und des Aussenhandels in Hamburg	4/128
Arbeitskosten der Hamburger <u>Unternehmen</u> im Produzierenden Gewerbe	10/345
Hamburger Arbeitsstaetten auswaertiger <u>Unternehmen</u> des Handels und des Gastgewerbes	5/171

Heft/
Seite

V

Das wissenschaftliche <u>Veranstaltungs-</u> <u>programm</u> der Statistischen Woche 1987 in Berlin	8/280
Produktion im <u>Verarbeitenden</u> Gewerbe	9/299
Investitionen im <u>Verarbeitenden</u> Gewerbe ..	5/159
Betriebsgroessen im <u>Verarbeitenden</u> Gewerbe	7/235
Beschaeftigung und Umsatz im <u>Verarbeitenden</u> Gewerbe	2/43
Geringerer Energieverbrauch im <u>Verarbeitenden</u> Gewerbe	10/338
Beschaeftigung und Umsatz im <u>Verarbeitenden</u> Gewerbe	11/367
Einkommens- und <u>Verbrauchsstichprobe</u> 1988	12/407
<u>Verdienstsituation</u> der Frauen in Industrie und Handel in den Stadtstaaten 1970 und 1986	9/300
Generatives <u>Verhalten</u>	10/338
<u>Verkauf</u> von Fluessiggas zurueckgegangen ..	11/367
<u>Vermögensmillionaere</u> in Hamburg	3/83
<u>Volkseinkommen</u> und verfuegbares Einkommen	7/234
Wieder mehr <u>Volkshochschueler</u>	1/3
Inhalt und Zweck der <u>Volkszählung</u> 1987 (ohne Arbeitsstaettenzaehlung)	2/44

W

Analyse der <u>Wahlen</u> zur Hamburger Buergerschaft und zu den Bezirks- versammlungen am 17.Mai 1987	6/196
<u>Wahlkreiseinteilung</u>	5/158
<u>Wegweiser</u> zu statistischen Informationen: GASTGEWERBE	8/282
<u>Wegweiser</u> zu statistischen Informationen: EINZELHANDEL	11/382
<u>Wertschoepfung</u>	2/42
Bedeutung und Darstellung der <u>Wertschoepfung</u>	11/372
Hochschulen im <u>Wintersemester</u> 1984/85	1/12
Beschaeftigte Auslaender auf wenige <u>Wirtschaftsabteilungen</u> konzentriert	2/43
<u>Wirtschaftsentwicklung</u> 1986	6/194
Ausbildungsstruktur und <u>Wirtschaftskraft</u>	8/275
<u>Wohngeld</u> 1986	8/267
Weniger <u>Wohnungen</u> bezugsfertig	7/235
Starke Rueckgaenge im sozialen <u>Wohnungsbau</u>	8/267

Z

<u>Zu-</u> und Fortzuege 1986 ausgeglichen	10/338
Inhalt und <u>Zweck</u> der Volkszählung 1987 (ohne Arbeitsstaettenzaehlung)	2/44

c) Alphabetisches Autorenregister

Heft/
Seite

Badur, Hans	
Zunahme der Beschaeftigtenzahl	1/3
Beschaeftigte Auslaender auf wenige Wirtschaftsabteilungen konzentriert	2/43
Arbeitsmarkt 1986	3/83
Steigender Ausbildungsstand der Beschaeftigten	6/195
Boehm, Erich	
Wertschoepfung	2/42
Wirtschaftsentwicklung 1986	6/194
Volkseinkommen und verfuegbares Einkommen	7/234
Beschaeftigung und Arbeitsmarkt	7/247
Borchardt, Walter	
Vermögensmillionaere in Hamburg	3/83
Einkommen der Einkommensteuerpflichtigen	7/234
Buch, Dieter	
Inhalt und Zweck der Volkszählung 1987 (ohne Arbeitsstaettenzaehlung)	2/44
Eckholt, Josef	
Verdienstsituation der Frauen in Industrie und Handel in den Stadtstaaten 1970 und 1986	9/300
Ehlers, Kay E.	
Ausbildungsstruktur und Wirtschaftskraft	8/275
Euler, Manfred	
Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988	12/408
Gerhardt, Jens	
Einnahmen und Ausgaben der Haushalte	3/82
Generatives Verhalten	10/338
Arbeitskosten der Hamburger Unternehmen im Produzierenden Gewerbe	10/345
Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988	12/407
Heinemann, Arnold	
Zum Nach-Denken ueber "anonymisiert"	9/311
Hopert, Karin	
Stadtstaaten im Vergleich: Beschaeftigung und Qualifikation in Hamburg, Bremen und Berlin (West) zwischen 1980 und 1985	8/268
Hruschka, Erhard	
Statistik 1987	12/398
Iwers, Harro	
Meldepflichtige Krankheiten	7/235
Geschlechtskrankheiten und AIDS	8/266
Wohngeld 1986	8/267
Im Vorjahr wieder mehr Ausgaben fuer die Sozialhilfe	12/399
Todesursachen	12/399
Kamp, Klaus	
Neues Bundesstatistikgesetz	1/2
Primaer- und Sekundaerstatistiken	4/126
Lange, Horst	
Auslaendische Arbeitnehmer in den Stadtstaaten	7/236

Heft/
Seite

Heft/
Seite

Lenthe, Ruediger
 Mehr Abfall im Produzierenden Gewerbe 1/3
 Leichter Beschaeftigtenrueckgang
 im Ausbaugewerbe 2/43
 Leichte Beschaeftigungszunahme
 im Bauhauptgewerbe 3/83
 Modernisierungstendenzen
 im Bauhauptgewerbe 4/127
 Transporte wasserdefaehrdender
 Stoffe sicherer 5/159
 Gasverbrauch in Hamburg gesunken 6/195
 Weniger Wohnungen bezugsfertig 7/235
 Starke Rueckgaenge im
 sozialen Wohnungsbau 8/267
 Weniger Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe
 9/299
 Unguenstige Ertragslage im Ausbaugewerbe 11/367
 Verkauf von Fluessiggas zurueckgegangen .. 11/367
 Baugenehmigungen stark zurueckgegangen ... 12/399

Marx, Johannes
 Entwicklung und Struktur des Energie-
 verbrauchs in Hamburg, Bremen und
 Berlin (West) 9/313

Mueller, Guenter
 Bruttowertschoepfung der
 Arbeitsmarktreionen im Jahr 1982 5/177
 Normalverteilung 8/266

Muenzenmaier, Werner
 Bedeutung und Darstellung
 der Wertschoepfung 11/372

Neuss, Guenther
 Beschaeftigung und Umsatz im
 Verarbeitenden Gewerbe 2/43
 Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe .. 5/159
 Positive Entwicklung im Maschinenbau 5/159
 Betriebsgrossen im Verarbeitenden Gewerbe 7/235
 Industriebeschaeftigte in den Bezirken ... 8/267
 Produktion im Verarbeitenden Gewerbe 9/299
 Geringerer Energieverbrauch im
 Verarbeitenden Gewerbe 10/338
 Beschaeftigung und Umsatz im
 Verarbeitenden Gewerbe 11/367
 Standorte des Maschinenbaus 12/399

Osterhorn, Lilian
 Abitur - und was dann ? 1/2
 Wieder mehr Volkshochschueler 1/3
 Erheblicher Rueckgang der
 Schuulentlassungen 2/43
 Weniger Unfalltote 2/43
 Rund 173 000 Schwerbehinderte
 in Hamburg 4/126

Pieske, Ursula
 Oeffentliche Abfallbeseitigung in Berlin,
 Hamburg und Bremen 1975 bis 1984 5/160

Roesler, Asmus
 Wahlkreiseinteilung 5/158

Schlie, Horst
 Spitzenergebnis im Lkw-Fernverkehr 1/3
 Weniger Massengut, mehr Container 3/83
 Leningrad - wichtiger Partner des Hafens - 4/126
 Hoehere Exporte nach Suedamerika 5/158
 41 Prozent aller Importe aus Fernost 6/195
 Kfz im Wert von 4,4 Milliarden DM
 exportiert 7/235
 Hamburg - groesster deutscher
 Aussenhandelsplatz 9/299

Schlueter, Isolde
 Auslaender in Hamburg 2/42
 Mehr Geburten, weniger Sterbefaelle 5/158
 Jede 7. Ehe mit auslaendischer Beteiligung 8/267
 Zu- und Fortzuege 1986 ausgeglichen 10/338
 Geburten 1986 11/366

Schwarz, Karl
 Die Haushalte und Familien in Hamburg,
 Bremen und Berlin (West) im Vergleich
 zu denen des gesamten Bundesgebiets 11/368

Stegen, Hans-Eckhard
 Illustriertenhochburg Hamburg 4/127
 Arbeitsstaettenzaehlung 1987 4/131
 Containerisierungsgrad 6/194
 Motorisierungsgrad 9/298
 Auslaendische Pkw 9/299
 Grosshandelsumsatz rueckklaeufig 10/339
 Taxenbestand leicht erhoehrt 11/367
 Weniger verunglueckte Kinder
 im Strassenverkehr 11/367
 Donnerstags zwischen vier
 und fuenf Uhr nachmittags 12/399

Strohm, Wolfgang
 Bedeutung und Darstellung
 der Wertschoepfung 11/372

Vollmert, Margrit
 Mehr steuerbelastete Koerperschaften 9/298

Walter, Erich
 Erste Ergebnisse der Handels- und
 Gaststaettenzaehlung 1985 1/4
 Unternehmen des Binnengrosshandels
 und des Aussenhandels in Hamburg 4/128

Warncke, Grete
 Inlandsreiseverkehr im Aufwind 5/159
 Ueber 18 Milliarden Einzelhandelsumsatz .. 5/159
 Gastgewerbe 1986 8/267

Weissker, Juergen
 Hochschulen im Wintersemester 1984/85 1/12
 Bruttowertschoepfung der
 Arbeitsmarktreionen im Jahre 1982 5/177
 Meldepflichtige Krankheiten 7/235
 Bildungsstatistiken im
 Gross-Stadtvergleich 10/340
 Kennzahlen 11/366
 Kulturstatistiken im Gross-Stadtvergleich 12/400

Wettern, Guenther
 Patienten in Krankenhaeusern 1/3

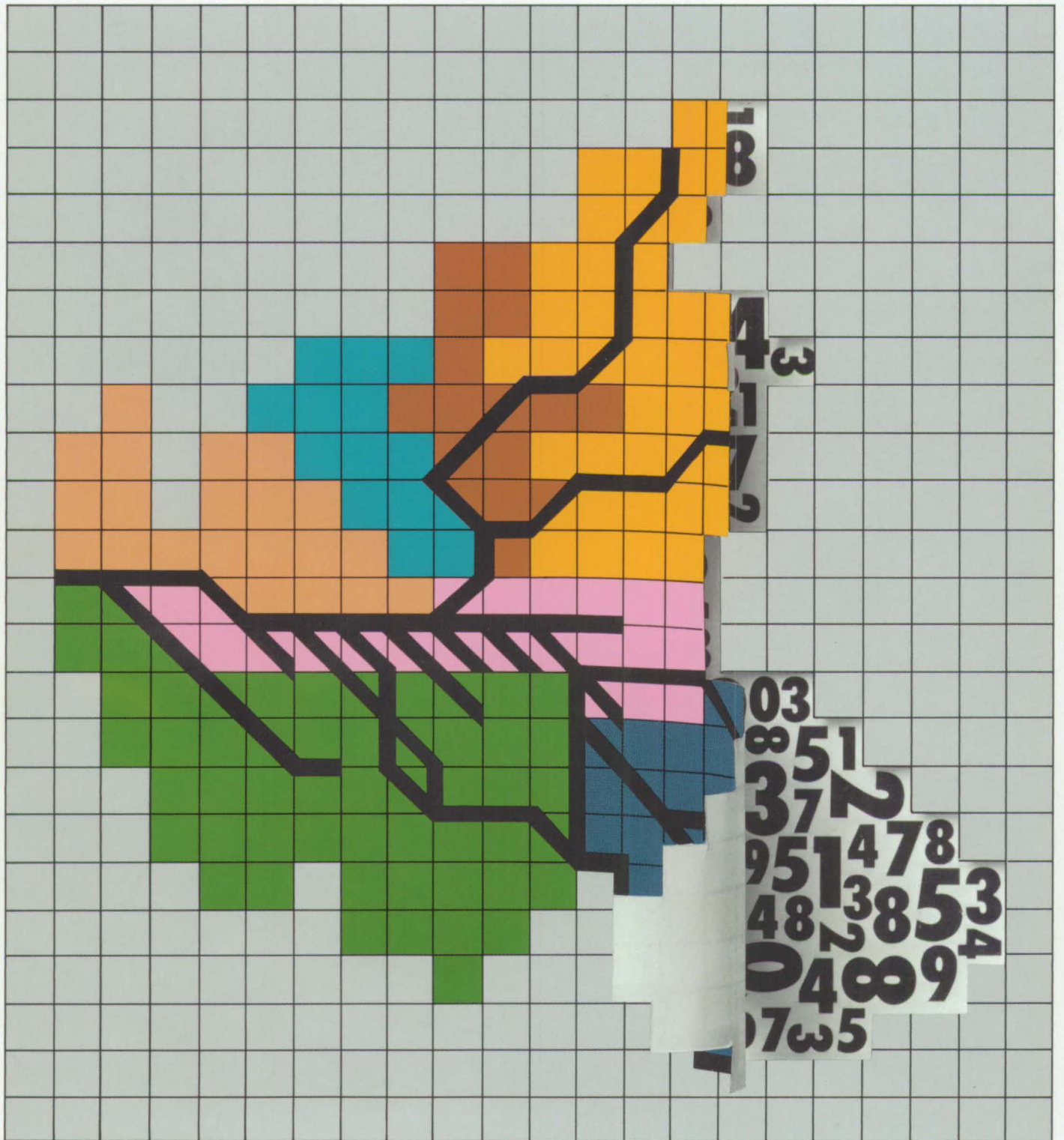
Wiemann, Ulrich
 Zur Gueterverkehrsverflechtung
 Hamburgs mit anderen Regionen 2/51

Wohlfahrt, Sven
 Erste Ergebnisse der Handels- und
 Gaststaettenzaehlung 1985 1/4
 Hamburger Arbeitsstaetten auswaertiger
 Unternehmen des Handels und des
 Gastgewerbes 5/171

Hamburg in Zahlen

1987

1



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

MD = Monatsdurchschnitt

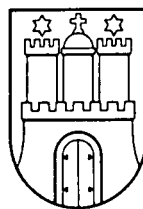
Vj = Vierteljahr

Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 1. 1987

In eigener Sache	
○ Neues Bundesstatistikgesetz	2
*	
Schaubild des Monats	
○ Nominale und reale Lohnentwicklung in Hamburg 1977 bis 1986	2
*	
Statistik aktuell	
○ Abitur – und was dann?	2
○ Wieder mehr Volkshochschüler	3
○ Patienten in Krankenhäusern	3
○ Zunahme der Beschäftigtenzahl	3
○ Spitzenergebnis im Lkw-Fernverkehr	3
○ Mehr Abfall im Produzierenden Gewerbe	3
*	
Erste Ergebnisse der Handels- und Gaststätten- zählung 1985	4
*	
Hochschulen im Wintersemester 1984/85	12
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	28
○ Hamburg heute und gestern	28
○ Statistik der anderen	28
○ Neue Schriften	29
○ Der Draht zum StaLa	29
*	
Hamburger Zahlenspiegel	30
Hamburg im großräumlichen Vergleich	36
Hamburg im Städtevergleich	38

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,-
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

In eigener Sache

Neues

Bundesstatistikgesetz

Am 19. Dezember 1986 hat der Bundesrat das Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz – BStatG) verabschiedet; es wird nach Ausfertigung durch den Bundespräsidenten in Kürze verkündet werden.

Dieses neue „Grundgesetz der Statistik“ setzt die vom Bundesverfassungsgericht in seinem Volkszählungsurteil 1983 aufgestellten Grundsätze um, die für alle Bundesstatistiken von wesentlicher Bedeutung sind und legt damit den Rahmen fest für alle Rechtsvorschriften, mit denen Bundesstatistiken angeordnet werden. Es trifft neue und erweiterte Regelungen für die Organisation und Durchführung der Datenerhebung und -verarbeitung durch die statistischen Ämter; gleichzeitig erweitert es das statistische Instrumentarium.

Als wesentliche Inhaltsteile, die über das bisher gültige BStatG von 1980 hinausführen, sind zu nennen:

Die eine Bundesstatistik anordnende Rechtsvorschrift muß jeweils bestimmen, ob die Erhebung mit oder ohne Auskunftspflicht erfolgen soll. Bei Statistiken aufgrund von Rechtsverordnungen darf eine Auskunftspflicht nur noch für Wirtschafts-, Lohn- und Umweltstatistiken gefordert werden.

Vorschriften über Erhebungs- und Hilfsmerkmale, insbesondere über das Trennen und Löschen, schaffen klare Voraussetzungen für die Gewährleistung der statistischen Geheimhaltung und des Datenschutzes.

Für Zähler und Interviewer werden Auswahlgrundsätze hinsichtlich Eignung, Zuverlässigkeit und Verschwiegenheit festgelegt.

Die Weiterleitung von Einzelangaben, die schon bisher nur in engen Grenzen gestattet war, wird weiter eingeschränkt und damit die Geheimhaltung als konstitutives Element der Amtlichen Statistik verstärkt.

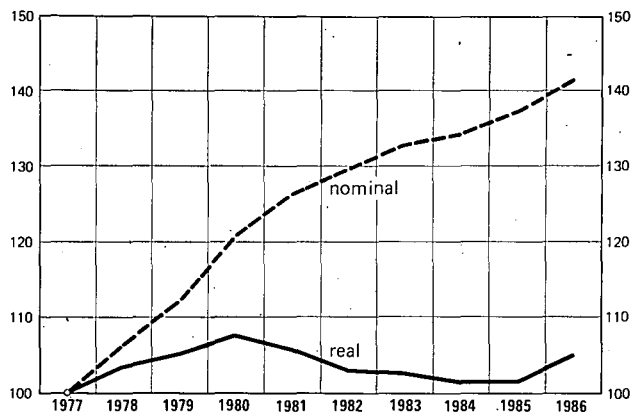
Eine besondere Aufklärungspflicht des Statistischen Dienstes gegenüber den Befragten soll die Akzeptanz für statistische Arbeiten in der Bevölkerung fördern helfen.

Zur Fortentwicklung des statistischen Instrumentariums eröffnet das Gesetz die Möglichkeit für die Nutzung allgemein zugänglicher Quellen, öffentlicher Register und Verwaltungsdateien. Es gestattet ferner Erhebungen kleineren Umfangs für akute Datenbedarfe und für methodische Untersuchungen auf freiwilliger Grundlage. Klaus Kamp

Schaubild des Monats

Nominale und reale Lohnentwicklung¹⁾ in Hamburg 1977 bis 1986

1977 = 100



¹⁾ Bruttowochenlöhne der Arbeiter und Arbeiterinnen in der Industrie (einschließlich Hoch- und Tiefbau).

HZ 1, 1987 L

Um 42 Prozent gestiegen sind von 1977 bis 1986 die Bruttowochenlöhne der in der Hamburger Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. Die Lohnbeträge erhöhten sich – mit unterschiedlichen Steigerungsraten – regelmäßig von Jahr zu Jahr. Ein recht anderes Bild entsteht, wenn die nominale Zunahme der Löhne rechnerisch preisbereinigt wird: Unter Berücksichtigung der Preisentwicklung lagen die Bruttolöhne 1986 lediglich um fünf Prozent über denen des Jahres 1977, und Einkommenszuwächse gab es nur bis 1980. Von jenem Jahr ab sind die Reallöhne bis 1984 gesunken. Ein merklicher Umschwung ist erst 1985 zu verzeichnen. Von Mitte 1985 bis Mitte 1986 haben sich die Bruttolöhne auch real wieder deutlich erhöht.

(Da speziell für Hamburg keine Indizes der Lebenshaltungspreise ermittelt werden, ist für die „Deflationierung“ der hamburgischen Lohnraten ein Preisindex für das Bundesgebiet herangezogen worden. Die Bundeswerte dürften indessen auch die Entwicklung in Hamburg zutreffend wiedergeben. Gewählt wurde der Preisindex der Lebenshaltung von Vier-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen.)

Statistik aktuell

Abitur – und was dann?

Aus Befragungen der Abiturienten und Fachoberschüler in den Jahren 1983 bis 1986 ergaben sich folgende Veränderungen hinsichtlich der Studierbereitschaft: Strebten 1983 noch 63,6 Prozent der Befragten entweder unmittelbar nach Erwerb der Hochschul- bzw. Fachhochschulreife oder zu einem späteren Zeitpunkt ein Studium an einer Hochschule an, waren es 1986 nur noch 55,2 Prozent.

Wie bereits im Jahr 1983 (70,5 Prozent) zeigten auch 1986 (61,7 Prozent) die befragten männlichen Schüler ein größeres Interesse an der Aufnahme eines Studiums als ihre weiblichen Mitschüler (1983 = 55,2 Prozent, 1986 = 48,2 Prozent).

Auf der Wunschliste der Studienfächer stand der Bereich Wirtschafts- und Rechtswissenschaften an erster Stelle.

1983 wollten 14,3 Prozent und 1986 sogar 16,9 Prozent aller studierwilligen Abiturienten und Fachoberschüler dieses Studium aufnehmen. An zweiter Stelle folgt der Bereich Maschinenbau/Verfahrenstechnik mit 9,7 Prozent. Dieser Bereich war allerdings 1983 noch mit 10,8 Prozent gefragt. Der Studienbereich Human-/Zahnmedizin blieb 1986 gegenüber 1983 mit 7,7 Prozent unverändert. Das Interesse der Abiturienten am Lehramtsstudium ist gegenüber 1983 (4,2 Prozent) 1986 mit 2,6 Prozent fast um die Hälfte zurückgegangen. Wertet man die Befragung der Abiturienten und Fachoberschüler der vergangenen vier Jahre weiter aus, zeigt sich eine deutliche Verringerung der Studierbereitschaft. Während 1983 noch 15,5 Prozent der befragten Schulentlassenen von ihrer Berechtigung zum Studium keinen Gebrauch machen wollten, waren es 1986 bereits 19,9 Prozent.

Der Wunsch, sofort nach Beendigung der Schulzeit in das Berufsleben eintreten zu wollen, ist nach wie vor bei den weiblichen Schulabgängern (1983 = 22,4 Prozent, 1986 = 25,8 Prozent) ausgeprägter als bei den männlichen Absolventen (1983 = 9,8 Prozent, 1986 = 14,3 Prozent).

Zur Zeit der Befragung noch nicht zwischen Studium und Berufsausbildung entschieden hatten sich 1983 20,9 Prozent der Abiturienten und Fachober-schüler, während 1986 mit 24,9 Prozent rund ein Viertel aller Schülerinnen und Schüler sich hinsichtlich ihrer beruflichen Zukunft unentschieden zeigten. Der Anteil der befragten männlichen Schulabgänger der Sekundarstufe II, die sich noch nicht entschieden hatten, lag 1983 noch bei 19,7 Prozent, 1986 aber schon bei 24,0 Prozent. Bei den Schülerinnen hat sich der Anteil der noch nicht auf Studium oder Beruf festgelegten von 22,3 auf 26,0 Prozent erhöht.

Lilian Osterhorn

Wieder mehr Volkshochschüler

In den beiden Semestern des Arbeitsjahres 1985/86 ist erstmals seit 1981/82 die Zahl der Volkshochschüler wieder gestiegen. Nachdem in den drei vorhergegangenen Arbeitsjahren ein stetiger Rückgang der Zahl der Teilnehmer an den von der Volkshochschule angebotenen Kursen zu verzeichnen war – 1981/82: 53 472 Teilnehmer, 1984/85 dagegen nur noch 51 344 Teilnehmer –, erhöhte sich die Zahl der Hörer im Arbeitsjahr 1985/86 um 3,2 Prozent auf 53 009.

Die stärkste Nachfrage verzeichneten 1985/86 – wie in den Vorjahren – dabei die Sprachkurse mit 27 889 Lernwilligen. Angesichts der zunehmenden Zahl von in Hamburg ansässigen Ausländern erlangt das Fach „Deutsch als Fremdsprachenangebot“ eine immer größere Bedeutung. 20,9 Prozent der Kurssteilnehmer, die sich „Sprachen“ als Wissensgebiet ausgesucht hatten, entschieden sich für diese „Fremdsprache“. Unverändert hohe Teilnehmerzahlen erzielten auch wieder die Kurse aus den Themenbereichen „Manuelles und musikalisches Arbeiten“ mit 9059 Teilnehmern und „Mathematik, Naturwissenschaften, Technik“; hier wollten 4703 Personen ihr Wissen erweitern.

Das Interesse an der Weiterbildung in Gesundheitspflege hat in den vergangenen vier Arbeitsjahren stark abgenommen. Wollten 1982/83 noch 7,4 Prozent aller Volkshochschüler auf diesem Gebiet ihre Kenntnisse vertiefen, waren es 1985/86 nur noch 4,6 Prozent aller Teilnehmer.

Lilian Osterhorn

Patienten in Krankenhäusern

In den 40 Hamburger Krankenhäusern für Akutkranke wurden 1985 336 562 Kranke stationär behandelt. Berück-

sichtigt man, daß von diesen Patienten 72 785 ihren Wohnsitz außerhalb Hamburgs hatten (darunter allein 44 474 in Schleswig-Holstein und 21 252 in Niedersachsen), so mußte rechnerisch jeder sechste Hamburger im Jahr 1985 in ein Krankenhaus für Akutkranke aufgenommen werden.

Die durchschnittliche Bettenausnutzung belief sich auf 86,6 Prozent. Die seit 1976 (80,6 Prozent) zu beobachtende bessere Ausnutzung des Bettenangebots hat sich damit auch 1985 fortgesetzt.

In vier Krankenhäusern der Sonderversorgung mußten sich fast 9000 Personen einer Behandlung unterziehen.

Das Bettenangebot aller Krankenhäuser in Hamburg hat sich gegenüber 1976 um 16,2 Prozent (von 19 721 auf 16 522) verringert; im Verhältnis zur Bevölkerungszahl ist das Bettenangebot von 116 (1976) auf 105 Betten (1985) je 10 000 Einwohner zurückgegangen.

Günter Wettren

Zunahme der Beschäftigtenzahl

Die von der Bundesanstalt für Arbeit vorgelegten Daten über sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer für Ende März 1986 weisen mit 711 726 Beschäftigten in Hamburg erstmals seit 1980 wieder eine Zunahme der Beschäftigtenzahl gegenüber dem Vorjahr aus. Sie beträgt 978 Beschäftigte (plus 0,1 Prozent) und betrifft sowohl die Angestellten insgesamt, deren Zahl um 577 (plus 0,1 Prozent) auf 429 605 stieg, als auch die Arbeiter, die erstmals seit 1980 wieder eine Zunahme verzeichneten, und zwar um 401 (plus 0,1 Prozent) auf insgesamt 282 121.

Bei der Differenzierung nach dem Geschlecht zeigen sich unterschiedliche Entwicklungen: Zugelegt haben die männlichen Arbeiter (um 702 oder plus 0,3 Prozent auf 209 146) und die weiblichen Angestellten (um 1733 oder plus 0,8 Prozent auf 229 185), Rückgänge ergeben sich dagegen bei den Arbeiterinnen (um 301 oder minus 0,4 Prozent auf 72 975) und den männlichen Angestellten (um 1156 oder minus 0,6 Prozent auf 200 420).

Unterschiedlich ist auch die Entwicklung bei den deutschen und ausländischen Arbeitnehmern: Überdurchschnittliche Zunahmen bei den deutschen Beschäftigten (um 1780 oder 0,3 Prozent auf 662 104), Rückgänge dagegen bei den Ausländern (um 802 oder minus 1,6 Prozent auf 49 622).

Hans Badur

Spitzenergebnis im Lkw-Fernverkehr

Die positive Entwicklung im seewärtigen Güterverkehr des Jahres 1985 – (Hamburg in Zahlen 4.1986, S.99) – spiegelt sich auch im Zu- und Ablaufverkehr, also bei den Transportleistungen der Binnenverkehrsträger wider.

So wurde im Fernverkehr mit Lastkraftfahrzeugen nach und von Hamburg mit

17,7 Millionen Tonnen eine Gütermenge befördert, die alle bisherigen Ergebnisse übertraf. Die Menge des Vorjahres wurde um drei Prozent überboten.

An dem höheren Ladungsaufkommen waren beide Verkehrsrichtungen beteiligt. Der Empfang stieg um drei Prozent und überschritt damit erstmals die Acht-Millionen-Tonnen-Grenze, während im Versand bei einer Zuwachsrate von knapp vier Prozent 9,7 Millionen Tonnen registriert werden konnten.

Eine Aufgliederung nach Verkehrsgebieten zeigt eine relativ gleichmäßige Entwicklung. So nahm der Inlandverkehr gegenüber 1984 um drei Prozent zu, während der grenzüberschreitende Verkehr um vier Prozent anstieg. In beiden Relationen war das Wachstum im Versand um etwa einen Prozentpunkt größer als im Empfang.

Auch die Güterstruktur zeigt – zumindest im Empfang – keine herausragenden Veränderungen zum Vorjahr; das höhere Ladungsaufkommen verteilt sich verhältnismäßig homogen auf eine Vielzahl von Waren. Im Versand gab es dagegen mit Kraftstoffen und Heizöl einerseits sowie Ölsaaten und Fetten andererseits zwei Gruppen von Gütern, die den gesamten Zuwachs maßgebend bestimmt haben.

Horst Schlie

Mehr Abfall im Produzierenden Gewerbe

Die rund 1370 Betriebe des Produzierenden Gewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten in Hamburg verursachten 1984 rund 3,4 Millionen Tonnen Abfälle, das waren zehn Prozent mehr als 1982.

Der weitaus größte Teil der gemeldeten Rückstände entfiel 1984 auf 2,4 Millionen Tonnen Inertmaterial (Bauschutt, Bodenaushub und Straßenaufbruch). Die betroffenen Firmen, hauptsächlich aus der Tiefbaubranche, besckichten mit knapp 1,7 Millionen Tonnen außerbetriebliche Deponien, nur ein vergleichsweise kleiner Teil (0,5 Millionen Tonnen) wurde auf betriebseigenen Abfallplätzen abgelagert. Die restlichen 0,3 Millionen Tonnen wurden wiederverwendet, zumeist im Straßenbau.

Hinter den Inertmaterialien lag mit 685 000 Tonnen die Gruppe der Produktionsabfälle an zweiter Stelle, darunter 202 000 Tonnen Asche, Ruß, Schlacken und Krätzen sowie 118 000 Tonnen organische Abfälle. Von den Produktionsabfällen wurden sechs Prozent von der hamburgischen Stadtreinigung entsorgt, zu sonstigen außerbetrieblichen Anlagen wurden 35 Prozent gebracht, 55 Prozent (376 000 Tonnen) wurden einer Wiederverwendung (Recycling) zugeführt. Nur vier Prozent beseitigte das hamburgische Produzierende Gewerbe in eigenen Deponien und Verbrennungsanlagen. Letztlich entfielen 1984 gut 248 000 Tonnen auf hausmüllähnliche Abfälle, von denen 196 000 Tonnen von der Stadtreinigung beseitigt wurden.

Rüdiger Lenthe

Erste Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1985

„Handels- und Gaststättenzählungen sind eine der wichtigsten Quellen der amtlichen Statistik, um Strukturdaten über den Großhandel, die Handelsvermittlung, den Einzelhandel und das Gastgewerbe zu erhalten. Zwar werden diese Bereiche auch im Rahmen anderer, die gesamte Wirtschaft erfassenden Erhebungen berücksichtigt; doch ermöglicht die HGZ wesentlich tiefere Einblicke, so daß eingehende regionale und sektorale Analysen möglich sind.“

In diesem Beitrag werden Ergebnisse aus dem Handelszensus des Jahres 1985 für die Hamburger Unternehmen des Handels und des Gastgewerbes aufgeführt und den Zahlen der letzten Erhebung dieser Art im Jahr 1979 gegenübergestellt. Die Aussagekraft bei diesem Vergleich wird dadurch in gewissem Maße eingeschränkt, daß die untere Erfassungsgrenze von 12 000 DM zu versteuernder Jahresumsatz im Jahr 1979 auf 20 000 DM im Jahr 1985 heraufgesetzt wurde. Hierdurch wurde eine Reihe kleinster Firmen nun nicht mehr mitgezählt. Diese Verfahrensänderung spielt eher für die Zahl der Unternehmen als für die der Beschäftigten oder für den Umsatz eine Rolle. Es ist zu beachten, daß die auswärtigen Zweigniederlassungen von hamburgischen Unternehmen in den Zahlen enthalten, andererseits aber die hiesigen Arbeitsstätten von auswärtigen Firmen in den Angaben nicht berücksichtigt sind. Die regionalbezogenen Ergebnisse auf der Grundlage der örtlichen Arbeitsstätten werden zu einem späteren Zeitpunkt vorgelegt. Die Methoden der Zählungen wurden in Heft 4.1980 dieser Zeitschrift dargestellt.

Im Handel und im Gastgewerbe gab es 1985 in Hamburg 22 700 Unternehmen. Diese beschäftigten insgesamt 167 000 Personen und erwirtschafteten über 130 Milliarden DM Umsatz. Im Vergleich zu 1979 ging bei fast unverändertem Unternehmensbestand die Zahl der Beschäftigten leicht zurück. Gleichzeitig stieg der Umsatz um über ein Drittel an.

1,8 Millionen DM Umsatz je Beschäftigten im Großhandel

Der Groß- und Außenhandel hat in Hamburg aufgrund der weitverzweigten Verkehrsverbindungen über See ein besonderes Gewicht. Innerhalb des institutionellen Großhandels werden neben der Verteilung der Waren im Binnenland von den traditionsreichen Außenhandelshäusern in großem Umfang Geschäfte mit Partnern in allen Teilen der Welt abgewickelt. Zahlreiche Hamburger Unternehmen haben sich dabei schon frühzeitig auf bestimmte Waren- und/oder Ländergruppen spezialisiert. Infolge des bedeutenden Außenhandelsgeschäfts nimmt dieser Wirtschaftsbereich in Hamburg im Vergleich zu den anderen Bundesländern eine besonders wichtige Stellung ein. Bei nur sechs Prozent aller Großhandelsunternehmen erzielt die Hansestadt 14 Prozent des gesamten Großhandelsumsatzes im Bundesgebiet. Der durchschnittliche Umsatz je Beschäftigten ist 1985 hier mit 1,8 Millionen DM mehr als doppelt so hoch wie im übrigen Bundesgebiet gewesen.

Bei einem Vergleich der Ergebnisse aus den Jahren 1979 und 1985 fällt unter den ökonomischen Daten, die den Großhandel insgesamt charakterisieren, der deutliche Anstieg der Unternehmenszahl auf. Da demgegenüber die Zahl der tätigen Personen leicht gesunken ist, verringerte sich die durchschnittliche Größe der Großhandelsunternehmen deutlich.

Der Umsatz stieg seit 1978 um 38 Prozent auf über 115 Milliarden DM, wobei ein sehr großer Anteil der Umsatzveränderung der Preisentwicklung zuzuschreiben ist. Die darüber hinausgehende – reale – Umsatzausweitung ist sicher geringer als der Anstieg der Unternehmensanzahl, so daß der durchschnittliche Umsatz je Unternehmen preisbereinigt im Vergleich beider Jahre sogar zurückgegangen ist.

Spezialisiert man die Betrachtung weiter auf das Gewicht und die Entwicklung der einzelnen Wirtschaftsgruppen, läßt sich generell die besondere Bedeutung des Großhandels mit Fertigprodukten hinsichtlich der Zahl der Unternehmen und der Beschäftigten feststellen (jeweils über drei Viertel der gesamten Großhandelsmasse), dagegen erzielen die Unternehmen, die Handel mit Rohstoffen und Halbwaren betreiben, deutlich mehr als die Hälfte des Umsatzes im Gesamtbereich. Dieses Ungleichgewicht hat sich seit 1979 weiter verfestigt.

Die Heterogenität der einzelnen Wirtschaftsgruppen im Großhandel wird durch das Merkmal „Umsatz je Beschäftigten“ deutlich. Von allen Handelsbereichen ist dieser Wert innerhalb des Großhandels am wenigsten einheitlich; die Extreme unterscheiden sich um das Dreißigfache. Ursächlich hierfür ist, daß sich im Großhandel neben wenigen großen Firmen viele mittelständisch strukturierte befinden und neben Tätigkeiten mit geringer Wertschöpfung auch solche ausgeübt werden, die wegen vielfältiger und kostenintensiver Dienstleistungen mit einer hohen Wertschöpfung verbunden sind. Außerdem unterliegt dieser Wert in speziellen Sparten zusätzlichen Sondereinflüssen. So ist beispielsweise der hohe Umsatz mit vergleichsweise geringer Wertschöpfung im Getreide- und Futtermittelhandel bedingt durch die hier in großem Umfang üblichen Streckengeschäfte mit geringem Personalaufwand.

Innerhalb des Großhandels mit Fertigprodukten läßt sich eine expansive Entwicklung besonders beim Handel mit Fahrzeugen, Maschinen und technischem Bedarf feststellen. Hinsichtlich der Zahl der Unternehmen und der Be-

Unternehmen und Beschäftigte im Handel und Gastgewerbe in Hamburg 1979 und 1985

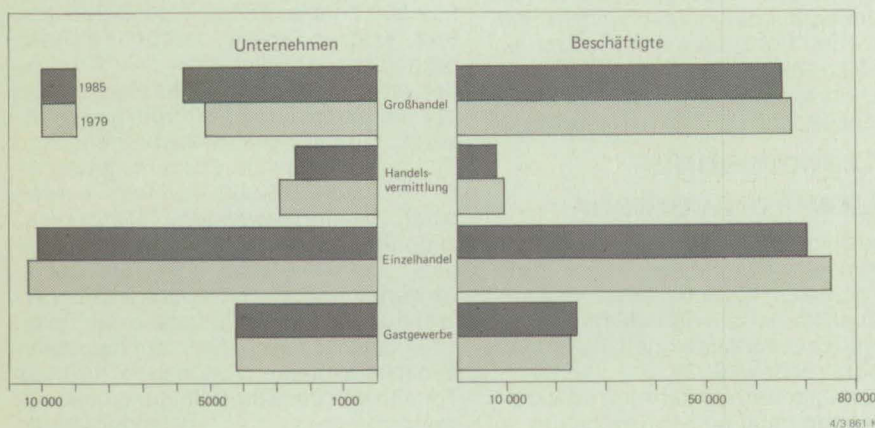


Tabelle 1 Unternehmen und Beschäftigte am 31. 3. 1979 und 29. 3. 1985 sowie Umsatz 1978 und 1984 in der Hamburger Handelsvermittlung nach Wirtschaftsgruppen

Wirtschaftsgruppe	Unternehmen			Beschäftigte					Umsatz			
	insgesamt		Veränderung	insgesamt		Veränderung	je Unternehmen		insgesamt		Veränderung	je Beschäftigten 1984
	1985	1979		1985	1979		1985	1979	1984	1978		
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl		Mio. DM	%	1000 DM			
Großhandel mit												
Getreide, Futter- und Düngemitteln, Tieren	218	244	- 10,7	1 886	2 797	- 32,6	8,7	11,5	21 252	16 070	+ 32,2	11 268
textilen Rohstoffen und Halbwaren, Häuten	52	62	- 16,1	348	402	- 13,4	6,7	6,5	692	467	+ 47,9	1 987
technischen Chemikalien, Rohdrogen, Kautschuk	263	129	+103,9	4 146	2 573	+ 61,1	15,8	19,9	9 028	2 363	+282,0	2 178
festen Brennstoffen, Mineralölerzeugnissen	113	114	- 0,9	2 292	3 119	- 26,5	20,3	27,4	30 126	17 102	+ 76,2	13 144
Erzen, Stahl, Nichteisen-Metallen	88	90	- 2,2	2 388	3 181	- 24,9	27,1	35,3	3 123	3 445	- 9,4	1 308
Holz, Baustoffen, Installationsbedarf	320	313	+ 2,2	4 363	4 373	- 0,2	13,6	14,0	2 400	2 133	+ 12,5	550
Altmaterial, Reststoffen	108	121	- 10,7	730	723	+ 1,0	6,8	6,0	318	197	+ 61,5	435
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	1 029	1 120	- 8,1	11 341	15 624	- 27,4	11,0	14,0	25 245	22 358	+ 12,9	2 226
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	638	529	+ 20,6	4 368	4 410	- 1,0	6,8	8,3	2 950	1 899	+ 55,3	675
Metallwaren, Einrichtungsgegenständen	876	729	+ 20,2	9 562	8 222	+ 16,3	10,9	11,3	6 628	4 328	+ 53,1	693
feinmechanischen und optischen Erzeugnissen, Schmuck	206	170	+ 21,2	2 046	2 217	- 7,7	9,9	13,0	777	873	- 11,1	380
Fahrzeugen, Maschinen, technischem Bedarf	1 212	863	+ 40,4	12 488	9 664	+ 29,2	10,3	11,2	6 283	3 999	+ 57,1	503
pharmazeutischen, kosmetischen Erzeugnissen	279	248	+ 12,5	3 532	3 903	- 9,5	12,7	15,7	2 160	1 560	+ 38,4	611
Papier, Druckerzeugnissen, Waren verschiedener Art	422	421	+ 0,2	5 530	5 579	- 0,9	13,1	13,3	4 469	6 612	- 32,4	808
Insgesamt	5 824	5 153	+ 13,0	65 020	66 787	- 2,6	11,2	13,0	115 449	83 408	+ 38,4	1 776

schäftigten hat diese Gruppe inzwischen den Handel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren als vormal

bedeutendste Branche verdrängt. Unter den einzelnen Wirtschaftsgruppen des Handels mit Rohstoffen und Halbwaren

ist die besonders expansive Entwicklung bei technischen Chemikalien, Rohdrogen und Kautschuk auffällig.

Tabelle 2 Unternehmen und Beschäftigte 1979 und 1985 sowie Umsatz 1978 und 1984 im Hamburger Großhandel nach Anteilen von Umsatz- und Beschäftigtengrößenklassen

Umsatzgrößenklasse Beschäftigtengrößenklasse	Unternehmen			Beschäftigte			Umsatz in 1000 DM		
	1985	1979	Veränderung	1985	1979	Veränderung	1984	1978	Veränderung
	%	%	%-Punkte	%	%	%-Punkte	%	%	%-Punkte
Großhandel insgesamt	100	100	-	100	100	-	100	100	-
und zwar mit einem Umsatz von									
20 000 DM bis unter 250 000 DM	17,00	20,26	- 3,26	2,73	2,72	+ 0,01	0,10	0,15	- 0,05
250 000 " " " 1 Mio. "	23,18	23,11	+ 0,07	6,14	6,10	+ 0,04	0,65	0,80	- 0,15
1 Mio. " " " 5 " "	28,38	28,16	+ 0,22	15,80	16,03	- 0,23	3,41	4,06	- 0,65
5 " " " " 25 " "	17,31	15,78	+ 1,53	22,85	25,38	- 2,53	9,78	11,04	- 1,26
25 " " " " 100 " "	5,87	5,47	+ 0,40	21,82	21,91	- 0,09	13,80	16,82	- 3,02
100 " " " " 250 " "	1,32	1,49	- 0,17	12,31	14,50	- 2,19	10,58	13,62	- 3,04
250 " " " " 1 Mrd. "	0,91	0,60	+ 0,31	13,15	6,27	+ 6,88	22,11	17,75	+ 4,36
1 Mrd. DM und mehr	0,24	0,25	- 0,01	3,40	5,85	- 2,45	39,19	35,50	+ 3,69
Neugründungen	5,79	4,87	+ 0,92	1,79	1,24	+ 0,55	0,39	0,25	+ 0,14
mit ... Beschäftigten									
1 bis 2	37,23	34,58	+ 2,65	5,10	4,13	+ 0,97	3,40	1,50	+ 1,90
3 " 5	28,97	26,64	+ 2,33	9,90	7,76	+ 2,14	8,43	5,01	+ 3,42
6 " 9	13,43	14,55	- 1,12	8,71	8,12	+ 0,59	10,53	7,19	+ 3,34
10 " 19	10,82	12,48	- 1,66	12,93	13,05	- 0,12	10,76	15,47	- 4,71
20 " 49	5,92	7,16	- 1,24	16,01	16,87	- 0,86	16,69	17,43	- 0,74
50 " 99	2,18	2,46	- 0,28	13,53	13,13	+ 0,40	16,88	11,12	+ 5,76
100 " 199	0,86	1,40	- 0,54	10,43	14,40	- 3,97	11,48	13,50	- 2,02
200 " 499	0,46	0,58	- 0,12	13,95	13,64	+ 0,31	17,77	20,00	- 2,23
500 und mehr	0,14	0,14	-	9,44	8,91	+ 0,53	4,05	8,79	- 4,74

Der Großhandel stellt insgesamt einen typisch mittelständischen Bereich dar. Fast 80 Prozent aller Firmen haben weniger als zehn Beschäftigte; auf sie entfällt allerdings nur ein knappes Viertel der Beschäftigten und des Umsatzes. Beim Vergleich mit der vorherigen Erhebung gehört gerade die Gruppe der – hinsichtlich der Beschäftigungszahl – kleinen Unternehmen zu den Gewinnern. Sie erhöhte nicht nur ihren Anteil an allen Unternehmen, auch ihr Beitrag zur Gesamtbeschäftigtenzahl und – besonders deutlich – zum Umsatz hat sich verstärkt.

Werden die Unternehmen nach der Umsatzgröße untergliedert, zeigt sich eine starke Konzentration von über 60 Prozent der Umsätze bei nur einem Prozent der Unternehmen. Eine sich verstärkende Tendenz wird bei einem Vergleich mit den Werten der letzten Erhebung deutlich; denn allein die Gruppe der umsatzstärksten Unternehmen konnte ihren Anteil am gesamten Großhandelsumsatz vergrößern.

Starker Rückgang bei der Handelsvermittlung

Innerhalb des Handels nimmt die Handelsvermittlung infolge recht unterschiedlicher Betriebsformen eine besondere Stellung ein. Neben den Handelsvertretern und -maklern gehören zu

diesem Bereich auch die Versandhandelsvertreter sowie die Tankstellen mit überwiegendem Absatz in fremdem Namen.

Im Vergleich zu 1979 ist die Zahl der Unternehmen deutlich zurückgegangen. Da der Beschäftigtenabbau nicht ganz so umfangreich war, erhöhte sich die durchschnittliche Unternehmensgröße leicht. Der Umsatz – definiert als Umsatz aus Eigengeschäft, Provisionen und Kostenvergütungen – blieb im Vergleich zu 1978 nahezu unverändert, was unter Berücksichtigung der Preissteigerungen einer beträchtlichen realen Umsatzeinbuße gleichkommt. Selbst je Beschäftigten und je Unternehmen dürfte sich der Umsatz seit der letzten Erhebung real verringert haben.

Die eigentliche Leistung der Handelsvermittlungsunternehmen für andere Wirtschaftsbereiche kommt durch die Höhe des von diesen Firmen vermittelten Warenwertes zum Ausdruck. Dieser hat sich seit 1978 mit gut 25 Milliarden DM nur wenig verändert, ist also real gesunken.

Sieht man sich die Daten für die einzelnen Branchen innerhalb der Handelsvermittlung an, so gilt die beschriebene rückläufige Entwicklung für fast alle etwa stärker besetzten Wirtschaftsgruppen. Lediglich die Sparte der technische Chemikalien, Erze, Holz und Baustoffe vermittelnden Unternehmen weist eine deutliche expansive Beschäftigten- und Umsatzentwicklung auf.

Eine besondere Stellung innerhalb der Handelsvermittlung nimmt die homogene Gruppe der Tankstellen mit Absatz in fremdem Namen (Agenturtankstellen) ein. In ihr sind fast 20 Prozent aller in der Handelsvermittlung tätigen Personen beschäftigt und werden über 20 Prozent des Umsatzes erwirtschaftet. Die hier sehr expansive Umsatzentwicklung dürfte neben der Preisentwicklung auf eine Ausweitung der Einzelhandelstätigkeit (zum Beispiel Verkauf von Tabakwaren, Süßwaren) zurückzuführen sein. Unter Berücksichtigung der Teuerung deutet der nur geringfügig gestiegene Wert der vermittelten Mineralölerzeugnisse auf einen Rückgang im Kraftstoffverbrauch hin.

Bei den Größenstrukturen und ihren anteilmäßigen Veränderungen läßt sich eine Konzentration erkennen, hin zu den Unternehmen mit hohen Umsätzen und zahlreichen Beschäftigten. Allein die Firmen mit bis zu fünf tätigen Personen können durch einen leicht erhöhten Anteil an den Unternehmen und einen deutlich höheren Umsatzanteil ab 1978 ein Gegengewicht zu dieser Entwicklung schaffen.

Weniger Unternehmen und Beschäftigte im Einzelhandel

Im Einzelhandel ergeben sich besonders große Unterschiede zwischen Un-

Tabelle 3 Unternehmen und Beschäftigte am 31. 3. 1979 und 29. 3. 1985 sowie Umsatz 1978 und 1984 in der Hamburger Handelsvermittlung nach Wirtschaftsgruppen

Wirtschaftsgruppe	Unternehmen		Beschäftigte				Umsatz 1)				Vermittelter Warenwert 2)					
	insgesamt		Veränderung	insgesamt		Veränderung	je Unternehmen		insgesamt		Veränderung	je Beschäftigten 1984		insgesamt		Veränderung
	1985	1979		1985	1979		1985	1979	1984	1978		1984	1978	1984	1978	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	Mio. DM	%	1000DM	Mio. DM	%						
Vermittlung von																
landwirtschaftlichen Grundstoffen, Tieren, textilen Rohstoffen	70	103	- 32,0	215	332	- 35,2	3,1	3,2	29	36	- 18,9	136	3 735	5 903	- 36,7	
technischen Chemikalien, Erzen, Holz, Baustoffen	255	259	- 1,5	1 256	1 116	+ 12,5	4,9	4,3	185	107	+ 72,8	147	7 482	3 314	+125,7	
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	306	375	- 18,4	980	1 279	- 23,4	3,2	3,4	119	257	- 53,6	122	5 464	7 050	- 22,5	
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	442	525	- 15,8	1 044	1 241	- 15,9	2,4	2,4	119	102	+ 16,6	114	2 002	1 635	+ 22,4	
Metallwaren, Einrichtungsgegenständen	461	527	- 12,5	1 106	1 617	- 31,6	2,4	3,1	97	134	- 27,6	88	1 444	1 504	- 4,0	
feinmechanischen und optischen Erzeugnissen, Schmuck	81	62	+ 30,6	156	175	- 10,9	1,9	2,8	10	12	- 21,1	62	137	147	- 6,9	
Fahrzeugen, Maschinen, technischem Bedarf	265	344	- 23,3	689	960	- 28,4	2,6	2,8	87	100	- 12,5	127	1 316	1 567	- 16,0	
sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	241	378	- 36,2	897	999	- 10,2	3,7	2,6	201	231	- 12,9	224	3 640	2 829	+ 28,7	
Versandhandelsvertretung	33	29	+ 13,8	50	67	- 25,4	1,5	2,3	3	5	- 37,6	64	37	26	+ 44,4	
Tankstellen mit Absatz in fremdem Namen	279	338	- 17,5	1 538	1 565	- 1,7	5,5	4,6	251	120	+108,7	163	1 191	1 156	+ 3,0	
Insgesamt	2 433	2 940	- 17,2	7 931	9 351	- 15,2	3,3	3,2	1 102	1 105	- 0,2	139	26 448	25 132	+ 5,2	

1) Umsatz aus Eigengeschäft, Provisionen, Kostenvergütungen.

2) Gesamtwert der gegen Provision vermittelten Waren.

Tabelle 4 Unternehmen und Beschäftigte 1979 und 1985 sowie Umsatz 1978 und 1984 in der Hamburger Handelsvermittlung nach Anteilen von Umsatz- und Beschäftigtengrößenklassen

Umsatzgrößenklasse Beschäftigtengrößenklasse	Unternehmen			Beschäftigte			Umsatz ¹⁾ in 1000 DM			Vermittelter Warenwert in 1000 DM ²⁾		
	1985	1979	Veränderung	1985	1979	Veränderung	1984	1978	Veränderung	1984	1979	Veränderung
	%	%	-%Punkte	%	%	-%Punkte	%	%	-%Punkte	%	%	-%Punkte
Handelsvermittlung insgesamt	100	100	-	100	100	-	100	100	-	100	100	-
und zwar mit einem Umsatz von												
20 000 DM bis unter 100 000 DM	37,03	43,20	- 6,17	17,31	21,64	- 4,33	4,35	5,79	- 1,44	4,40	7,99	- 3,59
100 000 " " " 250 000 "	24,74	25,58	- 0,84	18,14	21,92	- 3,78	8,62	10,63	- 2,01	8,33	13,62	- 5,29
250 000 " " " 500 000 "	14,84	13,06	+ 1,78	16,38	18,75	- 2,37	11,47	12,20	- 0,73	14,20	15,83	- 1,63
500 000 " " " 1 Mio. "	9,54	5,41	+ 4,13	14,90	11,04	+ 3,86	14,67	9,82	+ 4,85	14,51	18,76	- 4,25
1 Mio. " " " 5 " "	5,63	4,39	+ 1,24	16,25	15,00	+ 1,25	23,56	21,28	+ 2,28	34,04	30,67	+ 3,37
5 Mio. DM und mehr	0,70	0,61	+ 0,09	11,89	6,99	+ 4,90	36,45	39,17	- 2,72	24,07	12,56	+ 11,51
Neugründungen	7,52	7,76	- 0,24	5,12	4,65	+ 0,47	0,88	1,12	- 0,24	0,45	0,57	- 0,12
mit ... Beschäftigten												
1 bis 2	63,17	62,76	+ 0,41	28,77	29,55	- 0,78	17,63	15,14	+ 2,49	15,00	17,43	- 2,43
3 " 2	25,81	25,54	+ 0,27	29,38	29,70	- 0,32	23,09	21,56	+ 1,53	31,35	30,33	+ 1,02
6 " 5	7,03	7,72	- 0,69	15,40	17,28	- 1,88	12,76	20,27	- 7,51	13,43	18,97	- 5,54
10 " 19	3,29	3,23	+ 0,06	12,67	12,82	- 0,15	12,98	12,71	+ 0,27	15,12	19,76	- 4,64
20 " 49	0,37	0,48	- 0,11	3,25	4,30	- 1,05	7,06	10,70	- 3,64	5,20	5,64	- 0,44
50 und mehr	0,33	0,27	+ 0,06	10,53	6,35	+ 4,18	26,48	19,61	+ 6,87	19,89	7,87	+ 12,02

1) Umsatz aus Eigengeschäft, Provisionen und Kostenvergütungen.

2) Gesamtwert der gegen Provision vermittelten Waren.

ternehmens- und Arbeitsstättenbeurteilung. So bleiben bei den hier vorgestellten Unternehmensergebnissen zum Beispiel die in Hamburg lokalisierten Warenhäuser nahezu unberücksichtigt, da deren Firmensitz weitestgehend in anderen Bundesländern liegt. Gemessen an der Zahl der Unternehmen und Beschäftigten ist der Einzelhandel der gewichtigste Teilbereich des Handels. Allerdings hat hier im Vergleich

zum Jahr 1979 die Zahl der Firmen und der tätigen Personen abgenommen. Letztere dabei stärker als erstere, so daß - wie auch im Großhandel - die durchschnittliche Unternehmensgröße zurückgegangen ist. Dagegen sind die im Einzelhandel erzielten Umsätze im Vergleich der Jahre 1978 und 1984 um 22 Prozent gestiegen. Berücksichtigt man die Preisentwicklung, ist aber auch der reale Umsatz gesunken.

Die branchenspezifische Betrachtung läßt erkennen, daß es Bereiche mit eindeutig schrumpfenden und andere mit expansiven ökonomischen Daten gibt. Zur ersten Gruppe gehört insbesondere der Einzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren. Seit 1979 ist hier die Zahl der Unternehmen um fast 500, die der Beschäftigten sogar um nahezu 4000 zurückgegangen. Werden nur die Wirtschaftsgruppen betrachtet,

Tabelle 5 Unternehmen und Beschäftigte am 31. 3. 1979 und 29. 3. 1985 sowie Umsatz 1978 und 1984 im Hamburger Einzelhandel nach Wirtschaftsgruppen

Wirtschaftsgruppe	Unternehmen			Beschäftigte			Umsatz					
	insgesamt		Veränderung	insgesamt		Veränderung	je Unternehmen		insgesamt		Veränderung	je Beschäftigten 1984
	1985	1979		1985	1979		1985	1979	1984	1978		
	Anzahl		%	Anzahl		%	Anzahl		Mio. DM		%	1000 DM
Einzelhandel mit												
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	3 189	3 653	- 12,7	16 176	19 991	- 19,1	5,1	5,5	2 743	2 819	- 2,7	170
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	1 746	1 566	+ 11,5	15 002	14 433	+ 3,9	8,6	9,2	2 248	1 607	+ 39,9	150
Einrichtungsgegenständen	988	957	+ 3,2	5 495	5 139	+ 6,9	5,6	5,4	1 117	699	+ 59,8	203
elektrotechnischen Erzeugnissen, Musikinstrumenten	553	502	+ 10,2	3 353	4 484	- 25,2	6,1	8,9	586	733	- 20,0	175
Papierwaren, Druckerzeugnissen	428	439	- 2,5	2 667	2 976	- 10,4	6,2	6,8	561	402	+ 39,5	210
pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen	885	896	- 1,2	5 809	5 624	+ 3,3	6,6	6,3	1 063	768	+ 38,3	183
Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen mit Absatz in eigenem Namen)	17	32	- 46,9	99	202	- 51,0	5,8	6,3	106	129	- 17,9	1 068
Fahrzeugen, Fahrzeugteilen und -reifen	664	543	+ 22,3	6 078	6 547	- 7,2	9,2	12,1	1 875	1 600	+ 17,2	308
sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	1 774	1 878	- 5,5	15 578	15 320	+ 1,7	8,8	8,2	5 062	3 800	+ 33,2	325
Insgesamt	10 244	10 466	- 2,1	70 257	74 716	- 6,0	6,9	7,1	15 361	12 558	+ 22,3	219

in denen sich die Zahl der Firmen bzw. die Zahl der tätigen Personen im Vergleich zu 1979 verringert hat, so gehen drei Viertel der Verluste an Unternehmen und zwei Drittel der zahlenmäßigen Abnahme an Beschäftigten allein zu Lasten des Lebensmittelhandels.

Der relativ stärkste Rückgang bei den Firmen und dem Personal wird im Einzelhandel mit Kraft- und Schmierstoffen verzeichnet, der aber von der absoluten Zahl her nicht bedeutend ist. In dieser Wirtschaftsgruppe sind nur die wenigen sogenannten freien Tankstellen erfaßt, die überwiegend Umsätze im eigenen Namen erzielen. Die Agenturtankstellen – das ist die Mehrzahl aller Tankstellen – sind der Handelsvermittlung zugeordnet.

Zu den expansiven Branchen innerhalb des Einzelhandels zählt insbesondere der Handel mit Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren sowie der mit Einrichtungsgegenständen. Betrachtet man nur die Wirtschaftsgruppen mit einer Zunahme an Unternehmen bzw. Beschäftigten, so entfallen 55 Prozent der Unternehmens- und 60 Prozent der Beschäftigtenzuwächse auf diese beiden Branchen, die auch die höchsten Umsatzsteigerungen aufweisen.

Neben den Branchen mit eindeutig expansiver oder kontraktiver Entwicklung gibt es solche, für die die einzelnen ökonomischen Daten nicht in die gleiche Richtung zeigen. Beim Einzelhandel mit pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen sowie

beim Einzelhandel mit sonstigen Waren und Waren verschiedener Art – einer sehr heterogenen Wirtschaftsgruppe – ist zwar die Zahl der Unternehmen rückläufig, dagegen steigt die Zahl der Beschäftigten, und auch die Umsatzentwicklung ist überdurchschnittlich.

Umgekehrt verhält es sich beim Einzelhandel mit elektrotechnischen Erzeugnissen und Musikinstrumenten sowie beim Handel mit Fahrzeugen, Fahrzeugteilen und -reifen. Hier stieg die Zahl der Unternehmen bei einem Rückgang an tätigen Personen und einer eindeutig unterdurchschnittlichen Umsatzentwicklung.

Die Größenstruktur im Einzelhandel hat sich seit 1979 nur geringfügig verändert. Nach wie vor hat knapp die Hälfte der Unternehmen höchstens zwei Beschäftigte. Die Unternehmen mit weniger als zehn tätigen Personen haben sowohl ihren Anteil an allen Hamburger Einzelhandelsunternehmen als auch an den Beschäftigten und am Umsatz leicht erhöht. Dagegen konnten die Unternehmen mittlerer Größe (zehn bis 19 tätige Personen) ihre Anteile nicht halten. Allerdings fällt der größte Teil der Beschäftigtenverluste in die Klasse der wenigen Unternehmen, die 200 oder mehr Beschäftigte haben.

Bei einer Sortierung nach Umsatzgrößenklassen fallen die Anteilsverluste der Unternehmen mit weniger als einer halben Million DM Umsatz auf. Der Rückgang ist wahrscheinlich weniger auf Firmenaufgaben als auf das „Herauswach-

sen“ aus diesen Größenklassen infolge von Umsatzsteigerungen zurückzuführen.

Im Vergleich der Gliederung nach Umsatz- und Beschäftigtengrößenklassen wird die relativ stärkere Umsatzkonzentration deutlich. Die zwei Promille umsatzstärkster Unternehmen erwirtschafteten 43 Prozent des gesamten Einzelhandelsumsatzes. Faßt man dagegen die Firmen mit den meisten Beschäftigten zusammen, wird die zehnfache Menge an Unternehmen benötigt, um einen in etwa gleich hohen Anteil an allen tätigen Personen zu erreichen.

Mehr Beschäftigte im Gastgewerbe

Das Gastgewerbe ist der einzige hier zur Diskussion stehende Bereich, der im Vergleich zum Jahr 1979 einen Anstieg der Beschäftigtenzahlen verzeichnen kann. Gleichzeitig blieb die Zahl der Unternehmen nahezu unverändert und stieg der Umsatz um etwa ein Drittel. Die reale – also preisbereinigte – Umsatzveränderung ist im Vergleich hierzu allerdings minimal gewesen.

Die Entwicklung war im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe – beide bilden zusammen das Gastgewerbe – deutlich unterschiedlich. Während das Beherbergungsgewerbe im betrachteten Zeitraum schwächenden Einflüssen ausge-

Tabelle 6 Unternehmen und Beschäftigte 1979 und 1985 sowie Umsatz 1978 und 1984 im Hamburger Einzelhandel nach Anteilen von Umsatz- und Beschäftigtengrößenklassen

Umsatzgrößenklasse Beschäftigtengrößenklasse	Unternehmen			Beschäftigte			Umsatz in 1000 DM		
	1985	1979	Veränderung	1985	1979	Veränderung	1984	1978	Veränderung
	%	%	%-Punkte	%	%	%-Punkte	%	%	%-Punkte
Einzelhandel insgesamt	100	100	-	100	100	-	100	100	-
und zwar mit einem Umsatz von									
20 000 DM bis unter 100 000 DM	15,23	16,45	- 1,22	3,33	3,33	-	0,57	0,77	- 0,20
100 000 " " " 500 000 "	41,07	44,58	- 3,51	15,89	17,21	- 1,32	7,18	9,51	- 2,33
500 000 " " " 2 Mio. "	25,05	23,11	+ 1,94	21,26	21,98	- 0,72	16,13	18,03	- 1,90
2 Mio. " " " 10 " "	6,24	4,80	+ 1,44	15,36	14,54	+ 0,82	16,20	15,46	+ 0,74
10 " " " 50 " "	1,18	0,98	+ 0,20	12,30	13,27	- 0,97	15,44	15,37	+ 0,07
50 Mio. DM und mehr	0,20	0,13	+ 0,07	27,40	25,27	+ 2,13	43,15	38,63	+ 4,52
Neugründungen	11,04	9,94	+ 1,10	4,46	4,40	+ 0,06	1,33	2,23	- 0,90
mit ... Beschäftigten									
1 bis 2	48,38	49,28	- 0,90	10,93	10,81	+ 0,12	6,20	6,62	- 0,42
3 " 5	30,85	29,01	+ 1,84	16,88	15,24	+ 1,64	11,25	11,04	+ 0,21
6 " 9	11,58	11,85	- 0,27	12,07	11,75	+ 0,32	9,67	9,31	+ 0,36
10 " 19	5,97	6,51	- 0,54	11,12	11,83	- 0,71	9,51	11,18	- 1,67
20 " 49	2,13	2,18	- 0,05	9,01	8,90	+ 0,11	9,23	8,57	+ 0,66
50 " 99	0,66	0,70	- 0,04	6,86	6,86	-	7,79	7,96	- 0,17
100 " 199	0,25	0,25	-	5,17	4,64	+ 0,53	5,31	4,59	+ 0,72
200 " 499	0,08	0,12	- 0,04	3,54	4,59	- 1,05	2,74	4,16	- 1,42
500 und mehr	0,10	0,11	- 0,01	24,42	25,38	- 0,96	38,30	36,56	+ 1,74

Tabelle 7 Unternehmen und Beschäftigte am 31. 5. 1979 und 1985 sowie Umsatz 1978 und 1984 im Hamburger Gastgewerbe nach Wirtschaftsgruppen

Wirtschaftsgruppe	Unternehmen			Beschäftigte					Umsatz			
	insgesamt		Veränderung	insgesamt		Veränderung	je Unternehmen		insgesamt		Veränderung	je Beschäftigten 1984
	1985	1979		1985	1979		1985	1979	1984	1978		
	Anzahl		%	Anzahl		%	Anzahl	Mio. DM	%	1000 DM		
Speise- und Schankwirtschaften	2 823	2 898	- 2,6	13 484	13 003	+ 3,7	4,8	4,5	910	696	+ 30,7	67
Bars, Tanz- und Vergnügungslokale	132	171	- 22,8	1 023	1 373	- 25,5	7,8	8,0	65	72	- 10,2	64
Cafés	84	58	+ 44,8	425	415	+ 2,4	5,1	7,2	19	19	+ 0,1	44
Eisdielen	134	121	+ 10,7	523	400	+ 30,8	3,9	3,3	25	18	+ 37,9	47
Trink- und Imbißhallen	562	436	+ 28,9	1 601	1 252	+ 27,9	2,8	2,9	98	73	+ 33,3	61
Kantinen	179	183	- 2,2	2 897	1 686	+ 71,8	16,2	9,2	244	106	+130,4	84
Gaststättengewerbe zusammen	3 914	3 867	+ 1,2	19 953	18 129	+ 10,1	5,1	4,7	1 360	984	+ 38,1	68
Beherbergungsgewerbe	312	361	- 13,6	4 064	4 603	- 11,7	13,0	12,8	283	251	+ 13,1	70
Gastgewerbe insgesamt	4 226	4 228	- 0	24 017	22 732	+ 5,7	5,7	5,4	1 643	1 235	+ 33,1	68

setzt war (zum Beispiel dürfte die reale Umsatzentwicklung in diesem Bereich negativ sein), expandierte das Gaststättengewerbe, was sich in einer deutlichen Zunahme der Zahl der Beschäftigten niederschlug.

Innerhalb des Gaststättengewerbes dominiert nach wie vor die Gruppe der Speise- und Schankwirtschaften. Sie kann jeweils über zwei Drittel der Unternehmen, der tätigen Personen und der Umsätze des Gaststättengewerbes verbuchen. Verlegt man die Blickrichtung auf den Zeitvergleich mit dem Jahr 1979,

so ist eine eindeutig kontraktive Entwicklung nur für die Gruppe der Bars, Tanz- und Vergnügungslokale zu erkennen. Dagegen kann für die Trink- und Imbißhallen sowie für die Kantinen eine deutliche Tendenz zur Expansion festgestellt werden, wobei sich diese Bewertung für die Kantinen auf die positive Beschäftigten- und Umsatzentwicklung beschränkt.

Das Gastgewerbe ist ein Wirtschaftsreich, der sich überwiegend aus Kleinbetrieben zusammensetzt. Knapp die Hälfte der Unternehmen hat bis zu zwei

Beschäftigte. Die Kleinunternehmen stellen nur 14 Prozent der tätigen Personen und erwirtschaften zwölf Prozent des Umsatzes. Im Vergleich zum Jahr 1979 wird die geschwächte Position der Kleinstbetriebe, ob nun am Umsatz oder an den Beschäftigten gemessen, deutlich, während die wenigen großen Unternehmen ihre Bedeutung insbesondere hinsichtlich ihres Umsatzanteiles ausbauen konnten. Dagegen waren auch Unternehmen mittlerer Größe maßgeblich an der Ausweitung der Beschäftigung beteiligt.

Tabelle 8 Unternehmen und Beschäftigte 1979 und 1985 sowie Umsatz 1978 und 1984 im Hamburger Gastgewerbe nach Anteilen von Umsatz- und Beschäftigtengrößenklassen

Umsatzgrößenklasse Beschäftigtengrößenklasse	Unternehmen			Beschäftigte			Umsatz in 1000 DM		
	1985	1979	Veränderung	1985	1979	Veränderung	1984	1978	Veränderung
	%		%-Punkte	%		%-Punkte	%		%-Punkte
Gastgewerbe insgesamt	100	100	-	100	100	-	100	100	-
und zwar mit einem Umsatz von									
20 000 DM bis unter 100 000 DM	19,83	27,91	- 8,08	6,29	9,50	- 3,21	3,33	6,01	- 2,68
100 000 " " " 200 000 "	26,53	24,24	+ 2,29	12,11	12,43	- 0,32	9,83	11,71	- 1,88
200 000 " " " 500 000 "	22,41	17,79	+ 4,62	17,29	16,45	+ 0,84	17,67	18,59	- 0,92
500 000 " " " 2 Mio. "	10,36	7,66	+ 2,70	19,00	19,29	- 0,29	23,10	22,52	+ 0,58
2 Mio. " " " 10 " "	1,80	1,54	+ 0,26	14,27	14,33	- 0,06	17,40	17,87	- 0,47
10 Mio. DM und mehr	0,31	0,28	+ 0,03	18,64	16,51	+ 2,13	24,02	18,53	+ 5,49
Neugründungen	18,76	20,58	- 1,82	12,39	11,50	+ 0,89	4,66	4,75	- 0,09
mit ... Beschäftigten									
1 bis 2	47,14	51,80	- 4,66	13,64	15,91	- 2,27	12,43	13,95	- 1,52
3 " 5	34,15	30,42	+ 3,73	22,24	20,50	+ 1,74	19,23	18,31	+ 0,92
6 " 9	10,08	9,30	+ 0,78	12,64	12,35	+ 0,29	11,98	12,13	- 0,15
10 " 19	5,56	5,20	+ 0,36	12,96	12,77	+ 0,19	11,80	13,14	- 1,34
20 " 49	2,08	2,37	- 0,29	10,86	13,03	- 2,17	11,74	14,04	- 2,30
50 " 99	0,62	0,57	+ 0,05	7,43	7,23	+ 0,20	8,09	8,17	- 0,08
100 und mehr	0,38	0,35	+ 0,03	20,24	18,20	+ 2,04	24,72	20,26	+ 4,46

Jedes neunte Unternehmen eine Neugründung

Im Rahmen der Handels- und Gaststättenzählung wurden auch Angaben von Unternehmen erfragt, die noch kein volles Geschäftsjahr bestanden. Insgesamt wurden 2444 solcher Neugründungen gezählt. Ihr Anteil an allen Unternehmen lag 1985 damit bei elf Prozent, fast fünf Prozent aller tätigen Personen waren in ihnen beschäftigt.

Der Anteil der Neugründungen schwankt zwischen sechs Prozent im Großhandel

und 19 Prozent im Gastgewerbe, beide Bereiche bilden auch die Spanne hinsichtlich des Anteils der in Neugründungen Beschäftigten (zwei und zwölf Prozent).

Im Zeitvergleich hat sich der Neugründungsanteil, auch bei bereichsweiser Betrachtung, nur geringfügig verändert, während der Anteil in Neugründungen tätiger Personen in allen Bereichen leicht gestiegen ist.

Die Angaben zu den Unternehmen mit unvollständigem Geschäftsjahr machen Bewegungen deutlich, die beim einfachen Bestandsvergleich zu verschiede-

nen Zeitpunkten nicht erkennbar sind. Dazu noch ein – sicherlich extremes – Beispiel: Die Zahl der Unternehmen im Gastgewerbe hat sich seit 1967 (4227) praktisch nicht verändert (1979: 4228; 1985: 4226 Unternehmen). Stellt man diesen Angaben die Neugründungsquoten der Jahre 1979 und 1985 von jeweils etwa 20 Prozent gegenüber, wird die sehr große Fluktuation im Gastgewerbe deutlich, die allein in den Gesamtzahlen nicht zum Ausdruck kommt.

Erich Walter
Sven Wohlfahrt



Seit Anfang 1985 bietet das Statistische Landesamt bundesweit statistische Informationen in **Bildschirmtext (Btx)** an. Interessenten mit Btx-Anschluß können Daten über Hamburg jetzt auch auf dem Bildschirm ihres Farbfernsehers empfangen. Das Angebot des Amtes enthält Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Amtlichen Statistik, informiert über Hamburg im Großstadtvergleich sowie über die Region Hamburg und gibt außerdem einen Überblick über die Amtsveröffentlichungen. Der Inhalt des Btx-Programms wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Die technischen Möglichkeiten dieses neuen Mediums gestatten dem Teilnehmer ein leichtes Überwechseln von einem Anbieter zum anderen. Die Tabellen- und Schaubildseiten des Statistischen Landesamtes sind mit den Btx-Angeboten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landes-

ämter verknüpft; das noch im Aufbau befindliche koordinierte Gemeinschaftsprogramm der Statistischen Ämter bietet schon jetzt interessante Vergleichsmöglichkeiten.

Abrufbar sind die Seiten des Statistischen Landesamtes Hamburg über die Leitseite * 36 502 #; schriftliche Anfragen oder Mitteilungen sind über die Teilnehmer-Nummer 040 36 5038 oder über die Mitteilungsseite * 36 5029 # möglich.



Im Dezember 1986 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung Juni 1986

Gesundheitswesen

Krankenhäuser und im Gesundheitswesen tätige Personen 1985

Bildung und Kultur

Studierende an den Hamburger Hochschulen Wintersemester 1985/86

Rechtspflege und öffentliche Sicherheit

Rechtskräftig Abgeurteilte 1985

Produzierendes Gewerbe

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe September 1986

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe Oktober 1986

Bautätigkeit

Bauhauptgewerbe September 1986

Ausbaugewerbe September 1986

Ausbaugewerbe Oktober 1986

Hochbautätigkeit Oktober 1986

Handel und Gastgewerbe

Einzelhandel September 1986

Großhandel Juli bis September 1986

Ausfuhr des Landes Hamburg Juli bis September 1986 (Spezialhandel)

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg Juli 1986

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg Juni 1986

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Oktober 1986

Gastgewerbe Juli bis September 1986

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle September 1986

Binnenschiffahrt des Hamburger Hafens September 1986

Seeverkehr des Hamburger Hafens Februar 1986

Seeverkehr des Hamburger Hafens März 1986

Öffentliche Finanzen

Steueraufkommen und Steuereinnahmen Oktober 1986

Preise

Preisindizes für die Lebenshaltung im Bundesgebiet einschließlich Berlin (West) und

Verbraucherpreise in Hamburg im September und Oktober 1986

Hochschulen im Wintersemester 1984/85

Ein Standortvergleich

Der folgende Beitrag ist der Vorabdruck eines geringfügig überarbeiteten Textes, der in Kürze in der Veröffentlichung des Verbandes Deutscher Städtetastatistiker: „Städte in Zahlen – Ein Strukturbericht zum Thema Kultur und Bildung“ erscheint. Diese Publikation wird – bearbeitet in der Regel von den zuständigen Fachreferenten in den städtetastatischen Ämtern – vor allem für Städte über 50 000 Einwohner Strukturdaten zu folgenden Sachgebieten enthalten:

Gemeindliche Schulausgaben,
Allgemeinbildende Schulen,
Schulen der beruflichen Bildung,
Ausländer im Bildungswesen,
Musikschulen,
Hochschulen,
Kulturausgaben,
Museen,
Theater,
Filmtheater,
Bibliotheken,
Archive.

Die Anzahl der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland hat im Wintersemester 1984/85 mit 1 311 700 einen neuen Höchststand erreicht, der gegenüber dem Stand im Wintersemester

1970/71 eine Verdreifachung und gegenüber dem Wintersemester 1972/73 eine Verdoppelung bedeutet. In diesem Beitrag geht es allerdings nicht um diese generelle Entwicklung und auch nicht um eine Charakterisierung oder Beurteilung einzelner Hochschularten oder gar Hochschulen, sondern um die Bedeutung der Hochschulen für die ausgewählten Standortgemeinden. Zu diesem Zweck werden die betrachteten Merkmale nur für die Hochschulen insgesamt erfaßt, eine Aufgliederung nach Arten erfolgt lediglich in der ersten Tabelle. Soweit die Strukturen der einzelnen Hochschularten stärkere Unterschiede aufweisen (zum Beispiel ein höherer Anteil von Studentinnen an den Pädagogischen Hochschulen und ein niedrigerer bei den Fachhochschulen oder ein höherer Anteil von Ausländern an den Kunsthochschulen und ein niedrigerer bei den Verwaltungsfachhochschulen), schlägt sich das bei entsprechendem Gewicht in den regionalen Indikatoren nieder. Einen Überblick über die Struktur der Hochschulen insgesamt und zugleich über die generellen Eckwerte für die weiteren Zusammenstellungen gibt die folgende Übersicht:

Die verwendeten Hochschuldaten beruhen auf den von Neitzke-Hensen für das Statistische Jahrbuch Deutscher Gemeinden zusammengetragenen und im 72. Jahrgang 1985 veröffentlichten Angaben. Soweit dort für einzelne Hochschulen Außenstellen in anderen Gemeinden als dem Hauptstandort vermerkt worden sind, ist dies im folgenden nicht gesondert berücksichtigt worden. Für diese Arbeit wurde davon ausgegangen, daß die dadurch entstehenden Veränderungen der Indikatoren zu keinen gravierenden Unrichtigkeiten bei den Hauptstandorten führen. Nur als Merkpösten erwähnt, aber nicht näher behandelt werden soll in diesem allgemeinen Überblick auch das mit den Schlagworten „Schatten-Universitäten“ und „Phantom-Studenten“ bezeichnete Problem von nicht oder nicht mehr Studierende, die sich gleichwohl als Studierende einschreiben ließen.

Von den 143 Hochschulorten umfassen die Übersichten – der Grundausswahl der Strukturberichte folgend – die 83 Gemeinden (58 Prozent) mit einer Bevölkerung von 50 000 und mehr Personen. An den Hochschulen in diesen Städten gibt es knapp 1 250 000 Studierende; das sind etwa 95 Prozent aller eingeschriebenen Studenten und Studentinnen. Die Auswahl der Gemeinden nach der Einwohnerzahl bedingt, daß einerseits eine Reihe von Hochschulstandorten mit weniger als 1000 Studierenden erfaßt werden. Auf der anderen Seite fehlen Hochschulstandorte wie Freising mit über 4900 Studierenden, Clausthal-Zellerfeld (3700), Neubiberg (2900) oder Dieburg (2600). Die Zahl der Studierenden umfaßt nur die immatrikulierten Studierenden; Gasthörer und Beurlaubte sind nicht darin enthalten. Der Personalbestand basiert auf der Personalerhebung per 2. Oktober jeden Jahres. Für die Bevölkerung wurden jeweils die fortgeschriebenen Einwohnerzahlen per 1. Januar zugrunde gelegt.

Studierende im Wintersemester 1984/85 nach Hochschularten (in Tsd.)

Hochschulart	Studierende insgesamt	und zwar		
		weiblich	Ausländer	im ersten Hochschulsemester
Universitäten 1)	912,9	373,6	52,4	112,0
Fachhochschulen 2)	258,3	71,2	13,4	45,8
Gesamthochschulen	86,1	26,7	4,2	14,3
Verwaltungsfachhochschulen	33,5	13,3	-	7,7
Kunsthochschulen	20,9	10,1	2,3	2,2
Wintersemester 1984/85	1 311,7	494,9	72,3	182,0
" " 1983/84	1 267,3	479,3	69,6	194,1
" " 1982/83	1 198,3	456,4	66,5	188,8
" " 1981/82	1 121,4	422,2	62,5	180,5
" " 1980/81	1 036,3	380,2	57,7	163,0

1) einschließlich der pädagogischen und theologischen Hochschulen.
2) ohne Verwaltungsfachhochschulen.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11 Bildung und Kultur, Reihe 4.1.

Standortbedeutung und Wirtschaftsfaktor

Die Bedeutung einer Hochschule für ihren Standort erstreckt sich vom allgemeinen und auch wirtschaftsfördernden Image über ihr Angebot an Vorträgen und kulturellen Veranstaltungen, über Handel, Handwerk und Verkehr bis hin zum Wohnungs- und Baumarkt. Hält man sich vor Augen, daß zum Beispiel

allein Bund und Länder im Haushaltsjahr 1983 an Nettoausgaben im Aufgabenbereich Hochschulen über 17,5 Milliarden DM ausgegeben haben, das heißt über 14 500 DM pro Studierenden, so wird schon daraus der große wirtschaftliche Einfluß einer Hochschule auf ihre Standortgemeinde deutlich. Natürlich fließt nicht der gesamte Betrag in die jeweilige Stadt, sondern kommt – zum Beispiel bei Beschaffungen – auch den Lieferantenstandorten zugute. Aber man braucht sich nur einmal die Hochschulstandorte mit der höchsten Anzahl von Studierenden vor Augen halten, um einen Eindruck von dem Wirtschaftspotential der Institution „Hochschule“ zu erhalten (vgl. Anhangtabelle 1):

München	92 900
Berlin (West)	90 700
Köln	69 300
HAMBURG	60 000
Münster	51 100
Aachen	41 600
Bonn	39 400
Frankfurt/Main	36 400
Bochum	35 200
Hannover	35 100
Heidelberg	29 100
Göttingen	28 600
Stuttgart	28 300
Mainz	28 100
Freiburg	26 400
Dortmund	25 200

Neben der absoluten Zahl der Studierenden ist der allgemeinste Indikator für die regionale Bedeutung der Hochschulen in dem Bezug der Studierenden auf die Bevölkerung zu sehen oder – noch umfassender – in der Summe von Studierenden und Hochschulpersonal bezogen auf die Einwohnerzahl. Ein hoher Wert dieses Indikators ist daneben zugleich auch Ausdruck für die Zentralität und Attraktivität des Hochschulstandortes. Bezogen auf die Bevölkerung der Bundesrepublik, ergeben die 1 311 700 Studierenden einen Durchschnitt von über 210 Studierenden je 10 000 Einwohner. Im Durchschnitt der hier ausgewählten Hochschulstandorte beträgt der entsprechende Wert das Dreifache, nämlich über 600. An der Spitze der Skala stehen bei den Studierenden je 10 000 der Bevölkerung (vgl. Anhangtabelle 3):

Gießen	3 197
Tübingen	2 980
Heidelberg	2 177
Göttingen	2 156
Marburg	1 993
Münster	1 876
Erlangen	1 874
Aachen	1 736
Würzburg	1 579
Darmstadt	1 563
Mainz	1 499
Freiburg	1 458
Bonn	1 353
Regensburg	1 287
Konstanz	1 166
Trier	1 050

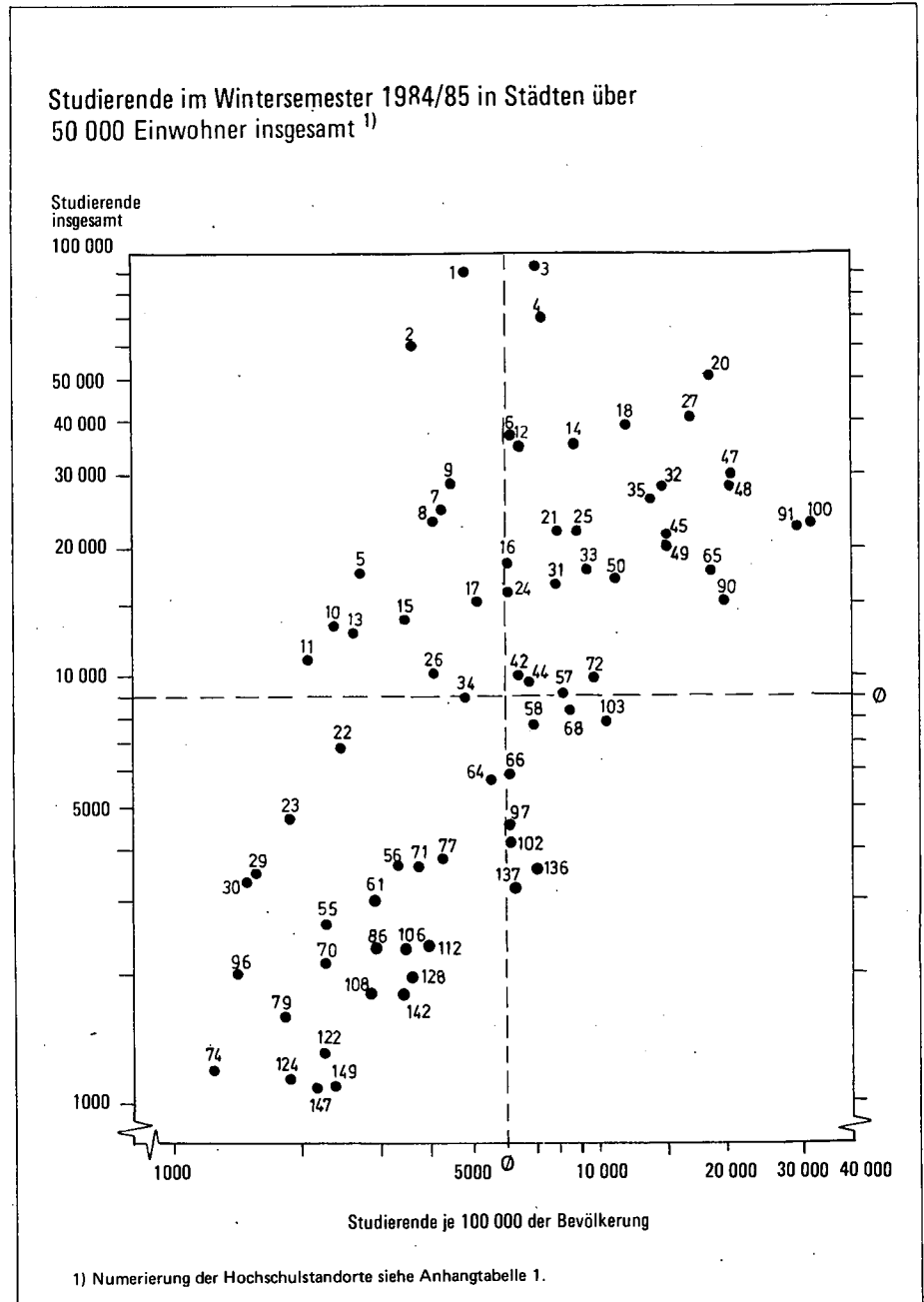
Würde man auch die Hochschulstandorte mit einer Bevölkerung von weniger als 50 000 Personen mit einbeziehen, so wären in dieser Gruppe auch die eingangs genannten Gemeinden Neuburg, Clausthal-Zellerfeld, Dieburg, Freising und andere zu finden. Ein besonderes Gewicht kommt den Hochschulen naturgemäß dort zu, wo sie sowohl nach der absoluten Zahl der Studierenden als auch nach ihrem Verhältnis zur Einwohnerzahl in der Spitzengruppe liegen, also zum Beispiel bei Heidelberg, Göttingen, Münster, Aachen, Mainz, Freiburg und Bonn. Im Hinblick auf das zuvor Gesagte kann man die **Zentralität** einer Stadt hinsichtlich des Faktors Hochschulausbildung mit dem Wert messen, um den die Anzahl der Studierenden auf 10 000 der Bevölkerung über dem allgemeinen

Bundesdurchschnitt von 210 liegt. Diese Relativierung auf den Bundesdurchschnitt ist vor allem bei Zeitvergleichen erforderlich, sie kann bei Betrachtung nur eines Semesters entfallen.

In gleicher Weise kann die **relative Attraktivität** einer Stadt hinsichtlich des Faktors Hochschulausbildung gemessen werden; als Bezugsgröße wäre dann jedoch der Durchschnittswert aller Hochschulstandorte zu nehmen (rund 600 Studierende auf 10 000 der Bevölkerung).

Ein Indikator für die **absolute Attraktivität** eines Hochschulstandortes ist schließlich die Anzahl der Studierenden, gemessen am Durchschnitt aller Hochschulstandorte (rund 9200).

In dem Schaubild ist versucht worden, die absolute Attraktivität und die relative Attraktivität bzw. Zentralität dar-



zustellen. Die Ziffern im Schaubild bezeichnen die Hochschulstandorte nach der Numerierung in den Anhangtabellen. Deutlich wird die herausragende absolute Attraktivität von München und Berlin (West) sowie von Köln und **HAMBURG**, ebenso die herausragende relative Attraktivität von Gießen und Tübingen. Deutlich werden in dieser Darstellung aber auch strukturelle Ähnlichkeiten auf diesem Gebiet etwa zwischen

Frankfurt / Main	+ Hannover
Dortmund	+ Düsseldorf
Bremen	+ Nürnberg
Karlsruhe	+ Kiel
Krefeld	+ Lübeck
Mainz	+ Freiburg
Osnabrück	+ Oldenburg
Darmstadt	+ Würzburg
Heidelberg	+ Göttingen
Koblenz	+ Reutlingen
Paderborn	+ Kaiserslautern
Hildesheim	+ Ulm
Tübingen	+ Gießen
Bayreuth	+ Bamberg
Fulda	+ Schweinfurt
Offenburg	+ Emden.

Eine spürbare Niveau-Verschiebung nach oben tritt ein, wenn das Wirtschaftspotential nicht nur mit dem Indikator „Studierende auf 10 000 Einwohner“ ermittelt, sondern wenn das Hochschulpersonal in diesen Indikator noch mit einbezogen wird. Insgesamt bleibt die Spitzengruppe nahezu unverändert, beim Vergleich der beiden Übersichten tritt lediglich Kiel an die Stelle von Trier. Wenn bei dem vorgenannten Indikator, wie im Fall Tübingens oder Gießens, Werte von rund 40 Prozent (also 40 : 100) erreicht werden, so heißt das zugleich auch, daß das Verhältnis zur nichtstudentischen Bevölkerung 40 : 60 beträgt und bezogen auf die den Hochschulen entsprechende Altersgruppe noch gewichtiger ist. Hier werden die Probleme von Monostrukturen, die Abhängigkeit von **einem** Standortfaktor und seiner Entwicklung, unübersehbar.

Hochschulstandort	Studierende plus Hochschulpersonal auf 10 000 der Bevölkerung ¹⁾
Tübingen	4 055
Gießen	3 829
Göttingen	3 014
Heidelberg	2 869
Erlangen	2 566
Marburg	2 380
Münster	2 237
Aachen	2 200
Würzburg	2 105
Mainz	1 967
Freiburg	1 958
Darmstadt	1 881
Bonn	1 647
Regensburg	1 486
Konstanz	1 443
Kiel	1 235

Entwicklung und Zukunftsaspekte

Dies führt zu einem Aspekt, der – obwohl nicht mehr Statistik im engeren Sinne – hier erwähnt werden sollte: die künftige Entwicklung. Den Anpassungsmaßnahmen an die erheblich gestiegene Anzahl der Studierenden seit Anfang der 70er Jahre müssen jetzt möglicherweise – ebenfalls wieder in relativ wenigen Jahren – Anpassungen an den rückläufigen Trend folgen: Nach Prognosen der Kultusministerkonferenz²⁾ setzt sich der Anstieg der Zahl der Studierenden je nach Variante noch bis zu einem Höhepunkt in den Jahren 1985 bis 1988 fort und erreicht den Stand vom Wintersemester 1980/81 etwa wieder in den Jahren 1993 bis 1997. Bei der Zahl der Studienanfänger ist der Höhepunkt bereits überschritten; hier soll nach den Prognosen der Stand vom Wintersemester 1980/81 etwa in den Jahren 1989 bis 1993 erreicht werden. Nicht nur die Hochschulen selbst, sondern auch die Standortgemeinden sollten diese Veränderungen – immerhin Größenordnungen von insgesamt über 20 Prozent gegenüber den Höchstwerten – rechtzeitig ins Auge fassen. Wobei diese Globalzahlen selbstverständlich nichts besagen über mögliche oder gar wahrscheinliche Entwicklungen in oder zwischen den einzelnen Hochschulstandorten, die unter anderem stark von den jeweils vertretenen Hochschularten und deren Gewicht beeinflusst wird.

Nachdem die jeweils 16 Hochschulstandorte mit der absolut höchsten Zahl von Studierenden und deren Wert pro 10 000 der Bevölkerung bereits herausgestellt worden sind, sei dasselbe jetzt noch einmal in bezug auf ein besonders starkes Wachstum zwischen dem Wintersemester 1980/81 und dem Wintersemester 1984/85 getan. Nach der Zahl der Studierenden insgesamt (vgl. Anhangtabelle 2) waren dies – wie nicht anders zu erwarten – im wesentlichen die Standorte mit einem hohen Bestand an Studierenden, also

München	+ 18 000
Köln	+ 15 900
Berlin (West)	+ 14 000
HAMBURG	+ 10 300
Hannover	+ 7 700
Bochum	+ 7 100
Nürnberg	+ 7 100
Aachen	+ 7 000
Münster	+ 6 700
Frankfurt / Main	+ 6 400
Karlsruhe	+ 5 800
Stuttgart	+ 5 700
Dortmund	+ 5 100
Mainz	+ 5 000
Bonn	+ 5 000
Darmstadt	+ 4 700

²⁾ vgl. Prognose der Studienanfänger, Studenten und Hochschulabsolventen bis 2000, Fortschreibung zu Dokumentation Nr. 86, Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz, Dokumentation Nr. 95 vom Februar 1986.

lediglich für Heidelberg, Göttingen und Freiburg erscheinen jetzt Nürnberg, Karlsruhe und Darmstadt.

Bezogen auf 10 000 der Bevölkerung waren die Spitzenreiter der Entwicklung (vgl. Anhangtabelle 3):

Gießen	+ 828
Passau	+ 495
Trier	+ 431
Konstanz	+ 420
Darmstadt	+ 379
Kaiserslautern	+ 373
Würzburg	+ 339
Bayreuth	+ 337
Heidelberg	+ 333
Marburg	+ 323
Aachen	+ 316
Regensburg	+ 295
Mainz	+ 268
Tübingen	+ 258
Oldenburg	+ 256
Paderborn	+ 230

Hier besteht, wenn auch weniger stark als bei den zuvor genannten absoluten Veränderungszahlen, ebenfalls ein enger Zusammenhang zu den Bestandsdaten, in diesem Falle je 10 000 der Bevölkerung. Gegenüber den Bestandsdaten in der entsprechenden Text-Übersicht treten an die Stellen von Göttingen, Münster, Erlangen, Freiburg und Bonn jetzt die Hochschulstandorte Passau, Kaiserslautern, Bayreuth, Oldenburg und Paderborn.

In dem Schaubild zu diesem Beitrag wird bereits eine Struktur anhand der beiden Achsen „Studierende insgesamt“ (absolute Attraktivität) und „Studierende je 100 000 der Bevölkerung“ (Zentralität bzw. relative Attraktivität) dargestellt. Eine andere Strukturtypisierung läßt sich entwickeln für die Studierenden je 10 000 der Bevölkerung anhand der jeweils über- oder unterdurchschnittlichen Ausprägungen (plus bzw. minus) des Anfangs- und des Endniveaus (Wintersemester 1980/81 und Wintersemester 1984/85) sowie der relativen und der absoluten Entwicklung (Wintersemester 1984/85 zu Wintersemester 1980/81). Daraus können theoretisch 16, praktisch sinnvoll acht verschiedene Strukturtypen gebildet werden.

Wie in einer Wachstumsphase wie der hier betrachteten nicht anders zu erwarten, lag das Schwergewicht bei den relativ überdurchschnittlichen Entwicklungen, das heißt, bei den Strukturtypen zwei bis fünf (54 : 26) und statt 30 Standorten mit überdurchschnittlichem Niveau im Wintersemester 1980/81 (Strukturtypen fünf bis acht) gab es im Wintersemester 1984/85 davon 35 (Strukturtypen vier bis sieben). Bei Weglassen des Anfangsniveaus reduziert sich die Zahl der Typen durch Zusammenfassung von (eins und acht) sowie (vier und fünf) auf sechs. Für diese seien beispielhaft die Hochschulstandorte mit der größten Anzahl von Studierenden genannt:

¹⁾ Anhangtabellen 3 und 7a.

Strukturtyp - 1/(8) -	Strukturtyp - 2 -	Strukturtyp - 3 -
Berlin (West)	Stuttgart	Nürnberg
HAMBURG	Dortmund	Augsburg
Düsseldorf	Wuppertal	Ulm
Essen	Duisburg	Hildesheim
Bremen	Kassel	Bamberg
Eßlingen	Wiesbaden	Lüneburg
Reutlingen	Mönchengladbach	Schweinfurt
Ludwigsburg	Koblenz	Kempten
Detmold	Krefeld	
Schwäbisch Gmünd	Lübeck	

Strukturtyp - 4/5 -	Strukturtyp - 6 -	Strukturtyp - 7 -
Köln	München	Frankfurt/M
Bochum	Münster	Freiburg
Hannover	Aachen	Erlangen
Gießen	Bonn	Hagen
Karlsruhe	Heidelberg	
Darmstadt	Göttingen	
Bielefeld	Mainz	
Saarbrücken	Tübingen	
Regensburg	Kiel	
Braunschweig	Würzburg	

Anzahl in der gleichen Gruppe und damit ebenfalls als vergleichbar, etwa

Krefeld + Lübeck
Osnabrück + Oldenburg
Heidelberg + Göttingen
Paderborn + Kaiserslautern
Hildesheim + Ulm
Offenburg + Emden.

Studentinnen

Eingangs war bereits gesagt worden, daß der Anteil der Studentinnen an der Gesamtzahl der Studierenden an den Pädagogischen Hochschulen höher ist. Soweit pädagogische oder soziale Fachbereiche ein besonderes Gewicht

Tübingen	237
Gießen	222
Heidelberg	195
Marburg	173
Göttingen	171
Münster	164
Erlangen	129
Würzburg	128

Mainz	126
Freiburg	122
Bonn	117
Regensburg	98
Aachen	92
Trier	81
Kiel	74
Saarbrücken	72
Konstanz	72

Strukturtyp:	- 1 -	- 2 -	- 3 -	- 4 -	- 5 -	- 6 -	- 7 -	- 8 -
Endniveau	-	-	-	+	+	+	+	-
absolute Entwicklung	-	-	+	+	+	+	-	-
relative Entwicklung	-	+	+	+	+	-	-	-
Anfangsniveau	-	-	-	-	+	+	+	+
Anzahl der Hochschulstandorte je Strukturtyp	11	26	8	5	15	11	4	0
darunter Standorte mit neuen, nach 1958 gegründeten Wissenschaftlichen Hochschulen	3	6	3	4	9	0	1	0

Auch diese Typisierung kann helfen, das zu den Prognosen Gesagte zu strukturieren und im Auge zu behalten. Die jeweilige Über- oder Unterdurchschnittlichkeit der Werte wurde bei diesem Verfahren bezogen auf die hier betrachteten Hochschulstandorte mit einer Bevölkerung von 50 000 und mehr Einwohnern; dies ergab Schwellenwerte für

- das Anfangsniveau bei 479 Studierenden je 10 000 der Bevölkerung
- das Endniveau bei 612 Studierenden je 10 000 der Bevölkerung
- die absolute Entwicklung bei 133 Studierenden je 10 000 der Bevölkerung
- die relative Entwicklung bei 128 (Wintersemester 1980/81 $\hat{=}$ 100).

Es muß wohl kaum betont werden, daß auch innerhalb der so abgegrenzten Typen jeder Standort seine historischen und strukturellen Besonderheiten aufweist. Hochschulstandorte, die in dem bereits erwähnten Schaubild eng zusammenliegen, das heißt, nach den dort gewählten Kriterien als relativ gut vergleichbar angesehen werden können, erscheinen in der vorstehenden Typisierung zum Beispiel nur in geringer

in dem jeweiligen Standort besitzen, findet dies dann auch für den Hochschulstandort als ganzen seinen Ausdruck. Auf 1000 Studierende insgesamt entfielen in folgenden Hochschulstandorten 444 und mehr Studentinnen (vgl. Anhangtabelle 4 a):

Ludwigsburg	627
Schwäbisch Gmünd	621
Mönchengladbach	596
Lüneburg	532
Bamberg	530
Hildesheim	499
Reutlingen	495
Heidelberg	486
Münster	466
Detmold	460
Oldenburg	459
Bonn	458
Freiburg	457
Fulda	453
Würzburg	448
Düsseldorf	444

Für die jeweilige Stadt noch interessanter ist natürlich der Bezug auf die ortsansässige weibliche Bevölkerung. Der Anteil bzw. die Anzahl der Studentinnen je 1000 der weiblichen Bevölkerung der Stadt (vgl. Anhangtabelle 4 a) betrug in

Bei diesen Werten korrespondieren die Standorte mit denen, wo auch die Zahl der Studierenden insgesamt auf 10 000 der Bevölkerung hoch liegt. Es treten lediglich Kiel und Saarbrücken an die Stelle von Darmstadt. Ähnlich dürfte es sich auch mit den Veränderungswerten verhalten, zumal der Anteil der Studentinnen an den Studierenden insgesamt im Wintersemester 1984/85 gegenüber dem Wintersemester 1980/81 nur um einen Prozentpunkt von 36,7 auf 37,7 Prozent zugenommen hat.

Ausländische Studierende

Von den 16 Hochschulstandorten mit der größten Anzahl von Studierenden insgesamt sind lediglich zwei (Mainz und Dortmund) nicht auch unter den Städten zu finden, die die höchste Anzahl von ausländischen Studierenden aufzuweisen haben. An die Stellen der beiden genannten Städte treten bei den ausländischen Studierenden Darmstadt und Düsseldorf (vgl. Anhangtabelle 5):

Berlin (West)	9 304
München	5 049
Köln	4 508
Aachen	3 941
HAMBURG	3 445
Frankfurt / Main	3 106
Heidelberg	2 269
Stuttgart	1 934
Bochum	1 722
Darmstadt	1 704
Freiburg	1 656
Münster	1 576
Hannover	1 571
Bonn	1 515
Düsseldorf	1 436
Göttingen	1 414

Relativ verschieden hiervon ist die Rangfolge der Hochschulstandorte mit den höchsten Werten, wenn man als Merkmal „Ausländische Studierende je 1000 Studierende insgesamt“ nimmt, also den Anteil der Nichtdeutschen an der Gesamtzahl der jeweiligen Studierenden (vgl. Anhangtabelle 5):

Berlin (West)	103
Mönchengladbach	99
Aachen	95
Witten	93
Krefeld	89
Frankfurt / Main	85
Darmstadt	81
Heidelberg	78
Kassel	77
Konstanz	73
Bremen	70
Detmold	70
Stuttgart	68
Worms	67
Saarbrücken	65
Köln	65

Wiederum verschieden hiervon ist die Liste der 16 größten Hochschulstandorte nach dem Merkmal „Ausländische Studierende auf 1000 der ausländischen Bevölkerung“ (vgl. Anhangtabelle 5):

Gießen	201
Heidelberg	185
Trier	155
Marburg	150
Göttingen	141
Aachen	140
Tübingen	140
Münster	125
Darmstadt	116
Freiburg	116
Würzburg	105
Saarbrücken	86
Konstanz	85
Erlangen	81
Braunschweig	77
Bochum	73

Hier liegen die typischen Universitätsstädte vorn, bei denen der Anteil der Studierenden an der gesamten ausländischen Bevölkerung erwartungsgemäß über dem Durchschnitt liegt.

Studienanfänger

Bei den Studienanfängern bedeutet ein hoher Wert auf 1000 Studierende in der Regel eine spezielle Hochschulstruktur (Fachhochschule) mit auch insgesamt nicht zu großer Studentenzahl. Zugleich weist er auf eine überdurchschnittliche Bewegung im Hochschulbereich bei Semesterbeginn hin. In der Umkehrung (1000 geteilt durch den jeweiligen Wert, in der folgenden Übersicht der Wert in der Klammer) ergibt sich die durchschnittliche Anzahl von Studierenden je Studienanfänger an dem jeweiligen Hochschulstandort. Beispielhaft sollen hier nur einmal die Städte mit den elf höchsten und niedrigsten Werten aufgeführt werden (vgl. Anhangtabelle 6):

Villingen	477 (2,1)
Landshut	372 (2,7)
Emden	367 (2,7)
Kempten	286 (3,5)
Schweinfurt	280 (3,6)
Rosenheim	266 (3,8)
Fulda	242 (4,1)
Bremerhaven	238 (4,2)
Bayreuth	228 (4,4)
Passau	225 (4,4)
Gelsenkirchen	222 (4,5)
Berlin (West)	75 (13,3)
Oldenburg	86 (11,6)
Münster	100 (10,0)
Mainz	102 (9,8)
Bonn	105 (9,5)
Reutlingen	105 (9,5)
HAMBURG	108 (9,3)
Heidelberg	109 (9,2)
Göttingen	109 (9,2)
Tübingen	109 (9,2)
Offenbach	109 (9,2)

Bei konstanten oder relativ beständigen Verhältnissen kann der vorstehend in Klammern aufgeführte Umkehrwert auch als Indiz für die durchschnittliche Verweildauer eines Studierenden an dem jeweiligen Hochschulstandort bzw. als durchschnittliche „Umschlagsgeschwindigkeit“ der Studierenden in Semestern betrachtet werden. Für die „Turbulenzen“, die in einer Stadt bei Semesterbeginn entstehen, kann die Zahl der Studienanfänger je 10 000 der Bevölkerung als Indikator angesehen werden. Besonders groß sind diese bei den folgenden Hochschulstandorten (vgl. Anhangtabelle 6):

Gießen	477
Tübingen	324
Erlangen	291
Darmstadt	284
Marburg	264
Regensburg	239
Heidelberg	237
Göttingen	234
Konstanz	218
Würzburg	210
Trier	194
Aachen	194
Münster	188
Freiburg	182
Kaiserslautern	178
Rosenheim	167

Hochschulbedienstete

Betrachtet man schließlich noch die Bediensteten an Hochschulen, so ist der Indikator „Bedienstete bezogen auf

10 000 der Bevölkerung“ (vgl. Anhangtabelle 7 a), am höchsten in den typischen Universitätsstädten, also in

Tübingen	1 075
Göttingen	858
Heidelberg	692
Erlangen	692
Gießen	632
Würzburg	526
Freiburg	500
Mainz	468
Aachen	464
Ulm	434
Marburg	387
Münster	361
Kiel	322
Darmstadt	318
Bonn	294
Konstanz	277

In der Zahl der Studierenden je Hochschulbediensteten kommt vor allem die Struktur der Hochschulen des jeweiligen Standortes bzw. ihrer Fachbereichsschwerpunkte zum Ausdruck. Selbst wenn man gewisse statistische Zuordnungsprobleme in Rechnung stellt, bleibt die Differenz zwischen den elf Städten mit den höchsten Werten und den elf mit den niedrigsten bemerkenswert (vgl. Anhangtabelle 7 a):

Hagen	15,9
Mönchengladbach	15,7
Pforzheim	12,9
Iserlohn	12,8
Gelsenkirchen	12,8
Minden	12,5
Kempten	11,9
Rosenheim	11,8
Wilhelmshaven	11,7
Heilbronn	11,3
Nürnberg	11,1
Lübeck	1,0
Ulm	1,4
Göttingen	2,5
Erlangen	2,7
Essen	2,8
Kiel	2,8
Tübingen	2,8
Freiburg	2,9
Würzburg	3,0
Hannover	3,1
Heidelberg	3,1

Diese kurze Darstellung konnte naturgemäß nicht alle Aspekte des Hochschulwesens in bezug auf ihre Bedeutung für die Städte ausleuchten. Sie hat aber vielleicht die Aussagemöglichkeit der vorliegenden Indikatoren verdeutlichen und für vertiefende Untersuchungen Anregungen geben können.

Jürgen Weißker

Anhangtabelle 1 Studierende im Wintersemester 1984/85

Gemeinde- nummer	Stadt	Studierende insgesamt	darunter an	
			Fach-	Kunst-
			hochschulen	
1	Berlin (West)	90 651	9 656	4 071
2	Hamburg	59 994	13 003	2 033
3	München	1) 92 891	18 976	1 519
4	Köln	69 292	18 176	1 358
5	Essen	18 014	-	652
6	Frankfurt/Main	36 385	6 392	739
7	Dortmund	25 237	7 176	336
8	Düsseldorf	24 068	8 179	1 364
9	Stuttgart	28 271	4 814	1 620
10	Bremen	13 030	-	755
11	Duisburg	11 208	460	183
12	Hannover	35 126	4 345	731
13	Nürnberg	12 503	7 432	273
14	Bochum	35 232	5 571	-
15	Wuppertal	13 361	456	289
16	Bielefeld	18 889	5 173	-
17	Mannheim	15 103	5 465	-
18	Bonn	39 403	106	-
19	Gelsenkirchen	2 073	2 073	-
20	Münster/Westfalen	51 135	6 782	598
21	Karlsruhe	21 957	3 798	657
22	Wiesbaden	1) 6 744	6 744	-
23	Mönchengladbach	4 833	4 833	-
24	Braunschweig	16 011	719	964
25	Kiel	22 426	3 230	-
26	Augsburg	10 067	3 238	-
27	Aachen	41 621	6 510	330
29	Krefeld	3 423	3 423	-
30	Lübeck	3 204	1 850	364
31	Hagen	16 813	2 653	-
32	Mainz	28 102	4 065	-
33	Saarbrücken	18 021	2 913	257
34	Kassel	1) 9 076	-	-
35	Freiburg/Breisgau	26 442	1 555	564
41	Ludwigshafen	1 101	1 101	-
42	Osnabrück	10 085	3 848	-
44	Oldenburg/Oldenburg	9 948	966	-
45	Darmstadt	21 051	6 918	-
46	Bremerhaven	857	-	-
47	Heidelberg	29 102	276	553
48	Cöttingen	28 552	432	-
49	Würzburg	20 522	3 122	442
50	Regensburg	16 307	4 517	-
55	Heilbronn	2 606	2 606	-
56	Koblenz	3 858	2 510	-
57	Paderborn	9 606	776	-
58	Siegen	7 895	-	-
59	Offenbach/Main	440	-	-
61	Pforzheim	3 026	3 026	-
62	Witten	75	-	-
64	Hildesheim	1) 5 598	3 822	-
65	Erlangen	18 842	-	-
66	Ulm	5 975	1 671	-
68	Kaiserslautern	8 475	2 120	-
70	Wilhelmshaven	2 172	2 172	-
71	Reutlingen	3 673	2 280	-
72	Trier	9 889	2 765	-
74	Iserlohn	1 188	1 188	-
77	Eßlingen/Neckar	3 792	3 258	-
79	Flensburg	1 632	775	-
86	Ludwigsburg	2 375	740	-
89	Villingen/Schwarzwald	398	398	-
90	Marburg	15 198	34	-
91	Tübingen	22 451	-	-
92	Minden	724	724	-
96	Worms	1 489	1 489	-
97	Bayreuth	4 482	-	-
100	Gießen	1) 22 615	6 077	-
102	Bamberg	4 252	-	-
103	Konstanz	8 001	2 036	-
106	Detmold	2 363	1 633	730
108	Aalen	1 866	1 866	-
112	Lüneburg	2 374	1 072	-
122	Kempten/Allgäu	1 326	1 326	-
124	Landshut	1 114	1 114	-
125	Schwäbisch Gmünd	987	253	-
128	Fulda	2 008	1 950	-
136	Passau	3 789	-	-
137	Rosenheim	3 275	3 275	-
142	Schweinfurt	1 823	1 823	-
146	Sankt Augustin	32	-	-
147	Offenburg	1 116	1 116	-
149	Emden	1 166	1 166	-

1) Nähere Hinweise siehe: G. Neitzke-Hensen, Hochschulen 1984/85 in:
Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden
72. Jg. 1985, S. 145

Anhangtabelle 2 Zu- (+) oder Abnahme (-) der Studierenden
vom Wintersemester 1981/82
bis zum Wintersemester 1984/85

Ge- mein- de- nummer	Stadt	Studierende insgesamt	darunter an	
			Fach-	Kunst-
			hochschulen	
1	Berlin (West)	+ 13 951	+ 3 022	+ 880
2	Hamburg	+ 10 276	+ 4 280	+ 787
3	München	+ 17 982	+ 4 413	+ 134
4	Köln	+ 15 923	+ 5 539	+ 82
5	Essen	+ 2 678	-	+ 64
6	Frankfurt/Main	+ 6 357	+ 1 950	+ 70
7	Dortmund	+ 5 117	+ 1 643	+ 61
8	Düsseldorf	+ 4 235	+ 1 654	+ 186
9	Stuttgart	+ 5 680	+ 1 211	+ 154
10	Bremen	+ 1 688	-	- 52
11	Duisburg	+ 3 207	+ 122	+ 34
12	Hannover	+ 7 680	+ 1 257	+ 67
13	Nürnberg	+ 7 104	+ 2 287	+ 19
14	Bochum	+ 7 124	+ 2 043	-
15	Wuppertal	+ 3 411	- 105	+ 78
16	Bielefeld	+ 3 860	+ 1 497	-
17	Mannheim	-	+ 2 295	-
18	Bonn	+ 5 004	-	-
19	Gelsenkirchen	+ 753	+ 753	-
20	Münster/Westfalen	+ 6 731	+ 1 275	+ 52
21	Karlsruhe	+ 5 845	+ 937	+ 85
22	Wiesbaden	+ 2 427	+ 2 427	-
23	Mönchengladbach	+ 1 434	+ 1 434	-
24	Braunschweig	+ 3 226	- 40	+ 70
25	Kiel	+ 4 186	+ 1 393	-
26	Augsburg	+ 3 677	+ 1 398	-
27	Aachen	+ 6 975	+ 1 557	+ 48
29	Krefeld	+ 1 167	+ 1 167	-
30	Lübeck	+ 1 404	+ 848	+ 36
31	Hagen	+ 1 440	+ 330	-
32	Mainz	+ 5 033	+ 2 064	-
33	Saarbrücken	+ 3 846	+ 1 064	- 22
34	Kassel	+ 1 565	-	-
35	Freiburg/Breisgau	+ 3 015	+ 120	+ 1
41	Ludwigshafen	+ 427	+ 427	-
42	Osnabrück	+ 2 864	+ 1 232	-
44	Oldenburg/Oldenburg	+ 3 635	+ 174	-
45	Darmstadt	+ 4 686	+ 2 557	-
46	Bremerhaven	+ 256	-	-
47	Heidelberg	+ 4 529	- 180	+ 119
48	Göttingen	+ 3 390	+ 104	-
49	Würzburg	+ 4 573	+ 1 115	+ 37
50	Regensburg	+ 3 157	+ 1 840	-
55	Heilbronn	+ 736	+ 736	-
56	Koblenz	+ 1 245	+ 1 041	-
57	Paderborn	+ 2 475	+ 25	-
58	Siegen	+ 1 902	-	-
59	Offenbach/Main	+ 81	-	-
61	Pforzheim	+ 1 143	+ 1 143	-
62	Witten	-	-	-
64	Hildesheim	+ 1 325	+ 817	-
65	Erlangen	- 261	-	-
66	Ulm	+ 1 626	+ 428	-
68	Kaiserslautern	+ 3 638	+ 978	-
70	Wilhelmshaven	+ 1 268	+ 1 268	-
71	Reutlingen	+ 322	+ 716	-
72	Trier	+ 3 973	+ 1 168	-
74	Iserlohn	+ 690	+ 690	-
77	EBlingen/Neckar	+ 63	+ 607	-
79	Flensburg	+ 345	+ 442	-
86	Ludwigsburg	- 89	- 157	-
89	Villingen/Schwarzwald	+ 29	+ 29	-
90	Marburg	+ 2 433	- 26	-
91	Tübingen	+ 2 547	-	-
92	Minden	+ 248	+ 248	-
96	Worms	+ 444	+ 444	-
97	Bayreuth	+ 2 458	-	-
100	Gießen	+ 4 525	+ 2 618	-
102	Bamberg	+ 1 527	-	-
103	Konstanz	+ 2 903	+ 569	-
106	Detmold	+ 416	+ 358	+ 58
108	Aalen	+ 686	+ 686	-
112	Lüneburg	+ 968	+ 676	-
122	Kempten/Allgäu	+ 1 008	+ 1 008	-
124	Landshut	+ 532	+ 532	-
125	Schwäbisch Gmünd	- 116	+ 60	-
128	Fulda	+ 588	+ 585	-
136	Passau	+ 2 629	-	-
137	Rosenheim	+ 989	+ 989	-
142	Schweinfurt	+ 1 013	+ 1 013	-
146	Sankt Augustin	-	-	-
147	Offenburg	+ 511	+ 511	-
149	Emden	+ 474	+ 474	-

Anhangtabelle 3 Studierende je 10 000 der Bevölkerung
in den Wintersemestern 1980/81 und 1984/85

Ge- mei- de- nummer	Stadt	Studierende je 10 000 der Bevölkerung 1)		
		Wintersemester		
		1980/81	1984/85	1980/81 $\hat{=}$ 100
1	Berlin (West)	404	490	121
2	Hamburg	302	377	125
3	München	577	733	127
4	Köln	546	751	138
5	Essen	237	288	122
6	Frankfurt/Main	477	607	127
7	Dortmund	331	435	131
8	Düsseldorf	336	425	126
9	Stuttgart	389	503	129
10	Bremen	204	246	121
11	Duisburg	143	214	150
12	Hannover	513	683	133
13	Nürnberg	111	267	241
14	Bochum	701	916	131
15	Wuppertal	253	352	139
16	Bielefeld	481	627	130
17	Mannheim	...	512	-
18	Bonn	1 194	1 353	113
19	Gelsenkirchen	43	72	167
20	Münster/Westfalen	1 646	1 876	114
21	Karlsruhe	593	814	137
22	Wiesbaden	157	252	161
23	Mönchengladbach	132	189	143
24	Braunschweig	490	633	129
25	Kiel	729	913	125
26	Augsburg	257	412	160
27	Aachen	1 420	1 736	122
29	Krefeld	101	158	156
30	Lübeck	82	151	184
31	Hagen	702	810	115
32	Mainz	1 231	1 499	122
33	Saarbrücken	731	955	131
34	Kassel	383	491	128
35	Freiburg/Breisgau	1 338	1 458	109
41	Ludwigshafen	42	71	169
42	Osnabrück	459	657	143
44	Oldenburg/Oldenburg	462	718	155
45	Darmstadt	1 184	1 563	132
46	Bremerhaven	43	63	147
47	Heidelberg	1 844	2 177	118
48	Göttingen	1 941	2 156	111
49	Würzburg	1 240	1 579	127
50	Regensburg	992	1 287	130
55	Heilbronn	167	235	141
56	Koblenz	230	347	151
57	Paderborn	647	877	136
58	Siegen	534	733	137
59	Offenbach/Main	32	41	128
61	Pforzheim	177	291	164
62	Witten	-	7	-
64	Hildesheim	416	554	133
65	Erlangen	1 876	1 874	100
66	Ulm	432	606	140
68	Kaiserslautern	490	863	176
70	Wilhelmshaven	91	223	245
71	Reutlingen	351	381	109
72	Trier	619	1 050	170
74	Iserlohn	53	132	249
77	Esslingen/Neckar	411	436	106
79	Flensburg	146	188	129
86	Ludwigsburg	302	308	102
89	Villingen/Schwarzwald	47	52	111
90	Marburg	1 670	1 993	119
91	Tübingen	2 722	2 980	109
92	Minden	61	96	157
96	Worms	142	205	144
97	Bayreuth	287	624	217
100	Gießen	2 369	3 197	135
102	Bamberg	379	608	160
103	Konstanz	746	1 166	156
106	Detmold	288	357	124
108	Aalen	187	297	159
112	Lüneburg	226	394	174
122	Kempten/Allgäu	55	234	425
124	Landshut	104	198	190
125	Schwäbisch Gmünd	194	176	91
128	Fulda	249	362	145
136	Passau	229	724	316
137	Rosenheim	443	628	142
142	Schweinfurt	154	357	232
146	Sankt Augustin	-	6	-
147	Offenburg	120	223	186
149	Enden	135	232	172

1) Bevölkerung am 1.1.1981 bzw. 1.1.1985.

Anhangtabelle 4a Studentinnen im Wintersemester 1984/85

Ge- mein- de- nummer	Stadt	Studentinnen		
		insgesamt	je 1000 Studierende	je 1000 der weiblichen Bevölkerung 1)
1	Berlin (West)	35 685	394	36
2	Hamburg	23 643	394	28
3	München	2) 36 143	389	55
4	Köln	29 318	423	60
5	Essen	6 975	387	20
6	Frankfurt/Main	15 108	415	47
7	Dortmund	8 815	349	29
8	Düsseldorf	10 696	444	35
9	Stuttgart	8 232	291	28
10	Bremen	5 129	394	18
11	Duisburg	3 886	347	14
12	Hannover	12 707	362	46
13	Nürnberg	4 289	343	17
14	Bochum	11 787	355	58
15	Wuppertal	4 459	334	22
16	Bielefeld	8 180	433	50
17	Mannheim	5 363	355	35
18	Bonn	18 048	458	117
19	Gelsenkirchen	254	123	2
20	Münster/Westfalen	23 853	466	164
21	Karlsruhe	4 026	183	29
22	Wiesbaden	2) 1 941	288	14
23	Mönchengladbach	2 881	596	21
24	Braunschweig	5 205	325	39
25	Kiel	9 539	425	74
26	Augsburg	3 839	381	29
27	Aachen	11 165	268	92
29	Krefeld	745	218	6
30	Lübeck	897	280	8
31	Hagen	4 204	250	38
32	Mainz	12 285	437	126
33	Saarbrücken	7 314	406	72
34	Kassel	2) 3 235	356	32
35	Freiburg/Breisgau	12 086	457	122
41	Ludwigshafen	452	411	6
42	Osnabrück	3 804	377	46
44	Oldenburg/Oldenburg	4 567	459	62
45	Darmstadt	4 420	210	63
46	Bremerhaven	103	120	2
47	Heidelberg	14 157	486	195
48	Göttingen	11 663	408	171
49	Würzburg	9 194	448	128
50	Regensburg	6 627	406	98
55	Heilbronn	622	239	11
56	Koblenz	1 292	335	22
57	Paderborn	3 210	334	56
58	Siegen	2 480	314	44
59	Offenbach/Main	185	420	3
61	Pforzheim	1 220	403	22
62	Witten	29	387	1
64	Hildesheim	2) 2 794	499	50
65	Erlangen	6 721	357	129
66	Ulm	1 528	256	30
68	Kaiserslautern	1 434	169	28
70	Wilhelmshaven	282	130	6
71	Reutlingen	1 819	495	35
72	Trier	4 205	425	81
74	Iserlohn	39	33	1
77	Eßlingen/Neckar	982	259	22
79	Flensburg	621	381	14
86	Ludwigsburg	1 490	627	37
89	Villingen/Schwarzwald	12	30	0
90	Marburg	6 678	439	173
91	Tübingen	9 353	417	237
92	Minden	140	193	3
96	Worms	627	421	16
97	Bayreuth	1 646	367	43
100	Gießen	2) 8 453	374	222
102	Bamberg	2 254	530	58
103	Konstanz	2 635	329	72
106	Detmold	1 088	460	30
108	Aalen	212	114	7
112	Lüneburg	1 262	532	40
122	Kempten/Allgäu	407	307	13
124	Landshut	465	417	15
125	Schwäbisch Gmünd	613	621	21
128	Fulda	909	453	30
136	Passau	1 677	443	60
137	Rosenheim	978	299	36
142	Schweinfurt	85	47	3
146	Sankt Augustin	8	250	0
147	Offenburg	62	56	2
149	Emden	450	386	17

1) Bevölkerung am 1.1.1985.

2) Nähere Hinweise siehe: 6. Neitze-Hensen, a.a.O.

Anhangtabelle 4b Studentinnen im Wintersemester 1980/81

Gemeinde- nummer	Stadt	Studentinnen		
		insgesamt	je 1000 Studierende	je 1000 der weiblichen Bevölkerung 1)
1	Berlin (West)	2) 28 066	366	27
2	Hamburg	18 772	378	21
3	München	2) 28 191	376	42
4	Köln	21 103	395	41
5	Essen	5 752	375	17
6	Frankfurt/Main	12 150	405	36
7	Dortmund	7 357	366	23
8	Düsseldorf	8 727	440	27
9	Stuttgart	6 324	280	21
10	Bremen	4 381	386	15
11	Duisburg	3 011	376	10
12	Hannover	9 388	342	33
13	Nürnberg	1 624	301	6
14	Bochum	8 622	307	41
15	Wuppertal	3 543	356	17
16	Bielefeld	6 206	413	37
17	Mannheim	2) .	.	.
18	Bonn	15 253	443	100
19	Celsenkirchen	212	161	1
20	Münster/Westfalen	19 654	443	138
21	Karlsruhe	2 898	180	20
22	Wiesbaden	2) 1 230	285	8
23	Mönchengladbach	1 994	587	14
24	Braunschweig	4 178	327	30
25	Kiel	7 701	422	58
26	Augsburg	2 351	368	18
27	Aachen	9 856	284	79
29	Krefeld	475	211	4
30	Lübeck	433	241	4
31	Hagen	2) 3 478	226	30
32	Mainz	9 525	413	98
33	Saarbrücken	5 396	381	52
34	Kassel	2) 2 573	343	24
35	Freiburg/Breisgau	9 680	413	101
41	Ludwigshafen	2) 255	378	3
42	Osnabrück	3 094	428	37
44	Oldenburg/Oldenburg	2 706	429	37
45	Darmstadt	3 241	198	45
46	Bremerhaven	13	22	0
47	Heidelberg	2) 11 439	466	159
48	Göttingen	2) 9 635	383	143
49	Würzburg	6 604	414	93
50	Regensburg	5 146	391	73
55	Heilbronn	469	251	8
56	Koblenz	1 151	440	19
57	Paderborn	2 601	365	45
58	Siegen	2 009	335	34
59	Offenburg/Main	157	437	3
61	Pforzheim	655	348	11
62	Witten	-	-	-
64	Hildesheim	2 040	477	36
65	Erlangen	2) 6 688	350	127
66	Ulm	1 042	240	20
68	Kaiserslautern	770	159	15
70	Wilhelmshaven	57	63	1
71	Reutlingen	1 660	495	33
72	Trier	2 316	391	44
74	Iserlohn	8	16	0
77	EBlingen/Neckar	1 324	355	28
79	Flensburg	610	474	13
86	Ludwigsburg	1 360	552	32
89	Villingen/Schw.	4	11	0
90	Marburg	5 201	407	134
91	Tübingen	7 630	383	202
92	Minden	62	130	1
96	Worms	452	433	12
97	Bayreuth	703	347	18
100	Gießen	2) 6 839	378	169
102	Bamberg	1 473	541	37
103	Konstanz	1 501	294	41
106	Detmold	936	481	25
108	Aalen	115	97	4
112	Lüneburg	834	593	25
122	Kempten/Allgäu	119	374	4
124	Landshut	308	529	10
125	Schwäbisch Gmünd	666	604	22
128	Fulda	743	523	24
136	Passau	469	404	17
137	Rosenheim	595	260	22
142	Schweinfurt	24	30	1
146	Sankt Augustin	-	-	-
147	Offenburg	30	50	1
149	Emden	342	494	13

1) Bevölkerung am 1.1.1981.

2) Nähere Hinweise siehe: G. Büscher, Hochschulen 1980/81 in:
Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden 68. Jg. 1981, S. 126.

Anhangtabelle 5 Ausländische Studierende
im Wintersemester 1984/85

Ge- mein- de- num- mer	Stadt	Ausländische Studierende		
		insgesamt	Je 1000 Studierende	je 1000 der aus- ländischen Bevölkerung 1)
1	Berlin (West)	9 304	103	39
2	Hamburg	3 445	57	23
3	München	5 049	54	25
4	Köln	4 508	65	39
5	Essen	3 798	44	21
6	Frankfurt/Main	3 106	85	24
7	Dortmund	1 141	45	23
8	Düsseldorf	1 436	60	20
9	Stuttgart	1 934	68	20
10	Bremen	909	70	27
11	Duisburg	614	55	10
12	Hannover	1 571	45	30
13	Nürnberg	245	20	5
14	Bochum	1 722	49	73
15	Wuppertal	665	50	17
16	Bielefeld	641	34	26
17	Mannheim	636	42	14
18	Bonn	1 515	38	41
19	Gelsenkirchen	39	19	1
20	Münster/Westfalen	1 576	31	125
21	Karlsruhe	1 398	64	55
22	Wiesbaden	2) 339	50	11
23	Mönchengladbach	477	99	22
24	Braunschweig	706	44	57
25	Kiel	1 038	46	77
26	Augsburg	314	31	11
27	Aachen	3 941	95	140
29	Krefeld	303	89	15
30	Lübeck	204	64	17
31	Hagen	814	48	42
32	Mainz	1 255	45	58
33	Saarbrücken	1 176	65	86
34	Kassel	2) 700	77	44
35	Freiburg/Breisgau	1 656	63	116
41	Ludwigshafen	31	28	2
42	Osnabrück	204	20	18
44	Oldenburg/Oldenburg	344	35	64
45	Darmstadt	1 704	81	116
46	Bremerhaven	36	42	4
47	Heidelberg	2 269	78	185
48	Göttingen	1 414	50	141
49	Würzburg	649	32	105
50	Regensburg	315	19	53
55	Heilbronn	75	29	5
56	Koblenz	103	27	20
57	Paderborn	354	37	41
58	Siegen	378	48	51
59	Offenbach/Main	23	52	1
61	Pforzheim	100	33	8
62	Witten	7	93	1
64	Hildesheim	2) 99	18	15
65	Erlangen	753	40	81
66	Ulm	191	32	16
68	Kaiserslautern	387	46	57
70	Wilhelmshaven	33	15	7
71	Reutlingen	212	58	20
72	Trier	516	52	155
74	Iserlohn	35	29	-
77	Eßlingen/Neckar	123	32	9
79	Flensburg	92	56	23
86	Ludwigsburg	24	10	2
89	Villingen/Schwarzwald	-	-	-
90	Marburg	853	56	150
91	Tübingen	1 004	45	140
92	Minden	30	41	-
96	Worms	100	67	21
97	Bayreuth	76	17	25
100	Gießen	2) 188	53	201
102	Bamberg	94	22	36
103	Konstanz	582	73	85
106	Detmold	166	70	-
108	Aalen	54	29	10
112	Lüneburg	45	19	-
122	Kempten/Allgäu	20	15	4
124	Landshut	15	13	5
125	Schwäbisch Gmünd	13	13	2
128	Fulda	31	15	7
136	Passau	108	29	28
137	Rosenheim	75	23	16
142	Schweinfurt	15	8	4
146	Offenburg	27	24	8
147	Sankt Augustin	2	63	-
149	Emden	13	11	7

1) Bevölkerung am 1.1.1985.

2) Nähere Hinweise vgl. Tabelle 1, Fußnote 1.

Anhangtabelle 6 Studienanfänger im Wintersemester 1984/85

Ge- mei- de- nummer	Stadt	Studienanfänger		
		insgesamt	Je 1000 Studierende	Je 10 000 der Bevölkerung 1)
1	Berlin (West)	6 838	75	37
2	Hamburg	6 477	108	41
3	München	2) 13 289	143	105
4	Köln	7 935	115	86
5	Essen	2 196	122	35
6	Frankfurt/Main	4 787	132	80
7	Dortmund	3 697	146	64
8	Düsseldorf	3 141	131	56
9	Stuttgart	4 821	171	86
10	Bremen	2 193	168	41
11	Duisburg	1 792	160	34
12	Hannover	4 951	141	96
13	Nürnberg	2 373	190	51
14	Bochum	4 816	137	125
15	Wuppertal	2 042	153	54
16	Bielefeld	2 751	146	92
17	Mannheim	2 494	165	84
18	Bonn	4 133	105	142
19	Gelsenkirchen	461	222	16
20	Münster/Westfalen	5 127	100	188
21	Karlsruhe	3 329	152	123
22	Wiesbaden	2) 969	144	36
23	Mönchengladbach	810	168	32
24	Braunschweig	2 335	146	92
25	Kiel	2 872	128	117
26	Augsburg	1 965	195	80
27	Aachen	4 646	112	194
29	Krefeld	661	193	30
30	Lübeck	512	160	24
31	Hagen	2 897	172	140
32	Mainz	2 868	102	153
33	Saarbrücken	3 040	169	161
34	Kassel	2) 1 506	166	81
35	Freiburg/Breisgau	3 308	125	182
41	Ludwigshafen	213	193	14
42	Osnabrück	1 499	149	98
44	Oldenburg/Oldenburg	852	86	62
45	Darmstadt	3 827	182	284
46	Bremerhaven	204	238	15
47	Heidelberg	3 164	109	237
48	Göttingen	3 106	109	234
49	Würzburg	2 732	133	210
50	Regensburg	3 030	186	239
55	Heilbronn	367	141	33
56	Koblenz	686	178	62
57	Paderborn	1 705	177	156
58	Siegen	1 480	187	137
59	Offenbach/Main	48	109	4
61	Pforzheim	474	157	46
62	Witten	10	133	1
64	Hildesheim	2) 985	176	98
65	Erlangen	2 928	155	291
66	Ulm	901	151	91
68	Kaiserslautern	1 752	207	178
70	Wilhelmshaven	437	201	45
71	Reutlingen	384	105	40
72	Trier	1 824	186	194
74	Iserlohn	261	220	29
77	Eßlingen/Neckar	533	141	61
79	Flensburg	212	130	24
86	Ludwigsburg	443	187	57
89	Villingen/Schwarzwald	190	477	25
90	Marburg	2 015	133	264
91	Tübingen	2 443	109	324
	Minden	157	217	21
96	Worms	194	130	27
97	Bayreuth	1 021	228	142
100	Gießen	2) 3 376	149	477
102	Bamberg	765	180	109
103	Konstanz	1 499	187	218
106	Detmold	339	143	51
108	Aalen	254	136	40
112	Lüneburg	354	141	55
122	Kempten/Allgäu	379	286	67
124	Landshut	414	372	74
125	Schäbisch Gmünd	135	137	24
128	Fulda	486	242	88
136	Passau	853	225	163
137	Rosenheim	870	266	167
142	Schweinfurt	511	280	100
146	Sankt Augustin	4	125	1
147	Offenburg	183	164	37
149	Emden	428	367	85

1) Bevölkerung am 1.1.1985.

2) Nähere Hinweise siehe: G. Neitzke-Hensen, a.a.O.

Anhangtabelle 7a **Bedienstete an Hochschulen
im Wintersemester 1984/85**

Ge- mein- de- nummer	Stadt	Hochschulbedienstete		Studierende je Hochschul- bediensteten
		insgesamt	auf 10 000 der Bevölkerung 1)	
1	Berlin (West)	27 723	150	3,3
2	Hamburg	15 492	97	3,9
3	München	2) 23 938	189	3,9
4	Köln	10 801	117	6,4
5	Essen	6 482	104	2,8
6	Frankfurt/Main	5 093	85	7,1
7	Dortmund	3 636	63	6,9
8	Düsseldorf	7 456	132	3,2
9	Stuttgart	6 785	121	4,2
10	Bremen	3 218	61	4,0
11	Duisburg	1 511	29	7,4
12	Hannover	11 351	221	3,1
13	Nürnberg	1 125	24	11,1
14	Bochum	5 361	139	6,6
15	Wuppertal	1 856	49	7,2
16	Bielefeld	2 940	98	6,4
17	Mannheim	1 575	53	9,6
18	Bonn	8 556	294	4,6
19	Gelsenkirchen	162	6	12,8
20	Münster/Westfalen	9 839	361	5,2
21	Karlsruhe	4 837	179	4,5
22	Wiesbaden	2) 870	33	7,8
23	Mönchengladbach	307	12	15,7
24	Braunschweig	3 594	142	4,5
25	Kiel	7 904	322	2,8
26	Augsburg	1 274	52	7,9
27	Aachen	11 135	464	3,7
29	Krefeld	322	15	10,6
30	Lübeck	3 148	149	1,0
31	Hagen	1 056	51	15,9
32	Mainz	8 768	468	3,2
33	Saarbrücken	3 034	161	5,9
34	Kassel	2) 2 240	121	4,1
35	Freiburg/Breisgau	9 070	500	2,9
41	Ludwigshafen	162	10	6,8
42	Osnabrück	1 484	97	6,8
44	Oldenburg/Oldenburg	1 568	113	6,3
45	Darmstadt	4 281	318	4,9
46	Bremerhaven	151	11	5,7
47	Heidelberg	9 246	692	3,1
48	Göttingen	11 371	858	2,5
49	Würzburg	6 833	526	3,0
50	Regensburg	2 524	199	6,5
55	Heilbronn	231	21	11,3
56	Koblenz	579	52	6,7
57	Paderborn	1 467	134	6,5
58	Siegen	1 397	130	5,7
59	Offenbach/Main	101	9	4,4
61	Pforzheim	235	23	12,9
62	Witten	23	2	3,3
64	Hildesheim	2) 1 001	99	5,6
65	Erlangen	6 960	692	2,7
66	Ulm	4 280	434	1,4
68	Kaiserslautern	1 446	147	5,9
70	Wilhelmshaven	185	19	11,7
71	Reutlingen	622	65	5,9
72	Trier	1 255	133	7,9
74	Iserlohn	93	10	12,8
77	EBlingen/Neckar	430	49	8,8
79	Flensburg	286	33	5,7
86	Ludwigsburg	354	46	6,7
89	Villingen/Schwarzwald	44	6	9,0
90	Marburg	2 955	387	5,1
91	Tübingen	8 101	1 075	2,8
92	Minden	58	8	12,5
96	Worms	224	31	6,6
97	Bayreuth	1 120	156	4,0
100	Cießen	2) 4 470	632	5,1
102	Bamberg	703	100	6,0
103	Konstanz	1 898	277	4,2
106	Detmold	222	33	10,6
108	Aalen	198	31	9,4
112	Lüneburg	468	78	5,1
122	Kempten/Allgäu	111	20	11,9
124	Landshut	109	19	10,2
125	Schwäbisch Gmünd	256	46	3,9
128	Fulda	253	46	7,9
136	Passau	552	105	6,9
137	Rosenheim	277	53	11,8
142	Schweinfurt	170	33	10,7
146	Sankt Augustin	2) ...	-	-
147	Offenburg	123	25	9,1
149	Emden	192	38	6,1

1) Bevölkerung am 1.1.1985.

2) Nähere Hinweise siehe: G. Neitzke-Hensen, a.a.O.

Anhangtabelle 7b Bedienstete an Hochschulen
im Wintersemester 1980/81

Ge- mein- de- nummer	Stadt	Hochschulbedienstete		Studierende je Hochschul- bediensteten
		insgesamt	auf 10 000 der Bevölkerung 1)	
1	Berlin (West)	25 653	135	3,0
2	Hamburg	13 255	81	3,8
3	München	2) 22 443	173	3,3
4	Köln	10 864	111	4,9
5	Essen	6 053	93	2,5
6	Frankfurt/Main	9 381	149	3,2
7	Dortmund	4 680	77	4,3
8	Düsseldorf	6 897	117	2,9
9	Stuttgart	9 744	168	2,3
10	Bremen	3 715	67	3,1
11	Duisburg	2 303	41	3,5
12	Hannover	12 872	241	2,1
13	Nürnberg	610	13	8,9
14	Bochum	6 586	164	4,3
15	Wuppertal	2 603	66	3,8
16	Bielefeld	3 245	104	4,6
17	Mannheim	2 205	72	-
18	Bonn	9 163	318	3,8
19	Gelsenkirchen	138	5	9,6
20	Münster/Westfalen	10 977	407	4,0
21	Karlsruhe	2) 6 335	233	2,5
22	Wiesbaden	.	.	.
23	Mönchengladbach	339	13	10,0
24	Braunschweig	3 981	152	3,2
25	Kiel	7 184	287	2,5
26	Augsburg	1 343	54	4,8
27	Aachen	11 993	492	2,9
29	Krefeld	342	15	6,6
30	Lübeck	2 303	104	0,8
31	Hagen	1 234	56	12,5
32	Mainz	2) 7 916	422	2,9
33	Saarbrücken	3 774	195	3,8
34	Kassel	2) 2 461	126	3,1
35	Freiburg/Breisgau	9 710	555	2,4
41	Ludwigshafen	2) 362	23	1,9
42	Osnabrück	997	63	7,2
44	Oldenburg/Oldenburg	1 431	105	4,4
45	Darmstadt	4 071	295	4,0
46	Bremerhaven	140	10	4,3
47	Heidelber	9 467	711	2,6
48	Göttingen	11 107	857	2,3
49	Würzburg	6 565	510	2,4
50	Regensburg	2 615	197	5,0
55	Heilbronn	228	20	8,2
56	Koblenz	2) 467	41	5,6
57	Paderborn	1 691	154	4,2
58	Siegen	1 711	152	3,5
59	Offenbach/Main	127	11	2,8
61	Pforzheim	158	15	11,9
62	Witten	-	-	-
64	Hildesheim	2) 721	29	5,9
65	Erlangen	2) 7 577	744	2,5
66	Ulm	2 133	212	2,0
68	Kaiserslautern	943	95	5,1
70	Wilhelmshaven	144	15	6,3
71	Reutlingen	593	62	5,7
72	Trier	1 146	120	5,2
74	Iserlohn	83	9	6,0
77	Eßlingen/Neckar	518	57	7,2
79	Flensburg	274	31	4,7
86	Ludwigsburg	372	46	6,6
89	Villingen/Schwarzwald	32	4	11,5
90	Marburg	.	.	.
91	Tübingen	8 087	1 106	2,5
92	Minden	61	8	7,8
96	Worms	2) .	.	.
97	Bayreuth	800	113	2,5
100	Gießen	2) 8 562	1 121	2,1
102	Bamberg	624	87	4,4
103	Konstanz	1 999	293	2,6
106	Detmold	229	34	8,5
108	Aalen	184	29	6,4
112	Lüneburg	340	55	4,1
122	Kempten/Allgäu	59	10	5,4
124	Landshut	75	13	7,8
125	Schwäbisch Gmünd	234	41	4,7
128	Fulda	222	39	6,4
136	Passau	216	43	5,4
137	Rosenheim	178	34	12,8
142	Schweinfurt	106	20	7,6
146	Sankt Augustin	-	-	-
147	Offenburg	84	17	7,2
149	Enden	110	21	6,3

1) Bevölkerung am 1.1.1981.

2) Nähere Hinweise siehe G. Büscher, a.a.O.

HILFT DEN

VOLKSZÄHLUNG 1987 Personenbogen

Name der Gemeinde: _____

Bitte so markieren

Belegart 2 Heft-Nr. Lfd. Nr. der Person 1

Muster 10/85
Rechtsgrundlage: Gesetz über eine Volks-, Berufs-, Gebäude-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung (Volkszählungsgesetz 1987)
Stichtag: 25. Mai 1987

1 Geburtsangaben

a) Geburtsjahr _____

b) Geburtsmonat 1. Januar bis 24. Mai _____
25. Mai bis 31. Dez. _____

2 Geschlecht männlich _____ weiblich _____

3 Familienstand ledig _____
verheiratet _____
verwitwet _____
geschieden _____

4 Rechtliche Zugehörigkeit zu einer Religionsgesellschaft Römisch-katholische Kirche _____
Evangelische Kirche _____
Evangelische Freikirche _____
Jüdische Religionsgesellschaft _____
Islamische Religionsgemeinschaft _____
andere Religionsgesellschaften _____
keiner Religionsgesellschaft rechtlich zugehörig _____

5 Welche Staatsangehörigkeit haben Sie? deutsch _____
griechisch _____
italienisch _____
übrige EG-Staaten _____
jugoslawisch _____
türkisch _____
sonstige/keine _____

6 Wird von Ihnen noch eine weitere Wohnung (Unterkunft/Zimmer) in der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West) bewohnt? nein _____
ja _____
Falls ja:

a) Für Verheiratete, die nicht dauernd getrennt leben: Ist die hiesige Wohnung die vorwiegend benutzte Wohnung der Familie? nein _____
ja _____

b) Für alle übrigen Personen: Ist die hiesige Wohnung die vorwiegend benutzte Wohnung? nein _____
ja _____

c) Außerdem für Erwerbstätige, Schüler/Studenten: Geben Sie vorwiegend von der hiesigen Wohnung aus zur Arbeit oder Schule/Hochschule? nein _____
ja _____

7 Sind Sie erwerbstätig? Vollzeit (über 36 Std.²⁾ in der Woche
 Teilzeit (bis zu 36 Std.²⁾ in der Woche
arbeitslos, arbeitsuchend

Mehrere Antworten möglich

¹⁾ Auch Landwirt, mithelfender Familienangeh., Auszubildender, Soldat, Zivildienstleistender nicht erwerbstätig Hausfrau, Hausmann Schüler, Student

²⁾ Maßgebend ist die normalerweise in der Woche geleistete Arbeitszeit

8 Leben Sie überwiegend von Erwerbs-, Berufstätigkeit _____
Arbeitslosengeld, -hilfe _____
Rente, Pension _____
eigenem Vermögen, Vermietung, Verpachtung, Altenteil _____
Unterhalt, Zuwendungen durch Eltern, Ehegatten usw. _____
sonstigen Unterstützungen (z. B. Sozialhilfe, BAföG) _____

NUR VOM STATISTISCHEN LANDESAMT AUSZUFÜLLEN:

Geburtsjahr (1 a) 2., 3. u. 4. Stelle _____

Hauptfachrichtung (10 b) _____

Erlerner Beruf (11 a) _____

Dauer (11 b) _____

Arbeitsstätte, Schule/Hochschule (Pendler) Land (12) Gemeinde (12) _____

Straße (12) _____

Hausnummer (12) _____

Wirtschaftszweig (17) _____

Ausgeübte Tätigkeit (18) _____

* siehe Erläuterungen im Haushaltsmantelbogen

9 Welchen höchsten allgemeinen Schulabschluß haben Sie? Falls Sie einen Abschluß an einer allgemeinbildenden bzw. berufsbildenden Schule/Hochschule haben:

Volksschule, Hauptschule _____
Realschule/gleichwertiger Abschluß (z. B. Mittlere Reife) _____
Hochschulreife (Abitur), Fachhochschulreife _____

10 a) Welchen höchsten Abschluß an einer berufsbildenden Schule (ohne Berufsschule) oder Hochschule haben Sie? Berufsschule _____
(z. B. Handels-, Verwaltungsschule) _____
Fachschule _____
Fachhochschule (Ing.-Schule, höhere Fachschule) _____
Hochschule (einschließlich Lehrerausbildung) _____

b) Welche Hauptfachrichtung hat dieser Abschluß? _____

11 Falls Sie eine praktische Berufsausbildung (z. B. Lehre) abgeschlossen haben:

a) Auf welchem Lehrberuf bezog sich diese Ausbildung? _____

b) Wie lange dauerte diese Ausbildung? Jahr(e): _____

12 Bitte Name und Anschrift Ihrer Arbeitsstätte oder Schule/Hochschule angeben

Name: _____

Straße/Hausnummer: _____

PLZ _____ Gemeinde: _____

13 Welches Verkehrsmittel benutzen Sie hauptsächlich (häufigste Strecke) auf dem Hinweg zur Arbeit oder Schule/Hochschule? kein Verkehrsmittel (zu Fuß) _____
Fahrrad _____
Pkw _____
U-Bahn, S-Bahn, Straßenbahn _____
Eisenbahn _____
Bus, sonst. öffentl. Verkehrsmittel _____
sonstiges (Motorrad, Moped, Mofa) _____

14 Wieviel Zeit benötigen Sie normalerweise für den Hinweg zur Arbeit oder Schule/Hochschule? entfällt, da auf gleichem Grundstück _____
unter 15 Minuten _____
15 bis unter 30 Minuten _____
30 bis unter 45 Minuten _____
45 bis unter 60 Minuten _____
60 Minuten und mehr _____

15 Sind Sie zur Zeit tätig als Facharbeiter _____
sonstiger Arbeiter _____
Angestellter _____
Auszubildender _____
Beamter, Richter, Beamtenanwärter, Soldat, Zivildienstl. _____

Selbständiger mit bezahlten Beschäftigten
 ohne bezahlte Beschäftigte
mithelfender Familienangehöriger

16 Falls Sie eine Nebenberufstätigkeit ausüben, handelt es sich um eine landwirtschaftliche _____
nichtlandwirtschaftliche _____

17 Zu welchem Wirtschaftszweig (Branche, Behörde) gehört der Betrieb (Firma, Dienststelle), in dem Sie tätig sind? _____

18 Welche Tätigkeit, welchen Beruf üben Sie aus? _____

(Verkleinerte Abbildung des Original-Personenbogens aus den Zählungsformularen)

STUDENTEN:

Studienprobleme berührten früher nur eine kleine Minderheit. Heute sind sie von großer Tragweite für die ganze Gesellschaft, denn die Hochschulen und Universitäten haben sich in den zurückliegenden Jahren für immer mehr Jugendliche geöffnet. Doch den damit gewonnenen Bildungschancen stehen inzwischen neue Probleme gegenüber: Welche Studienfächer versprechen gute Berufschancen? Wo arbeiten Akademiker? In welchen Berufen und Bereichen arbeiten sie? Auf diese Fragen wird die Volkszählung Antworten geben.

Diese Informationen sind für die künftige Bildungsplanung sehr wichtig.

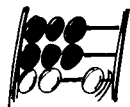
Diese Angaben erleichtern die Planung von Studentenwohnungen, Wohnheimen und deren Anbindung an die Verkehrsnetze.

Daraus ergeben sich wesentliche Hinweise auf die beruflichen Chancen und Risiken bestimmter Studienfächer.

Schon dieses eine Thema macht deutlich: Jede einzelne Volkszählungs-Frage hat einen Sinn. Diese Fragen sind nach sorgfältigen Beratungen zustande gekommen. Sie wurden von den Abgeordneten der CDU/CSU, SPD und FDP sowie allen Ländern einhellig zum Bestandteil des neuen Volkszählungsgesetzes erklärt und stehen in voller Übereinstimmung mit der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes von 1983.

Diese Fragen haben weder mit „Ausforschungswut“ noch mit „gläsernem Bürger“ oder „verletzter Intimsphäre“ zu tun – urteilen Sie selbst. Ihre Beantwortung ist vielmehr ein sinnvoller Beitrag aller zum Gemeinwohl und nützt damit jedem einzelnen.

Volkszählung '87



Zehn Minuten, die allen helfen.

Hamburg heute und gestern

Die USA spielen seit Jahren für den **Hamburger Fremdenverkehr** eine wichtige Rolle. Die Zahl der **Gäste aus den USA** und ihre Übernachtungen nahmen stetig zu. Um so einschneidender ist für das Beherbergungsgewerbe die bisherige Entwicklung im Jahr 1986. Durch die Furcht zahlreicher US-Amerikaner, bei einem Urlaub in Europa von terroristischen Aktivitäten betroffen zu werden, blieben auch in Hamburg viele Besuche aus. In den ersten zehn Monaten des Jahres 1986 ging die Zahl der Reisenden aus den USA demzufolge um fast ein Drittel (minus 31 Prozent) zurück. Bei den Übernachtungen wurden minus 28 Prozent verzeichnet. Waren die Monate Januar und Februar noch durch große Zuwächse gekennzeichnet, so setzte ab März der starke Rückgang ein, der im Juli seinen bisherigen Höhepunkt erreichte. In diesem Monat kamen nur noch weniger als die Hälfte der Vorjahresgäste nach Hamburg.

Im Jahr 1985 wurden in Hamburg 39 600 Tonnen Steinkohlenkoks abgesetzt; gegenüber 1981 bedeutet das eine Zunahme um 48 Prozent. Die hohe Zuwachsrate ist vor allem auf den gestiegenen **Koksverbrauch** in der hiesigen Nichteisen-Metallindustrie zurückzuführen, die 1985 allein 24 400 Tonnen Koks benötigte. 1981 verbrauchte diese Branche nur 10 250 Tonnen Steinkohlenkoks. Hamburg bezog 1985 Steinkohlenkoks überwiegend aus dem Ruhrgebiet (28 700 Tonnen). Der Rest waren Einfuhren aus den Ländern der Europäischen Gemeinschaft, wobei als Hauptlieferanten mit 10 600 Tonnen die Benelux-Staaten in Erscheinung traten.

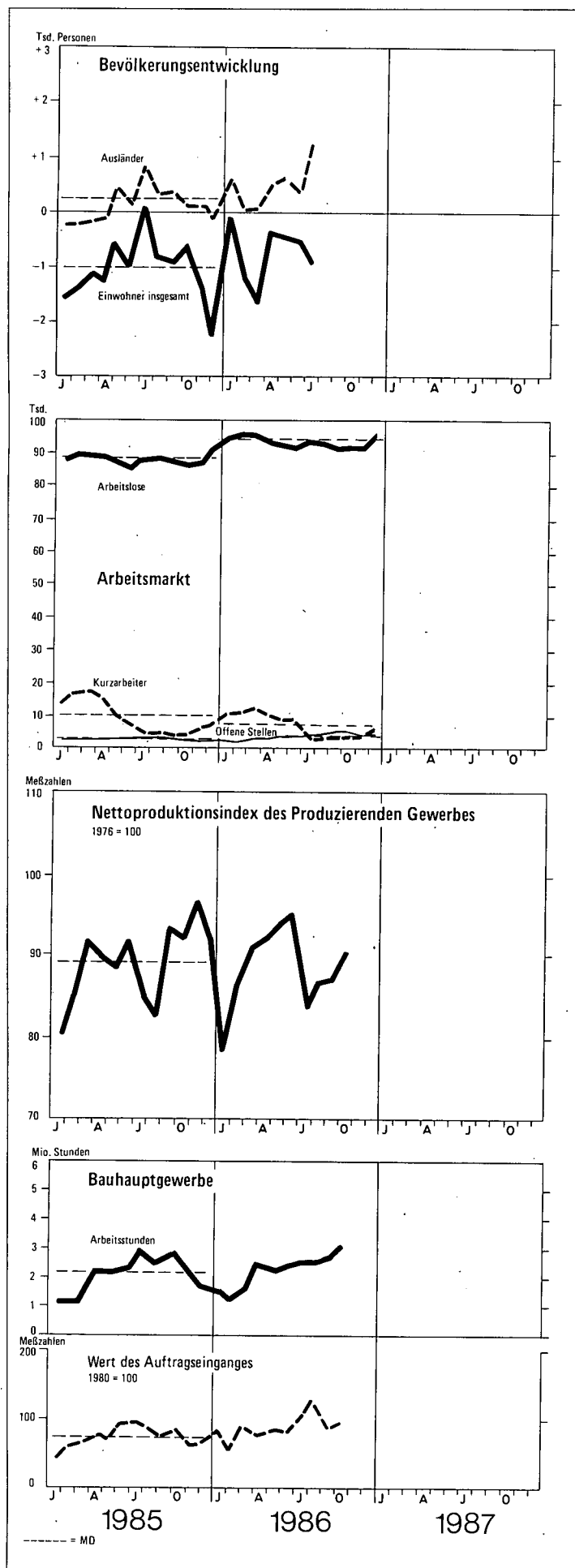
Statistik der anderen

Unter dem Titel „Die **Attraktivität der Stadtbezirke** in

München“ (Dipl. Math. Herbert Grosser) ist im März-Heft der Monatsberichte des Statistischen Amtes der Landeshauptstadt München eine zwanzigseitige methodische Studie erschienen, aus der auch für Hamburg Anregungen gewonnen werden können. Auf der Basis einer repräsentativen postalischen Umfrage bei 845 Münchener Einwohnern nach ihrer subjektiven Einschätzung verschiedener Einrichtungen in ihrem engeren und weiteren Umfeld wurden Indikatoren gebildet, bei denen jeweils eine der folgenden Komponenten den übrigen gegenübergestellt wurde:

- Zufriedenheit mit den Wohnverhältnissen
- Bedeutung der ärztlichen und medizinischen Versorgung
- Bedeutung von Ausbildungs-, Erziehungs- und Sozialeinrichtungen
- Angebot an Freizeiteinrichtungen
- Anbindung an öffentliches Verkehrsnetz
- Angenehme Wohnumgebung durch Grünflächen und aufgelockerte Bebauung
- Versorgung mit Konsum- und Dienstleistungsbetrieben.

Für alle diese subjektiven Attraktivitätsindikatoren liegen Subkomponenten für die 36 einzelnen Stadtbezirke in Form statistischer Daten aus anderen Quellen vor. Bezüglich der Wohnzufriedenheit sind das zum Beispiel Miethöhe, Wohnungsgröße, Wohnungsausstattung und Baualter. Zur Messung der Wohnzufriedenheit wurden die Wegzugsraten in ein anderes Stadtgebiet und die Wohnfläche pro Person als geeignete Kriterien angesehen. Für die Bedeutung der ärztlichen und medizinischen Versorgung wurden die Relationen Einwohner pro Kasernenarzt/Zahnarzt/Apotheke/Krankenhausbett berechnet. Entsprechende Subkomponenten für den Indikator Ausbildung und Sozialeinrichtungen sind Schulen, Kindergärten, Kinderhorte und Altenheime, für die Freizeit-



einrichtungen das Vorhandensein von Museen, Theatern, Kinos, Bibliotheken, Hallenbädern, Freibädern und Sportanlagen. Die Verkehrsanbindung wird am Anteil der ÖPNV-Nutzung am gesamten Individualverkehr gemessen, die Wohnumgebung an der Einwohnerdichte und an der Grün- und Spielfläche je Einwohner bzw. je zwei- bis 14jährigen Einwohner. Die sonstige Versorgung schließlich bezieht sich auf die Subkomponenten Einwohner je Einzelhandelsgeschäft und je Handwerksunternehmen.

Die Problematik der unterschiedlichen Bedeutung der einzelnen Bestandteile der Attraktivitätsindikatoren wird angesprochen, ebenso die Tatsache, daß die meisten der attraktivitätsbestimmenden Einrichtungen in einer Großstadt nicht unbedingt in unmittelbarer Nähe erforderlich sind.

Neue Schriften

Herausgegeben von J. Friedrichs (Hamburg), H. Häußermann (Bremen) und W. Siebel (Oldenburg) ist im Westdeutschen Verlag Opladen ein Sammelband unter dem Titel „SÜD-NORD-GEFÄLLE in der Bundesrepublik?“ erschienen. Die einzelnen Artikel sind überarbeitete Fassungen von Vorträgen, die auf einer Tagung der Sektion „Stadt- und Regionalsoziologie“ im April 1986 gehalten worden sind. Die rund 280 Seiten Textbeiträge enthalten unter anderem Titel wie: Hamburg im Süd-Nord-Gefälle (J. Dangschat/Th. Krüger);

Komponenten der ökonomischen Entwicklung von Großstädten 1970-1984, Ergebnisse einer Shift-Share-Analyse (J. Friedrichs); Polarisierung der Großstadtentwicklung im Süd-Nord-Gefälle (H. Häußermann/W. Siebel);

Das wirtschaftliche Süd-Nord-Gefälle unter Berücksichtigung entwicklungsgegeschichtlicher Aspekte (M. Sinz/W. Strubelt); Gewerbepolitik und Gewerbebranche: Aspekte der Flä-

chennutzung im Süd-Nord-Vergleich (D. Henckel); Neue urbane Zonen - Raumentwicklung und Raumbilder (D. Ipsen);

Soziale Folgen des Süd-Nord-Gefälles (Th. Krämer-Badoni/E.-U. Ruhstrat).

Im Vorwort der Veröffentlichung heißt es: „Die Analysen richten sich auf die Ursachen sowie die ökonomischen, sozialen und politischen Folgen. Dabei wird die Frage nach dem Süd-Nord-Gefälle zu einer grundsätzlicheren ausgeweitet, nämlich nach dem Verlauf von Wachstum, Stagnation oder Schrumpfen von Städten - mithin nach Mustern der Stadtentwicklung überhaupt. In Fallbeispielen von Hamburg, Duisburg und München werden diese Analysen vertieft.“ Und zu den Konsequenzen für die Stadtpolitik heißt es im einleitenden Problemaufriß der Herausgeber: „Aber selbst dann, wenn die Wachstumspolitik der Großstädte erfolgreich sein sollte, bleibt in vielen Städten für die nächsten 20 bis 30 Jahre eine so hohe Arbeitslosigkeit bestehen, daß von einer neuen Situation ausgegangen werden muß. Die Schrumpfungsprozesse als wichtige und neue Tendenz der Stadtentwicklung wahrzunehmen und eine entsprechende Politik dafür zu formulieren, ist daher nicht als Alternative zu verstehen, sondern als realistische Ergänzung der eingefahrenen Gleise der Stadtentwicklungspolitik“.

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter 3681-710
Auskünfte 3681-738

644
768



Leitseite * 36 502 #
Teiln.-Nr. 040 365038

Veröffentlichungen 3681-719

Bibliothek 3681-742

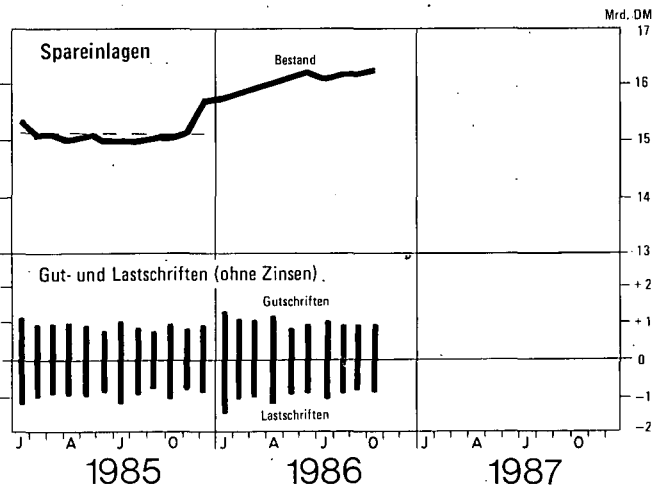
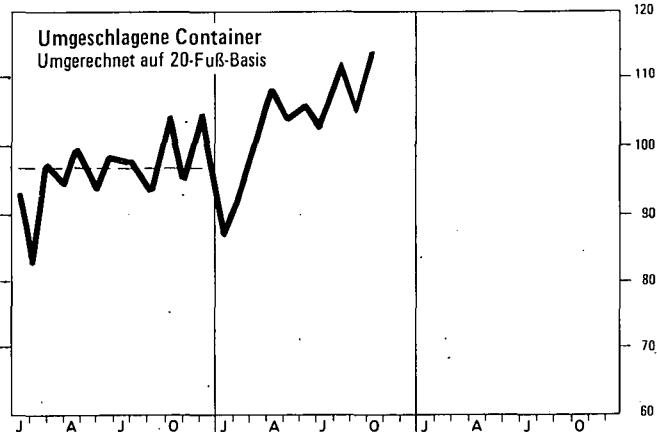
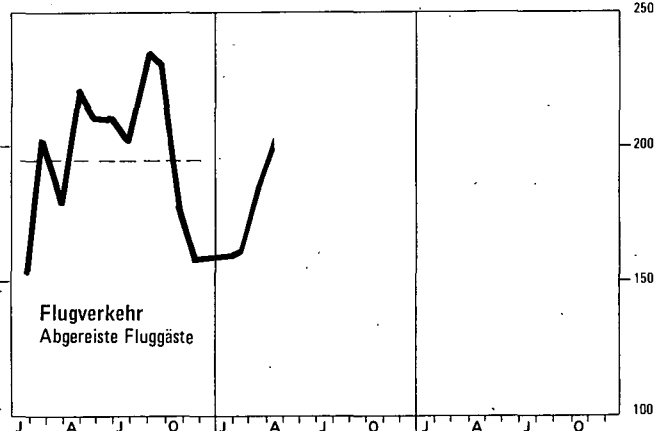
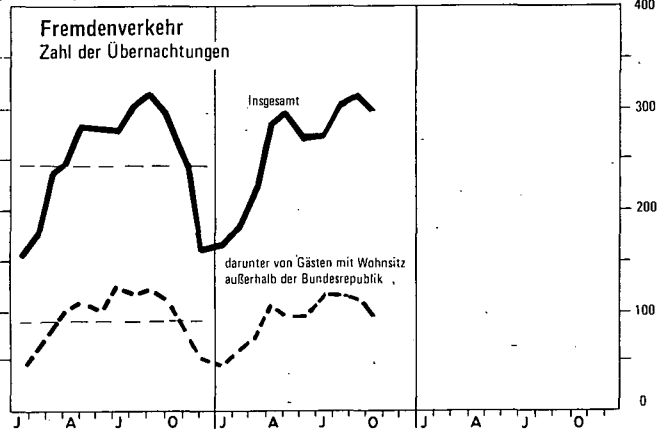
Für Thema:

Handels- und

Gaststätten-

zählung 3681-797

Hochschulen 3681-641



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt		September	Oktober	November	August	September	Oktober	November
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	hPa ²⁾	1 014,6	1 014,9	1 017,6	1 024,5	1 012,5	1 009,4	1 019,9	1 015,9	1 017,4
Lufttemperatur	°C	9,1	8,2	10,1	10,7	2,4	16,7	11,9	10,8	7,8
Relative Luftfeuchtigkeit	%	77,3	78	79	83	86	71	80	81	83
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,4	3	3	3	3,5	3	3	3	4,0
Bewölkung	" ⁴⁾	5,4	5,5	5,1	5,8	7,0	4,9	5,4	5,0	5,5
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	61,4	60,2	93,8	15,7	93,5	55,1	63,0	77,6	64,4
Sonnenscheindauer	Std.	112,4	116,0	130,1	88,6	40,5	199,0	124,8	95,4	82,7
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	8	9	6	8	15	3	3	5	7
Tage mit Niederschlägen	"	19,4	20	22	11	23	18	18	21	20
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Bevölkerung	1000	1 601,0	1 586,4	1 584,2	1 583,6	1 582,2	...	...	...	...
und zwar männlich	"	749,1	741,9	740,9	740,9	740,1	...	...	...	...
weiblich	"	851,9	844,5	843,3	842,7	842,1	...	...	...	...
Ausländer	"	154,7	153,7	155,0	155,1	155,3	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	215,0	210,9	210,8	210,7	210,4	...	...	...	...
Bezirk Altona	"	225,0	222,4	222,3	220,0	221,7	...	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	231,4	229,6	229,5	229,5	229,4	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	286,0	281,8	281,5	281,1	280,9	...	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	372,0	370,5	370,8	370,9	370,6	...	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	88,2	88,9	89,0	89,1	89,3	...	...	...	...
Bezirk Harburg	"	181,0	177,9	177,8	177,7	177,5	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	740	731	776	636	633	...	...	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 034	1 059	1 132	1 056	1 081	...	...	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 835	1 856	1 883	1 824	2 017	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	9	10	11	10	13	...	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	- 801	- 797	- 751	- 768	- 936	...	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,5	5,5	6,0	4,7	4,9	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	7,7	8,0	8,7	7,8	8,3	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	13,7	14,0	14,5	13,6	15,5	...	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	- 6,0	- 6,0	- 5,8	- 5,7	- 7,2	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	8,2	9,5	10,1	9,2	12,3	...	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	4 758	4 732	5 598	5 986	4 477	...	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	5 381	4 982	5 780	5 805	5 005	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	- 623	- 250	- 182	+ 181	- 528	...	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	12 031	12 211	14 520	10 267	10 263	...	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 422	1 381	1 500	1 508	1 204	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 058	1 029	1 048	1 056	875	...	...	...	...
Niedersachsen	"	739	733	858	1 004	678	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	342	339	389	363	315	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	934	889	1 032	1 450	850	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 663	1 729	2 208	2 024	1 745	...	...	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 743	1 718	1 738	1 930	1 598	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 344	1 349	1 342	1 440	1 289	...	...	...	...
Niedersachsen	"	860	852	947	911	754	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	481	457	495	471	390	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	813	966	1 146	1 221	1 120	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 965	1 447	1 949	1 743	1 533	...	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	- 321	- 337	- 238	- 422	- 394	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	- 286	- 320	- 294	- 384	- 414	...	...	...	...
Niedersachsen	"	- 121	- 119	- 89	+ 93	- 76	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	- 139	- 118	- 106	- 108	- 75	...	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	- 425	- 438	- 400	- 492	- 489	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	+ 121	- 77	+ 114	+ 229	- 270	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	- 302	+ 282	+ 259	+ 281	+ 212	...	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	- 1 424	- 1 047	- 933	- 587	- 1 464	...	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	- 10,7	- 0,7	- 7,2	- 4,4	- 11,3	...	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 606	12 635	12 962	13 530	12 723	12 250	13 146	13 194	13 094
Betten ¹³⁾	"	14 926	14 693	14 698	14 698	14 698	14 561	14 539	14 539	14 539
Bettenausnutzung	%	86,3	86,4	84,2	88,3	87,9	83,2	86,9	89,8	91,1
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	520 093	507 363	497 272	503 529	434 042	594 345	451 781	483 271	484 417

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - ⁶⁾ nach dem Ereignisort. - ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	732 124	763 131	708 445	815 897	796 034	674 934	821 298	852 994	791 074
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	57 241	63 251	57 323	69 501	72 058	58 292	62 488	74 700	71 742
Ausgeliehene Bände	"	28 465	28 660	23 791	32 455	33 599	19 149	26 898	37 447	33 696
Besucher der Lesesäle	"	4 253	4 504	5 027	4 868	5 166	4 653	5 259	5 427	4 769
HWWA - Institut für Wirtschaftsforschung	"	3 555	3 560	3 677	3 492	3 386	3 416	2 989	2 851	2 370
Besucher der Bibliothek und Archive	"	1 440	1 569	1 688	1 719	1 714	1 713	1 645	1 570	1 555
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"									
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	91 875	82 550	83 862	87 186	77 484	104 453	...	90 726	...
davon Hamburger Kunsthalle	"	20 088	16 391	21 652	12 260	11 489	47 899	38 761	10 866	12 393
Altonaer Museum in Hamburg,	"	8 168	8 645	7 540	11 283	9 003	10 422	...	9 488	7 515
Norddeutsches Landesmuseum	"	6 962	7 349	4 134	6 969	8 670	3 392	6 101	9 240	9 457
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	9 232	7 575	10 067	11 026	4 019	11 002	9 113	10 476	5 003
Helms-Museum	"	6 528	5 878	7 863	8 395	1 611	9 736	7 454	8 910	3 316
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	19 572	18 035	20 188	19 270	19 779	17 436	21 017	16 858	...
Museum für Hamburgische Geschichte	"	12 266	13 478	9 741	13 377	13 187	4 747	19 035	18 385	19 337
Museum für Kunst und Gewerbe	"	13 980	9 491	9 183	11 327	9 971	8 350	10 314	14 016	12 001
Planetarium	"	1 608	1 587	1 357	1 674	1 366	1 205	1 630	1 397	1 227
Bischofsburg	"									
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	79 821	89 162	88 024	88 769	89 258	93 998	92 222	92 512	92 815
* davon Männer	"	49 361	53 012	51 120	51 670	52 113	53 753	52 666	53 239	53 948
Frauen	"	30 460	36 150	36 904	37 099	37 145	40 245	39 556	39 273	38 867
Arbeitslosenquote	%	11,2	12,3	12,1	12,2	12,3	12,9	12,7	12,7	12,8
Kurzarbeiter	Anzahl	14 643	9 496	4 024	4 202	6 600	3 017	3 336	3 403	4 324
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	"	90 674	100 207	99 312	99 900	100 397	106 714	105 092	105 061	105 671
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	6 816	6 450	6 636	6 704	6 759	6 854	6 703	6 552	6 461
Offene Stellen	"	2 319	2 911	3 071	2 811	2 862	4 444	5 163	5 009	4 346
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 252	1 161	1 037	1 018	1 020	1 083	1 039	1 075	1 062
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,8	93,9	90,2	91,7	90,7	94,2	90,2	92,2	91,1
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,7	12,4	11,6	11,0	11,4	12,1	12,0	12,1	12,3
Schlachtungen von Inlandtieren²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,5	5,1	6,0	7,5	5,5	4,3	6,5	7,8	5,0
* Kälber	"	2,2	2,4	2,7	1,7	2,1	2,0	2,4	2,5	1,9
* Schweine	"	17,8	18,1	18,6	19,5	20,3	18,6	19,7	20,7	18,7
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 272	3 215	3 477	3 986	3 452	3 031	3 802	4 250	3 214
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 494	1 402	1 621	2 123	1 500	1 228	1 855	2 141	1 400
* Kälber	"	289	310	356	228	268	266	313	337	249
* Schweine	"	1 466	1 481	1 480	1 609	1 661	1 520	1 610	1 747	1 541
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾ 5)										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	143 372	139 680	140 858	140 367	140 158	139 961	139 693	138 525	138 967
* dar. Arbeiter ⁶⁾	"	79 500	76 369	77 255	77 016	76 493	76 387	76 020	75 195	75 223
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	10 997	10 599	10 632	11 670	10 846	9 812	10 623	10 944	10 083
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	246	245	236	264	301	248	243	271	301
* Bruttogehaltssumme	"	311	321	303	305	426	321	310	314	446
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	7 009	7 602	7 524	8 265	7 670	5 075	5 460	5 811	4 757
dar. Auslandsumsatz	"	815	880	779	853	851	652	726	1 235	716
* Kohleverbrauch ¹⁰⁾	1000 tSK ⁹⁾	8	7	6	6	6	7	5	5	5
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m ³	79 935	89 483	72 721	72 721	72 721	82 444	68 840	68 840	68 840
* Stromverbrauch ¹⁰⁾	Mio. kWh	1 095	1 117	1 123	1 123	1 123	1 102	1 119	1 119	1 119
* Heizölverbrauch ¹⁰⁾	1000 t	88	79	71	71	71	64	59	59	59
* davon leichtes Heizöl ¹⁰⁾	"	11	9	5	5	5	8	7	7	7
* schweres Heizöl ¹⁰⁾	"	77	70	66	66	66	56	52	52	52

¹⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. - ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. - ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁵⁾ einschl. Bergbau. - ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. - ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. - ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer, einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. - ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. - ¹⁰⁾ In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den November-Spalten der Jahre 1985 und 1986 beziehen sich jeweils auf das 3. Vierteljahr des Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt		September	Oktober	November	August	September	Oktober	November
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	Mio. DM	3 355	3 523	3 531	3 751	3 525	3 050	3 299	3 563	3 068
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 779	1 911	1 925	2 054	1 837	1 523	1 607	1 722	1 386
Investitionsgütergewerbe	"	916	906	874	950	970	816	929	1 087	931
Verbrauchsgütergewerbe	"	124	117	127	137	123	116	127	136	123
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	536	589	605	610	595	595	636	618	628
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	25 488	22 801	22 931	22 962	22 587	23 673	23 608	22 982	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	19 720	17 378	17 611	17 608	17 286	18 529	18 423	17 935	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 619	2 218	2 565	2 900	2 278	2 567	2 860	3 010	...
* davon für Wohnungsbau	"	801	502	567	602	459	559	592	673	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	984	967	1 076	1 231	985	1 037	1 199	1 218	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	834	750	922	1 067	834	971	1 069	1 119	...
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	68	57	61	73	78	64	66	69	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	22	19	18	19	25	19	18	18	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	252	217	259	271	268	265	302	323	...
davon im Wohnungsbau	"	70	44	52	47	50	55	48	69	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	97	90	99	115	103	97	127	123	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	85	83	107	109	115	114	126	131	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 554	10 101	10 372	10 246	10 104	9 790	9 870	10 060	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	8 335	7 997	8 237	8 173	8 037	7 796	7 875	8 027	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 270	1 180	1 233	1 340	1 217	1 141	1 228	1 298	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	26	25	25	26	29	24	25	26	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	8	8	8	8	10	8	8	8	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	87	86	90	118	111	74	88	106	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	202	166	38	83	142	128	49	73	102
* Stromverbrauch	"	945	960	872	979	1 064	857	922	1 003	1 008
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	1 791	1 651	978	1 345	2 405	962	1 129	1 450	1 763
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	88,4	88,0	93,3	92,2	96,5	87,4	87,7	90,1	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	103,7	104,4	115,4	106,3	107,3	103,0	102,7	100,6	...
Investitionsgütergewerbe	"	91,7	94,9	94,3	98,7	110,9	85,6	89,5	99,2	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	80,0	74,3	78,8	75,2	80,8	71,7	72,1	77,2	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	65,3	71,5	73,0	72,5	75,8	73,1	68,5	67,3	...
Bauhauptgewerbe	"	85,6	66,9	88,1	94,6	85,6	93,5	99,5	100,4	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	125	106	78	87	106	157	83	109	103
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	96	88	71	78	93	147	77	92	80
* Rauminhalt	1000 m ³	201	159	78	85	173	159	71	164	136
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	74,4	57,7	28,2	29,9	67	51,4	23,9	56,7	51
* Wohnfläche	1000 m ²	38	30	16	17	36,1	29,1	13	32	25,3
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	16	18	25	14	33	27	10	20	15
* Rauminhalt	1000 m ³	116	146	269	472	187	332	108	171	42
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	26,6	31,3	64,5	46,9	58	67,3	33,6	41,1	10
* Nutzfläche	1000 m ²	20	25	35	60	39,4	64	35	35	7,2
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	508	406	208	189	540	289	134	448	331
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	137	117	29	126	92	63	64	86	88
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	22	16	10	18	13	14	10	5	13
Rauminhalt	1000 m ³	208	118	38	92	52	90	369	20	125
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	568	408	76	640	524	104	295	235	218
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	203	204	204	204	204	205	205	205	205
Wohnungen	"	805	810	809	809	808	811	812	812	812

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	114,1	114,4	.	.	114,7	116,3	.	.	116,7
Wohngebäude insgesamt	"	113,8	113,9	.	.	114,1	115,6	.	.	116,0
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	114,3	114,6	.	.	114,9	116,4	.	.	116,8
Mehrfamiliengebäude	"	114,5	115,1	.	.	115,5	117,2	.	.	117,8
Gemischt genutzte Gebäude	"	115,8	117,3	.	.	117,9	119,7	.	.	120,3
Bürogebäude	"	115,3	116,0	.	.	116,7	119,0	.	.	119,6
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	54 073	56 321	56 845	57 726	58 882	70 485	71 123	72 305	73 436
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 373,2	6 880,0	6 943,2	7 047,9	7 206,9	10 958,5	10 958,5	11 207,1	11 425,8
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ²⁾ ³⁾	Mio. DM	1 039	1 009	922	1 066	996	860	752	1 305	...
* und-zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	123	149	171	144	128	108	85	158	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	916	860	751	922	869	751	667	1 147	...
* davon Rohstoffe	"	9	8	8	8	6	5	5	8	...
* Halbwaren	"	160	171	150	223	169	113	94	147	...
* Fertigwaren	"	747	680	592	691	694	633	568	992	...
* davon Vorerzeugnisse	"	96	97	86	87	106	71	67	119	...
* Enderzeugnisse	"	651	583	506	604	588	563	501	873	...
* nach Europa	"	624	634	650	691	616	542	499	933	...
* dar. EG-Länder ⁴⁾	"	438	421	456	490	422	368	329	702	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure⁵⁾										
Einfuhr	"	5 846	6 186	5 602	6 010	5 546	3 552	4 142	4 348	...
davon Europa	"	3 458	3 619	3 331	3 681	3 135	2 080	2 420	2 488	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	2 571	2 749	2 531	2 766	2 236	1 587	1 894	1 839	...
Außereuropa	"	2 388	2 567	2 271	2 329	2 411	1 472	1 722	1 860	...
Ausfuhr	"	2 929	2 944	2 425	2 757	2 321	1 928	2 077	2 913	...
davon Europa	"	2 115	2 120	1 745	1 922	1 641	1 230	1 421	2 032	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 605	1 551	1 274	1 338	1 158	807	1 034	1 434	...
Außereuropa	"	813	823	680	835	680	698	655	881	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1980 = 100	122,6	131,4	123,6	133,8	124,6	96,3	111,0	120,2	...
* davon Binnengroßhandel	"	122,4	139,1	137,0	149,2	130,2	105,8	122,1	126,3	...
* Außenhandel	"	122,8	125,0	112,6	121,2	120,0	88,5	101,9	115,3	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	106,2	107,2	105,5	120,5	128,3	94,1	115,9	123,7	...
darunter Warenhäuser	"	91,7	90,9	76,0	87,2	109,7	81,7	81,4	91,4	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	107,1	110,4	117,0	119,1	113,5	117,0	120,2	120,8	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	106,2	114,0	147,1	144,6	127,3	119,8	153,1	148,7	...
Gaststättengewerbe	"	105,7	108,1	108,1	109,8	107,3	115,5	108,5	111,3	...
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Fremdenmeldungen von Gästen	1000	125,2	131,2	168	158	124	174	167	163	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	41,8	47,0	63	53	39	65	56	48	...
* Fremdenübernachtungen von Gästen	"	239,9	248,3	318	300	237	308	315	299	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	85,0	91,0	122	110	78	118	113	95	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See										
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 168	1 180	1 217	1 237	1 145	1 200	1 090	1 250	...
Güterverkehr über See	1000 t	4 457	4 913	4 248	4 290	4 407	4 377	3 705	4 613	...
davon Empfang	"	2 747	3 168	2 840	2 973	2 918	2 821	2 370	3 053	...
dar. Sack- und Stückgut	"	727	727	712	702	710	767	769	841	...
Versand	"	1 711	1 745	1 408	1 317	1 489	1 556	1 335	1 560	...
dar. Sack- und Stückgut	"	1 046	1 032	979	956	1 050	1 035	966	1 053	...
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	89 452	96 565	93 668	105 322	94 767	113 250	106 477	114 473	...
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t	830	898	873	985	874	1 059	999	1 118	...
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	430	369	416	430	406	395	438	424	...
* Güterversand	"	390	394	469	410	427	451	414	354	...
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 719	6 133	6 836	6 898	5 517	6 752	7 115	7 135	6 114
Fluggäste	"	364 573	389 612	467 215	475 066	358 568	409 199	480 578	479 474	390 939
Fracht	t	2 273,0	2 464,7	2 547,0	3 412,5	2 767,4	2 460,3	2 352,1	2 540,4	2 499,5
Luftpost	"	1 042,7	1 090,1	1 073,6	1 203,0	1 259,0	1 071,0	1 166,9	1 232,4	1 200,7
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 830	27 965	26 499	29 686	30 668	26 130	27 023	28 522	...
Busse (ohne Private)	"	20 983	20 223	18 875	21 556	21 222	17 647	19 120	20 698	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁴⁾ Gebietsstand 1. Januar 1986. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20-Fuß-Basis. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾ dar. Personenkraftwagen ²⁾	1000	656,7 573,4	669,9 583,1	672,7 584,6	673,4 585,2	674,4 586,2	689,5 597,9	689,9 598,2	690,9 599,2	691,3 599,6
	je 1000 Einwohner									
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge * dar. Personenkraftwagen ²⁾	Anzahl	5 664 5 010	5 617 5 006	5 142 4 516	5 722 5 247	5 268 4 839	4 972 4 653	p 6 292 p 5 709	p 6 193 p 5 742	p 5 129 p 4 665
* Lastkraftwagen	"	327	349	478	313	267	208	p 417	p 343	p 328
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	857	822	989	961	845	1 039	939	p 1 077	p 956
* Getötete Personen	"	11	9	13	16	8	13	8	p 15	p 12
* Verletzte Personen	"	1 088	1 048	1 314	1 189	1 123	1 328	1 204	p 1 387	p 1 250
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	105 984,3	110 351,1	108 275,5	108 876,7	109 468,9	110 982,1	110 762,5	111 040,2	111 108,5
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	101 054,4	105 385,8	103 635,0	104 172,6	104 771,3	106 276,5	106 081,7	106 276,3	106 324,9
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	19 035,2	18 638,4	18 090,9	18 010,2	18 095,1	18 182,4	17 951,7	17 983,7	17 734,1
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	18 833,6	18 556,0	18 004,1	17 947,3	18 028,2	18 086,2	17 854,1	17 693,1	17 497,0
* an öffentliche Haushalte	"	201,6	82,4	86,8	62,9	66,9	96,2	97,6	290,6	237,1
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	11 321,8	11 338,7	11 365,2	11 320,8	11 330,9	10 526,7	10 420,7	10 452,8	10 696,4
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 352,6	7 038,9	7 251,9	7 269,2	7 121,4	7 036,9	6 943,6	7 026,5	7 211,1
* an öffentliche Haushalte	"	3 969,2	4 299,8	4 113,3	4 051,6	4 209,5	3 489,8	3 477,1	3 426,3	3 485,3
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	70 697,4	75 408,7	74 178,9	74 841,6	75 345,3	77 567,4	77 709,3	77 839,8	77 894,4
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	52 018,7	55 170,6	53 836,7	54 357,1	54 731,9	57 196,3	57 512,2	57 991,2	58 309,4
* an öffentliche Haushalte	"	18 678,7	20 238,1	20 342,2	20 484,5	20 613,4	20 371,1	20 197,1	19 848,6	19 585,0
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	59 668,9	63 004,3	58 609,7	59 831,7	59 901,0	62 171,8	62 434,4	63 246,2	63 802,8
* Sichteinlagen und Termingelder	"	44 268,0	47 260,8	43 546,0	44 757,6	44 810,8	45 967,9	46 202,6	46 980,3	47 427,0
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	37 562,6	39 929,0	36 709,7	38 114,1	38 301,9	38 806,9	39 004,1	39 964,7	40 546,4
* von öffentlichen Haushalten	"	6 705,4	7 331,8	6 836,3	6 643,5	6 508,9	7 161,0	7 198,5	7 015,6	6 880,6
* Spareinlagen	"	15 400,9	15 743,5	15 063,7	15 074,1	15 090,2	16 203,9	16 231,8	16 265,9	16 375,8
* bei Sparkassen	"	9 803,2	9 861,3	9 526,8	9 502,9	9 514,4	9 760,3	9 755,8	9 731,1	9 780,5
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 477,9	1 505,2	828,7	997,1	852,1	941,0	871,1	887,8	851,3
* Lastschriften auf Sparkonten	"	804,1	876,5	789,8	986,7	836,0	871,6	843,2	853,8	741,4
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	37	49	48	59	56	36	60	48	38
* Vergleichsverfahren	"	—	0	—	—	—	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	325	273	230	268	246	260	232	330	249
* Wechselsumme	Mio. DM	4,0	10,3	3,1	2,9	2,6	4,0	3,1	4,3	3,2
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	32 836	32 995	34 032	37 985	30 939	30 314	30 791	34 611	29 159
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 674,7	1 831,7	2 302,0	1 326,1	1 389,6	1 448,2	2 090,4	1 362,0	1 313,3
* Steuern vom Einkommen	"	916,1	1 032,1	1 540,0	565,9	620,7	716,5	1 431,6	661,1	566,2
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	624,3	663,3	629,4	609,9	584,0	634,1	622,4	612,8	594,8
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	119,9	135,0	366,1	25,9	29,0	10,6	362,0	4,3	50,2
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	48,9	53,4	21,4	23,8	16,5	66,7	18,5	74,0	13,5
* Körperschaftsteuer ⁹⁾	"	122,9	180,4	523,0	93,8	8,7	26,3	428,7	21,3	8,1
* Steuern vom Umsatz	"	758,7	799,5	762,1	760,2	769,0	731,7	658,8	700,8	747,1
* Umsatzsteuer	"	269,2	315,1	337,4	284,4	303,6	390,0	337,9	346,1	396,5
* Einfuhrumsatzsteuer	"	489,5	484,4	424,7	475,8	465,4	342,0	320,9	354,7	350,6
* Bundessteuern	"	1 082,2	1 089,8	1 163,6	1 141,2	1 109,9	1 178,7	1 275,4	1 204,9	1 201,3
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	76,4	75,7	71,8	75,7	77,7	64,7	69,5	81,0	70,5
* Verbrauchsteuern	"	972,9	979,7	1 071,9	1 033,6	994,1	1 068,8	1 178,9	1 096,8	1 098,6
* Landessteuern	"	61,5	56,2	28,7	36,0	86,2	95,3	32,4	49,6	84,0
* Vermögensteuer	"	22,3	19,4	0,3	3,8	54,1	55,1	2,0	5,2	52,7
* Kraftfahrzeugsteuer	"	14,7	14,7	10,3	12,6	12,2	14,3	8,8	24,0	11,8
* Biersteuer	"	2,5	2,5	2,9	2,5	2,8	3,1	3,0	2,5	2,8
* Gemeindesteuern	"	145,5	170,5	30,6	40,0	429,9	385,7	33,3	37,7	457,8
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	"	0,1	0,1	0,0	0,0	0,3	0,3	0,0	0,0	0,3
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	23,9	25,0	1,2	1,5	56,7	57,9	2,3	2,3	57,1
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	117,5	140,1	24,7	33,8	368,4	320,3	26,4	30,2	395,7

¹⁾ Einschl. vorübergehend abgemeldeter Kfz.; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 913,0	2 002,4	2 286,6	1 799,1	1 824,6	1 924,8	2 276,4	1 864,6	1 881,1
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	402,2	456,2	695,3	235,3	264,4	311,5	642,0	284,9	242,2
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	496,9	523,7	499,2	497,9	503,7	475,6	428,2	455,5	485,6
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	7,6	8,1	—	—	24,1	23,6	—	—	22,4
* Steuereinnahmen des Landes ²⁾	"	450,7	474,9	842,7	—	53,6	428,8	471,3	779,8	24,2
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{2) 3)}	"	298,0	337,3	689,9	—	126,8	264,4	298,3	635,4	—
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	83,7	73,3	124,2	—	37,2	54,2	54,2	112,0	33,1
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	7,6	8,1	—	—	24,1	23,6	—	—	22,4
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	211,6	242,7	179,9	41,3	473,7	431,9	181,0	28,9	494,6
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	102,4	123,9	24,7	33,8	320,3	273,2	26,4	30,2	350,8
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ^{2) 3)}	"	81,3	88,4	149,3	1,3	91,9	93,4	147,6	8,8	81,7
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	626,6	687,9	880,0	—	13,5	901,4	895,8	52,1	897,5
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	755	778	—	785	—	—	—	—	—
* dar. Facharbeiter	"	785	811	—	818	—	—	—	—	—
* weibliche Arbeiter	"	523	541	—	545	—	—	—	—	—
* dar. Hilfsarbeiter	"	484	498	—	503	—	—	—	—	—
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	18,53	18,98	—	19,09	—	—	—	—	—
* dar. Facharbeiter	"	19,29	19,76	—	19,84	—	—	—	—	—
* weibliche Arbeiter	"	13,07	13,54	—	13,72	—	—	—	—	—
* dar. Hilfsarbeiter	"	12,04	12,44	—	12,60	—	—	—	—	—
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	4 734	4 952	—	4 988	—	—	—	—	—
* weiblich	"	3 289	3 413	—	3 451	—	—	—	—	—
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	4 419	4 623	—	4 667	—	—	—	—	—
* weiblich	"	3 067	3 173	—	3 214	—	—	—	—	—
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	3 863	4 009	—	4 032	—	—	—	—	—
* weiblich	"	2 862	2 999	—	3 024	—	—	—	—	—
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	21 164	21 064	19 265	23 127	20 285	21 054	21 548	23 191	22 151
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	7	7	5	4	4	6	6	5	6
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	169	155	173	138	173	122	168	161	157
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 178	1 167	1 078	1 205	1 162	1 032	1 014	1 149	1 060
Diebstahl	"	3 239	3 190	2 544	3 353	3 330	2 562	2 274	2 637	2 921
dar. unter erschwerenden Umständen	"	13 652	13 801	13 155	15 581	13 087	14 720	15 096	16 046	14 830
Außerdem Verkehrsvergehen	"	9 106	9 301	8 975	10 763	8 506	10 456	10 662	11 367	10 370
	"	1 023	976	960	1 097	929	1 005	847	878	775
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme	"	16 128	15 749	15 490	16 214	16 063	15 782	15 223	16 342	...
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	648	607	514	669	537	579	569	679	...
Rettungswageneinsätze	"	171	175	162	206	150	163	149	186	...
dar. für Krankenbeförderungen	"	14 545	14 149	13 984	14 672	14 472	13 889	13 531	14 549	...
	"	2 207	21 695	1 916	2 028	1 991	1 694	1 865	1 785	...
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	250	154	132	181	122	288	265	310	...

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat ¹⁾			
			1986			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt	1000	Juni	1 575,7	12 040,2	61 047,7	1 585,9
Bevölkerung	Anzahl	"	1 164	9 481	52 711	1 035
Lebendgeborene	"	"	1 465	11 540	56 406	1 876
Gestorbene	"	"	301	2 059	3 695	841
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	4 321	22 081	53 316	4 125
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 515	20 246	31 352	4 233
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	194	1 835	21 964	108
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	495	224	18 269	949
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"				
Ausländer	1000	"	157,5	591,9	4 568,3	153,3
Bevölkerung	Anzahl	"	172	610	5 169	159
Lebendgeborene	"	"	14	67	665	29
Gestorbene	"	"	158	543	4 504	130
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	1 760	7 464	43 983	1 567
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 452	4 895	26 120	1 387
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	308	2 569	17 863	180
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	466	3 112	22 367	310
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"				
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	November	92 815	536 725	2 067 690	89 258
und zwar Männer	"	"	53 948	292 452	1 073 462	52 113
Frauen	"	"	38 867	244 273	994 228	37 145
Teilzeitkräfte	"	"	6 461	53 170	220 487	6 759
Ausländer	"	"	15 271	46 199	240 462	13 891
Arbeitslosenquote	%	"	12,8	11,0	8,3	12,3
Offene Stellen	Anzahl	"	4 346	24 769	145 418	2 862
Kurzarbeiter	"	"	4 324	44 736	204 927	6 600
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)³⁾						
Beschäftigte	Anzahl	September	139 693	1 043 090	7 149 499	140 858
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	10 623	108 639	699 782	10 632
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	553	3 603	24 773	539
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁴⁾	"	"	3 299	19 700	115 315	3 531
Gesamtumsatz ⁴⁾	"	"	5 460	24 370	129 463	7 524
darunter Auslandsumsatz	"	"	726	6 681	38 122	779
Bauhauptgewerbe⁵⁾						
Beschäftigte	Anzahl	September	23 608	187 460	1 035 716	22 931
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 860	24 041	131 800	2 565
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	85	564	3 182	79
Baugewerblicher Umsatz ⁴⁾	"	"	302	2 339	10 625	259
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen von Gästen	1000	August	174	1 335	6 019	161
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	"	65	206	1 483	63
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	September	5 709	44 297	225 154	4 516
Steuern⁷⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Juli-Sept.	...	...	...	9 624,4
darunter	"	"	...	...	...	5 555,8
Gemeinschaftsteuern	"	"	...	...	...	178,0
Landesteuern	"	"	...	...	...	525,5
Gemeindesteuern	"	"	...	...	...

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. - ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - ³⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 ⁴⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. - ⁵⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1985		1986			1985			Veränderung 1986 gegenüber 1985 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -
12 066,6	61 015,3	1 577,7	12 043,6	61 021,4	1 588,7	12 074,9	61 020,0	- 0,7	- 0,3	+ 0,0
8 535	46 356	6 530	55 136	300 510	6 121	52 426	285 186	+ 6,7	+ 5,2	+ 5,4
11 031	52 959	11 096	74 004	363 091	11 215	74 818	359 947	- 1,1	- 1,1	+ 0,9
2 496	6 603	4 566	18 868	62 581	5 094	22 392	74 761	x	x	x
19 582	42 783	27 924	125 245	258 277	26 004	115 988	221 949	+ 7,4	+ 8,0	+ 16,4
18 308	32 011	27 524	117 020	171 148	27 437	115 203	184 256	+ 0,3	+ 1,6	- 7,1
1 274	10 772	400	8 225	87 129	1 433	785	37 693	x	x	x
1 222	4 169	4 166	10 643	24 548	6 527	21 607	37 068	x	x	x
574,1	4 446,2	156,1	585,1	4 519,6	152,7	570,3	4 421,1	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,2
541	4 522	1 000	3 357	27 379	913	3 130	25 759	+ 9,5	+ 7,3	+ 6,3
90	620	121	467	3 813	127	461	3 704	- 4,7	+ 1,3	+ 2,9
451	3 902	879	2 890	23 566	786	2 669	22 055	x	x	x
5 812	34 072	10 386	37 765	204 374	8 984	31 518	174 923	+ 15,6	+ 19,8	+ 16,8
4 486	26 894	8 708	28 282	143 859	9 007	28 452	156 778	- 3,3	- 0,6	- 8,2
1 326	7 178	1 678	9 483	60 515	23	3 066	18 145	x	x	x
1 777	11 080	2 557	12 373	84 081	763	5 735	40 200	x	x	x
574 563	2 210 745	94 414	576 861	2 235 738	89 010	593 101	2 306 294	+ 6,1	- 2,7	- 3,1
320 049	1 179 700	54 952	323 144	1 205 473	52 998	345 563	1 293 644	+ 3,7	- 6,5	- 6,8
254 514	1 031 045	39 462	253 717	1 030 265	36 012	247 538	1 012 650	+ 9,6	+ 2,5	+ 1,7
56 649	237 999	6 856	56 915	236 858	6 420	56 846	238 399	+ 6,8	+ 0,1	- 0,6
45 776	245 929	15 064	46 970	248 005	14 326	46 485	253 232	+ 5,2	+ 1,0	- 2,1
11,8	8,9	13,0	11,9	9,0	12,2	12,2	9,3	x	x	x
18 478	110 172	3 723	28 196	154 828	2 925	19 049	109 983	+ 27,3	+ 48,0	+ 40,8
35 158	159 527	7 276	41 722	192 907	9 676	53 057	239 114	- 24,8	- 21,4	- 19,3
1 029 291	7 034 589	138 815	1 026 714	7 048 112	139 601	1 011 476	6 915 464	- 0,6	+ 1,5	+ 1,9
100 281	674 985	92 068	912 779	5 944 438	95 302	888 541	5 895 220	- 3,4	+ 2,7	+ 0,8
3 347	23 105	5 078	32 265	220 468	4 921	30 436	207 431	+ 3,2	+ 6,0	+ 6,3
19 396	114 720	29 440	163 974	958 395	31 410	165 833	962 359	- 6,3	- 1,1	- 0,4
25 912	130 668	54 366	209 140	1 086 065	67 322	222 941	1 102 499	- 19,2	- 6,2	- 1,5
6 666	38 876	6 709	54 636	322 918	7 450	56 776	325 932	- 9,9	- 3,8	- 0,9
193 793	1 069 873	22 580	176 633	983 792	22 854	183 854	1 021 834	- 1,2	- 3,9	- 3,7
23 977	132 385	19 808	160 935	910 801	19 068	165 917	936 137	+ 3,9	- 3,0	- 2,7
567	3 182	659	4 172	24 192	643	4 176	24 136	+ 2,5	- 0,1	+ 0,2
1 846	9 606	1 926	12 695	68 023	1 810	12 481	68 068	+ 6,4	+ 1,7	- 0,1
1 284	6 134	1 088	7 909	39 667	1 035	7 574	39 231	+ 5,1	+ 4,4	+ 1,1
197	1 579	377	1 239	8 459	381	1 159	8 823	- 1,0	+ 6,9	- 4,1
35 515	185 579	50 290	401 004	2 119 860	45 709	340 674	1 814 475	+ 10,0	+ 17,7	+ 16,8
22 416,1	109 163,2	...	...	...	26 681,9	63 709,4	314 024,0	...	...	...
15 335,7	80 691,3	...	...	...	16 054,4	44 220,9	233 354,8	...	...	...
844,3	4 607,8	...	...	...	519,3	2 572,8	14 138,7	...	...	...
1 922,5	10 129,7	...	...	...	1 485,5	5 510,7	29 593,5	...	...	...

und mehr Beschäftigten. - ⁴⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁵⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. -

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	2. Vj. 86 1. Vj. 86	1 576 1 577	1 869 1 862	1 286 1 283	965 965	623 623	614 613	564 564	555 554	525 525	535 535	466 465
darunter Ausländer	%	2. Vj. 86 1. Vj. 86	10,0 9,9	13,6 20,0	16,1 16,0	14,3 14,3	5,9 5,8	22,4 22,3	12,6 12,5	17,7 17,5	7,0 6,8	9,2 9,1	11,8 11,4
Lebendgeborene	Anzahl	2. Vj. 86 1. Vj. 86	3 309 3 221	4 750 4 496	2 643 2 559	2 163 2 101	1 360 1 350	1 263 1 201	1 208 1 190	1 412 1 360	1 163 1 083	1 018 1 035	1 021 981
darunter Ausländer	%	2. Vj. 86 1. Vj. 86	15,4 15,2	21,8 20,0	18,0 16,6	21,4 21,3	11,5 12,5	32,6 30,3	20,1 18,7	23,1 23,9	13,0 12,7	14,1 14,7	15,3 13,4
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 86 1. Vj. 86	8,4 8,3	10,2 9,8	8,2 8,1	9,0 8,8	8,8 8,8	8,3 7,9	8,6 8,6	10,2 9,9	8,9 8,4	7,6 7,8	8,8 8,6
Gestorbene	Anzahl	2. Vj. 86 1. Vj. 86	5 189 5 907	7 685 8 925	3 230 3 768	2 667 3 269	1 938 2 528	1 790 1 967	1 709 2 175	1 485 2 010	1 667 1 867	1 786 1 767	1 412 1 639
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 86 1. Vj. 86	13,2 15,2	16,5 19,4	10,1 11,9	11,1 13,7	12,5 16,4	11,7 13,0	12,2 15,6	10,7 14,7	12,7 14,4	13,4 13,4	12,2 14,3
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	2. Vj. 86 1. Vj. 86	- 1 880 - 2 686	- 2 935 - 4 429	- 587 - 1 209	- 504 - 1 168	- 578 - 1 178	- 527 - 766	- 501 - 985	- 73 - 650	- 504 - 784	- 768 - 732	- 391 - 658
Zugezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 86 1. Vj. 86	14 247 13 677	26 623 22 763	20 455 20 615	9 800 9 386	4 128 4 576	10 173 9 413	6 199 6 300	10 107 11 461	5 065 3 635	6 970 6 079	5 653 5 247
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 86 1. Vj. 86	36,3 35,2	57,1 49,6	63,8 65,2	40,7 39,5	26,6 29,8	66,5 62,3	44,1 45,3	73,0 83,8	38,7 28,1	52,3 46,1	48,7 45,7
Fortgezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 86 1. Vj. 86	13 603 13 921	16 840 16 570	17 379 17 937	9 128 8 538	4 093 4 661	9 080 8 999	5 768 5 777	9 223 10 590	4 656 4 416	6 412 6 440	4 612 4 527
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 86 1. Vj. 86	34,6 35,8	36,1 36,1	54,2 56,7	37,9 35,9	26,4 30,3	59,3 59,5	41,0 41,5	66,6 77,5	35,6 34,1	48,1 48,8	39,7 39,5
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	2. Vj. 86 1. Vj. 86	+ 644 - 244	+ 9 783 + 6 193	+ 3 076 + 912	+ 672 + 848	+ 35 - 85	+ 1 093 + 414	+ 431 + 532	+ 884 + 871	+ 409 - 781	+ 558 - 361	+ 1 041 + 720
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 86 1. Vj. 86	+ 1,6 - 0,6	+ 21,0 + 13,5	+ 9,6 + 2,9	+ 2,8 + 3,6	+ 0,2 - 0,6	+ 7,1 + 2,7	+ 3,1 + 3,8	+ 6,4 + 6,4	+ 3,1 - 6,0	+ 4,2 - 2,7	+ 9,0 + 6,3
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	2. Vj. 86 1. Vj. 86	- 1 236 - 2 930	+ 6 848 + 1 764	+ 2 489 - 297	+ 168 - 320	- 543 - 1 263	+ 566 - 352	- 70 - 462	+ 811 + 221	- 95 - 1 565	- 210 - 1 093	+ 650 + 62
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 86 1. Vj. 86	- 3,1 - 7,5	+ 14,7 + 3,8	+ 7,8 - 0,9	+ 0,7 - 1,3	- 3,5 - 8,2	+ 3,7 - 2,3	- 0,5 - 3,3	+ 5,9 + 1,6	- 0,7 - 12,1	- 1,6 - 8,3	+ 5,6 + 0,5
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	2. Vj. 86 1. Vj. 86	35 793 43 049	54 531 55 903	26 038 28 252	22 831 23 567	13 259 14 351	10 105 10 292	11 782 12 112	8 664 10 800	12 551 12 764	12 474 11 732	9 282 8 991
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 86 1. Vj. 86	91,1 110,7	117,0 121,8	81,2 89,3	94,9 99,1	85,4 93,4	66,0 68,1	83,8 87,1	62,6 79,0	95,9 98,6	93,5 88,9	79,9 78,4
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	2. Vj. 86 1. Vj. 86	93 397 96 575	82 292 90 304	³⁾ 51 535 ³⁾ 62 206	54 164 56 465	33 149 35 135	³⁾ 33 178 ³⁾ 34 323	28 636 29 063	12 516 13 928	30 801 32 887	40 403 42 933	17 589 21 133
und zwar Männer	"	2. Vj. 86 1. Vj. 86	54 126 56 819	46 111 52 911	³⁾ 26 080 ³⁾ 35 494	30 262 32 170	16 146 21 367	³⁾ 17 963 ³⁾ 18 974	16 729 17 110	6 700 7 750	17 171 18 773	22 836 24 941	8 602 11 259
Frauen	"	2. Vj. 86 1. Vj. 86	39 271 39 756	36 181 37 393	³⁾ 25 455 ³⁾ 26 295	23 902 24 295	17 003 13 768	³⁾ 15 215 ³⁾ 15 349	11 907 11 953	5 816 6 178	13 630 14 114	17 567 17 992	8 987 9 874
Teilzeitkräfte	"	2. Vj. 86 1. Vj. 86	6 686 7 013	4 568 4 663	³⁾ 6 669 ³⁾ 6 791	4 140 4 014	2 585 2 488	³⁾ 3 519 ³⁾ 3 442	2 030 2 034	1 040 1 051	3 163 3 102	3 519 3 748	2 066 2 238
Arbeitslosenquote	%	2. Vj. 86 1. Vj. 86	12,8 11,3	10,2 11,1	³⁾ 5,7 ³⁾ 6,9	14,3 14,9	14,8 15,7	³⁾ 6,4 ³⁾ 6,6	11,8 12,0	4,7 5,3	14,6 15,6	12,4 13,2	7,4 8,9
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	2. Vj. 86 1. Vj. 86	15 094 15 352	13 903 14 776	³⁾ 11 644 ³⁾ 16 392	11 022 11 200	2 916 3 131	³⁾ 7 923 ³⁾ 8 387	4 916 5 151	3 674 4 152	3 346 3 468	6 250 6 609	3 480 4 168
Offene Stellen	"	2. Vj. 86 1. Vj. 86	3 912 3 116	6 615 6 562	³⁾ 8 792 ³⁾ 7 482	2 890 1 856	924 924	³⁾ 5 572 ³⁾ 4 847	2 532 1 751	6 416 2 882	1 813 1 825	2 807 4 556	2 474 2 477
Kurzarbeiter	"	2. Vj. 86 1. Vj. 86	9 262 11 871	4 093 9 121	³⁾ 2 058 ³⁾ 4 150	1 206 2 157	208 1 355	³⁾ 1 194 ³⁾ 3 961	3 541 520	314 1 466	1 945 3 927	1 744 3 677	449 2 525

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk) ⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	2. Vj. 86	138 401	164 323	176 561	105 896	49 369	104 650	77 851	124 921	65 965	77 930	87 818
		1. Vj. 86	138 353	164 936	177 210	105 808	48 969	104 843	77 803	124 379	64 702	78 079	87 671
je 1000 Einwohner	Anzahl	2. Vj. 86	88	88	137	110	79	170	138	225	126	146	188
		1. Vj. 86	88	74	138	110	79	171	138	224	123	146	188
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	2. Vj. 86	1 763	1 733	2 272	1 356	579	1 464	1 039	1 734	731	875	932
		1. Vj. 86	1 607	1 579	2 255	1 240	559	1 250	943	1 516	663	837	897
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Anzahl	2. Vj. 86	51	42	52	51	47	56	54	56	44	45	43
		1. Vj. 86	47	39	52	48	46	48	49	49	42	43	42
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	2. Vj. 86	10 273	10 861	12 814	7 511	2 679	4 268	4 238	...	4 352	3 914	3 124
		1. Vj. 86	9 647	10 738	11 645	7 106	2 532	4 021	4 245	5 052	4 089	3 882	3 052
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	2. Vj. 86	18 379	11 244	13 890	8 579	3 308	6 555	4 969	6 139	4 999	4 278	3 373
		1. Vj. 86	19 885	11 094	12 552	8 160	3 145	6 382	4 949	6 019	4 776	4 207	3 310
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	2. Vj. 86	2 379	1 388	6 232	2 807	437	2 063	1 529	2 011	1 743	1 603	863
		1. Vj. 86	2 221	1 323	5 923	2 541	362	1 939	1 539	1 905	1 634	1 587	933
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 86	47	24	43	36	21	43	35	44	38	32	29
		1. Vj. 86	51	24	40	34	20	42	36	44	37	32	29
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Anzahl	2. Vj. 86	533	274	316	325	269	251	256	197	304	220	154
		1. Vj. 86	583	273	287	313	260	247	258	196	299	219	153
Bauhauptgewerbe⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	2. Vj. 86	17.472	32 721	27 402	10 774	8 376	15 490	10 343	11 340	6 763	5 752	8 107
		1. Vj. 86	21 720	30 576	24 151	10 728	7 102	15 544	10 213	10 835	6 843	5 595	7 167
Baugewerblicher Umsatz ²⁾	Mio. DM	2. Vj. 86	560	876	747	323	234	480	356	344	204	164	196
		1. Vj. 86	406	486	476	224	138	284	250	277	124	99	121
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	2. Vj. 86	455 894	504 724	683 143	253 611	61 878	413 212	211 321	141 419	89 458	134 790	149 456
		1. Vj. 86	301 383	351 206	229 413	209 627	53 731	372 327	198 425	117 661	62 862	106 277	110 004
Fremdenübernachtungen von Gästen	Anzahl	2. Vj. 86	850 190	1 490 573	1 463 482	516 658	170 085	706 899	465 314	296 190	155 217	228 046	263 501
		1. Vj. 86	562 055	1 018 883	1 146 465	446 962	145 685	579 587	380 611	252 061	109 839	188 399	217 806
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	Anzahl	2. Vj. 86	291 810	269 483	618 795	219 846	34 472	431 912	221 019	89 325	38 229	60 711	64 763
		1. Vj. 86	181 364	203 216	475 648	161 309	18 210	470 986	144 748	72 577	24 482	44 441	57 287
Fremdenübernachtungen von Gästen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 86	2 164	3 199	4 566	2 147	1 095	4 619	3 910	2 140	1 186	1 710	2 268
		1. Vj. 86	1 446	2 220	3 624	1 875	948	3 833	2 663	1 841	849	1 428	1 899
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	2. Vj. 86	18 784	17 143	24 852	12 582	7 929	...	...	11 871	6 324	...	6 161
		1. Vj. 86	15 802	15 723	19 745	10 903	6 797	...	...	9 166	...	...	5 139
Steuer-einnahmen													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer	Mio. DM	2. Vj. 86	347	133	328	149	119	311	197	195	80	102	101
		1. Vj. 86	384	140	273	175	167	315	205	190	76	124	101
(Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 86	884	286	1 023	618	766	2 034	1 401	1 411	614	767	872
		1. Vj. 86	988	306	863	735	1 090	2 083	1 471	1 389	590	930	881
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 86	278	113	187	122	71	87	83	84	54	57	59
		1. Vj. 86	209	141	60	27	73	18	18	14	56	3	2
DM je Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	2. Vj. 86	704	242	582	505	458	569	589	604	413	428	506
		1. Vj. 86	537	307	190	113	476	120	132	100	430	20	18

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. - ²⁾ wohnberechtigte Bevölkerung. - ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. - ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.



Statistik
des Hamburgischen Staates
Heft 145

Handel und Schifffahrt
des Hafens Hamburg 1985

Ausführliches Datenmaterial über

Schiffs- und Güterverkehr über See
Außenhandel
Durchfuhr und Durchgang
Binnenschifffahrt

Preis: 26,- DM

ISSN 0073-0203

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Verlag und Vertrieb:

Statistisches Landesamt der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11, Telefon: (040) 36 81-1

1986

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark (vergriffen).

Statistisches Taschenbuch 1986

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 244 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks
Konsulate
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke
Kleingartenvereine
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

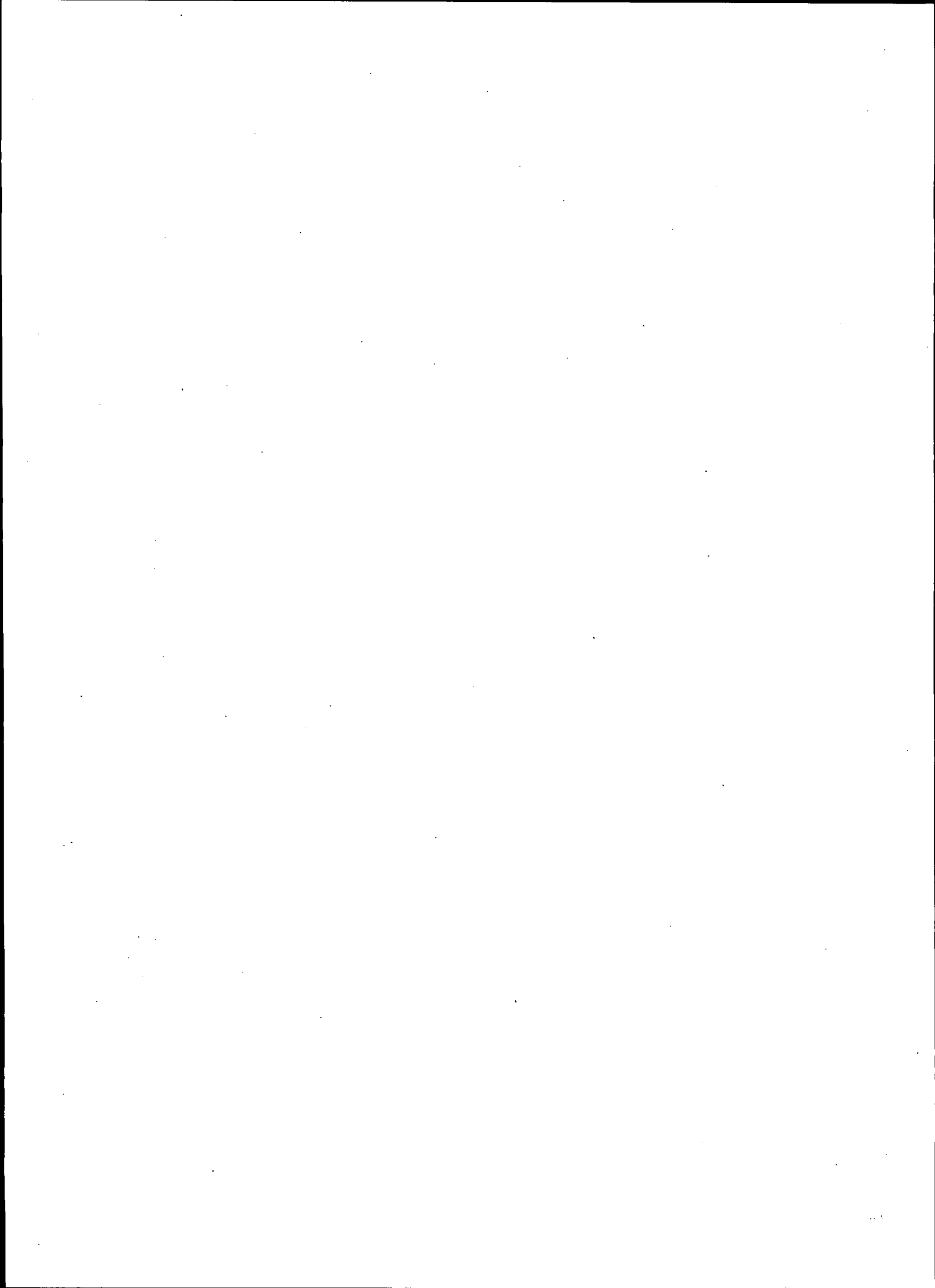
Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

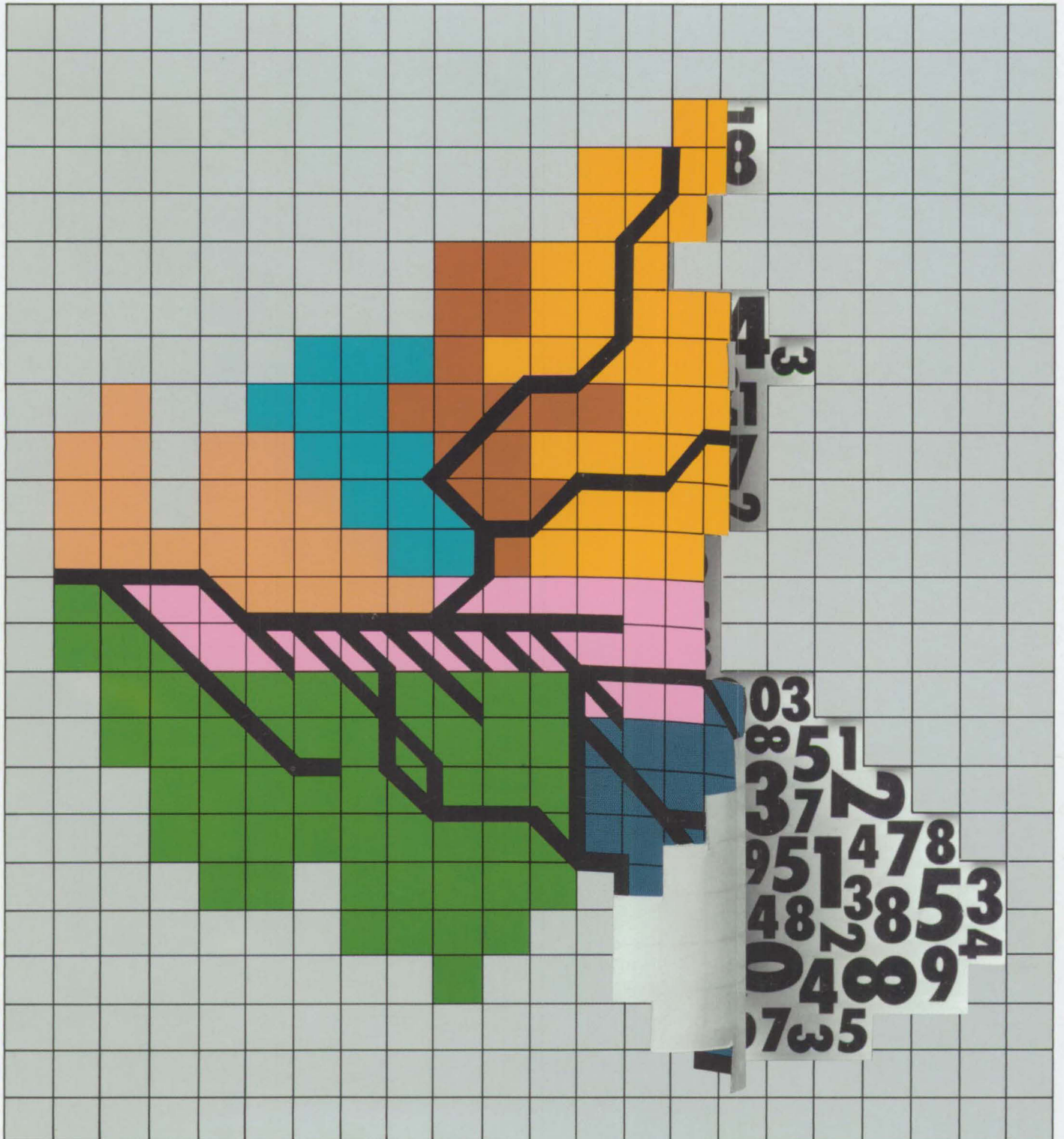
- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze - Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 - (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 - Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 - Landesergebnisse -
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik - Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik - Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681-719



Hamburg in Zahlen

1987 **2**



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

MD = Monatsdurchschnitt

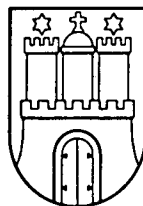
Vj = Vierteljahr

Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 2. 1987

Das statistische Stichwort	
○ Wertschöpfung	42
*	
Schaubild des Monats	
○ Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in Hamburg und im Bundesgebiet 1970 bis 1985	42
*	
Statistik aktuell	
○ Ausländer in Hamburg	42
○ Beschäftigte Ausländer auf wenige Wirtschaftsabteilungen konzentriert	43
○ Weniger Unfalltote	43
○ Erheblicher Rückgang der Schulentlassungen	43
○ Beschäftigung und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe	43
○ Leichter Beschäftigten- rückgang im Ausbaugewerbe	43
*	
Inhalt und Zweck der Volkszählung 1987 (ohne Arbeitsstättenzählung)	44
*	
Zur Güterverkehrsverflechtung Hamburgs mit anderen Regionen	51
*	
Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke	60
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	68
○ Aus der Gesetzgebung	68
○ Neue Schriften	68
*	
Hamburger Zahlenspiegel	70
Hamburg im großräumlichen Vergleich	76
Hamburg im Städtevergleich	78

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,-
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Das statistische Stichwort

Wertschöpfung

Die Wertschöpfung umfaßt die innerhalb eines Wirtschaftsgebietes erbrachte wirtschaftliche Leistung. Sie macht rund 90 Prozent des Bruttoinlandsprodukts aus. Der Beitrag der Wirtschaftsbereiche zur Bruttowertschöpfung ergibt sich als Differenz zwischen dem Produktionswert und den Vorleistungen.

Der Produktionswert setzt sich aus dem wirtschaftlichen Umsatz, den Veränderungen im Lagerbestand (Halb- und Fertigwaren) und den selbsterstellten Anlagen zusammen.

Vorleistungen sind die für Produktionszwecke verbrauchten Waren und Dienstleistungen (Materialverbrauch bzw. Wareneinsatz, Dienstleistungen fremder Firmen, Bankspesen, Postgebühren usw.); zu den Vorleistungen zählen auch die Gebühren für in Anspruch genommene staatliche Dienstleistungen.

Die Summe der Wertschöpfung aller Bereiche (die unbereinigte Bruttowertschöpfung) wird um die „unterstellten Entgelte für Bankdienstleistungen“ vermindert.

Zieht man von der so bereinigten Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen die verbrauchsbedingten Abschreibungen ab, so ergibt sich die Nettowertschöpfung zu Marktpreisen. Sie stellt den Marktwert aller jener Endprodukte dar, die als Ergebnis der einzelnen wirtschaftlichen Tätigkeiten der Volkswirtschaft nach Erhaltung des Vermögensbestandes zu gewachsen ist.

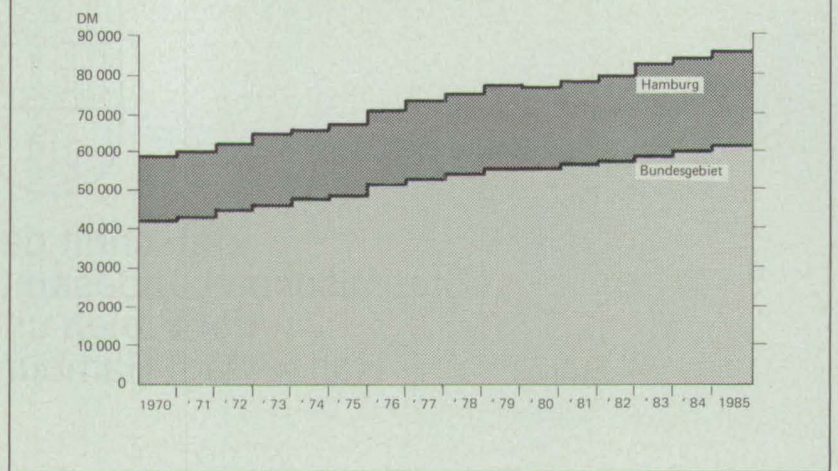
Vermindert man schließlich die Nettowertschöpfung zu Marktpreisen um die indirekten Steuern und erhöht sie um die für die laufende Produktion gezahlten Subventionen, so erhält man die Nettowertschöpfung zu Faktorkosten. Das ist zugleich die Summe der Entgelte für die im Land eingesetzten Produktionsfaktoren Boden, Kapital, Arbeit und Unternehmerleistung. Zu ihnen gehören die Bruttolohn- und -gehaltssumme und die Sozialbeiträge der Arbeitgeber – ausgewiesen als Einkommen aus unselbständiger Arbeit – und die empfangenen Netozinsen, -mieten und -pachten, Einkommen aus Urheberrechten, Dividenden und Gewinnen – als Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen.

Die Exaktheit der definitorischen Vorgaben bedeutet nicht, daß es in der Praxis möglich ist, die Wertschöpfung aus diesen Einzelposten zu berechnen. Diese sind vielmehr Bestandteil von zusammengefaßten Aggregaten und können nicht einzeln ausgewiesen werden.

Erich Böhm

Schaubild des Monats

Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in Hamburg und im Bundesgebiet 1970 bis 1985
– in Preisen von 1980 –



HIZ 2, 1987 K

Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen als umfassendster Ausdruck für die in einem Gebiet am Markt erbrachte wirtschaftliche Leistung liegt je Erwerbstätigen in Hamburg um rund 40 Prozent über dem Bundesdurchschnitt. 1985 erreichte dieser Wert je Erwerbstätigen für Hamburg über 86 000 DM und im Durchschnitt des Bundesgebiets nicht ganz 62 000 DM.

Im Zeitraum 1970 bis 1985 betrug die Zunahme des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts je Erwerbstätigen in Hamburg 46 Prozent und im Bundesgebiet 42 Prozent. Die etwas günstigere Entwicklung in Hamburg ist in erster Linie auf den stärkeren Rückgang in der Zahl der Erwerbstätigen zurückzuführen, der in dem genannten Zeitraum in Hamburg 13 Prozent und im Bundesgebiet fünf Prozent ausmachte.

Statistik aktuell

Ausländer in Hamburg

Nach der letzten Auszählung der Einwohnerkartei am 20. 9. 1986 lebten in Hamburg 174 704 Ausländer (elf Prozent der Gesamtbevölkerung) mit mehr als 160 verschiedenen Staatsangehörigkeiten. Dies war gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 7202 Personen oder 4,3 Prozent.

Die Zunahme resultiert aus einer Steigerung des Geburtenüberschusses und vor allem aus einem Wanderungsgewinn, zu dem auch eine höhere Zahl von Asylbewerbern beigetragen hatte. Sechs von zehn Ausländern waren männlichen, vier weiblichen Geschlechts. Der Anteil der Verheirateten und der Ledigen war fast gleich.

Der überwiegende Teil der Ausländer stammte aus Europa. Die ehemaligen Anwerbeländer stellten nach wie vor das stärkste Kontingent, obwohl 1986 nur eine geringfügige Steigerung zu verzeichnen war. Hingegen hielt der starke Zu-

strom aus Polen an. Die Zahl der in Hamburg lebenden Polen hatte sich um 17,8 Prozent auf 10 939 Personen erhöht; sie stellten damit nach den Türken (53 117 Personen) und Jugoslawen (19 838 Personen) den drittgrößten Teil der ausländischen Bevölkerung.

Mehr als die Hälfte der aus Afrika stammenden 9406 Personen kam aus Ghana und Tunesien.

Bei den 6655 Personen amerikanischer Herkunft hatten 2719 die Staatsangehörigkeit der Vereinigten Staaten.

Während 1985 in Hamburg 23 052 Asiaten lebten, waren es 1986 bereits 26 327 Personen. Dies bedeutete eine Steigerung um 14,2 Prozent. Einen besonders hohen Anstieg hatten die Personen aus asiatischen Krisengebieten zu verzeichnen. An der Spitze lagen Iraner mit einer Zunahme um 30,1 Prozent auf 7661 Personen, gefolgt von Afghanen mit plus 24,2 Prozent auf 3261 Personen und Vietnamesen von plus 12,8 Prozent auf 1896 Personen.

Australien und Ozeanien stellten mit 843 Personen nur einen geringen Teil der ausländischen Bevölkerung. Es war aber erstaunlich, daß davon 309 oder 36,7 Prozent überwiegend männliche Personen allein aus der wohl nicht jedem bekannten Republik Kiribati kamen. Es handelt sich bei diesen Personen vor allem um Seeleute auf Schiffen Hamburger Reedereien. Isolde Schlüter

Beschäftigte Ausländer auf wenige Wirtschaftsabteilungen konzentriert

Ende März 1986 waren in Hamburg 49 622 ausländische Arbeitnehmer tätig. Diese konzentrierten sich mit 44 276 Personen, das sind knapp 90 Prozent, auf nur vier Wirtschaftsabteilungen. Dabei stellten das Verarbeitende Gewerbe und die Dienstleistungen mit 15 472 bzw. 15 248 Arbeitnehmern je ein knappes Drittel, der Verkehr mit 7601 und der Handel mit 5955 Arbeitnehmern zusammen noch ein gutes Viertel dieser Beschäftigtengruppe. Bei den übrigen Wirtschaftsabteilungen, die das restliche Zehntel ausmachen, fiel nur noch das Baugewerbe mit 2170 ausländischen Arbeitnehmern nennenswert ins Gewicht.

Von den 33 146 männlichen ausländischen Arbeitnehmern war mehr als ein Drittel (11 984 Beschäftigte) im Verarbeitenden Gewerbe tätig. Es folgten mit Abstand die Wirtschaftsabteilungen Dienstleistungen mit 6971 und Verkehr mit 6654 Arbeitnehmern, die es auf einen Anteil von etwa je einem Fünftel brachten. Der Handel stellte mit 3739 männlichen Ausländern nur noch etwa jeden zehnten der männlichen nicht-deutschen Arbeitnehmer.

Eine noch stärkere Konzentration ist bei den ausländischen Frauen zu verzeichnen, die im wesentlichen in nur drei Wirtschaftsabteilungen arbeiten: Die Hälfte der ausländischen Arbeitnehmerinnen (8277 von 16 476 weiblichen ausländischen Beschäftigten) arbeitete Ende März 1986 in der Wirtschaftsabteilung Dienstleistungen. Mit großem Abstand folgten das Verarbeitende Gewerbe mit 3488 (21,2 Prozent) und der Handel mit 2216 (13,4 Prozent) ausländischen Arbeitnehmerinnen. Hans Badur

Weniger Unfalltote

Die Zahl der tödlich verlaufenen Unfälle insgesamt hat sich 1985 in Hamburg gegenüber dem Vorjahr um gut vier Prozent verringert.

Über 50 Prozent (356 Personen) der im Jahr 1985 bei einem Unfall in Hamburg getöteten 681 Personen kamen durch einen Unfall im häuslichen Bereich ums Leben. Sechs von sieben Menschen, die zu Hause einem tödlichen Unfall erlagen, waren über 70 Jahre alt. Der tödliche Unfall im Haus traf mit etwa 70 Pro-

zent zumeist Frauen; in der Altersgruppe über 70 Jahre betrug ihr Anteil sogar 75 Prozent. Die zweitgrößte Gruppe innerhalb der Unfallstatistik stellten die tödlich verlaufenen Verkehrsunfälle mit 156 Personen. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Abnahme von 14 Prozent. Von den 1985 im Verkehr zu Tode gekommenen waren nicht ganz zwei Drittel Männer, zumeist im Alter unter 55 Jahren. Lilian Osterhorn

Erheblicher Rückgang der Schulentlassungen

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die im Schuljahr 1985/86 in Hamburg die allgemeinbildenden Schulen verlassen haben, ist gegenüber dem Schuljahr 1984/85 erheblich zurückgegangen. Die Schülerabgänge verringerten sich um rund 2100 bzw. 9,4 Prozent auf 20 407. Ursache hierfür ist die starke Geburtenabnahme in den späten sechziger und frühen siebziger Jahren.

Bemerkenswert ist, daß die Prozentzahl der Schulabgänger mit Hauptschulabschluß in den letzten zwei Jahren konstant blieb, sich jedoch die Prozentzahl der Schulentlassenen mit Realschulabschluß von 37 Prozent im Schuljahr 1983/84 auf 34 Prozent im Schuljahr 1985/86 zugunsten der Schulabgänger mit allgemeiner Hochschul- bzw. Fachhochschulreife veränderte. Diesen Schulabschluß erreichten 33 Prozent aller abgehenden Schülerinnen und Schüler; 1983/84 waren es nur 30 Prozent. Nahezu unverändert blieb der Anteil der Schulabgänger, die die allgemeinbildenden Schulen ohne Schulabschluß verließen (1983/84 = 7,5 Prozent, 1985/86 = 7,7 Prozent); fast die Hälfte dieser Schulentlassenen ohne Abschluß hatte eine Sonderschule besucht.

Ein Vergleich der Schulentlassungen nach dem Geschlecht zeigt, daß - wie auch bereits in den Vorjahren - mehr Mädchen als Jungen höhere Schulabschlüsse erreichten. Während 35,9 Prozent der Schülerinnen die Mittlere Reife erlangten, waren es bei den Schülern nur 31,8 Prozent. Ähnlich ist es bei dem Erwerb der allgemeinen Hochschulreife, die über 34 Prozent der Mädchen, aber nur gut 31 Prozent der Jungen erreichten. Lilian Osterhorn

Beschäftigung und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe

In 794 Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg (Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) waren im Durchschnitt der Monate Januar bis Oktober 1986 138 786 Personen (darunter 75 195 Arbeiter) tätig; das waren knapp 900 Personen oder 0,6 Prozent weniger als im entsprechenden Vorjahresabschnitt. Von dem Rückgang waren ausschließlich Arbeitsplätze für Arbeiter betroffen (minus 1,2 Prozent), die

Anzahl der Angestellten lag demgegenüber leicht über dem Vorjahresniveau. Das Investitionsgütergewerbe, in dem über die Hälfte aller Arbeitnehmer tätig waren, verzeichnete im Vergleich zum Vorjahreszeitraum einen Zuwachs an Beschäftigten um 1,7 Prozent. Er beruhte vor allem auf einem größeren Arbeitsplatzangebot im Maschinenbau, in den sich die Anzahl der Erwerbstätigen um 933 oder um 5,8 Prozent erhöhte. In den übrigen Bereichen waren Rückgänge zu verzeichnen: Grundstoff- und Produktionsgüter minus 2,9 Prozent, Verbrauchsgüter minus 3,4 Prozent und Nahrungs- und Genußmittel minus 3,7 Prozent.

Der Umsatz aus Eigenerzeugung betrug in der Zeit von Januar bis Oktober 1986 33 Milliarden DM und verringerte sich gegenüber der entsprechenden Vorjahresperiode um 6,1 Prozent. Die Abschwächung wurde ausschließlich durch das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe ausgelöst (minus 13 Prozent); hier mußte die Mineralölverarbeitung durch den Preisverfall auf dem Rohölmarkt Umsatzeinbußen von 16,4 Prozent hinnehmen. Für die übrigen drei großen Wirtschaftsbereiche ergaben sich folgende Umsatzerhöhungen: Investitionsgüter 1,4, Verbrauchsgüter 1,7 und Nahrungs- und Genußmittel 3,7 Prozent.

Da die Umsatzrückgänge auf dem Auslandsmarkt (minus 13,5 Prozent) stärker ausgeprägt waren als auf dem Inlandsmarkt (minus 4,1 Prozent), verringerte sich die Exportquote von 21,2 auf 19,5 Prozent. Günther Neuß

Leichter Beschäftigtenrückgang im Ausbaugewerbe

Ende Juni 1986 waren in den rund 460 Betrieben mit zehn und mehr Beschäftigten des hamburgischen Ausbaugewerbes 12 900 Personen tätig. Im gesamten Bundesgebiet gibt es ungefähr 11 300 ausbaugewerbliche Firmen dieser Größe mit rund 280 000 Beschäftigten.

Gegenüber der Jahresmitte 1985 hat sich in Hamburg die Anzahl der Beschäftigten in der Ausbaubranche um 3,7 Prozent vermindert, wobei Angestellte und gewerblich Tätige gleichermaßen betroffen waren. Fast konstant blieb mit einem Rückgang um nur 0,9 Prozent die Zahl der im Juni 1986 geleisteten 1,5 Millionen Arbeitsstunden.

Der Umsatz im Ausbaugewerbe betrug 1985 wie auch schon 1984 jeweils 1,37 Milliarden DM. Betrachtet man die einzelnen Sparten des Ausbaugewerbes, zeigen sich allerdings starke Unterschiede; so konnten beispielsweise die Maler ihren Jahresumsatz 1985 gegenüber 1984 um 14 Prozent steigern, die Elektroinstallateure mußten eine Einbuße um sieben Prozent hinnehmen.

Rüdiger Lenthe

Inhalt und Zweck der Volkszählung 1987

(ohne Arbeitsstättenzählung)

Die zum 25. Mai 1987 gesetzlich angeordnete¹⁾ Volkszählung ist ein umstrittenes Vorhaben. Je näher der Stichtag rückt, desto heftiger werden die Auseinandersetzungen um das Für und Wider des Zählungswerks. Dabei finden Äußerungen derjenigen, die dem Projekt ablehnend gegenüberstehen, regelmäßig eine stärkere öffentliche Resonanz als die Argumente von Befürwortern der Volkszählung. Zu den Zählungsgegnern gehören zum einen Menschen, die in kritischer Besorgnis behördliches Fehlverhalten und einen Mißbrauch ihrer Auskünfte befürchten, zu den Zählungsgegnern gehören aber auch Anhänger politischer Gruppierungen, für die der „Boycott der Volkszählung . . . ein Beitrag zum Widerstand gegen diesen Staat und seine Politik“ ist²⁾.

Wer für sich die Verweigerung von Antworten auf die Volkszählungsfragen als politisches Kampfinstrument betrachtet, wird von seiner Einstellung durch objektive Informationen über die Zählungsmodalitäten kaum abzubringen sein. Wer von den bislang noch skeptischen Bürgerinnen und Bürgern sich indessen vor Augen führt, um welche wenigen und unbedenklichen Angaben es bei der Volkszählung geht, welche umfangreichen Vorkehrungen zum Schutz der Daten getroffen werden und welcher Sinn der Zählungsaktion zukommt, dürfte außer einer normalen Unlust hinsichtlich des Ausfüllens von Formularen keine besondere Abwehrposition gegenüber der Volkszählung mehr beziehen können.

Teil der Bemühungen um eine sachliche Unterrichtung der Öffentlichkeit sind auch die Beiträge über die bevorstehende Zählung in dieser Zeitschrift. Über die rechtlichen und tatsächlichen Maßnahmen zum Schutz und zur Sicherung der im Zusammenhang mit der Volkszählung anfallenden Daten wurde bereits im Heft 10.1986 von „Hamburg in Zahlen“ berichtet. Hauptziel des hier vorgelegten Überblicks ist es, den Fragenkatalog und den Erhebungszweck der Volkszäh-

lung zu veranschaulichen. Ergänzend werden einige erhebungstechnische Details erläutert, die in ihrer Notwendigkeit nicht von vornherein einsichtig und mithin erklärungsbedürftig sind. Von den unter der Kurzbezeichnung Volkszählung zusammengefaßten Zählungskomplexen werden im folgenden die Volks- und Berufszählung sowie die Gebäude- und Wohnungszählung behandelt. Für die Arbeitsstättenzählung als den dritten vom Volkszählungsgesetz 1987 vorgesehenen Bereich des Gesamtprojekts sollen Erhebungsprogramm und -zweck im Heft 4.1987 dargestellt werden.

Fragenprogramm der Volkszählung

Über Umfang und Inhalt der Fragen, die bei der Volkszählung an die Bevölkerung gerichtet werden, gibt es mitunter erstaunliche Vorstellungen und Behauptungen. Daher erscheint es angebracht, zunächst den Fragenkatalog wiederzugeben und so zu verdeutlichen, daß die Volkszählungsfragen ohne Brisanz sind. Das Fragenprogramm der Volks- und Berufszählung umfaßt folgende Positionen:

Für alle Personen ist anzugeben:

- das Geburtsjahr;
in bezug auf den Geburtstag nur, ob er vor oder nach dem 25. Mai liegt
- das Geschlecht
- der Familienstand
(in der Aufgliederung ledig; verheiratet; verwitwet; geschieden)
- die Zugehörigkeit zu einer Religionsgesellschaft
(römisch-katholisch; evangelisch; evangelisch-freikirchlich; jüdisch; islamisch; andere Religionsgesellschaften; keiner Religionsgesellschaft zugehörig)
- die Staatsangehörigkeit
(deutsch; griechisch; italienisch; übrige EG-Staaten; jugoslawisch; türkisch; sonstige/keine)
- der Hauptwohnsitz
(Wird noch eine weitere Wohnung bewohnt und - falls ja - welches ist die

vorwiegend benutzte Wohnung bzw. von welcher Wohnung aus wird zur Arbeit oder Schule/Hochschule gegangen?)

- die Erwerbstätigkeit
(vollzeit-/teilzeiterwerbstätig; arbeitslos/arbeitssuchend; nicht erwerbstätig; Hausfrau/Hausmann; Schülerin/Schüler oder Studentin/Student)
- der überwiegende Lebensunterhalt
(Erwerbstätigkeit; Arbeitslosengeld/-hilfe; Rente/Pension; eigenes Vermögen/Vermietung/Verpachtung/Alteinteil; Zuwendungen/Unterhalt durch Angehörige; sonstige Unterstützungen, zum Beispiel Sozialhilfe)

Für Personen von 15 bis 65 Jahre ist außerdem anzugeben:

- der höchste allgemeine Schulabschluß
(Volksschule/Hauptschule; Realschule/gleichwertiger Abschluß; Hochschulreife/Fachhochschulreife)
- der höchste Abschluß an einer berufsbildenden Schule oder Hochschule
(Berufsfachschule; Fachschule; Fachhochschule; Hochschule) und die Hauptfachrichtung des Abschlusses
- der Lehrberuf und die Dauer der Ausbildung, sofern eine praktische Berufsausbildung abgeschlossen wurde

Für Erwerbstätige bzw. Schülerinnen und Schüler sowie Studentinnen und Studenten ist darüber hinaus anzugeben:

- Name und Anschrift der Arbeitsstätte oder der Schule/Hochschule
- das auf dem Weg zur Arbeit oder Schule/Hochschule hauptsächlich benutzte Verkehrsmittel
- die für den Weg zur Arbeit oder Schule/Hochschule benötigte Zeit
- die berufliche Stellung
(Facharbeiterin oder Facharbeiter; sonstige Arbeiterin oder sonstiger Arbeiter; Angestellte oder Angestellter; Auszubildende oder Auszubildender; Beamtin/Richterin oder Beamter/Richter, Soldat, Zivildienstleistender; Selbständige oder Selbständiger mit bezahlten Beschäftigten/ohne bezahlte Beschäftigte; mithelfende Fa-

¹⁾ Gesetz über eine Volks-, Berufs-, Gebäude-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung (Volkszählungsgesetz 1987) vom 8. November 1985 (Bundesgesetzblatt 1 Seite 2078).

²⁾ Zitat aus einem mit „Dick Datterton, Berlin“ gezeichneten, also anonymen Leserbrief in der „tageszeitung“ vom 8. September 1986.

milienangehörige oder mithelfender Familienangehöriger)

- der Wirtschaftszweig des Beschäftigungsbetriebes
- der ausgeübte Beruf
- die Kennzeichnung einer eventuell ausgeübten Nebenerwerbstätigkeit als landwirtschaftlich/nichtlandwirtschaftlich

Im Rahmen der Gebäude- und Wohnungszählung wird gefragt:

Bei allen Haushalten:

- Bewohnen Sie die Wohnung als Eigentümerin oder Eigentümer, Hauptmieterin oder Hauptmieter, Untermieterin oder Untermieter?

Bei Wohnungseigentümerinnen oder -eigentümern, Hauptmieterinnen und Hauptmietern:

- Ist die Wohnung eine Freizeitwohnung?
- Wann ist der Haushalt in die Wohnung eingezogen?
- Sind innerhalb der Wohnung Küche, Kochnische, Bad/Dusche, WC?
- Wird die Wohnung überwiegend beheizt mit Fern-, Blockheizung, Zentralheizung, Etagenheizung, Einzel- oder Mehrraumöfen und welcher Brennstoff; welche Wärmequelle wird verwendet (Gas, Heizöl, Strom, Kohle/Holz, Fernwärme, Sonnenenergie/Wärmepumpe)?
- Wie viele Räume haben mindestens sechs Quadratmeter und wie viele Räume sind untervermietet oder gewerblich genutzt?
- Wie groß ist die Fläche der Wohnung?
- Ist die Wohnung mit Mitteln des sozialen Wohnungsbaus gefördert?

Nur bei Hauptmieterinnen oder Hauptmietern:

- Wie hoch ist die Monatsmiete?
- Handelt es sich um eine Dienst-, Werkwohnung, Berufs- oder Geschäftsmietwohnung und ist die Wohnung verbilligt/kostenlos überlassen oder ist die Miete wegen finanzieller Vorleistungen ermäßigt?

Bei Gebäudeeigentümerinnen oder -eigentümern und -verwalterinnen oder -verwaltern:

- die Art des Gebäudes (Wohngebäude; sonstiges Gebäude mit Wohnraum; bewohnte Unterkunft), bei Wohnheimen ferner, ob das Gebäude vollständig oder teilweise als Wohnheim genutzt wird
- die Kategorie der Gebäudeeigentümerin oder des -eigentümers

(Einzelperson, Ehepaar, Erbengemeinschaft oder ähnliche Personengemeinschaft; Gemeinschaft von Wohnungseigentümern; gemeinnütziges Wohnungsunternehmen, Wohnungsbaugenossenschaft oder Organ der staatlichen Wohnungspolitik; freies Wohnungsunternehmen; sonstige Eigentümerin oder sonstiger Eigentümer)

- das Baujahr des Gebäudes
- die Förderung von Wohnungen im Gebäude mit Mitteln des sozialen Wohnungsbaus

Außerdem ist für leerstehende Wohnungen anzugeben, seit wie vielen Monaten die Wohnung leersteht.

Die dargestellten Fragen sind enthalten in einem "Personenbogen", der für jede Person auszufüllen ist, und einem "Wohnungsbogen mit Gebäudeangaben", der für jede Wohnung angelegt werden muß. Zudem bekommt jeder Haushalt einen "Haushaltsmantelbogen", in den die Anschrift des Haushalts und die Namen der Haushaltsmitglieder einzutragen sind (vergleiche dazu die Ausführungen im Abschnitt "Einzelpunkte des Zählungsverfahrens")³⁾. Zu weiteren als den oben aufgeführten Tatbeständen werden bei der Volkszählung 1987 keine Auskünfte von den Bürgerinnen und Bürgern verlangt.

Zweck der Volkszählung

Die Volkszählung mit ihren sich auf Personen, Haushalte, Wohnungen und Gebäude (sowie Arbeitsstätten) erstreckenden Teilen kann als "Generalinventur" des politischen Gemeinwesens gekennzeichnet werden. Sie ist die einzige Erhebung, die aufeinander abgestimmte demographische, soziale und ökonomische Grunddaten in tiefer sachlicher und regionaler Gliederung bereitstellt; das heißt, die Volkszählung vermag numerische Aussagen auch über bestimmte Bevölkerungsgruppen und kleine Gebietseinheiten zu liefern, die aus anderen Quellen nicht zur Verfügung stehen.

Zwar sind gegenwärtig durchaus statistische Daten etwa über die Bevölkerung, die Sozialstruktur oder die Wohnungssituation vorhanden, doch beruhen diese Zahlen teils auf Fortschreibungen von Basisdaten aus der Volkszählung des Jahres 1970 oder der Wohnungszählung von 1968, teils auf Stichproben und teils auch nur auf näherungsweise Schätzungen. Für abge-

³⁾ Um eventuelle Rückfragen zu erleichtern, wird auch um die Nennung der Telefonnummer gebeten; diese Angabe ist jedoch freiwillig.

sicherte Analysen und Planungen sind diese Werte nicht verlässlich genug. Beispielsweise wird es für möglich gehalten, daß die derzeit verwendete Einwohnerzahl Hamburgs um bis zu 60 000 Personen von der tatsächlichen Einwohnerzahl abweicht; diese ungeklärte Differenz entspricht in der Größenordnung ungefähr der gesamten Bevölkerung von Städten wie Cuxhaven oder Lüneburg.

Die Bedeutung der Volkszählung läßt sich durch eine Bewertung der einzelnen Zählungsteile oder gar einzelner Fragepositionen nur unvollständig ermessen. Der entscheidende Vorzug des Zählungswerks liegt vielmehr in der Verknüpfbarkeit der erhobenen Merkmale, so daß zusammenhängende Strukturbilder und nicht lediglich punktuelle Einzel fakten dargestellt werden können. Ermittelt wird zum Beispiel nicht nur die Anzahl der alleinerziehenden Mütter in einem Stadtviertel, sondern es werden etwa auch Informationen über ihre soziale Situation und ihre Wohnungsversorgung verfügbar; oder hinsichtlich der Pendler wird nicht bloß der Umfang der Pendelwanderung erkannt, darüber hinaus lassen sich zahlenmäßige Angaben über Berufe, Beschäftigungsbranchen und Herkunfts- und Zielgebiete der Pendler bereitstellen.

Da somit der Nutzen des Zählungsprojekts wegen der Verknüpfbarkeit der Einzeltatbestände aus dem Informationswert des Erhebungsprogramms im ganzen erwächst, wäre es kein sehr praktikabler Versuch, den Zweck der Volkszählung anhand der oben aufgeführten Fragen für jeden Erhebungstatbestand getrennt illustrieren zu wollen. Anstelle eines isolierten Eingehens auf die jeweiligen Einzelfragen der Zählungskomplexe werden daher im folgenden Verwendungsmöglichkeiten des Volkszählungsmaterials in der Gliederung nach wichtigen Aufgabefeldern geschildert. Angesichts der außerordentlich vielfältigen Nutzbarkeit der Zählungsergebnisse kann dies nur eine Nennung von Beispielen und keine abschließende Aufzählung sein.

Arbeitsmarkt

Wirtschaftliche und technologische Wandlungen wirken sich auf die Arbeitswelt und die Beschäftigung der Menschen besonders spürbar aus. Überkommene Berufe verlieren, neue Qualifikationen gewinnen an Bedeutung. Zur Beurteilung der Entwicklungstendenzen auf dem Arbeitsmarkt erbringt die geplante Großzählung wesentliche Basisinformationen. Die Volks- und Berufszählung liefert Angaben über das insge-

samt und in regionalen Teilräumen bestehende Erwerbspotential, die Arbeitsstättenzählung ergänzt diese von den Personen ausgehenden Zahlen über das Angebot an Arbeitskräften um verschiedene von den Unternehmen ausgehende Daten über die Arbeitskräfte-nachfrage.

Als einzige Statistik ermittelt die Volks- und Berufszählung für alle Erwerbstätigen die Branche des Beschäftigungsbetriebes, den derzeit ausgeübten Beruf, die schulische und berufliche Ausbildung sowie außerdem Alter, Geschlecht und Familienstand. Damit wird es möglich, Berufswechsel und berufsfachliche Aufstiegs- oder auch Dequalifizierungsvorgänge zu beschreiben, deren Kenntnis namentlich für die Berufsberatung, für die Bildungsplanung und für praktische Ausbildungsentscheidungen hilfreich ist.

Zudem kann festgestellt werden, ob sich Berufe in wenigen Wirtschaftszweigen konzentrieren und folglich als stark branchenabhängig gelten müssen. Andererseits läßt sich auch wiedergeben, in welchen Branchen besonders hochspezialisierte und seltene Berufe vorkommen. Die Angaben über Alter, Geschlecht und Familienstand der Erwerbstätigen bilden weiterhin Anhaltspunkte für die Vorausschätzung des "Ersatzbedarfs" in einzelnen Berufen und Qualifikationsstufen, indem zahlenmäßige Vorstellungen etwa über die voraussichtlichen Eintritte in den Ruhestand oder das vorübergehende Ausscheiden heiratender Frauen aus dem Arbeitsleben entwickelt werden können.

Bei der Bestimmung der Arbeitslosigkeit im Rahmen der laufenden Arbeitsmarktstatistik werden bekanntlich nicht alle beschäftigungssuchenden Menschen erfaßt. In der Volkszählung wird hingegen sämtlichen Einwohnerinnen und Einwohnern die Frage gestellt, ob sie arbeitslos oder arbeitssuchend sind; auf eine Registrierung beim Arbeitsamt kommt es dabei nicht an. Mit diesem Konzept vermag die Volkszählung als einzige Materialquelle einen Überblick über den numerischen Gesamtumfang zusätzlich gewünschter Arbeitsplätze zu verschaffen und gleichzeitig Hinweise für gezielte Untersuchungen zur "stillen Reserve" des Arbeitsmarktes und zu bestimmten beschäftigungssuchenden Personengruppen wie etwa Jugendlichen, Frauen oder Ausländern zu geben. Am Rande ist anzumerken, daß sich die Berechnung von Arbeitslosenquoten üblicherweise auf die Erwerbstätigenzahlen der Mikrozensus-Stichprobe stützt, die ihrerseits gegenwärtig noch eine Bevölkerungsauswahl aufgrund der Volkszählungsergebnisse von 1970 dar-

stellt. Je weiter sich die Berichtszeit der Stichprobenerhebung vom Jahr der Volkszählung entfernt, desto ungenauer werden die ermittelten und die abgeleiteten Zahlenwerte.

Von den Maßnahmen zur Verminderung der Arbeitslosigkeit werden die verschiedenen Formen einer Arbeitszeitverkürzung mit zunehmender Intensität diskutiert. Für eine fundierte Erörterung des Problems benötigen die Tarifpartner und die anderen die Arbeitsmarktpolitik gestaltenden Institutionen verläßliche Zahlen über die Struktur der Erwerbstätigen nach Ausbildung, Beruf, Wirtschaftszweig und tatsächlich geleisteter Arbeitszeit. Auch hier kann die Volkszählung einen maßgeblichen Informationsbeitrag einbringen. Ferner ermittelt die Zählung detaillierte Angaben über den Umfang von Nebentätigkeiten.

Renten

Die Frage „Wie steht es mit der Altersversorgung?“ berührt nicht nur die rentenbeziehenden älteren Menschen, sondern betrifft ebenso die noch nicht im Rentenalter stehenden jüngeren Erwerbspersonen, die Beiträge für die Rentenversicherung bezahlen. Die Vorausschätzung der künftigen Einnahmen und Ausgaben der gesetzlichen Rentenversicherung sowie die Prognose der zahlenmäßigen Entwicklung bei den Rentnerinnen und Rentnern und den Versicherungsbeiträge entrichtenden Personen ist wegen der dabei notwendigen Berücksichtigung mannigfacher sozialer, konjunktureller und struktureller Einflußmomente ohnehin schon ein recht schwieriger Komplex. Die Berechnungen sind seit einiger Zeit aber auch deswegen problematisch, weil die Basisdaten zur Bevölkerungsstruktur zunehmend angreifbarer werden. Benötigt werden unter anderem Angaben über die Altersgliederung der Einwohnerschaft, die voraussichtliche Dauer der Erwerbstätigkeit und die Lebenserwartung von Männern und Frauen. Solche Daten können in aktueller Form nur mit Hilfe einer neuen Volkszählung beigebracht werden.

Frauenpolitik

Die Gleichstellung von Frauen in Beruf und Familie zu sichern ist zu einer fast einhellig anerkannten politischen Aufgabe geworden. Ergebnisse der Volkszählung können zur gegenwärtigen Situation von Frauen eine Vielzahl von Fragen beantworten. Beispielsweise wird deutlich gemacht, welche Ausbildungsabschlüsse Frauen besitzen und welche beruflichen Positionen sie damit erreicht haben. Dargestellt werden kann, in welchem Ausmaß Frauen erwerbstätig sind und weitgehend selbst

ihren Lebensunterhalt bestreiten oder ihnen Unterhalt von anderen gewährt wird. Die Auskünfte über die Frauenerwerbstätigkeit liefern im übrigen Informationen, die – ergänzt um Angaben über die Zusammensetzung des Haushalts – auch bei der Ermittlung des Bedarfs etwa an Plätzen in Kindertagesstätten oder an Teilzeitarbeitsstellen von Nutzen sind. Transparent wird des weiteren die Wohnsituation von Frauen. Auch lassen die über Frauen ermittelten Daten Vergleiche mit den entsprechenden Gegebenheiten bei den Männern zu, so daß vorhandene Benachteiligungen von Frauen im Arbeitsleben oder in der Gesellschaft durch quantitative Aussagen belegbar werden.

Bauen und Wohnen

Bei der Einschätzung der Situation auf dem Wohnungsmarkt bestehen gravierende Unterschiede in den Auffassungen von Interessenverbänden, Politikern und Fachinstituten. Tatsache ist, daß gegenwärtig keine sicheren Zahlen darüber vorhanden sind, wie viele Wohnungen mit welchem Komfort und in welcher Größe es gibt, wie viele Wohnungen leerstehen oder wie hoch die Mietbelastungen sind. Gerade auf einem für die Lebensqualität der Menschen so wichtigen Gebiet wie dem des Wohnens, das zudem einer der bedeutendsten Bereiche staatlicher Förderungspolitik ist, herrscht ein beträchtliches Informationsdefizit an globalen und verstärkt an regional differenzierten Daten.

Die Volkszählung in ihrer Verbindung von bevölkerungsstatistischen mit gebäude- und wohnungsstatistischen Teilen schafft die Möglichkeit, die Wohnverhältnisse umfassend darzustellen. Mit einschlägigen Zählungsergebnissen können die Bevölkerungsgruppen, die Wohnbedarf haben, in ihrer Größenordnung geschätzt werden, und darüber hinaus werden regionale Bedarfschwerpunkte erkennbar. Die Untersuchungen brauchen sich dabei nicht auf die bloße Gegenüberstellung von Haushalts- und Wohnungszahlen zu beschränken, es können vielmehr feinere Analysen unter Berücksichtigung der Zahl der Haushaltsmitglieder und der Wohnungsgröße durchgeführt werden. Nur wenn der zahlenmäßige Umfang der Bevölkerungsgruppen bekannt ist, für die Fördermaßnahmen zur Verbesserung der Wohnraumversorgung ergriffen werden sollen, lassen sich überdies die für die Maßnahmen einzusetzenden Finanzmittel vorkalkulieren.

Staatliche Förderleistungen erstrecken sich ferner auf die Modernisierung von Gebäuden und Wohnungen. Mit den im Zuge der Volkszählung gewonnenen An-

gaben über das Qualitätsniveau der vorhandenen Wohnungen werden Orientierungswerte über den voraussichtlichen Mittelbedarf für Sanierungs- und Modernisierungsaufgaben geschaffen.

Zu den wichtigsten Aspekten bei der Beurteilung des Wohnungsmarktes und der Wohnsituation der Menschen ist die Höhe der Miete zu rechnen. Dazu ermittelt die Volkszählung gleichfalls ausführliche Daten, die auch für die Aufstellung von Mietspiegeln oder für die Neubemessung von Leistungen nach dem Wohngeldgesetz benutzt werden können.

Nicht minder wichtig als für wohnungspolitische Entscheidungen sind Volkszählungsergebnisse in Hamburg für stadtplanerische Belange im weiteren Sinne. Für Anpassungen des Flächennutzungsplans, für die Ableitung von Prioritäten in der Stadtteilentwicklungsplanung oder für die Vorbereitung von Stadterneuerungsmaßnahmen bildet das aus den verschiedenen Teilen der Volkszählung anfallende Zahlenmaterial eine maßgebliche Grundlage. Auch würde es beispielsweise hinsichtlich der Fortzüge von Hamburgerinnen und Hamburgern in das Umland ohne verfügbare Zensusdaten unklar bleiben, aus welchen Wohnstrukturen die Abwanderungen erfolgen und ob es Häufungen von Fortzügen aus bestimmten Wohnverhältnissen gibt.

Mit den Spezialfragen nach der Beheizungsart der Wohnungen und den verwendeten Brennstoffen werden durch die Volkszählung des weiteren Daten erhoben, die Informationen über das gegebene Energieversorgungssystem vermitteln und nicht zuletzt auch Aufschlüsse über Umweltbelastungen liefern.

Infrastruktur

Formal rechnet die Volkszählung zur Statistik für Bundeszwecke, doch vermittelt die Zählung Daten auch für die Länder und vornehmlich für die Städte, die als Hauptträger der Investitionen in die soziale und technische Infrastruktur ein besonderes Interesse an abgesicherten sozio-ökonomischen Zahlen haben. Dabei kommt der entscheidende Vorteil der Großzählung zum Tragen, Ergebnisse für Ortsteile, Verkehrsbezirke, Schuleinzugsgebiete oder andere nahezu beliebig abgrenzbare innerstädtische Gebietsteile in gleicher Weise bereitstellen zu können wie Angaben für die Stadt im ganzen.

Bei Entscheidungen darüber, in welchen Wohnbereichen die größere Dringlichkeit zum Beispiel für Kindertagesstätten, Jugendheime oder Einrichtungen für ältere Menschen besteht, vermögen Volkszählungsdaten zur Alters- und So-

zialstruktur der Bevölkerung nützliche Hinweise zu geben. Für eine sachgerechte Planung öffentlicher Einrichtungen ist neben der Zahl der zu versorgenden Einwohnerinnen und Einwohner wesentlich auch die altersmäßige und soziale Zusammensetzung der Bevölkerung und der Haushalte von Bedeutung; dies sind Planungsgrundlagen, wie sie in kleinräumlicher Gliederung ausschließlich durch Volkszählungen anfallen.

Gleichermaßen wertvoll sind Zensusergebnisse zur Abschätzung des zukünftigen Bedarfs beispielsweise an Schulen, Krankenhäusern, Sozialeinrichtungen oder Freizeitanlagen, da auf der Basis der Volkszählungswerte Prognosedaten erarbeitet werden können und so auch zahlenmäßige Informationen über die künftig in den Stadtgebieten zu erwartenden schulpflichtigen Kinder oder Senioren zur Verfügung stehen.

Neben Daten, die für die Planung sozialer Infrastruktureinrichtungen von Nutzen sind, liefert die Volkszählung auch Angaben für die Verkehrsplanung. Bei den meisten berufstätigen Menschen sind die Wohnung und die Arbeitsstelle mehr oder minder weit voneinander entfernt; entsprechendes gilt für Schülerinnen und Schüler sowie Studierende und die von ihnen besuchten Schulen und Hochschulen. Zwischen den Wohnungen und den Arbeits- bzw. Ausbildungsstätten entstehen tägliche Pendlerströme verschiedenster Richtungen und Stärken. Allein mit Hilfe der Volkszählung ist es möglich, diese Pendlerbewegungen umfassend abzubilden und durch die Feststellung der Herkunft- und Zielpunkte, der benutzten Verkehrsmittel sowie der entstehenden Wegezeiten grundlegendes Material für Überlegungen zur Planung und Dimensionierung von Verkehrsverbindungen zu vermitteln.

Die bisher aufgeführten Beispiele für Verwendungsmöglichkeiten von Volkszählungsergebnissen stammten ganz überwiegend aus politischen, teils kommunalpolitischen Aufgabengebieten. Überdies werden Volkszählungsdaten aber auch in anderen Bereichen genutzt:

Wissenschaft und Forschung

Mit Ergebnissen aus Volkszählungen arbeiten eine Vielzahl wissenschaftlicher Institute. Namentlich für die Sparten Stadtforschung, Regionalforschung, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Bildungsforschung und Wahlforschung haben die zu einem einheitlichen Stichtag nach einem abgestimmten Konzept flächendeckend erhobenen demographischen, sozialen und ökonomischen Daten aus den Großzählungen der amtli-

chen Statistik eine wesentliche Bedeutung⁴⁾.

Für sozialwissenschaftliche Untersuchungen können Volkszählungsangaben Aussagen beispielsweise zu folgenden Fragestellungen liefern: Wie entwickeln sich Zahl und Anteil der Alleinstehenden? Wie viele Familien mit nur einem Elternteil gibt es? Wie verändern sich die Formen des Zusammenlebens? Welche Verschiebungen sind bei der sozio-ökonomischen Struktur der Bevölkerung (Schulabschluss, Beruf, sozialversicherungsrechtliche Stellung) zu beobachten? Welche regionalen Unterschiede bestehen?

Darüber hinaus dienen Volkszählungsergebnisse den Instituten der empirischen Sozialforschung als Auswahlbasis bei der Anlage ihrer Stichproben und als Hochrechnungsrahmen.

Verwaltung

Volkszählungsdaten werden auch für mehr verwaltungsinterne Arbeiten herangezogen – die sich gleichwohl auf die Bevölkerung und die Wirtschaft auswirken können. In diesem Zusammenhang ist zunächst die Feststellung der amtlichen Einwohnerzahl für Bund, Länder und Gemeinden zu nennen. Die genaue Bevölkerungszahl einer Gebietskörperschaft ist bei vielen Rechtsvorschriften ein entscheidendes Kriterium. Dies gilt für allgemein bedeutsame Regelungen im Rahmen der Finanzausgleichsberechnungen und für wahlrechtliche Tatbestände (zum Beispiel die Wahlkampfkostenerstattung an politische Parteien) ebenso wie für spezielle Vorschriften des Wohngeldgesetzes, des Wohnungsbindungsgesetzes oder des Bundesfernstraßengesetzes.

Die Bundesministerien verwenden Volkszählungsergebnisse in den dem Parlament zumeist in einem bestimmten zeitlichen Turnus zu erstattenden Regierungsberichten; aus dem weitgespannten Spektrum dieser Berichte sind zu erwähnen: der Rentenbericht, der Sozialbericht, der Mietenbericht, der Berufsbildungsbericht, der Jahreswirtschaftsberichtsbericht oder der Raumordnungsbericht. (Für Belange der Raumordnung und Regionalplanung spielen die Volkszählungsdaten eine besonders große Rolle, da sie die Berechnungsgrundlagen für Kennziffern und andere praktikable Maßstäbe abgeben, mit denen sich Fördergebiete, Arbeitsmarktregionen,

⁴⁾ Die Forschungsgruppe Wahlen e. V., Mannheim, stellt in ihrer „Analyse der Landtagswahl am 12. Oktober 1986 in Bayern“ ausdrücklich fest, daß die Wahlforschung durch das Fehlen einer neuen Volkszählung ganz erheblich behindert wird (Seiten 7 f.).

Verdichtungsräume und andere spezifische Gebietseinheiten abgrenzen lassen.)

Ferner verwerten Regierungskommissionen wie zum Beispiel der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung oder die Monopolkommission bei ihren Untersuchungen nicht selten statistische Daten aus Großzählungen.

Religionsgesellschaften

Alein für kirchliche Zwecke werden die Bürgerinnen und Bürger im Rahmen der Volkszählung nach ihrer Zugehörigkeit zu einer Religionsgesellschaft gefragt. Auf diese Frageposition legen die Vertreter aller Religionsgesellschaften (einschließlich der jüdischen) großen Wert, da die Volkszählung die einzige Quelle ist, die umfassende Angaben über die demographische und soziale Struktur sowie die räumliche Verteilung der Angehörigen der Religionsgesellschaften bereitzustellen vermag.

Statistik

Im Gesamtsystem der amtlichen Statistik kommt den Volkszählungen nicht nur durch ihre umfassende Erhebung von sonst nicht verfügbaren Informationen eine zentrale Stellung zu. Die mit den Volkszählungen jeweils vollzogenen generellen Bestandsaufnahmen von Personen und Wohnungen bilden darüber hinaus die Zahlenbasis, auf der andere Teile des statistischen Berichtssystems aufbauen.

So ist das Volkszählungsergebnis die Grundlage für die Bevölkerungsforschung, bei der – gegenwärtig noch immer gestützt auf die Ausgangswerte des Zensus von 1970 – unter Berücksichtigung von Geburten, Sterbefällen, Zu- und Fortzügen sowie Einbürgerungen laufend aktuelle Eckwerte der Bevölkerung in der Untergliederung nach Geschlecht, Alter, Familienstand und Deutschen/Ausländern errechnet werden. In bezug auf das Fortschreibungsverfahren ist einzuräumen, daß beispielsweise nicht sämtliche Fortzüge von Personen bekannt werden; zudem sind die Fortschreibungslücken aller Erfahrung nach nicht einheitlich auf die verschiedenen Bevölkerungsgruppen und Altersklassen verteilt, so daß sich für die Fortschreibungszahlen im Laufe der Zeit gewisse Überhöhungen und Verzerrungen ergeben. Vermutlich werden die derzeitig für Ausländer und für jüngere Menschen ausgewiesenen Zahlenwerte zu hoch liegen. Auch aus diesem Grund ist folglich eine neue Zählung zur Ermittlung korrekter Bevölkerungsdaten geboten.

Ebenfalls fortgeschrieben wird – anhand von Meldungen zur Bautätigkeitsstatistik – der in der Wohnungszählung zuletzt 1968 festgestellte Wohnungsbestand. Auf diese Weise können Angaben über die Gesamtzahl der Wohnungen und über die Wohnungsgrößen auch für die zwischen den Großzählungsjahren liegenden Zeiträume gemacht werden. Da jedoch eine Vollständigkeit der Meldungen insbesondere bei Umwidmungen und Abrissen von Wohnungen nicht zu erzielen ist, nimmt mit wachsendem Abstand vom Basisjahr die fortgeschriebene Zahl der Wohnungen ähnlich an Ungenauigkeit zu wie die fortgeschriebenen Bevölkerungsangaben.

Des weiteren haben die Resultate der Volkszählung eine besondere Bedeutung als Auswahlgrundlage bei der Konzipierung von Stichproben wie den jährlichen Mikrozensus-Erhebungen und den unregelmäßig stattfindenden Wohnungsstichproben. Stichproben führt der statistische Dienst durch, um zeitnah, kostengünstig und unter Belastung nur einer kleinen Anzahl von Auskunftspersonen einige hauptsächliche bevölkerungs-, erwerbs- und auch wohnungsstatistische Eckdaten zur Verfügung stellen zu können. Alle Stichproben-Zählungen bedürfen einer Auswahlgrundlage, die sich ausschließlich in Gesamterhebungen wie der Volkszählung gewinnen läßt. Für die Optimierung von Stichproben ist damit von Zeit zu Zeit eine Vollerhebung unabdingbar.

Einzelpunkte des Zählungsverfahrens

Nicht wenige Bürgerinnen und Bürger, die sich mit dem Konzept der Volkszählung beschäftigt haben, stellen die Frage, weshalb sie ihren Namen und ihre Adresse angeben müssen und die Zählung nicht vielmehr vollständig anonym durchgeführt wird. Außerdem wird häufig angezweifelt, daß die Erhebung des Namens und der Anschrift des Arbeitgebers eine notwendige Position im Programm der Volkszählung bildet. Zu diesen meist mit kritischem Unterton vorgebrachten Fragen ist folgendes anzumerken:

Name und Adresse des Haushalts

Um feststellen zu können, ob alle Auskunftspersonen ihrer gesetzlichen Pflicht zur Ausfüllung der Volkszählungsfragebogen nachgekommen sind, müssen zumindest für eine begrenzte Zeit die Namen und die Anschriften der Befragten verfügbar sein. Ohne eine solche Kontrollmöglichkeit könnte niemals

eine auch nur annähernde Vollständigkeit der Erhebung erreicht werden, da eine Anzahl von Betroffenen die Fragebogen erfahrungsgemäß erst beantwortet, wenn ihnen eine Mahnung übermittelt worden ist. Für eventuelle Rückfragen bei Unklarheiten in den gegebenen Auskünften ist der Name gleichfalls erforderlich.

Dem Datenschutzgedanken wird bei der Behandlung der Namen und Anschriften strikt Rechnung getragen. Namen und Adressen stehen nur auf dem Haushaltsmantelbogen und damit von vornherein „auf einem anderen Blatt“, das heißt, nicht auf den Personenbogen und Wohnungsbogen, die die eigentlichen Sachfragen der Volkszählung enthalten. Der Haushaltsmantelbogen wird so bald wie möglich von den Fragebogen mit den Sachmerkmalen getrennt, so daß selbst für die Bearbeiter der Personen- und Wohnungsbogen nicht mehr unmittelbar erkennbar ist, zu welchen Personen die Angaben gehören. Auch bei der maschinellen Aufbereitung der erhobenen Sachmerkmale werden die Namen der Auskunftspersonen nicht auf elektronische Datenträger übernommen. Die Anschriften werden indessen erfaßt und in der vergrößerten Form der „Baublockseite“ zusammen mit den sachlichen Tatbeständen gespeichert.

Im Hinblick darauf, daß für viele gesellschaftliche Fragestellungen auch Informationen über Haushaltsgrößen und -strukturen von Interesse sind, muß zur Gewinnung solcher Ergebnisse ein Erhebungsmodus gewählt werden, der eine Zusammenführung von Einzelpersonen zu Haushalten und eine Zuordnung der Haushalte zu ihren Wohnungen erlaubt. Verwendet werden daher Haushaltsmantelbogen und sogenannte Haushaltshefte; diese Hefte bestehen aus einem Wohnungsbogen und fünf Personenbogen, die sämtlich eine gleichlautende achtstellige Heftnummer tragen. Diese Nummer, die lediglich eine fortlaufende Numerierung bedeutet und keinerlei verdeckte Kennzeichnungsmerkmale für die Personen bzw. Haushalte einschließt, ist auch jeweils auf den Haushaltsmantelbogen einzutragen. Bei einem so gestalteten Verfahren kann jedes Haushaltsmitglied für sich seinen Personenbogen, der keine Namen enthält, ausfüllen und getrennt der Erhebungsstelle zuleiten, ohne daß auf die Ermittlung korrekter Haushaltsstatistiken verzichtet werden muß. Die Nummern der Haushaltshefte werden in einem späteren Aufbereitungsstadium gelöscht und durch neue Zeichen ersetzt, die Rückgriffe auf den Haushaltsmantelbogen mit den Namenseinträgen nicht mehr zulassen.

Name und Adresse des Arbeitgebers

Die Angabe der Namen und Anschriften ihrer Arbeitsstätten, wie sie von den erwerbstätigen Auskunftspersonen verlangt wird, macht die von den Betroffenen mit den meisten Vorbehalten betrachtete Position des Fragenprogramms der Volkszählung aus. Es ist in der Tat nicht von der Hand zu weisen, daß die Frage nach den genannten Arbeitsstättenmerkmalen für Außenstehende den Eindruck eines staatlichen Beobachtungsversuchs erwecken kann. Daher soll auch an dieser Stelle noch einmal betont werden, daß bei der Volkszählung wie bei jeder Erhebung der amtlichen Statistik nicht die persönlichen Verhältnisse von einzelnen Auskunftgebern, sondern ausschließlich die aus den Einzelangaben erzielbaren statistischen Zahlenaggregate von Interesse sind. Der strenge Grundsatz der statistischen Geheimhaltung stellt sicher, daß auch die Angaben über die Arbeitsstätte in keinem Fall an andere staatliche oder private Stellen für statistikfremde Nutzungen weitergegeben werden.

Das Merkmal „Name und Anschrift der Arbeitsstätte“ (für Schülerinnen und Schüler bzw. Studierende: der Schule oder Hochschule) ist vom Bundesver-

fassungsgericht als zulässiger Erhebungstatbestand anerkannt und vom Gesetzgeber nach eingehenden Beratungen in den Merkmalskatalog des Volkszählungsgesetzes aufgenommen worden. Die Frage erfüllt zwei statistische Zwecke: Sie soll einmal der richtigen Zuordnung der Erwerbstätigen zu bestimmten Wirtschaftszweigen dienen und zum zweiten die Berechnung genauer Pendlerströme zwischen den Wohngebieten und den Arbeits- oder Ausbildungsorten ermöglichen. Wenn auch die Branche der Arbeitsstätte außerdem in einer gesonderten Position erfragt wird, so ist der Name des Unternehmens aller Erfahrung nach zur Präzisierung des Wirtschaftszweiges vielfach von Nutzen; die Befragten kennzeichnen ihre Beschäftigungsbranche sehr häufig nur recht grob, und die für Strukturanalysen benötigte exakte wirtschaftssystematische Zuordnung kann in diesen Fällen anhand des Firmennamens ohne Rückfragen vorgenommen werden. Ähnlich ist es bei einer unvollständigen Angabe der Adresse der Betriebe. Name und Anschrift des Arbeitgebers haben mithin im Rahmen der Volkszählung eine reine Hilfsfunktion. Der Name der Arbeitsstätte wird nicht auf elektronischen Datenträgern gespeichert. Auch einen Abgleich dieser Daten mit Angaben aus der Arbeitsstättenzählung gibt es nicht.

*

Mit den in diesem Beitrag geschilderten Aufgabenbereichen, in denen Volkszählungsergebnisse Anwendung finden, sollten hinsichtlich des Zählungsmaterials die mannigfachen Verwertungsmöglichkeiten und die Vielzahl von Bedarfsträgern verdeutlicht werden. Die Resultate des Zählungswerks stehen jedem Interessenten gleichermaßen zur Verfügung. Die Zählung schafft nicht „Herrschaftswissen“ für die Exekutive, sondern die ermittelten Zahlen können als Entscheidungs- und Argumentationsgrundlage von jedermann bei den Statistischen Ämtern abgefordert werden. Dies gilt für einzelne Bürgerinnen und Bürger nicht anders als für Initiativen, Parteien, Verbände, Forschungsinstitute oder Verwaltungseinrichtungen.

Die Volkszählung soll ein umfangreiches und zuverlässiges Datengerüst für vielfältige politische Planungen und Entscheidungen liefern. Es versteht sich dabei, daß die Bereitstellung statistischer Informationen keine Garantie für eine in jedem Falle sachgerechte Realisierung von Vorhaben bedeutet. Die Ergebnisse der Volkszählung können nicht fehlerhafte Entscheidungen zwingend verhindern, aber sie bilden eine Voraussetzung dafür, daß richtige Maßnahmen möglich werden.

Dieter Buch

Aus der Volkszählung 1866

Fragebogen der Volkszählung in Hamburg am 3. December 1866

M **Marschlande** **District**

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung E. H. Senats vom 23. November 1866 werden die Bewohner des Landgebiets aufgefordert, die folgenden Fragen genau und gewissenhaft zu beantworten und zu dem Ende diesen Bogen auszufüllen und mit eigenhändiger Unterschrift zu versehen.

Den Angaben sind die in der Nacht vom 2. zum 3. December obwaltenden Wohnungs- und Personalverhältnisse zu Grunde zu legen.

Am 8. December oder unmittelbar nach demselben wird dieser Bogen abgeholt. Die Boten sind angewiesen, den Bewohnern auf Verlangen beim Ausfüllen der Bogen behülflich zu sein.

Hamburg, November 1866.

Die Steuer-Deputation.

I. Fragen in Bezug auf Wohnungsverhältnisse.

1. Benennung der Strasse
2. Nummer des Hauses, Hofes oder Platzes
3. Nummer oder Buchstab der Wohnung
4. Angabe ob Haus, Unterhaus, Laden, Keller, Bude, Sahl oder Etage und welche?
5. Wer ist der Eigenthümer des Hauses oder der Wohnung?
Anmerk. Ist der Bewohner selbst Eigenthümer, so ist dieses zu bemerken.
6. Wo wohnt derselbe?
7. Wie viel Miethe zahlen Sie jährlich mit Einschluss der Vergütung für Wasser?
8. Haben Sie Theile obiger Wohnung oder des zu derselben gehörenden Landes wieder vermietet, so ist anzugeben:

a. Bezeichnung des vermieteten Theils. (Wenn Land vermietet ist, so ist die Culturart anzugeben, ob Acker, Gartenland, Wiesen etc.)	b. Vor- und Zunamen des Miethers	c. Betrag der jährlichen Miethe oder Grundmiethe	d. Liegt in der Miethe Vergütung		
			für Mobilien	für Beköstigung	für andere Leistungen und für welche?

9. Haben Sie noch andere Lokalitäten oder Ländereien ausser den obigen in Benutzung, so ist anzugeben:

a. Lage Strasse und Nummer	b. Bezeichnung, ob Wohnung, Geschäftslokal, Stallung, Lager-raum, Laden, Werkstatt oder Werkstatte etc. (Bei Land ist die Culturart anzugeben, ob Acker, Gartenland, Wiesen etc.)	c. Betrag der jährlichen Miethe oder Grundmiethe	d. Wer ist der Eigenthümer?	e. Wo wohnt derselbe?

10. Besitzen Sie auf Hamburger Gebiet, in der Stadt, den Vorstädten oder auf dem Landgebiet Grundeigenthum, Gebäude oder Ländereien, so ist die Strasse und Nummer anzugeben und wenn Strasse und Nummer fehlen, die Lage sonst näher zu bezeichnen:

1	5
2	6
3	7
4	8

Zufolge Art. 6 der Grundsteuerverordnung ist bei unrichtigen Miethe-Angaben die Hälfte des verheimlichten Betrags der Miethe als Strafe zu entrichten.

Dass obige Angaben genau und gewissenhaft gemacht sind, bescheinige ich durch meine eigenhändige Unterschrift.

Hamburg, den 3. December 1866.

No.	II. Fragen in Bezug auf persönliche Verhältnisse.				19. Wohnung oder Aufenthalt d. nicht in der Wohnung lebender Angehöriger (Ehegatten, Kinder, Dienstmägden, Lehrlinge, etc.) oder geschiedener/der/Declaranten	20. Bemerkungen	
	11. Vor- u. Zunamen des Declaranten, männl. weibl. promossen	12. Geschl. m. weibl.	13. Geburtsort mit Angabe des Landes, in welchem derselbe liegt	14. Geburtsjahr			15. Welcher religiösen Gemeinschaft angehörend (Luther, Reformirte, Kathol., etc. u. s. w.)
1							
2							
3							
4							
5							
6							
7							
8							
9							
10							
11							
12							
13							
14							

In diesem Fragebogen sind die sämtlichen während der Nacht vom 2. auf den 3. December in der Wohnung des Declaranten befindlichen Personen einzutragen, und zwar in folgender Reihenfolge: Zuerst der Declarant, dann dessen Ehegatte, die Kinder, die Dienstmägden, Lehrlinge, etc. Bei letzteren ist in der Rubrik 20 „Bemerkungen“ ihre Eigenschaft als Einlogirter, Schäfer, Schlichter und Gäste. Auch solche nicht in der Wohnung befindliche Kinder des Declaranten, welche in Hamburg noch keinen selbstständigen Haushalt begründet haben und noch als hiesige Staatsangehörige zu betrachten sind, werden mit aufgeführt und ist deren Aufenthalt in der Rubrik 19 anzugeben. In Rubrik 19 sind die Namen oder sonst vorübergehend abwesender, jedoch zum Haushalt der Declaranten gehörende Familienglieder sind gleichfalls aufzuführen, aber in Rubrik 20 „Bemerkungen“ als abwesend zu bezeichnen.

Zur Güterverkehrsverflechtung Hamburgs mit anderen Regionen

Als bedeutender Industriestandort der Bundesrepublik Deutschland und umschlagstärkster deutscher Seehafen verfügt Hamburg über gut ausgebaute landseitige Verkehrsverbindungen. Über Straßen, Schienen- und Wasserwege werden große Gütermengen von und nach Hamburg bewegt. Im Jahr 1985 waren es allein im Eisenbahn-, Binnenschiffs- und Straßengüterfernverkehr 52 Millionen Tonnen, die in der Hansestadt ein- oder ausgeladen wurden. Im Vergleich zu anderen Industriezentren des Bundesgebiets erscheint das Güteraufkommen besonders hoch, weil diese Zahlen neben den Gütern, die in Hamburg produziert werden bzw. zum Absatz an die hiesige Industrie und Bevölkerung bestimmt sind, auch die im Hinterlandverkehr des Hafens abgewickelten Transporte enthalten. Es ist gerade die überörtliche Bedeutung des Hafens, die das Güteraufkommen der Binnenverkehrsträger nachhaltig beeinflusst. Gegenstand der folgenden Betrachtung ist die regionale Verflechtung Hamburgs im Eisenbahn-, Lkw- und Binnenschiffsverkehr zwischen 1970 und 1985. Im Zentrum stehen die Verkehrsbeziehungen mit anderen Gebieten der Bundesrepublik Deutschland. Der Beitrag

knüpft an eine frühere Abhandlung¹⁾ an, die sich vornehmlich mit Umschichtungen in der Güterstruktur des landseitigen Güterverkehrs und der geänderten Verkehrsteilung zwischen den Verkehrsträgern beschäftigte. Zur Datenbasis der Güterverkehrsstatistiken sei auf die früheren Ausführungen verwiesen. Zu erinnern ist an dieser Stelle daran, daß im Bereich des Güterverkehrs auf der Straße das System der statistischen Erhebungen lückenhaft ist und zeitnahe Angaben über den Güternahverkehr nicht vorliegen. Diese Lücke wirkt sich naturgemäß in erster Linie für die Betrachtung des Güterausstausches Hamburgs mit seinen unmittelbaren Anrainern – Schleswig-Holstein und Niedersachsen – sehr nachteilig aus. Transportleistungen im Binnenverkehr der Bundesrepublik Deutschland werden abgesehen von den genannten Trägern auch durch Luftfahrt, Seeschifffahrt und Rohrleitungen (Pipelines) erbracht. Diese Verkehrszweige bleiben hier ausgeklammert, da zum Teil keine regional gegliederten Ergebnisse vorliegen und die Güterströme mengenmäßig relativ

unbedeutend sind (Luftfahrt) bzw. das Aufkommen einseitig strukturiert (Pipelines) oder auf wenige Verkehrsgebiete des Bundesgebiets (Seeschifffahrt) beschränkt ist.

1 Hauptverkehrsrichtungen

Im Güterverkehr Hamburgs mit Bahn, Lkw und Binnenschiff hat der Versand nach wie vor die größere Bedeutung. Da der Schwerpunkt des Hafenumschlags mengenmäßig beim Eingang von Seegütern liegt und die Binnenverkehrsträger beim Abtransport der importierten Waren eine wichtige Verteilerfunktion ausüben, spiegelt sich dies auch in ihrer Versandbilanz wider: 29 Millionen Tonnen im Versand standen 1985 23 Millionen Tonnen im Empfang gegenüber. Allerdings hat sich die Mengenrelation zwischen Versand und Empfang seit 1970 geringfügig zugunsten des Empfangs verschoben.

Auslandsverkehr von zunehmender Bedeutung

Der Güterausstausch im landseitigen Verkehr Hamburgs bewegt sich zum

¹⁾ Wiemann, Ulrich: Güterverkehrsbilanz für Hamburg. In: Hamburg in Zahlen, Heft 10.1986, S. 278 ff.

Tabelle 1 **Gesamtgüterverkehrsaufkommen im Eisenbahn-, Straßengüterfern- und Binnenschiffsverkehr von und nach Hamburg 1970 bis 1985 nach Hauptverkehrsbeziehungen**
Mengen in 1000 Tonnen

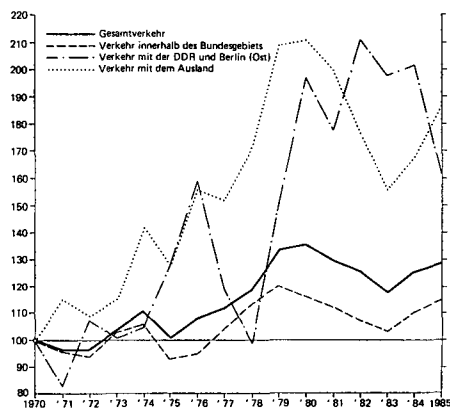
Jahr	Insgesamt				davon							
	Güterverkehr	davon			zusammen	Empfang			zusammen	Versand		
		innerhalb des Bundesgebiets	mit der DDR und Berlin (Ost)	mit anderen Gebieten		davon	aus dem Bundesgebiet	aus der DDR und Berlin (Ost)		aus anderen Gebieten	davon	in das Bundesgebiet	in die DDR und nach Berlin (Ost)	in andere Gebiete
1970	40 750	31 798	3 689	5 263	17 528	13 954	1 109	2 465	23 222	17 844	2 580	2 798
1971	39 458	30 370	3 046	6 042	16 871	13 576	783	2 512	22 587	16 794	2 263	3 530
1972	39 468	29 812	3 939	5 717	16 887	13 380	975	2 532	22 581	16 432	2 964	3 185
1973	42 400	32 600	3 735	6 065	18 434	14 689	1 062	2 683	23 966	17 911	2 673	3 382
1974	45 043	33 687	3 879	7 477	20 907	16 629	1 241	3 037	24 136	17 058	2 638	4 440
1975	40 976	29 533	4 727	6 716	18 286	14 078	1 240	2 968	22 690	15 455	3 487	3 748
1976	44 196	30 114	5 875	8 207	18 591	14 236	1 238	3 117	25 605	15 878	4 637	5 090
1977	45 553	33 144	4 303	8 026	19 621	14 554	1 820	3 247	25 932	18 590	2 563	4 779
1978	48 558	35 880	3 668	9 010	20 389	15 432	1 434	3 523	28 169	20 448	2 234	5 487
1979	54 648	38 064	5 559	11 025	21 440	15 632	2 184	3 624	33 208	22 432	3 375	7 401
1980	55 339	36 989	7 267	11 083	22 957	15 598	3 678	3 681	32 382	21 391	3 589	7 402
1981	52 845	35 761	6 583	10 501	23 459	15 675	3 994	3 790	29 386	20 086	2 589	6 711
1982	51 154	34 053	7 776	9 325	24 929	14 700	6 587	3 642	26 225	19 353	1 189	5 683
1983	48 283	32 769	7 312	8 202	24 281	14 393	6 230	3 658	24 002	18 376	1 082	4 544
1984	51 257	34 942	7 464	8 851	25 241	15 078	6 298	3 865	26 016	19 864	1 166	4 986
1985	52 410	36 615	5 976	9 819	23 310	15 198	4 146	3 966	29 100	21 417	1 830	5 853

weitaus größten Teil innerhalb der Grenzen des Bundesgebiets. Der Verkehr mit anderen Staaten konnte jedoch in dem 15-Jahreszeitraum so weit ausgebaut werden, daß das DDR- und Auslandsladungsaufkommen von 22 Prozent (1970) auf 30 Prozent (1985) gewachsen ist. Dabei entfielen elf Prozent auf den innerdeutschen Verkehr mit der DDR und Berlin (Ost) und 19 Prozent auf den internationalen Güteraustausch.

1985 wurden mit Eisenbahn, Lastkraftwagen und Binnenschiff zusammen 9,8 Millionen Tonnen Güter im Auslandsverkehr an- oder abgefahren, davon 5,8 Millionen Tonnen im Versand und 4,0 Millionen Tonnen im Empfang. Die Ladungsmenge hat sich von 1970 auf 1985 nahezu verdoppelt. Der Anstieg betraf vor allem den Versand von Gütern aus Hamburg in andere Staaten.

Die Ausweitung des grenzüberschreitenden Verkehrs ist nicht kontinuierlich verlaufen, sondern von sehr starken Schwankungen überlagert. Das Wachstum wurde in den Rezessionsphasen Mitte der 70er und Anfang der 80er Jahre unterbrochen und spiegelt – bei weit höheren jährlichen Veränderungsdaten – in seinem Verlauf in etwa die Entwicklung des Binnengüterverkehrs wider. Die Güterströme erreichten 1980 ihr bisheriges Maximum.

Schaubild 1 **Entwicklung des Güterverkehrs ausgewählter Verkehrswege¹⁾ von und nach Hamburg 1970 bis 1985 nach Hauptverkehrsbeziehungen**
1970 = 100



1) Eisenbahn, Straßenfernverkehr, Binnenschifffahrt.

4/4 87 1 L

Transportmengen im innerdeutschen Verkehr sehr unausgeglichen

Der Güteraustausch Hamburgs mit der DDR und Berlin (Ost) belief sich 1985 auf 6,0 Millionen Tonnen. Während der Auslandsverkehr in seiner Entwicklung eine gewisse Parallellität zum Binnengüterverkehr aufweist, kennzeichnet den DDR-Verkehr insbesondere Mitte der

70er und Anfang der 80er Jahre ein völlig atypischer Verlauf. Das Güteraufkommen erreichte 1982, einem Jahr abgeschwächter Nachfrage nach Transportleistungen im Inland, seinen Höchststand.

Die Verkehrsströme zwischen Hamburg und der DDR sind weitgehend dem Transit und damit dem Hafen-Hinterlandverkehr zuzurechnen. Die Proportionen werden deutlich, wenn man sich vor Augen führt, daß der Warenverkehr der Hansestadt mit der DDR 1985 ein Volumen von 1,8 Millionen Tonnen erreichte, die Transitmenge jenes Jahres sich dagegen auf 4,0 Millionen Tonnen belief.

Das Frachtaufkommen im Güteraustausch Hamburgs mit der DDR ist durch gegenläufige Mengenentwicklungen in den Verkehrsrichtungen bestimmt. Der Gütereingang stieg im Betrachtungszeitraum auf das Dreieinhalbfache. Gleichzeitig hat sich die Versandmenge in die DDR um knapp ein Drittel vermindert. Die Mengenrelationen haben sich infolgedessen völlig zugunsten des Gütererempfangs verschoben. Entfielen 1970 sieben Zehntel des hamburgischen Ladungsaufkommens im innerdeutschen Verkehr auf den Versand und nur drei Zehntel auf den Empfang, so waren die Relationen 1985 genau umgekehrt. Nur einmal in der Referenzperiode (1980) war die Transportbilanz in beiden Richtungen in etwa ausgeglichen.

Die langfristigen Umschlagsteigerungen im DDR-Verkehr beruhen im wesentlichen auf einem vermehrten Güteraufkommen im Bereich von Kraftstoffen und anderen Mineralölprodukten. Insgesamt wurden 1985 1,6 Millionen Tonnen Kraftstoffe und Heizöle aus der DDR nach Hamburg geliefert. Die Transporte fanden fast ausschließlich auf dem Schienenwege statt. Aufgrund veränderter Angebots- und Preisbedingungen auf dem Ölmarkt waren die Kraftstofflieferungen der DDR in jüngster Zeit allerdings wieder rückläufig. 1983 und 1984 wurden jeweils mehr als 2,3 Millionen Tonnen Kraftstoffe und Heizöle aus der DDR in Hamburg entladen. Neben den eindeutig dominierenden Mineralölprodukten wird die Güterstruktur der Transporte, die die Hansestadt aus der DDR kommend erreichen, noch durch Chemieprodukte (Düngemittel und chemische Grundstoffe) sowie umfangreiche Stahl- und Stahlblechliefereien geprägt. In der Gegenrichtung spielten 1985 landwirtschaftliche Erzeugnisse (Futtermittel, Ölsaaten, Fette) und Steinkohlen die Hauptrolle.

Der landseitige Güterverkehr Hamburgs mit der DDR und anderen Staaten wird stark durch die Lage der Hansestadt an der Grenze zwischen RGW- und EGLändern bestimmt. Die Elbmetropole ist seit längerem der wichtigste westliche Hafen für die osteuropäischen Länder, die ihren Zubringer- und Verteilerverkehr für den Hafen zum großen Teil auf dem Schienen- und Flußwege abwickeln. Daher ist es nicht überraschend,

daß Schwankungen in der Beförderungsmenge eng mit den sprunghaften Veränderungen des aus Übersee in Hamburg einkommenden Transitverkehrs korrespondieren. Die Schwankungen wurden vor allem durch die zeitweise verstärkte Nutzung des Hamburger Hafens für Rohstoff-, Getreide- und Futtermittelimporte osteuropäischer Länder ausgelöst. Besonders in den Jahren 1976, 1979 und 1985 konnte ein hohes Plus beim Umschlag von Transitgut im Hafen erzielt werden, das sich auch im Versandergebnis von Eisenbahn und Binnenschifffahrt niederschlägt. Bestimmend war 1976 und 1979 vor allem der Mehrversand von Futtermitteln, Düngemitteln und Getreide in die ČSSR und von Eisenerzen nach Österreich, das einen weiteren wichtigen Transitpartner darstellt. 1985 trug die Abfuhr von Eisenerzen und Steinkohle wesentlich zum Ergebnis bei.

Güteraustausch mit Niedersachsen dominiert im Inlandsverkehr

Hamburg besitzt zu allen Bundesländern quantitativ bedeutsame Verkehrsbeziehungen. Naturgemäß wird die Mehrzahl der Ladungen zwischen dem Stadtstaat und seinen Nachbarländern transportiert. Nahezu zehn Millionen Tonnen wurden 1985 in Hamburg zum Versand nach Niedersachsen verladen, mehr als vier Millionen Tonnen wurden in der Gegenrichtung befördert. Gut ein Viertel der von Bahn, Lastkraftwagen und Binnenschiffen in der Hansestadt umgeschlagenen Gesamtmenge stammte damit aus dem südlichen Nachbarland oder war für dieses bestimmt. Sowohl im Versand als auch im Empfang sind im Betrachtungszeitraum für Niedersachsen von allen Bundesländern die höchsten Ladungsgewinne festzustellen.

Nordrhein-Westfalen stand als Einland im Güterverkehr Hamburgs – allerdings mit deutlichem Abstand zu Niedersachsen – an zweiter Stelle. Die Lieferungen Hamburgs an das bevölkerungsstärkste Bundesland erreichten nur ein Viertel des für Niedersachsen bestimmten Volumens. Der Güterverkehr mit Rhein und Ruhr hat, über den Gesamtzeitraum von 15 Jahren gesehen, stagniert.

Hohe Verkehrsanteile entfielen außerdem noch auf Schleswig-Holstein, Berlin und Bayern. Der Güteraustausch mit Schleswig-Holstein verzeichnete einen deutlichen Rückgang und kam 1985 noch auf ein Volumen von 3,9 Millionen Tonnen nach 6,9 Millionen Tonnen 1970. Der Rückgang betraf in erster Linie die Empfangsmenge, die auf die Hälfte geschrumpft ist. Die Einbußen im Versand beliefen sich auf ein Drittel. Zu beachten ist jedoch, daß der Güteraustausch mit dem nördlichen Nachbarland wegen fehlender Zahlen über den Lkw-Nahverkehr nur sehr unvollständig dargestellt werden kann.

Tabelle 2 Güterverkehr ausgewählter Verkehrszweige von und nach Hamburg 1970 und 1985 nach Ländern

Land	Güterverkehr insgesamt				davon							
					Empfang				Versand			
	Eisenbahn	Straßengüterfernverkehr	Binnenschiffahrt	Verkehrszweige zusammen	Eisenbahn	Straßengüterfernverkehr	Binnenschiffahrt	Verkehrszweige zusammen	Eisenbahn	Straßengüterfernverkehr	Binnenschiffahrt	Verkehrszweige zusammen
- 1985 in 1000 Tonnen -												
Schleswig-Holstein	301	1 470	2 082	3 853	153	430	1 102	1 685	148	1 040	980	2 168
Hamburg	1 040	72	-	1 112	520	36	-	556	520	36	-	556
Niedersachsen	6 822	4 438	2 708	13 968	851	1 653	1 662	4 166	5 971	2 785	1 046	9 802
Bremen	106	439	20	565	47	180	9	236	59	259	11	329
Nordrhein-Westfalen	2 514	3 242	284	6 040	1 708	1 738	132	3 578	806	1 504	152	2 462
Hessen	1 568	939	3	2 510	1 230	410	1	1 641	338	529	2	869
Rheinland-Pfalz	242	404	57	703	129	251	41	421	113	153	16	282
Baden-Württemberg	935	1 043	26	2 004	448	513	14	975	487	530	12	1 029
Bayern	1 512	1 084	11	2 607	566	519	3	1 088	946	565	8	1 519
Saarland	219	66	-	285	188	28	-	216	31	38	-	69
Berlin (West)	406	1 107	1 454	2 967	23	360	251	634	383	747	1 203	2 333
DDR und Berlin (Ost)	4 639	12	1 325	5 976	3 485	5	656	4 146	1 154	7	669	1 830
Übrige Gebiete	5 216	3 410	1 193	9 819	1 498	1 907	561	3 966	3 718	1 503	632	5 853
Insgesamt	25 521	17 727	9 162	52 410	10 847	8 031	4 432	23 310	14 674	9 696	4 730	29 100
- 1970 in 1000 Tonnen -												
Schleswig-Holstein	497	885	5 493	6 875	176	235	3 155	3 566	321	650	2 338	3 309
Hamburg	1 792	70	-	1 862	896	35	-	931	896	35	-	931
Niedersachsen	3 330	3 440	804	7 574	1 033	1 104	320	2 457	2 297	2 336	484	5 117
Bremen	435	411	25	871	61	160	11	232	374	251	14	639
Nordrhein-Westfalen	3 124	2 628	194	5 946	2 191	1 354	117	3 662	933	1 274	77	2 284
Hessen	833	705	6	1 544	491	286	-	777	342	419	6	767
Rheinland-Pfalz	295	281	3	579	177	183	1	361	118	98	2	218
Baden-Württemberg	669	717	18	1 404	308	343	13	664	361	374	5	740
Bayern	1 215	710	1	1 926	468	337	0	805	747	373	1	1 121
Saarland	135	38	-	173	108	16	-	124	27	22	-	49
Berlin (West)	467	785	1 790	3 042	15	211	149	375	452	574	1 641	2 667
DDR und Berlin (Ost)	2 491	6	1 192	3 689	737	3	369	1 109	1 754	3	823	2 580
Übrige Gebiete	3 232	1 207	824	5 263	1 344	767	354	2 465	1 888	440	470	2 798
Insgesamt	18 517	11 883	10 350	40 750	8 005	5 034	4 489	17 528	10 512	6 849	5 861	23 222
- Veränderung 1985 gegenüber 1970 in Prozent -												
Schleswig-Holstein	- 39,4	66,1	- 62,1	- 44,0	- 13,1	83,0	- 65,1	- 52,7	- 53,9	60,0	- 58,1	- 34,5
Hamburg	- 42,0	2,9	-	- 40,3	- 42,0	2,9	-	- 40,3	- 42,0	2,9	-	- 40,3
Niedersachsen	104,9	29,0	236,8	84,4	- 17,6	49,7	419,4	69,6	159,9	19,2	116,1	91,6
Bremen	- 75,6	6,8	- 20,0	- 35,1	- 23,0	12,5	- 18,2	1,7	- 84,2	3,2	- 21,4	- 48,5
Nordrhein-Westfalen	- 19,5	23,4	46,4	1,6	- 22,0	28,4	12,8	- 2,3	- 13,6	18,1	97,4	7,8
Hessen	88,2	33,2	- 50,0	62,6	150,5	43,4	-	111,2	- 1,2	26,3	- 66,7	13,3
Rheinland-Pfalz	- 18,0	43,8	1 800,0	21,4	- 27,1	37,2	4 000,0	16,6	- 4,2	56,1	700,0	29,4
Baden-Württemberg	39,8	45,5	44,4	42,7	45,5	49,6	7,7	46,8	34,9	41,7	140,0	39,1
Bayern	24,4	52,7	1 000,0	35,4	20,9	54,0	-	35,2	26,6	51,5	700,0	35,5
Saarland	62,2	73,7	-	64,7	74,1	75,0	-	74,2	14,8	72,7	-	40,8
Berlin (West)	- 13,1	41,0	- 18,8	- 2,5	53,3	70,6	68,5	69,1	- 15,3	30,1	- 26,7	- 12,5
DDR und Berlin (Ost)	86,2	100,0	11,2	62,0	372,9	66,7	77,8	273,9	- 34,2	133,3	- 18,7	- 29,1
Übrige Gebiete	61,4	182,5	44,8	86,6	11,5	148,6	58,5	60,9	96,9	241,6	34,5	109,2
Insgesamt	37,8	49,2	- 11,5	28,6	35,5	59,5	- 1,3	33,0	39,6	41,6	- 19,3	25,3

Von den süddeutschen Ländern erreichte Bayern mit 2,6 Millionen Tonnen das höchste Güteraufkommen. Die stärkste Zunahme hat jedoch infolge beachtlicher Steigerungen im Empfang der Güterverkehr mit Hessen erfahren. Mengenzuwächse im Verkehr mit Hamburg weisen auch alle anderen Länder südlich der Mainlinie auf. Quantitativ besonders bedeutend waren die Zunahmen im Güterverkehr mit Bayern und Baden-Württemberg. Die Steigerungsraten im Gütertausch mit Rheinland-Pfalz und dem Saarland fallen dagegen wegen des geringen Mengenaufkommens absolut nicht so stark ins Gewicht. Im Verkehr mit den einzelnen Bundesländern ist das Beförderungsaufkommen im Versand und Empfang nur in seltenen Fällen ausgeglichen. Eine starke Unpaarigkeit der Güterströme ist -

ebenso wie hohe Veränderungsraten - häufig ein Indiz für umfangreiche Massenguttransporte in der einen oder der anderen Richtung. Bestes Beispiel ist sicherlich der Niedersachsenverkehr. Die Versandmenge nahm mit der Ausweitung des Erzverkehrs zwischen dem Hamburger Hafen und dem Raum Braunschweig/Salzgitter einen enormen Aufschwung.

Anteil Hamburgs am Güterverkehr des Bundesgebiets gestiegen

Da die einzelnen Bundesländer nicht nur nach Größe und Wirtschaftskraft, sondern auch nach dem Transportaufkommen sehr unterschiedlich sind, lassen die bisher betrachteten Zahlen nicht erkennen, welche Bedeutung Hamburg als Herkunfts- und Bestimmungsort für den

Güterverkehr der anderen Länder hat. Ebenso wenig ist ablesbar, ob Mengenänderungen im Verkehr der einzelnen Länder mit Hamburg Folge eines gestiegenen (oder gesunkenen) Gesamttransportaufkommens oder einer intensiveren Verkehrsverflechtung sind. Diese Fragen können nur beantwortet werden, wenn man die Transportmenge im Verkehr mit Hamburg in Relation zur gesamten Güterverkehrsmenge des jeweiligen Landes betrachtet. Im Durchschnitt aller Bundesländer macht der Güterverkehr mit Hamburg 2,7 Prozent des gesamten Güterverkehrsaufkommens aus. Dieser Anteil mag auf den ersten Blick gering erscheinen. Bei der Einschätzung ist jedoch zu berücksichtigen, daß insbesondere in den Flächenländern große Anteile auf den Lokalverkehr entfallen. In beiden

Tabelle 3 Anteile des Verkehrs mit Hamburg am Gesamtgüterverkehr¹⁾ der Bundesländer in Prozent

Gebiet	Güterverkehr insgesamt		davon			
			Empfang		Versand	
	1985	1970	1985	1970	1985	1970
Schleswig-Holstein	14,4	26,5	14,8	23,5	13,9	30,0
Niedersachsen	8,7	5,1	11,5	6,9	5,5	3,2
Bremen	1,5	2,5	1,4	3,3	1,5	1,5
Nordrhein-Westfalen	1,1	1,1	1,0	0,9	1,3	1,3
Hessen	3,1	2,0	1,9	1,7	4,8	2,6
Rheinland-Pfalz	0,8	0,7	0,7	0,6	1,0	0,8
Baden-Württemberg	1,3	1,0	1,2	1,0	1,4	1,0
Bayern	1,4	1,4	1,5	1,4	1,3	1,3
Saarland	0,6	0,4	0,3	0,2	1,0	0,6
Berlin (West)	12,4	14,9	14,3	15,3	8,3	13,0
Zusammen	2,7	2,4	3,0	2,7	2,3	2,2

¹⁾ der Verkehrszweige Eisenbahn, Straßengüterfernverkehr und Binnenschifffahrt.

Verkehrsrichtungen hat Hamburg als Umschlagplatz für den Güterverkehr anderer Länder geringfügig an Bedeutung gewonnen. Dieser Bedeutungszuwachs betrifft vor allem die Länder Niedersachsen und Hessen sowie in geringerem Maße alle Länder südlich der Mainlinie. Im Vergleich zu ihrer gesamten Transportmenge ungünstiger entwickelt hat sich der Güterverkehr Schleswig-Holsteins, Berlins und Bremens mit Hamburg. Mit Ausnahme von Schleswig-Holstein bewegen sich die Einbußen jedoch auf verhältnismäßig niedrigem Niveau.

Da die Mengenbilanz sehr weitgehend von der Entwicklung bei den Massengütern bestimmt wird, zeichnet sie nur ein undifferenziertes Bild von der Intensität der Verkehrsverflechtungen. Immerhin legt das in dem 15-Jahreszeitraum doch recht statische Bild die Vermutung nahe, daß die regionale Verkehrsverflechtung im Zeitablauf nur einem geringen Wandel unterworfen war.

2 Entwicklung des Transportaufkommens der Verkehrsträger

Von dem eingetretenen Verkehrsaufschwung haben nicht alle Verkehrszweige gleichermaßen profitiert. Ausnahmslos in allen Gebieten positive Veränderungen weist nur die Mengenentwicklung im Straßengüterfernverkehr aus.

Mengenzuwachs im Lkw-Verkehr auf breiter Basis

1970 wurde mit neun Zehnteln die weit überwiegende Menge der von Hamburg aus versandten bzw. hier eingetroffenen Lkw-Güter im Verkehr mit Regionen innerhalb des Bundesgebiets befördert. Da der Gütertausch mit anderen Staaten zwischenzeitlich stärker expandiert hat, ist der Anteil des Binnenver-

kehrs 1985 auf 81 Prozent zurückgegangen. Der Binnenverkehr hat damit für den Lkw-Verkehr immer noch erheblich größeres Gewicht als für die Eisenbahn. 1985 wurden 8,2 Millionen Tonnen Güter per Lastkraftwagen in alle Teile des Bundesgebiets verschickt, 6,1 Millionen Tonnen kamen aus anderen Bundesländern hier an.

Der größte Teil der Ladung rollte über die Elbbrücken und durch den Elbtunnel in die nächstgelegenen Bundesländer. Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen erhielten 44 Prozent der in Hamburg auf Lastkraftwagen verladene Güter, aber auch Berlin, Schleswig-Holstein und die weiter entfernt im Süden der Bundesrepublik Deutschland liegenden Länder spielen im Lkw-Fernverkehr eine bedeutende Rolle.

Die Haupteinladegebiete liegen ebenfalls schwerpunktmäßig in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Insbesondere die Position Nordrhein-Westfalens ist als Produzent von Gütern für den auf Hamburg ausgerichteten Lkw-Verkehr stärker als seine Abnehmerfunktion.

Im innerdeutschen Verkehr mit der DDR ist der Lastkraftwagen als Transportmittel von untergeordneter Bedeutung. Immerhin hat sich auch hier das Frachtaufkommen seit 1970 verdoppelt.

Noch stärker fiel die Zuwachsrate im internationalen Lkw-Verkehr aus. 1985 war die Ladungsmenge fast dreimal so hoch wie 15 Jahre zuvor. Der Lkw ist zwar auch ein wichtiges Glied in der Kette der Durchfuhr über den Hamburger Hafen. Allerdings erreichen Transitgüter an seinem Frachtaufkommen einen geringeren Anteil als bei den anderen Verkehrsträgern. Die Transportdomäne des Lastkraftwagens liegt in der Zustellung von höherwertigen Stückgütern und frischen oder konservierten Nahrungsmitteln, das heißt von Produkten, die rein mengenmäßig nicht so stark am Transitumschlag im Hamburger Hafen beteiligt sind.

Das im Fernverkehr auf der Straße beförderte Transportvolumen ist stärker von Gütern, die in der Hansestadt hergestellt oder verbraucht werden, bestimmt. Dies ist auch daran abzulesen, daß die umfangreichsten Beförderungsmengen im grenzüberschreitenden Verkehr Hamburgs mit Dänemark, den Niederlanden, Frankreich und Italien abgefertigt werden. Abgesehen von Dänemark handelt es sich hierbei um Länder, die unter den Transitpartnern des Hafens nicht an vorderster Stelle zu finden sind. Die für diese Länder im Hafen umgeschlagene Durchfuhrmenge macht zudem nur einen Bruchteil des Güteraufkommens im Lkw-Verkehr aus.

Auslandsverkehr für die Bahn von großer Bedeutung

Differenzierter als im Straßengüterverkehr muß die Entwicklung im Schienenverkehr gesehen werden: Einem nen-

nenswerten Mehraufkommen in einigen Relationen standen Transportverluste in anderen Gebieten gegenüber.

Der Gütertausch mit dem übrigen Bundesgebiet hat für die Bahn nicht ganz die überragende Bedeutung wie in den beiden übrigen betrachteten Verkehrszweigen. 1970 wurden noch 70 Prozent aller von Hamburg aus versandten bzw. hier eingegangenen Bahngüter im Verkehr mit Gebieten innerhalb der Bundesrepublik Deutschland befördert. Der Gütertausch mit der DDR und anderen Staaten machte 30 Prozent aus. Insbesondere in der zweiten Hälfte der 70er Jahre hat der internationale Verkehr stärker zugenommen, so daß der Binnenverkehr zeitweise nur noch zur Hälfte am Bahngüteraufkommen beteiligt war. In den letzten Jahren ist der Anteil des Verkehrs mit Gebieten jenseits der Grenzen der Bundesrepublik Deutschland wieder zurückgegangen, lag aber 1985 mit 39 Prozent noch erheblich höher als zu Beginn der Bezugsperiode.

1985 wurden 9,3 Millionen Tonnen Bahngüter in andere Bundesländer verschickt, 5,3 Millionen Tonnen kamen im Zubringerverkehr aus anderen Teilen der Bundesrepublik Deutschland hier an. 1,0 Millionen Tonnen wurden im Lokalverkehr auf Hamburger Güterbahnhöfen ein- und ausgeladen. Während die Empfangsmenge im Vergleich zu 1970 stagnierte, erbrachte der Versand ein Plus von rund 50 Prozent. Der Zuwachs geht fast ausschließlich auf höhere Abtransporte von Eisenerzen nach Niedersachsen zurück und ist im Zusammenhang mit der Inbetriebnahme der Massengutumschlaganlage Hansaport im Hamburger Hafen zu sehen. Besonders den Erztransporten ist es zuzuschreiben, daß 44 Prozent des Hamburger Bahngüteraufkommens im Binnenverkehr auf Niedersachsen entfallen. Bedeutende Transportmengen werden außerdem zwischen Hamburg und Nordrhein-Westfalen, Hessen sowie Bayern auf dem Schienenweg befördert. Im Gegensatz zum Bahnverkehr mit Rhein und Ruhr, der bedingt durch rückläufige Montangütertransporte stagnierte, hat der Schienenverkehr mit Hessen und Bayern eine deutliche Steigerung erfahren. Dabei fällt vor allem das hohe Plus beim einkommenden Verkehr aus Hessen auf.

Im Auslandsverkehr waren 1985 im Vergleich zu 1970 starke Zuwächse zu registrieren. Die Versandmenge hat sich sogar verdoppelt. Österreich und die CSSR sind die Hauptpartner des Hamburger Bahnverkehrs im Ausland. Das Beförderungsvolumen belief sich 1985 auf 1,9 Millionen Tonnen für den Österreich-Verkehr und rund 1,1 Millionen Tonnen für die CSSR. Das Beförderungsaufkommen resultierte zum Großteil aus der Position dieser Länder als wichtige Transitpartner des Hamburger Hafens. Die Bilanz des Transits zeigte gerade 1985 eine deutliche Ausweitung. Das Mehraufkommen führte zum ver-

stärkten Einsatz der Bahn beim Weiter-
versand der aus Übersee angekomme-
nen Massengüter. Beim Versand nach
Österreich dominierten eindeutig Eisen-
erze. Die ČSSR erhielt ebenfalls Erze,
aber auch größere Mengen von Dünge-
und Futtermitteln per Bahn aus Ham-
burg.

Die Gütermenge im DDR-Verkehr war in
den letzten Jahren zwar rückläufig und
fiel 1985 auf den niedrigsten Stand seit
1978 zurück. Die Transportmenge von
4,6 Millionen Tonnen übertraf das Volu-
men des Jahres 1970 jedoch bei weitem.

Binnenschifffahrt überwiegend im Inlandsverkehr eingesetzt

Der Beförderungsschwerpunkt der Bin-
nenschifffahrt liegt beim Transport von
Massengütern, da sie für diese Güter
das mit Abstand kostengünstigste
Transportmittel darstellt. Auch in die-
sem Verkehrszweig läßt sich langfristig
ein Bedeutungsgewinn des internatio-
nalen Verkehrs feststellen. Allerdings
erbringt die Binnenschifffahrt ihre Trans-
portleistungen ähnlich wie der Lkw über-
wiegend im Inlandsverkehr. 1985 kam
der Binnenverkehr auf einen Anteil von
73 Prozent an der Gesamtbeförderungs-
menge. 15 Jahre zuvor waren es noch 81
Prozent gewesen.

Der Binnenschiffsverkehr Hamburgs mit
den übrigen Bundesländern ist durch
gegenläufige Veränderungen gekenn-
zeichnet. Im Verkehr mit Schleswig-Hol-
stein ist das Frachtaufkommen im Zeit-
raum von 15 Jahren auf weniger als die
Hälfte zusammengeschrumpft. Vor al-
lem im Empfang sind seit 1970 beträch-
tliche Mengen ausgeblieben. Negativ zu
Buche schlagen auch die Transportver-
luste im Berlin-Verkehr. Dagegen hat
sich die von Niedersachsen nach Ham-
burg verfrachtete Menge im gleichen
Zeitraum verfünffacht und das Aufkom-
men in der Gegenrichtung verdoppelt.
Weit höhere Steigerungsraten sind im
Verkehr mit Bayern und Rheinland-Pfalz
festzustellen, die jedoch in absoluten
Mengen zu gering sind und die Gesamt-
ergebnisse der Binnenschifffahrt kaum
positiv beeinflussen können.

Das höchste Aufkommen im internatio-
nalen Verkehr wird traditionell im Güter-
austausch mit der ČSSR erzielt. Für
Hamburg besteht gegenüber anderen
Seehäfen ein natürlicher Wettbewerbs-
vorteil durch die Elbanbindung, da die
Oberelbe bis zur ČSSR mit Binnenschif-
fen befahrbar ist. Das Umschlagvolu-
men bewegte sich daher auch früher
schon auf hohem Niveau.

Anders ist die Situation im Binnen-
schiffsverkehr mit dem westlichen Aus-
land. Im Verkehr des Elbhafens mit nie-
derländischen Häfen wurden 1970 nicht
mehr als 6000 Tonnen umgeschlagen.
1985 – knapp zehn Jahre nach Eröff-
nung des Elbe-Seitenkanals – waren es
dagegen 214 000 Tonnen. Mehr als die
Hälfte dieser Menge wurde von Rotter-
dam aus nach Hamburg verschifft.

Strukturverschiebung in der Ver- teilung des Ladungsaufkommens auf die Verkehrsträger

Vorherrschende langfristige Struktur-
wandlung im Güterverkehr war die Sub-
stitution des Schienenverkehrs durch
den Straßenverkehr. Die zunehmende
Bedeutung des Lastkraftwagens kommt
deutlich zum Ausdruck, wenn man die
Anteile der Verkehrsträger am Güterauf-
kommen Hamburgs im Verkehr mit den
einzelnen Gebieten berechnet.

Im Gütertausch Hamburgs mit dem
übrigen Bundesgebiet sind neun Länder
von diesem Strukturwandel erfaßt und
weisen zunehmende Transportanteile
für den Lkw auf. Die Gewinne korrespon-
dieren in der Regel mit einem Bedeu-
tungsverlust der Bahn und lassen auf eine
Substitution von Transportleistungen
schließen. Lediglich im Verkehr mit Nie-
dersachsen und Hessen hat eine gegen-
läufige Entwicklung stattgefunden, die
jedoch nicht als Ergebnis einer Verlage-
rung von Beförderungsleistungen von
der Straße auf die Schiene verstanden
werden sollte. Die Veränderungen sind
vielmehr im Zusammenhang mit der Auf-
nahme umfangreicher Massenguttrans-
porte zu sehen, die früher über andere
Häfen abgewickelt wurden und nun das
Transportergebnis der Bahn auch in re-
gionaler Sicht nachhaltig verändern.

Trotz des relativen Bedeutungs-
schwunds ist die Bahn im Güterverkehr
Hamburgs mit vier Bundesländern – Nie-
dersachsen, Hessen, das Saarland und
Bayern – der wichtigste Verkehrsträger.
Darüber hinaus befördert sie auch im
Auslands- und DDR-Verkehr mehr als
die Hälfte der gesamten Transportmen-
ge des landseitigen Verkehrs. Der Lkw
spielt ebenfalls im Gütertausch mit
vier Ländern – Bremen, Nordrhein-
Westfalen, Rheinland-Pfalz und Baden-

Württemberg – die wichtigste Rolle. Die
Binnenschifffahrt nimmt dagegen nur im
Verkehr mit Schleswig-Holstein und
Berlin die führende Position ein.

In diesem Zusammenhang ist daran zu
erinnern, daß die Güterstruktur des
Transportaufkommens großen Einfluß
auf die Einsatzchancen der Verkehrsträ-
ger hat. Aufgrund ähnlicher Güter-
schwerpunkte – beide Träger haben ihre
Transportdomäne im Massengutbereich
– ist das Verhältnis von Bahn und Bin-
nenschiff stark substitutiv. Dies kommt
darin zum Ausdruck, daß in den Gebie-
ten, in denen das Binnenschiff eine ex-
trem starke Stellung einnimmt, der Anteil
der Eisenbahn unterdurchschnittlich ist.

3 Regionalstruktur des Binnengüterverkehrs

Die bisher verwendete Gliederung ist für
eine eingehendere regionale Betrach-
tung wenig geeignet. Deshalb empfiehlt
es sich, auf differenzierteres Zahlenma-
terial in der Gliederung nach Verkehrs-
gebieten zurückzugreifen. Auf dieser
Grundlage wird die Verkehrsverflech-
tung Hamburgs mit dem übrigen Bun-
desgebiet – getrennt für Eisenbahn,
Lastkraftwagen und Binnenschiff – einer
genaueren Betrachtung zugänglich. Im
folgenden Abschnitt stützt sich die Dar-
stellung auf den Binnengüterverkehr
des aktuellen Berichtsjahrs (1985).

Südostniedersachsen wichtigste Region

Die Ergebnisse lassen erkennen, daß
die regionale Verkehrsverflechtung
Hamburgs im Empfang und Versand ei-

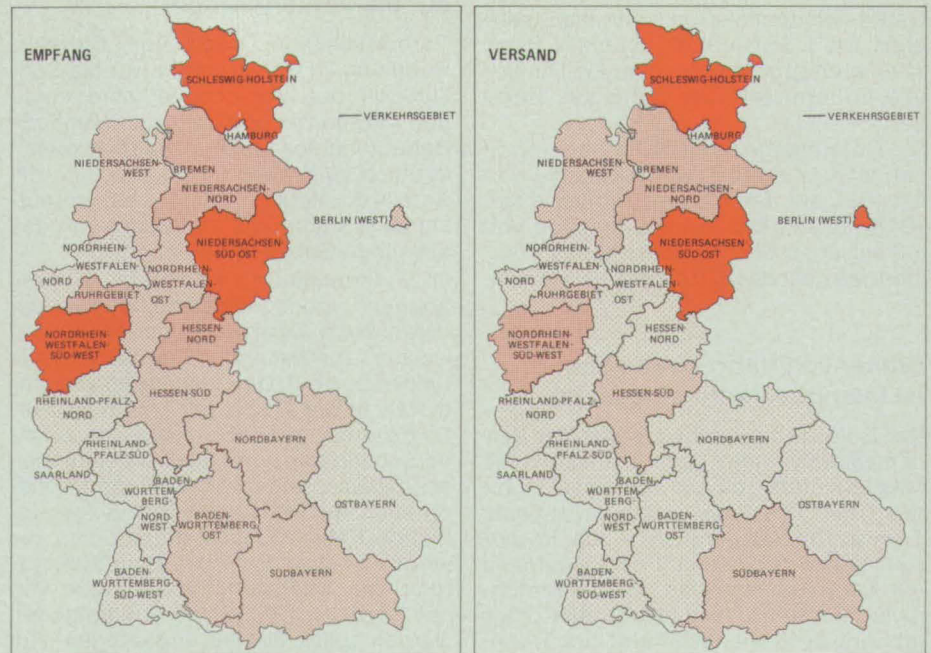
Tabelle 4 Verteilung des Gesamttransportaufkommens
ausgewählter Verkehrswege im Güterverkehr von und nach Hamburg
1970 und 1985 nach Ländern und Verkehrsträgern

Land	1985				1970			
	Gewich- tung 1)	Es entfielen auf			Gewich- tung 1)	Es entfielen auf		
		Eisen- bahn	Straßen- güter- fern- verkehr	Binnen- güter- schiff- fahrt		Eisen- bahn	Straßen- güter- fern- verkehr	Binnen- schiff- fahrt
Anteile in %				Anteile in %				
Schleswig-Holstein	7,4	8	38	54	16,9	7	13	80
Hamburg	2,1	94	6	-	4,6	96	4	-
Niedersachsen	26,7	49	32	19	18,6	44	45	11
Bremen	1,1	19	78	4	2,1	50	47	3
Nordrhein-Westfalen	11,5	42	54	5	14,6	53	44	3
Hessen	4,8	62	37	0	3,8	54	46	0
Rheinland-Pfalz	1,2	34	57	8	1,4	51	49	1
Baden-Württemberg	3,8	47	52	1	3,4	48	51	1
Bayern	5,0	58	42	0	4,7	63	37	0
Saarland	0,5	77	23	-	0,4	78	22	-
Berlin (West)	5,7	14	37	49	7,5	15	26	59
DDR und Berlin (Ost)	11,4	78	0	22	9,1	68	0	32
Übrige Gebiete	18,7	53	35	12	12,9	61	23	16
Insgesamt	100	49	34	17	100	45	29	25

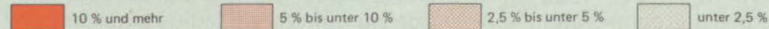
1) Anteil des Gebiets am Güterverkehrsaufkommen von und nach Hamburg in Prozent.

nen unterschiedlich hohen Konzentrationsgrad aufweist. Während von der Versandmenge sechs Zehntel auf nur drei Bestimmungsgebiete – das südöstliche Niedersachsen, Berlin und Schleswig-Holstein – entfielen, kamen die drei wichtigsten Einlagegebiete – Südostniedersachsen, Schleswig-Holstein und der südwestliche Teil Nordrhein-Westfalens mit den Regionen um Köln und Düsseldorf – nur auf einen Anteil von vier Zehnteln am Empfangsvolumen. Die Unterschiede erklären sich im wesentlichen aus der Unpaarigkeit der Verkehrsströme zwischen Hamburg und dem Braunschweiger Raum im Südosten Niedersachsens. Zwar stellt diese Region sowohl das wichtigste Herkunfts- als auch Bestimmungsgebiet für den hamburgischen Güterverkehr dar, auf der Versandseite ist das Aufkommen jedoch fast dreimal so hoch wie im Empfang. Entsprechend ist das Gewicht der Region im ausgehenden Verkehr mit 38 Prozent doppelt so stark wie auf der Empfangsseite. Bei dieser Betrachtung – wohlgermerkt ohne den Güternahverkehr auf der Straße – bestehen die intensivsten Güterverkehrsverflechtungen Hamburgs zu den Industriezentren um Braunschweig/Salzgitter und an Rhein und Ruhr. Daneben kommt noch den Lieferungen nach Berlin eine herausragende Bedeutung zu.

Schaubild 2 Güterverkehrsverflechtung Hamburgs mit dem übrigen Bundesgebiet 1985 nach Verkehrsrichtungen



Anteile der Verkehrsgebiete am Gesamtgüteraufkommen im Eisenbahn-, Straßengüterfern- und Binnenschiffsverkehr von und nach Hamburg:



4/4 87 2 L

Tabelle 5 Güterverkehr¹⁾ von und nach Hamburg 1985 nach Verkehrsgebieten und ausgewählten Verkehrsweisen
Mengen in 1000 Tonnen

Verkehrsgebiet	Eisenbahn			Straßengüterfernverkehr			Binnenschifffahrt			Ausgewählte Verkehrsweisen		
	Verkehr zusammen	davon		Verkehr zusammen	davon		Verkehr zusammen	davon		Verkehr insgesamt	davon	
		Empfang	Versand		Empfang	Versand		Empfang	Versand		Empfang	Versand
Schleswig-Holstein	301	153	148	1 470	430	1 040	2 082	1 102	980	3 853	1 685	2 168
Niedersachsen												
Niedersachsen-Nord	438	172	266	1 097	323	774	430	353	77	1 965	848	1 117
Niedersachsen-West	215	101	114	967	387	580	64	14	50	1 246	502	744
Niedersachsen-Süd-Ost	6 168	577	5 591	2 374	943	1 431	2 213	1 295	918	10 755	2 815	7 940
Bremen	106	47	59	439	180	259	20	9	11	565	236	329
Nordrhein-Westfalen												
Nordrhein-Westfalen-Nord	134	110	24	349	199	150	19	9	10	502	318	184
Ruhrgebiet	1 035	843	192	790	399	391	140	92	48	1 965	1 334	631
Nordrhein-Westfalen-Süd-West	1 209	666	543	1 411	791	620	55	30	25	2 675	1 487	1 188
Nordrhein-Westfalen-Ost	137	89	48	692	349	343	71	2	69	900	440	460
Hessen												
Hessen-Nord	1 001	899	102	186	77	109	-	-	-	1 187	976	211
Hessen-Süd	567	331	236	753	333	420	3	1	2	1 323	665	658
Rheinland-Pfalz												
Rheinland-Pfalz-Nord	121	81	40	180	110	70	48	39	9	349	230	119
Rheinland-Pfalz-Süd	121	47	74	223	140	83	10	3	7	354	190	164
Baden-Württemberg												
Baden-Württemberg-Nord-West	355	178	177	327	152	175	5	2	3	687	332	355
Baden-Württemberg-Ost	415	187	228	559	277	282	13	8	5	987	472	515
Baden-Württemberg-Süd-West	165	83	82	157	84	73	7	3	4	329	170	159
Bayern												
Nordbayern	370	139	231	492	247	245	11	3	8	873	389	484
Ostbayern	524	90	434	107	54	53	-	-	-	631	144	487
Südbayern	619	338	281	486	218	268	-	-	-	1 105	556	549
Saarland	219	188	31	66	28	38	-	-	-	285	216	69
Berlin (West)	406	23	383	1 107	360	747	1 454	251	1 203	2 967	634	2 333
Insgesamt	14 625	5 343	9 282	14 233	6 083	8 150	6 645	3 216	3 429	35 503	14 642	20 861

1) ohne Hamburger Lokalverkehr.

Lieferungen nach Berlin an zweiter Stelle

Zwischen den beiden Stadtstaaten wurden 1985 drei Millionen Tonnen Güter befördert. Damit war Hamburg mit zwölf Prozent am gesamten Güterverkehr Berlins beteiligt. Typisch für den Verkehr zwischen dem Bundesgebiet und Berlin sind umfangreiche Massenguttransporte im Versand. Besonders starke Unterschiede weisen die entgegengesetzten Güterströme speziell zwischen Alster und Spree auf. Der Güterversand Hamburgs war 1985 nahezu viermal so hoch wie der Empfang. Das liegt vor allem daran, daß über die Hälfte der Lieferungen Hamburgs nach Berlin aus Kraftstoffen, Heizölen und anderen Mineralölderivaten bestand. Die Hansestadt verfügt über große Raffinerie- und Tanklagerkapazitäten, die die Versorgung weiter Teile des norddeutschen Raums mit leichtem und schwerem Heizöl sowie anderen Mineralölprodukten übernehmen.

Im Vergleich zu 1970 hat sich die Versandmenge nach Berlin vermindert. Das Absinken ist nicht zuletzt auf die negative Entwicklung bei den Mineralöltransporten zurückzuführen, da Berlin seit Mitte der 70er Jahre große Heizölmen-gen aus der DDR bezieht. Darüber hinaus ist im Gütertausch zwischen den beiden Stadtstaaten die Dominanz der Massengüter nicht mehr so ausgeprägt wie in früheren Jahren. Unter anderem ist auch die zunehmende Nutzung des Lastkraftwagens als Transportmittel im Berlin-Verkehr ein Indiz für gewandelte Güterstrukturen. Die Güterpalette dieser Sendungen wird durch Erzeugnisse

aus dem Genußmittelbereich (Rohtabak, Kaffee) geprägt, die zur Verarbeitung an Zigarettenfabriken bzw. Röstereien nach Berlin geliefert und als Fertigprodukte vielfach in das Bundesgebiet zurückbefördert werden.

Insbesondere der Südwesten der Bundesrepublik Deutschland ist nur unterdurchschnittlich am Güterverkehrsaufkommen Hamburgs beteiligt. Dies ist im Zusammenhang damit zu sehen, daß im Gütertausch Hamburgs mit den genannten Regionen Stückgüter einen relativ hohen Anteil ausmachen. Die Massenguttransporte dieser Gebiete werden – soweit es sich um Verteiler- oder Zubringerverkehre für Überseetransporte handelt – weit überwiegend über den Rhein und seine Mündungshäfen durchgeführt.

Umschlagschwerpunkte der Verkehrsträger

Regionale Schwerpunkte bei Eisenbahn und Binnenschiff von Massenguttransporten bestimmt

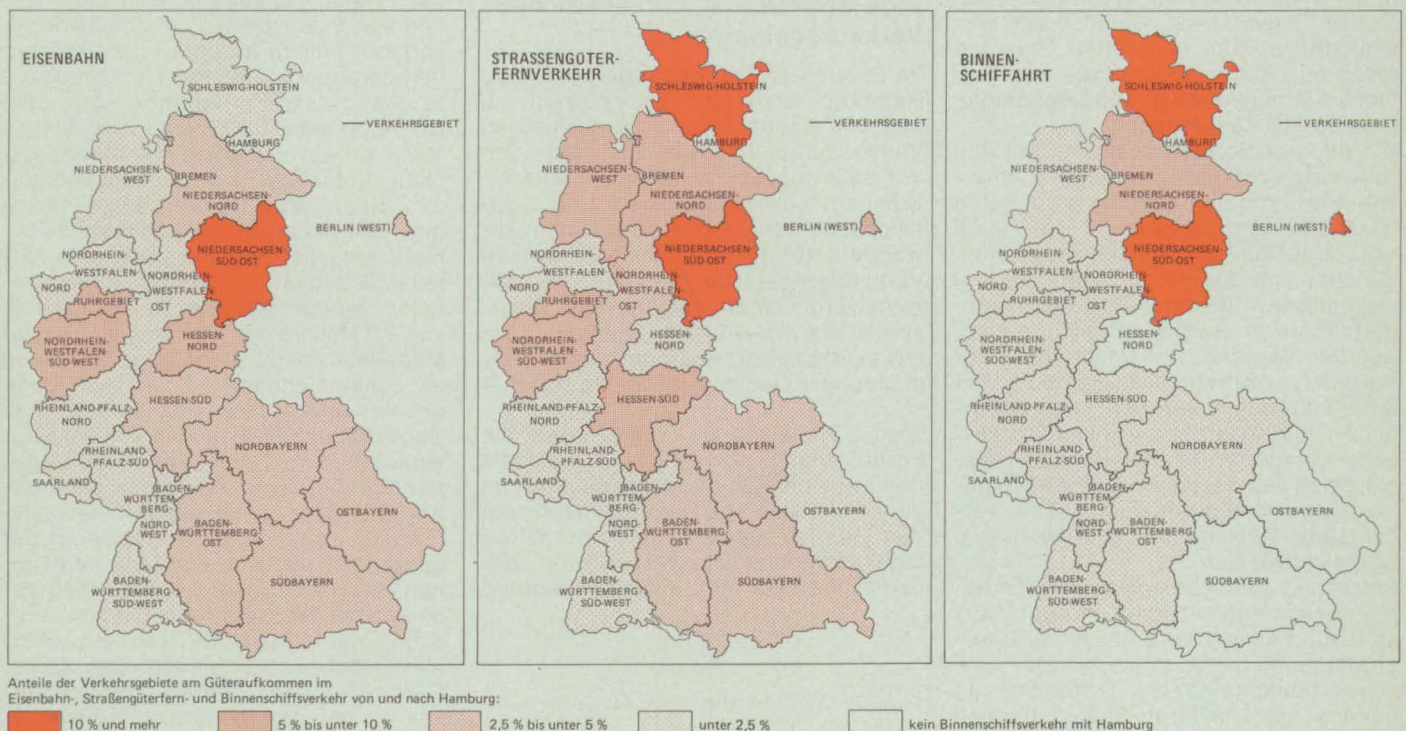
Die Tendenz zur regionalen Ballung ist beim Eisenbahn- und Binnenschiffsverkehr besonders ausgeprägt, da diese Träger schwerpunktmäßig den Massenguttransport übernehmen. Die drei Regionen mit dem höchsten Güteraufkommen vereinigten im Binnenschiffsverkehr Hamburgs mit dem übrigen Bundesgebiet 87 Prozent der gesamten Umschlagmenge auf sich. Im Schienenverkehr entfielen 58 Prozent der gesamten

von oder nach Hamburg beförderten Inlandsmenge auf drei Hauptgebiete. Im Straßengüterverkehr ist die Zahl der Umschlagschwerpunkte hingegen breiter gestreut. Hier trugen die drei wichtigsten Gebiete 37 Prozent zur Gesamttransportmenge bei. Dies ist darauf zurückzuführen, daß der Lkw eine mehr handelsorientierte Verteilerfunktion hat und weniger im Knotenpunkt- als im Flächenverkehr eingesetzt wird.

Die Bedeutung der einzelnen Verkehrszweige für den Knotenpunkt- und Flächenverkehr kann man abschätzen, wenn man für jeden Verkehrsträger die Gebiete überdurchschnittlicher und unterdurchschnittlicher Anteile am Verkehrsaufkommen gegenüberstellt. Bei Bahn und Binnenschiff ist die Fläche sehr hoher Anteile weit geringer. Der überdurchschnittliche Anteil dieser kleineren, aber verkehrsstärkeren Gebiete kompensiert den unterdurchschnittlichen Anteil größerer, aber verkehrsschwächerer Gebiete. Beim Lkw ist das Verhältnis genau umgekehrt. Zwischen Bahn und Binnenschiff ist die Verkehrsteilung weitgehend durch die Lage der Wasserstraßen bestimmt. Sind diese vorhanden, führt der Kostenvorsprung der Binnenschifffahrt zu einem relativ großen Anteil dieses Verkehrszweigs. Da die Bahn aber von der Möglichkeit Gebrauch macht, Massenguttransporte zu Sondertarifen zu fahren, kann sie auch in Gebieten, in denen sie der Konkurrenz der Binnenschifffahrt ausgesetzt ist, namhafte Verkehrsanteile auf sich ziehen.

Für den **Schienenverkehr** sind die Räume Hannover/Braunschweig, Kassel, Köln/Düsseldorf und das Ruhrgebiet die

Schaubild 3 Güterverkehrsverflechtung Hamburgs mit dem übrigen Bundesgebiet 1985 nach ausgewählten Verkehrszweigen



Haupteinladegebiete. Bei rein mengenmäßiger Betrachtung schlagen die umfangreichen Massenguttransporte am stärksten zu Buche und führen zur Ausbildung bestimmter Schwerpunktgebiete. Bei dem Güteraufkommen aus dem Raum Kassel handelt es sich ganz überwiegend um Kalidüngemittel, die im Zubringerverkehr für den Hafen der Hansestadt angefahren werden. Aus dem Ruhrgebiet werden hauptsächlich sogenannte Massenstückgüter wie Rohre und Gießereierzeugnisse im Zulaufverkehr für den Hafen befördert.

Von den Sendungen, die auf Hamburger Güterbahnhöfen eingeladen werden, ist die weitaus größte Menge für Hannover, Braunschweig und das übrige südöstliche Niedersachsen bestimmt. Allein die Erztransporte für den Raum Braunschweig/Salzgitter machten 1985 fünf Millionen Tonnen aus. Aber auch große Mengen von Kraftstoffen werden per Waggon aus Hamburg in die niedersächsischen Industriezentren abgefahren. Bei den sogenannten besonderen Transportgütern – hierbei handelt es sich vielfach um höherwertige Stückgüter – liegen die Ein- und Auslade-schwerpunkte hingegen häufig im süddeutschen Raum: Die Verkehrsbezirke München, Frankfurt und Stuttgart nahmen bei diesem speziellen Güteraufkommen die führenden Ränge ein. In dieser Position sind auch die Container- und Huckepackverkehre enthalten, die in den letzten Jahren überproportional ausgebaut wurden.

Großer Einzugsbereich des Lkw-Verkehrs

Von der auf Lastkraftwagen in Hamburg angelieferten Gütermenge entfiel ein hoher Prozentsatz auf Nahrungsmittel. Neben Fleisch, Obst, Gemüse aus verschiedenen, weit gestreuten Gebieten fallen besonders Zucker (aus dem Gebiet um Braunschweig) und Genußmittel (aus Berlin) ins Gewicht.

Ein anderer Schwerpunkt liegt bei den „besonderen Transportgütern“. Bemerkenswert ist dabei, daß die wichtigsten Herkunfts- und Zielgebiete – hier sind besonders die Räume Hannover, Berlin, Bielefeld und Düsseldorf zu nennen – im wesentlichen identisch und die Transportströme in etwa ausgeglichen sind. Auf der Versandseite bildet auch der Verteilerverkehr für die in Hamburg verarbeiteten oder über den Hafen importierten und in großen Tanklagern zwischengelagerten Kraftstoffe und Heizöle einen Schwerpunkt. Das Absatzgebiet erstreckt sich vor allem auf die Verkehrsbezirke Hannover, Braunschweig, Berlin und Uelzen.

Betrachtet man die regionalen Transportbeziehungen im Lkw- und Bahnverkehr differenziert nach einzelnen Gütergruppen, so zeigt sich, daß der Lkw schwerpunktmäßig die Transporte im näheren und mittleren Einzugsbereich der Hansestadt übernimmt und die

Transportdomäne der Bahn eher in der Güterbeförderung über größere Distanzen liegt.

Hamburg im kombinierten Verkehr führend

Über einen verhältnismäßig jungen, aber zunehmend wichtiger werdenden Transportbereich – den **kombinierten Verkehr** Schiene/Straße – liegen keine Angaben in der Gliederung nach Ziel- und Herkunftsgebieten des Ladungsaufkommens vor. Für den kombinierten Verkehr ist Hamburg der nördlichste Knotenpunkt in der Bundesrepublik Deutschland. Mit den Terminals Rothenburgsort (für Wechselaufbauten und Sattelaufleger), Wilhelmsburg (Container) und Harburg (Rollende Landstraße) werden in der Hansestadt alle Arten des kombinierten Verkehrs angeboten. Hamburg ist durch leistungsfähige und schnelle Züge mit allen Wirtschaftszentren der Bundesrepublik Deutschland verbunden. Im Bundesgebiet wurden 1985 insgesamt 486 000 Lastkraftfahrzeuge und Wechselbehälter im Huckepackverkehr verladen. Hamburg nimmt mit einem Anteil von knapp einem Zehntel unter den Umschlagplätzen die Spitzenstellung ein. Täglich werden im Schnitt 180 Sendungen im ein- und ausgehenden Verkehr abgefertigt. Die Einzugsbereiche der Huckepackbahnhöfe Rothenburgsort und Harburg reichen bis in den Süden von Schleswig-Holstein und den Norden von Niedersachsen hinein. Die günstige Lage der Umschlagbahnhöfe im Einzugsgebiet vieler Speditionen und Produktionsbetriebe direkt am Hafen hat sicherlich zur positiven Entwicklung des Huckepackverkehrs beigetragen²⁾.

Elbe-Seitenkanal erschließt neue Verkehrsgebiete

Im Bereich der **Binnenschifffahrt** hatte Hamburg lange Zeit im Vergleich zu anderen Seehäfen unter gravierenden Wettbewerbsnachteilen zu leiden. Der Wassermangel auf der Elbe in trockenen Sommern führte immer wieder zu Dispositionsschwierigkeiten und zu einem Abwandern von Güterströmen auf andere Verkehrsträger. Hamburg verfügte über keine vergleichbar ausgebaute Wasserstraße, wie sie in Bremen nach der Mittelweserkanalisierung oder den Rheinmündungshäfen zur Verfügung stand.

Dieses Handicap wurde erst durch die Fertigstellung des Elbe-Seitenkanals und seine endgültige Inbetriebnahme im Jahr 1977 beseitigt. Der Kanal verbindet den Oberlauf der Elbe mit dem Mittel-landkanalgebiet und verkürzt die Binnenschifffahrtsroute zwischen Hamburg

²⁾Vgl. Burkhardt, M.: Hamburg – das Tor zum kombinierten Verkehr. In: DVZ Nr. 135/12. November 1985.

Tabelle 6 **Güterverkehr mit Binnenschiffen von und nach Hamburg 1970 bis 1985 nach ausgewählten Verkehrsgebieten und über den Elbe-Seitenkanal**
Mengen in 1000 Tonnen

Jahr	Oberelbe- gebiet	Mittel-land- kanalgebiet	Über den Elbe-Seiten- kanal
1970	2 354	375	-
1971	2 512	242	-
1972	2 102	353	-
1973	2 077	252	-
1974	2 183	366	-
1975	1 781	339	-
1976	1 919	347	.
1977	1 813	1 223	1 337
1978	1 700	2 750	3 486
1979	1 516	2 315	3 277
1980	1 493	2 292	2 929
1981	1 193	2 223	2 972
1982	942	2 311	3 831
1983	850	2 270	3 560
1984	721	2 395	3 675
1985	613	2 327	3 821
Jahres- durchschnitt 1970 - 1976	2 133	325	-
1978 - 1985	1 129	2 360	3 444

und den Hinterlandregionen am westdeutschen Wasserstraßennetz um bis zu 200 Kilometer.

In regionaler Hinsicht gab es zwischen 1970 und 1985 grundlegende Verschiebungen in der Bedeutung der Herkunfts- und Bestimmungsgebiete für das Ladungsaufkommen, die mit der Inbetriebnahme der Wasserstraße zusammenhängen. Früher herrschte im Binnenschiffsverkehr des Hamburger Hafens noch der unmittelbare Nahverkehr mit dem Oberelbegebiet vor. Die Transporte – vornehmlich von Sand und Kies aus dem Raum Ratzeburg nach Hamburg und von Kraftwerkskohle elbaufwärts – verloren jedoch im Laufe der Zeit ihre herausragende Stellung. Der Güteraus-tausch zwischen Hamburg und dem Oberelbegebiet ist 1985 im Vergleich zu 1970 auf ein Viertel seines ursprünglichen Volumens zusammengeschrumpfen. Das größte Beförderungsaufkommen im Binnenschiffsverkehr wird nunmehr zwischen Hamburg und dem Mittel-landkanalgebiet erzielt. In dieser Relation wurde 1985 ein Güterumschlag von 2,3 Millionen Tonnen registriert. Der Mengenzuwachs steht ganz eindeutig im Zusammenhang mit der Aufnahme des Verkehrs auf dem Elbe-Seitenkanal. Dabei handelt es sich zum Teil um Neu-verkehre, zum Teil ist auch eine Verlagerung von Verkehrsströmen eingetreten. Die mengenmäßige Beförderungsleistung erreichte im Durchschnitt der Jahre 1978 bis 1985 2,36 Millionen Tonnen, sechsmal mehr als vor Inbetriebnahme der Wasserstraße. Die Versand-schwerpunkte konzentrieren sich auf die niedersächsischen Binnenhäfen. In der Güterpalette dominierten in beiden Verkehrsrichtungen Mineralölprodukte, in Richtung Hamburg wurden auch große-

re Mengen von Baumaterialien wie Sand und Kies befördert. Der Gütertausch mit dem Mittellandkanalgebiet machte rund 60 Prozent des Binnenschiffsverkehrs Hamburgs über den Elbe-Seitenkanal aus, der sich bei einem Volumen von 3,4 Millionen Tonnen eingependelt hat.

Ebenfalls an Bedeutung gewonnen hat die Binnenschifffahrt im Verkehr mit weiter entfernt liegenden Umschlagplätzen des Wasserstraßennetzes der Bundes-

republik Deutschland, insbesondere mit den Häfen an Rhein, Main und Ruhr. Zwar nimmt sich das Frachtaufkommen im Verkehr mit diesen Hinterlandregionen vergleichsweise bescheiden aus, gegenüber den entsprechenden Zahlen vor Eröffnung des Kanals liegt es jedoch oft um ein Vielfaches höher. Wie oben erwähnt wurde, werden auch in der Verlängerung der Verkehrswege in das westliche Ausland noch erheblich größere Mengen umgeschlagen.

Obwohl sich herausgestellt hat, daß die hohen Erwartungen in bezug auf das Verkehrsaufkommen auf der neuen Wasserstraße nur teilweise erfüllt worden sind, hat sie doch einen weiteren Bedeutungsschwund der Binnenschifffahrt für Hamburg verhindert, indem sie ganz neue Verkehrsgebiete für den Hamburger Hafen erschlossen hat und einen Ausgleich für die in anderen Relationen ausbleibenden Transportmengen herbeiführte.

Ulrich Wiemann



Seit Anfang 1985 bietet das Statistische Landesamt bundesweit statistische Informationen in **Bildschirmtext (Btx)** an. Interessenten mit Btx-Anschluß können Daten über Hamburg jetzt auch auf dem Bildschirm ihres Farbfernsehers empfangen. Das Angebot des Amtes enthält Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Amtlichen Statistik, informiert über Hamburg im Großstadtvergleich sowie über die Region Hamburg und gibt außerdem einen Überblick über die Amtsveröffentlichungen. Der Inhalt des Btx-Programms wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Die technischen Möglichkeiten dieses neuen Mediums gestatten dem Teilnehmer ein leichtes Überwechseln von einem Anbieter zum anderen. Die Tabellen- und Schaubildseiten des Statistischen Landesamtes sind mit den Btx-Angeboten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landes-

ämter verknüpft; das noch im Aufbau befindliche koordinierte Gemeinschaftsprogramme der Statistischen Ämter bietet schon jetzt interessante Vergleichsmöglichkeiten.

Abrufbar sind die Seiten des Statistischen Landesamtes Hamburg über die Leitseite * 36 502 #; schriftliche Anfragen oder Mitteilungen sind über die Teilnehmer-Nummer 040 36 5038 oder über die Mitteilungsseite * 36 5029 # möglich.



Bundesgesetzblatt

Teil I

Z 5702 A

1987

Ausgegeben zu Bonn am 29. Januar 1987

Nr. 8

Tag	Inhalt	Seite
1. 1. 87	Neufassung der Gewerbeordnung 7100-1	425
22. 1. 87	Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz – BStatG) neu: 29-22; 29-14, 29-6	462
22. 1. 87	Drittes Gesetz zur Änderung des Zerlegungsgesetzes (3. ZerlÄndG) 604-1	470
22. 1. 87	Dreiunddreißigste Verordnung über Ausnahmen von den Vorschriften der Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung (33. Ausnahmeverordnung zur StVZO) neu: 9232-1-33	471
22. 1. 87	Erlaß über die Genehmigung einer Änderung der Verleihungsbedingungen der Medaille für Rettung aus Seenot am Bande der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger 1134-4	472

Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz – BStatG)

Vom 22. Januar 1987

Der Bundestag hat mit Zustimmung des Bundesrates das folgende Gesetz beschlossen

§ 1

Statistik für Bundeszwecke

Die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistik) hat im föderativ gegliederten Gesamtsystem der amtlichen Statistik die Aufgabe, laufend Daten über Massenerscheinungen zu erheben, zu sammeln, aufzubereiten, darzustellen und zu analysieren. Für sie gelten die Grundsätze der Neutralität, Objektivität und wissenschaftlichen Unabhängigkeit. Sie gewinnt die Daten unter Verwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und unter Einsatz der jeweils sachgerechten Methoden und Informationstechniken. Durch die Ergebnisse der Bundesstatistik werden gesellschaftliche, wirtschaftliche und ökologische Zusammenhänge für Bund, Länder einschließlich Gemeinden und Gemeindeverbände, Gesellschaft, Wissenschaft und Forschung aufgeschlüsselt. Die Bundesstatistik ist Voraussetzung für eine am Sozialstaatsprinzip ausgerichtete Politik. Die für die Bundesstatistik erhobenen Einzelangaben dienen ausschließlich den durch dieses Gesetz oder eine andere eine Bundesstatistik anordnende Rechtsvorschrift festgelegten Zwecken.

§ 2

Statistisches Bundesamt

(1) Das Statistische Bundesamt ist eine selbständige Bundesoberbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministers des Innern.

(2) Der Präsident des Statistischen Bundesamtes wird vom Bundespräsidenten auf Vorschlag der Bundesregierung ernannt.

(3) Das Statistische Bundesamt führt seine Aufgaben nach den Anforderungen der fachlich zuständigen Bundesminister im Rahmen eines mit der Finanzplanung abgestimmten Aufgabenprogramms und der verfügbaren Haushaltsmittel auf der Grundlage der jeweils sachgerechten Methoden durch.

§ 3

Aufgaben des Statistischen Bundesamtes

(1) Aufgabe des Statistischen Bundesamtes ist es, vorbehaltlich der Regelung in § 26 Abs. 1 oder sonstiger Rechtsvorschriften,

- 1 a) Statistiken für Bundeszwecke (Bundesstatistiken) methodisch und technisch im Benehmen mit den statistischen Ämtern der Länder vorzubereiten und weiterzuentwickeln,

- b) auf die einheitliche und termingemäße Durchführung der Erhebungs- und Aufbereitungsprogramme von Bundesstatistiken durch die Länder hinzuwirken,
 - c) die Ergebnisse der Bundesstatistiken in der erforderlichen sachlichen und regionalen Gliederung für den Bund zusammenzustellen sowie für allgemeine Zwecke zu veröffentlichen und darzustellen,
2. a) Bundesstatistiken zu erheben und aufzubereiten, wenn und soweit es in diesem oder einem sonstigen Bundesgesetz bestimmt ist oder die beteiligten Länder zustimmen sowie
 - b) Zusatzaufbereitungen für Bundeszwecke und Sonderaufbereitungen durchzuführen, soweit die statistischen Ämter der Länder diese Aufbereitung nicht selbst durchführen,
 3. im Auftrag oberster Bundesbehörden Statistiken nach § 8 zu erstellen,
 4. Statistiken anderer Staaten, der Europäischen Gemeinschaften und internationaler Organisationen zusammenzustellen und ihre Ergebnisse für allgemeine Zwecke zu veröffentlichen und darzustellen,
 5. auf die sachliche, zeitliche und räumliche Abstimmung der Statistiken oder statistischen Aufbereitungen hinzuwirken, die in den Nummern 1 bis 3 und in den §§ 8 und 26 Abs. 1 genannt sind,
 6. an der Vorbereitung des Programms der Bundesstatistik und der Rechts- und allgemeinen Verwaltungsvorschriften des Bundes, die die Bundesstatistik betreffen, mitzuwirken,
 7. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen und sonstige Gesamtsysteme statistischer Daten für Bundeszwecke aufzustellen sowie sie für allgemeine Zwecke zu veröffentlichen und darzustellen,
 8. das Statistische Informationssystem des Bundes zu führen sowie an der Koordinierung von speziellen Datenbanken anderer Stellen des Bundes mitzuwirken; das gleiche gilt, soweit der Bund in entsprechende Vorhaben außerhalb der Bundesverwaltung eingeschaltet wird,
 9. zur Vereinfachung und Verbesserung der Datengewinnung und -verarbeitung für Zwecke der Bundesstatistik an Nummerungsvorhaben und Bestrebungen des Bundes zur Automation von Verwaltungsvorgängen und Gerichtsverfahren mitzuwirken; das gleiche gilt, soweit der Bund in entsprechende Vorhaben außerhalb der Bundesverwaltung eingeschaltet wird,
 10. die Bundesbehörden bei der Vergabe von Forschungsaufträgen bezüglich der Gewinnung und Bereitstellung statistischer Daten zu beraten sowie im Auftrag der obersten Bundesbehörden auf dem Gebiet der Bundesstatistik Forschungsaufträge auszuführen, Gutachten zu erstellen und sonstige Arbeiten statistischer und ähnlicher Art durchzuführen.

(2) Die statistischen Ämter der Länder und die sonstigen mit der Durchführung von Bundesstatistiken betrauten Stellen leiten dem Statistischen Bundesamt auf Anforderung Einzelangaben zu, soweit dies für die methodische und technische Vorbereitung von Bundesstatistiken und die Weiterentwicklung nach Absatz 1 Nr. 1 Buchstabe a oder die Durchführung von Aufbereitungen nach Absatz 1

Nr. 2 Buchstabe b erforderlich ist; das gleiche gilt für die Erfüllung der entsprechenden Aufgaben des Bundesamtes im supra- und internationalen Bereich.

(3) Bei Landesstatistiken, an deren bundeseinheitlicher Zusammenstellung ein Bundesinteresse besteht, kann das Statistische Bundesamt die Aufgaben nach Absatz 1 Nr. 1 wahrnehmen, soweit die beteiligten Länder zustimmen.

§ 4

Statistischer Beirat

(1) Beim Statistischen Bundesamt besteht ein Statistischer Beirat.

(2) Der Statistische Beirat hat die Aufgabe, das Statistische Bundesamt in Grundsatzfragen zu beraten.

(3) Der Statistische Beirat setzt sich zusammen aus

1. je einem Vertreter der Bundesministerien, des Bundesrechnungshofes, der Deutschen Bundesbank und der Deutschen Bundesbahn,
2. den Leitern der statistischen Ämter der Länder,
3. dem Bundesbeauftragten für den Datenschutz,
4. je einem Vertreter der kommunalen Spitzenverbände,
5. sieben Vertretern der gewerblichen Wirtschaft und einem Vertreter der Arbeitgeberverbände,
6. drei Vertretern der Gewerkschaften,
7. zwei Vertretern der Landwirtschaft,
8. zwei Vertretern der wirtschaftswissenschaftlichen Institute,
9. zwei Vertretern der Hochschulen.

Die Geschäftsführung des Statistischen Beirats obliegt dem Statistischen Bundesamt. Der Statistische Beirat tagt unter Vorsitz des Präsidenten des Statistischen Bundesamtes. Der Präsident des Statistischen Bundesamtes und die unter den Nummern 1 bis 3 genannten Mitglieder haben im Falle der Beschlußfassung nur beratende Stimmen.

(4) Der Statistische Beirat gibt sich eine Geschäftsordnung.

(5) Die Landesregierungen sind zu den Sitzungen des Statistischen Beirats zu laden. Ihre Vertreter müssen jederzeit gehört werden.

(6) Die Mitglieder nach Absatz 3 Nr. 4 bis 9 sind durch den Präsidenten des Statistischen Bundesamtes auf Vorschlag der in Frage kommenden Verbände und Einrichtungen zu berufen; der zuständige Bundesminister bestimmt die vorschlagsberechtigten Verbände und Einrichtungen.

(7) Der Statistische Beirat kann für bestimmte Sachgebiete Fachausschüsse oder Arbeitskreise einsetzen. Zu den Sitzungen des Statistischen Beirats, der Fachausschüsse und der Arbeitskreise können Sachverständige hinzugezogen werden. Zu den Sitzungen der Fachausschüsse und Arbeitskreise sind die Bundesministerien zu laden und jederzeit zu hören.

(8) Die Tätigkeit im Statistischen Beirat, in den Fachausschüssen und in den Arbeitskreisen ist ehrenamtlich.

§ 5

Anordnung von Bundesstatistiken

(1) Die Bundesstatistiken werden, soweit in diesem Gesetz oder in einer sonstigen Rechtsvorschrift nichts anderes bestimmt ist, durch Gesetz angeordnet. Die Rechtsvorschrift soll auch das Informationsbefürfnis der Länder berücksichtigen.

(2) Die Bundesregierung wird ermächtigt, Wirtschafts- und Umweltstatistiken bei Unternehmen, Betrieben und Arbeitsstätten sowie sonstige Statistiken, die als Bundesstatistiken durchgeführt werden, durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates mit einer Geltungsdauer bis zu drei Jahren anzuordnen, wenn folgende Voraussetzungen gegeben sind:

1. Die Ergebnisse der Bundesstatistiken müssen zur Erfüllung bestimmter, im Zeitpunkt der Erhebung schon festliegender Bundeszwecke erforderlich sein,
2. die Bundesstatistiken dürfen nur einen beschränkten Personenkreis erfassen,
3. die voraussichtlichen Kosten der jeweiligen Bundesstatistik ohne die Kosten für die Veröffentlichung dürfen beim Bund und bei den Ländern einschließlich der Gemeinden und Gemeindeverbände zusammen zwei Millionen Deutsche Mark für die Erhebungen innerhalb eines Jahres nicht übersteigen.

Wirtschafts- und Umweltstatistiken dürfen mit Auskunftspflicht sonstige Statistiken dürfen nur ohne Auskunftspflicht angeordnet werden.

(3) Die Bundesregierung erstattet dem Deutschen Bundestag alle zwei Jahre, erstmals im Jahr 1988, einen Bericht über die nach Absatz 2 angeordneten Statistiken sowie über die Statistiken nach § 7. Dabei sind die geschätzten Kosten darzulegen, die dem Bund und den Ländern einschließlich der Gemeinden und Gemeindeverbände entstehen. Ferner soll auf die Belastung der zu Befragenden eingegangen werden.

(4) Die Bundesregierung wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates bis zu vier Jahren die Durchführung einer Bundesstatistik oder die Erhebung einzelner Merkmale auszusetzen, die Periodizität zu verlängern, Erhebungstermine zu verschieben sowie den Kreis der zu Befragenden einzuschränken, wenn die Ergebnisse nicht mehr oder nicht mehr in der ursprünglich vorgesehenen Ausführlichkeit oder Häufigkeit benötigt werden oder wenn tatsächliche Voraussetzungen für eine Bundesstatistik entfallen sind oder sich wesentlich geändert haben. Die Bundesregierung wird außerdem ermächtigt, durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates bis zu vier Jahren von der in einer Rechtsvorschrift vorgesehenen Befragung mit Auskunftspflicht zu einer Befragung ohne Auskunftspflicht überzugehen, wenn und soweit ausreichende Ergebnisse einer Bundesstatistik auch durch Befragung ohne Auskunftspflicht erreicht werden können.

(5) Bundesstatistiken, bei denen Angaben ausschließlich aus allgemein zugänglichen Quellen verwendet werden, bedürfen keiner Anordnung durch Gesetz oder Rechtsverordnung. Das gleiche gilt für Bundesstatistiken, bei denen Angaben ausschließlich aus öffentlichen Registern verwendet werden, soweit dem Statistischen Bundesamt oder den statistischen Ämtern der Länder in einer

Rechtsvorschrift ein besonderes Zugangsrecht zu diesen Registern gewährt wird.

§ 6

Maßnahmen zur Vorbereitung und Durchführung von Bundesstatistiken

(1) Das Statistische Bundesamt und die statistischen Ämter der Länder können zur Vorbereitung und Durchführung durch Rechtsvorschrift angeordneter Bundesstatistiken

1. zur Klärung des Kreises der zu Befragenden und deren statistischer Zuordnung Angaben erheben,
2. Fragebogen und Erhebungsverfahren auf ihre Zweckmäßigkeit erproben.

Bei Bundesstatistiken ohne Auskunftspflicht besteht auch für die Angaben nach Nummern 1 und 2 keine Auskunftspflicht. Bei Bundesstatistiken mit Auskunftspflicht gilt dies nur für die Angaben nach Nummer 2. Die Angaben nach Nummern 1 und 2 sind zum frühestmöglichen Zeitpunkt zu löschen, die Angaben nach Nummer 1 spätestens nachdem die entsprechenden im Rahmen der Durchführung der jeweiligen Bundesstatistik zu erhebenden Angaben auf ihre Schlüssigkeit und Vollständigkeit überprüft worden sind, die Angaben nach Nummer 2 spätestens 3 Jahre nach Durchführung der Erprobung. Bei den Angaben nach Nummer 2 sind Name und Anschrift von den übrigen Angaben zum frühestmöglichen Zeitpunkt zu trennen und gesondert aufzubewahren.

(2) Das Statistische Bundesamt und die statistischen Ämter der Länder können auch zur Vorbereitung einer Bundesstatistik anordnenden Rechtsvorschrift

1. zur Bestimmung des Kreises der zu Befragenden und deren statistischer Zuordnung Angaben erheben,
2. Fragebogen und Erhebungsverfahren auf ihre Zweckmäßigkeit erproben.

Für die Angaben nach Nummern 1 und 2 besteht keine Auskunftspflicht. Sie sind zum frühestmöglichen Zeitpunkt zu löschen, die Angaben nach Nummer 2 spätestens drei Jahre nach Durchführung der Erprobung. Bei den Angaben nach Nummer 2 sind Name und Anschrift von den übrigen Angaben zum frühestmöglichen Zeitpunkt zu trennen und gesondert aufzubewahren.

§ 7

Erhebungen für besondere Zwecke

(1) Zur Erfüllung eines kurzfristig auftretenden Datenbedarfs für Zwecke der Vorbereitung und Begründung anstehender Entscheidungen oberster Bundesbehörden dürfen Bundesstatistiken ohne Auskunftspflicht durchgeführt werden, wenn eine oberste Bundesbehörde eine solche Bundesstatistik fordert.

(2) Zur Klärung wissenschaftlich-methodischer Fragestellungen auf dem Gebiet der Statistik dürfen Bundesstatistiken ohne Auskunftspflicht durchgeführt werden.

(3) Das Statistische Bundesamt ist berechtigt, die Bundesstatistiken nach den Absätzen 1 und 2 durchzuführen, soweit dies in den Fällen des Absatzes 1 nicht von den statistischen Ämtern der Länder innerhalb der von den obersten Bundesbehörden gesetzten Fristen und in den

Fällen des Absatzes 2 nicht von den statistischen Ämtern der Länder selbst erfolgt.

(4) Bundesstatistiken nach den Absätzen 1 und 2 dürfen jeweils höchstens zehntausend Befragte erfassen.

(5) Wiederholungsbefragungen sind auch zum Zweck der Darstellung eines Verlaufs bis zu fünf Jahren nach der ersten Befragung zulässig.

§ 8

Aufbereitung von Daten aus dem Verwaltungsvollzug

(1) Soweit Verwaltungsstellen des Bundes aufgrund nicht-statistischer Rechts- oder Verwaltungsvorschriften Daten erheben oder bei ihnen Daten auf sonstige Weise anfallen, kann die statistische Aufbereitung dieser Daten ganz oder teilweise dem Statistischen Bundesamt übertragen werden. Das Statistische Bundesamt ist mit Einwilligung der auftraggebenden Stelle berechtigt, aus den aufbereiteten Daten statistische Ergebnisse für allgemeine Zwecke darzustellen und zu veröffentlichen.

(2) Besondere Regelungen in einer Bundesstatistik anordnenden Rechtsvorschrift bleiben unberührt.

§ 9

Regelungsumfang bundesstatistischer Rechtsvorschriften

(1) Die eine Bundesstatistik anordnende Rechtsvorschrift muß die Erhebungsmerkmale, die Hilfsmerkmale, die Art der Erhebung, den Berichtszeitraum, den Berichtszeitpunkt, die Periodizität und den Kreis der zu Befragenden bestimmen.

(2) Laufende Nummern und Ordnungsnummern zur Durchführung von Bundesstatistiken bedürfen einer Bestimmung in der eine Bundesstatistik anordnenden Rechtsvorschrift nur insoweit, als sie Angaben über persönliche oder sachliche Verhältnisse enthalten, die über die Erhebungs- und Hilfsmerkmale hinausgehen.

§ 10

Erhebungs- und Hilfsmerkmale

(1) Bundesstatistiken werden auf der Grundlage von Erhebungs- und Hilfsmerkmalen erstellt. Erhebungsmerkmale umfassen Angaben über persönliche und sachliche Verhältnisse, die zur statistischen Verwendung bestimmt sind. Hilfsmerkmale sind Angaben, die der technischen Durchführung von Bundesstatistiken dienen. Für andere Zwecke dürfen sie nur verwendet werden, soweit Absatz 2 oder ein sonstiges Gesetz es zulassen.

(2) Der Name der Gemeinde und die Blockseite dürfen für die regionale Zuordnung der Erhebungsmerkmale genutzt werden. Die übrigen Teile der Anschrift dürfen für die Zuordnung zu Blockseiten für einen Zeitraum bis zu vier Jahren nach Abschluß der jeweiligen Erhebung genutzt werden. Besondere Regelungen in einer Bundesstatistik anordnenden Rechtsvorschrift bleiben unberührt.

(3) Blockseite ist innerhalb eines Gemeindegebiets die Seite mit gleicher Straßenbezeichnung von der durch Straßeneinmündungen oder vergleichbare Begrenzungen umschlossenen Fläche.

§ 11

Erhebungsvordrucke

(1) Sind Erhebungsvordrucke durch den zu Befragenden auszufüllen, so sind die Antworten auf den Erhebungsvordrucken in der vorgegebenen Form zu erteilen.

(2) Die Richtigkeit der Angaben ist durch Unterschrift zu bestätigen, soweit es in den Erhebungsvordrucken vorgesehen ist.

(3) Die Erhebungsvordrucke können maschinenlesbar gestaltet werden. Sie dürfen keine Fragen über persönliche oder sachliche Verhältnisse enthalten, die über die Erhebungs- und Hilfsmerkmale hinausgehen.

(4) Die Rechtsgrundlage der jeweiligen Bundesstatistik und die bei ihrer Durchführung verwendeten Hilfsmerkmale sind auf den Erhebungsvordrucken anzugeben.

§ 12

Trennung und Löschung der Hilfsmerkmale

(1) Hilfsmerkmale sind, soweit Absatz 2, § 10 Abs. 2, § 13 oder eine sonstige Rechtsvorschrift nichts anderes bestimmen, zu löschen, sobald bei den statistischen Ämtern die Überprüfung der Erhebungs- und Hilfsmerkmale auf ihre Schlüssigkeit und Vollständigkeit abgeschlossen ist. Sie sind von den Erhebungsmerkmalen zum frühestmöglichen Zeitpunkt zu trennen und gesondert aufzubewahren.

(2) Bei periodischen Erhebungen für Zwecke der Bundesstatistik dürfen die zur Bestimmung des Kreises der zu Befragenden erforderlichen Hilfsmerkmale, soweit sie für nachfolgende Erhebungen benötigt werden, gesondert aufbewahrt werden. Nach Beendigung des Zeitraumes der wiederkehrenden Erhebungen sind sie zu löschen.

§ 13

Adreßdateien

(1) Das Statistische Bundesamt und die statistischen Ämter der Länder führen in ihrem Zuständigkeitsbereich Adreßdateien, soweit sie Wirtschafts- und Umweltstatistiken bei Unternehmen, Betrieben und Arbeitsstätten betreffen und erforderlich sind

1. bei der Vorbereitung von Bundesstatistiken
 - a) zum Nachweis der Erhebungseinheiten,
 - b) zur Auswahl der in Stichproben nach mathematischen Verfahren einzubeziehenden Erhebungseinheiten,
 - c) zur Aufstellung von Rotationsplänen und zur Begrenzung der Belastung zu Befragender,
2. bei der Erhebung von Bundesstatistiken für
 - a) den Versand der Fragebögen,
 - b) die Eingangskontrolle und für Rückfragen bei den Befragten,
3. zur Aufbereitung von Bundesstatistiken für
 - a) die Überprüfung der Ergebnisse auf ihre Richtigkeit,
 - b) statistische Zuordnungen, Zusammenführungen und Auswertungen,
 - c) Hochrechnungen bei Stichproben.

(2) Zur Führung der Adreßdateien nach Absatz 1 dürfen folgende Hilfs- und Erhebungsmerkmale aus Wirtschafts- und Umweltstatistiken bei Unternehmen, Betrieben und Arbeitsstätten verwendet werden:

1. Namen und Anschriften der Erhebungseinheiten, bei Unternehmen auch ihrer Teile, bei Betrieben auch des Unternehmenssitzes und der Hauptverwaltung sowie Namen der Inhaber oder Leiter der Betriebe,
2. Rechtsform bei Unternehmen,
3. Wirtschaftszweig, Eintragungen in die Handwerksrolle und Art der ausgeübten Tätigkeiten,
4. Zahl der tätigen Personen,
5. Kennzeichnung der Statistiken, zu denen das Unternehmen oder der Betrieb meldet,
6. Datum der Aufnahme in die Adreßdatei.

(3) Das Statistische Bundesamt und die statistischen Ämter der Länder teilen sich die Merkmale nach Absatz 2 und die jeweiligen Änderungen mit, soweit in ihrem Zuständigkeitsbereich Adreßdateien geführt werden.

(4) Die Merkmale nach Absatz 2 sind zu löschen, sobald die in Absatz 1 genannten Zwecke erfüllt sind.

(5) Die eine Bundesstatistik anordnenden Rechtsvorschriften, die die Führung von Dateien vorsehen, bleiben unberührt.

§ 14

Erhebungsbeauftragte

(1) Werden bei der Durchführung einer Bundesstatistik Erhebungsbeauftragte eingesetzt, müssen sie die Gewähr für Zuverlässigkeit und Verschwiegenheit bieten. Erhebungsbeauftragte dürfen nicht eingesetzt werden, wenn aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit oder aus anderen Gründen Anlaß zur Besorgnis besteht, daß Erkenntnisse aus der Tätigkeit als Erhebungsbeauftragte zu Lasten der Auskunftspflichtigen genutzt werden.

(2) Erhebungsbeauftragte dürfen die aus ihrer Tätigkeit gewonnenen Erkenntnisse nicht in anderen Verfahren oder für andere Zwecke verwenden. Sie sind auf die Wahrung des Statistikgeheimnisses nach § 16 und zur Geheimhaltung auch solcher Erkenntnisse schriftlich zu verpflichten, die gelegentlich ihrer Tätigkeit gewonnen werden. Die Verpflichtung gilt auch nach Beendigung ihrer Tätigkeit.

(3) Erhebungsbeauftragte sind verpflichtet, die Anweisungen der Erhebungsstellen zu befolgen. Bei der Ausübung ihrer Tätigkeit haben sie sich auszuweisen.

(4) Erhebungsbeauftragte sind über ihre Rechte und Pflichten zu belehren.

§ 15

Auskunftspflicht

(1) Die eine Bundesstatistik anordnende Rechtsvorschrift hat festzulegen, ob und in welchem Umfang die Erhebung mit oder ohne Auskunftspflicht erfolgen soll. Ist eine Auskunftspflicht festgelegt, sind alle natürlichen und juristischen Personen des privaten und öffentlichen Rechts, Personenvereinigungen, Behörden des Bundes und der Länder sowie Gemeinden und Gemeindever-

bände zur Beantwortung der ordnungsgemäß gestellten Fragen verpflichtet.

(2) Die Auskunftspflicht besteht gegenüber den mit der Durchführung der Bundesstatistiken amtlich betrauten Stellen und Personen.

(3) Die Antwort ist wahrheitsgemäß, vollständig und innerhalb der von den statistischen Ämtern des Bundes und der Länder gesetzten Fristen zu erteilen. Bei schriftlicher Auskunftserteilung ist die Antwort erst erteilt, wenn die ordnungsgemäß ausgefüllten Erhebungsvordrucke der Erhebungsstelle zugegangen sind. Die Antwort ist, soweit in einer Rechtsvorschrift nichts anderes bestimmt ist, für den Empfänger kosten- und portofrei zu erteilen.

(4) Werden Erhebungsbeauftragte eingesetzt, können die in den Erhebungsvordrucken enthaltenen Fragen mündlich oder schriftlich beantwortet werden.

(5) In den Fällen des Absatzes 4 sind bei schriftlicher Auskunftserteilung die ausgefüllten Erhebungsvordrucke den Erhebungsbeauftragten auszuhändigen oder in verschlossenem Umschlag zu übergeben oder bei der Erhebungsstelle abzugeben oder dorthin zu übersenden.

(6) Widerspruch und Anfechtungsklage gegen die Anforderung zur Auskunftserteilung haben keine aufschiebende Wirkung.

§ 16

Geheimhaltung

(1) Einzelangaben über persönliche und sachliche Verhältnisse, die für eine Bundesstatistik gemacht werden, sind von den Amtsträgern und für den öffentlichen Dienst besonders Verpflichteten, die mit der Durchführung von Bundesstatistiken betraut sind, geheimzuhalten, soweit durch besondere Rechtsvorschrift nichts anderes bestimmt ist. Dies gilt nicht für

1. Einzelangaben, in deren Übermittlung oder Veröffentlichung der Befragte schriftlich eingewilligt hat,
2. Einzelangaben aus allgemein zugänglichen Quellen, wenn sie sich auf die in § 15 Abs. 1 genannten öffentlichen Stellen beziehen, auch soweit eine Auskunftspflicht aufgrund einer eine Bundesstatistik anordnenden Rechtsvorschrift besteht,
3. Einzelangaben, die vom Statistischen Bundesamt oder den statistischen Ämtern der Länder mit den Einzelangaben anderer Befragter zusammengefaßt und in statistischen Ergebnissen dargestellt sind,
4. Einzelangaben, wenn sie dem Befragten oder Betroffenen nicht zuzuordnen sind.

Die §§ 93, 97, 105 Abs. 1, § 111 Abs. 5 in Verbindung mit § 105 Abs. 1 sowie § 116 Abs. 1 der Abgabenordnung vom 16. März 1976 (BGBl. I S. 613; 1977 I S. 269), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 19. Dezember 1985 (BGBl. I S. 2436), gelten nicht für Personen und Stellen, soweit sie mit der Durchführung von Bundes-, Landes- oder Kommunalstatistiken betraut sind.

(2) Die Übermittlung von Einzelangaben zwischen den mit der Durchführung einer Bundesstatistik betrauten Personen und Stellen ist zulässig, soweit dies zur Erstellung der Bundesstatistik erforderlich ist.

(3) Das Statistische Bundesamt darf an die statistischen Ämter der Länder die ihren jeweiligen Erhebungsbereich betreffenden Einzelangaben für Sonderaufbereitungen auf regionaler Ebene übermitteln. Für die Erstellung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Bundes und der Länder dürfen sich das Statistische Bundesamt und die statistischen Ämter der Länder untereinander Einzelangaben aus Bundesstatistiken übermitteln.

(4) Für die Verwendung gegenüber den gesetzgebenden Körperschaften und für Zwecke der Planung, jedoch nicht für die Regelung von Einzelfällen, dürfen den obersten Bundes- oder Landesbehörden vom Statistischen Bundesamt und den statistischen Ämtern der Länder Tabellen mit statistischen Ergebnissen übermittelt werden, auch soweit Tabellenfelder nur einen einzigen Fall ausweisen. Die Übermittlung nach Satz 1 ist nur zulässig, soweit in den eine Bundesstatistik anordnenden Rechtsvorschriften die Übermittlung von Einzelangaben an oberste Bundes- oder Landesbehörden zugelassen ist.

(5) Für ausschließlich statistische Zwecke dürfen vom Statistischen Bundesamt und den statistischen Ämtern der Länder Einzelangaben an die zur Durchführung statistischer Aufgaben zuständigen Stellen der Gemeinden und Gemeindeverbände übermittelt werden, wenn die Übermittlung in einem eine Bundesstatistik anordnenden Gesetz vorgesehen ist sowie Art und Umfang der zu übermittelnden Einzelangaben bestimmt sind. Die Übermittlung ist nur zulässig, wenn durch Landesgesetz eine Trennung dieser Stellen von anderen kommunalen Verwaltungsstellen sichergestellt und das Statistikgeheimnis durch Organisation und Verfahren gewährleistet ist.

(6) Für die Durchführung wissenschaftlicher Vorhaben dürfen vom Statistischen Bundesamt und den statistischen Ämtern der Länder Einzelangaben an Hochschulen oder sonstige Einrichtungen mit der Aufgabe unabhängiger wissenschaftlicher Forschung übermittelt werden, wenn die Einzelangaben nur mit einem unverhältnismäßig großen Aufwand an Zeit, Kosten und Arbeitskraft zugeordnet werden können und die Empfänger Amtsträger, für den öffentlichen Dienst besonders Verpflichtete oder Verpflichtete nach Absatz 7 sind.

(7) Personen, die Einzelangaben nach Absatz 6 erhalten sollen, sind vor der Übermittlung zur Geheimhaltung besonders zu verpflichten, soweit sie nicht Amtsträger oder für den öffentlichen Dienst besonders Verpflichtete sind. § 1 Abs. 2, 3 und 4 Nr. 2 des Verpflichtungsgesetzes vom 2. März 1974 (BGBl. I S. 469, Artikel 42), das durch Gesetz vom 15. August 1974 (BGBl. I S. 1942) geändert worden ist, gilt entsprechend. Personen, die nach Satz 1 besonders verpflichtet worden sind, stehen für die Anwendung der Vorschriften des Strafgesetzbuches über die Verletzung von Privatgeheimnissen (§ 203 Abs. 2, 4, 5, §§ 204, 205) und des Dienstgeheimnisses (§ 353 b Abs. 1) den für den öffentlichen Dienst besonders Verpflichteten gleich.

(8) Die aufgrund einer besonderen Rechtsvorschrift oder der Absätze 4, 5 oder 6 übermittelten Einzelangaben dürfen nur für die Zwecke verwendet werden, für die sie übermittelt wurden. In den Fällen des Absatzes 6 sind sie zu löschen, sobald das wissenschaftliche Vorhaben durchgeführt ist. Bei den Stellen, denen Einzelangaben übermittelt werden, muß durch organisatorische und technische Maßnahmen sichergestellt sein, daß nur Amtsträger, für

den öffentlichen Dienst besonders Verpflichtete oder Verpflichtete nach Absatz 7 Satz 1 Empfänger von Einzelangaben sind.

(9) Die Übermittlung aufgrund einer besonderen Rechtsvorschrift oder nach den Absätzen 4, 5 oder 6 ist nach Inhalt, Stelle, der übermittelt wird, Datum und Zweck der Weitergabe von den statistischen Ämtern aufzuzeichnen. Die Aufzeichnungen sind mindestens fünf Jahre aufzubewahren.

(10) Die Pflicht zur Geheimhaltung nach Absatz 1 besteht auch für die Personen, die Empfänger von Einzelangaben aufgrund einer besonderen Rechtsvorschrift, nach den Absätzen 5, 6 oder von Tabellen nach Absatz 4 sind. Dies gilt nicht für offenkundige Tatsachen bei einer Übermittlung nach Absatz 4.

§ 17

Unterrichtung

Die zu Befragenden sind schriftlich zu unterrichten über

1. Zweck, Art und Umfang der Erhebung,
2. die statistische Geheimhaltung (§ 16),
3. die Auskunftspflicht oder die Freiwilligkeit der Auskunftserteilung (§ 5 Abs. 2 und § 15),
4. die Trennung und Löschung (§ 12),
5. die Rechte und Pflichten der Erhebungsbeauftragten (§ 14),
6. den Ausschluß der aufschiebenden Wirkung von Widerspruch und Anfechtungsklage gegen die Aufforderung zur Auskunftserteilung (§ 15 Abs. 6),
7. die Hilfs- und Erhebungsmerkmale zur Führung von Adreßdateien (§ 13 Abs. 2),
8. die Bedeutung und den Inhalt von laufenden Nummern und Ordnungsnummern (§ 9 Abs. 2).

§ 18

Statistische Erhebungen der Europäischen Gemeinschaften

(1) Die Bundesstatistiken betreffenden Vorschriften dieses Gesetzes finden vorbehaltlich der Regelungen in Absatz 2 entsprechende Anwendung auf die durch unmittelbar geltende Rechtsakte der Europäischen Gemeinschaften angeordneten Erhebungen, soweit sich aus den Rechtsakten der Europäischen Gemeinschaften nichts anderes ergibt.

(2) Soweit die Merkmale der durch unmittelbar geltende Rechtsakte der Europäischen Gemeinschaften angeordneten Erhebungen nicht mit den Merkmalen einer eine Bundesstatistik anordnenden Rechtsvorschrift übereinstimmen oder diesen Merkmalen gleichgestellt sind, sind die Auskünfte freiwillig, es sei denn, die Rechtsakte der Europäischen Gemeinschaften sehen eine Auskunftspflicht ausdrücklich vor.

§ 19

Supra- und internationale Aufgaben des Statistischen Bundesamtes

Im supra- und internationalen Bereich hat das Statistische Bundesamt insbesondere die Aufgabe, an der Vorbe-

reitung von statistischen Programmen und Rechtsvorschriften sowie an der methodischen und technischen Vorbereitung und Harmonisierung von Statistiken sowie der Aufstellung Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen und sonstiger Gesamtsysteme statistischer Daten für Zwecke der Europäischen Gemeinschaften und internationaler Organisationen mitzuwirken und die Ergebnisse an die Europäischen Gemeinschaften und internationalen Organisationen weiterzuleiten.

§ 20

Kosten der Bundesstatistik

Die Kosten der Bundesstatistik werden, soweit sie bei den Bundesbehörden entstehen, vom Bund, im übrigen von den Ländern getragen.

§ 21

Verbot der Reidentifizierung

Eine Zusammenführung von Einzelangaben aus Bundesstatistiken oder solcher Einzelangaben mit anderen Angaben zum Zwecke der Herstellung eines Personen-, Unternehmens-, Betriebs- oder Arbeitsstättenbezugs außerhalb der Aufgabenstellung dieses Gesetzes oder der eine Bundesstatistik anordnenden Rechtsvorschrift ist untersagt.

§ 22

Strafvorschrift

Wer entgegen § 21 Einzelangaben aus Bundesstatistiken oder solche Einzelangaben mit anderen Angaben zusammenführt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft.

§ 23

Bußgeldvorschrift

(1) Ordnungswidrig handelt, wer vorsätzlich oder fahrlässig entgegen § 15 Abs. 1 Satz 2, Abs. 2 und 3 Satz 1 eine Auskunft nicht, nicht richtig, nicht vollständig oder nicht rechtzeitig erteilt.

(2) Ordnungswidrig handelt auch, wer entgegen § 11 Abs. 1 die Antworten nicht auf den Erhebungsvordrucken in der vorgegebenen Form erteilt.

(3) Die Ordnungswidrigkeit kann mit einer Geldbuße bis zu zehntausend Deutsche Mark geahndet werden.

§ 24

Verwaltungsbehörde im Sinne des Gesetzes über Ordnungswidrigkeiten (OWiG)

Verwaltungsbehörde im Sinne des § 36 Abs. 1 des Gesetzes über Ordnungswidrigkeiten ist das Statistische Bundesamt, soweit es Bundesstatistiken

1. nach § 3 Abs. 1 Nr. 1 Buchstabe a in Verbindung mit § 6 Abs. 1 vorbereitet oder
2. nach § 3 Abs. 1 Nr. 2 Buchstabe a, auch in Verbindung mit § 5 Abs. 2 und § 6 Abs. 1 erhebt oder

3. aufgrund dieses oder eines sonstigen Bundesgesetzes aufbereitet.

Das gleiche gilt, soweit dem Statistischen Bundesamt entsprechende Aufgaben bei der Durchführung der Erhebungen nach § 18 obliegen.

§ 25

Aufschiebende Wirkung von Widerspruch und Anfechtungsklage bei Landes- und Kommunalstatistiken

Durch Landesgesetz kann bestimmt werden, daß Widerspruch und Anfechtungsklage gegen die Aufforderung zur Auskunftserteilung bei der Durchführung von Landes- und Kommunalstatistiken, die durch Rechtsvorschrift angeordnet sind, keine aufschiebende Wirkung haben.

§ 26

Überleitungsvorschrift

(1) Soweit die Bundesregierung einen Bundesminister oder eine von ihm bestimmte Stelle ermächtigt hat, für bestimmte Bundesstatistiken die Aufgaben des § 3 Abs. 1 Nr. 1 und 2 ganz oder zum Teil wahrzunehmen, besteht die Ermächtigung nur fort, wenn bei der beauftragten Stelle die Trennung der mit der Durchführung statistischer Aufgaben befaßten Organisationseinheit von den anderen Aufgabenbereichen sichergestellt und das Statistikgeheimnis durch Organisation und Verfahren gewährleistet ist.

(2) Soweit Erhebungen aufgrund bereits geltender eine Bundesstatistik anordnender Rechtsvorschriften durchgeführt werden, dürfen die Angaben als Hilfsmerkmale erfragt werden, die zur technischen Durchführung erforderlich sind und folgende Zweckbestimmung haben:

1. Feststellung der Identität der zu Befragenden und Durchführung erforderlicher Rückfragen sowie Bestimmung der Anschrift für das Auskunftersuchen, wie Namen und Anschriften, Telefon- und Telexnummern,
2. statistische Zuordnung der zu Befragenden, wie die Zugehörigkeit zum Kreis der zu Befragenden und zur Art der wirtschaftlichen Tätigkeit,
3. Zuordnung und Bewertung der Erhebungsmerkmale,
4. Kennzeichnung des Betroffenen.

Kennzeichnungen nach Nummer 4 sind vorbehaltlich besonderer Rechtsvorschrift nur zulässig, soweit sie von den statistischen Ämtern des Bundes oder der Länder den Betroffenen nicht zugeordnet werden können.

(3) Soweit in Rechtsvorschriften, die eine Bundesstatistik anordnen und die vor dem 31. Dezember 1984 in Kraft getreten sind, eine über § 16 Abs. 4 Satz 1 oder Abs. 6 hinausgehende Übermittlung von Einzelangaben vorgesehen ist, treten diese Regelungen spätestens vier Jahre nach Inkrafttreten dieses Gesetzes außer Kraft.

(4) Eine Auskunftspflicht ist nach § 15 Abs. 1 Satz 2 auch festgelegt, soweit Erhebungen aufgrund bereits geltender eine Bundesstatistik anordnender Rechtsvorschriften durchgeführt werden und die Antwort nicht ausdrücklich freigestellt ist. Die Bundesregierung erstattet dem Deutschen Bundestag bis zum 1. Januar 1988 einen Bericht zu der Frage, bei welchen Statistiken eine gesetzliche Auskunftspflicht der zu Befragenden besteht und in

welchem Umfang sie unter Bewertung des Zwecks der Statistik, der Interessen ihrer Nutzer und der Belastung der zu Befragenden fortbestehen sollte. Darüber hinaus ist in dem Bericht darzulegen, ob und inwieweit der mit diesem Gesetz verfolgte Zweck zu weiteren Änderungen einzelstatistischer Rechtsvorschriften Anlaß geben kann.

§ 27

Berlin-Klausel

Dieses Gesetz gilt nach Maßgabe des § 13 Abs. 1 des Dritten Überleitungsgesetzes auch im Land Berlin. Rechtsverordnungen, die aufgrund dieses Gesetzes erlassen werden, gelten im Land Berlin nach § 14 des Dritten Überleitungsgesetzes.

§ 28

Inkrafttreten

Dieses Gesetz tritt mit Ausnahme des § 26 Abs. 1 am Tage nach der Verkündung in Kraft. § 26 Abs. 1 tritt am 1. Januar 1989 in Kraft. Mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes treten

1. das Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke vom 14. März 1980 (BGBl. I S. 289),
 2. die Verordnung über die Zuständigkeit für die Verfolgung und Ahndung von Ordnungswidrigkeiten im Bereich der Statistik für Bundeszwecke vom 20. Dezember 1968 (BGBl. I S. 1410)
- außer Kraft.

Das vorstehende Gesetz wird hiermit ausgefertigt und wird im Bundesgesetzblatt verkündet.

Bonn, den 22. Januar 1987

Der Bundespräsident
Weizsäcker

Der Bundeskanzler
Dr. Helmut Kohl

Der Bundesminister des Innern
Dr. Zimmermann

Aus der Gesetzgebung

Im Zuge der Bestrebungen um eine Bereinigung und Weiterentwicklung amtlicher statistischer Erhebungen ist am 31. Dezember 1986 ein „Zweites Gesetz zur Änderung statistischer Rechtsvorschriften“ („2. Statistikbereinigungsgesetz“) in Kraft getreten (Bundesgesetzblatt 1986, Teil I, Seite 2555). Das Gesetz umfaßt zahlreiche Bestimmungen zur Einschränkung und Vereinfachung des Erhebungsprogramms, von denen indessen ein Großteil bereits mit der Statistikbereinigungsverordnung von 1984 wirksam geworden war; die in der Verordnung getroffenen Regelungen konnten jedoch zu meist nur für höchstens drei Jahre erlassen werden und haben jetzt eine unbefristete Geltungsdauer erhalten. Zum anderen bringt das neue Gesetz aber auch gewisse Ausweitungen statistischer Erhebungen; dies ist bei der Sozialhilfestatistik, bei der Statistik des Personals im öffentlichen Dienst und bei der Geflügelstatistik der Fall. Außerdem hebt das 2. Statistikbereinigungsgesetz für sechs statistische Fachgesetze bislang vorhandene Möglichkeiten einer Übermittlung von Einzeldaten an andere Stellen auf.

Neue Schriften

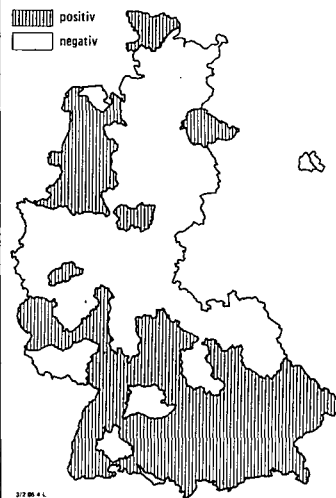
Die Bundesregierung hat den **Raumordnungsbericht 1986** (Bundestagsdrucksache 10/6027) vorgelegt. In fünf Kapiteln werden die jüngsten Entwicklungen bei der Bevölkerungs- und Siedlungsstruktur, in der Wirtschaft und in den Bereichen Umwelt und Infrastruktur im Bundesgebiet sowie die Situation in Europa behandelt.

Über die aktuellen Trends in der Bevölkerungsentwicklung wird beispielsweise mitgeteilt, daß zwischen 1981 und 1986 die Einwohnerzahl des Bundesgebietes um rund

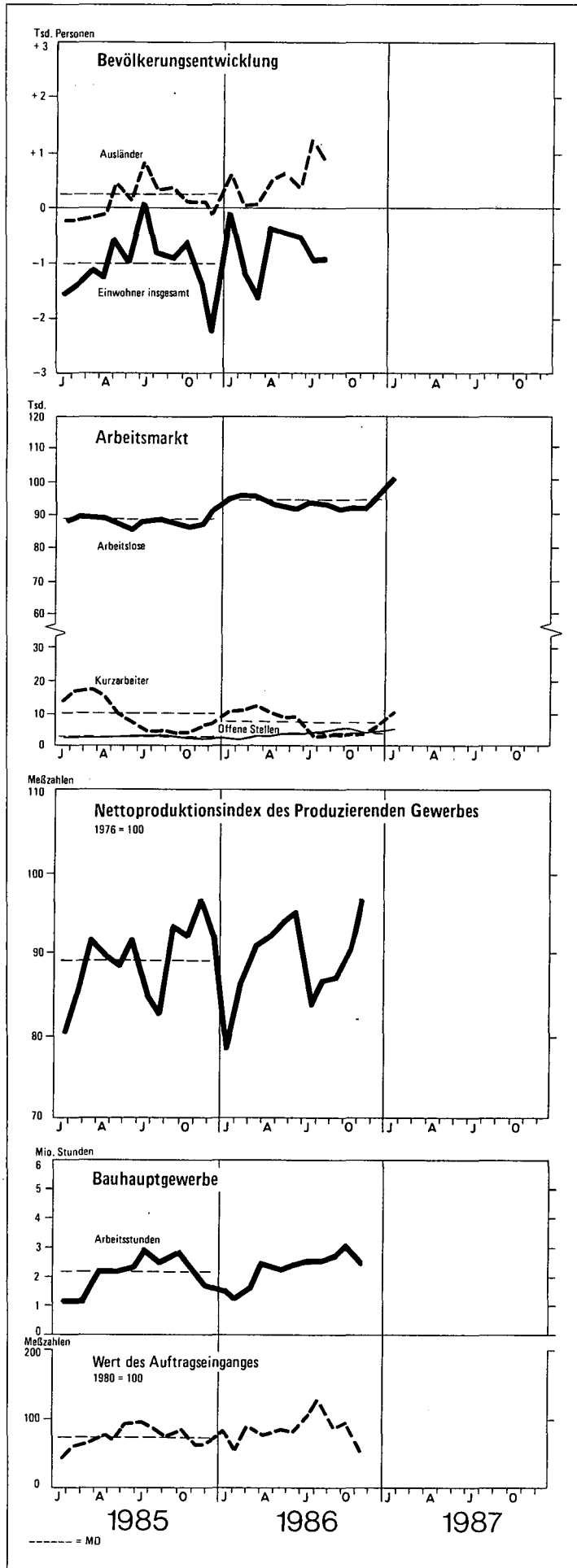
700 000 abgenommen hat. Diese Entwicklung beruht fast ausschließlich auf der in dieser Größenordnung höheren Zahl von Todesfällen gegenüber Geburten. Bis 1982 und im Jahr 1985 gibt es zwar noch Überschüsse aus der Ausländerwanderung; in den Jahren 1983 und 1984 kommt das Ausbleiben dieser Überschüsse jedoch als weitere Ursache für den Bevölkerungsrückgang hinzu.

Großräumig lassen sich noch leichte Bevölkerungsgewinne hauptsächlich für den gesamten süddeutschen Raum sowie für Westniedersachsen und für nordwestliche Landesteile von Nordrhein-Westfalen feststellen. Dies ist, zum Beispiel für Süddeutschland, auf leichte Wanderungsgewinne, in anderen Fällen eher auf leichte Geburtenüberschüsse zurückzuführen.

Bevölkerungsentwicklung im Bundesgebiet 1980 bis 1985



Bevölkerungsverluste haben hingegen vor allem die Kernstädte in den hochverdichteten Regionen und in den Regionen mit Verdichtungsansätzen. Sie wurden insbesondere durch gleichbleibend hohe Sterbeüberschüsse und den besonders starken Rückgang der Bevölkerungsgewinne aus der Ausländerwanderung verursacht. Leichte Bevölkerungszunahmen konnte lediglich noch das ländliche Umland der großen Verdichtungsräume verbuchen. Hin-



gegen zählt das engere hochverdichtete Umland der Großstädte in den hochverdichteten Regionen nicht mehr so wie früher zu den „Gewinnern“ aus der Randwanderung.

Als **Gemeinschaftsveröffentlichung** der Statistischen Bundesämter ist im September 1986 Heft 15 der Reihe **Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen** der Länder erschienen. Der 300 Seiten starke Band enthält die revidierten Ergebnisse 1970 bis 1985 der sogenannten **Dreiseitenrechnung**, das heißt, die Daten über die Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialproduktes in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland sowie als Bezugswerte die Einwohner, die Erwerbstätigen (Inländer) und die als Arbeitnehmer beschäftigten Personen.

Wie in früheren Veröffentlichungen dieser Reihe enthält der umfangreiche Textteil (100 Seiten) wieder ausführliche Hinweise zur Konzeption und zu den Berechnungsmethoden der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder und zu ihrer Organisation. Gegenüber Heft 13 vom September 1984 (Ergebnisse der Dreiseitenrechnung bis 1982) wurden vor allem die Erläuterungen zu den methodisch überarbeiteten Bereichen und Begriffen (Tabakverarbeitung, Handel, Abschreibungen) neu gefaßt und ein Abschnitt über die Aussagefähigkeit der Großen „Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen und je Einwohner“ neu aufgenommen.

Auch der Tabellenteil ist etwas erweitert worden; die entsprechenden Werte früherer Veröffentlichungen sind somit überholt. Angaben für Berichtsjahre vor 1970 (zuletzt veröffentlicht in Heft 9 vom Mai 1979) sind mit den hier vorgelegten nicht zuletzt aus konzeptionellen Gründen nur eingeschränkt vergleichbar. Die jetzt wiedergegebenen Ergebnisse entsprechen dem Berechnungs-

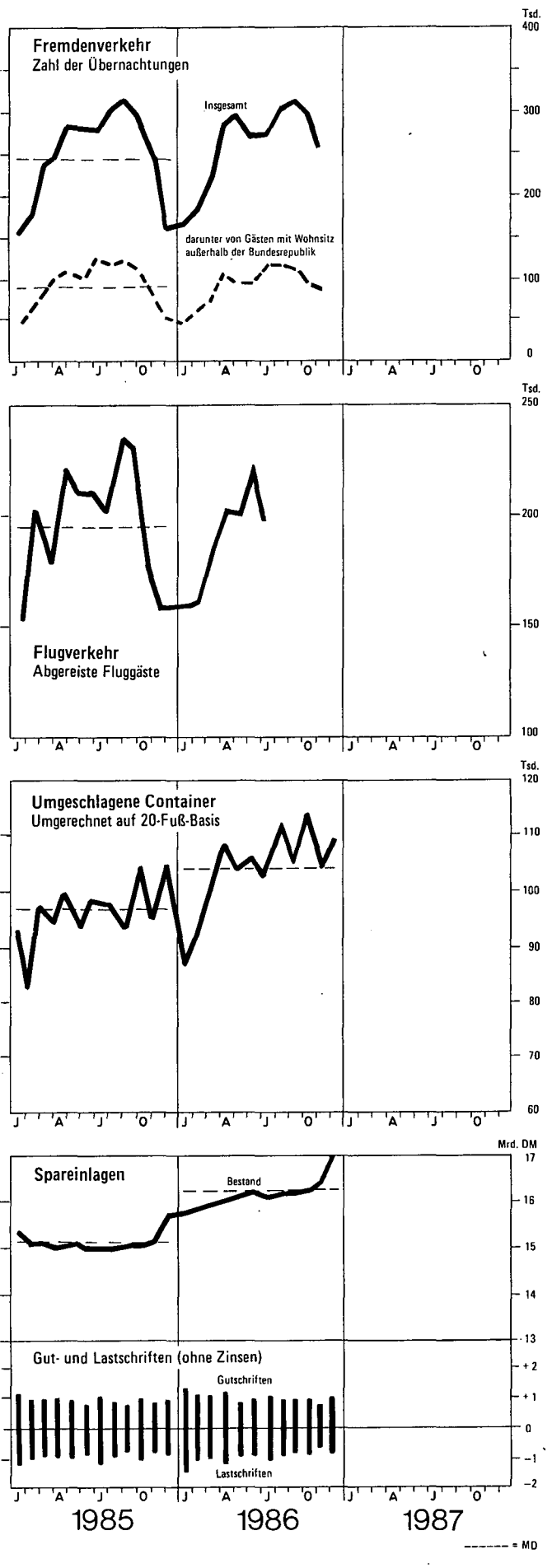
stand März 1986 des Statistischen Bundesamtes. Diese Gemeinschaftsveröffentlichung enthält zehn Übersichtstabellen für die Begriffe

- Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1980 je Erwerbstätigen
- Bruttosozialprodukt je Einwohner
- Volkseinkommen je Einwohner und je Erwerbstätigen (Inländer)
- Erwerbs- und Vermögenseinkommen der privaten Haushalte je Einwohner
- Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer (Inländer)
- Nettolohn- und -gehaltssummen je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer (Inländer)
- Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner
- Privater Verbrauch in jeweiligen Preisen je Einwohner.

Bestellungen für diese Veröffentlichung (16,- DM zuzüglich Versandkosten) werden an das Statistische Landesamt Hamburg, Abt. 5, erbeten. Auch für dieses Heft gilt, daß der Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder für kritische Anregungen und Hinweise stets dankbar ist.

In aller Kürze

1985 standen bei **Straßenverkehrsunfällen** mit Personenschaden von den insgesamt 20 789 Unfallbeteiligten 949 oder 4,6 Prozent **unter Alkoholeinfluß**. Deutlich höher lag die Trunkenheitsquote bei den Fahrern von Mopeds und Mofas (11,2 Prozent) und bei den Fußgängern (9,4 Prozent). Für die an Unfällen beteiligten Pkw-Fahrer belief sich der Anteil der unter Alkohol stehenden Fahrzeuglenker auf 4,3 Prozent. Sehr viel geringer war der Alkoholeinfluß bei den Radfahrern (2,9 Prozent), bei den Fahrern von Kraftträdern und Kraftrollern (2,7 Prozent) sowie bei Lkw-Fahrern (2,1 Prozent).



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	732 124	763 131	815 897	796 034	672 788	821 298	852 994	791 074	749 252
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	57 241	63 251	69 501	72 058	56 837	62 488	74 700	71 742	61 214
Ausgeliehene Bände	"	28 465	28 660	32 455	33 599	24 787	26 898	37 447	33 696	25 072
Besucher der Lesesäle	"	4 253	4 504	4 868	5 166	3 474	5 259	5 427	4 769	3 662
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	"	3 555	3 560	3 492	3 386	2 526	2 989	2 851	2 370	2 963
Besucher der Bibliothek und Archive	"	1 440	1 569	1 719	1 714	1 328	1 645	1 570	1 553	1 415
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"									
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	91 875	82 550	87 186	77 484	92 068	114 495	90 726	87 910	70 167
davon Hamburger Kunsthalle	"	20 088	16 391	12 260	11 489	23 462	38 761	10 866	12 393	10 338
Altonaer Museum in Hamburg,	"	8 168	8 645	11 283	9 003	6 027	8 524	9 488	7 515	4 910
Norddeutsches Landesmuseum	"	6 962	7 349	6 969	8 670	14 226	6 101	9 240	9 457	11 160
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	9 232	7 575	11 026	4 019	2 741	9 113	10 476	5 003	2 769
Helms-Museum	"	6 528	5 878	8 395	1 611	971	7 454	8 910	3 316	1 800
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	19 572	18 035	19 270	19 779	12 355	21 017	16 858	20 977	11 307
Museum für Hamburgische Geschichte	"	12 266	13 478	13 377	13 187	22 175	19 035	18 385	19 337	19 220
Museum für Kunst und Gewerbe	"	13 980	9 491	11 327	9 971	9 936	10 314	14 016	12 001	9 341
Planetarium	"	1 608	1 587	1 674	1 366	1 146	1 630	1 397	1 227	1 122
Bischofsburg	"									
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	79 821	89 162	88 769	89 258	92 426	92 222	92 512	92 815	96 557
* davon Männer	"	49 361	53 012	51 670	52 113	54 233	52 666	53 239	53 948	56 178
Frauen	"	30 460	36 150	37 099	37 145	38 193	39 556	39 273	38 867	40 379
Arbeitslosenquote	%	11,2	12,3	12,2	12,3	12,7	12,7	12,7	12,8	13,3
Kurzarbeiter	Anzahl	14 643	9 496	4 202	6 600	7 522	3 336	3 403	4 324	6 379
Arbeitssuchende										
Arbeitsuchende ¹⁾ insgesamt	"	90 674	100 207	99 900	100 397	104 035	105 092	105 061	105 671	109 810
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	6 816	6 450	6 704	6 759	6 816	6 703	6 552	6 461	6 207
Offene Stellen	"	2 319	2 911	2 811	2 862	2 647	5 163	5 009	4 346	4 502
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 252	1 161	1 018	1 020	1 109	1 039	1 075	1 062	1 135
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,8	93,9	91,7	90,7	90,2	90,2	92,2	91,1	90,4
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,7	12,4	11,0	11,4	12,0	12,0	12,1	12,3	12,7
Schlachtungen von Inlandtieren²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,5	5,1	7,5	5,5	4,4	6,5	7,8	5,0	4,7
* Kälber	"	2,2	2,4	1,7	2,1	2,1	2,4	2,5	1,9	3,4
* Schweine	"	17,8	18,1	19,5	20,3	19,4	19,7	20,7	18,7	16,6
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 272	3 215	3 986	3 452	3 126	3 802	4 250	3 214	3 372
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 494	1 402	2 123	1 500	1 251	1 855	2 141	1 400	1 294
* Kälber	"	289	310	228	268	265	313	337	249	451
* Schweine	"	1 466	1 481	1 609	1 661	1 593	1 610	1 747	1 541	1 608
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾ 5)										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	143 372	139 680	140 367	140 158	139 228	139 693	138 525	138 967	137 907
* dar. Arbeiter ⁶⁾	"	79 500	76 369	77 016	76 493	75 757	76 020	75 195	75 223	74 316
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	10 997	10 599	11 670	10 846	9 369	10 623	10 944	10 083	9 488
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	246	245	264	301	247	243	271	301	256
* Bruttogehaltssumme	"	311	321	305	426	333	310	314	446	360
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	7 009	7 602	8 265	7 670	7 966	5 460	5 811	4 757	5 254
* dar. Auslandsumsatz	"	815	880	853	851	1 402	726	1 235	716	842
* Kohleverbrauch ¹⁰⁾	1000 tSK ⁹⁾	8	7	6	6	7	5	5	5	6
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m ³	79 935	89 483	72 721	72 721	87 669	68 840	68 840	68 840	93 082
* Stromverbrauch ¹⁰⁾	Mio. kWh	1 095	1 117	1 123	1 123	1 124	1 119	1 119	1 119	1 126
* Heizölverbrauch ¹⁰⁾	1000 t	88	79	71	71	77	59	59	59	67
* davon leichtes Heizöl ¹⁰⁾	"	11	9	5	5	10	7	7	7	9
* schweres Heizöl ¹⁰⁾	"	77	70	66	66	67	52	52	52	58

¹⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ einschl. Bergbau. – ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – ¹⁰⁾ In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den Dezember-Spalten der Jahre 1985 und 1986 beziehen sich jeweils auf das 4. Vierteljahr des Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige Umsatz aus Eigenherzeugung ¹⁾ davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe Investitionsgütergewerbe Verbrauchsgütergewerbe Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	Mio. DM	3 355	3 523	3 751	3 525	3 584	3 299	3 563	3 068	3 383
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte dar. Arbeiter ³⁾	Anzahl	25 488	22 801	22 962	22 587	22 372	23 608	22 982	23 264	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	19 720	17 378	17 608	17 286	17 019	18 423	17 935	17 968	...
* davon für Wohnungsbau	"	2 619	2 218	2 900	2 278	1 736	2 860	3 010	2 557	...
* gewerblichen und industriellen Bau	"	801	502	602	459	349	592	673	544	...
* öffentlichen und Verkehrsbau	"	984	967	1 231	985	758	1 199	1 218	1 033	...
* Brutto Lohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	834	750	1 067	834	629	1 069	1 119	980	...
* Bruttogehaltssumme ⁵⁾	"	68	57	73	78	61	66	69	81	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁶⁾	"	22	19	19	25	20	18	18	27	...
davon im Wohnungsbau	"	252	217	271	268	257	302	323	313	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	70	44	47	50	52	48	69	58	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	97	90	115	103	102	127	123	123	...
	"	85	83	109	115	104	126	131	132	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte dar. Arbeiter ³⁾	Anzahl	10 554	10 101	10 246	10 104	9 816	9 870	10 060	9 942	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	8 335	7 997	8 173	8 037	7 769	7 875	8 027	7 923	...
Brutto Lohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	1 270	1 180	1 340	1 217	1 065	1 228	1 298	1 149	...
Bruttogehaltssumme ⁵⁾	"	26	25	26	29	26	25	26	28	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁶⁾	"	8	8	8	10	9	8	8	10	...
"	"	87	86	118	111	130	88	106	104	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	202	166	83	142	130	49	73	102	122
* Stromverbrauch	"	945	960	979	1 064	1 038	922	1 003	1 008	1 081
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	1 791	1 651	1 345	2 405	2 161	1 129	1 450	1 763	2 403
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	88,4	88,0	92,2	96,5	92,0	87,7	90,1	97,0	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	103,7	104,4	106,3	107,3	97,4	102,7	100,6	109,0	...
Investitionsgütergewerbe	"	91,7	94,9	98,7	110,9	117,5	89,5	99,2	101,8	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	80,0	74,3	75,2	80,8	70,1	72,1	77,2	84,4	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	65,3	71,5	72,5	75,8	75,0	68,5	67,3	80,9	...
Bauhauptgewerbe	"	85,6	66,9	94,6	85,6	65,3	99,5	100,4	103,3	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	125	106	87	106	89	83	109	103	65
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	96	88	78	93	57	77	92	80	54
* Rauminhalt	1000 m ³	201	159	85	173	255	71	164	136	70
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	74,4	57,7	29,9	67	84,5	23,9	56,7	51	21,6
* Wohnfläche	1000 m ²	38	30	17	36,1	46	13	32	25,3	13
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	16	18	14	33	18	10	20	15	4
* Rauminhalt	1000 m ³	116	146	472	187	172	108	171	42	51
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	26,6	31,3	46,9	58	38,2	33,6	41,1	10	35,7
* Nutzfläche	1000 m ²	20	25	60	39,4	30	35	35	7,2	9
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	508	406	189	540	727	134	448	331	149
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	137	117	126	92	632	64	86	88	592
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	22	16	18	13	97	10	5	13	92
Rauminhalt	1000 m ³	208	118	92	52	899	369	20	125	678
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	568	408	640	524	2 122	295	235	218	2 348
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	203	204	204	204	204	205	205	205	206
Wohnungen	"	805	810	809	808	810	812	812	812	814

1) ohne Umsatzsteuer. - 2) nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - 3) einschließlich Umschüler und Auszubildende. - 4) einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - 5) ohne Umsatzsteuer. - 6) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - 7) 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - 8) Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 913,0	2 002,4	1 799,1	1 824,6	3 727,5	2 276,4	1 864,6	1 881,1	3 775,2
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	402,2	456,2	235,3	264,4	979,5	642,0	284,9	242,2	939,9
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	496,9	523,7	497,9	503,7	602,2	428,2	455,5	485,6	585,1
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	7,6	8,1	—	24,1	24,1	—	—	22,4	22,4
* Steuereinnahmen des Landes	"	450,7	474,9	— 53,6	428,8	1 151,0	779,8	—	24,2	404,0
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾ ³⁾	"	298,0	337,3	— 126,8	264,4	971,9	635,4	—	58,5	236,5
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	83,7	73,3	37,2	54,2	121,6	112,0	33,1	61,0	...
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	7,6	8,1	—	24,1	24,1	—	—	22,4	22,4
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	211,6	242,7	41,3	473,7	269,4	181,0	28,9	494,6	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	102,4	123,9	33,8	320,3	18,7	26,4	30,2	350,8	— 5,7
* Anteil an der Lohn-/verantagten Einkommensteuer ²⁾ ³⁾	"	81,3	88,4	1,3	91,9	226,9	147,6	—	8,8	81,7
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	626,6	687,9	— 13,5	901,4	1 232,5	895,8	52,1	897,5	...
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	755	778	785	—	—	—	800	—	—
* dar. Facharbeiter	"	785	811	818	—	—	—	829	—	—
* weibliche Arbeiter	"	523	541	545	—	—	—	568	—	—
* dar. Hilfsarbeiter	"	484	498	503	—	—	—	517	—	—
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	18,53	18,98	19,09	—	—	—	19,64	—	—
* dar. Facharbeiter	"	19,29	19,76	19,84	—	—	—	20,40	—	—
* weibliche Arbeiter	"	13,07	13,54	13,72	—	—	—	14,33	—	—
* dar. Hilfsarbeiter	"	12,04	12,44	12,60	—	—	—	13,04	—	—
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	4 734	4 952	4 988	—	—	—	5 196	—	—
* weiblich	"	3 289	3 413	3 451	—	—	—	3 578	—	—
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	4 419	4 623	4 667	—	—	—	4 831	—	—
* weiblich	"	3 067	3 173	3 214	—	—	—	3 347	—	—
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	3 863	4 009	4 032	—	—	—	4 182	—	—
* weiblich	"	2 862	2 999	3 024	—	—	—	3 138	—	—
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	21 164	21 064	23 127	20 285	24 642	21 548	23 191	22 151	23 040
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	7	7	4	4	19	6	5	6	9
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	169	155	138	173	191	168	161	157	182
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 178	1 167	1 205	1 162	1 277	1 014	1 149	1 060	1 210
Diebstahl	"	3 239	3 190	3 353	3 330	4 389	2 274	2 637	2 921	3 954
dar. unter erschwerenden Umständen	"	13 652	13 801	15 581	13 087	15 868	15 096	16 046	14 830	14 606
Außerdem Verkehrsvergehen	"	9 106	9 301	10 763	8 506	11 012	10 662	11 367	10 370	9 908
Außerdem Verkehrsvergehen	"	1 023	976	1 097	929	851	847	878	775	623
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme	"	16 128	15 749	16 214	16 063	16 382	15 223	16 342	...	...
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	648	607	669	537	800	569	679	...	...
Rettungswageneinsätze	"	171	175	206	150	208	149	186	...	...
dar. für Krankenbeförderungen	"	14 545	14 149	14 672	14 472	14 498	13 531	14 549	...	...
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren	"	2 207	21 695	2 028	1 991	2 124	1 865	1 785	...	...
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren	"	250	154	181	122	199	265	310	...	...

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat ¹⁾				
		Berichtszeit	1986			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt	1000	Juli	1 575,6	12 041,6	...	1 586,0
Bevölkerung						
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 181	10 324	...	1 143
Gestorbene	"	"	1 983	12 181	...	1 819
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	802	1 857	...	676
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 833	27 900	...	6 107
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 121	24 688	...	5 332
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	712	3 212	...	775
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	90	1 355	...	99
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	158,7	596,1	...	154,2
Lebendgeborene	Anzahl	"	185	666	...	175
Gestorbene	"	"	23	82	...	37
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	162	584	...	138
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	2 509	9 873	...	2 452
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 354	6 231	...	1 623
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	1 155	3 642	...	829
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	1 317	4 226	...	967
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	Dezember	96 557	575 926	2 218 181	92 426
und zwar Männer	"	"	56 178	324 547	1 205 926	54 233
Frauen	"	"	40 379	251 379	1 012 255	38 193
Teilzeitkräfte	"	"	6 207	53 593	220 738	6 816
Ausländer	"	"	15 401	48 243	255 198	14 386
Arbeitslosenquote	%	"	13,3	11,8	8,9	12,7
Offene Stellen	Anzahl	"	4 502	25 915	141 309	2 647
Kurzarbeiter	"	"	6 379	56 710	246 692	7 522
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)³⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Oktober	138 525	1 038 958	7 129 901	140 367
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	10 944	108 841	739 282	11 670
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	585	3 712	26 289	569
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁴⁾	"	"	3 563	19 363	117 616	3 751
Gesamtumsatz ⁴⁾	"	"	5 811	24 033	132 689	8 265
darunter Auslandsumsatz	"	"	1 235	6 504	38 333	853
Bauhauptgewerbe⁵⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Oktober	22 982	187 028	1 038 919	22 962
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	3 010	25 383	139 628	2 900
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	87	590	3 315	92
Baugewerblicher Umsatz ⁴⁾	"	"	323	2 207	11 392	271
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen von Gästen	1000	September	167	1 232	6 584	168
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	"	56	166	1 381	63
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	Oktober	5 742	49 686	252 492	5 247
Steuern⁷⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Juli-Sept.	9 600,6	22 789,3	113 595,3	9 624,4
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	5 250,6	15 367,1	82 955,1	5 556,8
Landesteuern	"	"	198,6	972,8	5 591,2	178,0
Gemeindesteuern	"	"	501,7	1 890,3	10 749,9	525,5

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. - ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - ³⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 ⁴⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. - ⁵⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1985		1986			1985			Veränderung 1986 gegenüber 1985 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -
12 066,7	61 025,1	1 577,4	12 043,2	...	1 588,3	12 073,7	61 020,0	- 0,7	- 0,3	...
10 031	53 668	7 711	65 460	...	7 264	62 457	338 854	+ 6,2	+ 4,8	...
12 071	57 425	13 079	86 185	...	13 034	86 889	417 372	+ 0,3	+ 0,8	...
2 040	3 757	5 368	20 725	...	5 770	24 432	78 518	x	x	...
26 806	57 139	33 757	153 145	...	32 111	142 794	279 088	+ 5,1	+ 7,2	...
24 660	43 982	32 645	141 708	...	32 769	139 863	228 238	- 0,4	+ 1,3	...
2 146	13 157	1 112	11 437	...	658	2 931	50 850	x	x	...
106	9 400	4 256	9 288	...	6 428	21 501	27 668	x	x	...
576,4	4 457,5	156,4	586,4	...	152,9	571,0	4 425,5	+ 2,9	+ 2,7	...
572	4 969	1 185	4 023	...	1 088	3 702	30 728	+ 8,9	+ 8,7	...
111	691	144	549	...	164	572	4 395	- 12,2	- 4,0	...
461	4 278	1 041	3 474	...	924	3 130	26 333	x	x	...
7 994	44 682	12 895	47 638	...	11 436	39 512	219 605	+ 12,8	+ 20,6	...
6 045	37 579	10 062	34 513	...	10 630	34 497	194 357	- 5,3	+ 0,0	...
1 949	7 103	2 833	13 125	...	806	5 015	25 248	x	x	...
2 410	11 381	3 874	16 599	...	1 730	8 145	51 581	x	x	...
607 535	2 347 129	94 436	575 150	2 228 004	89 162	592 930	2 304 014	+ 5,9	- 3,0	- 3,3
346 974	1 297 449	54 961	321 923	1 199 992	53 012	344 559	1 289 055	+ 3,7	- 6,6	- 6,9
260 561	1 049 680	39 475	253 226	1 028 013	36 150	248 371	1 014 959	+ 9,2	+ 2,0	+ 1,3
57 386	239 977	6 813	56 620	235 504	6 450	56 861	238 448	+ 5,6	- 0,4	- 1,2
48 095	259 939	15 086	46 991	247 991	14 310	46 523	253 207	+ 5,4	+ 1,0	- 2,1
12,5	9,4	13,0	11,8	9,0	12,3	12,2	9,3	x	x	x
18 575	110 135	3 782	27 958	153 873	2 911	19 006	109 997	+ 29,9	+ 47,1	+ 39,9
42 162	184 141	7 201	42 971	197 389	9 496	52 150	234 533	- 24,2	- 17,6	- 15,8
1 027 901	7 029 396	138 786	1 027 938	7 056 290	139 678	1 013 118	6 926 856	- 0,6	+ 1,5	+ 1,9
110 305	740 162	103 012	1 021 620	6 683 720	106 972	998 846	6 635 382	- 3,7	+ 2,3	+ 0,7
3 582	24 915	5 663	35 977	246 757	5 490	34 017	232 347	+ 3,2	+ 5,8	+ 6,2
20 352	120 745	33 003	183 337	1 076 012	35 161	186 185	1 083 104	- 6,1	- 1,5	- 0,7
27 285	138 092	60 177	233 173	1 218 755	75 587	250 226	1 240 591	- 20,4	- 6,8	- 1,8
6 540	39 842	7 943	61 141	361 251	8 303	63 316	365 774	- 4,3	- 3,4	- 1,2
191 015	1 057 643	22 620	177 673	989 304	22 865	185 290	1 025 415	- 1,1	- 4,1	- 3,5
25 740	143 803	22 818	186 318	1 050 429	21 968	192 295	1 079 840	+ 3,9	- 3,1	- 2,7
613	3 432	746	4 762	27 507	735	4 789	27 568	+ 1,5	- 0,6	- 0,2
2 064	10 994	2 249	14 901	79 415	2 081	14 616	79 063	+ 8,1	+ 1,9	+ 0,4
1 219	6 543	1 255	9 138	46 251	1 203	8 782	45 765	+ 4,3	+ 4,1	+ 1,1
186	1 509	433	1 405	9 842	444	1 347	10 333	- 2,4	+ 4,3	- 4,8
42 966	227 238	56 032	450 690	2 372 352	50 956	383 640	2 041 713	+ 10,0	+ 17,5	+ 16,2
22 416,1	109 163,2	26 542,0	64 555,9	326 350,4	26 681,9	63 709,4	314 024,0	- 0,5	+ 1,3	+ 3,9
15 335,7	80 691,3	15 272,0	44 003,8	240 883,8	16 054,4	44 220,9	233 354,8	- 4,9	- 0,5	+ 3,2
844,3	4 607,8	580,5	2 986,6	16 437,9	519,3	2 572,8	14 138,7	+ 11,8	+ 16,1	+ 16,3
1 922,5	10 129,7	1 442,9	5 472,3	30 818,3	1 485,5	5 510,7	29 593,5	- 2,9	- 0,7	+ 4,1

und mehr Beschäftigten. - ⁴⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁵⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. -

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	2. Vj. 86 1. Vj. 86	1 576 1 577	1 869 1 862	1 286 1 283	965 965	623 623	614 613	564 564	555 554	525 525	535 535	466 465
darunter Ausländer	%	2. Vj. 86 1. Vj. 86	10,0 9,9	13,6 20,0	16,1 16,0	14,3 14,3	5,9 5,8	22,4 22,3	12,6 12,5	17,7 17,5	7,0 6,8	9,2 9,1	11,8 11,4
Lebendgeborene	Anzahl	2. Vj. 86 1. Vj. 86	3 309 3 221	4 750 4 496	2 643 2 559	2 163 2 101	1 360 1 350	1 263 1 201	1 208 1 190	1 412 1 360	1 163 1 083	1 018 1 035	1 021 981
darunter Ausländer	%	2. Vj. 86 1. Vj. 86	15,4 15,2	21,8 20,0	18,0 16,6	21,4 21,3	11,5 12,5	32,6 30,3	20,1 18,7	23,1 23,9	13,0 12,7	14,1 14,7	15,3 13,4
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 86 1. Vj. 86	8,4 8,3	10,2 9,8	8,2 8,1	9,0 8,8	8,8 8,8	8,3 7,9	8,6 8,6	10,2 9,9	8,9 8,4	7,6 7,8	8,8 8,6
Gestorbene	Anzahl	2. Vj. 86 1. Vj. 86	5 189 5 907	7 685 8 925	3 230 3 768	2 667 3 269	1 938 2 528	1 790 1 967	1 709 2 175	1 485 2 010	1 667 1 867	1 786 1 767	1 412 1 639
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 86 1. Vj. 86	13,2 15,2	16,5 19,4	10,1 11,9	11,1 13,7	12,5 16,4	11,7 13,0	12,2 15,6	10,7 14,7	12,7 14,4	13,4 13,4	12,2 14,3
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	2. Vj. 86 1. Vj. 86	- 1 880 - 2 686	- 2 935 - 4 429	- 587 - 1 209	- 504 - 1 168	- 578 - 1 178	- 527 - 766	- 501 - 985	- 73 - 650	- 504 - 784	- 768 - 732	- 391 - 658
Zugezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 86 1. Vj. 86	14 247 13 677	26 623 22 763	20 455 20 615	9 800 9 386	4 128 4 576	10 173 9 413	6 199 6 300	10 107 11 461	5 065 3 635	6 970 6 079	5 653 5 247
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 86 1. Vj. 86	36,3 35,2	57,1 49,6	63,8 65,2	40,7 39,5	26,6 29,8	66,5 62,3	44,1 45,3	73,0 83,8	38,7 28,1	52,3 46,1	48,7 45,7
Fortgezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 86 1. Vj. 86	13 603 13 921	16 840 16 570	17 379 17 937	9 128 8 538	4 093 4 661	9 080 8 999	5 768 5 777	9 223 10 590	4 656 4 416	6 412 6 440	4 612 4 527
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 86 1. Vj. 86	34,6 35,8	36,1 36,1	54,2 56,7	37,9 35,9	26,4 30,3	59,3 59,5	41,0 41,5	66,6 77,5	35,6 34,1	48,1 48,8	39,7 39,5
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	2. Vj. 86 1. Vj. 86	+ 644 - 244	+ 9 783 + 6 193	+ 3 076 + 912	+ 672 + 848	+ 35 - 85	+ 1 093 + 414	+ 431 + 532	+ 884 + 871	+ 409 - 781	+ 558 + 361	+ 1 041 + 720
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 86 1. Vj. 86	+ 1,6 - 0,6	+ 21,0 + 13,5	+ 9,6 + 2,9	+ 2,8 + 3,6	+ 0,2 - 0,6	+ 7,1 + 2,7	+ 3,1 + 3,8	+ 6,4 + 6,4	+ 3,1 - 6,0	+ 4,2 + 2,7	+ 9,0 + 6,3
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	2. Vj. 86 1. Vj. 86	- 1 236 - 2 930	+ 6 848 + 1 764	+ 2 489 - 297	+ 168 - 320	- 543 - 1 263	+ 566 - 352	- 70 - 462	+ 811 + 221	- 95 - 1 565	- 210 - 1 093	+ 650 + 62
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 86 1. Vj. 86	- 3,1 - 7,5	+ 14,7 + 3,8	+ 7,8 - 0,9	+ 0,7 - 1,3	- 3,5 - 8,2	+ 3,7 - 2,3	- 0,5 - 3,3	+ 5,9 + 1,6	- 0,7 - 12,1	- 1,6 - 8,3	+ 5,6 + 0,5
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	2. Vj. 86 1. Vj. 86	35 793 43 049	54 531 55 903	26 038 28 252	22 831 23 567	13 259 14 351	10 105 10 292	11 782 12 112	8 664 10 800	12 551 12 764	12 474 11 732	9 282 8 991
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 86 1. Vj. 86	91,1 110,7	117,0 121,8	81,2 89,3	94,9 99,1	85,4 93,4	66,0 68,1	83,8 87,1	62,6 79,0	95,9 98,6	93,5 88,9	79,9 78,4
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	2. Vj. 86 1. Vj. 86	93 397 96 575	82 292 90 304	³⁾ 51 535 ³⁾ 62 206	54 164 56 465	33 149 35 135	³⁾ 33 178 ³⁾ 34 323	28 636 29 063	12 516 13 928	30 801 32 887	40 403 42 933	17 589 21 133
und zwar Männer	"	2. Vj. 86 1. Vj. 86	54 126 56 819	46 111 52 911	³⁾ 26 080 ³⁾ 35 494	30 262 32 170	16 146 21 367	³⁾ 17 963 ³⁾ 18 974	16 729 17 110	6 700 7 750	17 171 18 773	22 836 24 941	8 602 11 259
Frauen	"	2. Vj. 86 1. Vj. 86	39 271 39 756	36 181 37 393	³⁾ 25 455 ³⁾ 26 295	23 902 24 295	17 003 13 768	³⁾ 15 215 ³⁾ 15 349	11 907 11 953	5 816 6 178	13 630 14 114	17 567 17 992	8 987 9 874
Teilzeitkräfte	"	2. Vj. 86 1. Vj. 86	6 686 7 013	4 568 4 663	³⁾ 6 669 ³⁾ 6 791	4 140 4 014	2 585 2 488	³⁾ 3 519 ³⁾ 3 442	2 030 2 034	1 040 1 051	3 163 3 102	3 519 3 748	2 066 2 238
Arbeitslosenquote	%	2. Vj. 86 1. Vj. 86	12,8 11,3	10,2 11,1	³⁾ 5,7 ³⁾ 6,9	14,3 14,9	14,8 15,7	³⁾ 6,4 ³⁾ 6,6	11,8 12,0	4,7 5,3	14,6 15,6	12,4 13,2	7,4 8,9
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	2. Vj. 86 1. Vj. 86	15 094 15 352	13 903 14 776	³⁾ 11 644 ³⁾ 16 392	11 022 11 200	2 916 3 131	³⁾ 7 923 ³⁾ 8 387	4 916 5 151	3 674 4 152	3 346 3 468	6 250 6 609	3 480 4 168
Offene Stellen	"	2. Vj. 86 1. Vj. 86	3 912 3 116	6 615 6 562	³⁾ 8 792 ³⁾ 7 482	2 890 1 856	924 924	³⁾ 5 572 ³⁾ 4 847	2 532 1 751	6 416 2 882	1 813 1 825	2 807 4 556	2 474 2 477
Kurzarbeiter	"	2. Vj. 86 1. Vj. 86	9 262 11 871	4 093 9 121	³⁾ 2 058 ³⁾ 4 150	1 206 2 157	208 1 355	³⁾ 1 194 ³⁾ 3 961	3 541 520	314 1 466	1 945 3 927	1 744 3 677	449 2 525

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	2. Vj. 86	138 401	164 323	176 561	105 896	49 369	104 650	77 851	124 921	65 965	77 930	87 818
		1. Vj. 86	138 353	164 936	177 210	105 808	48 969	104 843	77 803	124 379	64 702	78 079	87 671
je 1000 Einwohner		2. Vj. 86	88	88	137	110	79	170	138	225	126	146	188
		1. Vj. 86	88	74	138	110	79	171	138	224	123	146	188
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	2. Vj. 86	1 763	1 733	2 272	1 356	579	1 464	1 039	1 734	731	875	932
		1. Vj. 86	1 607	1 579	2 255	1 240	559	1 250	943	1 516	663	837	897
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		2. Vj. 86	51	42	52	51	47	56	54	56	44	45	43
		1. Vj. 86	47	39	52	48	46	48	49	49	42	43	42
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	2. Vj. 86	10 273	10 861	12 814	7 511	2 679	4 268	4 238	...	4 352	3 914	3 124
		1. Vj. 86	9 647	10 738	11 645	7 106	2 532	4 021	4 245	5 052	4 089	3 882	3 052
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	2. Vj. 86	18 379	11 244	13 890	8 579	3 308	6 555	4 969	6 139	4 999	4 278	3 373
		1. Vj. 86	19 885	11 094	12 552	8 160	3 145	6 382	4 949	6 019	4 776	4 207	3 310
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	2. Vj. 86	2 379	1 388	6 232	2 807	437	2 063	1 529	2 011	1 743	1 603	863
		1. Vj. 86	2 221	1 323	5 923	2 541	362	1 939	1 539	1 905	1 634	1 587	933
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 86	47	24	43	36	21	43	35	44	38	32	29
		1. Vj. 86	51	24	40	34	20	42	36	44	37	32	29
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		2. Vj. 86	533	274	316	325	269	251	256	197	304	220	154
		1. Vj. 86	583	273	287	313	260	247	258	196	299	219	153
Bauhauptgewerbe⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	2. Vj. 86	17 472	32 721	27 402	10 774	8 376	15 490	10 343	11 340	6 763	5 752	8 107
		1. Vj. 86	21 720	30 576	24 151	10 728	7 102	15 544	10 213	10 835	6 843	5 595	7 167
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	2. Vj. 86	560	876	747	323	234	480	356	344	204	164	196
		1. Vj. 86	406	486	476	224	138	284	250	277	124	99	121
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	2. Vj. 86	455 894	504 724	683 143	253 611	61 878	413 212	211 321	141 419	89 458	134 790	149 456
		1. Vj. 86	301 383	351 206	229 413	209 627	53 731	372 327	198 425	117 661	62 862	106 277	110 004
Fremdenübernachtungen von Gästen	"	2. Vj. 86	850 190	1 490 573	1 463 482	516 658	170 085	706 899	465 314	296 190	155 217	228 046	263 501
		1. Vj. 86	562 055	1 018 883	1 146 465	446 962	145 685	579 587	380 611	252 061	109 839	188 399	217 806
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	2. Vj. 86	291 810	269 483	618 795	219 846	34 472	431 912	221 019	89 325	38 229	60 711	64 763
		1. Vj. 86	181 364	203 216	475 648	161 309	18 210	470 986	144 748	72 577	24 482	44 441	57 287
Fremdenübernachtungen von Gästen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 86	2 164	3 199	4 566	2 147	1 095	4 619	3 910	2 140	1 186	1 710	2 268
		1. Vj. 86	1 446	2 220	3 624	1 875	948	3 833	2 663	1 841	849	1 428	1 899
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	2. Vj. 86	18 784	17 143	24 852	12 582	7 929	...	...	11 871	6 324	...	6 161
		1. Vj. 86	15 802	15 723	19 745	10 903	6 797	...	...	9 166	...	...	5 139
Steuer-einnahmen													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital – nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 86	347	133	328	149	119	311	197	195	80	102	101
		1. Vj. 86	384	140	273	175	167	315	205	190	76	124	101
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 86	884	286	1 023	618	766	2 034	1 401	1 411	614	767	872
		1. Vj. 86	988	306	863	735	1 090	2 083	1 471	1 389	590	930	881
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 86	278	113	187	122	71	87	83	84	54	57	59
		1. Vj. 86	209	141	60	27	73	18	18	14	56	3	2
DM je Einwohner und 1 Jahr		2. Vj. 86	704	242	582	505	458	569	589	604	413	428	506
		1. Vj. 86	537	307	190	113	476	120	132	100	430	20	18

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. – ²⁾ wohnberechtigte Bevölkerung. – ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. – ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

Im Januar 1987 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung Juli 1986

Bevölkerungsentwicklung im 2.Vierteljahr 1986

Produzierendes Gewerbe

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe November 1986

Bautätigkeit

Bauhauptgewerbe Oktober 1986 und im Jahr 1986

Handel und Gastgewerbe

Einzelhandel Oktober 1986

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg August 1986

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg September 1986

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg Oktober 1986

Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure über Hamburg im 3.Vierteljahr 1986

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg Juli 1986

Verkehr

Stößenverkehrsunfälle Oktober 1986

Öffentliche Finanzen

Steueraufkommen und Steuereinnahmen November 1986

Preise

Preisindizes für Bauwerke im 4.Vierteljahr 1986

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark (vergriffen).

Statistisches Taschenbuch 1986

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 244 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks
Konsulate
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile,
Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke
Kleingartenvereine
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

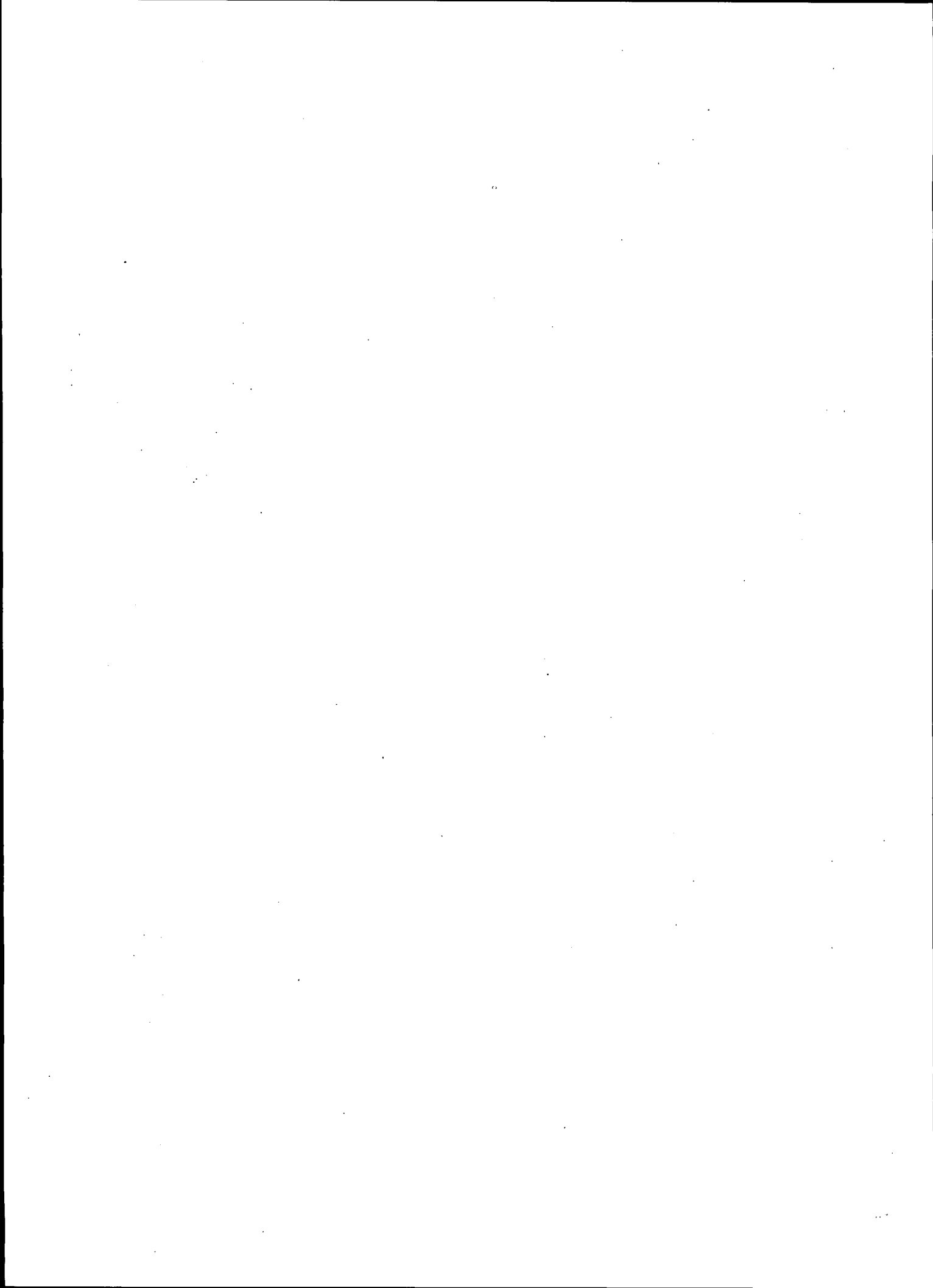
Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze - Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 - (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 - Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 - Landesergebnisse -
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik - Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik - Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985

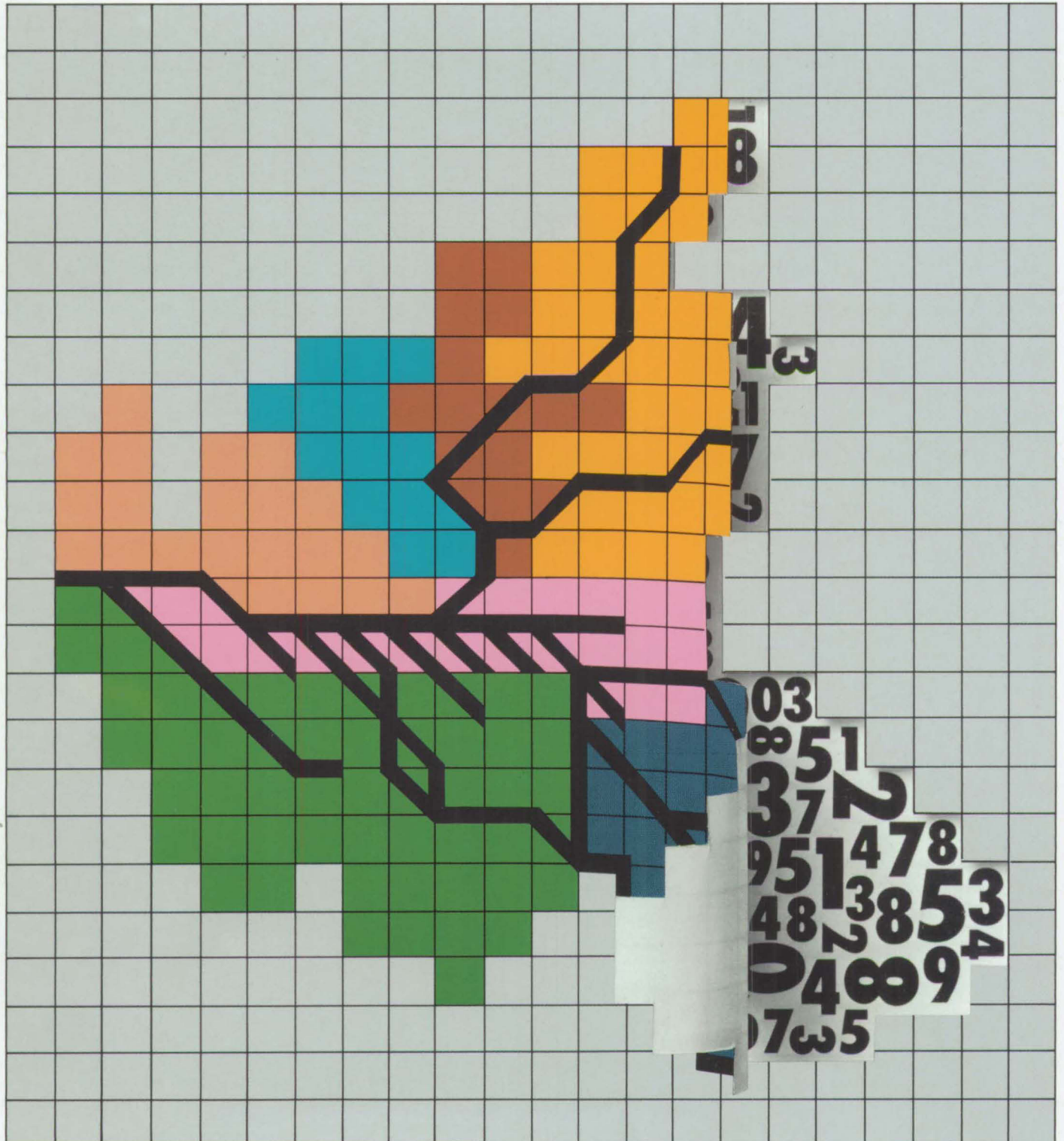
Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681-719 bzw. 721



Hamburg in Zahlen

1987

3



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

MD = Monatsdurchschnitt

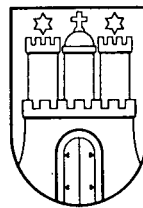
Vj = Vierteljahr

Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 3. 1987

Das statistische Stichwort	
○ Einnahmen und Ausgaben der Haushalte	82
*	
Schaubild des Monats	
○ Ausstattung der Haushalte mit technischen Gebrauchs- gütern 1962 und 1983	82
*	
Statistik aktuell	
○ Arbeitsmarkt 1986	83
○ Vermögensmillionäre in Hamburg	83
○ Weniger Massengut, mehr Container	83
○ Leichte Beschäftigungszunahme im Bauhauptgewerbe	83
*	
Analyse der Bundestagswahl am 25. Januar 1987 in Hamburg	84
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	112
○ Hamburg heute und gestern	112
○ Statistik der anderen	112
○ Neue Schriften	112
○ In aller Kürze	113
*	
Hamburger Zahlenspiegel	114
Hamburg im großräumlichen Vergleich	120
Hamburg im Städtevergleich	122

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,-
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Einnahmen und Ausgaben der Haushalte

Zu den zentralen Themen der Wirtschaftsbeobachtung gehören die Ermittlung der Geldquellen privater Haushalte und der Zwecke, für den die Haushalte das Geld wieder verwenden. Das Konsumverhalten – die Inlandsnachfrage – und die Sparneigung der Bevölkerung beeinflussen das wirtschaftliche Geschehen nachhaltig. Im Jahr 1986 erzielten die privaten Haushalte ein verfügbares Einkommen von rund 1,2 Billionen DM, eine dreizehnstellige Summe. Von diesem Betrag wurden knapp 90 Prozent für persönliche Zwecke ausgegeben und gut zehn Prozent gespart. Erfassung und Analyse des Etats der privaten Haushalte nach Einnahmen und Ausgaben sind deswegen von großer Bedeutung für die Beobachtung des wirtschaftlichen Geschehens.

Die Statistik der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte ermittelt Einnahme- und Verbrauchsstrukturen in zwei verschiedenen Erhebungen. In etwa fünfjährigen Abständen finden seit 1962 Einkommens- und Verbrauchsstichproben (EVS) statt. Dazu führen rund 50 000 Haushalte aller Größen, sozialer Schichten und Einkommensgruppen ein Jahr lang freiwillig Buch über alle Geld- und Sachwertbewegungen, und zwar mit detaillierten Angaben zu Art, Qualität und Menge der davon betroffenen Güter und Dienstleistungen.

Als Bindeglied zwischen den EVS werden die laufenden Wirtschaftsrechnungen als zweiter Erhebungskomplex durchgeführt. 1000 Haushalte im ganzen Bundesgebiet schreiben – ebenfalls freiwillig – Tag für Tag und Monat für Monat genau auf, wieviel Geld sie woher erhalten haben und wofür es die Haushaltskasse wieder verläßt. In den laufenden Wirtschaftsrechnungen werden jedoch nur drei Haushaltstypen berücksichtigt, und zwar

- Zwei-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen (1986: 1200 bis 1800 DM),
- Vier-Personen-Haushalte von Angestellten und Arbeitern mit mittlerem Einkommen (1986: 2700 bis 4100 DM),
- Vier-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen (1986: 4900 bis 6500 DM).

Die beiden statistischen Erhebungen liefern Angaben zum Beispiel über die Ausstattung der Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern wie Kraftfahr-



zeuge oder Elektrogeräte, über die Struktur der Einkommen zum Beispiel aus nichtselbständiger Arbeit, Renten oder Zinsen und vor allem über Strukturveränderungen bei Einnahmen und Ausgaben. So ist festzustellen, daß der Anteil der Ausgaben für Nahrungsmittel an den Gesamtaufwendungen für den privaten Verbrauch in den vergangenen Jahrzehnten ständig gesunken, der Anteil für Verkehr und Nachrichtenübermittlung dagegen deutlich gestiegen ist. Auch der Anteil der Wohnungsmieten erhöhte sich beträchtlich.

Des weiteren ist der Vormarsch technischer Neuerungen zu erkennen. Auf dem Wege zur fast 100prozentigen Ausstattung aller Haushalte mit einem Fernseher nahm beispielsweise der Anteil von Farbfernsehern ständig zu, in jünger

ster Zeit immer häufiger mit der Beschaffung von Videogeräten gekoppelt.

Eine ganz wesentliche Verwendung finden die Ergebnisse der EVS und der laufenden Wirtschaftsrechnungen bei der Festlegung der Wägungsschemata in den Preisindizes für die Lebenshaltung. Veränderte Verbrauchsgewohnheiten müssen sich im sogenannten Warenkorb niederschlagen, der alle für den Preisindex wichtigen Güter des täglichen oder langlebigen Gebrauchs enthält, die entsprechend dem tatsächlichen Anteil an den Verbrauchsausgaben gewichtet sind, um die Entwicklung der Kaufkraft des Geldes in den Händen der privaten Verbraucher korrekt messen, also die Auswirkung auf den Geldbeutel deutlich machen zu können.

Jens Gerhardt

Arbeitsmarkt 1986

Im Jahresdurchschnitt 1986 waren 94 436 Hamburger als arbeitslos registriert. Das waren 5274 oder 5,9 Prozent mehr als im Jahresdurchschnitt 1985. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote stieg von 12,3 auf 13,0 Prozent. Überdurchschnittlich erhöhte sich die Zahl der arbeitslos gemeldeten Frauen mit einer Zunahme von 3325 auf 39 475 (9,2 Prozent). Bei den Männern betrug die Zunahme 1949 (3,7 Prozent) auf 54 961 Personen. Diese Entwicklung führte zu einer Steigerung des Anteils der arbeitslosen Frauen an allen Arbeitslosen von 40,5 auf 41,8 Prozent. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote der Frauen betrug 12,7, die der Männer 13,2 Prozent.

Bei den Arbeitern und Angestellten entsprach die Entwicklung der Arbeitslosigkeit etwa dem Durchschnitt. Die Zahl der arbeitslos gemeldeten Angestellten stieg um 5,8 Prozent auf 35 573, die der Arbeiter um 6,0 Prozent auf 58 863.

Unter den Ausländern war im Jahresdurchschnitt 1986 fast jeder vierte Arbeitnehmer arbeitslos. Bei einer Zunahme von 5,4 Prozent auf 15 086 blieb die Zunahme geringfügig unter dem Durchschnitt. Die Arbeitslosenquote stieg von 21,9 auf 23,2 Prozent. Die Arbeitslosigkeit der Jugendlichen unter 20 Jahren stagnierte auf dem hohen Niveau des Vorjahres. Die Zahl von 5961 arbeitslosen Jugendlichen unter 20 Jahren im Jahresdurchschnitt 1986 entsprach einer Arbeitslosenquote von 17,8 Prozent.

Hans Badur

Vermögensmillionäre in Hamburg

3785 Hamburger Einzelpersonen bzw. Haushalte besaßen am 1. Januar 1983 ein Gesamtvermögen im Werte von jeweils mindestens einer Million DM. Bei Zugrundelegung der Einwohnerzahl Hamburgs also jeder 429. Einwohner.

Die Zahl dieser Vermögensmillionäre vergrößerte sich gegenüber 1980 um 598 oder 18,8 Prozent; ihr Gesamtvermögen erhöhte sich um 22,8 Prozent auf 15,3 Milliarden DM.

Einer kleinen Zahl Multimillionären (206), von denen jeder über Vermögenswerte von zehn Millionen DM und mehr verfügt, gehörte 44,6 Prozent sämtlicher Millionärsvermögen. Unter diesen Begüterten kamen 14 jeweils sogar auf über 100 Millionen DM. Die große Mehrzahl der Vermögensmil-

lionäre (2754) waren erwerbstätig, wobei die Selbständigen mit 2351 Millionären ganz eindeutig dominierten. 78,7 Prozent der erfaßten Selbständigen wiesen sich als Gewerbetreibende aus, mit einem Anteil am Selbständigenvermögen von 83,6 Prozent. Mit 403 Millionären stellten die Nichtselbständigen eine Gruppe von 10,6 Prozent dar. Nichterwerbstätige wie Rentner, Pensionäre oder solche, die ausschließlich von den Renditen ihrer Vermögen zehrten, waren mit 1031 Personen vertreten. Unter dem Aspekt der Haushaltsgröße standen mit 38,1 Prozent Ehegatten ohne Kinder an erster Stelle, an zweiter Stelle mit einem Anteil von 32,8 Prozent Alleinstehende ohne Kinder. In der Vermögensteuerstatistik wurden Kinder aber nur nachgewiesen, wenn sie das 18. oder – soweit in Berufsausbildung stehend – das 27. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten.

Walter Borhardt

Weniger Massengut, mehr Container

Nach vorläufigen Berechnungen wurden 1986 im seewärtigen Verkehr des Hamburger Hafens 54,5 Millionen Tonnen Güter umgeschlagen, acht Prozent weniger als im Jahr zuvor. Die Abnahme ging ausschließlich zu Lasten des Massenguts, das – nach dem starken Anstieg im Jahr 1985 – bis auf 600 000 Tonnen wieder auf das Niveau von 1984 zurückfiel.

Insgesamt wurden 33,0 Millionen Tonnen Massengüter gelöscht und geladen, 14 Prozent weniger als im Vorjahr. Starke Einbußen gab es vor allem beim Sauggutumschlag, der um 45 Prozent geringer war als 1985. Hier wirkte sich insbesondere das Ausbleiben der in früheren Jahren beachtlichen Transitpartien von Getreide aus. Das Aufkommen an Greifergut entwickelte sich – bedingt durch rückläufige Erzimporte der eisen-schaffenden Industrie – ebenfalls negativ (minus 14 Prozent). Eine Steigerung um rund acht Prozent gab es dagegen beim Umschlag von Flüssiglader durch verstärkte Anlandungen von Mineralölderivaten. Dieser Zuwachs konnte die bei den erstgenannten Gütergruppen entstandenen Lücken allerdings bei weitem nicht schließen.

Ein leichter Anstieg von knapp zwei Prozent auf 21,5 Millionen Tonnen wurde beim Umschlag von Stück- und Sackgut registriert. Die Entwicklung verlief in diesem Bereich jedoch uneinheitlich: Einem kräftigen Mehraufkommen von fast zehn Prozent im Empfang stand im Versand – vor allem durch weniger Verschif-

fungen von Eisen und Stahl – ein Rückgang gegenüber. Ein seit einigen Jahren zu beobachtender Trend setzte sich auch 1986 fort: Einbußen um zehn Prozent bei den konventionell umgeschlagenen Gütern und ein gleichzeitiges Plus von 13 Prozent beim Containergut machen die immer stärker werdende Containerisierung des Stückgutumschlags deutlich. Der Containerisierungsgrad, also der Anteil des Containerguts am gesamten Stückgut, erhöhte sich dadurch von gut 50 Prozent im Jahr 1985 auf nunmehr knapp 57 Prozent.

Die Zahl der umgeschlagenen Container (umgerechnet auf 20-Fuß-Einheiten) stieg um acht Prozent auf 1,25 Millionen. Bemerkenswert war die rückläufige Entwicklung bei den Leercontainern. Ihre Zahl sank von 259 000 auf 234 000; ihr Anteil am Gesamtverkehr verringerte sich von 22 Prozent auf 19 Prozent. Mit diesen Ergebnissen dürfte Hamburg seine Stellung unter den zehn wichtigsten Containerhäfen der Welt auch 1986 behauptet haben.

Horst Schlie

Leichte Beschäftigungszunahme im Bauhauptgewerbe

Ende Juni 1986 gab es in Hamburg 1260 Betriebe des Bauhauptgewerbes mit mehr als 22 800 Beschäftigten. Gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres ist die Zahl der Arbeitskräfte seit langer Zeit erstmals wieder angestiegen (plus zwei Prozent). Nach der bundesweit durchgeführten Totalerhebung im Bauhauptgewerbe wurde in Hamburg für das Jahr 1985 ein Gesamtumsatz von gut 2,7 Milliarden DM ermittelt, was ohne Berücksichtigung von Preissteigerungen gegenüber 1984 ein Minus von vier Prozent bedeutet.

Gemessen an der Zahl der tätigen Personen (6700) und an den Erlösen (1985 waren es 914 Millionen DM) hat der Tiefbau, zu dem auch der Straßenbau rechnet, mit 29 bzw. 34 Prozent den größten Anteil am Bauhauptgewerbe; gegenüber 1984 wurde ein Umsatzplus von 13 Prozent erreicht. An zweiter Stelle rangiert der Hochbau (knapp 6500 Beschäftigte und 646 Millionen DM Umsatz), der jedoch Umsatzeinbußen von neun Prozent hinnehmen mußte. Für die Firmen des „Hoch- und Tiefbaus ohne ausgeprägten Schwerpunkt“ wurden knapp 4500 Beschäftigte ausgewiesen. Der erzielte Umsatz von 573 Millionen DM liegt um zehn Prozent niedriger als im Geschäftsjahr 1984.

Rüdiger Lenthe

Analyse der Bundestagswahl am 25. Januar 1987 in Hamburg¹⁾

1 Wahlbeteiligung und Stimmenanteile bei den Bundestagswahlen 1987 und 1983

1.1 Hamburg und seine Bezirke (mit Blick auf die Bürgerschaftswahl 1986)

12 000 mehr Wahlberechtigte als bei der Bundestagswahl 1983

Unter den rund 1 576 000 Einwohnern der Hansestadt waren am 25. Januar 1987 1 258 320 oder etwa 80 Prozent Wahlberechtigte, bezogen ausschließlich auf die deutsche Wohnbevölkerung 89 Prozent. Die Anzahl der wahlberechtigten Hamburger hat sich gegenüber 1983 um 12 231 Personen bzw. 1,0 Prozent erhöht.

Circa 55,1 Prozent der Wahlberechtigten sind Frauen (rund 691 000), knapp ein Drittel sind über 60 Jahre alt. Etwa 90 000 Erstwähler, die zur letzten Bundestagswahl noch keine 18 Jahre alt waren, dürfen an der Wahl teilnehmen. Am Wahltag werden 59 Wahlberechtigte 18 Jahre alt. 97 Wahlberechtigte sind 100 Jahre alt und älter; die älteste Wahlberechtigte ist eine 106 Jahre alte Frau.

Geringere Wahlbeteiligung als bei der Bundestagswahl 1983

Bereits die Kenntnis des Wahlbeteiligungsniveaus stellt einen wichtigen Ansatzpunkt zur Einschätzung der Wahlergebnisse dar; spiegelt doch die Wahlbeteiligung das aktive politische Interesse der Bürger wider bzw. das Ausmaß, in welchem es den Parteien im Wahlkampf gelungen ist, die Wählerschaft zu mobilisieren. Umgekehrt kann im Grunde genommen aber auch das Desinteresse am politischen Geschehen, hinter dem mannigfaltige Motive stehen und das sich in der Quote der Nichtwähler manifestiert, als eine Art Votum der Stimmberechtigten verstanden werden. Da die Zahl der Wähler von 1 105 844 auf 1 044 370 zurückging bei gleichzeitiger Zunahme der Zahl der Wahlberechtigten, sank die Wahlbeteiligung von 88,7 Prozent auf nur noch 83,0 Prozent erheblich ab. Für Hamburg ist dies bei Bundestagswahlen ein außerordentlich niedriges Ergebnis. Mit Ausnahme von 1949 gab es bei keiner Bundestagswahl bisher in Hamburg eine so geringe Wahlbeteiligung.

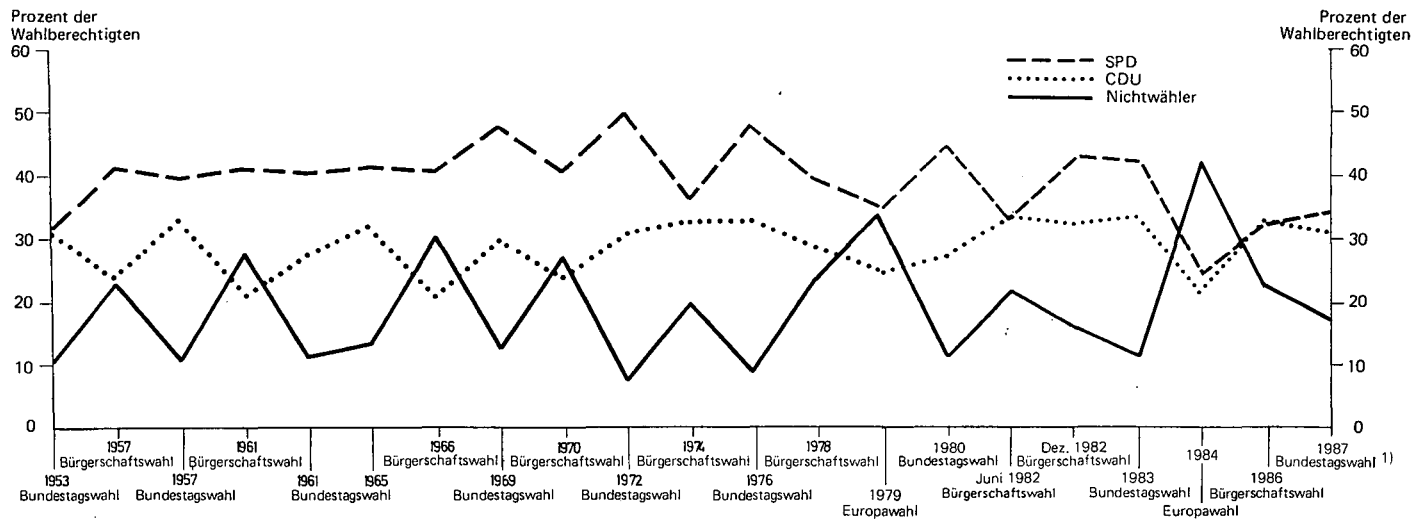
In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß in Hamburg die Wahlbeteiligung bei Bundestagswahlen mit einem Durchschnitt von 88,0 Prozent im

allgemeinen beträchtlich höher ist als bei Bürgerschaftswahlen. Daher liegt die jetzige Bundestagswahl zwar deutlich über der letzten Bürgerschaftswahl von 1986 (mit 77,8 Prozent Wählern), aber andererseits sogar unter der Bürgerschaftswahl vom Dezember 1982, als 84 Prozent Wahlbeteiligung registriert wurde.

Im Vergleich zu Bürgerschaftswahlen spielte sich in der Hansestadt die Wahlabstimmung bei Bundestagswahlen immer auf einem quantitativ niedrigeren Niveau ab. Dies ist in *Schaubild 1* zu erkennen, das die Entwicklung der Nichtwählerquote (1987 = 17 Prozent) sowie die Stimmenanteile der großen Parteien SPD und CDU darstellt. Dabei zeigt sich sehr deutlich, daß die gegenüber Bürgerschaftswahlen erhöhte Wahlbeteiligung bei Bundestagswahlen bisher überwiegend der in Bonn regierenden Partei zugute kam (Regierungsbonus). So erreichte bis 1969 die Anteilskurve der CDU – damals in der Regierungsverantwortung – bei relativ hoher Wahlbeteiligung zu den Bundestagswahlen positive Spitzenwerte, zu den Bürgerschaftswahlen dagegen wies ihr Stimmenanteil bei vergleichsweise hoher Wahlabstimmung Minimalwerte auf. Die SPD hingegen erreichte sowohl bei den Bundestags- als auch bei den Bürger-

¹⁾ zum Teil auf der Grundlage des vorläufigen Ergebnisses.

Schaubild 1 SPD-, CDU-, und Nichtwähler 1953 bis 1987



¹⁾ Vorläufige Ergebnisse.

schaftswahlen ungeachtet der Wahlbeteiligung etwa gleichbleibende Stimmenanteile.

Ein völlig anderes Bild ergibt sich seit 1970. Während die höhere Wahlbeteiligung 1969 noch mit Anteilsgewinnen sowohl für die CDU als auch für die SPD zusammenfiel (große Koalition), konnte die SPD zu den Bundestagswahlen 1972, 1976 und 1980 – jetzt in der politischen Verantwortung beim Bund – bei hoher Wahlbeteiligung deutlich profitieren: Die Anteilskurve der SPD im Schaubild 1 schwankte spiegelbildlich zu der Nichtwählerkurve, während der Stimmenanteil der CDU ziemlich konstant blieb, was aus dem gleichförmigen Verlauf der CDU-Linie über den gesamten Zeitraum zu ersehen ist. Dies wird noch deutlicher, wenn man die eher atypischen Europawahlen 1979 und 1984 außer Betracht läßt.

Bei der Bundestagswahl 1987 bestätigte sich die bereits 1983 beobachtete Tendenz, daß die SPD trotz gegenüber der letzten Bürgerschaftswahl geringerer Nichtwählerquote nur unwesentlich zulegen konnte und die CDU nur einen leichten Rückgang hinnehmen mußte.

Zweitstimmenanteile der Parteien im Hamburger Gesamtergebnis

Die Verteilung der Zweitstimmen, mit der die Wähler über die Zahl der Mandate einer Partei im Bundestag entscheiden, sieht wie folgt aus: Die SPD errang mit insgesamt 427 872 Wählern 41,2 Prozent der gültigen Zweitstimmen (das

Bundesergebnis lag bei 37,0 Prozent) und konnte damit wieder – wenn auch stark geschwächt – ihre traditionelle Position als stärkste Partei in Hamburg behaupten. Erst mit deutlichem Abstand folgte die CDU. Sie konnte mit 388 517 Stimmen 37,4 Prozent der Wählerschaft auf sich vereinigen (Bundesergebnis: 44,3 Prozent CDU/CSU). Als die drittstärkste Kraft mit 11,0 Prozent der gültigen Zweitstimmen (Bundesergebnis 8,3 Prozent) gingen die GRÜNEN hervor, gefolgt von der F.D.P., die 9,6 Prozent (Bundesergebnis 9,1 Prozent) der Stimmen verbuchen konnten. Alle anderen Gruppierungen errangen zusammen nur 0,7 Prozent der Zweitstimmen.

Herausragendes Ereignis bei einem Vergleich der Bundestagswahl 1987 mit der von 1983 ist der starke Rückgang des SPD-Anteils um 6,1 Prozentpunkte auf das für die SPD schlechteste Ergebnis seit 1953. Auch die Stimmenzuwächse der F.D.P. um 3,3 und der GRÜNEN um 2,9 Prozentpunkte sind bemerkenswert. Bezieht man allerdings die Bürgerschaftswahlen vom Dezember 1982 und November 1986 in die Betrachtung mit ein, so erkennt man Trends, die bereits auf die eben geschilderten Ergebnisse hinführen: Bereits seit der Dezemberwahl gingen die Anteile der SPD zurück, während die GRÜNEN durchgehend Zuwächse verzeichnen konnten. Auch die F.D.P. erhöhte ihre Anteile, wenn man die letzten beiden Bundestags- und Bürgerschaftswahlen jeweils für sich vergleicht. Die CDU dagegen verlor gegen-

über 1983 geringfügig (minus 0,2 Prozentpunkte), gegenüber der Bürgerschaftswahl 1986 jedoch erheblich (minus 4,6 Prozentpunkte).

Zweitstimmenergebnisse in Hamburg und seinen Bezirken zum Bundestag 1987 und 1983 im Vergleich mit den Bürgerschaftswahlen November 1986 und Dezember 1982

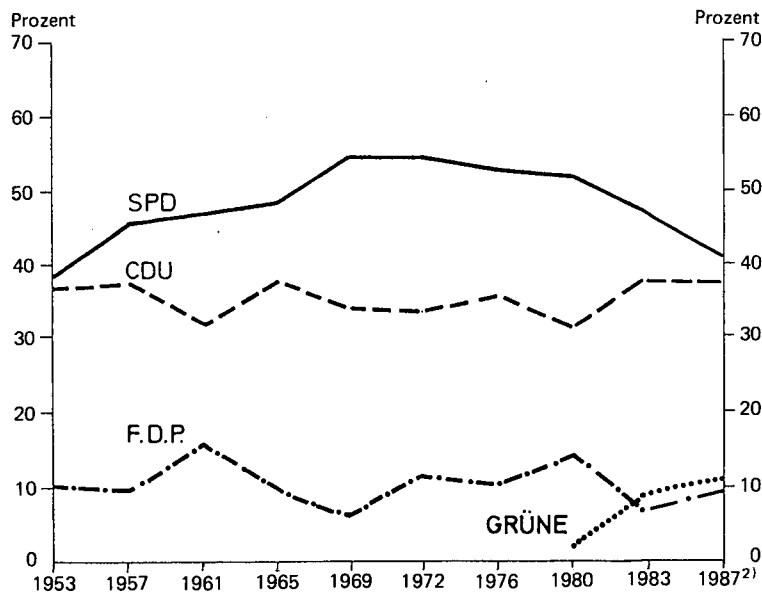
Jede Wahl trägt ihre individuellen Züge nicht nur in Gestalt der jeweiligen Spitzenkandidaten und ihrer gegenseitigen Konstellationen, sondern auch in den allgemeinen Umständen. Dies trifft auch auf die Bürgerschaftswahl 1986 und auf die jetzige Bundestagswahl zu. Insofern erscheint ein Vergleich mit den vorangegangenen Wahlen kaum statthaft. Andererseits zeigen sich aber auch immer wieder Konstanten bzw. Regelmäßigkeiten, die eine Gegenüberstellung von Ergebnissen verschiedener Wahlen rechtfertigen. In der folgenden Analyse werden die Ergebnisse für die Bezirke der hamburgischen Verwaltungsgliederung erläutert. Diese Bezirke sind nur im Fall Altona und Eimsbüttel mit den entsprechenden hamburgischen Wahlkreisen deckungsgleich.

Nach der letzten Bundestagswahl konnte eine hohe Wahlbeteiligung in den Bezirken Bergedorf, Wandsbek, Hamburg-Nord und Harburg erwartet werden, eine niedrige dagegen in den übrigen Bezirken. Die jetzige Wahl zeigt nur noch für Bergedorf und Wandsbek ein deutlich über dem Hamburger Durchschnitt liegendes Ergebnis. Die Werte der übrigen Bezirke bewegen sich dicht um den Durchschnitt mit einer Ausnahme. In Hamburg-Mitte gaben nur 78,3 Prozent der Wahlberechtigten ihre Stimme ab. Für die SPD signalisierte die letzte Bundestagswahl überdurchschnittliche Erfolge in den Bezirken Hamburg-Mitte, Harburg, Bergedorf und Hamburg-Nord. Entsprechend niedriger waren die Ergebnisse in den anderen Bereichen. Die jetzige Wahl brachte für die SPD durchweg in allen Bezirken erhebliche Rückgänge, die alle recht dicht an dem gesamten Hamburger Ergebnis von minus 6,1 Prozentpunkten lagen.

Bei der CDU sprachen ihre bisher relativ hohen Ergebnisse in den Bezirken Wandsbek, Bergedorf und Altona für Wählerschichten, die ihr eher näher stehen. Tatsächlich konnte sie aber dieses Mal überhaupt nur in Harburg und im Bezirk Hamburg-Mitte ein leichtes Plus erzielen, während in allen übrigen Gebieten ihre Stimmenanteile geringfügig zurückgingen.

Bei der Betrachtung der Differenzen zwischen den beiden großen konkurrierenden Parteien (siehe Tabelle 1) hatte die SPD bei der Bundestagswahl 1983 bei einem Gesamtvorsprung von 9,8 Prozentpunkten noch in allen Bezirken einen deutlichen Vorsprung vor der CDU, während sie bei der Bürgerschaftswahl 1986 nur noch in den Bezir-

Schaubild 2 Stimmenanteile¹⁾ der Parteien bei den Bundestagswahlen in Hamburg 1953 bis 1987



1) Zweitstimmen.

2) Vorläufige Ergebnisse

Tabelle 1 **Hamburger Wahlergebnisse zum Bundestag 1983 und 1987**
im Vergleich mit den Bürgerschaftswahlen Dezember 1982 und 1986

Gebiet	Wahl	Jahr	Wahl- betei- ligung	Anteile an den gültigen Stimmen				Differenz SPD minus CDU	Summe SPD plus CDU
				SPD	CDU/ CSU	F.D.P.	GRÜNE GAL		
				%					
Bundesgebiet ohne Berlin (West)	BT	1987	84,3	37,0	44,3	9,1	8,3	- 7,3	81,3
	BT	1983	89,1	38,2	48,8	7,0	5,6	- 10,6	87,0
Hamburg	BT	1987	83,0	41,2	37,4	9,6	11,0	+ 3,8	78,6
	Bü	1986	77,8	41,7	41,9	4,8	10,4	- 0,2	83,6
	BT	1983	88,7	47,4	37,6	6,3	8,2	+ 9,8	85,0
	Bü	1982 1)	84,0	51,3	38,6	2,6	6,8	+ 12,7	89,9
Bezirk Hamburg-Mitte	BT	1987	76,5	47,6	34,4	6,4	10,7	+ 13,2	82,0
	Bü	1986	71,3	47,7	37,4	3,2	10,2	+ 10,3	85,1
	BT	1983	84,7	54,0	33,9	3,9	7,6	+ 20,1	87,9
	Bü	1982 1)	79,1	58,3	32,8	1,6	6,5	+ 25,5	91,1
Bezirk Altona	BT	1987	83,3	37,8	37,9	11,0	12,6	- 0,1	75,7
	Bü	1986	78,1	38,5	43,0	5,9	11,6	- 4,5	81,5
	BT	1983	88,4	44,1	38,4	7,8	9,1	+ 5,7	82,5
	Bü	1982 1)	83,8	47,7	40,9	3,2	7,5	+ 6,8	88,6
Bezirk Eimsbüttel	BT	1987	83,4	38,2	36,4	10,1	14,7	+ 1,8	74,6
	Bü	1986	77,9	39,0	41,2	4,9	13,7	- 2,2	80,2
	BT	1983	88,8	45,1	37,0	6,5	10,7	+ 8,1	82,1
	Bü	1982 1)	83,8	48,9	38,4	2,5	9,3	+ 10,5	87,3
Bezirk Hamburg-Nord	BT	1987	83,8	41,1	35,4	9,5	13,3	+ 5,7	76,5
	Bü	1986	78,1	42,2	39,5	4,9	12,4	+ 2,7	81,7
	BT	1983	89,0	47,5	36,2	6,2	9,5	+ 11,3	83,7
	Bü	1982 1)	84,5	51,5	37,2	2,5	8,0	+ 14,3	88,7
Bezirk Wandsbek	BT	1987	85,0	39,0	40,3	11,3	8,7	- 1,3	79,3
	Bü	1986	80,2	39,5	45,8	5,4	8,3	- 6,3	85,3
	BT	1983	90,2	44,6	40,5	7,4	7,1	+ 4,1	85,1
	Bü	1982 1)	85,8	48,6	42,1	3,2	5,6	+ 6,5	90,7
Bezirk Bergedorf	BT	1987	85,4	42,4	39,4	- 8,6	8,8	+ 2,9	81,9
	Bü	1986	80,5	42,1	43,8	4,1	8,7	- 1,7	85,9
	BT	1983	91,0	47,8	40,0	5,2	6,6	+ 7,8	87,8
	Bü	1982 1)	86,6	51,8	40,4	2,0	5,2	+ 11,4	92,2
Bezirk Harburg	BT	1987	82,7	47,3	37,4	7,3	7,1	+ 9,9	84,7
	Bü	1986	77,1	47,3	40,5	3,6	7,1	+ 6,8	87,8
	BT	1983	89,0	52,8	36,3	4,8	5,7	+ 16,5	89,1
	Bü	1982 1)	83,8	56,9	35,9	1,9	4,6	+ 21,0	92,8

1) Bürgerschaftswahl 19. 12. 1982.
BT = Bundestagswahl (Zweitstimmen).
Bü = Bürgerschaftswahl.

ken Hamburg-Mitte, Harburg und Hamburg-Nord mehr Zweitstimmen erhielt. Ihr Gesamtergebnis lag damals um 0,2 Prozentpunkte hinter der CDU. 1987 sind dies auch wieder dieselben Bezirke, in denen der SPD-Vorsprung am größten ist. In Altona und Wandsbek hat jetzt die CDU die Mehrheit. Noch 1983 lag hier die SPD vorn. In den übrigen Bezirken ist die SPD-Mehrheit stark geschrumpft.

Die Entwicklung des Stimmenanteils der beiden großen Parteien zusammen ist ein Indiz für die Bedeutung der kleineren im Zeitablauf. So ist zu beobachten, daß bei allen vier letzten Wahlen SPD und CDU zusammen an F.D.P. und GRÜNE gemeinsam Wähler verloren haben. Insgesamt haben SPD und CDU einen Anteilsverlust seit Dezember 1982 von 11,3 Prozentpunkten hinnehmen müssen. Die noch höchsten Gesamtergebnisse können in Harburg verzeichnet werden, während F.D.P. und GRÜNE zusammen in Eimsbüttel ihre Anteile am stärksten ausbauen konnten.

Bei den Zweitstimmen für die F.D.P. lagen die Hochburgen bisher in den Bezirken Altona und Wandsbek, in denen zugleich auch die CDU stark vertreten war. Relativ schwach schnitt die F.D.P. dage-

gen bisher in den Wahl-Hochburgen der SPD ab, das heißt, in Harburg, Bergedorf und Hamburg-Mitte. Nunmehr bietet sich ein sehr einheitliches Bild mit Zuwächsen in allen Bezirken, unter denen Wandsbek und Eimsbüttel mit besonders positiven Ergebnissen herausragen.

Für die GRÜNEN waren die Bezirke Eimsbüttel, Hamburg-Nord und Altona die wichtigsten Stimmenreservoirs. Auch die GRÜNEN konnten wie schon die F.D.P. in allen Bezirken Stimmengewinne erzielen, wobei gerade in den genannten Hochburgen die Anteile anstiegen.

1.2 Bundestagswahlkreise Hamburgs und des Hamburger Umlands

In diesem Kapitel wird versucht, auf folgende Fragen eine treffende Antwort zu geben:

- Welche deutlichen **Unterschiede** lassen sich zwischen den einzelnen **Wahlkreisergebnissen** erkennen?
- Sind große Veränderungen hinsichtlich der **Ergebnisse** der vorangegan-

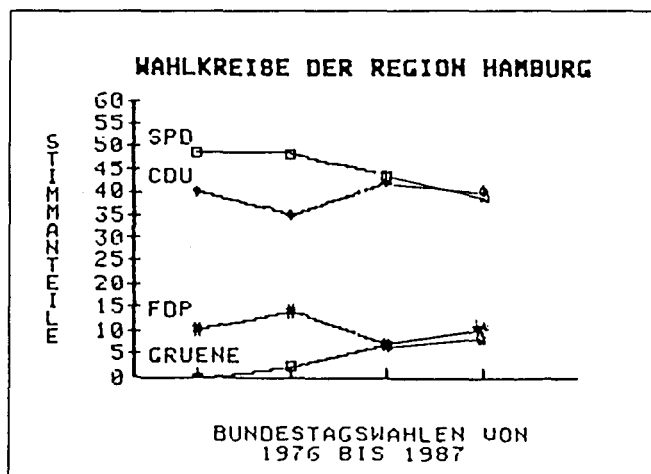
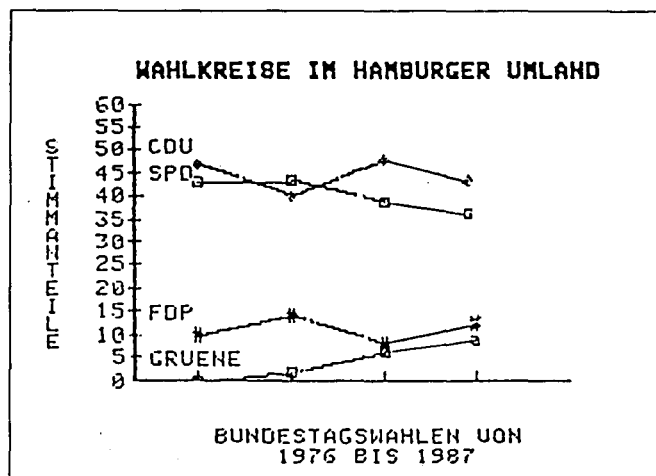
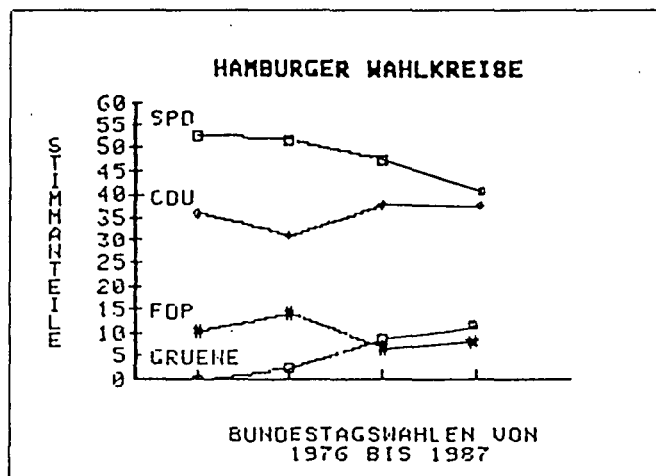
gen Bundestagswahl zu verzeichnen?

- Differieren die Wahlmuster in der **Kernstadt** Hamburg von denen des **Umlands** oder ist das Wahlverhalten in der **Region** Hamburg eher homogen?

Wenn in diesem Kapitel vom „Umland“ und der „Region Hamburg“ die Rede ist, so decken sich diese nicht vollständig mit den sonst gebräuchlichen Begriffsinhalten. Denn die sechs an Hamburg grenzenden Landkreise, unter denen normalerweise das Umland verstanden wird, sind in ihrer Summe etwas kleiner als die fünf an Hamburg stoßenden Wahlkreise, da der Landkreis Stade nur einen Teil des Wahlkreises Stade ausmacht.

Innerhalb Hamburgs unterscheiden sich die Wahlkreise trotz Namensgleichheit überwiegend deutlich von den Bezirken. Ausnahmen bilden Altona und Eimsbüttel, wo die Bezirks- gleichzeitig Wahlkreisgrenzen sind.

Die **SPD verliert** erstmals seit 1957 in Hamburg **Direktmandate** an die CDU (in Hamburg-Altona und -Nord). Von den ehemals vier Wahlkreisen mit absoluter



Erststimmenehrheit bleibt der SPD allein Hamburg-Harburg.

In allen Hamburger Wahlkreisen hat die **SPD** starke **Verluste** an **Zweitstimmenanteilen** hinnehmen müssen. In Hamburg-Mitte, -Altona, -Eimsbüttel waren die Einbußen am größten und lagen hier im Intervall zwischen minus 6,3 und minus 6,9 Prozentpunkten. Der Wahlkreis mit den geringsten Verlusten ist Hamburg-Harburg.

Die **CDU** hat in den beiden Wahlkreisen, in denen sie ein **Direktmandat** erringen konnte (Hamburg-Altona, -Nord), auch die Zweitstimmenehrheit erhalten, obwohl dies Wahlkreise mit überdurchschnittlich hohen Anteilsverlusten an Zweitstimmen für die CDU sind.

In zwei Wahlkreisen (Hamburg-Bergedorf, -Harburg) hat die **CDU** ihr **Zweitstimmenergebnis** von 1983, im Gegensatz zu den Ergebnissen in den anderen Wahlkreisen, **ausbauen** können.

Die **GRÜNEN** konnten in allen Hamburger Wahlkreisen **Zweitstimmengewinne** gegenüber der Bundestagswahl von 1983 erzielen. Hinsichtlich der Höhe der Gewinne lassen sich zwei Wahlkreisgruppen bilden. In den Wahlkreisen 12 bis 15, die schon 1983 Hochburgen der GRÜNEN waren, legten sie überdurchschnittlich zu. In den Wahlkreisen 16 bis 18 liegen ihre Gewinne deutlich unter dem Landesdurchschnitt und waren um die Hälfte geringer als die in der ersten Gruppe.

Die **F.D.P.** konnte ebenfalls in allen Wahlkreisen Hamburgs **Gewinne** an **Zweitstimmen** verbuchen. Diese Gewinne lagen im Landesdurchschnitt bei 3,3 Prozentpunkten und streuten in den einzelnen Wahlkreisen gering.

Die **Wahlbeteiligung** lag für Hamburg bei **83,0 Prozent** und war damit um 5,7 Prozentpunkte geringer als bei der letzten Bundestagswahl. Die geringste Beteiligung an der Wahl wurde, wie schon 1983, in dem Wahlkreis Hamburg-Mitte, die höchste in Hamburg-Nord ausgemessen.

Bei einem **Vergleich** der **Stimmanteile** ist besonders hervorzuheben, daß in den Wahlkreisen hoher **SPD-Verluste** die **GRÜNEN** ihre größten Zuwächse hatten.

SPD und **GRÜNE** errangen zusammen in allen Wahlkreisen, mit Ausnahme von Hamburg-Nord, die **absolute Mehrheit der Zweitstimmen**. Dieser Wahlkreis bildet auch insofern eine Ausnahme, als hier die **F.D.P.** ihre höchsten Gewinne, die **CDU** ihre stärksten Verluste machte.

Hinsichtlich der **Erststimmenergebnisse** in den fünf **Umlandwahlkreisen** soll hier nur erwähnt werden, daß ausnahmslos die **CDU**-Kandidaten die **Direktmandate** erhielten, im Wahlkreis Hamburg-Harburg sogar mit **absoluter Mehrheit** der Stimmen.

Sowohl bezüglich der Wahlbeteiligung als auch der **Zweitstimmenanteile** der

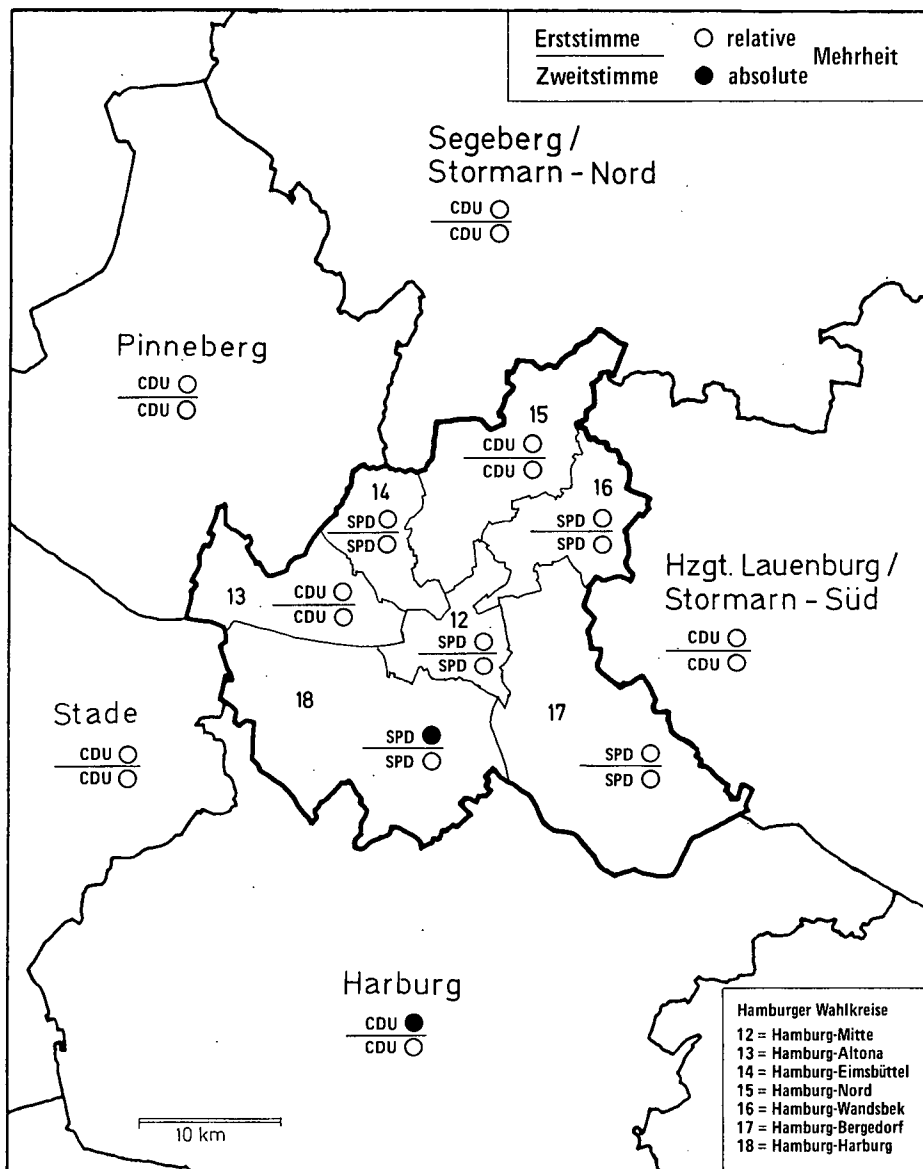
Parteien und ihrer Veränderungen gegenüber 1983 sind die Wahlkreise des Umlandes homogener als die Hamburgs.

Faßt man die Ergebnisse für das Umland zusammen, so entsprechen diese eher als die Hamburger dem Bundesdurchschnitt für die einzelnen Parteien. Damit ist verbunden, daß im Umland die **CDU** den größten Stimmenanteil verbucht (43,8 Prozent). Im Vergleich zu Hamburg waren hier ihre Verluste jedoch sehr viel stärker. Die **SPD** hingegen verlor im Umland um vier Prozentpunkte weniger als im Stadtstaat.

Auch **GRÜNE** und **F.D.P.** tauschen im **Gebietsvergleich** die Rangplätze der

Stimmenanteile. Mit 1,5 Prozentpunkten mehr als in Hamburg ist die **F.D.P.** die drittstärkste Partei im Umland. Die **GRÜNEN** erreichen hier mit 8,0 Prozent ein um drei Prozentpunkte geringeres Ergebnis als in Hamburg. Die **Wahlbeteiligung** liegt in den an Hamburg grenzenden Wahlkreisen durchschnittlich 2,5 Prozentpunkte höher als in der Kernstadt. Faßt man Hamburger und Umlandergebnis zu einem **Regionsergebnis** zusammen, so ergibt sich folgendes Bild: Die „Hochburgen“ von SPD und den GRÜNEN liegen in Hamburg, die der CDU und der F.D.P. im Umland, so daß für die Region gilt, daß SPD und CDU sowie F.D.P. und GRÜNE jeweils prozentual sehr nahe beieinanderliegen.

Schaubild 3 Mehrheiten in den Wahlkreisen Hamburgs und des Hamburger Umlands 1987



Statistisches Landesamt Hamburg 1987 KI.

2 Bundestagssitze für Hamburger Kandidaten

– vorläufiges Ergebnis und Modellrechnungen –

Im 11. Deutschen Bundestag wird Hamburg mit 14 Abgeordneten vertreten sein, und zwar mit sechs der SPD, fünf der CDU, einem der F.D.P. und zwei der GRÜNEN.

In zwei Wahlkreisen, nämlich Hamburg-Altona und Hamburg-Nord, in denen schon 1983 der Vorsprung der SPD gegenüber der CDU am geringsten war, konnte die SPD, seit 1961 in allen Hamburger Wahlkreisen immer erfolgreich, ihren Bewerber nicht mehr durchbringen und mußte das Direktmandat an die CDU abgeben.

Hamburg verfügt jetzt über einen Bundestagssitz mehr als 1983, wobei zu berücksichtigen ist, daß die SPD damals ein Überhangmandat errungen hatte. Nach den eigentlichen Zweitstimmenanteilen der Bundestagswahl 1983 ergaben sich nur zwölf Mandate, damit also zwei weniger als dieses Mal.

Das für Hamburg günstigere Ergebnis hängt damit zusammen, daß die Sitzverteilung nicht mehr nach dem d'Hondtschen Verfahren berechnet wird, sondern nach dem System Niemeyer, das für die kleineren Parteien und Bundesländer vorteilhafter ist als das bisher angewandte Höchstzahlverfahren. Die folgende Gegenüberstellung macht dies deutlich.

Bundestagswahl
1983 1987

Bundesgebiet:

Partei	d'Hondt	Niemeyer	d'Hondt	Niemeyer
SPD	191 ²⁾	190	187	186
CDU	191	190	174	173 ³⁾
CSU	53	53	49	49
F.D.P.	34	35	45	46
GRÜNE	27	28	41	42
	496 ²⁾	496	496	496 ³⁾

darunter:
Hamburg

Partei	d'Hondt	Niemeyer	d'Hondt	Niemeyer
SPD	6 ³⁾	7	5	6
CDU	5	5	5	5
F.D.P.	–	1	1	1
GRÜNE	1	1	1	2
	12 ³⁾	14	12	14

²⁾ ohne zwei Überhangmandate.

³⁾ ohne ein Überhangmandat.

Unter welchen Voraussetzungen wären für die im Bundestag vertretenen vier Parteien Hamburgs Mandatsverschiebungen zu verzeichnen gewesen?

Die GRÜNEN sind insofern sehr begünstigt worden, als sie mit einem Bruchteil von nur 0,539 noch einen Sitz zuerkannt bekommen haben. Baden-Württemberg erhielt für einen Bruchteil von 0,520 keinen Sitz mehr. In Stimmen ausgedrückt heißt das, wenn die GRÜNEN in Baden-Württemberg entweder durch eine höhere Wahlbeteiligung oder einen höheren Stimmanteil in diesem Bundesland 1647 Stimmen mehr erzielt hätten, wür-

den die GRÜNEN in Hamburg nur über ein Mandat, in Baden-Württemberg dagegen über acht Sitze verfügen. Einen ähnlich günstigen Effekt hat die SPD aufzuweisen. Hier liegt der Bruchteil allerdings etwas höher (0,674) als bei den GRÜNEN, und die Differenz zu dem Bruchteil (0,246), der leer ausgegangen ist, ist bedeutend größer. Dadurch errechnet sich auch eine höhere Anzahl von Stimmen (46 562), die Nordrhein-Westfalen hätte mehr haben müssen, um 63 Bundestagssitze zu erhalten.

Bei der CDU verhält es sich umgekehrt. Ihr ist mit einem Bruchteil von 0,152 kein Sitz mehr angerechnet worden. Um dem Land, dem mit einem Bruchteil von 0,641 noch ein Mandat anerkannt worden ist (Bremen), dieses streitig zu machen, hätte die CDU in Hamburg ein Mehr von 37 764 Stimmen wieder durch eine höhere Wahlbeteiligung oder ein besseres Stimmenergebnis erringen müssen. Der F.D.P. ist es wie der CDU ergangen. Für einen zweiten Sitz im Bundestag fehlen ihr 13 030 Stimmen, um den bisher erzielten Bruchteil von 0,334, für den ihr ein zweites Mandat versagt blieb, so weit zu erhöhen, daß wiederum Bremen den einzigen Sitz der F.D.P. verloren hätte.

3 Wahlverhalten der Hamburger

3.1 Urnenwahl oder Briefwahl?

Die Bedeutung der Briefwahl in Hamburg hat sich im Vergleich zur Bundestagswahl 1983 kaum verändert: Gut 140 000 Wähler haben bei der Bundestagswahl 1987 ihre Stimme per Post abgegeben, der daraus resultierende Anteil der Briefwähler an den Wählern insgesamt liegt mit knapp 14 Prozent etwas unter dem entsprechenden Wert bei der vorhergehenden Bundestagswahl. Die extrem ungünstige Wetterlage der Wochen vor der Wahl hat also erstaunlicherweise doch nicht dazu geführt, daß die Möglichkeit der Briefwahl verstärkt in Anspruch genommen wurde.

In den ersten fünf Bundestagswahlen nach der Einführung der Briefwahl im Jahr 1957 lag der Prozentsatz der Briefwähler an der Zahl der Wähler immer unter zehn Prozent, jedoch war die Tendenz steigend. Bei den Wahlen im Jahr 1980 nahmen über 15 Prozent der Wähler diese Möglichkeit in Anspruch. Dies war die höchste Briefwahlquote, die in Hamburg bei einer Bundestagswahl bisher festgestellt wurde. Die entsprechenden Quoten der beiden letzten Wahlen lagen deutlich darunter, so daß man jetzt nicht mehr von einer steigenden Tendenz der Wählerschaft, die Briefwahl in Anspruch zu nehmen, sprechen kann. Die Briefwahlquote fällt in Hamburg bei Bundestagswahlen im allgemeinen höher aus als bei Bürgerschaftswahlen.

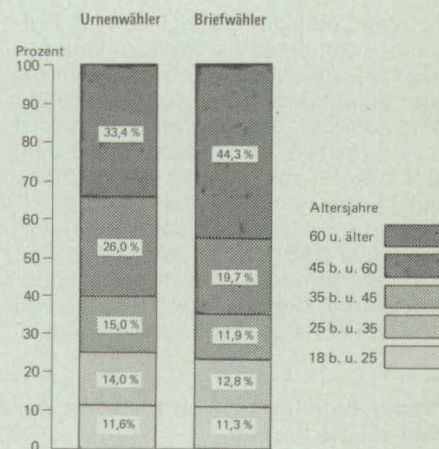
Die Quote bei der Bundestagswahl 1987 liegt mit 13,5 Prozent etwa zwei Prozentpunkte über der der letzten Bürgerschaftswahl im November 1986. Der Anteil der Briefwähler an der Gesamtzahl der Wähler unterschied sich in den sieben Wahlkreisen Hamburgs. Deutlich unter dem Hamburger Durchschnitt von 13,8 Prozent lag der Anteil der Briefwähler in den Wahlkreisen Hamburg-Bergedorf (11,1 Prozent) und Hamburg-Harburg (11,5 Prozent). Knapp erreicht wurde der Durchschnittswert in Hamburg-Wandsbek (13,7 Prozent) und in Hamburg-Mitte (13,6 Prozent).

Klar überdurchschnittliche Briefwähleranteile wiesen die Wahlkreise Hamburg-Altona (15,0 Prozent) sowie Hamburg-Eimsbüttel (15,4 Prozent) und Hamburg-Nord mit 15,2 Prozent auf.

Diese Unterschiede im Anteil der Briefwähler hatten sich bereits bei der vorangegangenen Bundestagswahl im Jahr 1983 gezeigt. Die Verschiebungen blieben bei dieser Bundestagswahl mit einem maximalen Rückgang um 0,8 Prozentpunkte (Wahlkreis Hamburg-Nord) bzw. einem maximalen Anstieg um 0,2 Prozentpunkte (Wahlkreis Hamburg-Eimsbüttel) gering.

Wie das Schaubild 4 zeigt, kamen nach den Ergebnissen der repräsentativen Wahlstatistik von der Gruppe der Briefwähler 44,3 Prozent aus der Altersgruppe der über 60jährigen. Bei den Urnenwählern war der Anteil dieser Altersgruppe mit 33,4 Prozent um rund zehn Prozentpunkte geringer. Das starke Gewicht dieses Personenkreises in der Gruppe der Briefwähler ist zum einen auf den ohnehin großen Anteil der Altersgruppe der über 60jährigen an den Wählern insgesamt zurückzuführen, zum anderen kann angenommen werden, daß

Schaubild 4 Altersstruktur der Urnen- und Briefwähler bei der Bundestagswahl 1987 in Hamburg¹⁾



¹⁾ Vorläufige Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik

Statistisches Landesamt Hamburg 1987

bei vielen älteren Mitbürgern die gesundheitliche Verfassung eine Teilnahme an der Wahl nur auf dem Weg über die Briefwahl erlaubte.

Innerhalb der Altersgruppe der über 60jährigen machte daher ein knappes Fünftel von der Möglichkeit der Briefwahl Gebrauch (siehe hierzu *Anhangtabelle 7.3*). Bei allen anderen Altersgruppen war diese Quote deutlich geringer und unterschritt stets auch den Durchschnittswert des Briefwähleranteils insgesamt. Dabei zeigten die mittleren Altersgruppen (35 bis 45 Jahre und 45 bis 60 Jahre) eine noch geringere Briefwahlneigung als die jungen Altersgruppen (bis 35 Jahre). Zwischen Männern und Frauen bestehen in allen Altersgruppen nur relativ geringe Unterschiede. Insgesamt liegt der Anteil der Briefwähler bei den Frauen um 0,7 Prozentpunkte höher als bei den Männern.

Wie auch schon vor vier Jahren konnte die CDU bei der Bundestagswahl 1987 die Briefwahl für sich entscheiden: Hier lag der Prozentsatz der Zweitstimmen für die CDU bei 43,2 Prozent, der der SPD nur bei 33,4 Prozent. Die GRÜNEN erzielten hier mit etwa zwölf Prozent der Stimmen einen Anteil, der knapp über ihrem Gesamtanteil lag. Das gleiche Muster zeigte sich bei der F.D.P.: Dem Stimmenanteil von elf Prozent bei der Briefwahl stand ein Anteil von 9,6 Prozent bei der Urnenwahl gegenüber.

In allen sieben Hamburger Bezirken konnte die SPD bei der Urnenwahl die relative Mehrheit der Zweitstimmen auf sich vereinen. Bei der Briefwahl dagegen ging die CDU in allen Bezirken als Sieger hervor. In Altona und in Wandsbek konnte die CDU dadurch sogar insgesamt die Mehrheit der Stimmen vor der SPD erringen.

3.2 Wahlbeteiligung und Stimmabgabe nach Alter und Geschlecht

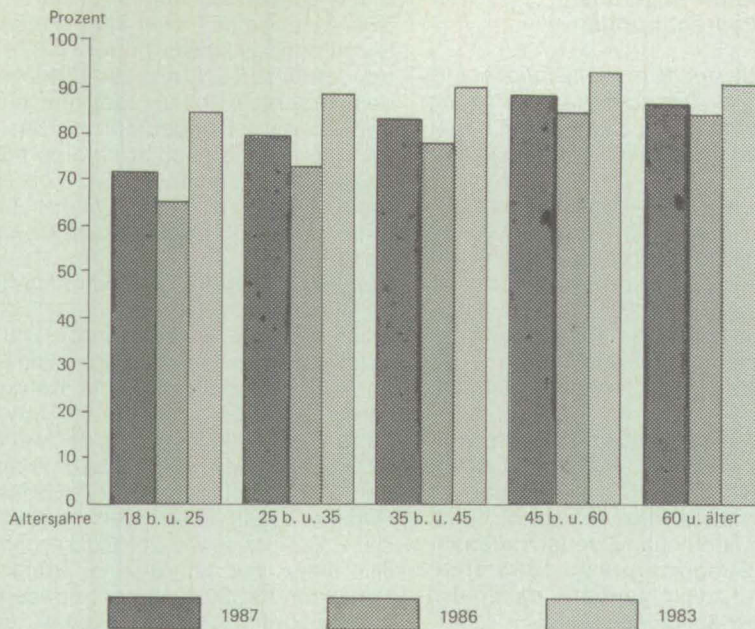
Schnee und Eis hielten die Älteren nicht von der Wahl ab

Die Wahlbeteiligung steigt von 72 Prozent bei den jüngsten Wählern kontinuierlich bis auf 88 Prozent bei den 45- bis unter 60jährigen an. In der Altersgruppe der 60jährigen und älteren liegt sie mit fast 87 Prozent zwar etwas unter dem Höchstwert, aber damit immer noch deutlich über dem Durchschnitt der Altersgruppen. Die Wahlbeteiligung am 25. Januar 1987 hat auch gezeigt, daß sich die älteren Hamburger offenbar nicht stärker durch Eis und Schnee von der Wahl abhalten ließen als die jünger-

Männer beteiligten sich mehr an der Wahl als die Frauen

Das Wahlverhalten der Frauen unterscheidet sich in einzelnen Altersgruppen deutlich von dem der Männer: Eine geringere Wahlbeteiligung als die gleich-

Schaubild 5 Wahlbeteiligung bei Wahlen in Hamburg 1983, 1986 und 1987¹⁾ nach dem Alter



1) für 1987 vorläufige Werte; Wähler und Wahlberechtigte mit Wahrscheinvermerk in Prozent der Wahlberechtigten.

Statistisches Landesamt Hamburg 1987

altrigen Männer hatten die unter 35jährigen und die 60jährigen und älteren Frauen, eine etwas höhere die mittleren Jahrgänge der Frauen. Am größten war der Unterschied bei den unter 25jährigen mit einer um zehn Prozentpunkte höheren Wahlbeteiligung der Männer.

Nach wie vor schwache Wahlbeteiligung der jüngeren Frauen

Beim Vergleich mit der Wahlbeteiligung bei der Bürgerschaftswahl vom November 1986 und der Bundestagswahl vom März 1983 liegen die Werte von 1987 etwas unter der rechnerischen Mitte zwischen der geringeren Wahlbeteiligung von 1986 und der höheren von 1983. Die Aufgliederung nach Altersgruppen zeigt, daß insbesondere die unter 35jährigen Frauen ihre schlechte Wahlbeteiligung von 1986 zwar um einige Prozentpunkte verbesserten, mit den Anteilen von 1987 aber immer noch um mehr als zehn Prozentpunkte unter den Werten von 1983 blieben.

Stimmabgabe nach Alter und Geschlecht

Unter den Jungwählern (unter 25 Jahre) ist die SPD weiterhin die mit Abstand stärkste Partei mit 41 Prozent, trotz des Verlustes der „absoluten Mehrheit“ in dieser Altersgruppe gegenüber der Bundestagswahl 1983. Zweitstärkste Partei in den beiden untersten Altersgruppen (unter 35jährige) sind die GRÜNEN mit

24,7 bzw. 30,6 Prozent. Nur bei den über 60jährigen Wählern wurde die CDU mit 46,3 Prozent stärkste Partei.

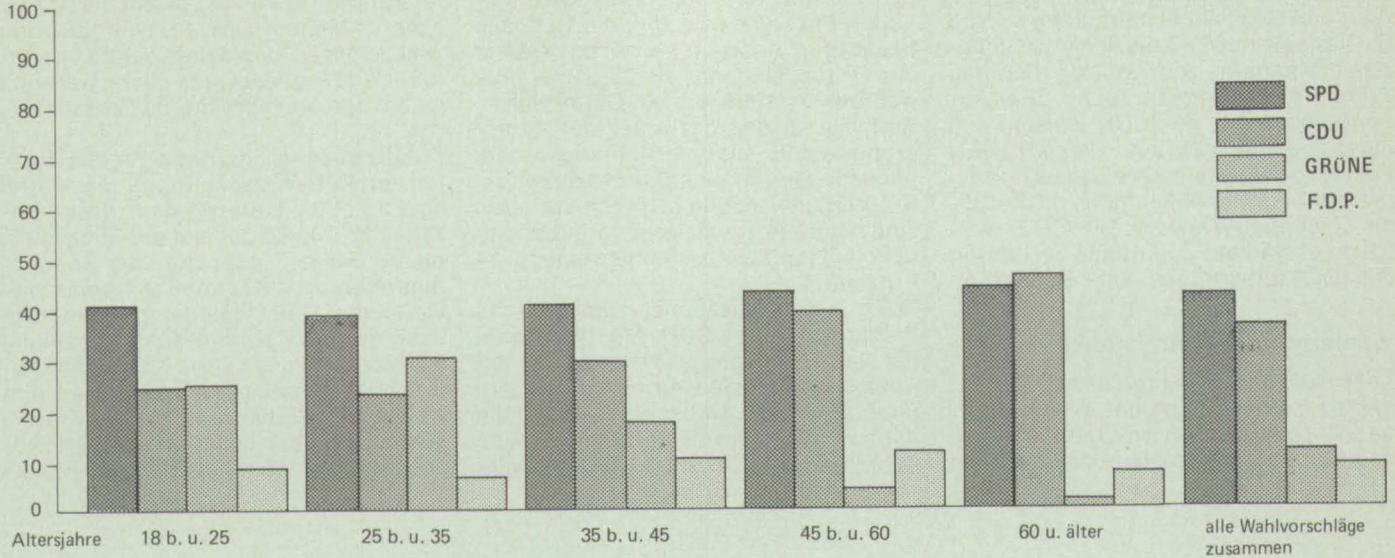
Die **Veränderungen im altersspezifischen Wahlverhalten** zur Bundestagswahl 1983 zeigen bei der SPD überdurchschnittliche Verluste bei unter 35jährigen (minus 9,7 bzw. minus 10,4 Prozentpunkte). Die CDU verzeichnet ungewöhnlich hohe Rückgänge in der Gruppe der 35- bis unter 45jährigen (minus 9,4 Prozentpunkte) gegenüber durchschnittlichen Verlusten von 1,2 Prozentpunkten. In dieser Altersgruppe sowie bei den 25- bis unter 35jährigen weisen die GRÜNEN die höchsten Gewinne auf (plus 11,7 bzw. plus 11,8 Prozentpunkte). Überdurchschnittlich hohe Zugewinne erzielte die F.D.P. bei Jungwählern (18- bis unter 25jährige: plus 4,7 Prozentpunkte) und in der Gruppe der 45- bis unter 60jährigen (plus 4,9 Prozentpunkte).

Werden die Ergebnisse der Bundestagswahl 1987 mit denen der Bürgerschaftswahl 1986 verglichen, fallen folgende Besonderheiten auf:

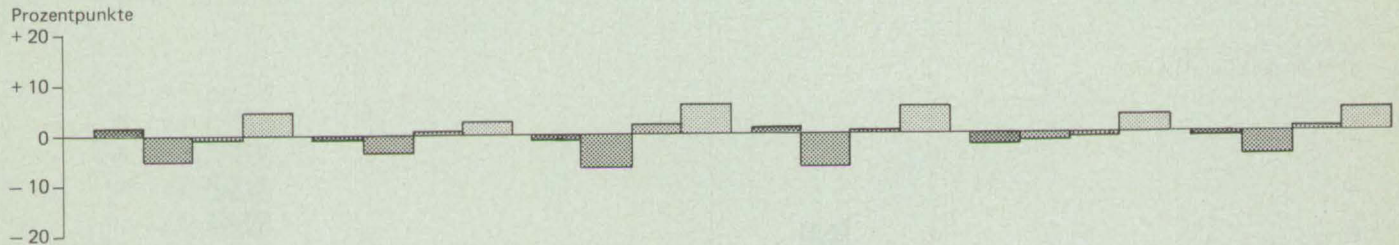
- Die SPD erhielt Zugewinne bei den 18- bis unter 25jährigen und 45- bis unter 60jährigen, aber erlitt überdurchschnittliche Rückgänge bei über 60jährigen.
- Die CDU weist überdurchschnittliche Rückgänge bei den 18- bis unter

Schaubild 6 **Stimmenanteile ausgewählter Parteien bei der Bundestagswahl 1987 in Hamburg nach Alter der Wähler¹⁾**
ohne Briefwahl

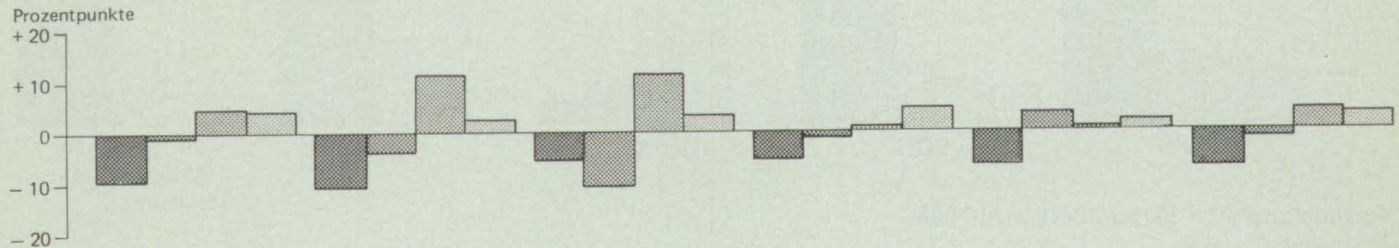
Anteile der Parteien
in Prozent der Zweitstimmen



Veränderungen zur Bürgerschaftswahl 1986



Veränderungen zur Bundestagswahl 1983



1) 1987: vorläufige Ergebnisse

Statistisches Landesamt Hamburg 1987KI.

25jährigen sowie den 35- bis unter 60jährigen auf.

- Die GRÜNEN haben bei den 35- bis unter 45jährigen überdurchschnittlich zugenommen (plus 2,0 Prozentpunkte), in der jüngsten Altersgruppe aber an Wählern eingebüßt (minus 0,4 Prozentpunkte).
- Die F.D.P. gewann überdurchschnittlich bei den 35- bis unter 60jährigen und in der jüngsten Altersgruppe.

Das **geschlechtsspezifische Wahlverhalten bei dieser Bundestagswahl** in Hamburg zeichnet sich dadurch aus,

daß die beiden großen Parteien mehr von Frauen als von Männern gewählt wurden. Umgekehrt gilt von den GRÜNEN, daß mit 13,9 Prozent wesentlich mehr Männer diese Partei wählten als Frauen (9,6 Prozent).

Deutlicher wird die ausgesprochen männliche Wählerschaft der GRÜNEN, wenn Zugewinne betrachtet werden. Im Vergleich zur Bundestagswahl 1983 haben die GRÜNEN unter den Männern mit 5,7 Prozentpunkten zugelegt, bei den Frauen aber nur mit 3,8 Prozentpunkten. Im Vergleich zur Bürgerschaftswahl 1986 haben die GRÜNEN von den Frauen sogar 0,4 Prozentpunkte weni-

ger, von den Männern aber 2,0 Prozentpunkte mehr Stimmen erhalten.

Die **Merkmale Alter und Geschlecht zusammengenommen** zeigen folgende Besonderheiten:

- Die jungen Frauen (18- bis unter 25jährige) gaben der SPD wesentlich mehr Stimmen (43,5 Prozent) als die Männer dieser Altersgruppe (38,5 Prozent).
- Das männliche Übergewicht der Wähler der GRÜNEN ist in allen Altersgruppen bis unter 45 Jahren deutlich.

- Bis auf die Gruppe der ältesten Wähler entschieden sich mehr Frauen als Männer für die F.D.P.

Werden die Veränderungen gegenüber der letzten Bundestagswahl in bezug auf Alter und Geschlecht betrachtet, so sind die Verluste der SPD bei den über 35jährigen Männern geringer als bei den Frauen dieser Altersgruppen. Die Veränderungen bei der CDU weisen kein einseitiges Muster auf. Die GRÜNEN hingegen zeigen stärkere Zugewinne bei den 18- bis unter 25jährigen und den 35- bis 45jährigen Männern. Die F.D.P. verzeichnet stärkere Zugewinne bei Frauen in allen Altersgruppen unter 60 Jahren.

Wählerpotential der Parteien

Legt man das Wählerpotential der einzelnen Parteien zugrunde (Anhangtabelle 7.5 und Schaubild 7), so zeigt sich auf den ersten Blick auch bei

dieser Bundestagswahl das gewohnte Bild: Die Wählerschaft der **GRÜNEN** erweist sich im Vergleich zu den etablierten Parteien SPD, CDU und F.D.P. als deutlich jünger, und zwar gleichermaßen bei Männern und Frauen. Bei genauerer Analyse wird aber deutlich, daß heute „nur“ noch ein Viertel der Wähler der GRÜNEN jünger als 25 Jahre sind, während es 1983 fast ein Drittel waren. Auffällig ist, daß der Anteil der Altersgruppe der 35- bis unter 45jährigen stark angestiegen ist (plus 8,4 Prozentpunkte). Verhältnismäßig schwach vertreten sind nach wie vor die Altersgruppen der über 45jährigen (zusammen knapp 14 Prozent).

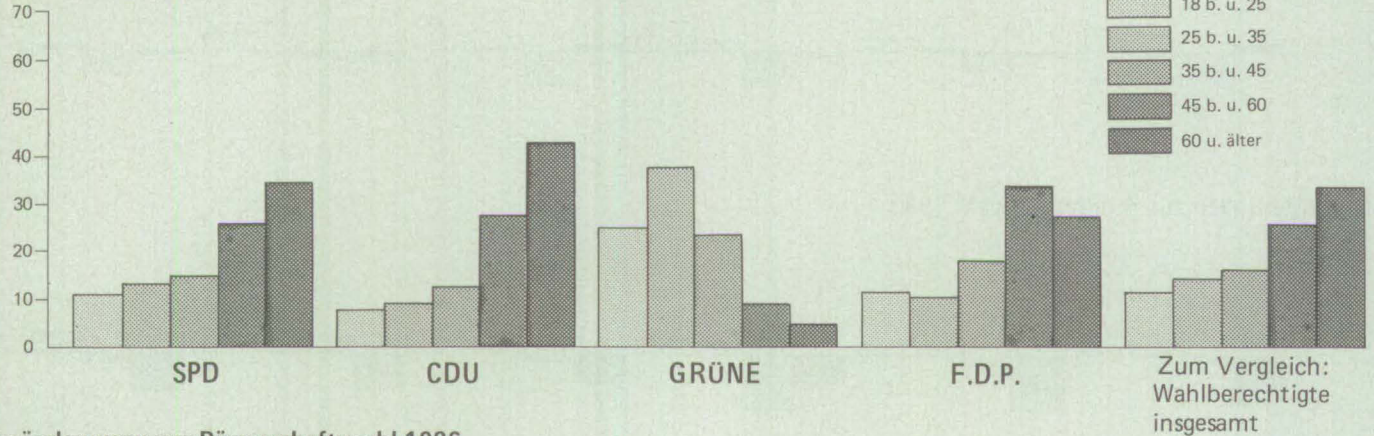
Völlig anders zusammengesetzt ist die Wählerschaft der **CDU**. Mit 17 Prozent hat sie von den großen Parteien den mit Abstand geringsten Anteil an Wählern unter 35 Jahren. Dabei entfielen auf die Jungwähler (unter 25 Jahre) nur knapp acht Prozent. Mehr als zwei Fünftel aller

CDU-Wähler hingegen waren 60 Jahre und älter, wobei ein bemerkenswerter Anstieg um fast fünf Prozentpunkte gegenüber 1983 zu beobachten ist. Allerdings zeigen sich gerade in dieser Altersgruppe deutliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen: Bei den weiblichen CDU-Wählern wurde ein Anteil von 48 Prozent verzeichnet, während es bei den Männern nur 35 Prozent waren.

Relativ ausgeglichen ist die Altersstruktur der **SPD**-Wähler. Knapp ein Viertel sind unter 35 Jahre alt, 41 Prozent zwischen 35 und 60 und gut ein Drittel älter als 60 Jahre. Gegenüber der Bundestagswahl von 1983 haben sich keine gravierenden Unterschiede ergeben. Die altersmäßige Zusammensetzung zeigt - ähnlich wie bei der CDU - deutliche Abweichungen zwischen männlichen und weiblichen Wählern. Bei den Frauen stellten die über 60jährigen mit 41 Prozent die mit Abstand stärkste Alters-

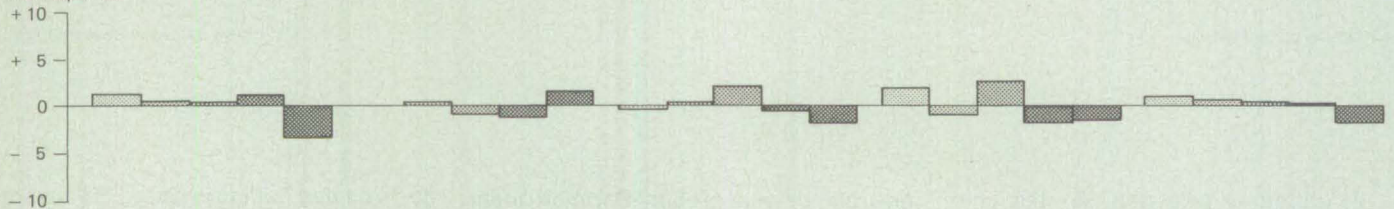
Schaubild 7 **Wählerschaft ausgewählter Parteien bei der Bundestagswahl 1987 in Hamburg nach Alter der Wähler¹⁾ ohne Briefwahl**

Anteile der Altersgruppen in Prozent der Zweitstimmen



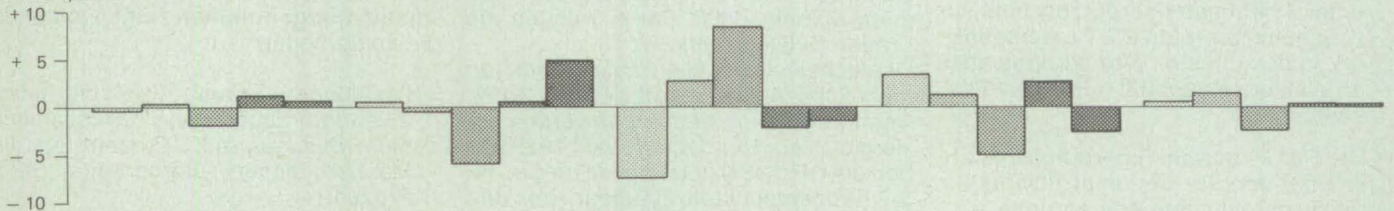
Veränderungen zur Bürgerschaftswahl 1986

Prozentpunkte



Veränderungen zur Bundestagswahl 1983

Prozentpunkte



1) Anteil der Altersgruppen in Prozent der (Zweit-)Stimmen; 1987: vorläufige Ergebnisse.

gruppe (Männer: 27 Prozent). Die Männer waren dagegen bei den jüngeren Jahrgängen jeweils stärker vertreten. Beim Wählerpotential der F.D.P. überrascht der relativ hohe Anteil der jungen Wähler unter 35 Jahren (21 Prozent), der gegenüber der letzten Bundestagswahl deutlich gesteigert wurde (1983: 17 Prozent). Auf der anderen Seite war sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen die Quote der 35- bis unter 45jährigen um 5,0 bzw. 4,4 Prozentpunkte rückläufig; eine Abnahme, die in ähnlichem Umfang auch bei den CDU-Wählern zu beobachten war. Im Vergleich zur letzten Bürgerschaftswahl werden bei allen Parteien kaum Unterschiede in der Altersgliederung ihrer Wählerschaft sichtbar.

3.3 Ergebnisse und langfristige Tendenzen nach Gebietstypen (mit Typenkarten)

Die folgenden Analysen beziehen sich nicht auf Stadtteile, sondern auf Gebietstypen. Ein Gebietstyp entsteht durch Zusammenfassung mehrerer Stadtteile mit gleichen Merkmalen (zum Beispiel ein überdurchschnittlicher SPD-Stimmenanteil) zu einem großen Gebiet. Die räumliche Lage der Stadtteile ist dabei bedeutungslos.

Die Zusammenfassung der Stadtteile zu einem Gebietstyp wurde nach folgenden Merkmalen vorgenommen:

- Wahlbeteiligung
- SPD-Stimmenanteile
- CDU-Stimmenanteile
- GRÜNE-Stimmenanteile
- F.D.P.-Stimmenanteile

Als Grundlage für die Zusammenfassung dienen die Wahlergebnisse (ohne Briefwahlen) in den Stadtteilen von allen Bürgerschafts- und Bundestagswahlen von 1970 bis 1986 (für die GRÜNEN/GAL, bzw. Bunte Liste seit 1978). Wegen der in der Vergangenheit unterschiedlichen Wahlbeteiligung bei Bürgerschafts- und Bundestagswahlen wurden hier nur die Ergebnisse der vier Bundestagswahlen von 1972 bis 1983 berücksichtigt.

Die Stadtteile, die in **allen** vier Bundestagswahlen seit 1972 eine überdurchschnittliche Wahlbeteiligung aufwiesen, wurden zum Gebietstyp „Wahlbeteiligung hoch“ zusammengefaßt. Die Stadtteile, die in **allen** vier Bundestagswahlen eine unterdurchschnittliche Wahlbeteiligung hatten, wurden zum Gebietstyp „Wahlbeteiligung niedrig“ zusammengefaßt. Die verbleibenden Stadtteile, die teilweise über- und teilweise unterdurchschnittliche Werte aufwiesen, wurden keinem der beiden Gebietstypen zugeordnet.

Entsprechend wurden die Gebietstypen nach den Stimmenanteilen der Parteien gebildet: Die Stadtteile, die in **allen** zehn (Bundestags- und Bürgerschafts-)

Tabelle 2 **Wahlbeteiligung und Zweitstimmenanteile der Parteien in den einzelnen Gebietstypen**

Gebietstyp	Wahlbeteiligung	SPD-Anteil	CDU-Anteil	GRÜNE-Anteil	FDP-Anteil
Wahlbeteiligung hoch	86.46	39.82	39.39	9.01	11.13
Wahlbeteiligung niedrig	78.26	44.88	31.77	15.68	6.80
SPD hoch	82.09	47.49	33.94	10.41	7.32
SPD niedrig	87.54	31.53	42.63	10.97	14.37
CDU hoch	88.00	30.69	43.67	10.58	14.54
CDU niedrig	81.68	46.79	33.47	11.52	7.40
GRÜNE hoch	81.49	37.71	32.30	19.66	9.66
GRÜNE niedrig	83.76	45.01	37.59	7.88	8.76
FDP hoch	87.28	33.01	40.77	11.49	14.21
FDP niedrig	79.62	47.92	33.03	11.85	6.31
Sozialstatus hoch	88.89	28.51	43.35	11.19	16.50
Sozialstatus mittel	85.07	42.89	36.82	10.00	9.58
Sozialstatus niedrig	79.23	48.50	32.11	12.33	6.16
Sozialstatus ländlich	86.37	34.85	48.42	7.30	8.75
HAMBURG insgesamt	83.03	42.46	36.51	10.91	9.39

Wahlen überdurchschnittliche SPD-Stimmenanteile zu verzeichnen hatten, wurden zum Gebietstyp „SPD hoch“ zusammengefaßt. Der Gebietstyp „SPD niedrig“ vereint also die Stadtteile, die in allen Wahlen seit 1970 unterdurchschnittliche SPD-Stimmenanteile aufwiesen. Die Gebietstypen für die Stimmenanteile der anderen Parteien wurden genauso gebildet.

Außerdem wurden die Stadtteile nach Merkmalen des sozialen Status in vier Gebietstypen eingeordnet: „Sozialstatus hoch“, „Sozialstatus mittel“, „Sozialstatus niedrig“ und „Sozialstatus ländlich“.

Die Zuordnung der Stadtteile zu den Gebietstypen ist aus der Anhangtabelle 7.6) und aus den Typenkarten zu ersehen.

3.3.1 Ergebnisse der Bundestagswahl 1987 nach Gebietstypen

Die folgende Tabelle zeigt die Wahlbeteiligung und die Stimmenanteile der Parteien in den einzelnen Gebietstypen und für Hamburg insgesamt (die Stimmenanteile ohne Briefwahl).

Die Wahlbeteiligung ist am höchsten in den Gebietstypen mit hohem (88,9 Prozent) Sozialstatus sowie in den Gebietstypen mit traditionell hohem CDU- (88,0 Prozent), niedrigen SPD- (87,5 Prozent) und hohem F.D.P.-Anteilen (87,3 Prozent). Am schwächsten war die Wahlbeteiligung in den Gebieten mit niedrigem Sozialstatus (79,2 Prozent) und in den Gebieten, in denen die F.D.P. traditionell wenige Stimmen (79,6 Prozent) verbuchen konnte.

Die SPD hat die besten Ergebnisse in den Gebieten, in denen CDU und F.D.P. in den letzten zehn Wahlen unter dem Schnitt lagen (46,8 Prozent bzw. 47,9 Prozent) sowie in Gebieten mit niedrigem Sozialstatus (48,5 Prozent). In Gebieten mit hohem sozio-ökonomischen Status und den Hochburgen der CDU kommt sie dagegen nur auf 28,5 bzw. auf 30,7 Prozent.

Die CDU erzielte in Gebietstypen mit ländlichem Sozialstatus (48,4 Prozent)

ihr mit Abstand bestes Ergebnis. Am schwächsten ist sie im Gebietstyp mit niedriger Wahlbeteiligung (31,8 Prozent) und in dem mit niedrigem Sozialstatus (32,1 Prozent).

Die GRÜNEN sind in dem Gebietstyp am stärksten, in dem die Wahlbeteiligung traditionell gering war (15,7 Prozent). Am schwächsten sind sie in Gebieten mit ländlichem Status (7,3 Prozent). Auffallend sind auch (wie in der Bürgerschaftswahl 1986) die nahezu identischen Ergebnisse in den Hochburgen von SPD, CDU und F.D.P. (10,4 Prozent, 10,6 Prozent, 11,5 Prozent). Ebenso läßt sich verzeichnen, daß die GRÜNEN in Gebieten mit unterschiedlichem Sozialstatus (hoch, mittel, niedrig) nahezu identische Ergebnisse aufweisen.



Bestünde Hamburg nur aus Stadtteilen mit hohem Sozialstatus, so käme die F.D.P. auf fast 16,5 Prozent der Stimmen. In den Gebieten mit niedrigem Sozialstatus kommt sie dagegen lediglich auf 6,2 Prozent.

3.3.2 Trendanalysen

Im folgenden wird betrachtet, ob die Ergebnisse in den Gebietstypen im „Trend“ der vergangenen Wahlen liegen. Der Trend für die Stimmenanteile der einzelnen Parteien (und für die Wahlbeteiligung) ergibt sich aus der durchschnittlichen Zu- bzw. Abnahme von Stimmenanteilen (bzw. Wahlbeteiligung) in den letzten zehn Wahlen (bei der Wahlbeteiligung nur für die letzten vier Bundestagswahlen; GRÜNE, GAL, Bunte Liste: sechs Wahlen seit 1978). Aufgrund dieser Informationen wurde der „Trendwert 1987“ berechnet: Er gibt an, mit welchem Ergebnis eine Partei – unter Beibehaltung ihres Trends – bei der Bundestagswahl 1987 in den einzelnen Gebietstypen zu rechnen hatte. Hierbei handelt es sich also um eine Vorhersage der Wahlergebnisse, die nicht auf Meinungsumfragen, sondern auf dem bisherigen Abschneiden der Parteien (bzw. der bisherigen Wahlbeteiligung) basiert.


Ein positiver Trend für eine Partei in einem Gebietstyp bedeutet, daß sich die Partei dort – über die letzten zehn Wah-

Zuordnung der Stadtteile zu Gebietstypen
nach der
Wahlbeteiligung
in den Bundestagswahlen 1972 bis 1983

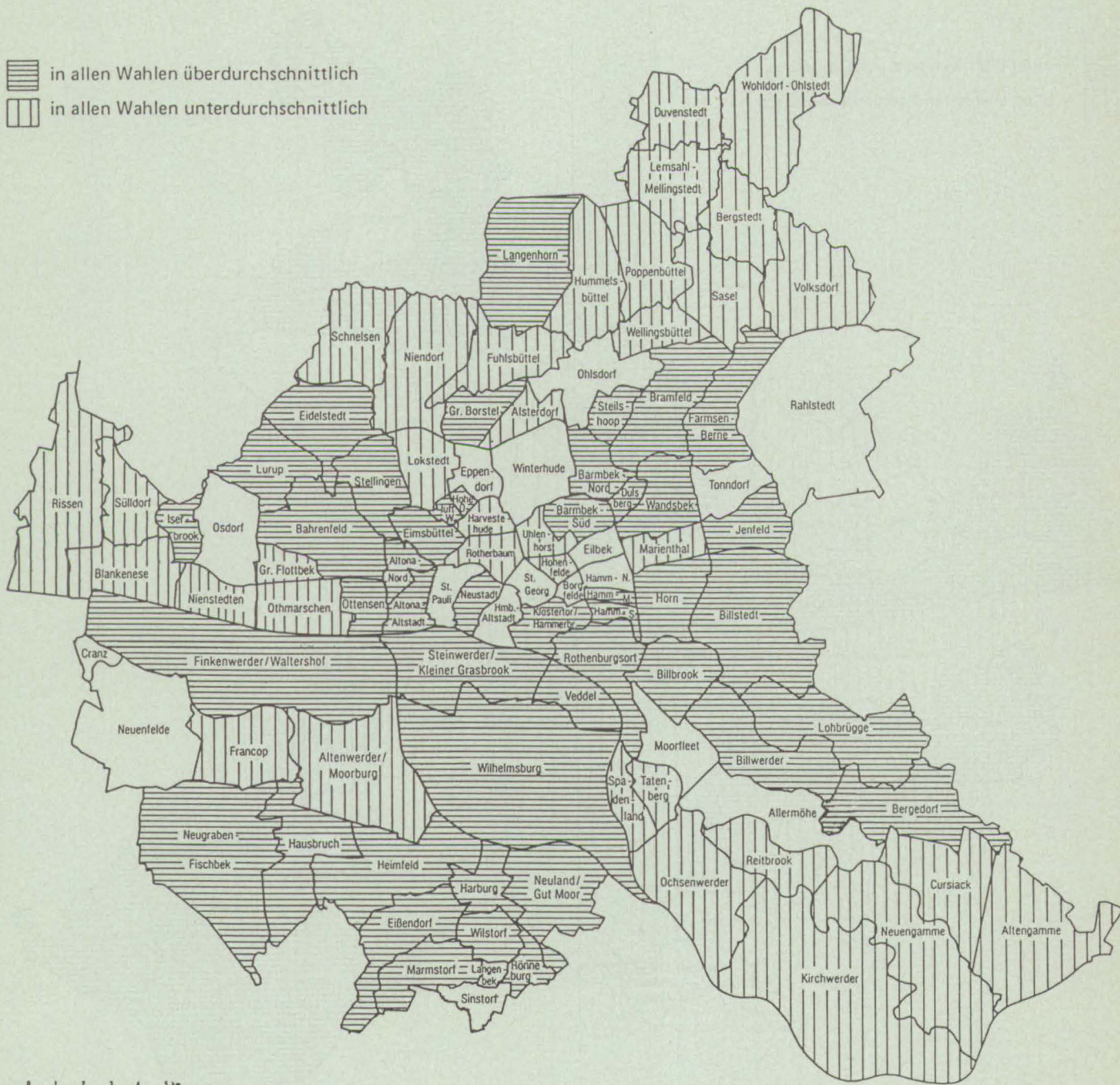
-  in allen Wahlen überdurchschnittlich
-  in allen Wahlen unterdurchschnittlich



Zuordnung der Stadtteile zu Gebietstypen
 nach dem
 Stimmenanteil der **SPD**
 in den Bundestags- und Bürgerschaftswahlen 1970 bis 1986





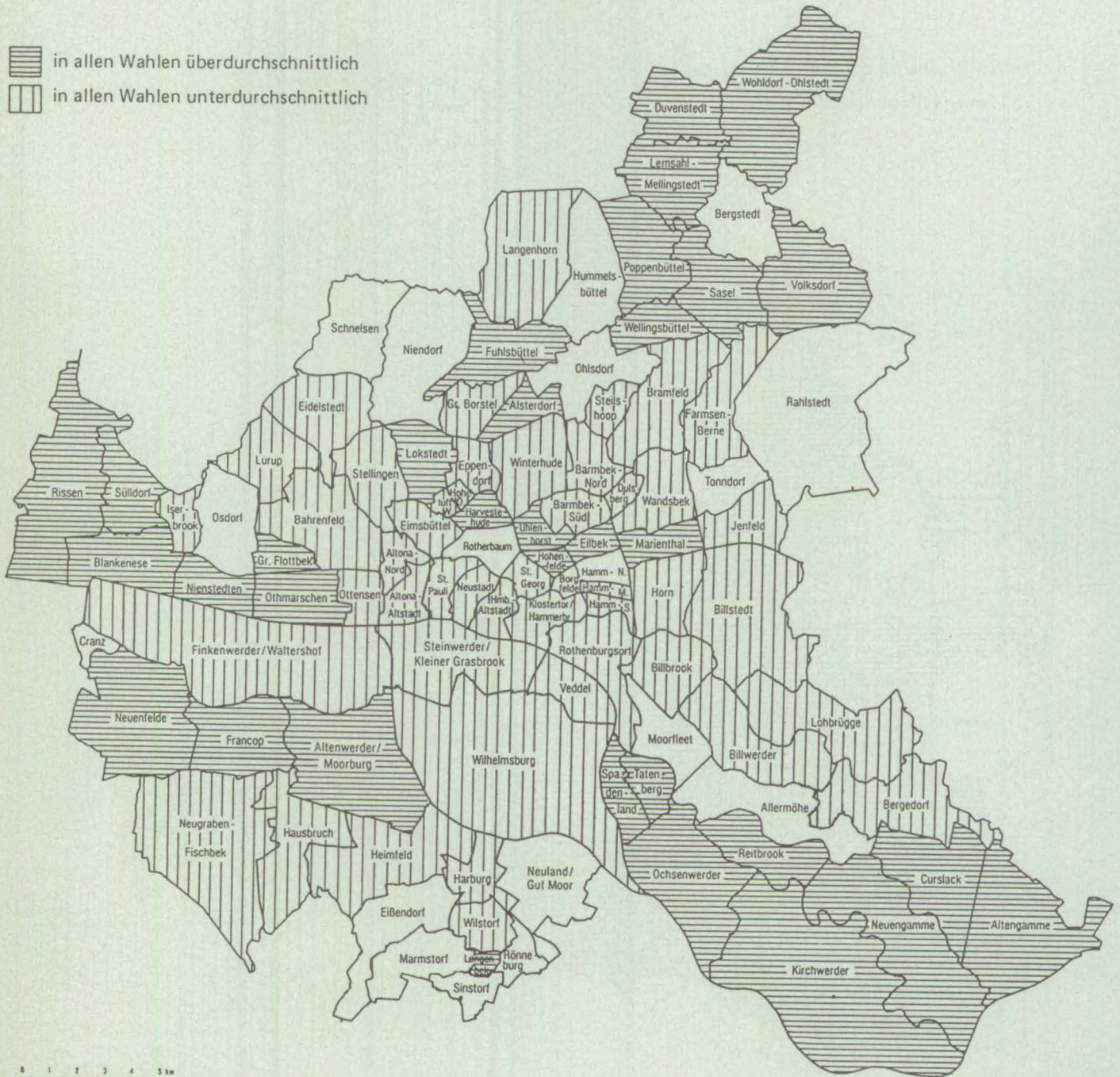
 in allen Wahlen überdurchschnittlich
 in allen Wahlen unterdurchschnittlich





Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987 in Hamburg

Zuordnung der Stadtteile zu Gebietstypen
 nach dem
 Stimmenanteil der **CDU**
 in den Bundestags- und Bürgerschaftswahlen 1970 bis 1986

-  in allen Wahlen überdurchschnittlich
-  in allen Wahlen unterdurchschnittlich



Zuordnung der Stadtteile zu Gebietstypen nach dem Stimmenanteil der **GRÜNEN/GAL** *) in den Bundestags- und Bürgerschaftswahlen 1978 bis 1986



-  in allen Wahlen überdurchschnittlich
-  in allen Wahlen unterdurchschnittlich



*) 1978 BUNTE LISTE

Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987 in Hamburg

Zuordnung der Stadtteile zu Gebietstypen nach dem Stimmenanteil der F.D.P. in den Bundestags- und Bürgerschaftswahlen 1970 bis 1986

-  in allen Wahlen überdurchschnittlich
-  in allen Wahlen unterdurchschnittlich



len betrachtet – „im Aufwind“ befindet. Ein negativer Trend deutet auf eine „Talfahrt“ hin. Anhand des Unterschiedes zwischen „Trendwert 1987“ und dem Ergebnis der „Wahl 1987“ kann geprüft werden, ob eine „Talfahrt“ gestoppt oder fortgesetzt wird, bzw. ob der „Aufwind“ anhält oder nicht.

3.3.3 Ergebnisse der Trendanalysen nach Gebietstypen

Wahlbeteiligung (vergleiche Anhangtabelle 7.7)

Die Wahlbeteiligung blieb insgesamt deutlich (minus 4,9 Prozent⁴) hinter den Werten zurück, die aufgrund der Ergebnisse der letzten vier Bundestagswahlen erwartet werden konnten. Der rückläufige Trend (Hamburg insgesamt: minus 1,1 Prozent pro Wahl) hat sich damit weiter verstärkt. Am deutlichsten wurde der Erwartungswert im Gebietstyp mit niedrigem Sozialstatus (minus 5,2 Prozent) unterschritten. Im Gebietstyp mit niedrigem Sozialstatus war der Trend ohnehin schon am schlechtesten, so daß sich die Unterschiede in der Wahlbeteiligung zu den Gebietstypen mit höherem Sozialstatus noch weiter verschärfen.

In den Gebietstypen mit hohem Sozialstatus (minus 3,1 Prozent), starkem CDU- (minus 3,2 Prozent), schwachem SPD- (minus 3,4 Prozent) und starkem F.D.P.-Anteil (minus 3,5 Prozent) blieb die Wahlbeteiligung nur geringfügig unter den erwarteten Werten. Diese Gebiete hatten ohnehin nur schwach rückläufige Trends zu verzeichnen.

Insgesamt deutet sich somit eine zweigeteilte Entwicklung an: Gebiete mit stark rückläufigem Trend in der Wahlbeteiligung bleiben darüber hinaus weiter hinter den prognostizierten Werten zurück. Gebiete mit schwach rückläufiger Tendenz haben nur geringe Unterschreitungen der Prognosewerte zu verzeichnen. Diese scherenartige Entwicklung könnte sich in Zukunft auf Kosten der SPD und zugunsten der CDU und der F.D.P. auswirken.

SPD-Stimmenanteile (vergleiche Anhangtabelle 7.8)

Die SPD befindet sich seit 1970 in allen Gebietstypen in einem starken Abwärtstrend, mit durchschnittlichen Verlusten zwischen 0,6 Prozent (Gebietstyp mit hohem Sozialstatus und den Hochburgen der CDU) und 1,3 Prozent (in Gebieten mit niedriger Wahlbeteiligung und den Hochburgen der GRÜNEN) pro Wahl. Bei der Wahl 1987 wurde dieser Trend nicht nur bestätigt, es gab sogar in allen Gebietstypen wesentlich stärkere Verluste, als auf der Grundlage der Trendwerte zu erwarten war. Die bei der

letzten Bürgerschaftswahl diagnostizierte langfristige Talfahrt der Partei konnte somit auch bei dieser Wahl nicht gestoppt werden. Diese Aussage gilt für alle Gebietstypen.

CDU-Stimmenanteile (vergleiche Anhangtabelle 7.9)

Seit 1970 befindet sich die CDU in einem relativ starken Aufwärtstrend mit durchschnittlichen Stimmenzuwächsen von 0,1 Prozent (in den Hochburgen der GRÜNEN) und 0,9 Prozent (in Gebiets-typen mit wenigen GRÜNEN-Wählern) pro Wahl. Bei dieser Wahl konnte sie jedoch in keinem Gebietstyp die aufgrund des Trends erwarteten Werte erreichen. Die geringsten Abweichungen vom Trendwert sind in Gebietstypen mit niedrigem Sozialstatus (minus 1,8 Prozent) und mit einem traditionell niedrigen Anteil von F.D.P.-Wählern (minus 1,9 Prozent) zu verzeichnen. Die stärksten Verluste treten in Gebieten mit hohem Sozialstatus (minus 6,8 Prozent) sowie in Gebieten mit traditionell wenigen SPD-Wählern (minus 5,9 Prozent) und in den Hochburgen von CDU (minus 5,9 Prozent) und F.D.P. (minus 5,8 Prozent) auf. Dies korrespondiert mit jenen Gebietstypen, in denen die F.D.P.-Stimmenanteile am weitesten über dem Hamburger Durchschnitt lagen. Somit läßt sich sagen, daß die stärksten Verluste der CDU durch die Gewinne der F.D.P. kompensiert wurden.

GRÜNE-Stimmenanteile (vergleiche Anhangtabelle 7.10)

Die GRÜNEN befinden sich seit der ersten Wahlteilnahme 1978 (als Bunte Liste) in einem generellen Aufwärtstrend mit durchschnittlichen Stimmengewinnen von 1,4 Prozent pro Wahl. Obwohl die GRÜNEN auch bei dieser Wahl noch einmal durchschnittlich 0,6 Prozent an Stimmen dazugewinnen konnten, verblieben sie mit Ausnahme ihrer eigenen Hochburgen und Gebiete mit hohem sozioökonomischen Status unter den erwarteten Ergebnissen. Somit läßt sich sagen, daß der Aufwärtstrend der GRÜNEN in leicht abgeschwächter Form weiter anhält.

F.D.P.-Stimmenanteile (vergleiche Anhangtabelle 7.11)

Die F.D.P. hatte über die letzten Wahlen einen deutlich negativen Trend zu verzeichnen (Hamburg insgesamt minus 0,6 Prozent pro Wahl). Sie ist in allen Gebietstypen deutlich über die prognostizierten Werte gekommen. In Gebieten mit hohem Sozialstatus wurde der Trendwert mit 8,3 Prozent am deutlichsten überschritten. Ebenfalls sehr deutlich waren die Zuwächse in den eigenen Hochburgen (7,5 Prozent) und in den Gebieten, in denen die CDU traditionell

gut (7,5 Prozent) und die SPD traditionell schlecht (7,5 Prozent) abgeschnitten hat. Geringe Zuwächse wurden in den Gebietstypen erzielt, die sich durch eine traditionell niedrige Wahlbeteiligung (3,7 Prozent) und einen niedrigen sozialen Status (3,4 Prozent) auszeichnen.

3.4 Stimmensplitting

Bei der Bundestagswahl kann der Wähler zwei Stimmen abgeben. Auf die Bedeutung von Erst- und Zweitstimme wurde im Wahlkampf häufig hingewiesen. Es soll hier beschrieben werden, ob und in welchem Maß die Wähler in Hamburg die Möglichkeit zu unterschiedlicher Stimmabgabe bei Direktkandidat und Landesliste genutzt haben. Ein Grund für das Stimmensplitting kann in dem Wunsch gesehen werden, die Erststimme einem chancenreichen Wahlkreisbewerber zu geben und sie nicht „verfallen“ zu lassen.

Die Direktkandidaten der SPD und der CDU haben deutlich mehr Stimmen erhalten als die Landeslisten ihrer Parteien. Bei der SPD ergibt sich ein Vorsprung der Erststimmen von über 30 000, bei der CDU sogar von 35 000, in Prozentpunkten beträgt die Differenz 3,0 bzw. 3,5. Genau umgekehrt zeigt sich das Verhältnis von Erst- zu Zweitstimmen bei F.D.P. und GRÜNEN.

Die Zahl der Zweitstimmen für die F.D.P. ist mehr als doppelt so groß wie die der Erststimmen. Auf die Landesliste dieser Partei entfielen beinahe zehn Prozent der Hamburger Stimmen.

Die Wähler und Wählerinnen der GRÜNEN haben weniger stark gesplittet. Der Anteil der Zweitstimmen liegt hier nur um zwei Prozentpunkte über dem der Erststimmen für diese Partei.

Das geschilderte Splittingverhalten ist in allen sieben Wahlkreisen Hamburgs zu beobachten, dennoch weist die Betrachtung nach Wahlkreisen einige regionale Besonderheiten auf:

– Im Wahlkreis 15 (Hamburg-Nord) machten die Wähler am meisten Gebrauch vom Stimmensplitting, im Wahlkreis 17 (Hamburg-Bergedorf) am wenigsten.

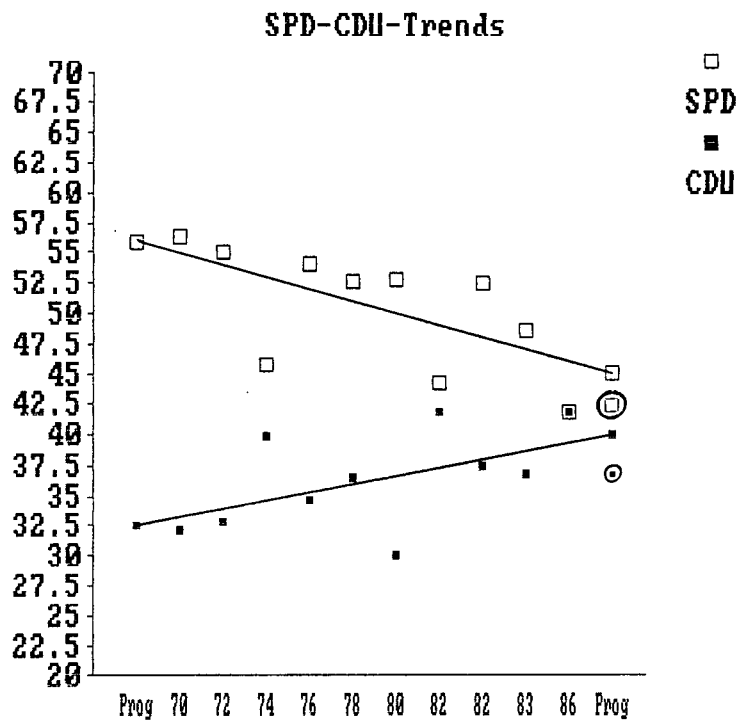
– Für SPD, CDU und F.D.P. ergibt sich im Wahlkreis 15 (Hamburg-Nord) der höchste Splittingsaldo. Hier beträgt die Differenz zwischen Erst- und Zweitstimme für die F.D.P. mehr als sieben Prozentpunkte zugunsten der Zweitstimme.

– Im Wahlkreis 13 (Hamburg-Altona) erreichte bei den GRÜNEN der Unterschied zwischen der Abgabe von Erst- und Zweitstimme den höchsten Wert (2,8 Prozentpunkte).

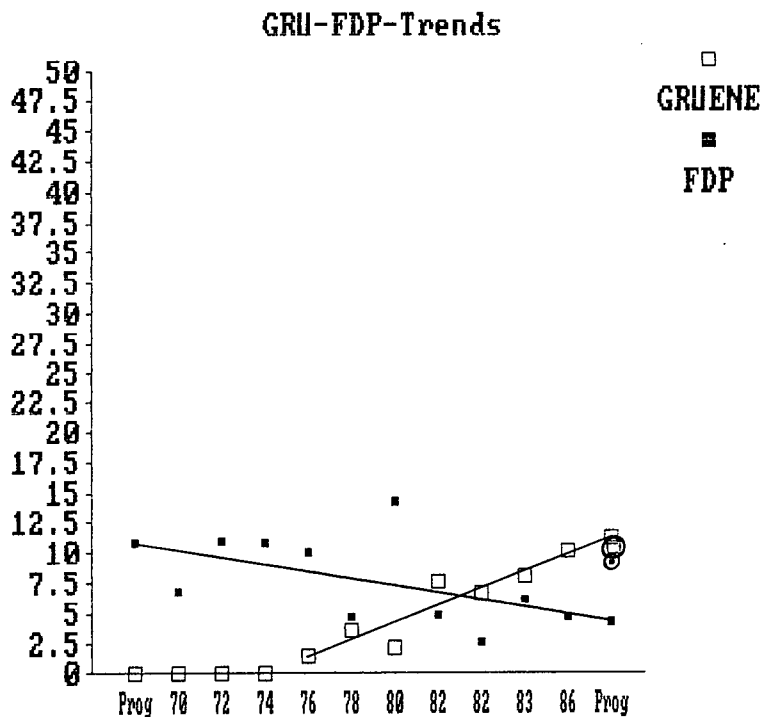
– Die niedrigsten Splittingsalden (plus 1,7 bzw. minus 0,9 Prozentpunkte)

⁴ Hier und im folgenden sind mit „Prozent“ Prozentpunkte gemeint.

Schaubild 8



Darstellung der Trends für Hamburg insgesamt.
Eingekreist die tatsächlichen Werte der Bundestagswahl 1987



Darstellung der Trends für Hamburg insgesamt.
Eingekreist die tatsächlichen Werte der Bundestagswahl 1987

Tabelle 3 **Erst- und Zweitstimmen und deren Differenz bei der Bundestagswahl 1987 in Hamburg**

Partei	Hamburg			Bundesgebiet (ohne Berlin)	
	Stimmenanteil in Prozent			Differenz zwischen Erst- und Zweitstimme	
	Erststimme	Zweitstimme	absolut	in Prozentpunkten	in Prozentpunkten
SPD	44,2	41,2	+ 30 203	+ 3,0	+ 2,2
CDU	40,9	37,4	+ 34 830	+ 3,5	+ 3,4 1)
GRÜNE	9,0	11,0	- 21 398	- 2,0	- 1,3
F.D.P.	4,8	9,6	- 49 904	- 4,8	- 4,4

1) einschließlich CSU.

ergaben sich für SPD und GRÜNE im Wahlkreis 16 (Hamburg-Wandsbek); für die CDU betrug der geringste Saldo 2,5 Prozentpunkte in den Wahlkreisen 12 (Hamburg-Mitte) und 17 (Hamburg-Bergedorf).

Die Bereitschaft zum Splitten war bei den Hamburger Wählern und Wählerinnen aller Parteien größer als im Bundesdurchschnitt.

Der Vergleich zur Bundestagswahl 1983 zeigt einen Rückgang des Splittingsaldos bei SPD und GRÜNEN, eine Zunahme bei CDU und F.D.P.

Nach dem Ergebnis der Repräsentativstatistik (siehe Abschnitt 3.2 und Anhangtabelle 7.13) haben circa 15 Prozent der Wähler und Wählerinnen vom Stimmensplitting Gebrauch gemacht. Unter denjenigen, die der CDU ihre Zweitstimme gegeben haben, ist die geringste Neigung zu verzeichnen, dem Wahlkreisbewerber einer anderen Partei die Erststimme zu geben. Dieses taten jedoch zu einem Drittel die Wähler der GRÜNEN und über die Hälfte der F.D.P.-Wähler. Mehr als 30 Prozent der Erststimmen von Wählern und Landesliste der GRÜNEN fallen den Kandidaten der SPD zu; ebenso mehr als 16 Prozent der F.D.P.-Zweitstimmen.

Die F.D.P.-Wähler haben aber vor allem zugunsten der CDU-Kandidaten gesplittet (beinahe 40 Prozent). Stimmensplitting fand kaum statt zwischen SPD und CDU und zwischen F.D.P. und GRÜNEN.

Männliche Wähler von F.D.P. und GRÜNEN zeigen größere Bereitschaft zum Stimmensplitting als Frauen.

Bei den Wählern aller Parteien nimmt der Splittingeffekt mit steigendem Lebensalter ab.

4 Stadtteile unter der Lupe – Hochburgen, Tiefs und besondere Strukturen

Für Stadtteile lassen sich nur die Ergebnisse der Stimmenabgabe in den Wahl-

lokalen darstellen, da Briefwahlergebnisse (13,8 Prozent der abgegebenen Stimmen in Hamburg insgesamt) ausschließlich nach Wahlkreisen ausgewiesen werden.

Auf den Nachweis der Erststimmen nach Stadtteilen wurde verzichtet, da sie nicht wahlentscheidend sind.

In allen Stadtteilen niedrigere Wahlbeteiligung als 1983

Die Spannweite der Abnahme der Wahlbeteiligung reicht von nur minus 1,7 Prozent in Reitbrook bis minus 18,5 Prozent in Hamburg-Altstadt. Die geringsten Abnahmen sind in den Elbvororten, in den Walddörfern und in einigen weiteren Stadtteilen mit überdurchschnittlicher Sozialstruktur sowie in den Vier- und Marschlanden zu verzeichnen. Besonders hohe Abnahmen sind in einem geschlossenen Bereich mit traditionell hohem SPD-Wählerpotential aufgetreten, der etwa zwischen den Eckpunkten Altona-Altstadt, Jenfeld, Harburg liegt. Die bei dieser Wahl beobachtete Abnahme der Wahlbeteiligung ist fast identisch mit ihrer ungünstigen Entwicklung zwischen den beiden letzten Bürgerschaftswahlen. Erstaunlicherweise nimmt auch die regionale Verteilung der Veränderung der Wahlbeteiligung ein gleiches Muster an (vergleiche die Karten „Veränderung der Wahlbeteiligung“ in dieser Wahlanalyse und in der zur letzten Bürgerschaftswahl).

Regionale Verteilung der absoluten und relativen Mehrheit der beiden großen Parteien sehr ähnlich mit letzter Bürgerschaftswahl

(Vergleiche die entsprechenden Karten in dieser Wahlanalyse und in der zur letzten Bürgerschaftswahl.)

In zwölf Stadtteilen Mehrheitswechsel von der SPD zur CDU seit der letzten Bundestagswahl und kein Mehrheitswechsel in umgekehrter Richtung

Unter den Stadtteilen mit Mehrheitswechseln zur CDU fällt ein größeres geschlossenes Gebiet im Norden der Stadt auf (Schnelsen, Niendorf, Lokstedt). Darüber hinaus handelt es sich um verstreute Einzelstadtteile (vergleiche Anhangtabelle 7.12).

„Sonstige Parteien“ auch regional ohne Bedeutung

Die Spannweite der in Wahllokalen abgegebenen Zweitstimmen für die „Sonstigen Parteien“ (Frauen, MLPD, NPD, Patrioten) reicht von 1,5 Prozent in Langenbek (darunter 1,1 Prozent für die NPD) bis null Prozent in Reitbrook.

Um die Vergleichbarkeit von Stadtteilkarten mit Stimmenanteilen von Parteien zu ermöglichen, haben folgende Karten identische Klassengrenzen:

a) SPD- und CDU-Stimmenanteilkarten sowohl in der Bundestagswahl 1987 (Zweitstimmen) wie in der Bürgerschaftswahl 1986 (vergleiche Wahlanalyse zur letzten Bürgerschaftswahl)

b) Stimmenanteilkarten für GRÜNE bzw. GRÜNE/GAL in der Bundestagswahl 1987 (Zweitstimmen) und in der Bürgerschaftswahl 1986 (vergleiche Wahlanalyse zur letzten Bürgerschaftswahl).

SPD-Anteile gegenüber der letzten Bürgerschaftswahl in den Stadtteilen kaum verändert

Das Ergebnis der SPD in den einzelnen Stadtteilen ist – von wenigen Ausnahmen abgesehen – praktisch identisch mit der Stimmenanteilsverteilung der letzten Bürgerschaftswahl. Nur vier Stadtteile fallen bei der Bundestagswahl in eine andere Stimmenanteilsklasse als bei der Bürgerschaftswahl: Eppendorf und Bramfeld „rutschen“ in die niedrigere Klasse, Altenwerder und Schnelsen „steigen auf“.

In 15 Stadtteilen gelang es den Sozialdemokraten, die absolute Mehrheit zu erringen. Darunter fallen auch wieder Hochburgen wie Billstedt, Steilshoop und Veddel.

Im Gegensatz dazu konnte in 19 Stadtteilen die 30-Prozent-Marke nicht überschritten werden. Diese niedrigen Stimmenanteile sind besonders in den traditionell schwachen SPD-Gebieten der Walddörfer, der „Elbgemeinden“ und den Vier- und Marschlanden zu lokalisieren.

Verluste in fast allen Stadtteilen gegenüber der Bundestagswahl 1983

Die SPD mußte in nahezu sämtlichen Stadtteilen Verluste hinnehmen. Lediglich in drei Stadtteilen – Altenwerder, Spadenland und Francop – konnten Gewinne erzielt werden, die jedoch nur sehr gering waren (maximal 1,1 Prozentpunkte) und auch wegen der niedrigen Einwohnerzahl dieser Gebiete keine Bedeutung haben.

Eher geringe Verluste bis minus vier Prozentpunkte gab es in 17 Stadtteilen. Bei der Betrachtung dieser Gruppe fällt auf, daß es sich fast ausschließlich um Gebiete handelt, in denen die SPD entweder geringe Stimmenanteile hält (Volksdorf, Othmarschen) oder die nur geringe Wohnbebauung aufweisen (Neuland, Reitbrook).

Unterdurchschnittlich waren die Verluste auch in jenen Stadtteilen, in denen die Sozialdemokraten traditionell sehr hohe Stimmenanteile zu verzeichnen haben. Dazu gehören insbesondere Stadtteile mit eher niedrigem sozialen Status wie Rothenburgsort, Wilhelmsburg oder Lurup, in denen die SPD ihre absolute Mehrheit erfolgreich verteidigen konnte.

In 17 Stadtteilen waren die Verluste der SPD größer als sieben Prozentpunkte.

Die deutlichsten Stimmeneinbußen ergaben sich für die Sozialdemokraten im westlichen und nördlichen Teil der inneren Stadt, einem breiten Gürtel, der sich von Ottensen über Eimsbüttel und Eppendorf bis Winterhude erstreckt. Besonders betroffen sind auch Stadtteile mit einer heterogenen Bevölkerungs- und Sozialstruktur wie Rotherbaum und Eppendorf. In dieser Zone bewegen sich die Verluste zwischen 7,3 Prozentpunkten in Winterhude und 12,8 Prozentpunkten in St. Pauli.

Es fällt ins Auge, daß die SPD dort die meisten Stimmen verlor, wo die GRÜNEN ihre größten Stimmenzuwächse erzielen konnten und auch überdurchschnittlich hohe Stimmenanteile erreichten.

Damit scheint sich eine Entwicklung stabilisiert, wenn nicht sogar verstärkt zu haben, die auch in der Bürgerschaftswahl vom November 1986 zu beobachten war.

CDU – nur geringe Veränderungen im Verhältnis zur Bundestagswahl 1983

Mit 37,4 Prozent der Stimmenanteile erreichte die CDU ein annähernd gleiches Ergebnis wie 1983 bei der Wahl zum Bundestag.

Im einzelnen gesehen konnte die CDU jetzt in 46 Stadtteilen zwar nur 25,0 bis 36,9 Prozent der Stimmen für sich verbuchen, erreichte aber in 54 Gebieten

ein höheres Ergebnis als in ihrem Durchschnitt, der bei 36,5 Prozent liegt.

Die höchsten Prozentzahlen (über 50 Prozent) konnte die CDU in zehn Stadtteilen verzeichnen, so etwa in ihren traditionellen Hochburgen Vier- und Marschlande und den östlichen Elbvororten. Die niedrigsten Stimmenanteile (unter 30 Prozent) erreichte sie in acht Stadtteilen, und zwar im Gürtel Altstadt – St. Pauli – Altona – Eimsbüttel, Gebieten, in denen die GRÜNEN hohe Gewinne verbuchen konnten.

Gegenüber der Wahl von 1983 zum Bundestag erreichte die CDU in 35 Stadtteilen Gewinne, die in sechs Gebieten über zwei Prozentpunkte liegen.

In 61 Stadtteilen mußte sie zwar Verluste hinnehmen, in sieben Gebieten, zum Beispiel auch in ihren traditionellen Hochburgen Volksdorf und Blankenese, sogar über drei Prozentpunkte. Insgesamt gesehen sind die Stimmenverluste mit minus 0,2 Prozentpunkten im Durchschnitt aber sehr gering.

Im Vergleich zur Bürgerschaftswahl 1986 mußte die CDU in ihren traditionellen Hochburgen westliche Elbvororte und Walddörfer sowie in Schnelsen und Niendorf leichte Verluste verzeichnen. Es ist denkbar, daß diese Stimmen an die F.D.P. gingen, die hier einen hohen Stimmenanteil erreichen konnte.

GRÜNE in vielen Stadtteilen über dem Ergebnis der Bürgerschaftswahl 1986

Die GRÜNEN haben in nahezu allen Stadtteilen ihre Position gegenüber der letzten Bundestagswahl ausgebaut. Lediglich in drei Gebieten mit relativ geringer Bevölkerungszahl – Francop, Kleiner Grasbrook und Reitbrook – mußten sie leichte prozentuale Stimmenverluste hinnehmen. Die Partei hat in vielen Teilgebieten ein Ergebnis erreicht, das noch über dem Resultat der Bürgerschaftswahl 1986 liegt. Die höchsten Zunahmen gegenüber der Bundestagswahl 1983 konzentrieren sich auf die verdichteten Wohngebiete im Bereich der inneren Stadt, die traditionell zu den GAL-Hochburgen zählen. Dabei fiel der Zuwachs in St. Pauli bei weitem am höchsten aus (plus 14,8 Prozentpunkte). Aber auch in den anderen verdichteten Wohngebieten mit älterer Bausubstanz – wie zum Beispiel Ottensen (plus 8,7 Prozentpunkte), Altona-Nord (plus 8,3 Prozentpunkte) und Eimsbüttel (plus 8,1 Prozentpunkte) – konnte die Partei weit überdurchschnittlich zulegen. Darüber hinaus hat sie auch in den universitätsnahen Stadtteilen, in denen sie ebenfalls schon über eine breite Basis verfügte, noch deutlich an Boden gewonnen.

Dagegen konnten die GRÜNEN ihre Stimmenanteile in der äußeren Stadt vielfach nicht nennenswert erhöhen und

nur vereinzelt in die SPD- bzw. CDU-Hochburgen einbrechen. So verzeichnen sie in den agrarisch strukturierten Gebieten der Bezirke Bergedorf und Harburg, in denen die CDU ein großes Wählerpotential hat, sowie in Stadtteilen mit hohem Anteil von sozialem Wohnungsbau, in denen die SPD traditionell eine starke Position einnimmt, nur unterdurchschnittliche prozentuale Stimmengewinne.

Die Partei der GRÜNEN findet ihre meisten Wähler nach wie vor in den innerstädtischen Kerngebieten. Das Spitzenergebnis wurde wiederum in St. Pauli erzielt, wo fast jeder dritte Wähler für diese Partei stimmte. In Rotherbaum gab ihr jeder vierte Wähler seine Stimme. Darüber hinaus haben die GRÜNEN aber auch in einigen bevorzugten Wohngebieten Fuß gefaßt und zum Beispiel in vielen Elbvororten sowie in den Walddörfern zweistellige Ergebnisse erzielt. Die Schwerpunktgebiete der Partei sind somit sehr viel weiter gestreut als noch vor vier Jahren.

Unterdurchschnittliche Ergebnisse erzielte sie in vielen Stadtteilen südlich der Elbe, in den hafennahen Wohngebieten, den Vier- und Marschlanden sowie einigen Gebieten am Stadtrand, vornehmlich im Osten der Hansestadt. Die räumliche Verteilung der Hochburgen der GRÜNEN weist gewisse Parallelen mit den Schwerpunkten der SPD auf. In Teilen besteht aber auch eine größere Übereinstimmung mit dem Verteilungsraster der CDU.

F.D.P. in vier Stadtteilen sogar über 20 Prozent

Die F.D.P. verzeichnet in Hamburg insgesamt gegenüber der Bundestagswahl 1983 einen Stimmengewinn von 3,3 Prozentpunkten. Abgesehen von Altenwerder konnte sie in allen Stadtteilen Stimmenzuwächse erzielen.

Die höchsten Gewinne erreichten die Freien Demokraten in Stadtteilen mit hohem sozialen Status wie Duvenstedt, Lemsahl-Mellingstedt und Blankenese.

Die geringsten Stimmengewinne ergaben sich im Hafenrandgebiet und in den traditionellen SPD-Hochburgen (Billbrook, Wilhelmsburg, Hamm-Mitte).

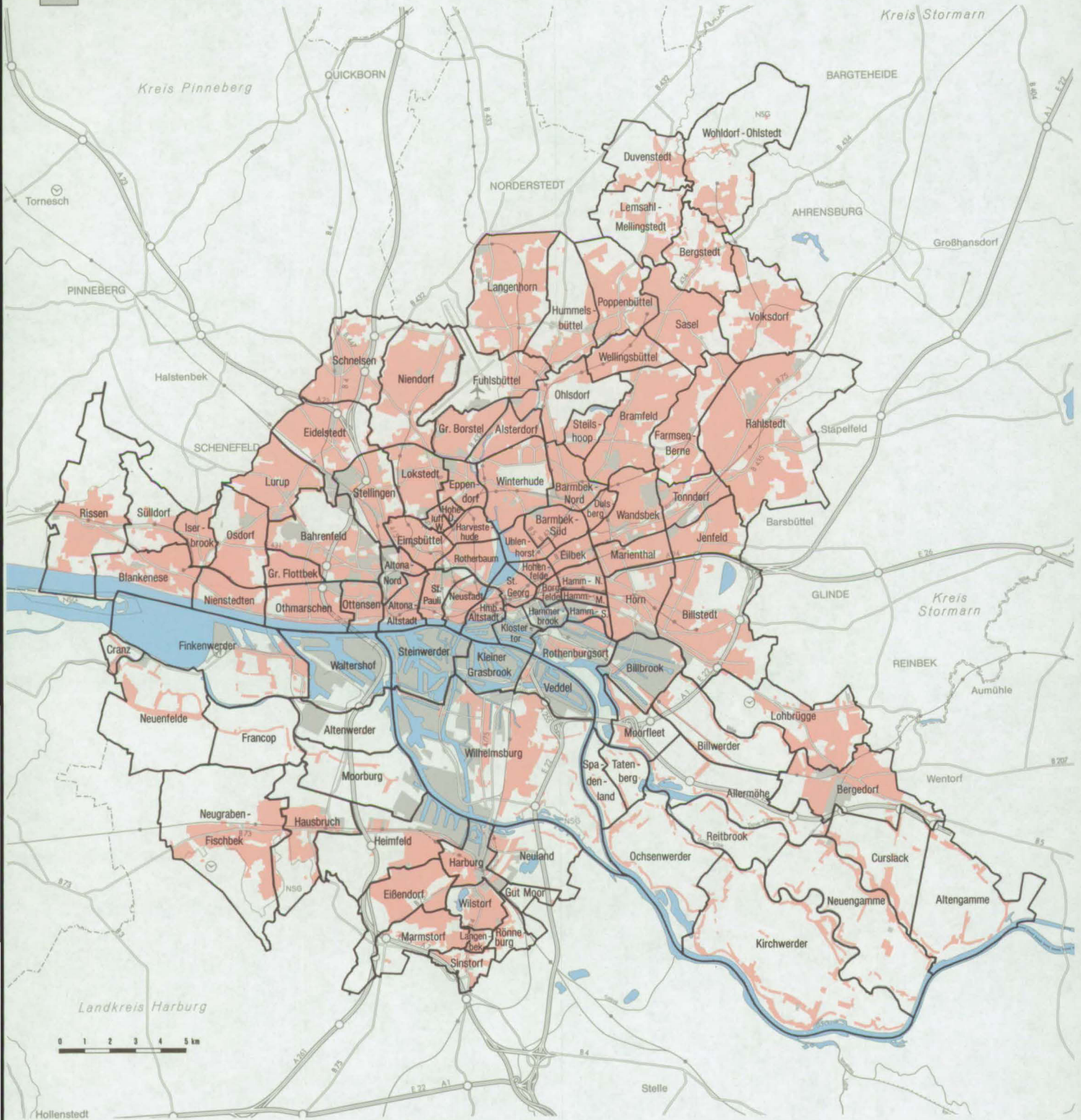
In den Elbvororten Nienstedten, Othmarschen, Blankenese, Groß-Flottbek konnten die Liberalen mehr als 20 Prozent der Zweitstimmen für sich verbuchen. Mit 18 bis 19 Prozent wurde auch in den bevorzugten Wohngebieten im Nordosten von Hamburg ein Ergebnis knapp unter der 20-Prozent-Marke erreicht.

Insgesamt in 35 Stadtteilen konnte ein zweistelliges Ergebnis verzeichnet werden.

Nur in sieben Stadtteilen hat die F.D.P. die fünf-Prozent-Marke verfehlt.

Freie und Hansestadt Hamburg Stadtteile

- Wohnflächen
- Gewerbeflächen



Frei aus redaktionellen Gründen

Frei aus redaktionellen Gründen

Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987 in Hamburg

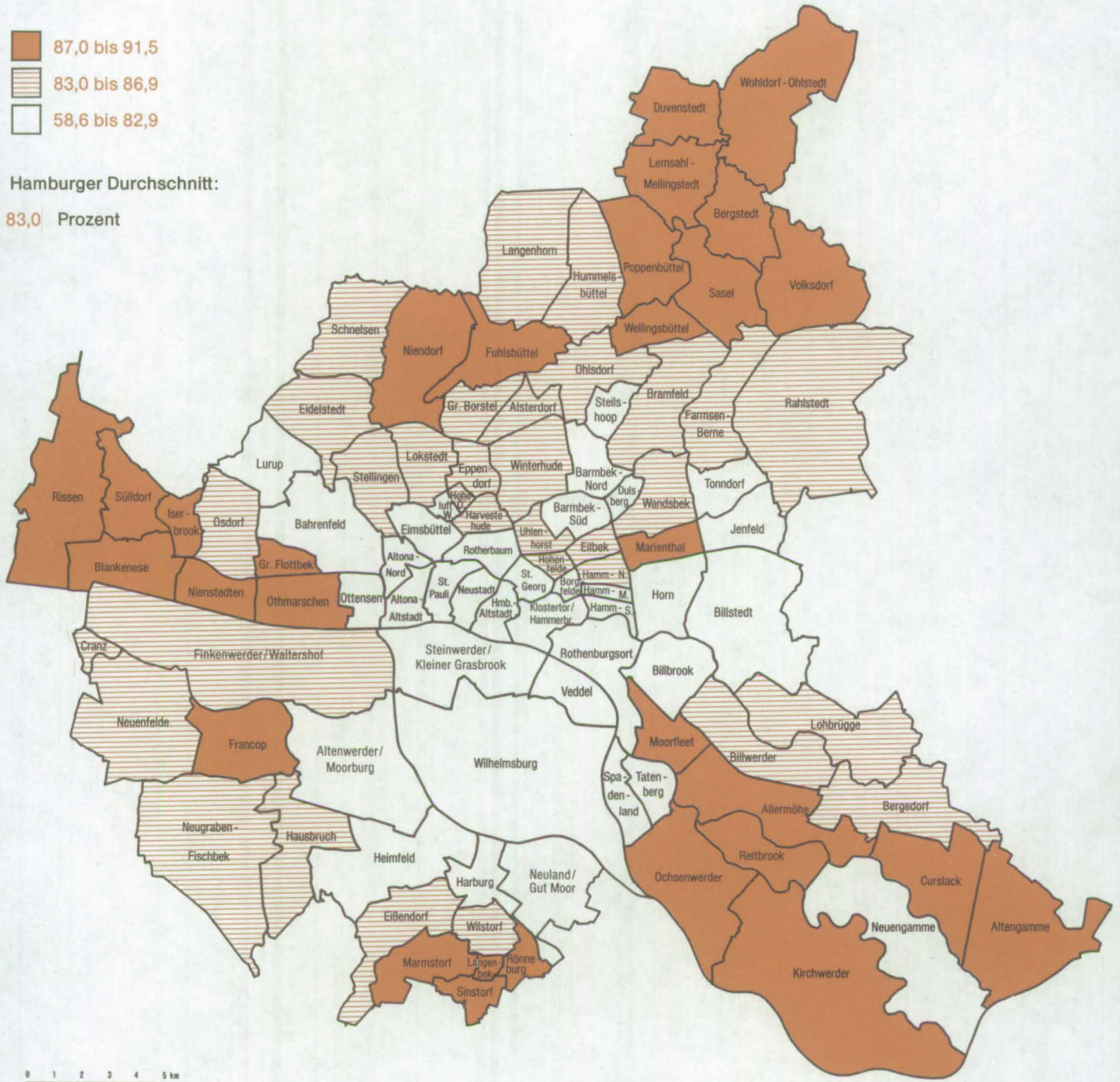
Wahlbeteiligung in den Stadtteilen

Anteile in Prozent



Hamburger Durchschnitt:

83,0 Prozent

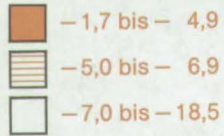


Vorläufige Ergebnisse

Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987 in Hamburg

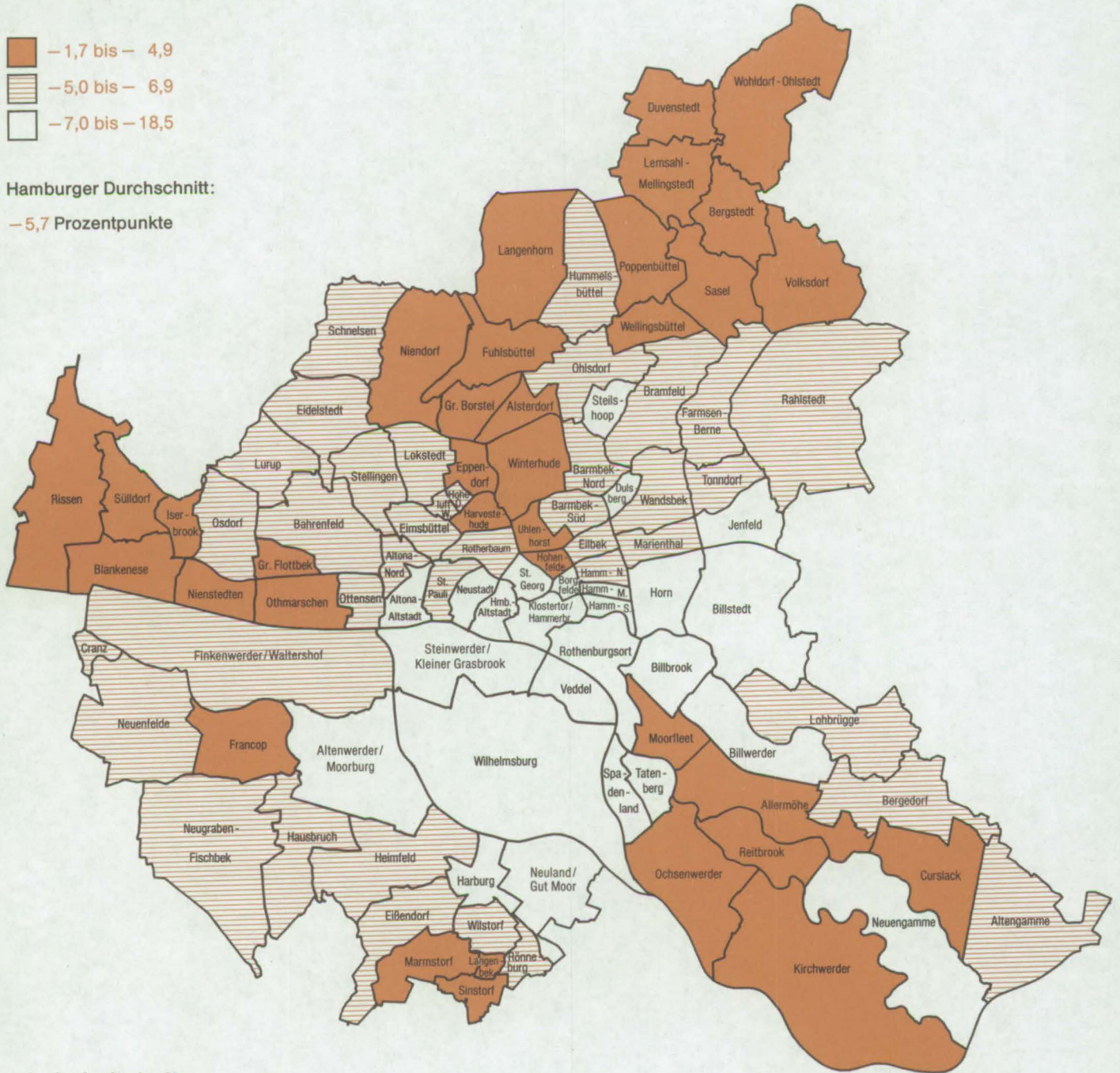
Veränderung der Wahlbeteiligung
gegenüber der Bundestagswahl 1983 in den Stadtteilen

Veränderung in Prozentpunkten



Hamburger Durchschnitt:

— 5,7 Prozentpunkte



Vorläufige Ergebnisse

Frei aus redaktionellen Gründen

Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987 in Hamburg

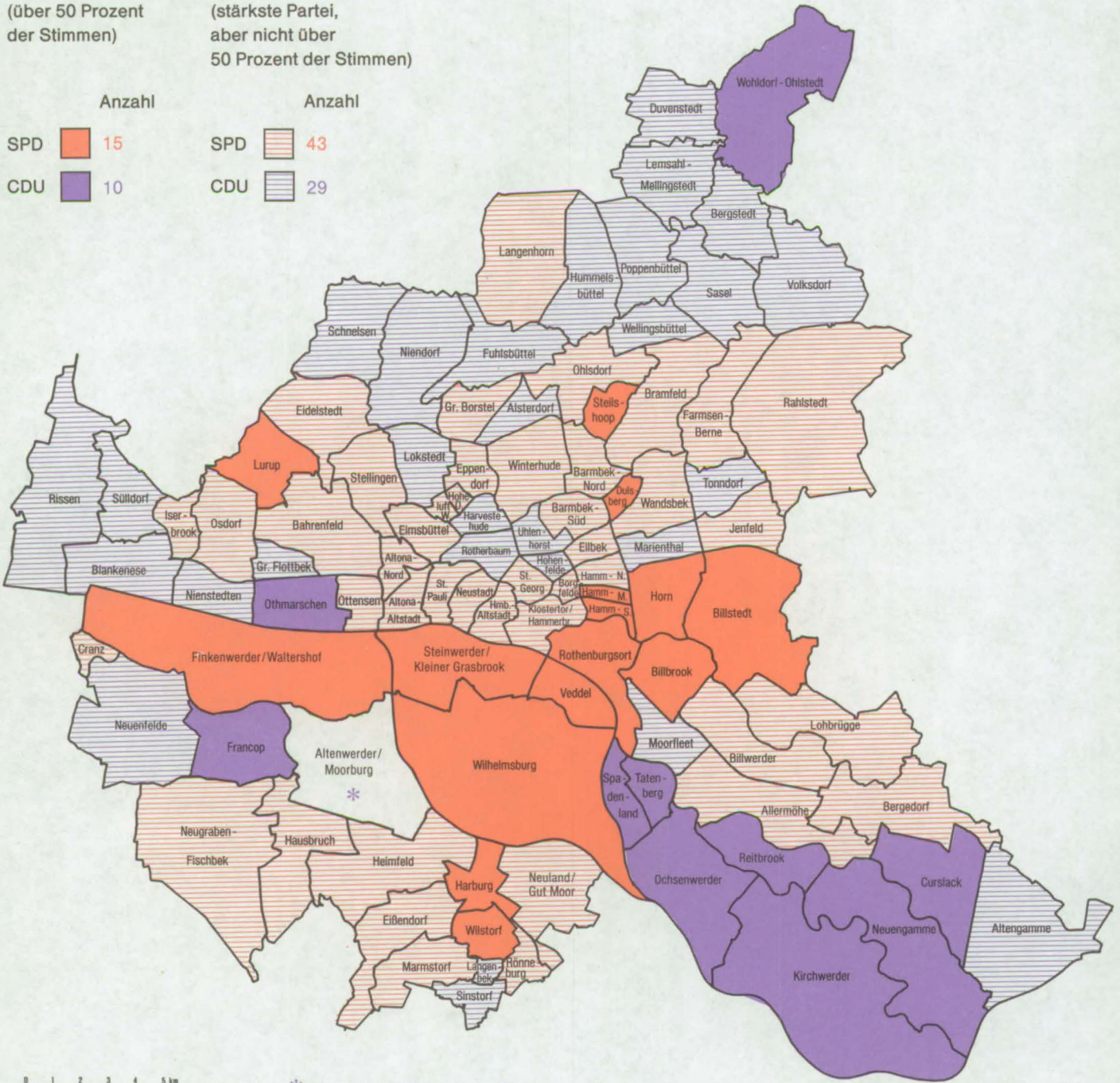
Absolute und relative Mehrheiten (Zweitstimmen) für
SPD oder **CDU**
in den Stadtteilen

Absolute Mehrheit
(über 50 Prozent
der Stimmen)

Relative Mehrheit
(stärkste Partei,
aber nicht über
50 Prozent der Stimmen)

Anzahl
SPD 15
CDU 10

Anzahl
SPD 43
CDU 29



* SPD und CDU gleiche Stimmenzahl

Vorläufige Ergebnisse – ohne Briefwahl

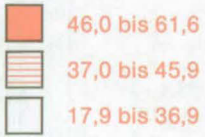
Frei aus redaktionellen Gründen

Frei aus redaktionellen Gründen

Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987 in Hamburg

Stimmenanteile (Zweitstimmen) der
SPD
in den Stadtteilen

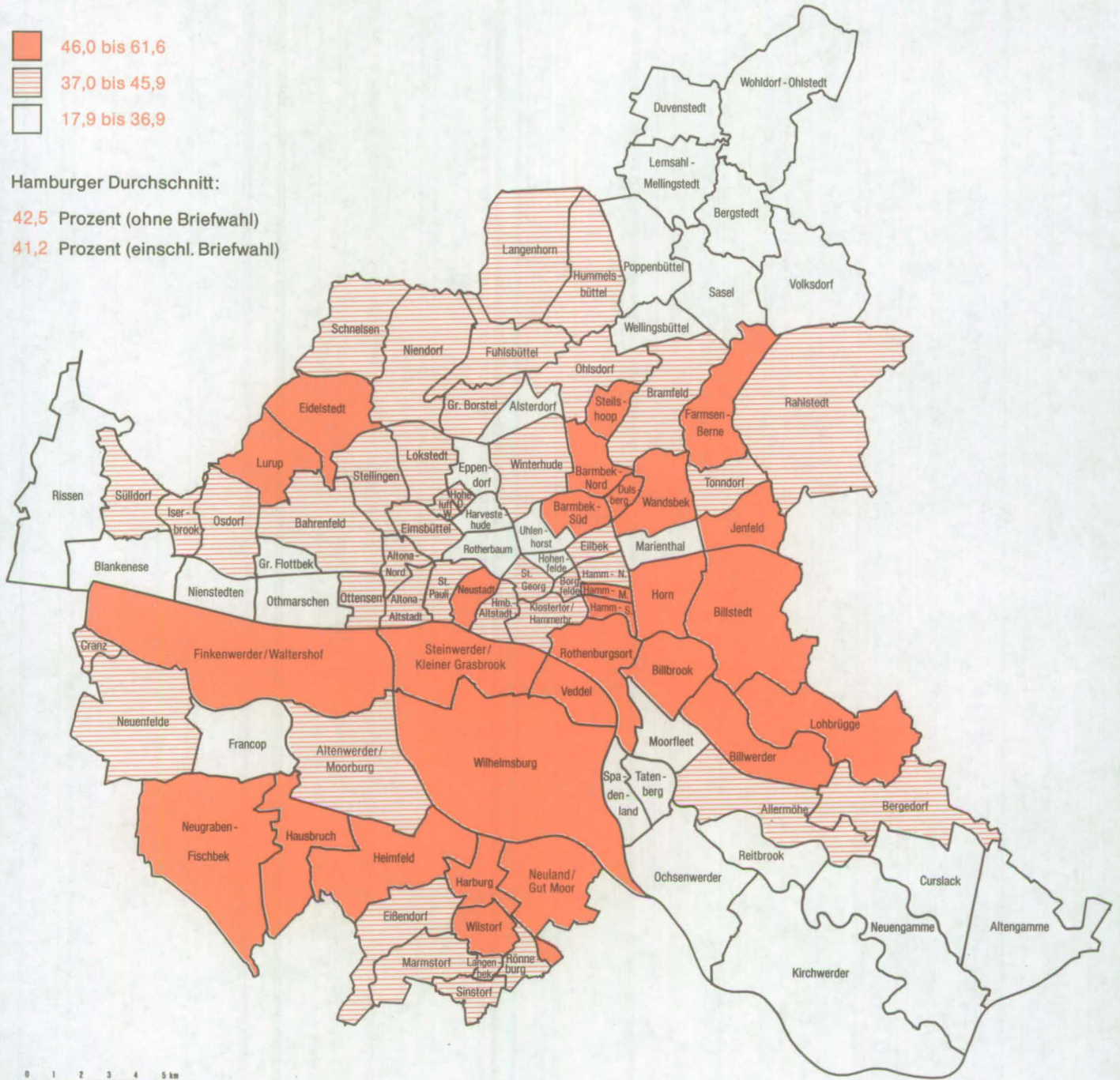
Anteile in Prozent



Hamburger Durchschnitt:

42,5 Prozent (ohne Briefwahl)

41,2 Prozent (einschl. Briefwahl)



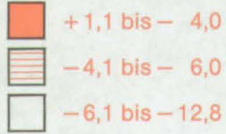
Vorläufige Ergebnisse – ohne Briefwahl

Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987 in Hamburg

Veränderung der Stimmenanteile (Zweitstimmen)
gegenüber der Bundestagswahl 1983 für die
SPD

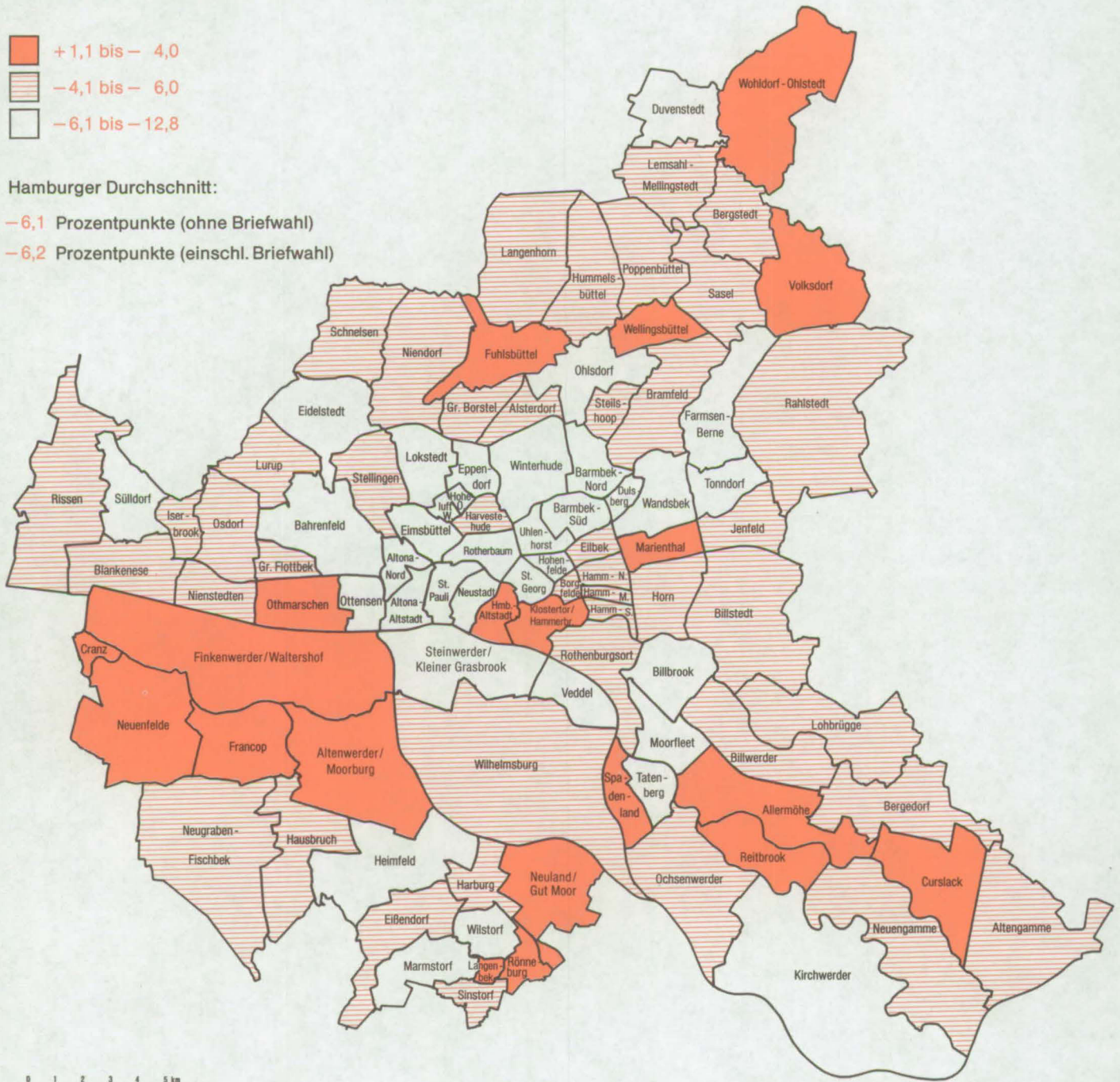
in den Stadtteilen

Veränderung in Prozentpunkten



Hamburger Durchschnitt:

- 6,1 Prozentpunkte (ohne Briefwahl)
- 6,2 Prozentpunkte (einschl. Briefwahl)



Vorläufige Ergebnisse – ohne Briefwahl

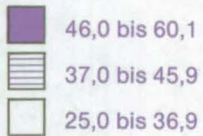
Frei aus redaktionellen Gründen

Frei aus redaktionellen Gründen

Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987 in Hamburg

Stimmenanteile (Zweitstimmen) der
CDU
in den Stadtteilen

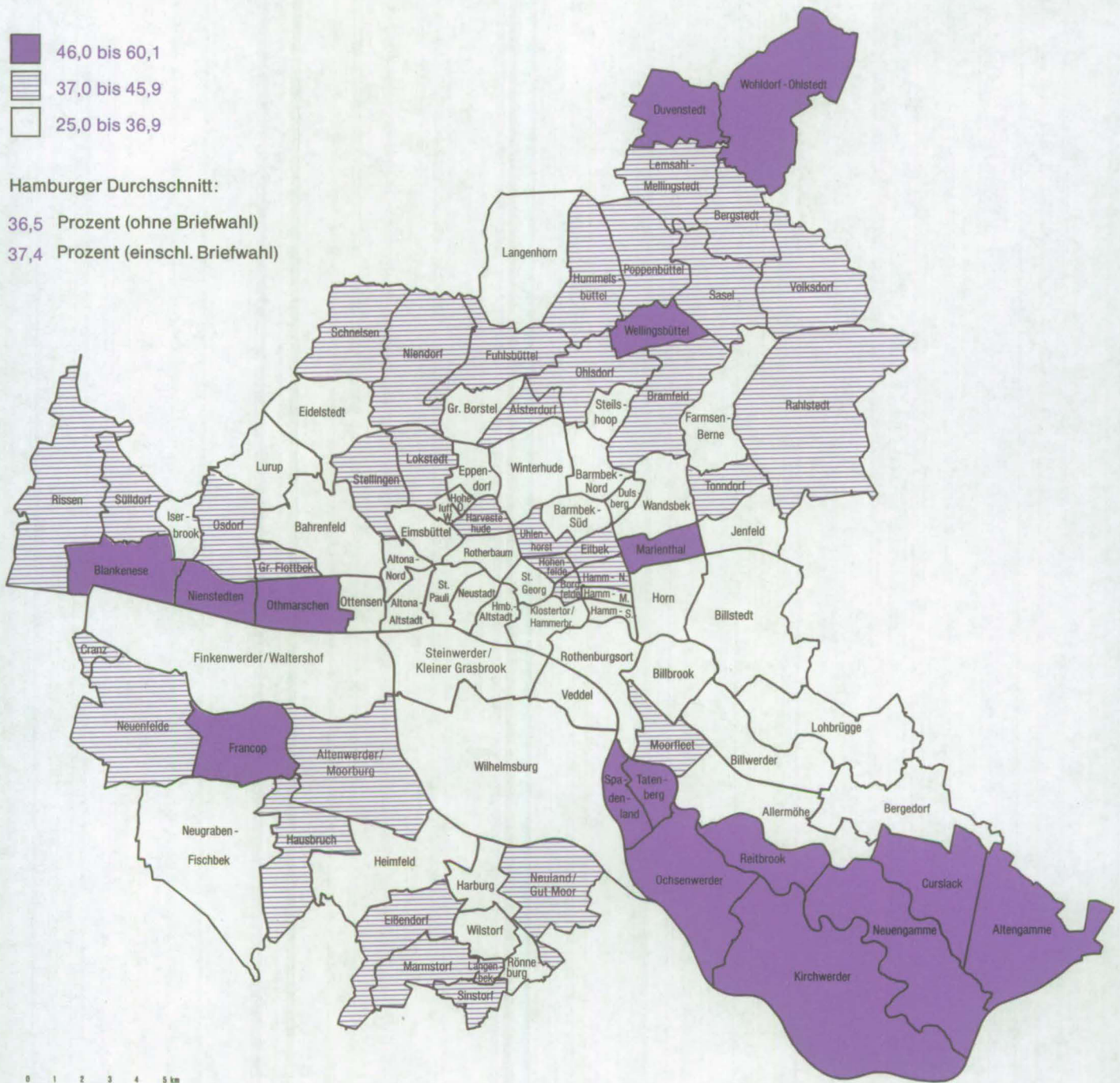
Anteile in Prozent



Hamburger Durchschnitt:

36,5 Prozent (ohne Briefwahl)

37,4 Prozent (einschl. Briefwahl)

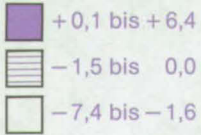


Vorläufige Ergebnisse – ohne Briefwahl

Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987 in Hamburg

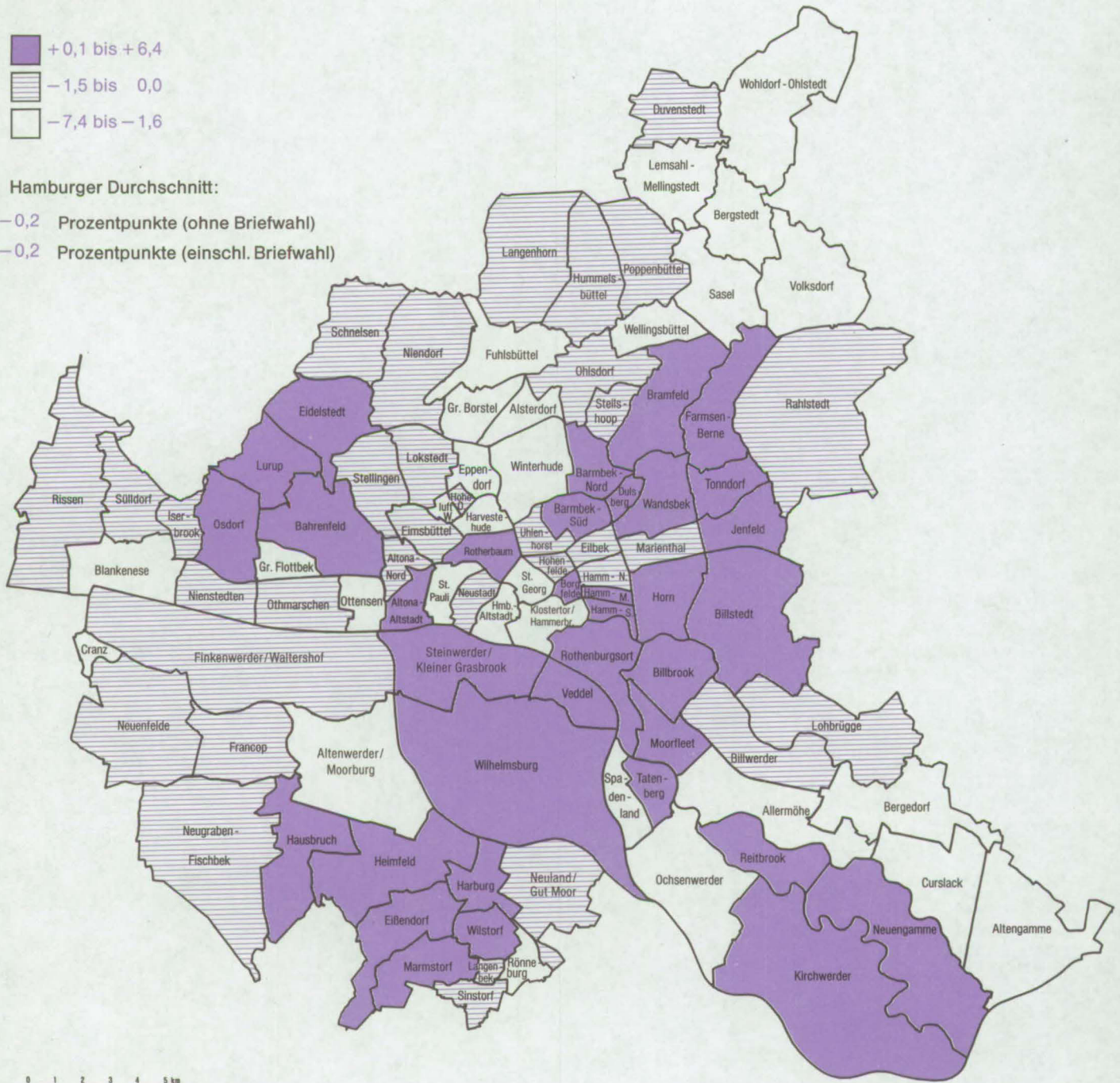
Veränderung der Stimmenanteile (Zweitstimmen)
gegenüber der Bundestagswahl 1983 für die
CDU
in den Stadtteilen

Veränderung in Prozentpunkten



Hamburger Durchschnitt:

- 0,2 Prozentpunkte (ohne Briefwahl)
- 0,2 Prozentpunkte (einschl. Briefwahl)



Vorläufige Ergebnisse – ohne Briefwahl

Frei aus redaktionellen Gründen

Frei aus redaktionellen Gründen

Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987 in Hamburg

Stimmenanteile (Zweitstimmen) der
GRÜNEN
in den Stadtteilen

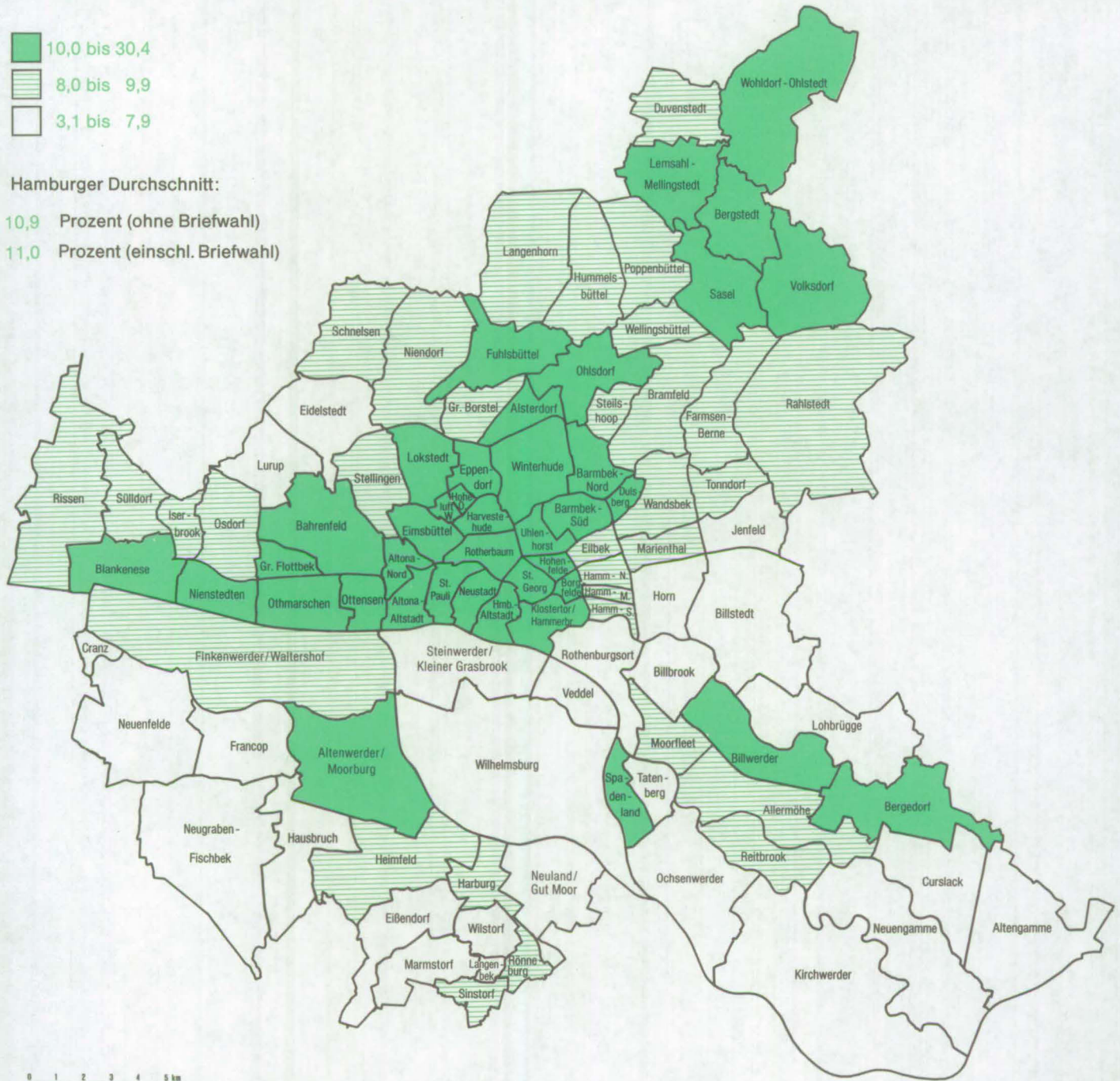
Anteile in Prozent



Hamburger Durchschnitt:

10,9 Prozent (ohne Briefwahl)

11,0 Prozent (einschl. Briefwahl)



Vorläufige Ergebnisse – ohne Briefwahl

Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987 in Hamburg

Veränderung der Stimmenanteile (Zweitstimmen)
gegenüber der Bundestagswahl 1983 für die
GRÜNEN
in den Stadtteilen

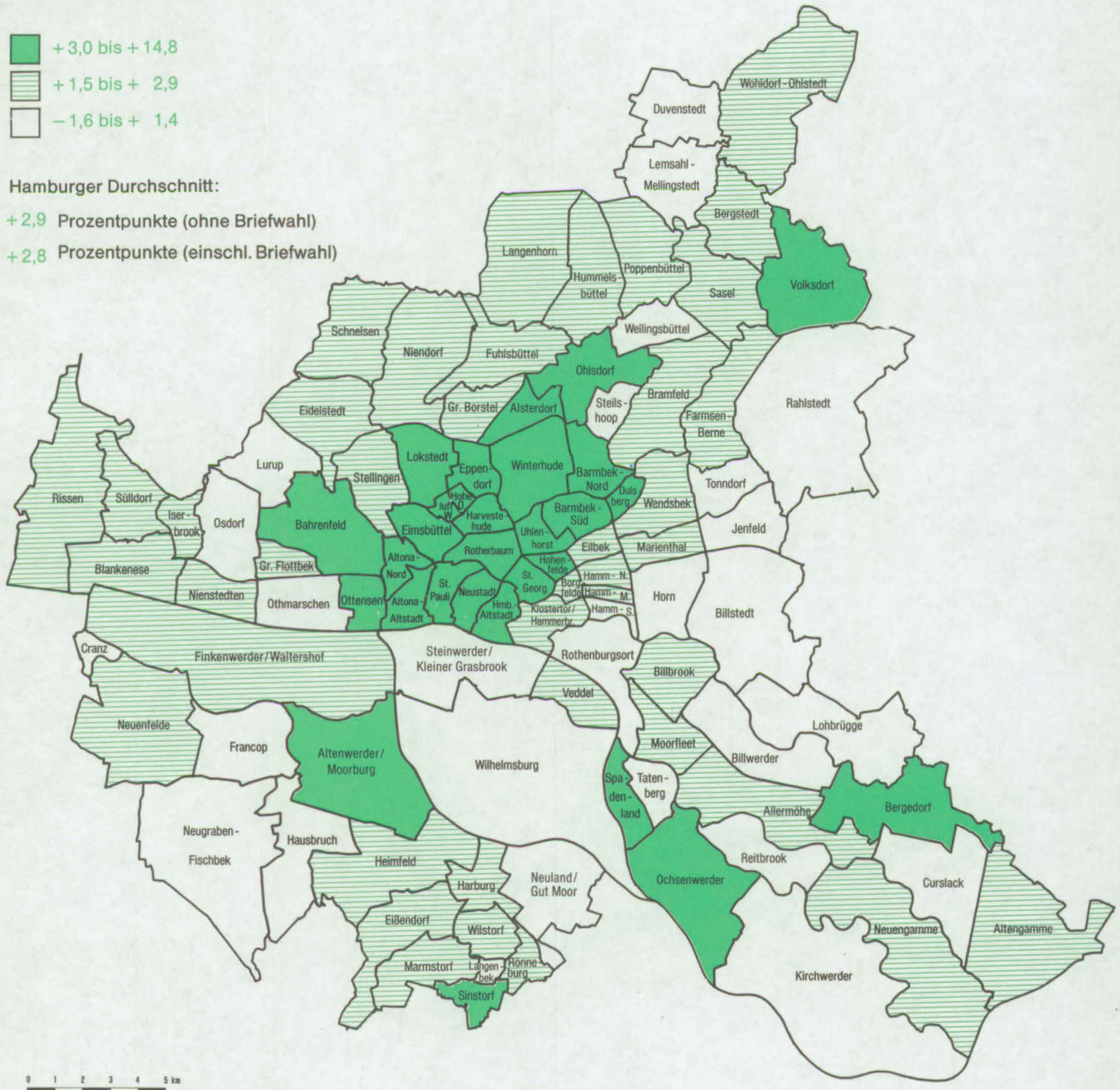
Veränderung in Prozentpunkten



Hamburger Durchschnitt:

+2,9 Prozentpunkte (ohne Briefwahl)

+2,8 Prozentpunkte (einschl. Briefwahl)



Vorläufige Ergebnisse – ohne Briefwahl

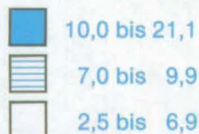
Frei aus redaktionellen Gründen

Frei aus redaktionellen Gründen

Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987 in Hamburg

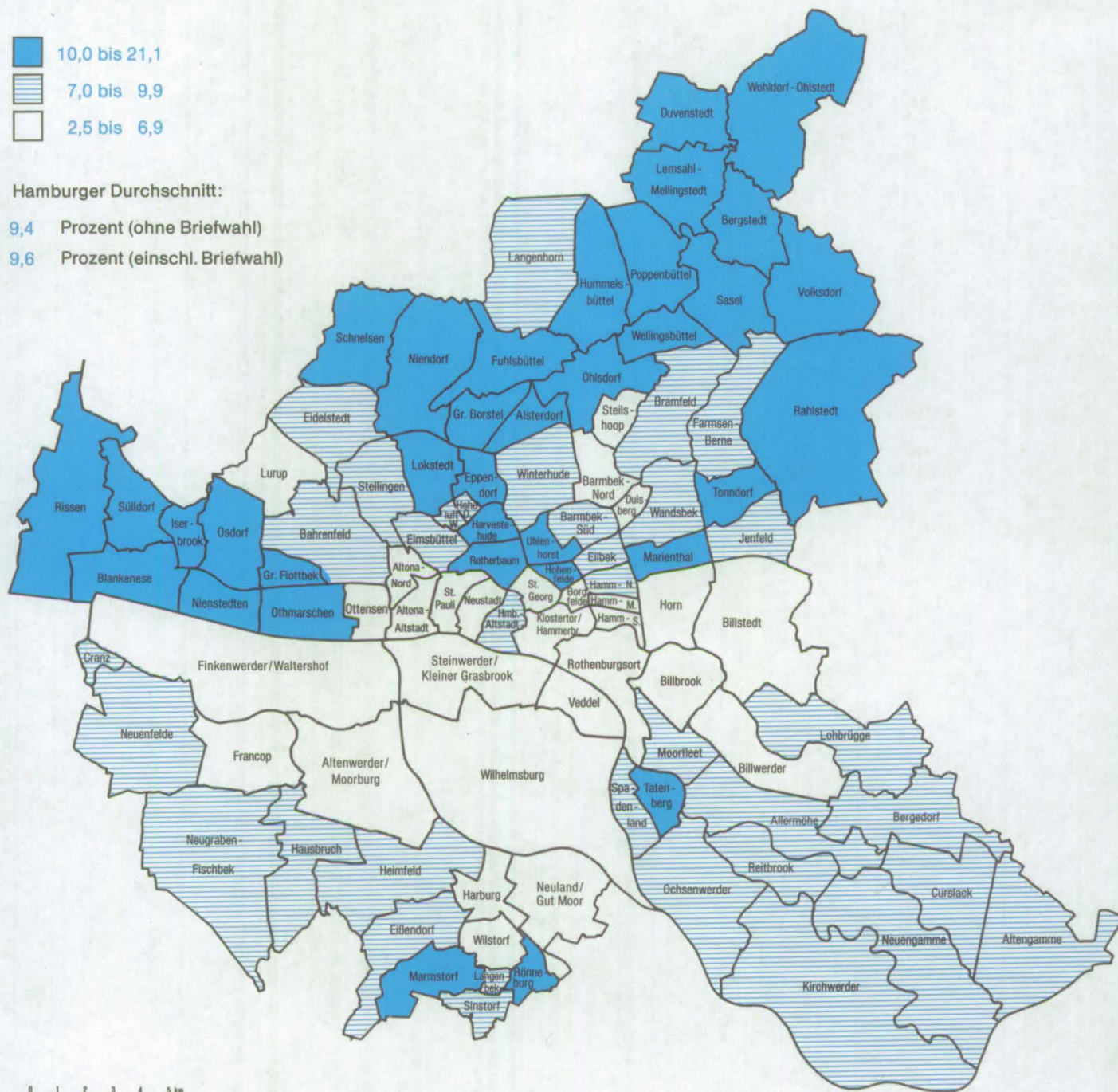
Stimmenanteile (Zweitstimmen) der
F.D.P.
in den Stadtteilen

Anteile in Prozent



Hamburger Durchschnitt:

- 9,4 Prozent (ohne Briefwahl)
- 9,6 Prozent (einschl. Briefwahl)



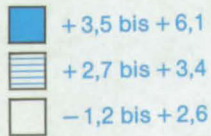
Vorläufige Ergebnisse – ohne Briefwahl

Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987 in Hamburg

Veränderung der Stimmenanteile (Zweitstimmen)
gegenüber der Bundestagswahl 1983 für die
F.D.P.

in den Stadtteilen

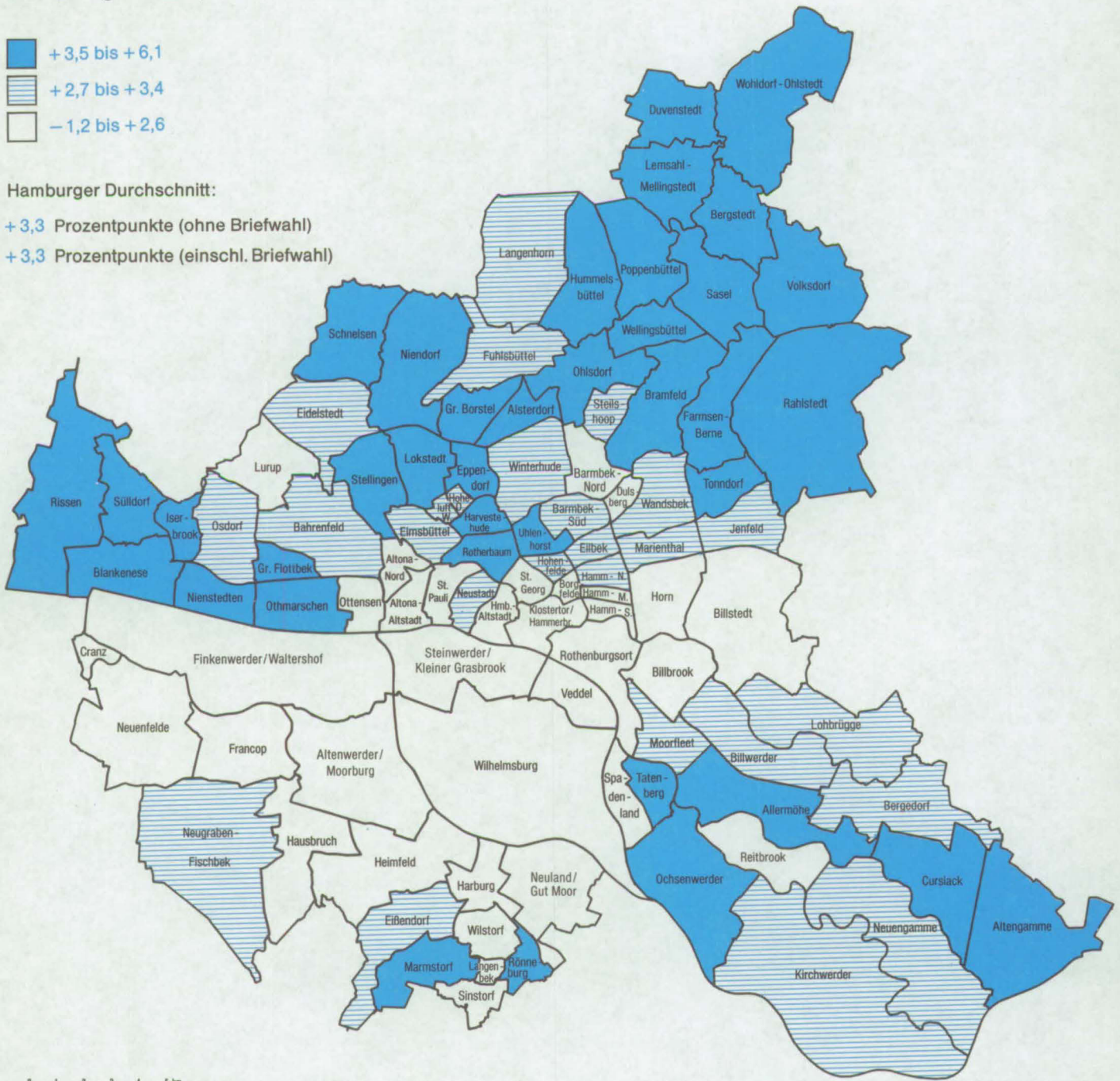
Veränderung in Prozentpunkten



Hamburger Durchschnitt:

+ 3,3 Prozentpunkte (ohne Briefwahl)

+ 3,3 Prozentpunkte (einschl. Briefwahl)



Vorläufige Ergebnisse – ohne Briefwahl

Frei aus redaktionellen Gründen

5 Ergebnisse von Bundestags- und Bürgerschaftswahlen in Hamburger Großsiedlungen 1976 bis 1987

Beim Blick auf die Gesamtergebnisse der Bundestagswahl 1987 in Hamburg und ihre Tendenzen (deutlich geringere Wahlbeteiligung gegenüber dem bisherigen Niveau bei Bundestagswahlen, starke Verluste der SPD, geringe der CDU, hohe Zuwächse bei den GRÜNEN und der F.D.P.) fragt es sich, ob die elf Hamburger Großsiedlungen im Trend

liegen oder Sonderbewegungen aufweisen.

Hinsichtlich der **Wahlbeteiligung** liegen sie mit 80,5 Prozent wie bisher unter dem Hamburger Durchschnitt (83,5 Prozent) – mit überdurchschnittlichen Werten für die Großsiedlungen Tegelsberg (83,7 Prozent), Lohbrügge-Nord (85,7 Prozent) und Allermöhe (85,4 Prozent).

Die SPD ist in den Großsiedlungen mit deutlicherem Vorsprung vor der CDU als in Hamburg insgesamt die stärkste Partei. Ihre Hochburg hat sie in Kirchdorf-Süd (59,3 Prozent), am schwächsten

schneidet sie bei dieser Wahl in Tegelsberg ab (47,7 Prozent). **CDU, F.D.P. und GRÜNE** erzielen in den Großsiedlungsgebieten – wie immer seit 1976 – unterdurchschnittliche Ergebnisse im Vergleich zum hamburgischen Gesamtstadtwert.

Die **CDU** konnte lediglich in Hohenhorst ihr Hamburger Ergebnis überbieten, es in Neuwiedenthal einstellen und in Großlohe fast erreichen.

Der **F.D.P.** – in Hamburg 1987 sehr erfolgreich – gelang das Übersteigen des Hamburger Mittels lediglich in Tegelsberg, den **GRÜNEN** nur in Allermöhe.

Stimmzettel

für die Wahl zum Deutschen Bundestag im Wahlkreis 18 Hamburg-Harburg am 25. Januar 1987

Sie haben 2 Stimmen



hier 1 Stimme

für die Wahl
eines Wahlkreis-
abgeordneten

Erststimme



hier 1 Stimme

für die Wahl
einer Landesliste (Partei)
– maßgebende Stimme für die Verteilung der
Sitze insgesamt auf die einzelnen Parteien –
Zweitstimme

1	Klose, Hans-Ulrich Jurist Hamburg 93 Julius-Ertel- Straße 8	SPD	Sozial- demokratische Partei Deutschlands	<input type="radio"/>
2	Rühe, Volker Oberstudienrat a. D. Hamburg 90 Eißendorfer Pferdeweg 10	CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands	<input type="radio"/>
3	Hammann, Gerd Rentner Hamburg 92 Thiemannhof 22	GRÜNE	DIE GRÜNEN	<input type="radio"/>
4	Lindner, Rudolf Rechtsanwalt Hamburg 90 Handweg 46 e	F.D.P.	Freie Demokratische Partei	<input type="radio"/>
Muster				
8	Häge, Klaus-Dieter Femmeldehandwerker Hamburg 76 Peterskamp- weg 73	Patrioten	Patrioten für Deutschland	<input type="radio"/>
9	Czeskleba, Alfons Arbeiter Hamburg 90 Bremer Straße 24		FRIEDEN	<input type="radio"/>

<input type="radio"/>	SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands Dr. Apel, Klose, Paterna, Duve, Hansen	1
<input type="radio"/>	CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands Echternach, Rühe, Francke, Fischer, Uldall	2
<input type="radio"/>	GRÜNE	DIE GRÜNEN Ebermann, Frau Schmidt-Bott, Eich, Frau Schmidt, Gärtner	3
<input type="radio"/>	F.D.P.	Freie Demokratische Partei Funke, Frau Stölken, Schünemann, Frau Dr. Hennings, Bodeit	4
<input type="radio"/>	FRAUEN	FRAUENPARTEI Frau Wentler, Frau Brüggemann, Frau Soltau	5
<input type="radio"/>	MLPD	Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands Junker, Braun, Nölting, Klug, Vowe	6
<input type="radio"/>	NPD	Nationaldemokratische Partei Deutschlands Milke, Lohfink, Gehrke, Frau Winkler, Waitschies	7
<input type="radio"/>	Patrioten	Patrioten für Deutschland Frau Brenner, Gräper, Häge, Frau Roediger, Frau Heitbrink	8

Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht bei der Bundestagswahl am 25. Januar 1987 in Hamburg

- Wähler und Wahlberechtigte mit Wahrscheinvermerk in Prozent der Wahlberechtigten -

Vorläufige Ergebnisse einer repräsentativen Statistik

ALTER VON ... BIS UNTER ... JAHREN		MÄNNER		FRAUEN		INSGESAMT	
18 - 25	A)	77.2		67.4		72.0	
	B)	83.3	-6.0	81.7	-14.4	82.5	-10.5
	C)	70.5	+6.7	60.1	+7.3	65.0	+7.0
25 - 35	A)	80.1		75.6		77.9	
	B)	85.4	-5.3	86.8	-11.2	86.1	-8.2
	C)	73.2	+6.9	71.5	+4.1	72.4	+5.5
35 - 45	A)	81.3		84.8		83.0	
	B)	87.9	-6.6	90.2	-5.4	89.1	-6.0
	C)	77.2	+4.2	78.6	+6.2	77.9	+5.2
45 - 60	A)	87.2		89.0		88.2	
	B)	92.3	-5.1	92.8	-3.8	92.6	-4.4
	C)	83.8	+3.4	84.1	+4.9	84.0	+4.2
60 U. ÄLTER	A)	89.1		85.2		86.5	
	B)	92.4	-3.2	89.8	-4.6	90.7	-4.2
	C)	86.3	+2.8	82.8	+2.5	83.9	+2.6
ZUSAMMEN	A)	84.1		82.5		83.2	
	B)	89.3	-5.2	89.3	-6.8	89.3	-6.1
	C)	79.6	+4.4	78.3	+4.2	78.9	+4.3

A) Bundestagswahl 1987.

B) Bundestagswahl 1983 absolut und Veränderung 1987.

C) Bürgerschaftswahl 1986 absolut und Veränderung 1987.

Abgabe der Zweitstimmen nach Alter und Geschlecht bei der Bundestagswahl am 25. Januar 1987 in Hamburg

- In Prozent der gültigen Stimmen der jeweiligen Altersgruppe -

Vorläufige Ergebnisse einer repräsentativen Statistik (ohne Briefwahl)

ALTER VON ... BIS UNTER ... JAHREN		S P D		C D U		GRÜNE		F. D. P.		SONSTIGE		INSGESAMT
FRAUEN UND MÄNNER												
18 - 25	A)	41.0		24.5		24.7		8.7		1.1		100
	B)	50.7	-9.7	24.8	-0.4	19.9	+4.9	4.0	+4.7	0.7	+0.5	100
	C)	39.6	+1.4	29.5	-5.1	25.2	-0.4	3.7	+4.9	1.9	-0.8	100
25 - 35	A)	38.9		23.3		30.6		6.5		0.8		100
	B)	49.3	-10.4	27.1	-3.8	18.8	+11.7	4.0	+2.5	0.8	-0.0	100
	C)	39.4	-0.5	26.4	-3.1	29.8	+0.7	3.5	+2.9	0.8	-0.1	100
35 - 45	A)	41.1		29.9		17.8		10.4		0.7		100
	B)	47.0	-5.8	39.3	-9.4	6.0	+11.8	7.3	+3.2	0.5	+0.3	100
	C)	41.9	-0.7	36.4	-6.5	15.8	+2.0	4.4	+6.0	1.5	-0.8	100
45 - 60	A)	43.6		39.6		4.0		11.8		1.0		100
	B)	49.0	-5.4	40.6	-1.0	3.0	+1.0	6.9	+4.9	0.5	+0.5	100
	C)	42.5	+1.1	46.3	-6.7	3.9	+0.1	6.0	+5.8	1.4	-0.3	100
60 U. ÄLTER	A)	44.0		46.3		1.7		7.3		0.7		100
	B)	50.7	-6.7	42.5	+3.8	1.3	+0.4	5.0	+2.3	0.6	+0.2	100
	C)	45.9	-1.9	47.5	-1.2	2.0	-0.3	3.5	+3.8	1.1	-0.4	100
ZUSAMMEN	A)	42.4		36.3		11.5		9.0		0.9		100
	B)	49.4	-7.0	37.5	-1.2	6.9	+4.6	5.6	+3.3	0.6	+0.3	100
	C)	42.9	-0.5	40.7	-4.5	10.8	+0.7	4.3	+4.7	1.3	-0.4	100

A) Bundestagswahl 1987.

B) Bundestagswahl 1983 absolut und Veränderung 1987.

C) Bürgerschaftswahl 1986 absolut und Veränderung 1987.

Wahlerschaft einzelner Parteien nach Alter und Geschlecht bei der Bundestagswahl am 25. Januar 1987 in Hamburg -Zweitstimmen-

- In Prozent der auf die Parteien entfallenden Stimmen -

Vorläufige Ergebnisse einer repräsentativen Statistik (ohne Briefwahl)

ALTER VON ... BIS UNTER ... JAHREN	SPD		CDU		GRUENE		F.D.P.		SONSTIGE		INSGESAMT	
	A)	B)	A)	B)	A)	B)	A)	B)	A)	B)	A)	B)
FRAUEN UND MAENNER												
18 - 25	A)	11.3		7.8	+0.5	25.0	-7.3	11.2		15.4		11.6
	B)	11.5	-0.2	7.4	+0.5	32.3	-7.3	7.9	+3.4	12.9	+2.5	11.2
	C)	10.0	+1.2	7.9	-0.0	25.2	-0.2	9.4	+1.8	16.2	-0.8	10.9
25 - 35	A)	13.1		9.1		37.8		10.2		12.8		14.2
	B)	12.8	+0.3	9.3	-0.2	35.3	+2.6	9.0	+1.2	18.1	-5.3	12.8
	C)	12.6	+0.5	8.9	+0.3	37.7	+0.2	11.3	-1.0	9.0	+3.8	13.7
35 - 45	A)	14.8		12.6		23.6		17.8		12.8		15.3
	B)	16.5	-1.7	18.3	-5.7	15.2	+8.4	22.6	-4.8	13.8	-1.0	17.4
	C)	14.5	+0.3	13.3	-0.7	21.6	+2.0	15.3	+2.5	17.1	-4.3	14.8
45 - 60	A)	26.2		27.8		8.8		33.5		30.8		25.5
	B)	25.1	+1.1	27.4	+0.5	11.0	-2.3	30.8	+2.6	22.4	+8.4	25.3
	C)	25.1	+1.1	28.8	-1.0	9.0	-0.3	35.2	-1.8	27.0	+3.7	25.3
60 U. AELTER	A)	34.7		42.6		4.8		27.3		28.2		33.4
	B)	34.1	+0.5	37.7	+4.9	6.3	-1.5	29.7	-2.4	32.9	-4.7	33.3
	C)	37.8	-3.1	41.2	+1.5	6.5	-1.7	28.8	-1.5	30.6	-2.4	35.3
	A)	100		100		100		100		100		100
	B)	100		100		100		100		100		100
	C)	100		100		100		100		100		100

- A) Bundestagswahl 1987.
 B) Bundestagswahl 1983 absolut und Veraenderung 1987.
 C) Buergerschaftswahl 1986 absolut und Veraenderung 1987.

Anhangtabelle 7.6

Zuordnung der Stadtteile zu Gebietstypen

Stadtteil	Wahl- beteili- gung	Stimmenanteile				Socio- oeko- nomic- Status
		SPD	CDU	GAL	F.D.P.	
Hamburg-Altstadt	-	-	-	+	M	
Hamburg-Neustadt	-	+	-	+	N	
St. Pauli	-	-	-	+	N	
St. Georg	-	-	-	+	N	
Klosterhof/Hammerbrook	-	+	-	+	N	
Borgfelde	-	-	-	-	M	
Hamm-Nord	+	-	-	-	N	
Hamm-Mitte	+	+	-	-	N	
Hamm-Süd	+	+	-	-	N	
Horn	+	-	-	-	N	
Billstedt	-	+	-	-	N	
Billbrook	-	+	-	-	N	
Rothenburgsort	-	+	-	-	N	
Yeddel	-	+	-	-	N	
Steinwerder/Kleiner Grasbrook	-	+	-	-	N	
Finkenwerder/Waltershof	-	+	-	-	N	
Altona-Altstadt	-	+	-	-	N	
Altona-Nord	-	+	-	-	N	
Ottensen	-	+	-	-	N	
Bahrenfeld	-	+	-	-	N	
Groß Flottbek	+	-	+	+	H	
Othmarschen	+	-	+	+	H	
Lurup	+	-	-	-	N	
Osdorf	+	-	-	-	M	
Hienstedten	+	-	+	+	H	
Blankenese	+	-	+	+	H	
Iserbrook	+	+	+	+	M	
Sülldorf	+	-	+	+	M	
Rissen	+	-	+	+	H	
Eimsbüttel	-	+	-	+	N	
Rotherbaum	-	-	+	+	+	
Harvestehude	-	-	+	+	H	
Hoheluft-West	-	-	+	+	M	
Lokstedt	+	-	+	+	M	
Niendorf	+	-	-	-	M	
Schneelen	+	-	-	+	M	
Eidelstedt	+	+	-	-	M	
Stellingen	+	+	-	-	M	
Hoheluft-Ost	+	+	-	+	M	
Eppendorf	+	+	-	+	M	
Groß Borstel	-	+	-	-	M	
Alsterdorf	-	+	+	+	M	
Winterhude	-	-	+	+	H	
Ohlenhorst	-	-	+	+	M	
Hohenfelde	-	-	+	+	M	
Barmbek-Süd	-	+	-	-	N	
Dulsberg	-	+	-	-	N	
Barmbek-Nord	-	+	-	-	N	
Ohlsdorf	+	-	-	+	M	
Puhlsbüttel	+	-	+	-	M	
Langenhorn	+	+	-	-	M	
Eilbek	+	+	-	-	M	
Wandsbek	+	+	-	-	M	
Marienthal	+	-	+	-	M	
Jenfeld	+	-	-	-	N	

Noch: Anhangtabelle 7.6

Stadtteil	Wahl- beteili- gung	Stimmenanteile				Socio- oeko- nomic- Status
		SPD	CDU	GAL	F.D.P.	
Tonnendorf	-	-	-	-	M	
Farmsee-Berne	-	-	-	-	M	
Bramfeld	-	+	-	-	M	
Stellschoop	+	+	-	-	M	
Wellingsbüttel	+	-	+	-	H	
Sasel	+	-	+	-	H	
Poppenbüttel	+	-	+	-	H	
Hummelsbüttel	+	-	+	-	H	
Lemsahl-Mellingstedt	+	-	+	-	H	
Duvenstedt	+	-	+	-	H	
Wohldorf-Ohlstedt	+	-	+	-	H	
Bergstedt	+	-	+	+	H	
Volksdorf	+	-	+	+	H	
Rahlstedt	+	-	+	-	M	
Lohrbrügge	+	+	-	-	M	
Bergedorf	+	+	-	-	H	
Cuxlack	+	+	+	-	L	
Altengamme	+	-	+	-	L	
Neuengamme	+	-	+	-	L	
Kirchwerder	+	-	+	-	L	
Ochsenwerder	+	-	+	-	L	
Reitbrook	+	-	+	-	L	
Allermöhe	+	-	+	-	L	
Ballwerder	+	+	-	-	L	
Moorfleet	+	-	-	-	L	
Tatenberg	-	-	+	-	L	
Spadenland	-	-	+	-	L	
Hamburg	-	+	+	-	N	
Neuland/Gut Moor	+	+	-	-	L	
Wilstorf	+	+	-	-	N	
Bönneburg	+	+	-	-	M	
Langenbek	+	+	+	-	M	
Sinstorf	+	+	-	-	M	
Marxstorf	+	+	-	-	M	
Eilendorf	+	+	-	-	M	
Heinfeld	+	+	-	-	M	
Wilhelmsburg	+	-	-	-	N	
Altenwerder/Moorburg	+	-	+	-	L	
Hausbruch	+	-	-	-	M	
Neugraben-Fischbek	+	+	-	-	M	
Francop	-	-	+	-	L	
Neuenfelde	-	-	+	-	L	
Cranz	-	-	+	-	L	

Erklärung zur Zuordnung der Stadtteile zu Gebietstypen:

In den Spalten "Wahlbeteiligung" und "Stimmenanteile" bedeutet
 "+" : überdurchschnittliche Wahlbeteiligung, bzw. überdurchschnittliche Stimmenanteile der
 betreffenden Partei.

" - " : unterdurchschnittliche Wahlbeteiligung, bzw. unterdurchschnittliche Stimmenanteile der
 betreffenden Partei; und zwar für "Wahlbeteiligung" in allen Bundestagswahlen von 1972
 bis 1983 und für "Stimmenanteile" in allen Bundestags- und Bürgerschaftswahlen von 1970
 bis 1986.

In der Spalte "Socio-Ökonomischer Status" bedeutet
 " H " : Stadtteil mit relativ hohem Sozialstatus seiner Bewohner,
 " M " : Stadtteil mit mittlerem Sozialstatus seiner Bewohner,
 " N " : Stadtteil mit relativ niedrigem Sozialstatus seiner Bewohner,
 " L " : Stadtteil mit relativ ländlicher Bevölkerung.
 Keine Kennzeichnung bedeutet, daß eine Zuordnung nicht möglich ist.

Anhangtabelle 7.7

Wahlbeteiligung und Abweichungen vom Trendwert nach Gebietstypen für die Bundestagswahl 1987

Gebietstyp	Wahl 1987	Trend*	Trendwert 1987	Differenz
Wahlbeteiligung hoch	86.46	-.88	90.42	-3.96
Wahlbeteiligung niedrig	78.26	-1.61	83.38	-5.12
SPD hoch	82.09	-1.36	86.97	-4.88
SPD niedrig	87.54	-.65	90.98	-3.44
CDU hoch	88.00	-.62	91.18	-3.18
CDU niedrig	81.68	-1.37	68.50	-4.82
GRÜNE hoch	81.49	-1.23	85.39	-3.90
GRÜNE niedrig	83.76	-1.17	88.47	-4.71
FDP hoch	87.28	-.69	90.78	-3.50
FDP niedrig	79.62	-.62	84.73	-5.11
Sozialstatus hoch	88.89	-.47	91.97	-3.08
Sozialstatus mittel	85.07	-.98	89.34	-4.27
Sozialstatus niedrig	79.23	-1.68	84.38	-5.15
Sozialstatus ländlich	86.37	-.25	91.24	-4.87
HAMBURG insgesamt	83.03	-1.14	87.94	-4.91

* Trend = durchschnittliche Veränderung in Prozentpunkten pro Wahl von 1970 bis 1986.

Bei den GRÜNEN wurden nur die Wahlen seit ihrer ersten Wahlteilnahme 1978 berücksichtigt.
Für die "Wahlbeteiligung" wurden generell die letzten vier Bundestagswahlen berücksichtigt.

Anhangtabelle 7.9

Zweitstimmenanteile der CDU und Abweichung vom Trendwert nach Gebietstypen für die Bundestagswahl 1987

Gebietstyp	Wahl 1987	Trend*	Trendwert 1987	Differenz
Wahlbeteiligung hoch	39.39	.71	44.01	-4.62
Wahlbeteiligung niedrig	31.77	.52	34.02	-2.25
SPD hoch	33.94	.76	36.32	-2.38
SPD niedrig	42.63	.39	48.55	-5.92
CDU hoch	43.67	.36	49.54	-5.87
CDU niedrig	33.47	.67	35.85	-2.38
GRÜNE hoch	32.30	.13	35.84	-3.54
GRÜNE niedrig	37.59	.89	40.87	-3.28
FDP hoch	40.77	.41	46.56	-5.79
FDP niedrig	33.03	.71	34.91	-1.88
Sozialstatus hoch	43.35	.28	50.19	-6.84
Sozialstatus mittel	36.82	.69	40.65	-3.74
Sozialstatus niedrig	32.11	.69	33.88	-1.77
Sozialstatus ländlich	48.42	.48	51.44	-3.02
HAMBURG insgesamt	36.51	.68	40.04	-3.53

* Trend = durchschnittliche Veränderung in Prozentpunkten pro Wahl von 1970 bis 1986.

Bei den GRÜNEN wurden nur die Wahlen seit ihrer ersten Wahlteilnahme 1978 berücksichtigt.
Für die "Wahlbeteiligung" wurden generell die letzten vier Bundestagswahlen berücksichtigt.

Anhangtabelle 7.8

Zweitstimmenanteile der SPD und Abweichung vom Trendwert nach Gebietstypen für die Bundestagswahl 1987

Gebietstyp	Wahl 1987	Trend*	Trendwert 1987	Differenz
Wahlbeteiligung hoch	39.82	-.78	42.14	-2.32
Wahlbeteiligung niedrig	44.88	-1.30	47.98	-3.10
SPD hoch	47.49	-1.04	50.12	-2.63
SPD niedrig	31.53	-.66	34.18	-2.65
CDU hoch	30.69	-.63	33.41	-2.72
CDU niedrig	46.79	-1.05	49.62	-2.83
GRÜNE hoch	37.71	-1.28	41.22	-3.51
GRÜNE niedrig	45.01	-.90	47.22	-2.21
FDP hoch	33.01	-.70	35.74	-2.73
FDP niedrig	47.92	-1.18	50.67	-2.75
Sozialstatus hoch	28.51	-.59	31.15	-2.64
Sozialstatus mittel	42.89	-.84	45.44	-2.55
Sozialstatus niedrig	48.50	-1.18	51.37	-2.87
Sozialstatus ländlich	34.85	-.81	36.66	-1.81
HAMBURG insgesamt	42.46	-.98	45.06	-2.60

* Trend = durchschnittliche Veränderung in Prozentpunkten pro Wahl von 1970 bis 1986.

Bei den GRÜNEN wurden nur die Wahlen seit ihrer ersten Wahlteilnahme 1978 berücksichtigt.
Für die "Wahlbeteiligung" wurden generell die letzten vier Bundestagswahlen berücksichtigt.

Anhangtabelle 7.10

Zweitstimmenanteile der GRÜNEN und Abweichung vom Trendwert nach Gebietstypen für die Bundestagswahl 1987

Gebietstyp	Wahl 1987	Trend*	Trendwert 1987	Differenz
Wahlbeteiligung hoch	9.01	1.16	9.48	-.47
Wahlbeteiligung niedrig	15.68	2.03	15.79	-.11
SPD hoch	10.41	1.39	10.96	-.55
SPD niedrig	10.97	1.31	11.09	-.12
CDU hoch	10.58	1.26	10.66	-.08
CDU niedrig	11.52	1.52	11.95	-.43
GRÜNE hoch	19.66	2.46	19.39	.27
GRÜNE niedrig	7.88	1.06	8.57	-.69
FDP hoch	11.49	1.37	11.59	-.10
FDP niedrig	11.85	1.58	12.24	-.39
Sozialstatus hoch	11.19	1.31	11.19	.00
Sozialstatus mittel	10.00	1.31	10.52	-.52
Sozialstatus niedrig	12.33	1.64	12.69	-.36
Sozialstatus ländlich	7.30	1.04	8.16	-.86
HAMBURG insgesamt	10.91	1.41	11.29	-.38

* Trend = durchschnittliche Veränderung in Prozentpunkten pro Wahl von 1970 bis 1986.

Bei den GRÜNEN wurden nur die Wahlen seit ihrer ersten Wahlteilnahme 1978 berücksichtigt.
Für die "Wahlbeteiligung" wurden generell die letzten vier Bundestagswahlen berücksichtigt.

Erläuterungen zu den Trendberechnungen – 3.3.2 – und zu den Anhangstabellen 7.7 bis 7.11

Die im Text beschriebenen Trendwerte wurden mit Hilfe der Regressionsrechnung ermittelt. Hierbei werden die prozentualen Anteile der Parteien bzw. die Wahlbeteiligung in den einzelnen Gebietstypen bei der aktuellen Wahl vorhergesagt. Die Vorhersage der Ergebnisse basiert auf der Annahme, daß es langfristig stabile Trends im Wahlverhalten der stimmberechtigten Bevölkerung gibt. Diese kommen unter anderem durch einen sich langsam vollziehenden Wertewandel, zum Beispiel eine steigende Leistungsorientierung oder ein gestiegenes Umweltbewußtsein, zustande. Entsprechend diesen Veränderungen bekommen die Parteien steigende oder abnehmende Stimmanteile, denen in diesen Punkten am meisten (oder am wenigsten) Kompetenz (oder auch Durchsetzungsvermögen) zugesprochen wird.

Die Trendgerade (siehe Schaubild 8) wird ermittelt, indem auf der waagerechten Linie die einzelnen Wahlen seit 1970 abgetragen werden. Daran anschließend werden auf der Senkrechten entsprechend den verschiedenen nacheinander folgenden Zeitpunkte die jeweiligen Wahlergebnisse abgetragen. Durch die so entstandenen Punktekonfigurationen (für jede Partei und die Wahlbeteiligung für jeden Gebietstyp getrennt) wird eine Gerade derart gelegt, daß die Summe der quadrierten Abstände minimal wird. Die so ermittelbare Steigung entspricht dem Trendkoeffizienten. Haben wir die Ergebnisse der vergangenen Wahlen und die Steigung der Geraden, können wir diese verlängern und an der Senkrechten das zukünftige, also das prognostizierte Ergebnis ablesen.

Wir haben gesagt, daß bei der Vorhersage der Wahlergebnisse mit Hilfe der Trendgeraden nur langfristige Entwicklungen erfaßt werden. Kurzfristige bewirken somit ein (deutliches) Abweichen vom Prognosewert. Dies kann durch unmittelbare politische Geschehnisse, zum Beispiel den NEUE-HEIMAT-Skandal oder durch den Wunsch, Genscher als Außenminister zu behalten, hervorgerufen werden. Entsprechend sind auch die diesjährigen Abweichungen bei der Bundestagswahl zu bewerten, doch ist die Suche nach den Gründen Aufgabe der einzelnen Parteien.

Anhangtabelle 7.11

Zweitstimmenanteile der F.O.P. und Abweichung vom Trendwert nach Gebietstypen für die Bundestagswahl 1987

Gebietstyp	Wahl 1987	Trend *	Trendwert 1987	Differenz
Wahlbeteiligung hoch	11.13	-.67	4.98	6.15
Wahlbeteiligung niedrig	6.80	-.56	3.09	3.71
SPD hoch	7.32	-.60	3.19	4.13
SPD niedrig	14.37	-.64	6.83	7.54
CDU hoch	14.54	-.60	7.06	7.48
CDU niedrig	7.40	-.59	3.26	4.14
GRÜNE hoch	9.66	-.57	4.68	4.98
GRÜNE niedrig	8.76	-.62	3.82	4.94
FDP hoch	14.21	-.66	6.71	7.50
FDP niedrig	6.31	-.53	2.85	3.46
Sozialstatus hoch	16.50	-.61	8.18	8.32
Sozialstatus mittel	9.58	-.68	4.13	5.45
Sozialstatus niedrig	6.16	-.55	2.74	3.42
Sozialstatus ländlich	8.75	-.27	4.63	4.12
HAMBURG insgesamt	9.39	-.60	4.26	5.13

* Trend = durchschnittliche Veränderung in Prozentpunkten pro Wahl von 1970 bis 1986.

Bei den GRÜNEN wurden nur die Wahlen seit ihrer ersten Wahlteilnahme 1978 berücksichtigt.
Für die "Wahlbeteiligung" wurden generell nur die letzten vier Bundestagswahlen berücksichtigt.

Anhangtabelle 7.12

Stadtteile mit Mehrheitswechsel ¹⁾ bei der Bundestagswahl 1987

Stadtteil	Mehrheit bei der Wahl im...	
	Januar 1987	März 1983
Sülldorf	CDU	SPD
Rotherbaum	CDU	SPD
Lokstedt	CDU	SPD
Niendorf	CDU	SPD
Schnelsen	CDU	SPD
Hohenfelde	CDU	SPD
Tonndorf	CDU	SPD
Hummelsbüttel	CDU	SPD
Moorfleet	CDU	SPD
Langenbek	CDU	SPD
Sinstorf	CDU	SPD
Neuenfelde	CDU	SPD

1) ohne Briefwahl; 1987 vorläufige Ergebnisse.

Stimmabgabe bei den Bundestagswahlen 1987 und 1983 in Hamburg

Splitting zwischen Erst- und Zweitstimme nach Parteienkombination und Geschlecht
Vorläufige Ergebnisse einer repräsentativen Statistik (ohne Briefwahl)

Zweitstimme (fuer)	Von 100 Wählern, die mit der Zweitstimme in der vorn genannten Weise ihre Stimme abgaben, stimmten mit der Erststimme (fuer)					
	S P D	C D U	GRUENE	F.D.P.	SONSTIGE	UNGUELTIG

FRAUEN UND MAENNER

S P D	A)	93.1	1.5	3.6	0.8	0.7	0.2
	B)	96.9	1.0	1.7	0.2	0.1	0.2
C D U	A)	1.4	96.9	0.2	1.2	0.1	0.2
	B)	2.8	95.7	0.4	1.0	0.0	0.1
GRUENE	A)	31.4	1.5	61.1	0.4	5.2	0.4
	B)	39.8	2.1	56.9	0.3	0.6	0.3
F.D.P.	A)	16.8	38.5	2.7	41.2	0.6	0.1
	B)	13.3	57.8	0.9	27.6	0.0	0.5
SONSTIGE	A)	10.3	20.5	10.3	9.0	43.6	6.4
	B)	8.6	17.6	2.9	1.4	60.5	9.0
UNGUELTIG	A)	15.7	5.9	0.0	0.0	3.9	74.5
	B)	11.0	7.3	0.6	1.2	0.0	79.9

A) Bundestagswahl 1987.
B) Bundestagswahl 1983.

Anhangtabelle 7.14

Die Ergebnisse der Bundestagswahlen 1987 und 1983 in den größten Städten der Bundesrepublik

Stadt	Von 1000 der gültigen Zweitstimmen entfielen auf											
	SPD			CDU			GRÜNE			F.D.P.		
	1987	1983	Veränderung in Prom.- punkten	1987	1983	Veränderung in Prom.- punkten	1987	1983	Veränderung in Prom.- punkten	1987	1983	Veränderung in Prom.- punkten
Hamburg	412	474	- 62	374	376	- 2	110	82	+ 28	96	63	+ 33
München	309	388	- 79	422	442	- 20	134	75	+ 59	115	86	+ 29
Köln	430	454	- 24	347	401	- 54	112	71	+ 41	101	69	+ 32
Essen	520	521	- 1	330	372	- 42	74	51	+ 23	68	51	+ 17
Frankfurt am Main	344	405	- 61	409	422	- 13	139	89	+ 50	91	77	+ 14
Dortmund	552	551	+ 1	304	341	- 37	80	59	+ 21	55	43	+ 12
Düsseldorf	408	427	- 19	386	428	- 42	97	61	+ 36	101	79	+ 22
Stuttgart	345	375	- 30	383	421	- 38	109	80	+ 29	141	118	+ 23
Duisburg	594	580	+ 14	290	335	- 45	65	44	+ 21	46	36	+ 10
Bremen	460	476	- 16	289	346	- 57	148	101	+ 47	91	68	+ 23
Hannover	434	458	- 24	359	389	- 30	106	76	+ 30	93	72	+ 21
Nürnberg	366	407	- 41	430	455	- 25	102	65	+ 37	80	61	+ 19

HILFT DEN AR...

(Verkleinerte Abbildung des Original-Personenbogens aus den Zählungsformularen)

VOLKSZÄHLUNG 1987

Personenbogen

Name der Gemeinde: _____

Belegart: 2 Heft-Nr.: _____ Lit. Nr. der Person: 1

Rechtsgrundlage: **Muster 10/85**
Gesetz über eine Volks-, Berufs-, Gebäude-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung (Volkszählungsgesetz 1987)
Stichtag: 25. Mai 1987

Bitte so markieren

FÜR ALLE PERSONEN

1 Geburtsangaben

a) Geburtsjahr: _____

b) Geburtsmonat: 1. Januar bis 24. Mai / 25. Mai bis 31. Dez. _____

2 Geschlecht männlich weiblich

3 Familienstand ledig verheiratet verwitwet geschieden

4 Rechtliche Zugehörigkeit zu einer Religionsgesellschaft Römisch-katholische Kirche Evangelische Kirche Jüdische Religionsgesellschaft Islamische Religionsgemeinschaft andere Religionsgesellschaften keiner Religionsgesellschaft rechtlich zugehörig

5 Welche Staatsangehörigkeit haben Sie? deutsch griechisch italienisch übrige EG-Staaten jugoslawisch türkisch sonstige/keine

6 Wird von Ihnen noch eine weitere Wohnung (Unterkunft/Zimmer) in der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West) bewohnt? nein ja

Falls ja:

a) Für Verheiratete, die nicht dauernd getrennt leben: Ist die hiesige Wohnung die vorwiegend benutzte Wohnung der Familie? nein ja

b) Für alle übrigen Personen: Ist die hiesige Wohnung die vorwiegend benutzte Wohnung? nein ja

c) Außerdem für Erwerbstätige, Schüler/Studenten: Gehen Sie vorwiegend von der hiesigen Wohnung aus zur Arbeit oder Schule/Hochschule? nein ja

7 Sind Sie erwerbstätig? Vollzeit (über 36 Std.¹ in der Woche) Teilzeit (bis zu 36 Std.² in der Woche) arbeitslos, arbeitsuchend

1) Auch Landwirt, mithelfender Familienangeh., Auszubildender, Soldat, Zivildienstleistender

2) Maßgebend ist die normalerweise in der Woche geleistete Arbeitszeit

Mehrfache Antworten möglich: Hausfrau, Hausmann Schüler, Student

8 Leben Sie überwiegend von Erwerbs-, Berufstätigkeit Arbeitslosengeld, -hilfe Rente, Pension eigenem Vermögen, Vermietung, Verpachtung, Altenteil Unterhalt, Zuwendungen durch Eltern, Ehegatten usw. sonstigen Unterstützungen (z. B. Sozialhilfe, BAföG)

NUR VOM STATISTISCHEN LANDESAMT AUSZUFÜLLEN:

Geburtsjahr (1 a) 2, 3, u. 4. Stelle: _____ Hauptfachrichtung (10 b): _____ Erielter Beruf (11 a): _____ Dauer (11 b): _____

Arbeitsstätte, Schule/Hochschule (Pendler) Land (12) Gemeinde (12): _____ Straße (12): _____ Hausnummer (12): _____

Wirtschaftszweig (17): _____ Ausgeübte Tätigkeit (16): _____

* siehe Erläuterungen im Haushaltsmantelebogen

FÜR PERSONEN VON 15 BIS 65 JAHRE

9 Welchen höchsten allgemeinen Schulabschluss haben Sie? Volksschule, Hauptschule Realschule/gleichwertiger Abschluß (z. B. Mittlere Reife) Hochschulreife (Abitur), Fachhochschulreife

10 a) Welchen höchsten Abschluss an einer berufsbildenden Schule (gibt Berufsschule) oder Hochschule haben Sie? Berufsfachschule (z. B. Handels-, Verwaltungsschule) Fachschule Fachhochschule (Ing.-Schule, höhere Fachschule) Hochschule (einschließlich Lehrerausbildung)

b) Welche Hauptfachrichtung hat dieser Abschluß? _____

11 Falls Sie eine praktische Berufsausbildung (z. B. Lehre) abgeschlossen haben:

a) Auf welchen Lehrberuf bezog sich diese Ausbildung? _____

b) Wie lange dauerte diese Ausbildung? Jahr(e): _____

FÜR ERWERBSTÄTIGE UND SCHÜLER/STUDENTEN

12 Bitte Name und Anschrift Ihrer Arbeitsstätte oder Schule/Hochschule angeben

Name: _____

Straße/Hausnummer: _____

PLZ: _____ Gemeinde: _____

13 Welches Verkehrsmittel benutzen Sie hauptsächlich (längste Strecke) auf dem Hinweg zur Arbeit oder Schule/Hochschule? kein Verkehrsmittel (zu Fuß) Fahrrad Pkw U-Bahn, S-Bahn, Straßenbahn Eisenbahn Bus, sonst. öffentl. Verkehrsmittel sonstiges (Motorrad, Moped, Mofa)

14 Wieviel Zeit benötigen Sie normalerweise für den Hinweg zur Arbeit oder Schule/Hochschule? entfällt, da auf gleichem Grundstück unter 15 Minuten 15 bis unter 30 Minuten 30 bis unter 45 Minuten 45 bis unter 60 Minuten 60 Minuten und mehr

FÜR ERWERBSTÄTIGE

15 Sind Sie zur Zeit tätig als Facharbeiter sonstiger Arbeiter Angestellter Auszubildender Beamter, Richter, Beamtenanwärter, Soldat, Zivildienstl. Selbständiger mit bezahlten Beschäftigten ohne bezahlte Beschäftigte mithelfender Familienangehöriger

16 Falls Sie eine Nebenerwerbstätigkeit ausüben, handelt es sich um eine landwirtschaftliche nichtlandwirtschaftliche

17 Zu welchem Wirtschaftszweig (Branche, Behörde) gehört der Betrieb (Firma, Dienststelle), in dem Sie tätig sind? _____

18 Welche Tätigkeit, welchen Beruf üben Sie aus? _____

110

Hamburg in Zahlen 3. 1987

BEITNEHMERN:

Wirtschaftlicher Fortschritt und technologischer Wandel verändern zunehmend die Arbeitswelt. Die Folgeerscheinungen – neue Arbeitsplätze mit neuen Anforderungen an die Qualifikation und Anpassungsvorgänge in den klassischen Industrien – berühren alle Arbeitnehmer: Wie viele Beschäftigte werden gebraucht? Welche Berufe haben die meisten Zukunftschancen? In welcher Region gibt es welchen Bedarf? Auf diese Fragen wird die Volkszählung Antworten geben.

Für eine erfolgreiche Arbeitsmarktpolitik sowie für Entscheidungen von Arbeitnehmern, Unternehmern und deren Verbänden werden wichtige Grundlagen geliefert.

Hieraus ergibt sich, wie viele Personen tatsächlich im Erwerbsleben stehen, wie viele Arbeit suchen und mit welchem Arbeitskräftebedarf gerechnet werden kann.

Diese Informationen geben Aufschluß über die Berufsstrukturen und über die Chancen einzelner Berufe im Arbeitsmarkt.

Schon dieses eine Thema macht deutlich: Jede einzelne Volkszählungs-Frage hat einen Sinn. Diese Fragen sind nach sorgfältigen Beratungen zustande gekommen. Sie wurden von den Abgeordneten der CDU/CSU, SPD und FDP sowie allen Ländern einhellig zum Bestandteil des neuen Volkszählungsgesetzes erklärt und stehen in voller Übereinstimmung mit der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes von 1983.

Diese Fragen haben weder mit „Ausforschungswut“ noch mit „gläsernem Bürger“ oder „verletzter Intimsphäre“ zu tun – urteilen Sie selbst. Ihre Beantwortung ist vielmehr ein sinnvoller Beitrag aller zum Gemeinwohl und nützt damit jedem einzelnen.

Volkszählung '87



Zehn Minuten, die allen helfen.

Hamburg heute und gestern

1986 gab es in Hamburg 1260 Betriebe im **Bauhauptgewerbe**, das waren 13 Prozent mehr als 1976. Die Beschäftigtenzahl hat demgegenüber im gleichen Zeitraum um ein Drittel auf gut 22 800 abgenommen. Der enorme Personalabbau in der Baubranche ist vor allem auf Betriebsstillegungen größerer Firmen zurückzuführen. So gab es 1986 nur 117 Betriebe mit 20 bis 49 Beschäftigten (1976 waren es 174) und 107 Firmen mit 50 und mehr Beschäftigten (gegenüber 180 zehn Jahre zuvor). Die Zahl der Kleinbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten wuchs dagegen im gleichen Zeitraum von 765 auf 1036. Trotz des Zugangs von rund 270 Betrieben durch Neugründungen gab es auch in dieser Betriebsgrößenklasse nur rund 150 zusätzliche Arbeitsplätze.

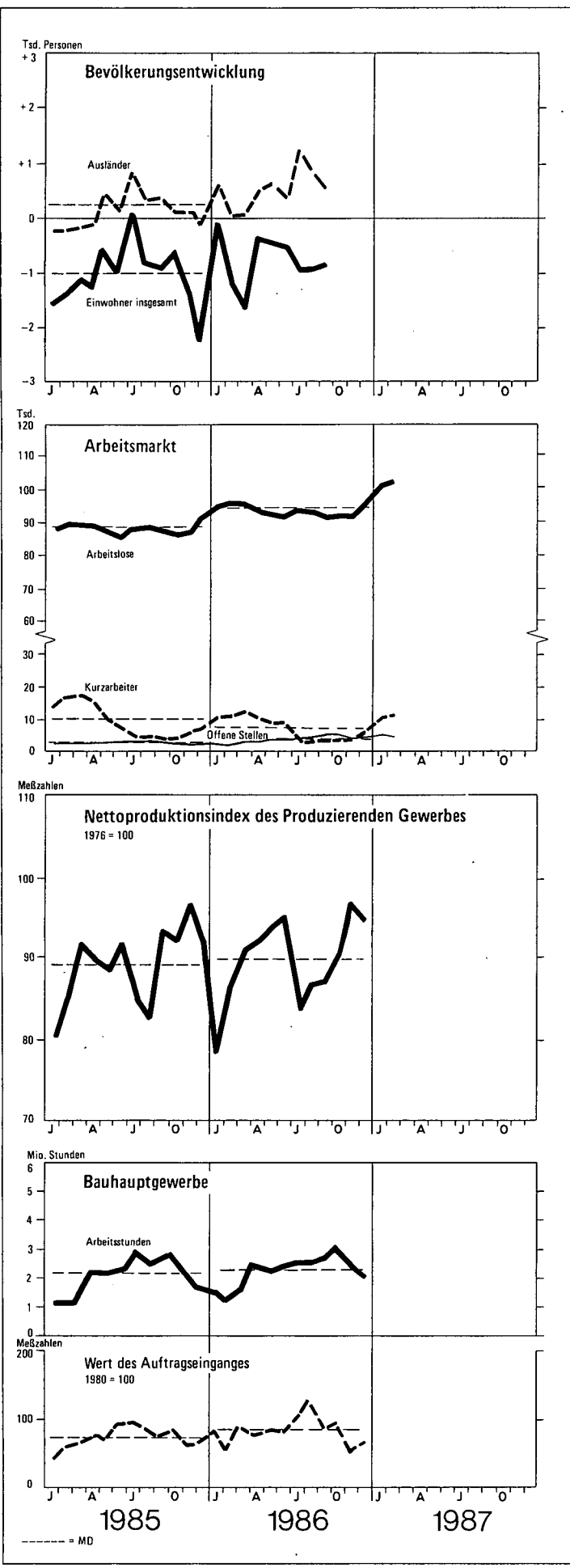
Statistik der anderen

Als Nummer 95 in der Reihe der Statistischen Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz ist im Februar 1986 eine „**Prognose der Studienanfänger, Studenten und Hochschulabsolventen bis 2000**“ erschienen. Wie bei den meisten Schätzungen voraussichtlicher quantitativer Entwicklungen werden auch hier Bandbreiten für die Ergebnisse ermittelt, die unter anderem abhängen von den Annahmen über den Rückgang des Abiturientenberges und die Abnahme der Übergangsquoten, aber auch von der Entwicklung des Arbeitsmarktes, der Vielfalt interessanter nichtakademischer Ausbildungen und von der Dauer der akademischen Ausbildung. Die Zahl der Studienberechtigten wird bis zum Jahr 2000 um ein Drittel von rund 300 000 auf etwa 200 000 pro Jahr abnehmen. Während diese Zahlen noch relativ gut zu prognostizieren sind, deuten die Bandbreiten bei den Annahmen über die Übergangsquoten von zwan-

zig Prozentpunkten auf erhebliche Unsicherheiten hin. Insgesamt wird mit einer Abnahme der Übergangsquoten von zehn Prozentpunkten gerechnet. Im Ergebnis bedeutet dies eine Abnahme der Studienanfänger im Jahr 2000 gegenüber jetzt von etwa 80 000. Für das erste Jahr der Prognose (1985) liegt der inzwischen bekannte Wert bei 210 000, während die Bandbreite der Schätzung zwischen rund 200 000 und 250 000 lag. Das heißt, der tatsächliche Wert liegt näher bei der unteren Variante. Bei der Zahl der Studenten liegt der tatsächliche Wert für 1985 mit 1 340 000 näher bei der mittleren Variante (1 350 000). Die Bandbreite reicht hier von 1 320 000 bis 1 370 000. Für das Jahr 2000 liegt die mittlere Variante mit 840 000 in der Bandbreite zwischen 730 000 und 940 000. Der hiernach zu erwartende Rückgang von jetzt 1 340 000 um rund 37 Prozent auf 840 000 (das heißt um über 30 000 pro Jahr) besagt natürlich nichts über die konkreten Studentenzahlen und deren zeitliche Entwicklung in einer Metropole wie zum Beispiel Hamburg. Entwicklungstendenzen dieser Größenordnung werden aber selbstverständlich auch in Hamburg Wirkungen zeigen, zumal sie zusätzlich noch von strukturellen Verschiebungen zwischen den Fachbereichen und möglicherweise auch in Richtung auf Erwachsenen-Fort- und Weiterbildung begleitet sein werden.

Neue Schriften

Der Raumordnungsbericht 1986 der Bundesregierung widmet ein Kapitel dem Thema: **Entwicklung der Siedlungsstruktur und des Flächenverbrauchs**. Darin wird ausgeführt, daß die großräumige Siedlungsstruktur insgesamt trotz der hohen wirtschaftlichen und demographischen Dynamik der letzten 30 Jahre erstaunlich stabil geblieben ist. Erinnert wird daran, daß gegenwärtig etwa ein Drittel mehr Personen in den Bundesländern le-



ben als 1939 und daß ein hohes Maß an Mobilität zwischen den Teilräumen besteht. In den Regionen mit großen Verdichtungsräumen lebt auf gut einem Viertel der Fläche weit mehr als die Hälfte der Bevölkerung (55 Prozent). Hier konzentrieren sich auch fast 60 Prozent aller Arbeitsplätze. Die ländlich geprägten Regionen haben dagegen einen Flächenanteil von einem Drittel, aber nur einen Bevölkerungs- und Beschäftigtenanteil von rund einem Sechstel bzw. Siebtel des Bundesgebiets. Die Ausweitung der Siedlungsflächen setzt sich weiter fort. Der Anteil steigt im Bundesdurchschnitt von 11,8 Prozent 1981 auf 12,5 Prozent 1985, und zwar überwiegend zu Lasten der landwirtschaftlich genutzten Fläche. Allerdings wird festgestellt, daß aufgrund verschiedener Faktoren dieser Trend nicht in gleicher Weise fortgeschrieben werden kann. Beispielsweise haben die hohen Bauleistungen der letzten Jahrzehnte den Bestand an Gebäuden und Infrastruktur erheblich ausgeweitet, so daß sich regional bereits Sättigungstendenzen zeigen. Bei Inanspruchnahme neuer Flächen wird zudem zunehmend ein sparsamerer Zuschnitt gewählt. Das zeigt die Baugenehmigungsstatistik, die neben dem Rückgang der Zahl genehmigter Wohngebäude eine noch stärkere Abnahme der betroffenen Grundstücksflächen ausweist.

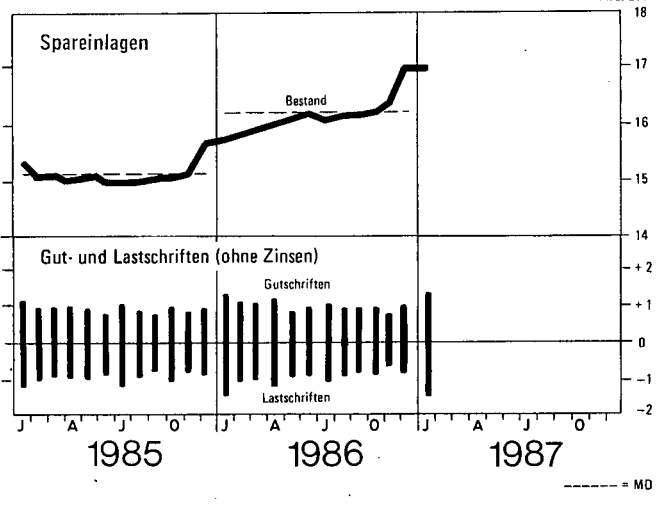
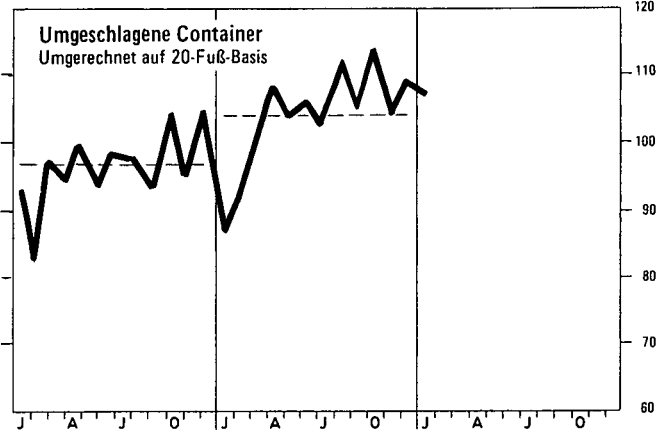
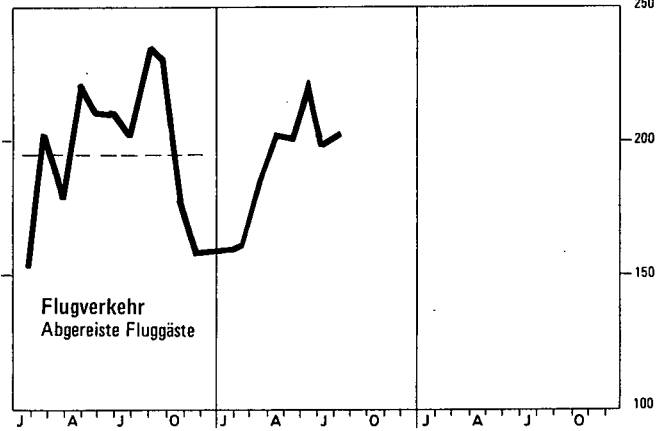
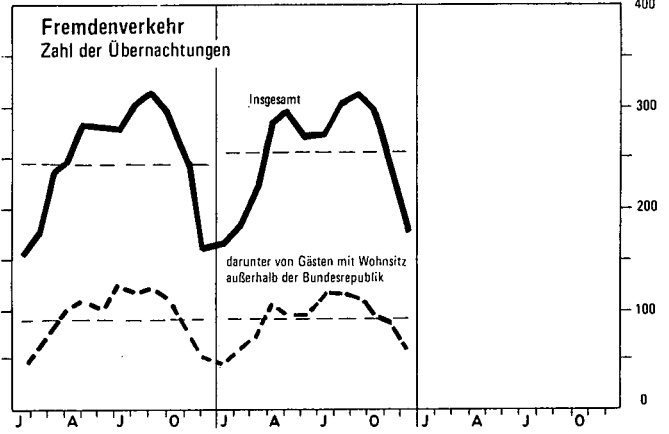
In einem Aufsatz zum Thema „**Finanzdaten als Strukturmerkmale deutscher Städte und Stadtlandschaften**“ diskutiert Prof. Dieter Weis (früher Leiter des Statistischen Amtes der Stadt Essen) einen statistischen Aufsatz zur Strukturbeschreibung von Städten und Wirtschaftsräumen¹⁾. Der Verfasser verwendet dazu nur zwei Kriterien aus den Steuereinnahmen und stützt seine Regionstypisierung auf die „Realsteuerkraft der Gewerbesteuer in DM je Einwohner“ (als Ausdruck für Struktur und Erfolg der Gesamtheit aller in einem Gebiet steuer-

zahlenden Betriebe) und den „Gemeindeanteil an der Einkommensteuer in DM je Einwohner“. Die Rechnungen selbst wurden mit den Daten von 1980/81 für 152 Städte mit mehr als 50 000 Einwohnern durchgeführt. Danach gehören zum Beispiel in Norddeutschland zu den Gebietskörperschaften mit hoher Wirtschaftskraft nach beiden Merkmalen die Städte Wolfsburg, Hamburg, Hannover, Norderstedt und Bremen. Im entgegengesetzten Feld lagen Garbsen, Delmenhorst, Göttingen und Neumünster. Mit den Werten für beide Merkmale im Mittelfeld lagen Flensburg, Lüneburg, Salzgitter, Hildesheim und Braunschweig. Bei einer Kennziffer aus der doppelten Realsteuerkraft und dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer liegt Hamburg in einer Vergleichsgruppe mit den Großstädten Düsseldorf, Stuttgart und Nürnberg. Während Frankfurt einen höheren Wert aufweist, rangieren bei dieser Kennziffer München, Köln und Hannover deutlich niedriger, die übrigen Großstädte über 500 000 Einwohner nochmals darunter.

¹⁾ Festschrift Helmut Hahn zum 65. Geburtstag. Bonn 1986. (Beiträge zur empirischen Wirtschaftsgeographie Bd. 19.) Sonderdruck aus: Colloquium Geographicum.

In aller Kürze

Die **Betriebe der Obst- und Gemüseverarbeitung** in Hamburg (von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) haben ihre Produktion in den vergangenen Jahren erheblich gesteigert. Während im Jahr 1980 insgesamt 45 000 Tonnen im Werte von 196 Millionen DM auf den Markt gebracht wurden, betrug der Ausstoß 1985 = 56 000 Tonnen mit einem Gesamtwert von 259 Millionen DM. Damit erhöhte sich die Produktion der Menge nach um 24 und dem Werte nach um 32 Prozent. Verarbeitet wurden vor allem Sauerkonserven, Tomaten- und Gewürzketchup sowie Nüsse (gesalzen und geröstet).



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985		1986				1987
		Monatsdurchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	hPa ²⁾	1 014,6	1 014,9	1 012,5	1 011,8	1 014,0	1 015,9	1 017,4	1 012,2	1 022,6
Lufttemperatur	°C	9,1	8,2	2,4	5,1	0,6	10,8	7,8	3,4	4,7
Relative Luftfeuchtigkeit	%	77,3	78	86	86	85	81	83	86	83
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,4	3	3,5	3,5	4	3	4,0	4,0	3
Bewölkung	" ⁴⁾	5,4	5,5	7,0	6,7	6,0	5,0	5,5	6,3	4,8
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	61,4	60,2	93,5	83,2	92,7	77,6	64,4	132,6	70,5
Sonnenscheindauer	Std.	112,4	116,0	40,5	13,1	40,5	95,4	82,7	39,7	62,3
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	8	9	15	26	16	5	7	18	14
Tage mit Niederschlägen	"	19,4	20	23	22	22	21	20	26	23
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Bevölkerung	1000	1 601,0	1 586,4	1 582,2	1 579,9	1 579,8	...	...	...	...
und zwar männlich	"	749,1	741,9	740,1	739,0	739,0	...	...	...	...
weiblich	"	851,9	844,5	842,1	840,9	840,8	...	...	...	...
Ausländer	"	154,7	153,7	155,3	155,1	155,7	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	215,0	210,9	210,4	209,9	209,5	...	...	...	...
Bezirk Altona	"	225,0	222,4	221,7	221,6	222,0	...	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	231,4	229,6	229,4	228,9	228,6	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	286,0	281,8	280,9	280,2	280,5	...	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	372,0	370,5	370,6	370,5	370,0	...	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	88,2	88,9	89,3	89,2	89,6	...	...	...	...
Bezirk Harburg	"	181,0	177,9	177,5	177,1	177,0	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	740	731	633	868	389	...	...	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 034	1 059	1 081	1 018	1 125	...	...	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 835	1 856	2 017	2 025	1 756	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	9	10	13	9	17	...	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	- 801	- 797	- 936	- 1 007	- 631	...	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,5	5,5	4,9	6,5	2,9	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	7,7	8,0	8,3	7,6	8,4	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	13,7	14,0	15,5	15,1	13,1	...	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	- 6,0	- 6,0	- 7,2	- 7,5	- 4,7	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	6,0	6,0	7,2	7,5	4,7	...	...	...	...
	Lebendgeb.	8,2	9,5	12,3	8,9	15,5	...	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	4 758	4 732	4 477	3 751	5 712	...	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	5 381	4 982	5 005	5 045	5 175	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	- 623	- 250	- 528	- 1 294	+ 537	...	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	12 031	12 211	10 263	9 512	15 837	...	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 422	1 381	1 204	1 112	1 764	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 058	1 029	875	804	1 359	...	...	...	...
Niedersachsen	"	739	733	678	512	840	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	342	339	315	260	428	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	934	889	850	832	947	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 663	1 729	1 745	1 295	2 161	...	...	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 743	1 718	1 598	1 670	1 850	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 344	1 349	1 289	1 348	1 499	...	...	...	...
Niedersachsen	"	860	852	754	836	893	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	481	457	390	458	482	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	813	966	1 120	1 178	956	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 965	1 447	1 533	1 361	1 476	...	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	- 321	- 337	- 394	- 558	- 86	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	- 286	- 320	- 414	- 544	- 140	...	...	...	...
Niedersachsen	"	- 121	- 119	- 76	- 324	- 53	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	- 139	- 118	- 75	- 198	- 54	...	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	- 425	- 438	- 489	- 742	- 194	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	+ 121	- 77	- 270	- 346	- 9	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	- 302	+ 282	+ 212	- 66	+ 685	...	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	- 1 424	- 1 047	- 1 464	- 2 301	- 94	...	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	je 1000	- 10,7	- 0,7	- 11,3	- 17,1	- 0,7	...	...	...	...
	Einwohner									
	und 1 Jahr									
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 606	12 635	12 723	8 841	14 698	13 194	13 094	8 847	14 280
Betten ¹³⁾	"	14 926	14 693	14 698	14 698	13 442	14 539	14 539	14 539	12 903
Bettenausnutzung	%	86,3	86,4	87,9	86,1	86,8	89,8	91,1	78,2	87,4
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	520 093	507 363	434 042	360 723	510 632	483 271	484 417	350 632	439 526

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - ⁶⁾ nach dem Ereignisort. - ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige, private und somatische Krankenhäuser bzw. Abteilungen in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985		1986				1987
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	732 124	763 131	796 034	672 788	768 020	852 994	791 074	749 252	804 939
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek										
Ausgeliehene Bände	"	57 241	63 251	72 058	56 837	70 095	74 700	71 742	61 214	82 945
Besucher der Lesesäle	"	28 465	28 660	33 599	24 787	36 621	37 447	33 696	25 072	35 334
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung										
Besucher der Bibliothek und Archive	"	4 253	4 504	5 166	3 474	5 063	5 427	4 769	3 662	3 882
Commerzbibliothek										
Ausgeliehene Bände	"	3 555	3 560	3 386	2 526	3 280	2 851	2 370	2 963	2 919
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 440	1 569	1 714	1 328	1 806	1 570	1 553	1 457	1 536
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	91 875	82 550	77 484	92 068	100 803	90 726	87 910	70 167	53 714
davon Hamburger Kunsthalle	"	20 088	16 391	11 489	23 462	43 881	10 866	12 393	10 338	13 450
Altonaer Museum in Hamburg,	"	8 168	8 645	9 003	6 027	8 557	9 488	7 515	4 910	5 491
Norddeutsches Landesmuseum	"	6 962	7 349	8 670	14 226	6 621	9 240	9 457	11 160	6 018
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	9 232	7 575	4 019	2 741	2 767	10 476	5 003	2 769	1 766
Helms-Museum	"	6 528	5 878	1 611	971	528	8 910	3 316	1 800	473
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	19 572	18 035	19 779	12 355	15 098	16 858	20 977	11 307	10 246
Museum für Hamburgische Geschichte	"	12 266	13 478	13 187	22 175	8 886	18 385	19 337	19 220	9 094
Museum für Kunst und Gewerbe	"	13 980	9 491	9 971	9 936	13 968	14 016	12 001	9 341	6 814
Planetarium	"	1 608	1 587	1 366	1 146	1 025	1 397	1 227	1 122	835
Bischofsburg	"									
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	79 821	89 162	89 258	92 426	96 875	92 512	92 815	96 557	100 489
* davon Männer	"	49 361	53 012	52 113	54 233	57 011	53 239	53 948	56 178	58 913
Frauen	"	30 460	36 150	37 145	38 193	39 864	39 273	38 867	40 379	41 576
Arbeitslosenquote	%	11,2	12,3	12,3	12,7	13,3	12,7	12,8	13,3	13,8
Kurzarbeiter	Anzahl	14 643	9 496	6 600	7 522	11 135	3 403	4 324	6 379	10 289
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	"	90 674	100 207	100 397	104 035	107 653	105 061	105 671	109 810	113 745
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	6 816	6 450	6 759	6 816	7 047	6 552	6 461	6 207	6 336
Offene Stellen	"	2 319	2 911	2 862	2 647	2 663	5 009	4 346	4 502	5 012
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 252	1 161	1 020	1 109	1 138	1 075	1 062	1 135	1 082
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,8	93,9	90,7	90,2	93,3	92,2	91,1	90,4	93,0
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,7	12,4	11,4	12,0	12,3	12,1	12,3	12,7	12,1
Schlachtungen von Inlandtieren²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,5	5,1	5,5	4,4	5,1	7,8	5,0	4,7	4,7
* Kälber	"	2,2	2,4	2,1	2,1	1,7	2,5	1,9	3,4	2,4
* Schweine	"	17,8	18,1	20,3	19,4	18,8	20,7	18,7	19,6	20,3
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 272	3 215	3 452	3 126	3 226	4 250	3 214	3 372	3 372
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 494	1 402	1 500	1 251	1 451	2 141	1 400	1 294	1 355
* Kälber	"	289	310	268	265	218	337	249	451	307
* Schweine	"	1 466	1 481	1 661	1 593	1 535	1 747	1 541	1 608	1 693
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾ 5)										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	143 372	139 680	140 158	139 228	138 768	138 525	138 967	137 907	136 769
* dar. Arbeiter ⁶⁾	"	79 500	76 369	76 493	75 757	75 698	75 195	75 223	74 316	73 739
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	10 997	10 599	10 846	9 369	10 784	10 944	10 083	9 488	9 846
* Brutto lohnsumme	Mio. DM	246	245	301	247	230	271	301	256	224
* Bruttogehaltssumme	"	311	321	426	333	306	314	446	360	315
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	7 009	7 602	7 670	7 966	6 869	5 811	4 757	5 254	5 230
dar. Auslandsumsatz	"	815	880	851	1 402	752	1 235	716	842	604
* Kohleverbrauch ¹⁰⁾	1000 tSK ⁹⁾	8	7	6	7	7	5	5	6	6
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m ³	79 935	89 483	72 721	87 669	87 669	68 840	68 840	93 082	93 397
* Stromverbrauch ¹⁰⁾	Mio. kWh	1 095	1 117	1 123	1 124	1 124	1 119	1 119	1 126	1 125
* Heizölverbrauch ¹⁰⁾	1000 t	88	79	71	77	77	59	59	67	67
* davon leichtes Heizöl ¹⁰⁾	"	11	9	5	10	10	7	7	9	9
* schweres Heizöl ¹⁰⁾	"	77	70	66	67	67	52	52	58	58

¹⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ einschl. Bergbau. – ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSK) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – ¹⁰⁾ In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den Januar-Spalten der Jahre 1986 und 1987 beziehen sich jeweils auf das 4. Vierteljahr des vorangegangenen Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985		1986				1987
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	Mio. DM	3 355	3 523	3 525	3 584	3 370	3 563	3 068	3 383	2 890
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 779	1 911	1 837	1 699	1 963	1 722	1 386	1 418	1 453
Investitionsgütergewerbe	"	916	906	970	1 201	732	1 087	931	1 221	728
Verbrauchsgütergewerbe	"	124	117	123	108	119	136	123	113	111
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	536	589	595	576	556	618	628	631	598
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	25 488	22 801	22 587	22 372	21 862	22 982	22 731	22 181	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	19 720	17 378	17 286	17 019	16 628	17 935	17 617	17 116	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 619	2 218	2 278	1 736	1 521	3 010	2 521	1 921	...
* davon für Wohnungsbau	"	801	502	459	349	293	673	544	382	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	984	967	985	758	770	1 218	997	815	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	834	750	834	629	458	1 119	980	724	...
* Bruttohohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	68	57	78	61	42	69	79	59	...
* Bruttogehaltsumme ⁴⁾	"	22	19	25	20	18	18	26	21	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	252	217	268	257	133	323	309	379	...
davon im Wohnungsbau	"	70	44	50	52	27	69	58	80	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	97	90	103	102	58	123	118	154	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	85	83	115	104	47	131	132	146	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 554	10 101	10 104	9 816	9 533	10 060	9 942	9 731	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	8 335	7 997	8 037	7 769	7 484	8 027	7 923	7 725	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 270	1 180	1 217	1 065	1 063	1 298	1 149	1 088	...
Bruttohohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	26	25	29	26	23	26	28	27	...
Bruttogehaltsumme ⁴⁾	"	8	8	10	9	8	8	10	9	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	87	86	111	130	61	106	104	134	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	202	166	142	130	146	73	102	122	155
* Stromverbrauch	"	945	960	1 064	1 038	1 110	1 003	1 008	1 081	1 219
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	1 791	1 651	2 405	2 161	2 777	1 450	1 763	2 403	3 534
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	88,4	88,0	96,5	92,0	78,3	90,1	97,0	94,3	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	103,7	104,4	107,3	97,4	93,6	100,6	109,0	106,8	...
Investitionsgütergewerbe	"	91,7	94,9	110,9	117,5	80,8	99,2	101,8	117,7	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	80,0	74,3	80,8	70,1	70,7	77,2	84,4	68,0	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	65,3	71,5	75,8	75,0	71,6	65,3	80,9	67,0	...
Bauhauptgewerbe	"	85,6	66,9	85,6	65,3	51,9	100,4	103,3	70,4	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	125	106	106	89	138	109	103	65	86
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	96	88	93	57	119	92	80	54	76
* Rauminhalt	1000 m ³	201	159	173	255	219	164	136	70	84
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	74,4	57,7	67	84,5	71,9	56,7	51	21,6	29,7
* Wohnfläche	1000 m ²	38	30	36,1	46	41,4	32	25,3	13	16,3
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	16	18	33	18	19	20	15	4	21
* Rauminhalt	1000 m ³	116	146	187	172	134	171	42	51	154
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	26,6	31,3	58	38,2	38,6	41,1	10	35,7	25,5
* Nutzfläche	1000 m ²	20	25	39,4	30	21,8	35	7,2	9	23,8
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	508	406	540	727	523	448	331	149	189
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	137	117	92	632	71	86	88	592	44
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	22	16	13	97	10	5	13	92	4
Rauminhalt	1000 m ³	208	118	52	899	16	20	125	678	37
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	568	408	524	2 122	171	235	218	2 348	96
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	203	204	204	204	204	205	205	206	206
Wohnungen	"	805	810	808	810	810	812	812	814	815

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. – ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. – ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. – ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. – ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. – ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985		1986				1987
		Monatsdurchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	114,1	114,4	114,7	.	.	.	116,7	.	.
Wohngebäude insgesamt	"	113,8	113,9	114,1	.	.	.	116,0	.	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	114,3	114,6	114,9	.	.	.	116,8	.	.
Mehrfamiliengebäude	"	114,5	115,1	115,5	.	.	.	117,8	.	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	115,8	117,3	117,9	.	.	.	120,3	.	.
Bürogebäude	"	115,3	116,0	116,7	.	.	.	119,6	.	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	54 073	56 321	58 882	61 076	51 393	72 305	73 436	75 352	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 373,2	6 880,0	7 206,9	7 539,0	6 550,2	11 207,1	11 425,8	11 795,8	...
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	1 039	1 009	996	973	922	1 305	789	930	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	123	149	128	152	142	158	111	116	...
Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	916	860	869	822	780	1 147	679	814	...
davon Rohstoffe	"	9	8	6	6	6	8	5	5	...
Halbwaren	"	160	171	169	133	110	147	103	86	...
Fertigwaren	"	747	680	694	682	664	992	570	723	...
davon Vorerzeugnisse	"	96	97	106	86	81	119	67	82	...
Enderzeugnisse	"	651	583	588	596	583	873	504	641	...
nach Europa	"	624	634	616	605	598	933	542	587	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	438	421	422	379	425	702	360	404	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁵⁾										
Einfuhr	"	5 846	6 186	5 546	4 963	5 180	4 348	3 762	3 767	...
davon Europa	"	3 458	3 619	3 135	2 953	2 997	2 488	1 919	2 067	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	2 571	2 749	2 236	2 251	2 155	1 839	1 367	1 477	...
Außereuropa	"	2 388	2 567	2 411	2 010	2 183	1 860	1 843	1 700	...
Ausfuhr	"	2 929	2 944	2 321	3 189	2 730	2 913	2 137	2 217	...
davon Europa	"	2 115	2 120	1 641	2 338	1 994	2 032	1 547	1 494	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 605	1 551	1 158	1 746	1 497	1 434	1 096	1 048	...
Außereuropa	"	813	823	680	851	736	881	590	723	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1980 = 100	122,6	131,4	124,6	135,5		120,2	105,8	...	...
* davon Binnengroßhandel	"	122,4	139,1	130,2	134,5		126,3	111,7	...	...
* Außenhandel	"	122,8	125,0	120,0	136,3		115,3	101,0	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	106,2	107,2	128,3	128,1	106,5	123,7	127,2	140,4	...
darunter Warenhäuser	"	91,7	90,9	109,7	142,2	102,8	91,4	108,0	149,0	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	107,1	110,4	113,5	116,1	95,2	120,8	117,9	114,4	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	106,2	114,0	127,3	107,8	95,2	148,7	145,5	112,7	...
Gaststättengewerbe	"	105,7	108,1	107,3	117,8	92,6	111,3	108,4	113,5	...
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Fremdenmeldungen von Gästen	1000	125,2	131,2	124	89	87	163	142	95	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	41,8	47,0	39	27	24	48	46	28	...
* Fremdenübernachtungen von Gästen	"	239,9	248,3	237	162	161	299	257	174	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	85,0	91,0	78	55	49	95	90	58	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 168	1 180	1 145	1 233	1 064	1 250	1 150	1 100	1 100
Angekommene Schiffe	"	4 457	4 913	4 407	5 488	4 592	4 613	5 135	4 937	4 822
Güterverkehr über See	1000 t	2 747	3 168	2 918	3 557	3 121	3 053	3 606	3 296	3 243
davon Empfang	"	727	727	710	906	771	841	802	828	915
dar. Sack- und Stückgut	"	1 711	1 745	1 489	1 931	1 471	1 560	1 529	1 641	1 579
Versand	"	1 046	1 032	1 050	1 308	935	1 053	1 009	1 120	987
dar. Sack- und Stückgut	"	89 452	96 565	94 767	105 245	86 322	114 473	104 254	108 534	106 825
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	830	898	874	1 016	857	1 118	1 076	1 110	1 026
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t									
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	430	369	406	411	268	424	443	413	...
* Güterversand	"	390	394	427	493	495	354	392	437	...
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 719	6 133	5 517	5 158	5 580	6 975	6 120	5 330	6 027
Fluggäste	"	364 573	389 612	358 568	310 109	316 586	480 528	392 132	325 840	325 070
Fracht	t	2 273,0	2 464,7	2 767,4	2 603,1	2 084,2	2 553,4	2 477,1	2 380,8	2 192,8
Luftpost	"	1 042,7	1 090,1	1 259,0	1 463,8	1 077,0	1 231,0	1 179,3	1 426,7	1 088,7
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 830	27 965	30 668	32 396	30 149	28 522	29 959	32 814	...
Busse (ohne Private)	"	20 983	20 223	21 222	23 380	21 669	20 698	20 281	23 552	...

¹⁾ für Neubaui in konventioneller Bauart. - ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁴⁾ Gebietsstand 1. Januar 1986. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20-Fuß-Basis. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985		1986				1987
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge¹⁾										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	5 664	5 617	5 268	4 578	5 086	6 193	5 129	6 684	p 3 527
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	5 010	5 006	4 839	4 272	4 688	5 742	4 665	6 209	p 3 186
* Lastkraftwagen	"	327	349	267	198	261	343	328	405	p 271
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	857	822	845	710	536	p 1 077	956	786	p 390
* Getötete Personen	"	11	9	8	6	12	p 15	12	12	p 10
* Verletzte Personen	"	1 088	1 048	1 123	901	676	p 1 387	1 254	1 017	p 511
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	105 984,3	110 351,1	109 468,9	110 351,1	109 871,3	111 040,2	111 108,5	111 754,2	111 645,4
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	101 054,4	105 385,8	104 771,3	105 385,8	104 992,1	106 276,3	106 324,9	106 990,5	107 161,8
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	19 035,2	18 638,4	18 095,1	18 638,4	18 340,5	17 983,7	17 734,1	18 304,2	17 999,1
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	18 833,6	18 556,0	18 028,2	18 556,0	18 058,8	17 693,1	17 497,0	18 073,4	17 655,2
* an öffentliche Haushalte	"	201,6	82,4	66,9	82,4	281,7	290,6	237,1	230,8	343,9
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	11 321,8	11 338,7	11 330,9	11 338,7	10 837,2	10 452,8	10 696,4	10 297,0	10 261,0
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 352,6	7 038,9	7 121,4	7 038,9	7 022,0	7 026,5	7 211,1	6 953,6	6 893,2
* an öffentliche Haushalte	"	3 969,2	4 299,8	4 209,5	4 299,8	3 815,2	3 426,3	3 485,3	3 343,4	3 367,8
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	70 697,4	75 408,7	75 345,3	75 408,7	75 814,4	77 839,8	77 894,4	78 389,3	78 901,7
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	52 018,7	55 170,6	54 731,9	55 170,6	55 245,2	57 991,2	58 309,4	58 795,4	58 665,4
* an öffentliche Haushalte	"	18 678,7	20 238,1	20 613,4	20 238,1	20 569,2	19 848,6	19 585,0	19 593,9	20 236,3
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	59 668,9	63 004,3	59 901,0	63 004,3	61 439,6	63 246,2	63 802,8	66 203,7	65 659,7
* Sichteinlagen und Termingelder	"	44 268,0	47 260,8	44 810,8	47 260,8	45 595,7	46 980,3	47 427,0	49 204,5	48 668,9
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	37 562,6	39 929,0	38 301,9	39 929,0	38 345,9	39 964,7	40 546,4	41 587,6	40 594,9
* von öffentlichen Haushalten	"	6 705,4	7 331,8	6 508,9	7 331,8	7 249,8	7 015,6	6 880,6	7 616,9	8 074,0
* Spareinlagen	"	15 400,9	15 743,5	15 090,2	15 743,5	15 843,9	16 265,9	16 375,8	16 999,2	16 990,8
* bei Sparkassen	"	9 803,2	9 861,3	9 514,4	9 861,3	9 728,6	9 731,1	9 780,5	10 116,6	10 099,6
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 477,9	1 505,2	852,1	1 505,2	1 397,9	887,8	851,3	1 543,3	1 335,9
* Lastschriften auf Sparkonten	"	804,1	876,5	836,0	876,5	1 540,8	853,8	741,4	919,9	1 353,3
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	37	49	56	47	46	48	38	41	52
* Vergleichsverfahren	"	—	0	—	—	2	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	325	273	246	255	274	330	249	274	219
* Wechselsumme	Mio. DM	4,0	10,3	2,6	2,4	2,8	4,3	3,2	3,7	3,5
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlass eines Mahnbescheides	Anzahl	32 836	32 995	30 939	34 808	30 643	34 611	29 159	33 228	25 650
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 674,7	1 831,7	1 389,6	3 105,2	1 472,3	1 362,0	1 313,3	3 002,5	1 409,6
* Steuern vom Einkommen	"	916,1	1 032,1	620,7	2 185,9	735,9	661,1	566,2	2 102,3	751,2
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	624,3	663,3	584,0	1 112,6	647,3	612,8	594,8	1 118,9	666,0
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	119,9	135,0	29,0	400,0	21,7	—	4,3	50,2	364,2
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	48,9	53,4	16,5	2,1	60,9	74,0	13,5	9,7	45,4
* Körperschaftsteuer ⁹⁾	"	122,9	180,4	8,7	671,1	5,9	—	21,3	8,1	609,5
* Steuern vom Umsatz	"	758,7	799,5	769,0	919,3	736,4	700,8	747,1	900,2	658,4
* Umsatzsteuer	"	269,2	315,1	303,6	451,8	346,1	346,1	396,5	545,6	342,8
* Einfuhrumsatzsteuer	"	489,5	484,4	465,4	467,6	390,3	354,7	350,6	354,6	315,5
* Bundessteuern	"	1 082,2	1 089,8	1 109,9	2 204,2	117,3	1 204,9	1 201,3	2 302,7	119,8
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	76,4	75,7	77,7	82,6	66,8	81,0	70,5	75,1	70,9
* Verbrauchsteuern	"	972,9	979,7	994,1	2 097,8	18,0	1 096,8	1 098,6	2 203,2	20,6
* Landessteuern	"	61,5	56,2	86,2	33,5	45,3	49,6	84,0	44,3	55,1
* Vermögensteuer	"	22,3	19,4	54,1	—	1,3	—	5,2	4,9	5,6
* Kraftfahrzeugsteuer	"	14,7	14,7	12,2	12,3	23,4	24,0	11,8	16,0	21,5
* Biersteuer	"	2,5	2,5	2,8	2,2	2,8	2,5	2,8	2,6	2,8
* Gemeindesteuern	"	145,5	170,5	429,9	90,7	56,7	37,7	457,8	63,9	33,1
* Grundsteuer A ⁹⁾	"	0,1	0,1	0,3	0,2	0,0	0,0	0,3	0,2	0,0
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	23,9	25,0	56,7	18,3	0,7	2,3	57,1	19,5	2,4
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	117,5	140,1	368,4	66,8	50,7	30,2	395,7	39,2	25,4

¹⁾ Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985		1986				1987
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 913,0	2 002,4	1 824,6	3 727,5	847,4	1 864,6	1 881,1	3 775,2	800,7
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	402,2	456,2	264,4	979,5	317,8	284,9	242,2	939,9	323,8
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	496,9	523,7	503,7	602,2	478,7	455,5	485,6	585,1	427,9
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	7,6	8,1	24,1	24,1	—	—	—	22,4	—
* Steuereinnahmen des Landes	"	450,7	474,9	428,8	1 151,0	—	24,2	404,0	1 130,5	—
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾ ³⁾	"	298,0	337,3	264,4	971,9	—	58,5	236,5	939,4	—
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	83,7	73,3	54,2	121,6	—	33,1	61,0	124,4	—
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	7,6	8,1	24,1	24,1	—	—	22,4	22,4	—
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	211,6	242,7	473,7	269,4	—	28,9	494,6	241,5	—
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	102,4	123,9	320,3	18,7	50,7	30,2	350,8	5,7	26,4
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾ ³⁾	"	81,3	88,4	91,9	226,9	—	8,8	81,7	222,5	—
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	626,6	687,9	901,4	1 232,5	—	52,1	897,5	1 248,9	—
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	755	778	—	—	777	800	—	—	—
* dar. Facharbeiter	"	785	811	—	—	806	829	—	—	—
* weibliche Arbeiter	"	523	541	—	—	552	568	—	—	—
* dar. Hilfsarbeiter	"	484	498	—	—	510	517	—	—	—
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	18,53	18,98	—	—	19,21	19,64	—	—	—
* dar. Facharbeiter	"	19,29	19,76	—	—	19,96	20,40	—	—	—
* weibliche Arbeiter	"	13,07	13,54	—	—	13,84	14,33	—	—	—
* dar. Hilfsarbeiter	"	12,04	12,44	—	—	12,65	13,04	—	—	—
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	4 734	4 952	—	—	5 071	5 196	—	—	—
* weiblich	"	3 289	3 413	—	—	3 475	3 578	—	—	—
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	4 419	4 623	—	—	4 659	4 831	—	—	—
* weiblich	"	3 067	3 173	—	—	3 205	3 347	—	—	—
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	3 863	4 009	—	—	4 091	4 182	—	—	—
* weiblich	"	2 862	2 999	—	—	3 054	3 138	—	—	—
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	21 164	21 064	20 285	24 642	20 765	23 191	22 151	23 040	20 038
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	7	7	4	19	2	5	6	9	2
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	169	155	173	191	171	161	157	182	128
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 178	1 167	1 162	1 277	1 185	1 149	1 060	1 210	1 077
Diebstahl	"	3 239	3 190	3 330	4 389	2 161	2 637	2 921	3 954	1 690
dar. unter erschwerenden Umständen	"	13 652	13 801	13 087	15 868	14 317	16 046	14 830	14 606	13 963
Außerdem Verkehrsvergehen	"	9 106	9 301	8 506	11 012	9 661	11 367	10 370	9 908	9 671
Außerdem Verkehrsvergehen	"	1 023	976	929	851	747	878	775	623	521
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme	"	16 128	15 749	16 063	16 382	16 222	16 342	15 193	...	...
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	648	607	537	800	678	679	619	...	...
Rettungswageneinsätze	"	171	175	150	208	200	186	156	...	...
dar. für Krankentransporte	"	14 545	14 149	14 472	14 498	14 365	14 549	13 642	...	...
dar. für Krankentransporte	"	2 207	21 695	1 991	2 124	2 093	1 785	907	...	...
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
Einsätze										
250										
154										
122										
199										
182										
310										
193										

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat ¹⁾			
			1986			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt	1000	August	1 574,7	12 042,7	61 098,1	1 585,2
Bevölkerung	Anzahl	"				
Lebendgeborene	"	"	1 187	9 864	53 306	1 160
Gestorbene	"	"	1 815	10 972	52 613	1 483
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	628	1 108	693	323
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 507	27 100	65 755	4 861
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 762	24 865	42 940	5 388
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	255	2 235	22 815	527
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	883	1 127	23 508	850
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	159,7	599,8	4613,3	154,6
Lebendgeborene	Anzahl	"	166	621	4 833	177
Gestorbene	"	"	24	62	554	27
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	142	559	4 279	150
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	2 510	9 652	53 561	2 038
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 696	6 446	36 452	1 775
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	814	3 206	17 109	263
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	956	3 765	21 388	413
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	Dezember	96 557	575 926	2 218 181	92 426
und zwar Männer	"	"	56 178	324 547	1 205 926	54 233
Frauen	"	"	40 379	251 379	1 012 255	38 193
Teilzeitkräfte	"	"	6 207	53 593	220 738	6 816
Ausländer	"	"	15 401	48 243	255 198	14 386
Arbeitslosenquote	%	"	13,3	11,8	8,9	12,7
Offene Stellen	Anzahl	"	4 502	25 915	141 309	2 647
Kurzarbeiter	"	"	6 379	56 710	246 692	7 522
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)³⁾						
Beschäftigte	Anzahl	November	138 967	1 036 708	7 113 742	140 158
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	10 083	99 476	666 600	10 846
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	746	4 675	31 711	728
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁴⁾	"	"	3 068	18 797	109 633	3 525
Gesamtumsatz ⁴⁾	"	"	4 757	23 446	123 913	7 670
darunter Auslandsumsatz	"	"	716	6 654	37 044	851
Bauhauptgewerbe⁵⁾						
Beschäftigte	Anzahl	November	22 731	183 881	1 026 434	22 587
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 521	20 811	117 635	2 278
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	105	699	3 969	103
Baugewerblicher Umsatz ⁴⁾	"	"	309	2 056	10 886	268
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen von Gästen	1000	Oktober	163	1 117	6 217	158
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	"	48	142	1 090	53
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	November	4 665	39 219	203 341	4 839
Steuern⁷⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Okt.-Dez.	...	...	...	10 973,7
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	...	...	...	5 802,1
Landesteuern	"	"	...	...	...	155,7
Gemeindesteuern	"	"	...	...	...	560,6

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. - ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - ³⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 ⁴⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. - ⁵⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ³⁾									
1985		1986			1985			Veränderung 1986 gegenüber 1985 in %			
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
12 067,1	61 031,5	1 577,1	12 043,0	61 034,4	1 588,0	12 072,8	61 021,1	- 0,7	- 0,2	+ 0,0	
9 379	49 800	8 898	75 324	409 220	8 424	71 836	388 654	+ 5,6	+ 4,9	+ 5,3	
10 753	52 296	14 894	97 157	471 082	14 517	97 642	469 668	+ 2,6	- 0,5	+ 0,3	
1 374	2 496	5 996	21 833	61 862	6 093	25 806	81 014	x	x	x	
25 414	53 477	39 264	180 245	388 247	36 972	168 208	332 565	+ 6,2	+ 7,2	+ 16,7	
23 535	44 792	38 407	166 573	253 028	38 157	163 398	273 030	+ 0,7	+ 1,9	- 7,3	
1 879	8 685	857	13 672	135 219	1 185	4 810	59 535	x	x	x	
505	6 189	5 139	8 161	73 357	7 278	20 996	21 479	x	x	x	
578,8	4 464,7	156,8	587,8	4 537,5	153,1	571,8	4 430,0	+ 2,4	+ 2,8	+ 2,4	
601	4 655	1 351	4 644	37 394	1 265	4 303	35 383	+ 6,8	+ 7,9	+ 5,7	
83	575	168	611	4 965	191	655	4 970	- 12,0	- 6,7	- 0,1	
518	4 080	1 183	4 033	32 429	1 074	3 648	30 413	x	x	x	
8 172	41 536	15 405	57 290	309 975	13 474	47 684	261 141	+ 14,3	+ 20,1	+ 18,7	
6 314	38 450	11 758	40 959	213 294	12 405	40 811	232 807	- 5,2	+ 0,4	- 8,4	
1 858	3 086	3 647	16 331	96 681	1 069	6 873	28 334	x	x	x	
2 376	7 166	4 830	20 364	129 110	2 143	10 521	58 747	x	x	x	
607 535	2 347 129	94 436	575 150	2 228 004	89 162	592 930	2 304 014	+ 5,9	- 3,0	- 3,3	
346 974	1 297 449	54 961	321 923	1 199 992	53 012	344 559	1 289 055	+ 3,7	- 6,6	- 6,9	
260 561	1 049 680	39 475	253 226	1 028 013	36 150	248 371	1 014 959	+ 9,2	+ 2,0	+ 1,3	
57 386	239 977	6 813	56 620	235 504	6 450	56 861	238 448	+ 5,6	- 0,4	- 1,2	
48 095	259 939	15 086	46 991	247 991	14 310	46 523	253 207	+ 5,4	+ 1,0	+ 2,1	
12,5	9,4	13,0	11,8	9,0	12,3	12,2	9,3	x	x	x	
18 575	110 135	3 782	27 958	153 873	2 911	19 006	109 997	+ 29,9	+ 47,1	+ 39,9	
42 162	184 141	7 201	42 971	197 389	9 496	52 150	234 533	- 24,2	- 17,6	- 15,8	
1 028 053	7 028 288	138 802	1 028 735	7 061 512	139 721	1 014 476	6 936 077	- 0,7	+ 1,4	+ 1,8	
102 652	680 663	113 095	1 121 096	7 350 320	117 818	1 101 498	7 316 045	- 4,0	+ 1,8	+ 0,5	
4 503	30 341	6 409	40 651	278 468	6 218	38 520	262 688	+ 3,1	+ 5,5	+ 6,0	
19 856	112 530	36 072	202 134	1 185 645	38 686	206 041	1 195 634	- 6,8	- 1,9	- 0,8	
26 604	128 964	64 934	256 619	1 342 668	83 256	276 830	1 369 555	- 22,0	- 7,3	- 2,0	
7 021	38 282	8 659	67 795	398 295	9 154	70 336	404 056	- 5,4	- 3,6	- 1,4	
186 672	1 041 639	22 630	178 237	1 003 062	22 840	185 416	1 026 890	- 0,9	- 3,9	- 2,3	
18 745	104 634	25 339	207 129	1 189 517	24 246	211 040	1 184 574	+ 4,5	- 1,9	+ 0,4	
681	3 886	851	5 461	31 728	837	5 469	31 454	+ 1,7	- 0,1	+ 0,9	
1 899	10 154	2 558	16 957	92 024	2 349	16 516	89 217	+ 8,9	+ 2,7	+ 3,1	
1 071	6 053	1 418	10 246	52 460	1 361	9 840	51 798	+ 4,2	+ 4,1	+ 1,3	
143	1 147	481	1 553	10 938	497	1 492	11 482	- 3,3	+ 4,1	- 4,7	
35 872	181 997	60 697	489 909	2 575 693	55 795	419 512	2 223 710	+ 8,8	+ 16,8	+ 15,8	
25 363,2	123 174,7	...	...	...	37 655,6	89 072,6	437 198,7	...	...	...
16 911,4	90 711,7	...	...	...	21 856,5	61 132,3	324 066,5	...	...	...
816,6	4 336,6	...	...	...	674,9	3 389,4	18 475,4	...	...	...
1 985,0	10 027,7	...	...	...	2 046,1	7 495,7	39 621,2	...	...	...

und mehr Beschäftigten. - ⁴⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁵⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. -

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	2. Vj. 86 1. Vj. 86	1 576 1 577	1 869 1 862	1 286 1 283	965 965	623 623	614 613	564 564	555 554	525 525	535 535	466 465
darunter Ausländer	%	2. Vj. 86 1. Vj. 86	10,0 9,9	13,6 20,0	16,1 16,0	14,3 14,3	5,9 5,8	22,4 22,3	12,6 12,5	17,7 17,5	7,0 6,8	9,2 9,1	11,8 11,4
Lebendgeborene	Anzahl	2. Vj. 86 1. Vj. 86	3 309 3 221	4 750 4 496	2 643 2 559	2 163 2 101	1 360 1 350	1 263 1 201	1 208 1 190	1 412 1 360	1 163 1 083	1 018 1 035	1 021 981
darunter Ausländer	%	2. Vj. 86 1. Vj. 86	15,4 15,2	21,8 20,0	18,0 16,6	21,4 21,3	11,5 12,5	32,6 30,3	20,1 18,7	23,1 23,9	13,0 12,7	14,1 14,7	15,3 13,4
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 86 1. Vj. 86	8,4 8,3	10,2 9,8	8,2 8,1	9,0 8,8	8,8 8,8	8,3 7,9	8,6 8,6	10,2 9,9	8,9 8,4	7,6 7,8	8,8 8,6
Gestorbene	Anzahl	2. Vj. 86 1. Vj. 86	5 189 5 907	7 685 8 925	3 230 3 768	2 667 3 269	1 938 2 528	1 790 1 967	1 709 2 175	1 485 2 010	1 667 1 867	1 786 1 767	1 412 1 639
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 86 1. Vj. 86	13,2 15,2	16,5 19,4	10,1 11,9	11,1 13,7	12,5 16,4	11,7 13,0	12,2 15,6	10,7 14,7	12,7 14,4	13,4 13,4	12,2 14,3
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	2. Vj. 86 1. Vj. 86	- 1 880 - 2 686	- 2 935 - 4 429	- 587 - 1 209	- 504 - 1 168	- 578 - 1 178	- 527 - 766	- 501 - 985	- 73 - 650	- 504 - 784	- 768 - 732	- 391 - 658
Zugezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 86 1. Vj. 86	14 247 13 677	26 623 22 763	20 455 20 615	9 800 9 386	4 128 4 576	10 173 9 413	6 199 6 300	10 107 11 461	5 065 3 635	6 970 6 079	5 653 5 247
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 86 1. Vj. 86	36,3 35,2	57,1 49,6	63,8 65,2	40,7 39,5	26,6 29,8	66,5 62,3	44,1 45,3	73,0 83,8	38,7 28,1	52,3 46,1	48,7 45,7
Fortgezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 86 1. Vj. 86	13 603 13 921	16 840 16 570	17 379 17 937	9 128 8 538	4 093 4 661	9 080 8 999	5 768 5 777	9 223 10 590	4 656 4 416	6 412 6 440	4 612 4 527
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 86 1. Vj. 86	34,6 35,8	36,1 36,1	54,2 56,7	37,9 35,9	26,4 30,3	59,3 59,5	41,0 41,5	66,6 77,5	35,6 34,1	48,1 48,8	39,7 39,5
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	2. Vj. 86 1. Vj. 86	+ 644 - 244	+ 9 783 + 6 193	+ 3 076 + 912	+ 672 + 848	+ 35 - 85	+ 1 093 + 414	+ 431 + 532	+ 884 + 871	+ 409 - 781	+ 558 - 361	+ 1 041 + 720
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 86 1. Vj. 86	+ 1,6 - 0,6	+ 21,0 + 13,5	+ 9,6 + 2,9	+ 2,8 + 3,6	+ 0,2 - 0,6	+ 7,1 + 2,7	+ 3,1 + 3,8	+ 6,4 + 6,4	+ 3,1 - 6,0	+ 4,2 - 2,7	+ 9,0 + 6,3
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	2. Vj. 86 1. Vj. 86	- 1 236 - 2 930	+ 6 848 + 1 764	+ 2 489 - 297	+ 168 - 320	- 543 - 1 263	+ 566 - 352	- 70 - 462	+ 811 + 221	- 95 - 1 565	- 210 - 1 093	+ 650 + 62
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 86 1. Vj. 86	- 3,1 - 7,5	+ 14,7 + 3,8	+ 7,8 - 0,9	+ 0,7 - 1,3	- 3,5 - 8,2	+ 3,7 - 2,3	- 0,5 - 3,3	+ 5,9 + 1,6	- 0,7 - 12,1	- 1,6 - 8,3	+ 5,6 + 0,5
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	2. Vj. 86 1. Vj. 86	35 793 43 049	54 531 55 903	26 038 28 252	22 831 23 567	13 259 14 351	10 105 10 292	11 782 12 112	8 664 10 800	12 551 12 764	12 474 11 732	9 282 8 991
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 86 1. Vj. 86	91,1 110,7	117,0 121,8	81,2 89,3	94,9 99,1	85,4 93,4	66,0 68,1	83,8 87,1	62,6 79,0	95,9 98,6	93,5 88,9	79,9 78,4
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	2. Vj. 86 1. Vj. 86	93 397 96 575	82 292 90 304	³⁾ 51 535 ³⁾ 62 206	54 164 56 465	33 149 35 135	³⁾ 33 178 ³⁾ 34 323	28 636 29 063	12 516 13 928	30 801 32 887	40 403 42 933	17 589 21 133
und zwar Männer	"	2. Vj. 86 1. Vj. 86	54 126 56 819	46 111 52 911	³⁾ 26 080 ³⁾ 35 494	30 262 32 170	16 146 21 367	³⁾ 17 963 ³⁾ 18 974	16 729 17 110	6 700 7 750	17 171 18 773	22 836 24 941	8 602 11 259
Frauen	"	2. Vj. 86 1. Vj. 86	39 271 39 756	36 181 37 393	³⁾ 25 455 ³⁾ 26 295	23 902 24 295	17 003 13 768	³⁾ 15 215 ³⁾ 15 349	11 907 11 953	5 816 6 178	13 630 14 114	17 567 17 992	8 987 9 874
Teilzeitkräfte	"	2. Vj. 86 1. Vj. 86	6 686 7 013	4 568 4 663	³⁾ 6 669 ³⁾ 6 791	4 140 4 014	2 585 2 488	³⁾ 3 519 ³⁾ 3 442	2 030 2 034	1 040 1 051	3 163 3 102	3 519 3 748	2 066 2 238
Arbeitslosenquote	%	2. Vj. 86 1. Vj. 86	12,8 11,3	10,2 11,1	³⁾ 5,7 ³⁾ 6,9	14,3 14,9	14,8 15,7	³⁾ 6,4 ³⁾ 6,6	11,8 12,0	4,7 5,3	14,6 15,6	12,4 13,2	7,4 8,9
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	2. Vj. 86 1. Vj. 86	15 094 15 352	13 903 14 776	³⁾ 11 644 ³⁾ 16 392	11 022 11 200	2 916 3 131	³⁾ 7 923 ³⁾ 8 387	4 916 5 151	3 674 4 152	3 346 3 468	6 250 6 609	3 480 4 168
Offene Stellen	"	2. Vj. 86 1. Vj. 86	3 912 3 116	6 615 6 562	³⁾ 8 792 ³⁾ 7 482	2 890 1 856	924 924	³⁾ 5 572 ³⁾ 4 847	2 532 1 751	6 416 2 882	1 813 1 825	2 807 4 556	2 474 2 477
Kurzarbeiter	"	2. Vj. 86 1. Vj. 86	9 262 11 871	4 093 9 121	³⁾ 2 058 ³⁾ 4 150	1 206 2 157	208 1 355	³⁾ 1 194 ³⁾ 3 961	3 541 520	314 1 466	1 945 3 927	1 744 3 677	449 2 525

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	2. Vj. 86	138 401	164 323	176 561	105 896	49 369	104 650	77 851	124 921	65 965	77 930	87 818
		1. Vj. 86	138 353	164 936	177 210	105 808	48 969	104 843	77 803	124 379	64 702	78 079	87 671
	je 1000 Einwohner	2. Vj. 86	88	88	137	110	79	170	138	225	126	146	188
		1. Vj. 86	88	74	138	110	79	171	138	224	123	146	188
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	2. Vj. 86	1 763	1 733	2 272	1 356	579	1 464	1 039	1 734	731	875	932
		1. Vj. 86	1 607	1 579	2 255	1 240	559	1 250	943	1 516	663	837	897
	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	2. Vj. 86	51	42	52	51	47	56	54	56	44	45	43
		1. Vj. 86	47	39	52	48	46	48	49	49	42	43	42
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	2. Vj. 86	10 273	10 861	12 814	7 511	2 679	4 268	4 238	...	4 352	3 914	3 124
		1. Vj. 86	9 647	10 738	11 645	7 106	2 532	4 021	4 245	5 052	4 089	3 882	3 052
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	2. Vj. 86	18 379	11 244	13 890	8 579	3 308	6 555	4 969	6 139	4 999	4 278	3 373
		1. Vj. 86	19 885	11 094	12 552	8 160	3 145	6 382	4 949	6 019	4 776	4 207	3 310
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	2. Vj. 86	2 379	1 388	6 232	2 807	437	2 063	1 529	2 011	1 743	1 603	863
		1. Vj. 86	2 221	1 323	5 923	2 541	362	1 939	1 539	1 905	1 634	1 587	933
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 86	47	24	43	36	21	43	35	44	38	32	29
		1. Vj. 86	51	24	40	34	20	42	36	44	37	32	29
	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	2. Vj. 86	533	274	316	325	269	251	256	197	304	220	154
		1. Vj. 86	583	273	287	313	260	247	258	196	299	219	153
Bauhauptgewerbe⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	2. Vj. 86	17 472	32 721	27 402	10 774	8 376	15 490	10 343	11 340	6 763	5 752	8 107
		1. Vj. 86	21 720	30 576	24 151	10 728	7 102	15 544	10 213	10 835	6 843	5 595	7 167
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	2. Vj. 86	560	876	747	323	234	480	356	344	204	164	196
		1. Vj. 86	406	486	476	224	138	284	250	277	124	99	121
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	2. Vj. 86	455 894	504 724	683 143	253 611	61 878	413 212	211 321	141 419	89 458	134 790	149 456
		1. Vj. 86	301 383	351 206	229 413	209 627	53 731	372 327	198 425	117 661	62 862	106 277	110 004
Fremdenübernachtungen von Gästen	"	2. Vj. 86	850 190	1 490 573	1 463 482	516 658	170 085	706 899	465 314	296 190	155 217	228 046	263 501
		1. Vj. 86	562 055	1 018 883	1 146 465	446 962	145 685	579 587	380 611	252 061	109 839	188 399	217 806
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	2. Vj. 86	291 810	269 483	618 795	219 846	34 472	431 912	221 019	89 325	38 229	60 711	64 763
		1. Vj. 86	181 364	203 216	475 648	161 309	18 210	470 986	144 748	72 577	24 482	44 441	57 287
Fremdenübernachtungen von Gästen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 86	2 164	3 199	4 566	2 147	1 095	4 619	3 910	2 140	1 186	1 710	2 268
		1. Vj. 86	1 446	2 220	3 624	1 875	948	3 833	2 663	1 841	849	1 428	1 899
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	2. Vj. 86	18 784	17 143	24 852	12 582	7 929	...	...	11 871	6 324	...	6 161
		1. Vj. 86	15 802	15 723	19 745	10 903	6 797	...	...	9 166	...	...	5 139
Steuer-einnahmen													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer	Mio. DM	2. Vj. 86	347	133	328	149	119	311	197	195	80	102	101
		1. Vj. 86	384	140	273	175	167	315	205	190	76	124	101
(Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 86	884	286	1 023	618	766	2 034	1 401	1 411	614	767	872
		1. Vj. 86	988	306	863	735	1 090	2 083	1 471	1 389	590	930	881
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 86	278	113	187	122	71	87	83	84	54	57	59
		1. Vj. 86	209	141	60	27	73	18	18	14	56	3	2
	DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 86	704	242	582	505	458	569	589	604	413	428	506
		1. Vj. 86	537	307	190	113	476	120	132	100	430	20	18

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. - ²⁾ wohnberechtigte Bevölkerung. - ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. - ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

Im Februar 1987 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung August 1986

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer im 1. Vierteljahr 1986

Produzierendes Gewerbe

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe Dezember 1986

Index der Nettoproduktion im Oktober 1986

Index der Nettoproduktion im November 1986

Bautätigkeit

Ausbaugewerbe November 1986

Hochbautätigkeit November 1986

Handel und Gastgewerbe

Einzelhandel November 1986

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg November 1986

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg August 1986

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr November 1986

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle November 1986

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens Oktober 1986

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens November 1986

Seeverkehr des Hamburger Hafens April 1986

Geld und Kredit

Zahlungsschwierigkeiten und gerichtliche Mahnverfahren in Hamburg im
4. Vierteljahr und im 2. Halbjahr 1986

Preise

Preisindizes für die Lebenshaltung im Bundesgebiet einschließlich Berlin (West)
im November und Dezember 1986

Löhne und Gehälter

Verdienste und Arbeitszeiten in Industrie und Handel in Hamburg Juli 1986

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtserien gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine größtenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark (vergriffen).

Statistisches Taschenbuch 1986

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 244 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks
Konsulate
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke
Kleingartenvereine
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

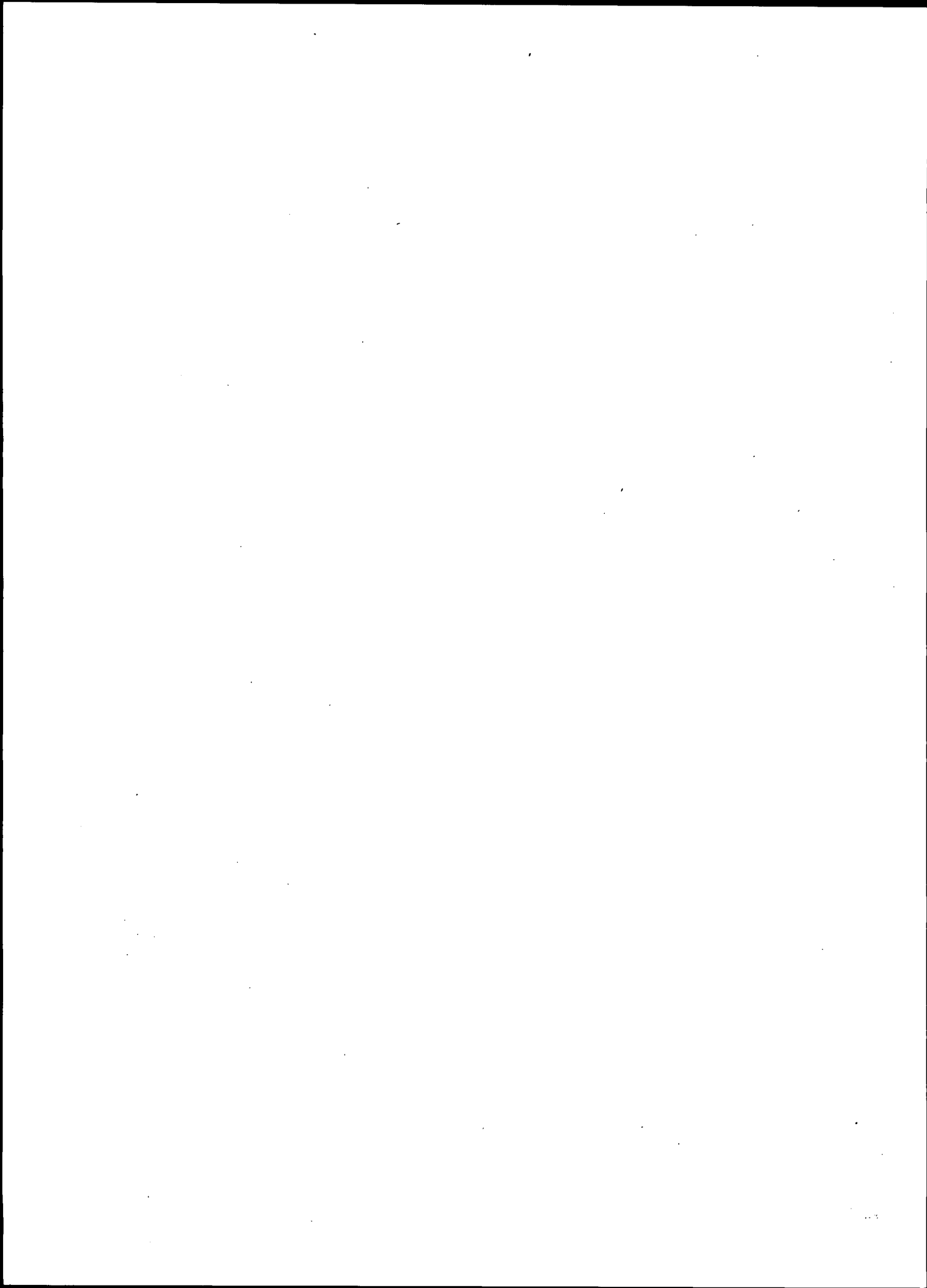
Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze - Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 - (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 - Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 - Landesergebnisse - Handel und Schifffahrt
- Heft 110 des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik - Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik - Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985

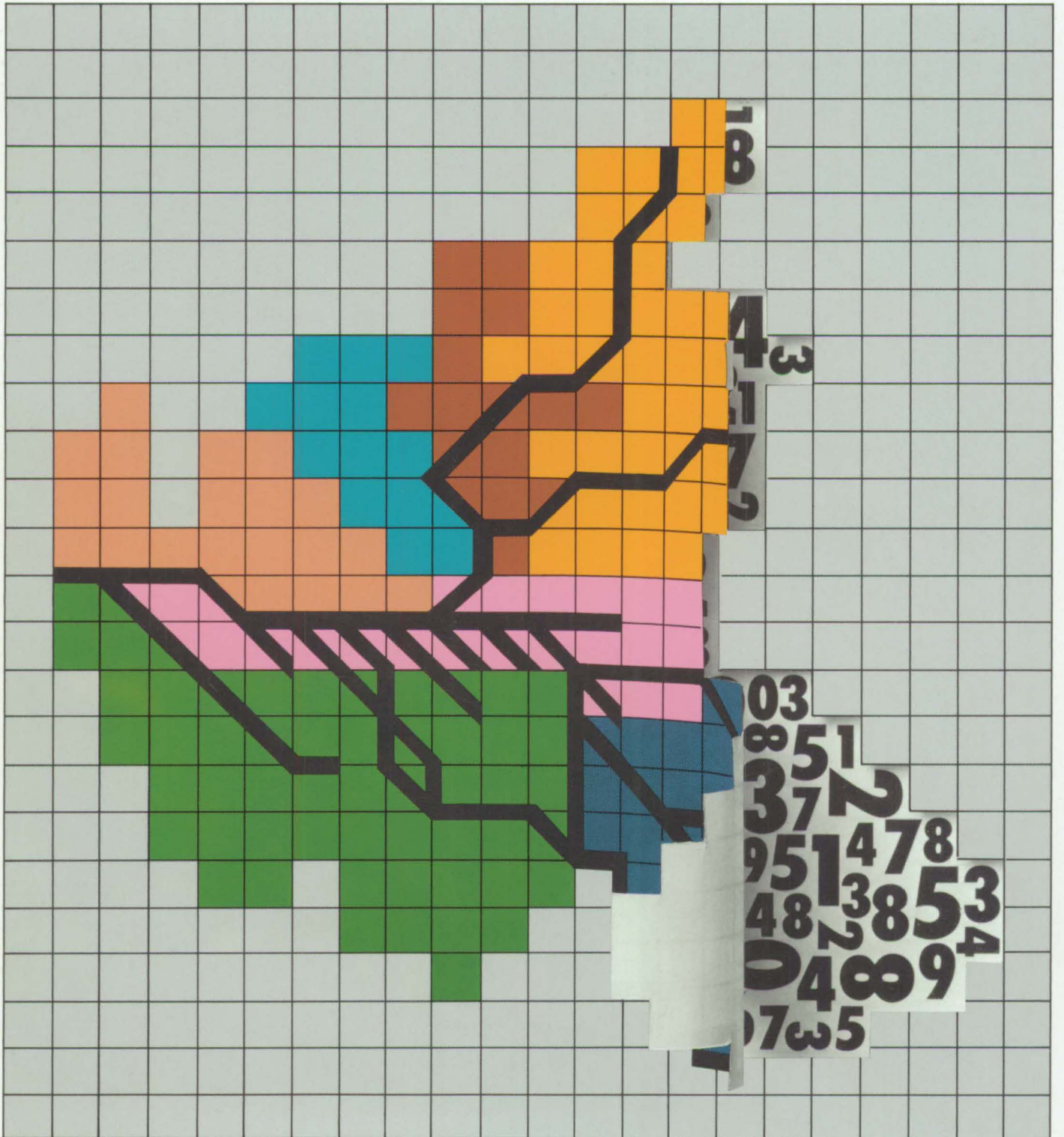
Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681-719 bzw. 721



Hamburg in Zahlen

1987

4



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

MD = Monatsdurchschnitt

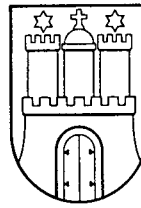
Vj = Vierteljahr

Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 4. 1987

Das statistische Stichwort

<input type="radio"/> Primär- und	
Sekundärstatistiken	126
*	

Statistik aktuell

<input type="radio"/> Rund 173 000 Schwerbe-	
hinderte in Hamburg	126
<input type="radio"/> Leningrad – wichtiger	
Partner des Hafens	126
<input type="radio"/> Modernisierungstendenzen	
im Bauhauptgewerbe	127
<input type="radio"/> Illustriertenhochburg Hamburg	127
*	

Schaubild des Monats

<input type="radio"/> Gebietsveränderungen des Landes	
Hamburg am 1. April 1937	127
*	

Unternehmen des Binnengroß-
handels und des Außenhandels
in Hamburg

128

*

Arbeitsstättenzählung 1987

131

*

Das interessiert in Hamburg

<input type="radio"/> Diagramme	144
<input type="radio"/> Hinweise auf	
bevorstehende Erhebungen	144
<input type="radio"/> Neue Schriften	144
<input type="radio"/> In aller Kürze	145
*	

Hamburger Zahlenspiegel

146

Hamburg im großräumlichen

Vergleich

152

Hamburg im Städtevergleich

154

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,-
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Das statistische Stichwort

Primär- und Sekundärstatistiken

Vielen Nutzern statistischer Ergebnisse genügt es, die für die Beschreibung eines wirtschaftlichen oder sozialen Sachverhalts geeigneten Daten in den Veröffentlichungen der Statistischen Ämter zu finden. Daß statistische Ergebnisse auf Erhebungen beruhen und einen differenzierten Verarbeitungsprozeß in den Statistischen Ämtern durchlaufen, ist aus der Sicht des Datenverwenders nicht zu problematisieren.

Anders stellt sich Statistik für denjenigen dar, der durch Ausfüllen von Erhebungsbogen überhaupt erst die Basis für statistische Tabellen liefert. Befragte empfinden diesen Teil der statistischen Arbeit in der Regel als Belastung, die sie zusätzlich zu ihren Tagesaufgaben zu tragen haben. Oft verweisen Kritiker statistischer Erhebungen darauf, daß die erfragten Angaben doch schon überall bekannt seien und eigentlich nur noch bei Verwaltungsstellen, Kammern oder Verbänden abgefragt zu werden brauchen. Derartige Vorschläge richten sich gegen das Instrument der **Primärstatistiken**, bei denen durch eine spezielle selbständige Erhebung oder Aufzeichnung statistische Daten gesammelt werden. Eine Primärstatistik ist zum Beispiel die im Mai stattfindende Volkszählung. Sie verwendet zur Datengewinnung besondere Fragebogen, die von jeder Auskunftsperson auszufüllen sind. Ohne eine primärstatistische Erhebung wären Informationen über die Struktur der Bevölkerung in der Kombination vieler verschiedener Merkmale zu einem einheitlichen Stichtag nicht zu gewinnen. Primärstatistiken verlangen eine eigene Organisation für die Durchführung und verursachen insoweit erhebliche Kosten; darüber hinaus erfordern sie von jedem Befragten eine besondere Mitarbeit beim Ausfüllen der Erhebungsbogen.

Leichter wäre es sowohl für Statistiker wie Betroffene, wenn man alle Angaben aus Verwaltungsunterlagen zusammentragen – die statistischen Arbeiten also an andere Vorgänge anhängen würde. Angaben über die Einkommensverteilung können beispielsweise aus den bei den Finanzämtern bearbeiteten Lohnsteuerkarten oder Steuererklärungen gewonnen werden, also aus Vorgängen, die auf ganz andere Zwecke ausgerichtet sind. Selbstverständlich ist dafür der direkte Personenbezug nicht erforderlich; die statistischen Auswertungen sind hier nur ein anonymisiertes Nebenergebnis sonstiger Aufgabenerledigung. Deshalb nennt man sie **Sekundärstatistiken**; diese sind im Gegensatz zu Primärerhebungen verhältnismäßig billig durchzuführen, da eine umfassende

Erhebungsaktion mit besonderen Fragebogen nicht organisiert werden muß. Die wesentlichen Unterschiede zwischen den beiden Statistikinstrumenten liegen also darin, daß bei Primärstatistiken eigene Fragebogen für die Statistik verwendet werden, während sich Sekundärstatistiken auf bereits vorhandene Informationen stützen. Die Auswahl der beiden Instrumente ist nur im Grundsatz dem Statistiker freigestellt. Eine Volkszählung ist nicht sekundärstatistisch organisierbar, da die Frageninhalte durch bereits vorhandene Verwaltungsunterlagen nur teilweise abgedeckt werden, nicht nach einheitlichen Systematiken und Zuordnungskriterien aus vielen Registern zusammengestellt und – selbst wenn man alle Informationen in Verwaltungsunterlagen verfügbar hätte – diese nicht zum einheitlichen Stichtag gemeinsam ausgewertet werden könnten. Eine primärstatistische Erhebung der Einkommensverhältnisse ist andererseits ebenfalls nicht denkbar, da Verdienste/Einkommen nur mit großem Aufwand über Fragebogen mit detaillierten Erläuterungen erfaßt werden könnten. Sekundärstatistiken findet man deswegen überall dort, wo mit kleinem zusätzlichen Aufwand die für andere Zwecke gesammelten Informationen in Statistiken umgewandelt werden können.

Die Grenze zwischen Primär- und Sekundärstatistik ist nicht exakt zu definieren. In idealtypischer Abgrenzung sind Primärstatistiken solche Erhebungen, bei denen die Daten aufgrund einer statistischen Zielsetzung originär ermittelt werden, die Initiatoren der Statistik bezüglich der Festlegung von Merkmalen und Definitionen also autonom sind. Bei Sekundärstatistiken werden die Angaben primär für andere öffentliche Aufgabenzwecke erfaßt, sie lägen also auch vor, wenn es die jeweilige Statistik nicht gäbe und führen daher auch zu keinen zusätzlichen oder allenfalls nur geringen Belastungen. Klaus Kamp

Statistik aktuell

Rund 173 000 Schwerbehinderte in Hamburg

Ende 1985 lebten in Hamburg 173 034 amtlich anerkannte Schwerbehinderte; das sind Personen, denen eine Minderung der Erwerbsfähigkeit von 50 Prozent und mehr zuerkannt wurde. Die Zahl entspricht 3,2 Prozent der am 31. 12. 1985 in der Bundesrepublik Deutschland ermittelten 5,3 Millionen Schwerbehinderten. Da Hamburg einen Anteil an der Bevölkerung der Bundesrepublik von rund 2,6 Prozent hat, wird deutlich, daß die Schwerbehinderten in Hamburg überproportional vertreten sind.

Von den Ende 1985 erfaßten Schwerbehinderten waren 41 210 voll erwerbsun-

fähig. Somit lag in fast jedem vierten Fall eine 100prozentige Behinderung vor. Eine Minderung der Erwerbsfähigkeit von 80 bis unter 100 Prozent war 45 265 Antragstellern (26 Prozent) zuerkannt worden. Für etwa die Hälfte aller Schwerbehinderten, nämlich 86 559, betrug die Minderung der Erwerbsfähigkeit zwischen 50 und 80 Prozent.

Über die Hälfte der Schwerbehinderten (87 825 Personen) waren Frauen. Fast ebenso viele Schwerbehinderte (87 683 Personen) hatten das 65. Lebensjahr bereits überschritten. Jugendliche unter 18 Jahren kamen dagegen nur auf einen Anteil von 2,2 Prozent, weil Krankheiten als wohl häufigste Ursache für Behinderungen altersbedingt zunehmen und angeborene Behinderungen insoweit zurücktreteten. 1,9 Prozent (3211 Personen) der Schwerbehinderten waren Ausländer.

Etwa jeder dritte Schwerbehinderte litt unter Funktionsbeeinträchtigung der inneren Organe. 16,5 Prozent zeigten eine Funktionseinschränkung der Gliedmaßen auf. Mit über zwölf Prozent folgten bereits an dritter Stelle die infolge zerebralen und (oder) geistig-seelischen Störungen Behinderten. Eine funktionelle Beeinträchtigung der Wirbelsäule und des Rumpfes lag bei rund elf Prozent vor und bei 7,5 Prozent aller Fälle hatten Blindheit und Sehstörungen zur Schwerbehinderung geführt. Lilian Osterhorn

Leningrad – wichtiger Partner des Hafens

Ende Mai dieses Jahres feiert Hamburg mit einer Reihe von kulturellen Veranstaltungen das dreißigjährige Bestehen seiner Städtepartnerschaft mit Leningrad.

Dieser Jahrestag gibt Veranlassung, die engen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen diesen beiden Metropolen zu betrachten. Leningrad ist – insbesondere seit Beginn der achtziger Jahre – zu einem der wichtigsten Partner des Hamburger Hafens geworden. Die Höhe des Ladungsaufkommens schwankt von Jahr zu Jahr allerdings erheblich; sie wird maßgebend von der Menge des durch die Sowjetunion importierten Getreides bestimmt. 1981 und 1982 betrug die zwischen den beiden Häfen beförderte Gütermenge jeweils über zwei Millionen Tonnen. Das beste Ergebnis wurde 1985 mit knapp 2,6 Millionen Tonnen erzielt.

Beim Empfang aus Leningrad – der 1985 auf rund 300 000 Tonnen gestiegen war – dominierten mit einem Anteil von mehr als 80 Prozent Mineralölderivate. Daneben gab es aber auch eine breite Palette von Stückgütern, die von chemischen Erzeugnissen über Glas und Holz bis zu frischen und getrockneten Früchten reichte.

Weitaus bedeutender sind die Mengen, die von Hamburg nach Leningrad verschifft werden. Hierbei handelt es sich vor allem um Mais und Weizen. 1985 waren es mehr als zwei Millionen Tonnen,

die von der UdSSR in überseeischen Ländern gekauft und als Transitladung über Hamburg geleitet wurden. Im Stückgutbereich sind in erster Linie 55 000 Tonnen Rohre sowie 15 000 Tonnen Maschinen zu nennen, die mit einer großen Zahl anderer Produkte ein vielfältiges Ladungssortiment bildeten.

Horst Schlie

Modernisierungstendenzen im Bauhauptgewerbe

Die 172 hamburgischen Unternehmen des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten investierten 1985 zusammen 58,5 Millionen DM, das waren 1,5 Prozent weniger als 1984. Läßt man jedoch den Kauf von Immobilien außer acht, errechnet sich für die Beschaffung von Baumaschinen und sonstigen technischen Anlagen (52,6 Millionen DM) eine Steigerung um 7,7 Prozent. Die Absicht, den Maschinenpark zu modernisieren, zeigt sich auch in den um 5,2 Prozent auf 47,6 Millionen DM gestiegenen Aufwendungen für Leasing.

Der Umsatz im Bauhauptgewerbe betrug 1985 gut 1,65 Milliarden DM, gegenüber 1984 bedeutet das einen Rückgang um 15,0 Prozent. Die Investitionsquote ist dadurch bei nahezu unveränderter Höhe des Investitionsvolumens spürbar angestiegen. Von jeder umgesetzten Mark gaben die Baugeschäfte 1985 rund 3,6 Pfennige für Innovationen aus, im Jahr zuvor waren es nur 3,1 Pfennige.

Rüdiger Lenthe

Illustriertenhochburg Hamburg

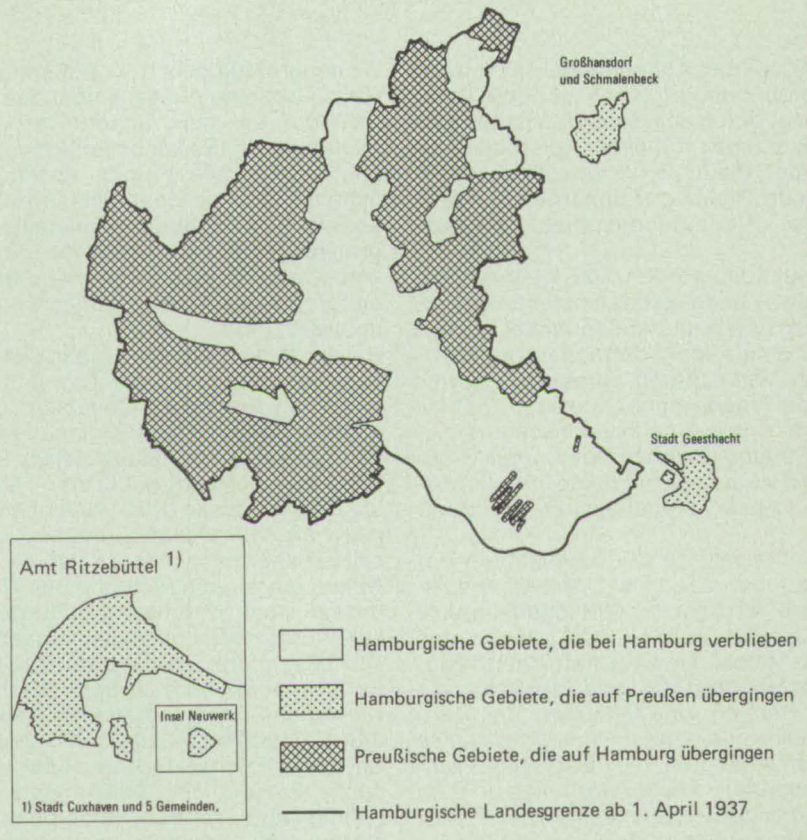
Nach den Ergebnissen der kürzlich veröffentlichten Pressestatistik 1984 des Statistischen Bundesamtes hat Hamburg seine Stellung als führende Zeitungstadt der Bundesrepublik behauptet. Von der Verkaufsauflage von 25,6 Millionen Zeitungen im vierten Quartal 1984 aus bundesdeutschen Verlagshäusern wurden 9,2 Millionen von Hamburger Unternehmen hergestellt. Dies entspricht einem Anteil von deutlich mehr als einem Drittel.

Noch stärker ist die Hamburger Position auf dem Markt von Publikumszeitschriften. Im letzten Vierteljahr 1984 wurden von Hamburger Firmen 41,9 Millionen dieser Zeitschriften verlegt, was einen Bundesanteil von 43 Prozent ausmacht. Legt man nur den Teilbereich der Illustrierten und Magazine zugrunde, zu denen auch die Rundfunk- und Fernsehzeitschriften rechnen, so erweist sich Hamburg als die Illustriertenhochburg der Bundesrepublik. Von den 36,1 Millionen Zeitschriften dieses Genres, die im vierten Quartal 1984 produziert wurden, waren 23,7 Millionen einem der in Hamburg residierenden Verlage zuzurechnen; damit sind zwei von drei Illustrierten Hamburger Produkte.

Hans-Eckhard Stegen

Schaubild des Monats

Gebietsveränderungen des Landes Hamburg am 1. April 1937



HIZ 4.1987 L

Vor 50 Jahren wurde die bedeutendste territoriale Neugestaltung in der hamburgischen Geschichte verwirklicht – ein Anlaß, auch auf dieser sonst der aktuellen Berichterstattung gewidmeten Seite der Monatschrift einmal einen Blick in die schon länger zurückliegende Vergangenheit zu tun. Am 1. April 1937 ist das „Gesetz über Groß-Hamburg und andere Gebietsvereinbarungen“ in seinen wesentlichen Teilen in Kraft getreten. Im Zuge der gebietlichen Neuordnung sind vom Land Preußen die Stadtkreise Altona, Wandsbek und Harburg-Wilhelmsburg sowie 27 Gemeinden und zwei Gemeindeteile auf Hamburg übergegangen. Andererseits kamen die zuvor hamburgischen Städte Geesthacht und Cuxhaven (mit fünf Nachbargemeinden) sowie die Gemeinde Großhansdorf und Schmalenbeck zum Land Preußen.

Hamburg, ein bis dahin räumlich nicht sehr organisches Gebilde mit mehreren Exklaven und einigen kleineren preußischen Enklaven, wurde zu einem geschlossenen Territorium mit einer um 80 Prozent auf 746 km² vergrößerten Fläche. Die Bevölkerungszahl erhöhte sich um rund 40 Prozent auf 1,67 Millionen Einwohner. Im ganzen gesehen entwickelten sich die neuen Stadtteile vergleichsweise rasch zu beliebten Wohngebieten für die Hamburger Einwohnerschaft. Lebten 1937 knapp 500 000 Personen in den durch das Groß-Hamburg-Gesetz hamburgisch gewordenen Gebieten, so sind dies jetzt 880 000 (bei einer für Hamburg insgesamt gegenwärtig niedrigeren Einwohnerzahl als vor 50 Jahren). Andererseits wohnten in den alt-hamburgischen Gebieten der Stadt im Jahr 1937 annähernd 1,2 Millionen Menschen, heute indessen sind dort weniger als 700 000 Einwohner gemeldet.

Unternehmen des Binnengroßhandels und des Außenhandels in Hamburg

Der Groß- und Außenhandel spielt traditionell in Hamburg eine besondere Rolle. Bedingt durch den Seehafen haben sich Verbindungen mit allen Teilen der Welt gebildet, die auch noch heute die überragende Stellung Hamburger Handeshäuser in der Bundesrepublik begründen.

Im folgenden werden die Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1985 für den Groß- und Außenhandel speziell unter dem Aspekt der außenwirtschaftlichen Verflechtung vorgestellt, soweit es das Frageprogramm dieser Zählung zuließ. Allgemeine Ergebnisse aus dieser Zählung über den Hamburger Großhandel wurden bereits in der Januarausgabe dieser Monatsschrift veröffentlicht.

Im Gegensatz zu der funktionalen Betrachtungsweise in der Außenhandelsstatistik wird hier der Wirtschaftsbereich „Groß- und Außenhandel“ durch den Schwerpunkt der wirtschaftlichen Tätigkeit abgegrenzt. Danach zählen zu diesem Bereich Unternehmen, die Handelsware in eigenem Namen an solche Firmen verkaufen, die diese Waren weiterverkaufen, weiterverarbeiten oder im betrieblichen Produktionsprozeß einsetzen. Unternehmen des warenproduzierenden Gewerbes gehören nicht zu dem hier betrachteten Kreis, auch wenn sie in erheblichem Umfang Im- oder Export betreiben.

Die Zuordnung der Im- und Exporteure zu den einzelnen Arten des Großhandels erfolgte nach den jeweiligen Umsatzanteilen. So war für die Zuordnung zum Binnengroßhandel einerseits oder zum Außenhandel andererseits entscheidend, ob die Firma ihren Umsatz zu mehr als 50 Prozent im direkten Auslandsgeschäft oder aus Importwaren tätigte oder nicht. Näheres ist der nachstehenden Übersicht zu entnehmen.

Art des Großhandels	Ausfuhranteil 1)	Einfuhranteil 2)
Binnengroßhandel	bis 50 %	bis 50 %
Außenhandel		
Einfuhrhandel	bis 50 %	über 50 %
Ausfuhrhandel	über 50 %	bis 50 %
Globalhandel	über 50 %	über 50 %

1) Anteil des Großhandelsumsatzes mit dem Ausland am Gesamtumsatz.

2) Anteil des Großhandelsumsatzes aus selbstimportierter Handelsware am Gesamtumsatz.

Mit Hilfe dieser Abgrenzungskriterien lassen sich zwar die Institutionen des

Binnengroßhandels bzw. Außenhandels darstellen, eine Aussage über das Volumen der Ex- bzw. Importe ist jedoch nicht möglich. Es kann nämlich vorkommen, daß große Firmen Auslandsgeschäfte mit erheblichem Umfang tätigen, aber wegen der oben dargestellten Abgrenzungskriterien unter der 50-Prozentgrenze bleiben und daher dem Binnengroßhandel zugeordnet werden müssen.

Bei der Bewertung der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, daß die Zuordnung der einzelnen Firmen im Zeitablauf unterschiedlich sein kann je nachdem, wo zum Zeitpunkt der statistischen Erfassung das Schwergewicht der Tätigkeit lag. Die Einflüsse beim Außenhandelsgeschäft sind vielfältig und von unterschiedlicher Intensität, so daß die Auswirkungen je nach Richtung des Warenflusses, nach Warenart und Partnerland sehr verschieden ausfallen können.

Die besondere Stellung Hamburgs im Bundesgebiet wird schon durch die wichtigsten Eckdaten aus der Handels- und Gaststättenzählung 1985 deutlich. So hat die Hansestadt zwar nur knapp sechs Prozent der Großhandelsunternehmen und ihrer Beschäftigten in ihren Mauern, die aber nicht weniger als 13,5 Prozent des gesamten Umsatzes in der Bundesrepublik erwirtschaften. Speziell bei den Außenhandelsfirmen ergibt sich folgendes Bild: Mehr als 15 Prozent der Außenhändler haben ihr Domizil an der Elbe. Sie erzielten sogar fast ein Drittel des gesamten Außenhandelsumsatzes. Damit wird Hamburgs Stellung als der bedeutendste Im- und Exportplatz der Bundesrepublik eindrucksvoll unterstrichen.

Betrachtet man unter den geschilderten Aspekten diesen Wirtschaftsbereich näher, so ergibt sich aufgrund der besonderen Struktur des Hamburger Großhandels, daß mehr als zwei Drittel der Unternehmen und ebenfalls ihrer Beschäftigten den Institutionen zuzuordnen sind, deren Geschäftsbeziehungen überwiegend im Inland liegen. Ganz anders verhält es sich aber mit dem Umsatz. Von den rund 115 Milliarden DM Umsatz insgesamt wurden weit über die Hälfte (57 Prozent) von den Im- und Exporteuren erwirtschaftet. Diese Angaben weisen bereits darauf hin, daß die Außenhandelsfirmen deutlich umsatzstärker sind als die Unternehmen, deren Betätigungsfeld überwiegend im Binnengroßhandel liegt. Nähere Berechnungen zeigen, daß bei nahezu gleicher Beschäftigtenzahl je Unternehmen der Umsatz sowohl je Beschäftigten als auch je Un-

ternehmen bei den Außenhändlern rund dreimal so hoch ausfällt wie bei den Binnengroßhändlern. Nirgends sonst in der Bundesrepublik ist die Konzentration des Außenhandels, dessen wirtschaftliche Ausstrahlungskraft weit über die Landesgrenzen hinausgeht, so ausgeprägt wie in Hamburg (Tab. 1).

Im Bundesgebiet insgesamt ist der Außenhandel von vergleichsweise geringerer Bedeutung. 88 Prozent aller Großhandelsfirmen betätigen sich überwiegend im Inlandsgeschäft, und nur zwölf Prozent sind vorwiegend im Außenhandel tätig. Bei den Beschäftigtenzahlen sieht das Bild ähnlich aus. Nur beim Umsatz spielt der Außenhandel mit 24 Prozent Anteil auch im Bundesdurchschnitt eine etwas größere Rolle.

Eine Differenzierung nach der überwiegenden Ausrichtung der Außenhandels-tätigkeit in Hamburg zeigt, daß mehr als die Hälfte aller Außenhändler zum Kreis der Exporteure rechnet. Wegen der verhältnismäßig geringen Betriebsgröße im Ausfuhrhandel liegt allerdings die Zahl der Beschäftigten bei den Importeuren höher. Trotz des geringeren Personalstandes erzielte der Ausfuhrhandel fast zwei Drittel des Umsatzes aller Außenhändler, was immerhin 37 Prozent des gesamten Großhandelsumsatzes entspricht. Dabei dominieren die Rohstoffe und Halbwaren mit Schwerpunkt beim Handel mit Getreide, Futter- und Düngemitteln sowie mit Mineralölzeugnissen; alles Güter, die überwiegend im Streckengeschäft umgesetzt werden.

Der Globalhandel, das heißt die Firmen, die sowohl Im- als auch Export in erheblichem Umfang betreiben, hatte relativ geringe Bedeutung, auch wenn er auf der Grundlage des Umsatzes ein deutlich höheres Gewicht hat als nach der Unternehmenszahl oder dem Personaleinsatz. Der Einfuhrhandel ist die beschäftigungsstärkste Außenhandels-sparte, hat umsatzmäßig aber gegenüber früheren Erhebungen stark an Boden verloren.

Der Binnengroßhandel hat gegenüber der letzten Handels- und Gaststättenzählung 1979 seine Position in Hamburg sowohl nach der Zahl der Unternehmen als auch bei den Beschäftigten deutlich verbessert. Während im Binnengroßhandel 1985 fast ein Drittel mehr Unternehmen registriert wurden und die Beschäftigtenzahl um immerhin noch acht Prozent ausgeweitet wurde, ging die Zahl der Außenhändler stark zurück. Beim Umsatz konnten sich die Außenhändler einen Vorsprung verschaffen; ihr Umsatzwachstum lag mit einem Plus

Tabelle 1 Unternehmen und Beschäftigte im Großhandel Hamburgs am 31. 3. 1979 und 29. 3. 1985 sowie Umsatz 1978 und 1984 nach Arten des Großhandels

Wirtschaftszweig Art des Großhandels	Unternehmen			Beschäftigte				Umsatz			1985				
	1985		Veränderung	1985		Veränderung	1984		Veränderung	Beschäftigte je Unternehmen	Umsatz je Unternehmen	Umsatz je Beschäftigten			
	Anzahl	%		Anzahl	%		Mio. DM	%					Mio. DM	%	Anzahl	1000 DM
Rohstoffe und Halbwaren zusammen	1 162	100	1 073	+ 8,3	16 153	100	17 168	- 5,9	66 937	100	41 778	+ 60,2	13,9	57 605	4 144
davon															
Binnengroßhandel	773	66,5	670	+ 15,4	10 534	65,2	10 815	- 2,6	23 707	35,4	17 410	+ 36,2	13,6	30 669	2 251
Außenhandel zusammen und zwar	389	33,5	403	- 3,5	5 619	34,8	6 353	- 11,6	43 230	64,6	24 368	+ 77,4	14,4	111 131	7 694
Einfuhrhandel	134	11,5	257	- 47,9	1 929	11,9	3 789	- 49,1	3 905	5,8	10 460	- 62,7	14,4	29 141	2 024
Ausfuhrhandel	205	17,6	69	+ 197,1	3 022	18,7	748	+ 304,0	36 299	54,2	1 201	+ 2 922,4	14,7	177 068	12 012
Globalhandel	50	4,3	77	- 35,1	668	4,1	1 816	- 63,2	3 026	4,5	12 707	- 76,2	13,4	60 521	4 530
Fertigwaren zusammen	4 662	100	4 080	+ 14,3	48 867	100	49 619	- 1,5	48 512	100	41 630	+ 16,5	10,5	10 406	993
davon															
Binnengroßhandel	3 224	69,2	2 360	+ 36,6	33 387	68,3	30 012	+ 11,2	25 604	52,8	19 474	+ 31,5	10,4	7 942	767
Außenhandel zusammen und zwar	1 438	30,8	1 720	- 16,4	15 480	31,7	19 607	- 21,0	22 908	47,2	22 157	+ 3,4	10,8	15 931	1 480
Einfuhrhandel	580	12,4	1 029	- 43,6	8 451	17,3	12 997	- 35,0	9 797	20,2	13 711	- 28,5	14,6	16 891	1 159
Ausfuhrhandel	736	15,8	501	+ 46,9	4 867	10,0	4 441	+ 9,6	6 798	14,0	5 499	+ 23,6	6,6	9 236	1 397
Globalhandel	122	2,6	190	- 35,8	2 162	4,4	2 169	- 0,3	6 314	13,0	2 947	+ 114,3	17,7	51 752	2 920
Großhandel insgesamt	5 824	100	5 153	+ 13,0	65 020	100	66 787	- 2,6	115 449	100	83 408	+ 38,4	11,2	19 823	1 776
davon															
Binnengroßhandel	3 997	68,6	3 030	+ 31,9	43 921	67,5	40 827	+ 7,6	49 311	42,7	36 884	+ 33,7	11,0	12 337	1 123
Außenhandel zusammen und zwar	1 827	31,4	2 123	- 13,9	21 099	32,5	25 960	- 18,7	66 138	57,3	46 524	+ 42,2	11,5	36 200	3 135
Einfuhrhandel	714	12,3	1 286	- 44,5	10 380	16,0	16 786	- 38,2	13 702	11,9	24 170	- 43,3	14,5	19 190	1 320
Ausfuhrhandel	941	16,2	570	+ 65,1	7 889	12,1	5 189	+ 52,0	43 097	37,3	6 699	+ 543,3	8,4	45 799	5 463
Globalhandel	172	3,0	267	- 35,6	2 830	4,4	3 985	- 29,0	9 340	8,1	15 655	- 40,3	16,5	54 301	3 300

von 42 Prozent merklich über dem der Binnengroßhändler (plus 34 Prozent). Allerdings ist dies fast ausschließlich auf außerordentlich starke Steigerungen im Ausfuhrhandel zurückzuführen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß zwischenzeitlich durch Intensivierung der außenwirtschaftlichen Verflechtung der Um-

satz sich stark erhöht hat. Ebenso gehen Preissteigerungen gerade in dieser Branche verstärkt in die Ergebnisse mit ein. Auch zwischenzeitliche Schwerpunktverlagerungen der Außenhändler schlagen hier besonders durch; denn schließlich hat eine teilweise Umorientierung der Unternehmen stattgefunden.

Wenn Schwierigkeiten im Import auftragen, haben Firmen mit Erfahrungen in der jeweiligen Branche mit verstärkter Tendenz zum Export reagiert, um ein Absinken der Umsätze zu vermeiden. Alle diese Einflüsse wirken sich besonders auf die Kategorie der Ausfuhrhändler aus.

Tabelle 2 Umsatz 1984 nach Arten des Großhandels und Wirtschaftsgruppen

Wirtschaftsgruppe Großhandel mit ...	Umsatz 1984		davon nach Arten des Großhandels				
			Binnen- groß- handel	Außen- handel	und zwar		
	Mio. DM	%			Einfuhr- handel	Ausfuhr- handel	Global- handel
Getreide, Futter- und Düngemitteln, Tieren	21 252	100	11	89	4	75	10
textilen Rohstoffen und Halbwaren, Häuten usw.	692	100	7	93	35	51	7
technischen Chemikalien, Rohdrogen, Kautschuk	9 028	100	23	77	19	51	7
festen Brennstoffen, Mineralölerzeugnissen	30 126	100	52	48	2	45	1
Erzen, Stahl, Nichteisen-Metallen usw.	3 123	100	45	55	6	49	0
Holz, Baustoffen, Installationsbedarf	2 400	100	74	26	14	9	3
Altmaterial, Reststoffen	318	100	97	3	0	2	0
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	25 245	100	56	44	17	10	17
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	2 950	100	36	64	42	16	6
Metallwaren, Einrichtungsgegenständen	6 628	100	40	60	29	10	20
feinmechanischen und optischen Erzeugnissen, Schmuck usw.	777	100	78	22	10	2	11
Fahrzeugen, Maschinen, technischem Bedarf	6 283	100	50	50	12	32	6
pharmazeutischen, kosmetischen Erzeugnissen	2 160	100	74	26	10	16	0
Papier, Druckerzeugnissen, Waren verschiedener Art	4 469	100	51	49	28	18	3
Insgesamt	115 449	100	43	57	12	37	8

Betrachtet man die einzelnen Großhandelszweige (Tabelle 2) so erkennt man, daß die Außenhandelsintensität sehr unterschiedlich ist. Zunächst fällt ins Auge, daß die Branchen des Rohstoff- und Halbwarenbereichs wesentlich stärker außenwirtschaftlich orientiert sind als die des Fertigwarenssektors. Die stärkste Wirtschaftsgruppe insgesamt bilden mit 30 Milliarden DM Umsatz die Firmen, die mit festen Brennstoffen und Mineralölerzeugnissen handeln, wobei letztere Warenart ein deutliches Übergewicht hat. Sowohl im Binnen- als auch im Außenhandel, hier allerdings nur in der Ausfuhr, spielt diese Warenart eine große Rolle. Bei der nächstgröß-

ren Branche, dem Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren, sind die Betätigungsfelder ebenfalls ausgeglichen; auch innerhalb des Außenhandels sind hier alle drei Kategorien von einigem Gewicht. Dagegen dominiert bei Getreide, Futter- und Düngemitteln deutlich die Außenhandelstätigkeit und hier wiederum das Ausfuhrgeschäft.

Von nicht ganz so großem Gewicht sind die technischen Chemikalien, Rohdrogen, Kautschuk. Auch hier beherrscht der Außenhandel das Geschehen, wobei 51 Prozent des Umsatzes auf Unternehmen des Ausfuhrhandels entfallen. Von den übrigen Branchen, die vom Umsatz

her nur eine relativ geringe Bedeutung aufweisen, sind die Firmen, die mit textilen Rohstoffen und Halbwaren, Häuten handeln, fast ausschließlich außenhandelsorientiert. Hier herrscht die Ausfuhr vor; aber auch die Importeure haben eine gewisse Bedeutung. Dagegen ist der Handel mit Holz, Baustoffen, Installationsbedarf überwiegend auf den Binnengroßhandel ausgerichtet. Das gleiche gilt für feinmechanische und optische Erzeugnisse, Schmuck und ebenso für pharmazeutische und kosmetische Erzeugnisse. Die Unternehmen mit diesen Warensortimenten erzielen zu drei Vierteln ihren Umsatz im Binnengeschäft. Erich Walter

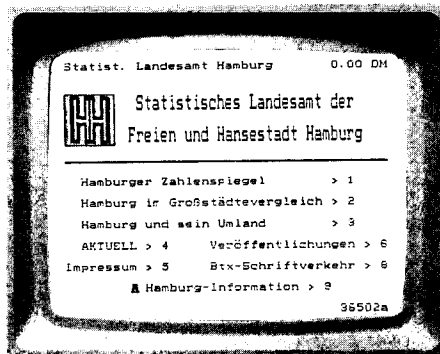


Seit Anfang 1985 bietet das Statistische Landesamt bundesweit statistische Informationen in **Bildschirmtext (Btx)** an. Interessenten mit Btx-Anschluß können Daten über Hamburg jetzt auch auf dem Bildschirm ihres Farbfernsehers empfangen. Das Angebot des Amtes enthält Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Amtlichen Statistik, informiert über Hamburg im Großstadtvergleich sowie über die Region Hamburg und gibt außerdem einen Überblick über die Amtsveröffentlichungen. Der Inhalt des Btx-Programms wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Die technischen Möglichkeiten dieses neuen Mediums gestatten dem Teilnehmer ein leichtes Überwechseln von einem Anbieter zum anderen. Die Tabellen- und Schaubildseiten des Statistischen Landesamtes sind mit den Btx-Angeboten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landes-

ämter verknüpft; das noch im Aufbau befindliche koordinierte Gemeinschaftsprogramme der Statistischen Ämter bietet schon jetzt interessante Vergleichsmöglichkeiten.

Abrufbar sind die Seiten des Statistischen Landesamtes Hamburg über die Leitseite * 36 502 #; schriftliche Anfragen oder Mitteilungen sind über die Teilnehmer-Nummer 040 36 5038 oder über die Mitteilungsseite * 36 5029 # möglich.



Arbeitsstättenzählung 1987

In den vorangegangenen Heften dieser Zeitschrift ist bereits ausführlich über den rechtlichen Rahmen und die Organisation sowie über den Inhalt wesentlicher Erhebungsteile der Volkszählung 1987 berichtet worden¹⁾. Die Vorstellung des in diesem Jahr anstehenden Großzählungswerkes soll abgeschlossen werden mit der Darstellung der Arbeitsstättenzählung, der wirtschaftsstatistischen Ergänzung zu den demographischen und wohnungswirtschaftlichen Fragestellungen der bisher behandelten Teile.

Erhebungsziele

Im Gesamtsystem der Wirtschaftsstatistiken ist die Arbeitsstättenzählung eine der ältesten Erhebungen überhaupt. Die erste umfassende Zählung dieser Art fand im Jahr 1875 statt, die bisher letzte 1970. Zwar werden in vielen Bereichen der Wirtschaft die für die Konjunkturbeobachtung benötigten Daten laufend erhoben, die Ergebnisse der jeweils in größeren Abständen durchgeführten Arbeitsstättenzählungen werden dennoch zur Vorbereitung planerischer und wirtschaftspolitischer Entscheidungen dringend benötigt:

- Nur die Arbeitsstättenzählungen gewährleisten eine lückenlose Bestandsaufnahme aller wirtschaftlichen Einheiten, und zwar sowohl der Arbeitsstätten, der kleinsten regional abgrenzbaren Einheit, als auch der rechtlich selbständigen Unternehmen. Entscheidend ist dabei, daß alle Einheiten zum gleichen Zeitpunkt und nach einem einheitlichen Rahmen befragt werden. Alle laufend erhobenen Statistiken richten sich demgegenüber stets nur an unterschiedlich abgegrenzte Teilbereiche und differieren in ihren Fragestellungen und systematischen Zuordnungen teilweise so erheblich, daß ein einfaches Addieren der Ergebnisse über die Wirtschaftsbereiche hinweg nicht möglich ist.
- Die Arbeitsstättenzählung stellt für große Teile des Dienstleistungsreichs, wie zum Beispiel für die Gesamtheit der Freien Berufe, die einzige Beobachtungsquelle dar. Gerade bei den Dienstleistungen aber haben sich im vergangenen Jahrzehnt vielfältige

und tiefgreifende Veränderungen abgespielt. Diesem Bereich werden von allen Experten beträchtliche Expansionskräfte zugerechnet. Die Beurteilung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung ohne genauere Kenntnisse der Verschiebungen im Dienstleistungssektor kann deshalb nur sehr unvollkommen sein.

- Die Arbeitsstättenzählung schafft die Möglichkeit, anschließend erforderliche Bundesstatistiken im Wirtschafts-, Lohn- und Umweltbereich in Form von Stichproben zu bewältigen, so daß die Gesamtheit der Wirtschaft wesentlich entlastet wird.

Erstmals nach nunmehr 17 Jahren wird ein vollständiger Überblick über alle Arbeitsstätten und Unternehmen möglich. Die so gewonnenen Daten können von Politik, Verwaltung und Wirtschaft für eine breite Palette von Verwendungszwecken genutzt werden, von denen einige hier exemplarisch herausgegriffen werden sollen:

- Erst die Einbeziehung aller Wirtschaftszweige - auch der Dienstleistungen, der Organisationen ohne Erwerbscharakter und der öffentlichen Verwaltungen - ermöglicht das Aufzeigen gesamtwirtschaftlicher Strukturveränderungen und bildet eine sehr wichtige Entscheidungsgrundlage für die sektorale Strukturpolitik, für die eine tiefe fachliche Gliederung eine unverzichtbare Voraussetzung ist.
- Nur aus Totalerhebungen sind regional tiefgegliederte Ergebnisse erstellbar. Dabei ist einmal an Strukturdaten für Verwaltungseinheiten wie Bundesländer, Regierungsbezirke und Kreise oder in Hamburg entsprechend für Bezirke, Stadt- und Ortsteile zu denken. Daneben ist es aber ebenso wichtig, sich einen Überblick über andere Gebietsgliederungen zu verschaffen, zum Beispiel in Hamburg über Verkehrsplanbezirke, über Einkaufszentren oder über speziell abgegrenzte Einzugsbereiche.
- Die Arbeitsstättenzählung eröffnet die Möglichkeit von Größenklassendarstellungen auf der Basis der Beschäftigten, die als Grundlage zur Beurteilung der Bedeutung und Entwicklung mittelständischer Betriebe sowie für Konzentrationsuntersuchungen herangezogen werden können.
- Die regionale Gliederung der Beschäftigten erlaubt die Abgrenzung und Beurteilung regionaler Arbeitsmärkte.

- Für die Unternehmen selbst bieten die Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung vielfältige Ansatzpunkte für Marktforschung. So läßt sich die regionale Konkurrenzsituation ebenso beurteilen wie das Vorhandensein von Zulieferbetrieben oder ein denkbares Nachfragepotential. Der Branchennachweis auf regionaler Ebene ermöglicht ferner Rückschlüsse auf die Bedeutung und Struktur von Märkten, die zum Beispiel für den Aufbau von Vertriebssystemen ebenso unerlässlich sind wie für Standortanalysen.

Rechtliche Aspekte

Wie alle amtlichen Statistiken ist auch die Arbeitsstättenzählung durch Bundesgesetz angeordnet. Rechtsgrundlage ist das Volkszählungsgesetz 1987 vom 8. November 1985 (BGBl. I S. 2078). Da die gesetzlichen Rahmenbestimmungen für das Gesamtzählungswerk bereits ausführlich behandelt worden sind, genügt es, an dieser Stelle zu wiederholen, daß auch für die Arbeitsstättenzählung eine gesetzliche Auskunftspflicht besteht. Danach sind die Inhaber oder Leiter von Arbeitsstätten und Unternehmen verpflichtet, die geforderten Angaben wahrheitsgemäß und vollständig zu erteilen. Es versteht sich von selbst, daß die Daten der Arbeitsstättenzählung nach den Vorschriften der einschlägigen Gesetze und nach dem Selbstverständnis der Statistischen Landesämter strikt geheim gehalten werden und daß eine Vielzahl von Regelungen getroffen sind, um diesen Geheimhaltungsschutz technisch und organisatorisch zu verwirklichen:

- Entsprechend der im Gesetz getroffenen Unterscheidung zwischen Erhebungs- und Hilfsmerkmalen besteht der Fragebogen aus zwei voneinander trennbaren Teilen. Dabei enthält der Anschriftenteil die Adresse der Arbeitsstätten, bei Mehrbetriebsunternehmen auch die des Unternehmens sowie zur Herstellung des Unternehmenszusammenhangs die Anschriften weiterer Zweigniederlassungen. Für Rückfragen stehen außerdem Namen und Telefonnummer des Bearbeiters zur Verfügung. Es ist vorgesehen, unmittelbar nach Beendigung der Eingangskontrollen, den Anschriftenteil vom eigentlichen Erhebungsteil zu trennen und gesondert aufzubewahren. Eine Verknüpfung beider Teile ist für den Fall von später entdeckten Unstimmigkeiten zwar über die AZ-Boxnummer als Identifikator möglich, eine mißbräuchliche Nutzung der Angaben wird dadurch jedoch praktisch ausgeschlossen.

¹⁾ Buch, Dieter: Recht und Verfahren der Volkszählung 1987. In: Hamburg in Zahlen, Heft 10, 1986, S. 272 ff. sowie Inhalt und Zweck der Volkszählung 1987 (ohne Arbeitsstättenzählung). In: Hamburg in Zahlen, Heft 2, 1987.

- Anders als bei früheren Zählungen, bei denen die Rückgabe des Fragebogens an den Zähler vorgeschrieben war, kann der Auskunftspflichtige heute den Fragebogen auch im verschlossenen Umschlag übergeben oder dem Statistischen Landesamt direkt zusenden. Diese alternativen Rückgabemöglichkeiten führen allerdings zu einer beträchtlichen Erschwerung der organisatorischen Seite der Zählung (insbesondere in der Vollzähligkeitskontrolle) und sind daher kosten- und zeitaufwendig.

- Während früher die Ergebnisse über die Anzahl der Arbeitsstätten und ihrer Beschäftigten in beliebiger Gliederung veröffentlicht werden konnten, gilt heute, daß auch in Tabellen mit tiefer fachlicher und regionaler Gliederung Einzelangaben nicht erkennbar sein dürfen.

Auf eine spezielle Regelung sei noch gesondert hingewiesen. Nach § 15 Abs. 4 des Volkszählungsgesetzes können bestimmte Angaben der Arbeitsstättenzählung für nachgehende Erhebungen bei Wirtschafts-, Lohn- und Umweltstatistiken und zur Aktualisierung der Kartei im Produzierenden Gewerbe genutzt werden. Neben der Adresse handelt es sich dabei um die Merkmale Zahl der tätigen Personen, Wirtschaftszweig und Eintragung in die Handwerksrolle. Der Sinn dieser Regelung liegt darin, ohne nochmalige Belastung der Wirtschaft für einen bestimmten Zeitraum (längstens sechs Jahre nach dem Stichtag der Volkszählung) eine Bezugsgrundlage für Stichprobenerhebungen zu schaffen, die allerdings ihrerseits gesondert vom Gesetzgeber anzuordnen sind. Die Magnetbänder mit den entsprechenden Angaben werden während der genannten Frist gesondert aufbewahrt und gesichert.

Erhebungs- und Darstellungseinheiten

Die Arbeitsstättenzählung umfaßt nahezu alle Zweige der gewerblichen und der nichtgewerblichen Wirtschaft. So werden neben Betrieben von Industrie, Handwerk, Handel und Verkehr auch Banken, Versicherungen, Freie Berufe und der weite Bereich von Organisationen ohne Erwerbscharakter sowie der öffentlichen Verwaltung erfaßt. Lediglich die nichtgewerblichen Betriebe der Land- und Forstwirtschaft sowie die Privathaushalte als Wirtschaftseinheit sind zu dieser Großzählung nicht auskunftspflichtig.

Erhebungseinheit ist die Arbeitsstätte. Sie ist definiert als örtliche Einheit, in der regelmäßig eine oder mehrere Personen unter einheitlicher Leitung erwerbstätig sind. Aus dieser Abgrenzung ergibt sich, daß für die Einbeziehung einer Betriebs-

stätte in die Arbeitsstättenzählung jeweils drei Kriterien zu prüfen sind:

- Nach dem Prinzip der **örtlichen Einheit** ist eine gesonderte Arbeitsstätte immer dann anzunehmen, wenn die betriebliche Tätigkeit in einem gesonderten Gebäude bzw. auf einem gesonderten Grundstück (im Regelfall begrenzt durch öffentliche Verkehrsflächen) ausgeübt wird. Für jede Haupt- oder Zweigniederlassung, jede Filiale, jede Dienststelle der öffentlichen Verwaltung ist daher grundsätzlich ein Arbeitsstättenbogen auszufüllen. Anzumerken ist, daß innerhalb einer örtlichen Einheit nicht weiter nach den ausgeübten Funktionen unterschieden wird. Werden unterschiedliche wirtschaftliche Tätigkeiten ausgeübt, so erfolgt die Zuordnung nach dem Schwerpunkt.

Eine Sonderregelung betrifft die nicht ortsfesten „Arbeitsstätten“. Bei Binnen- oder Seeschiffen sowie an Baustellen oder im ambulanten Gewerbe (Schausteller, Straßen- und Markthandel) werden im Gegensatz zu früheren Zählungen keine selbständigen Arbeitsstätten unterstellt; die auf Schiffen und Baustellen beschäftigten Personen werden jeweils am Sitz der Hauptverwaltung miterfaßt, beim ambulanten Handel wird die Wohnung als Arbeitsstätte angenommen.

- Das Prinzip der **einheitlichen Leitung** bewirkt, daß in vielen Fällen vermeintliche örtliche Einheiten aufgeteilt werden müssen. Zu denken ist hier an die von verschiedenen Unternehmen betriebenen Einkaufszentren, an verpachtete Werkskantinen, an Ärztehäuser, an selbständige Reisebüros in Kaufhäusern oder ähnliches. Andererseits können in verschiedenen Gebäuden untergebrachte Unternehmensteile zusammengefaßt werden, sofern sich alle Gebäude auf dem gleichen Grundstück befinden.

- Wichtigste Voraussetzung für die Annahme einer Arbeitsstätte ist das Erfordernis der **regelmäßigen Beschäftigung**. Dabei ist es gleichgültig, ob die Beschäftigten eine haupt- oder nur nebenberufliche Tätigkeit ausüben oder ob sie als Ganz- oder Teilzeitbeschäftigte tätig sind. Alle Betriebsstätten ohne regelmäßig Beschäftigte – denkbar zum Beispiel bei Zwischenlagern, bei vollautomatischen Anlagen, bei sogenannten Mantelfirmen sowie bei vielen Vereinen – sind nicht zu erfassen.

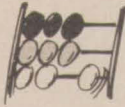
Wichtigste **Darstellungseinheit** in den tabellarischen Übersichten ist naturge-

mäß die **Arbeitsstätte** als örtliche Einheit, mit deren Hilfe sich die wirtschaftlichen Aktivitäten regional genau lokalisieren lassen und die damit die Basis für eine Vielzahl von regionalen Strukturuntersuchungen bildet. Wie ein Blick auf den Fragebogen zeigt, läßt sich durch geeignete Fragen bei den Hauptverwaltungen von Mehrbetriebsunternehmen auch der Unternehmenszusammenhang herstellen. **Als Unternehmen** gelten dabei die kleinsten rechtlich selbständigen Einheiten, die aus handels- oder steuerrechtlichen Gründen eigene Bücher zu führen und Bilanzen zu erstellen haben. Unternehmensergebnisse sind zwar zur örtlichen Wirtschaftsbeobachtung weniger geeignet, sie spielen aber beispielsweise für Fragen der Steuerkraft oder als Grundlage für Mittelstandsuntersuchungen eine erhebliche Rolle.

Merkmale

Als wichtigstes **Hilfsmerkmal** wird zunächst für alle Arbeitsstätten die Anschrift erfragt. Sie ist für eine Vollzähligkeitskontrolle unerlässlich, bietet daneben aber auch die Grundlage für eine regionale Verschlüsselung und damit die Basis für alle regionalspezifischen Auswertungen. Um eventuell erforderliche Rückfragen zu erleichtern, sind der Name und die Telefonnummer des Bearbeiters der Meldung anzugeben. Zur Herstellung des Unternehmenszusammenhanges bei Mehrbetriebsunternehmen wird darüber hinaus bei Zweigniederlassungen die Anschrift des Unternehmens, bei allen Hauptniederlassungen die Anschrift der Zweigniederlassungen erhoben. Die Arbeitsstättenzählung beschränkt sich entsprechend ihrem Charakter als **Rahmenczählung** auf relativ wenige **Erhebungsmerkmale**. Das Frageprogramm ist in einem langwierigen Abstimmungsprozeß zwischen Bund und Ländern unter Beteiligung der Zentralverbände der Wirtschaft, der Kammern sowie der wissenschaftlichen Institute abgesprochen, damit es den wichtigsten Anforderungen der Benutzer entspricht. Im einzelnen handelt es sich um folgende Fragenkomplexe:

- Um einen wirtschaftssystematisch tiefgegliederten Nachweis aller Wirtschaftseinheiten zu ermöglichen, werden die Aktivitäten der Arbeitsstätten ausführlich abgefragt (Abschnitt A 1 und 2). Immer dann, wenn eine Arbeitsstätte mehrere Funktionen ausübt, ist nach dem Prinzip der Selbsteinschätzung anzugeben, wo der wirtschaftliche Schwerpunkt liegt. Die möglicherweise entstehenden Fehler in der Beurteilung der hauptsächlich



Arbeitsstättenbogen 1987

Stichtag für die Zählung ist der 25. Mai 1987

Bogen-Nummer

Bitte beachten Sie an den mit gekennzeichneten Stellen die **Erläuterungen** auf dem heraustrennbaren Blatt.

- **Rechtsgrundlage:** Gesetz über eine Volks-, Berufs-, Gebäude-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung (Volkszählungsgesetz 1987) vom 8. 11. 1985 (BGBl. I S. 2078) in Verbindung mit dem Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (BStatG) vom 14. 3. 1980 (BGBl. I S. 289).
- Der Text des Volkszählungsgesetzes 1987 sowie allgemeine Informationen auch zur Arbeitsstättenzählung sind im Informationsblatt zur Volkszählung 1987 enthalten.
- Weitere Hinweise zur Arbeitsstättenzählung entnehmen Sie bitte dem beiliegenden Erläuterungsblatt ① und ②.
- Für **jede** Arbeitsstätte ist ein Arbeitsstättenbogen auszufüllen. Als Arbeitsstätte gilt jede örtliche Einheit, in der eine oder mehrere Personen unter einheitlicher Leitung regelmäßig haupt- oder nebenberuflich erwerbstätig sind. **Ausnahme:** Keinen Arbeitsstättenbogen erhalten Betriebe der Land- und Forstwirtschaft sowie der Binnenfischerei, die bei der Besteuerung (Gewerbe-, Umsatz- und Einkommensteuer) nicht als Gewerbebetrieb gelten.
- Arbeitsstätten von Behörden, der Sozialversicherung, von Kirchen, Verbänden und sonstigen Organisationen sowie von deren Anstalten und Einrichtungen, brauchen nur die mit gekennzeichneten Fragen zu beantworten. **Ausnahme:** Arbeitsstätten in der Form von öffentlich-rechtlichen Anstalten, Regiebetrieben, Eigenbetrieben und sonstigen Sondervermögen, die erwerbswirtschaftlich tätig sind und Kostendeckung anstreben, bitte den Fragebogen entsprechend den Erläuterungen ausfüllen. ③
- **Rückgabe:** Sie können den ausgefüllten Fragebogen
 - dem Zähler/der Zählerin aushändigen oder in verschlossenem Umschlag übergeben,
 - bei der Erhebungsstelle abgeben oder dorthin übersenden.
 Bei Abgabe in verschlossenem Umschlag bitte **unbedingt** Namen, Bezeichnung sowie vollständige Anschrift der Arbeitsstätte, für die dieser Fragebogen ausgefüllt wird, auf dem Umschlag angeben.

➔ **Vollständige Anschrift der Arbeitsstätte, für die dieser Fragebogen ausgefüllt wird**
 (Bitte in Blockschrift oder mit deutlichem Stempелеindruck)

Name, Geschäfts- oder Berufsbezeichnung

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Gemeinde

Nur ausfüllen, wenn diese Arbeitsstätte zugleich ZWEIGNIEDERLASSUNG ist – siehe Frage B 3 –

Anschrift des Unternehmens, zu dem diese Arbeitsstätte als Zweigniederlassung gehört

Name, Geschäfts- oder Berufsbezeichnung

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Gemeinde

Nur ausfüllen, wenn diese Arbeitsstätte zugleich HAUPTNIEDERLASSUNG ist – siehe Frage B 2 –

Anschrift(en) der Zweigniederlassung(en)
 (Falls Sie mehr als 3 ZWEIGNIEDERLASSUNGEN haben, fordern Sie bitte vom Zähler/von der Zählerin Ergänzungsblätter an)

Laufende Nummer	Name, Geschäfts- oder Berufsbezeichnung	Straße, Hausnummer	Postleitzahl, Gemeinde ④
1			
2			
3			

Um Rückfragen zu erleichtern, bitten wir um folgende freiwillige Angaben:

Bearbeiter(in) dieser Meldung:

Telefon- und Apparatnummer:

MUSTER

A 1	Allgemeine Angaben über die Arbeitsstätte, für die dieser Fragebogen ausgefüllt wird	Bogen-Nummer Satzart 1	Satz- stelle 1 - 7
	Träger der Arbeitsstätte – nur bei Anstalten oder Einrichtungen von Behörden oder der Sozialversicherung sowie von Kirchen, Verbänden und sonstigen Organisationen (5) :	Bitte nicht ausfüllen!	8
2 a	Wirtschaftliche Tätigkeit der Arbeitsstätte Genaue Bezeichnung des betriebenen Gewerbes, der ausgeübten Tätigkeit bzw. des Aufgabengebietes:	Wirtschafts- klasse der Arbeitsstätte	9 - 13
		des Unternehmens	14 - 18
b	Mit folgenden zusätzlichen Angaben ermöglichen Sie uns die Zuordnung Ihrer Arbeitsstätte zu den einzelnen Wirtschaftszweigen. Nennen Sie bitte die	Falls Sie in einer Zeile mehrere Angaben gemacht haben, unterstreichen Sie bitte die hauptsächlich hergestellte Ware oder erbrachte Leistung.	
b 1	– hergestellten, erzeugten oder gewonnenen Güter oder Waren (6) :		
b 2	– reparierten Waren (6) :		
b 3	– erbrachten Bauleistungen (7) :		
b 4	– im Großhandel gehandelten Waren (8) :		
b 5	– im Einzelhandel gehandelten Waren (8) :		
b 6	– vermittelten Waren und vermittelten Leistungen (8) :		
b 7	– erbrachten Transportleistungen (9) :		
b 8	– erbrachten sonstigen Tätigkeiten, Dienstleistungen (10) :		
c	Falls Sie in mehreren Zeilen Angaben gemacht haben, kreuzen Sie bitte unten die Nummer der Zeile an, die den Schwerpunkt Ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit beschreibt:		
	b 1 <input type="checkbox"/> b 2 <input type="checkbox"/> b 3 <input type="checkbox"/> b 4 <input type="checkbox"/> b 5 <input type="checkbox"/> b 6 <input type="checkbox"/> b 7 <input type="checkbox"/> b 8 <input type="checkbox"/>		

MUSTER

3 **Eröffnung dieser Arbeitsstätte** (Zutreffendes bitte ankreuzen)

a Wann wurde die unter A 2 angegebene wirtschaftliche Tätigkeit an diesem Standort aufgenommen (Eröffnung)?

11	vor 1960	1960 – 1969	1970 – 1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9

b **Wenn nach 1980 eröffnet:**

Handelt es sich um eine Neueröffnung der Arbeitsstätte? (Neugründung oder neue wirtschaftliche Tätigkeit) ¹¹ 12 1

oder eine Standortverlagerung innerhalb der Gemeinde? 12 2

oder eine Standortverlagerung aus einer anderen Gemeinde? 12 3

B **Niederlassungsart** (Zutreffendes bitte ankreuzen)

Arbeitsstätten von Behörden, der Sozialversicherung, von Kirchen, Verbänden und sonstigen Organisationen sowie deren Anstalten und Einrichtungen brauchen diese Frage nicht zu beantworten.

1 Besteht die Firma (Unternehmen, Praxis, Büro u.dgl.) nur aus dieser **einzigsten Arbeitsstätte**? B 1 15 1

2 Wenn B 1 nicht zutrifft, wird das aus mehreren Arbeitsstätten bestehende Unternehmen von dieser Arbeitsstätte aus geleitet (**Hauptniederlassung**)? ¹² B 2 15 2

3 Wenn B 1 und B 2 nicht zutreffen, bitte das Feld zu B 3 ankreuzen und die Anschrift auf Seite 1 und den **Schwerpunkt der wirtschaftlichen Tätigkeit** des Unternehmens eintragen, zu dem diese Arbeitsstätte als **Zweigniederlassung** gehört. ¹³ B 3 15 3

Schwerpunkt der wirtschaftlichen Tätigkeit des gesamten Unternehmens in Anlehnung an die Fragen A 2 a – c.

C **Tätige Personen ¹⁴ in dieser Arbeitsstätte am 25. Mai 1987 ¹⁵**
einschließlich der vorübergehend Abwesenden, Kranken und Urlauber

	Anzahl	
	männlich	weiblich
1 Tätige Inhaber <input type="checkbox"/>	16	17
2 Unbezahlt mithelfende Familienangehörige ¹⁶ <input type="checkbox"/>	18	19
3 Beamte/Richter, Beamtenanwärter (im öffentl.-rechtl. Dienstverhältnis) <input type="checkbox"/>	20	21
4 Angestellte (ohne Auszubildende) ¹⁷ <input type="checkbox"/>	24	25
5 Facharbeiter, Gesellen (ohne Auszubildende, ohne Heimarbeiter) ¹⁸ <input type="checkbox"/>	26	27
6 Sonstige Arbeiter (ohne Heimarbeiter) <input type="checkbox"/>	28	29
7 Auszubildende (auch Anlernlinge, Praktikanten u. Volontäre) ¹⁹ <input type="checkbox"/>	30	31
8 Tätige Personen insgesamt <input type="checkbox"/>	32	33
9 von den tätigen Personen insgesamt sind Teilzeitbeschäftigte ²⁰ <input type="checkbox"/>	34	35
10 von den Arbeitnehmern unter 4 – 7 sind Ausländer ²¹ <input type="checkbox"/>	36	37

D **Löhne und Gehälter in dieser Arbeitsstätte** in vollen DM

1 **Bruttolöhne und -gehälter im Kalenderjahr 1986** ²² 38

2 Bitte kreuzen Sie nebenstehendes Feld an, wenn im Kalenderjahr 1986 keine Löhne und Gehälter zu zahlen waren 39 1

Diese Seite nur ausfüllen,
wenn Frage B 1 (einzige Arbeitsstätte) oder B 2 (Hauptniederlassung) angekreuzt ist!

E Handwerkseigenschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen!)

- 1 Ist der Inhaber/die Inhaberin oder der Leiter/die Leiterin mit einem handwerklichen Haupt- oder Nebenbetrieb in die Handwerksrolle eingetragen? (Handwerksähnliche Gewerbe bitte nicht berücksichtigen)
- ja 40 1
- nein 40 2
- 2 Wenn ja: Die Eintragung im Sinne der Handwerksordnung gilt
- a für einen handwerklichen Hauptbetrieb 41 1
- b für einen oder mehrere handwerkliche Nebenbetriebe 41 2

F Rechtsform des Unternehmens (Zutreffendes bitte ankreuzen!)

- 1 Nur eine Person als Inhaber(in) 42 01
- 2 Mehrere Personen als Inhaber (z. B. Sozietät, Gesellschaft bürgerlichen Rechts), jedoch nicht in einer der nachstehend genannten Rechtsformen 42 02
- 3 OHG 42 03
- 4 KG 42 04
- 5 GmbH und Co KG 42 05
- 6 GmbH 42 06
- 7 AG bzw. KGaA 42 07
- 8 Eingetragene Genossenschaft 42 08
- 9 Sonstige private Rechtsform, z. B. eingetragener Verein, Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit 42 09
- 10 Wirtschaftliche Unternehmen von Körperschaften, Anstalten oder Stiftungen des öffentlichen Rechts ²³ 42 10

Diese Seite nur ausfüllen, wenn Frage B 2 (Hauptniederlassung) angekreuzt ist!

G		Angaben über das gesamte Unternehmen ²⁴	Anzahl	
			männlich	weiblich
1	Tätige Personen ¹⁴ im Unternehmen am 25. Mai 1987 ¹⁵			
a	Tätige Inhaber	44	45	
b	Unbezahlt mithelfende Familienangehörige ¹⁵	46	47	
c	Arbeitnehmer ²⁵	48	49	
d	Tätige Personen insgesamt	50	51	
2	Bruttolöhne und -gehälter im Unternehmen im Kalenderjahr 1986 ²²	in vollen DM		
3	Schwerpunkt der wirtschaftlichen Tätigkeit des Unternehmens in Anlehnung an die Fragen A 2a - c.			
4	Anzahl der inländischen Zweigniederlassungen, die zum Unternehmen gehören Machen Sie bitte in Abschnitt H für diese Zweigniederlassungen weitere Angaben.	53		

H		Zweigniederlassungen des Unternehmens ²⁶ Hier sind für die unter G 4 angegebenen Zweigniederlassungen Angaben zu machen. Wichtig: Reihenfolge von Seite 1 beibehalten!	Bogen-Nummer		Satz- stelle 1-7 8
			Satzart	7	
1	laufende Nummer	Wirtschaftliche Tätigkeit ²⁷ (Betriebenes Gewerbe, ausgeübte Tätigkeit):	Bitte nicht ausfüllen!	laufende Nummer	9-12
				Land	13-20
				Kreis	21-25
				Gemeinde	26-30
		Tätige Personen ¹⁴ insgesamt am 25. Mai 1987 ¹⁵	Anzahl		
		Bruttolöhne und -gehälter im Kalenderjahr 1986 ²²	in vollen DM		31-40
		Bitte kreuzen Sie nebenstehendes Feld an, wenn 1986 keine Löhne und Gehälter zu zahlen waren.	<input type="checkbox"/>	1	41
2	laufende Nummer	Wirtschaftliche Tätigkeit ²⁷ (Betriebenes Gewerbe, ausgeübte Tätigkeit):	Bitte nicht ausfüllen!	laufende Nummer	42-45
				Land	46-53
				Kreis	54-58
				Gemeinde	59-63
		Tätige Personen ¹⁴ insgesamt am 25. Mai 1987 ¹⁵	Anzahl		
		Bruttolöhne und -gehälter im Kalenderjahr 1986 ²²	in vollen DM		64-73
		Bitte kreuzen Sie nebenstehendes Feld an, wenn 1986 keine Löhne und Gehälter zu zahlen waren.	<input type="checkbox"/>	1	74
3	laufende Nummer	Wirtschaftliche Tätigkeit ²⁷ (Betriebenes Gewerbe, ausgeübte Tätigkeit):	Bitte nicht ausfüllen!	laufende Nummer	9-12
				Land	13-20
				Kreis	21-25
				Gemeinde	26-30
		Tätige Personen ¹⁴ insgesamt am 25. Mai 1987 ¹⁵	Anzahl		
		Bruttolöhne und -gehälter im Kalenderjahr 1986 ²²	in vollen DM		31-40
		Bitte kreuzen Sie nebenstehendes Feld an, wenn 1986 keine Löhne und Gehälter zu zahlen waren.	<input type="checkbox"/>	1	41

Erläuterungen zum Fragebogen der Arbeitsstättenzählung 1987 als Bestandteil der Erhebungspapiere

① Zählungsbereich

Bei der Arbeitsstättenzählung handelt es sich um eine stichtagsbezogene, umfassende Bestandsaufnahme. Sie liefert in tiefer fachlicher und regionaler Gliederung einen Überblick über Zahl und Größe der Arbeitsstätten und Unternehmen. Zu diesem Zweck werden vor allem Angaben über die tätigen Personen und die von den Arbeitsstätten und Unternehmen gezahlten Löhne und Gehälter erfragt.

Als **Arbeitsstätte** gilt jede örtliche Einheit (ein Grundstück oder eine abgegrenzte Räumlichkeit), in der eine oder mehrere Personen unter einheitlicher Leitung regelmäßig haupt- oder nebenberuflich erwerbstätig sind. Somit ist für jede Hauptniederlassung, jede Zweigniederlassung, jeden Filialbetrieb, jede Werkstätte, jede Praxis, jede Geschäftsstelle, jedes Büro, jede Dienststelle einer Behörde usw. ein Arbeitsstättenbogen auszufüllen.

Die Arbeitsstättenzählung erstreckt sich auf alle Arbeitsstätten der gewerblichen Landwirtschaft, der Produktion, des Handels und Verkehrs, der Banken und Versicherungen, des Gastgewerbes, der Reinigung und Körperpflege (z.B. Friseure), der Wissenschaft, Bildung, Kultur und Publizistik (z.B. Schulen, Theater, selbständige Künstler, Schriftsteller), des Gesundheitswesens (z.B. Ärzte und Hebammen, Krankenhäuser), der Rechts- und Wirtschaftsberatung (z.B. Rechtsanwälte, Steuerberater, Wirtschaftsberater und -prüfer), der Kirchen, Verbände, sonstigen Organisationen ohne Erwerbszweck, der Behörden und der Sozialversicherung.

Arbeitsstätten im Bereich der Land- und Forstwirtschaft sowie der Binnenfischerei werden bei der Arbeitsstättenzählung erfaßt, sofern sie bei der Besteuerung (Gewerbe-, Umsatz- und Einkommensteuer) als Gewerbebetrieb gelten. Dazu gehören z.B.: Betriebe der gewerblichen Gärtnerei (Landschafts- und Friedhofsgärtnerei), Betriebe der landwirtschaftlichen und der gewerblichen Tierhaltung (Schweinemästereien, Geflügelfarmen, Hundezüchtereien u. dgl.) sowie Dienstleistungsbetriebe für die Land- und Forstwirtschaft (Mähdrusch, Schädlingsbekämpfung, Schafschur u. dgl.).

Auch Hausgewerbetreibende, Zwischenmeister und Werkvertragspartner gelten als Selbständige und haben deshalb einen Arbeitsstättenbogen auszufüllen.

Arbeitsstätten von Heimarbeitern werden jedoch **nicht** erfaßt. Baustellen und Schiffe gelten nicht als besondere Arbeitsstätten.

Als **Unternehmen** gilt die kleinste rechtliche Einheit, die aus handels- und/oder steuerrechtlichen Gründen Bücher führt und den Ertrag ermittelt.

Bestehen Betriebs-, Büro-, Ladengemeinschaften und Einkaufszentren aus verschiedenen Unternehmen, so müssen auch verschiedene Arbeitsstättenbogen ausgefüllt werden.

② Weitere Verwendung der Daten

Aus Gründen des Datenschutzes werden die Hilfsmerkmale (Name, Bezeichnung, Straße und Hausnummer, Bearbeiter[in] des Fragebogens und Telefonnummer) zum frühestmöglichen Zeitpunkt von den Erhebungsmerkmalen getrennt und gesondert aufbewahrt. Sie dürfen (ohne Telefonnummer und Bearbeiter[in] des Fragebogens) zusammen mit dem Namen der Gemeinde, der Zahl der tätigen Personen, der Angabe des Wirtschaftszweiges und der Angabe über die Zugehörigkeit zum Handwerk für Wirtschafts-, Lohn- und Umweltstatistiken sowie zur Aktualisierung der Kartei im Produzierenden Gewerbe genutzt werden.

③ Wirtschaftliche Arbeitsstätten von Behörden

Arbeitsstätten, die als **Hauptniederlassungen** der jeweiligen öffentlich-rechtlichen Anstalten, Regiebetriebe, Eigenbetriebe und sonstigen Sondervermögen zu behandeln sind, bitte die Abschnitte A – H vollständig ausfüllen.

Arbeitsstätten hingegen, die als **Zweigniederlassungen** gelten, müssen nur die Abschnitte A – D ausfüllen. Besteht nur eine **einzige Arbeitsstätte**, sind Angaben zu den Abschnitten A – F zu machen. Die betreffenden Anschriften sind auf Seite 1 des Fragebogens bzw. im Ergänzungsblatt anzugeben.

④ Auch wenn Sie in einer Gemeinde mehrere Zweigniederlassungen haben, führen Sie diese bitte einzeln auf.

⑤ Träger der Arbeitsstätte

Hier sollen die Arbeitsstätten der Gebietskörperschaften und der Sozialversicherung sowie von Organisationen ohne Erwerbszweck ihren Träger angeben, z.B.

Arbeitsstätte	Träger
Erholungsheim	Gewerkschaft
Kindergarten	Kirche
Krankenhaus	Rotes Kreuz
Wirtschaftsministerium	Bund
Polizei	Land
Ordnungsamt	Gemeinde
Altenpflegeheim	gesetzliche Rentenversicherung

⑥ Bitte tragen Sie hier keine Sammelbezeichnungen ein, sondern beschreiben Sie die Art der **hergestellten, reparierten oder gehandelten Waren** möglichst genau, also nicht Fahrzeuge, sondern Krafträder, Kraftwagen; nicht Metallwaren, sondern Metallmöbel, Beschläge; nicht Bekleidung, sondern Herrenoberbekleidung, Wäsche, Kopfbedeckung.

⑦ Zu den **erbrachten Bauleistungen** gehören die Leistungen im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe, wie z.B. im Hochbau, Straßenbau, Gerüstbau, in der Dachdeckerei und Zimmerei, der Klempnerei, Bautischlerei, Fliesen- und Plattenlegerei und im Malergewerbe.

⑧ Hierzu gehören die von Handelsvertretern und -vermittlern **vermittelten Waren** sowie die von Grundstücks-, Hypotheken-, Finanzierungs- und Versicherungsvertretern u. dgl. **vermittelten Leistungen**.

⑨ Geben Sie bitte an, ob es sich bei den **Transportleistungen** z.B. um Leistungen bei der Personen- oder Güterbeförderung, bei der See- oder Binnenschifffahrt, im Luftverkehr, in der Spedition oder Lagerei handelt.

⑩ Hierzu gehören sämtliche **Dienstleistungen** von Unternehmen und freien Berufen wie z.B. von Sparkassen, Krankenversicherungen, Zahnärzten, Restaurants und Schankwirtschaften, Pensionen, Damenfriseuren, selbständigen Wissenschaftlern und Sportlern, privaten Theatern, Sanatorien, Wäschereien, Chemischen Reinigungen, Bestattungsinstituten u. dgl.

⑪ Eine **neue wirtschaftliche Tätigkeit** liegt dann vor, wenn eine erhebliche Änderung des Schwerpunkts des betrieblichen Gewerbes, der ausgeübten Tätigkeit bzw. des Aufgabengebietes erfolgt ist, z.B. von der Herstellung von Oberbekleidung zum Einzelhandel mit Oberbekleidung. Bitte beachten Sie dazu die Fragen A 2 a – c.

Bei gleichzeitiger Aufnahme einer neuen wirtschaftlichen Tätigkeit und Standortverlagerung bitte nur die Frage nach der Neueröffnung der Arbeitsstätte ankreuzen.

⑫ Kreuzen Sie hier bitte an, wenn Ihre Arbeitsstätte die **Hauptniederlassung** einer Firma, eines Unternehmens, einer Praxis u. dgl. ist, zu der noch rechtlich unselbständige Arbeitsstätten (Zweigniederlassungen ⑬) gehören. Als Hauptniederlassung gilt nur die Arbeitsstätte, von der aus das ganze Unternehmen geleitet wird.

⑬ Eine Arbeitsstätte gilt als **Zweigniederlassung**, wenn sie von der Hauptniederlassung räumlich – gegebenenfalls auch in derselben Gemeinde – getrennt besteht und rechtlich unselbständig ist.

– Dieses Blatt kann herausgetrennt werden –

14 Tätige Personen

Als tätige Personen gelten **alle** voll- und teilzeitbeschäftigten Personen, die am Stichtag in einem Arbeitsverhältnis stehen und in der Lohn- und Gehaltsliste geführt werden, einschließlich tätiger Inhaber und unbezahlt mithelfender Familienangehöriger, **unabhängig** von der Arbeitszeit, die sie in der Arbeitsstätte tätig sind.

Mitzzählen sind auch Vertreter und Reisende sowie das Personal auf Bau- und Montagestellen, auf Fahrzeugen und Schiffen.

Nicht zu melden sind Personen, die zur Ableistung des Grundwehrdienstes oder des zivilen Ersatzdienstes einberufen sind, im Ausland beschäftigte Personen und Arbeitskräfte, die als Beauftragte anderer Arbeitsstätten in der meldenden Arbeitsstätte Montage- oder Reparaturarbeiten durchführen. Nicht mitzzählen sind auch Arbeitskräfte, die von anderen Unternehmen gegen Entgelt zur Arbeitsleistung gemäß dem Arbeitnehmerüberlassungsgesetz überlassen wurden (Leiharbeiter wie Fremdlöhner, Zeitbeschäftigte für Bürotätigkeiten usw.).

Bei Arbeitsstätten, die an Arbeitsgemeinschaften des Baugewerbes beteiligt sind, müssen die Angaben einschließlich „Arge-Anteile“ gemacht werden.

Heimarbeiter werden nicht erfaßt.

15 Stichtag ist der 25. Mai 1987

Sind die tätigen Personen zu diesem Tag nicht zu ermitteln, nehmen Sie bitte als Stichtag den nächstmöglichen Zeitpunkt vor oder nach dem 25. Mai 1987.

16 Unbezahlt mithelfende Familienangehörige

Mithelfende Familienangehörige, die in einem Lohn-, Gehalts- oder Ausbildungsverhältnis stehen, sind nicht hier, sondern unter C 4 – 7 und bei Hauptniederlassungen auch unter G 1 c zu melden.

17 Angestellte

Angestellte sind Arbeitnehmer, die der Beitragspflicht zur Angestelltenversicherung unterliegen oder auf Grund besonderer Vorschriften von dieser befreit sind. Betriebsleiter, Direktoren, Vorstandsmitglieder und andere leitende Kräfte, die nicht Inhaber sind, sondern im Angestelltenverhältnis stehen, sind hier mitzzuzählen.

18 Facharbeiter/Gesellen

Facharbeiter/Gesellen sind Arbeitnehmer, die der Arbeiterrentenversicherung unterliegen oder auf Grund besonderer Vorschriften von dieser befreit sind und wegen ihrer Fachkenntnisse und Fähigkeiten mit Arbeiten beschäftigt werden, die als besonders schwierig oder verantwortungsvoll gelten. Die Befähigung kann durch eine abgeschlossene praktische Berufsausbildung, einen gleichwertigen Berufsfachschulabschluß oder durch langjährige Beschäftigung mit gleichwertigen Arbeiten bei entsprechender Entlohnung erworben sein (z.B. Vorarbeiter). Arbeiterrentenversicherungspflichtige Meister sind hier ebenfalls zu erfassen.

19 Auszubildende

Hierzu zählen gewerblich, kaufmännisch, handwerklich, landwirtschaftlich und technisch Auszubildende in allen Ausbildungsbereichen und im öffentlichen Dienst, einschl. Anlernlinge, Umschüler, Volontäre und Praktikanten, jedoch ohne Beamte im Vorbereitungsdienst.

20 Teilzeitbeschäftigte

Als Teilzeitbeschäftigte gelten alle am Stichtag tätigen Personen, die zur Ableistung einer kürzeren als der orts-, branchen- oder betriebsüblichen Wochenarbeitszeit eingestellt sind. Tätige Inhaber und unbezahlt mithelfende Familienangehörige sind entsprechend zu beurteilen. Kurzarbeit gilt nicht als Teilzeitbeschäftigung.

21 Ausländer

Ausländer sind alle Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit einschl. der Staatenlosen und der Personen mit „ungeklärter“ Staatsangehörigkeit, die sich im

Bundesgebiet aufhalten. Die in der Bundesrepublik anwesenden nichtdeutschen Flüchtlinge, die den Status eines heimatlosen Ausländers oder ausländischen Flüchtlings besitzen, zählen zu den Ausländern. Personen, die sowohl die deutsche als auch eine fremde Staatsangehörigkeit haben, gelten als deutsche Staatsangehörige.

22 Löhne und Gehälter für 1986

Die Summe der Löhne und Gehälter bezieht sich auf das Kalenderjahr 1986. Sollte die Angabe nur für das Geschäftsjahr möglich sein, sind die Angaben für das letzte Geschäftsjahr zu machen, das bis Mai 1987 zu Ende ging.

Bei den Löhnen und Gehältern sind **einzubeziehen** alle tariflichen oder frei vereinbarten Zulagen (z.B. Akkord-, Nacharbeits- und Schmutzzulagen, Mietzuschüsse, Kinderzulagen, Fahrkartenzuschüsse, Essengeld), Naturalvergütungen, Vergütungen für ausgefallene Arbeitszeit (insbesondere Urlaubsgeld), Zuschüsse der Arbeitgeber zum Krankengeld, Urlaubsbeihilfen, Entschädigungen für nicht gewährten Urlaub, Gratifikationen, Gewinnbeteiligungen, Erfolgsprämien, Erfindergeld, vermögenswirksame Leistungen im Sinne von § 2 des Gesetzes zur Förderung der Vermögensbildung der Arbeitnehmer.

Vergütungen für Heimarbeiter sind nicht zu melden.

Nicht einzubeziehen sind Pflichtbeiträge der Arbeitgeber zur Sozialversicherung, Zahlungen auf Grund des Kindergeldgesetzes, allgemeine soziale Aufwendungen (z.B. für Kantinen, Werkskindergärten, Erholungsheime usw.), Spesenersatz, Bergmannsprämien für Bergleute unter Tage, Ruhegehälter und Betriebspensionen, Auslösungen im Baugewerbe sowie Umzugskostenvergütungen.

23 Rechtsform des Unternehmens

Hierzu gehören auch die mit dem Zweck der Kostendeckung betriebenen erwerbswirtschaftlich geführten Unternehmen ohne eigenständige Rechtsform (Regiebetriebe, Eigenbetriebe und sonstige Sondervermögen) von juristischen Personen des öffentlichen Rechts.

24 Angaben über das gesamte Unternehmen

Die Angaben sind über das gesamte Unternehmen als rechtlich selbständige Einheit einschließlich aller Zweigniederlassungen im Inland – auch land- und forstwirtschaftlicher Art – zu machen. Zweigniederlassungen im Ausland werden hingegen nicht erfaßt. Bei Unternehmen, die sich an Arbeitsgemeinschaften des Baugewerbes beteiligen, sind die „Arge-Anteile“ einzubeziehen.

– Die tätigen Personen des **gesamten Unternehmens** in Abschnitt G setzen sich aus den tätigen Personen in der Hauptniederlassung (Abschnitt C) und den tätigen Personen in den Zweigniederlassungen (Abschnitt H) zusammen.

In Abschnitt H sind die tätigen Personen je Zweigniederlassung nur in einer Position ausgewiesen. Deshalb müssen sie in männliche und weibliche tätige Inhaber, unbezahlt mithelfende Familienangehörige und Arbeitnehmer aufgeteilt werden. Zusammen mit den entsprechenden Positionen in Abschnitt C erhalten Sie als **Summe** die für das gesamte Unternehmen einzutragenden Zahlen. Die Arbeitnehmer setzen sich in Abschnitt C aus den Positionen 3 – 7 zusammen.

– Die Bruttolöhne und -gehälter des **gesamten Unternehmens** in Abschnitt G erhalten Sie ebenfalls als Summe der Löhne und Gehälter der Hauptniederlassung (Abschnitt D) und der Löhne und Gehälter der Zweigniederlassungen (Abschnitt H).

25 Zu den **Arbeitnehmern** zählen Beamte, Angestellte, Facharbeiter, Gesellen, sonstige Arbeiter und Auszubildende.

26 In Abschnitt H sind alle **inländischen Zweigniederlassungen** aufzuführen, auch solche land- und forstwirtschaftlicher Art.

27 Bitte geben Sie hier die **wirtschaftliche Tätigkeit** ihrer Zweigniederlassung(en) in Anlehnung an die Fragen A 2 a – c an.

ausgeübten Tätigkeit müssen in Kauf genommen werden, zumal noch gewisse Korrekturmöglichkeiten durch Plausibilitätsprüfungen und Rücksprachen bei den Betrieben bestehen. Die Angaben über den wirtschaftlichen Schwerpunkt der einzelnen Arbeitsstätte können nach der für alle Wirtschaftsstatistiken gültigen „Systematik der Wirtschaftszweige“ jeweils einer der darin festgelegten rund 650 Wirtschaftsklassen zugeordnet werden. Dabei sind verschiedene Aggregationsstufen vorgesehen, die je nach Verwendungszweck auch grobgefaßte Übersichten ermöglichen. Um die Zuordnung zu erleichtern, wird bei Anstalten und Einrichtungen von Behörden oder Organisationen ohne Erwerbscharakter zusätzlich der Träger der Arbeitsstätte erfragt.

- Die Frage nach dem Eröffnungsjahr der Arbeitsstätte (Abschnitt A 3) liefert eine Übersicht über die Altersstruktur aller Betriebe und Unternehmen in den einzelnen Branchen. Ergänzende Informationen bieten die Zusatzfragen darüber, ob es sich bei neuen Arbeitsstätten seit 1980 um Neugründungen oder Standortverlagerungen handelt.
- Eine zentrale Funktion kommt der Frage nach den tätigen Personen zu (Abschnitt C). In Verbindung mit den Regionalangaben bietet sie die Möglichkeit, die Beschäftigtengliederung in den einzelnen Branchen zu untersuchen und strukturelle Besonderheiten aufzuzeigen. Diese Angaben sind als Grundlage für Planungen im Bereich der Regionalpolitik erforderlich und stehen als Korrelat in einem engen Zusammenhang zu den Daten der Arbeitsmarktstatistik. Die vorgegebenen Aufgliederungen der tätigen Personen nach Inhabern oder mithelfenden Familienangehörigen, Beamten, Angestellten, Facharbeitern und sonstigen Arbeitern sowie nach Auszubildenden ergeben ein differenziertes Bild der arbeitsmarktrelevanten Beschäftigungsgruppen. Für die Gruppe der tätigen Inhaber und mithelfenden Familienangehörigen ist die Arbeitsstättenzählung die einzige umfassende Informationsquelle und als wichtige Ergänzungsinformation zur laufend erhobenen Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten unerlässlich. Der Nachweis der Auszubildenden gibt wesentliche Aufschlüsse auf die Häufigkeit der Lehrlingsausbildung unter regionalen, branchen- oder größenklassenbezogenen Gesichtspunkten. Durch die Untergliederung der Beschäftigtenangaben nach dem Geschlecht besteht zusätzlich die Mög-

lichkeit von speziellen Auswertungen für die permanente Diskussion um Frauenarbeitsplätze. Von besonderer Aktualität ist auch der Nachweis von Ausländern; Wirtschaftszweigsdarstellungen sind hier ebenso von Interesse wie die Untersuchung von regionalen Klumpungen.

Letztlich ist auch die Darstellung der Teilzeitbeschäftigung von großer Relevanz. Allerdings wird in der Arbeitsstättenzählung jedes Abweichen von der branchenüblichen Wochenarbeitszeit als Teilzeitbeschäftigung angesehen. Eine weitere Qualifizierung der Teilzeitarbeit nach der Zahl der abgeleiteten Stunden erfolgt nicht. Das bedeutet, daß im engeren Sinne nicht Beschäftigte, sondern Beschäftigungsverhältnisse gezählt werden. Personen mit mehreren Zeitarbeiten werden zwangsläufig jeweils auch mehrfach erfaßt. Daten über Heimarbeiter werden bei dieser Arbeitsstättenzählung nicht erhoben.

- Die Frage nach den im Jahr 1986 gezahlten Löhnen und Gehältern (Abschnitt D) bietet die Möglichkeit, einen der wichtigsten Kostenbestandteile der Wirtschaft und damit gleichzeitig auch einen Großteil der Wertschöpfung regional aufzugliedern.

Die bisher genannten Merkmale sind grundsätzlich von allen Arbeitsstätten anzugeben. Darüber hinaus sind noch einige unternehmensbezogene Angaben jeweils von Einbetriebsunternehmen bzw. von den Hauptniederlassungen der Mehrbetriebsunternehmen zu machen:

- Die Frage nach Handwerkseigenschaft (Abschnitt E) ermöglicht einen Überblick darüber, ob das Unternehmen mit einem Haupt- oder Nebenbetrieb in die Handwerksrolle eingetragen ist. Damit wird eine spezielle Untersuchung des unter mittelständischen Gesichtspunkten so wichtigen Handwerksbereichs möglich.
- Die Erfassung der Rechtsform (Abschnitt F), in der das Unternehmen betrieben wird, ist für finanzwirtschaftliche und steuerrechtliche Fragestellungen von Bedeutung und eine wesentliche Grundlage für rechtspolitische Entscheidungen. Andere Unternehmensabhängigkeiten wie zum Beispiel Konzernbindungen oder -beteiligungen werden jedoch in der Arbeitsstättenzählung - wie in anderen Wirtschaftsstatistiken auch - nicht berücksichtigt. Ein letzter Abschnitt gilt den Mehrbetriebsunternehmen, denen zumeist

von ihrer Größe und von ihrer Marktstellung her gesehen ein erhebliches Gewicht zukommt. Für solche Mehrbetriebsunternehmen sind von der Hauptniederlassung gewissen Eckgrößen (Zahl der tätigen Personen nach dem Beschäftigungsverhältnis und nach dem Geschlecht sowie die Summe der Bruttolöhne und -gehälter) zu melden, um das Gesamtunternehmen richtig darstellen und so Konzentrationsmessungen durchführen zu können (Abschnitt G). Grundinformationen über den wirtschaftlichen Schwerpunkt, Beschäftigte sowie Löhne und Gehälter bei den einzelnen inländischen Zweigniederlassungen (Abschnitt H) dienen über die Gesamtdarstellung hinaus auch der Abstimmung des Unternehmensergebnisses mit den Angaben der einzelnen Zweigniederlassungen.

Insgesamt gesehen ist das Merkmalsprogramm gegenüber früheren Arbeitsstättenzählungen im wesentlichen unverändert geblieben und umfaßt nach wie vor nur wenige Fragen, die von den Arbeitsstätten im Regelfall ohne großen Zeitaufwand beantwortet werden können.

Organisation von Erhebung und Aufbereitung

Arbeitsstättenzählungen sind seit jeher ein Teil der umfassend angelegten Bestandsaufnahmen von Bevölkerung und Wirtschaft. In erster Linie sind hierfür organisatorische Gründe ausschlaggebend gewesen: Die für die Durchführung der zur Volkszählung aufgebaute kostspielige Zählerorganisation kann gleichzeitig die vorhandenen Arbeitsstätten mit erfassen, ohne daß eine wesentliche Verteuerung des Erhebungsgeschäftes die Folge ist. Es ist aber auch aus sachlichen Gründen zweckmäßig, alle Zählungsteile nach einheitlichen Rahmenbedingungen zu erheben, da sich zwischen den Daten für die Bevölkerung und denen für die Wirtschaft vielfältige Vergleichs- und Abstimmungsmöglichkeiten ergeben.

Zur Durchführung der Volkszählung sind den Zählern jeweils Zählbezirke zugewiesen, die überschneidungsfrei das Hamburgische Staatsgebiet abdecken. Der Zähler hat in seinem Zählbezirk grundsätzlich jede Arbeitsstätte aufzusuchen, wobei für Bundes- und Landesbehörden, für die Bundespost, die Bundesbahn und die Bundeswehr gewisse, das eigentliche Erhebungsgeschäft erleichternde Sonderregelungen bestehen, auf die an dieser Stelle nicht eingegangen zu werden braucht. Der Zähler erhält zwar - soweit im Statistischen

Landesamt verfügbar – Informationen über die vermutlich in seinem Zählbezirk anzutreffenden Arbeitsstätten, entscheidend ist jedoch, daß er darüber hinaus auch die kleineren, durch Firmenschilder oder andere äußere Kennzeichen nicht in Erscheinung tretende Betriebe auffindet. Zu diesem Zweck hat der Zähler auch in den Haushaltungen zu erfragen, ob von der Wohnung aus ein Gewerbe (zum Beispiel Schausteller, Handelsvertreter, Beratungsberuf, ambulanter Handel) ausgeübt wird. „Eine besondere Sorgfalt wird von den Zählern bei den schwierigen Ermittlungen im Hafengebiet, in Einkaufszentren, auf weitläufigen Betriebsgrundstücken oder in den Bürogebäuden von Konzernverwaltungen“ erwartet.

Schwierigkeiten bei der Ermittlung von Arbeitsstätten haben bereits in der Vergangenheit dazu geführt, daß im weiteren Verlauf des Erhebungsgeschäftes **Vollzähligkeitskontrollen** eingebaut werden mußten, um einer tendenziellen Untererfassung zu begegnen. Bei der jetzigen Zählung kommt noch die bisher nicht vorhandene Möglichkeit der postalischen Rücksendung des Fragebogens hinzu, die dazu führt, daß der Zähler selbst keinen Überblick mehr über die Zahl der Antwortfälle hat. Die Vollzähligkeitskontrolle wird daher in weitaus größerem Ausmaß als früher in die Erhebungsstelle „Statistisches Landesamt“ verlagert und umfaßt im wesentlichen zwei Problemkomplexe:

- Kontrolle der vom Zähler in seinen Aufzeichnungen gemeldeten Arbeitsstätten, deren Bogen per Post eingesandt werden sollen.
- Nachermittlung von Arbeitsstätten, die vom Zähler nicht gefunden oder deren Inhaber oder Leiter nicht angetroffen wurde. Dazu gehören insbesondere die Fälle, in denen der Zähler nicht erkennen konnte, daß ein Gewerbe in der Wohnung ausgeübt wird.

Ansatzpunkt für eine entsprechende Prüfung sind gewisse Angaben im Volkszählungsbogen (Vorhandensein eines selbständigen Gewerbes bei gleichzeitiger Angabe, daß der Zeitaufwand für den Weg zur Arbeitsstätte entfällt, da sich der Betrieb auf dem gleichen Grundstück befindet).

Im Zuge der **Vollständigkeitskontrolle** wird in der Erhebungsstelle geprüft, ob die einzelnen Fragen beantwortet sind, insbesondere ob die Angaben zur korrekten regionalen und wirtschaftssystematischen Verschlüsselung ausreichend sind. Lücken werden teilweise aus dem Zusammenhang des Fragebogens ergänzt (zum Beispiel die fehlende Rechtsform unter Umständen aus der Firmenbezeichnung) oder aber durch Rückfragen beim Auskunftspflichtigen ermittelt. Danach werden die vollständigen Angaben der Fragebogen auf maschinelle Datenträger übertragen und anschließend umfangreichen Plausibilitätsprüfungen unterzogen, bei denen nicht nur die formale Zulässigkeit von Antworten abgefragt, sondern auch die Fehler berichtigt werden, die erst bei der Kombination mehrerer Angaben auffallen. Entdeckte Unstimmigkeiten werden in einem ähnlichen Verfahren wie bei der Schließung vorhandener Lücken im Fragebogen bereinigt. Nach der Fehlerbeseitigung ist die Aufbereitungsphase abgeschlossen und das Material der Arbeitsstättenzählung kann in tabellarischer Form ausgedruckt werden. Bereits zu diesem Zeitpunkt wird die gemeinsame mit dem Datenteil auf maschinelle Datenträger übernommene Kennnummer des Fragebogens aus dem Datenbestand wieder gelöscht, um die Identifikation einzelner Erhebungseinheiten zu verhindern.

Auswertung

Die vielfältigen Erhebungs- und Plausibilisierungsarbeiten lassen erste Ergeb-

nisse der Arbeitsstättenzählung mit Sicherheit nicht vor Ende 1987 erwarten. Erst von diesem Zeitpunkt ab werden die Ergebnisse nach und nach den Konsumenten in Politik, Verwaltung und Wirtschaft zur Verfügung stehen. Vorgesehen sind umfangreiche Veröffentlichungen, die alle wesentlichen Aspekte wie

- Branchenuntersuchungen,
- Beschäftigtenstruktur,
- Größenklassengliederungen und
- regionale Verteilungen

abdecken. Darüber hinaus wird für Sonderuntersuchungen örtlich tiefgegliedertes Arbeitsmaterial zur Verfügung gestellt werden können. Die vorgesehene regionale Gliederung bis hinab zur Blockseite ermöglicht eine regionale Zusammenfassung jenseits der üblichen Verwaltungsgliederungen (Bezirke, Stadt- und Ortsteile). So können gesonderte Tabellen für einzelne Straßen, für Einkaufszentren oder für speziell abgegrenzte Einzugsbereiche erstellt werden. Dabei wird entsprechend der gesetzlichen Vorschrift sichergestellt, daß in jeder Aggregationsstufe Einzelwerte weder direkt noch über Differenzrechnungen sichtbar werden können.

Da die Datenbedarfe der kommenden Jahre unmittelbar nach Abschluß der Arbeitsstättenzählung naturgemäß noch nicht vollständig übersehbar sind, ist dafür Sorge zu tragen, daß spezielle Strukturuntersuchungen entsprechend später auftretenden Fragestellungen noch möglich sind. Zu diesem Zweck wird ein „Ergebnisband“ gefertigt, bei dem anonymisierte Einzeldatensätze (das heißt nach Löschung von Adressen und AZ-Bogen-Nummern) zu Blockseitenergebnissen verdichtet werden. Sollten dabei noch Einzelangaben enthalten sein, werden die entsprechenden Sätze so weit zusammengefaßt, daß Reidentifikationen ausgeschlossen sind.

Hans-Eckhard Stegen

HILF DEN

VOLKSZÄHLUNG 1987

Belegart 1

Heft-Nr.

Muster 10/85

Wohnungsbogen mit Gebäudeangaben

Name der Gemeinde:

Bitte so markieren

Die Wohnung steht leer

Die Wohnung ist von Angehörigen ausländischer Streitkräfte, diplomatischer, berufsconsul. Vertretungen oder der Ständigen Vertretung der DDR privatrechtlich gemietet.

Rechtsgrundlage:

Gesetz über eine Volks-, Berufs-, Gebäude-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung (Volkszählungsgesetz 1987) Stichtag: 25. Mai 1987

Wohnungsangaben

FÜR ALLE HAUSHÄLTE

1 Bewohnen Sie die Wohnung/Räume als

a) Eigentümer, Miteigentümer oder Kaufanwärter

b) Hauptmieter (einschließlich Altenteiler)

c) Untermieter
Untermieter brauchen im Wohnungsbogen keine weiteren Fragen zu beantworten.

2 Ist die Wohnung eine Freizeitwohnung?

nein

ja

3 Wann ist der Haushalt in diese Wohnung eingezogen?

vor 1970

1970-1974

1975-1979

1980-1984

1985

1986

1987

FÜR EIGENTÜMER, HAUPTMIETER

4 Sind innerhalb der Wohnung

Küche

Kochnische

Bad/Dusche

WC

5 a) Wird die Wohnung überwiegend beheizt mit

Fern-, Blockheizung

Zentralheizung

Etagenheizung

Einzel- oder Mehrraumöfen (auch Elektrospeicher)

b) Welcher Brennstoff, welche Wärmequelle wird verwendet?

Gas

Heizöl

Strom

Kohle, Holz usw.

Fernwärme

Sonnenenergie, Wärmepumpe

6 Wie viele Räume der Wohnung haben mindestens 6 Quadratmeter?

(ohne Küche, Bad, WC, Flur)

1 4 7

2 5 8

3 6 9 oder mehr

Falls davon Räume untervermietet oder gewerblich genutzt sind:

a) Anzahl der untervermieteten Räume 1 2 3

b) Anzahl der gewerblich genutzten Räume 1 2 3

7 Wie groß ist die Fläche der gesamten Wohnung?

(einschließlich Küche, Bad, WC, Flur, Terrassen und ähnliches sowie untervermieteter oder gewerblich genutzter Räume in der Wohnung)

volle Quadratmeter

8 Ist die Wohnung mit Mitteln des sozialen Wohnungsbaus gefördert?

nein

ja

9 Wie hoch ist die Monatsmiete?

Zur Miete rechnen auch die monatlich anfallenden Beiträge für Wasser, Kanalisation, Straßenreinigung, Müllabfuhr, Treppenhauseleuchtung, Schornsteinreinigung.

Nicht zur Miete rechnen Umlagen für Zentralheizung, Warmwasserversorgung, Dachlagermiete, Untervermietungsbeitrag, Zuschlag für Möblierung.

volle DM

10 a) Handelt es sich um eine Dienst-, Werkwohnung, Berufs- oder Geschäftsmietwohnung?

nein

ja

b) Ist die Wohnung vom Eigentümer verbilligt, kostenlos überlassen oder ist die Miete wegen finanzieller Vorleistungen (z. B. Mieterdarlehen) ermäßigt?

nein

ja

FÜR LEERSTEHENDE WOHNUMGEN

11 Seit wie vielen Monaten steht die Wohnung leer?

bis 3

4-6

7-12

13 oder mehr

Gebäudeangaben: Bitte nur ausfüllen, wenn Sie Eigentümer oder Verwalter dieses Gebäudes sind!

1 Gebäudeart

Wohngebäude (Gebäude mindestens zur Hälfte für Wohnzwecke genutzt)

sonstiges Gebäude mit Wohnraum

bewohnte Unterkunft (z. B. Baracke)

Außerdem bei Wohnheimen: Wird dieses Gebäude vollständig oder teilweise als Wohnheim genutzt?

vollständig

teilweise

2 Wer ist Eigentümer, Kaufanwärter bzw. Erbbauberechtigter des Gebäudes?

Einzelperson oder Ehepaar

Erbengemeinschaft oder ähnliche Personengemeinschaft

Gemeinschaft von Wohnungseigentümern (nur bei Eigentumswohnungen)

gemeinnütziges Wohnungsunternehmen, Wohnungsbaugenossensch. oder Organ der staatl. Wohnungspolitik

freies Wohnungsunternehmen

sonstiger Eigentümer

3 Baujahr des Gebäudes (Jahr der Bezugserstellung)

Bei Erweiterungs- und Umbauten ist das ursprüngliche Baujahr anzugeben, bei Wiederaufbau nach Totalschaden das Jahr des Wiederaufbaus.

bis 1900

1901-18

1919-48

1949-57

1958-62

63

64

65

66

67

68

69

70

71

72

73

74

75

76

77

78

79

80

81

82

83

84

85

86

87

4 Sind Wohnungen im Gebäude mit Mitteln des sozialen Wohnungsbaus gefördert?

(nur Erster Förderungsweg)

keine

alle

nur ein Teil

NUR VOM STATISTISCHEN LANDESAMT AUSZUFÜLLEN:

Fläche (7)

Miete (9)

Gebäude

* siehe Erläuterungen im Haushaltsmantelbogen

(Verkleinerte Abbildung des Original-Wohnungsbogens aus den Zählungsformularen)

MIETERN:

Während zwei Drittel unserer Bevölkerung wohnen zur Miete. Eine ansprechende Wohnung ist für das persönliche Wohlbefinden und das Familienleben wichtig. Die Miete ist ein bedeutender Ausgabenfaktor jedes Haushalts. Für die Wohnungspolitik ist daher von großer Bedeutung: Wie viele Wohnungen gibt es überhaupt? Wie groß ist der Bedarf? Welche Ausstattung ist gefragt? Wie haben sich die Mieten entwickelt? Auf diese Fragen wird die Volkszählung Antworten geben.

Genauere Zahlen darüber, wo wie viele Wohnungen mit Mitteln des sozialen Wohnungsbaus gefördert wurden, liegen zur Zeit weder Bund noch Ländern vor. Sie sind wichtig für die künftige Vergabe staatlicher Mittel.

Überdies wird der Wohnungsmarkt transparenter. Das erlaubt Mietern und Vermietern ein sachgerechtes wirtschaftliches Handeln.


Diese Fragen geben wichtige Hinweise darauf, ob genügend bedarfsgerechte Wohnungen gebaut wurden und wo eine besondere Förderung nötig ist.

Unterschiedswertungen schwanken die Annahmen über leerstehende Wohnungen zwischen 1.000.000 und 1.000.000. Dies erschwert die gesamte Wohnungsbaupolitik.

Über dieses eine Thema macht deutlich: Jede einzelne Volkszählungs-Frage hat ihren Sinn. Diese Fragen sind nach sorgfältigen Beratungen zustande gekommen. Sie wurden von den Abgeordneten der CDU/CSU, SPD und FDP sowie allen Ländern einhellig zum Bestandteil des neuen Volkszählungsgesetzes erklärt und stehen in voller Übereinstimmung mit der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes von 1983.

Diese Fragen haben weder mit „Ausforschungswut“ noch mit „gläsernem Bürger“ oder „verletzter Intimsphäre“ zu tun – urteilen Sie selbst. Ihre Beantwortung ist vielmehr ein sinnvoller Beitrag aller zum Gemeinwohl und nützt damit jedem Einzelnen.

Wir schicken Ihnen gern ausführliches Informationsmaterial zu. Ihr Egon Hölder, Leiter des Statistischen Bundesamtes, Gustav-Stresemann-Ring 11, 6200 Wiesbaden 1, Tel. 01 30-44 60 (zum Ortstarif).

Volkszählung '87  Zehn Minuten, die allen helfen.

Hinweise auf bevorstehende Erhebungen

Im zweijährigen Turnus wird **1987 die Agrarberichterstattung** durchgeführt. Auch für den Stadtstaat Hamburg als Zentrum des norddeutschen Gartenbaus mit dem traditionell größten zusammenhängenden Anbaugelände für Blumen und Zierpflanzen in den Vier- und Marschlanden und dem Obstanbaugelände im Alten Land bringt dieses Berichtssystem für agrarpolitische Zwecke wichtige Informationen. Nach dem Gesetz über die Agrarberichterstattung in der Fassung der Bekanntmachung vom 1. Juli 1980 (BGBl. I S. 822) werden im wesentlichen die betriebsbezogenen Ergebnisse anderer agrarstatistischer Erhebungen, wie die der bereits im Dezember 1986 durchgeführten Viehzählung, der Bodennutzungshaupterhebung und der Arbeitskräfteerhebung, zusammengeführt. Für 1987 wurde durch Rechtsverordnung erstmals die Erhebung eines Zusatzprogramms durch den Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten mit Zustimmung des Bundesrates angeordnet. Danach erfolgt eine repräsentative Befragung über das außerbetriebliche Einkommen von Betriebsinhaber und Ehegatten nach Größenklassen sowie über das Vorhandensein eines Hofnachfolgers und dessen Alter, Geschlecht, Ausbildung und Tätigkeit.

Neue Schriften

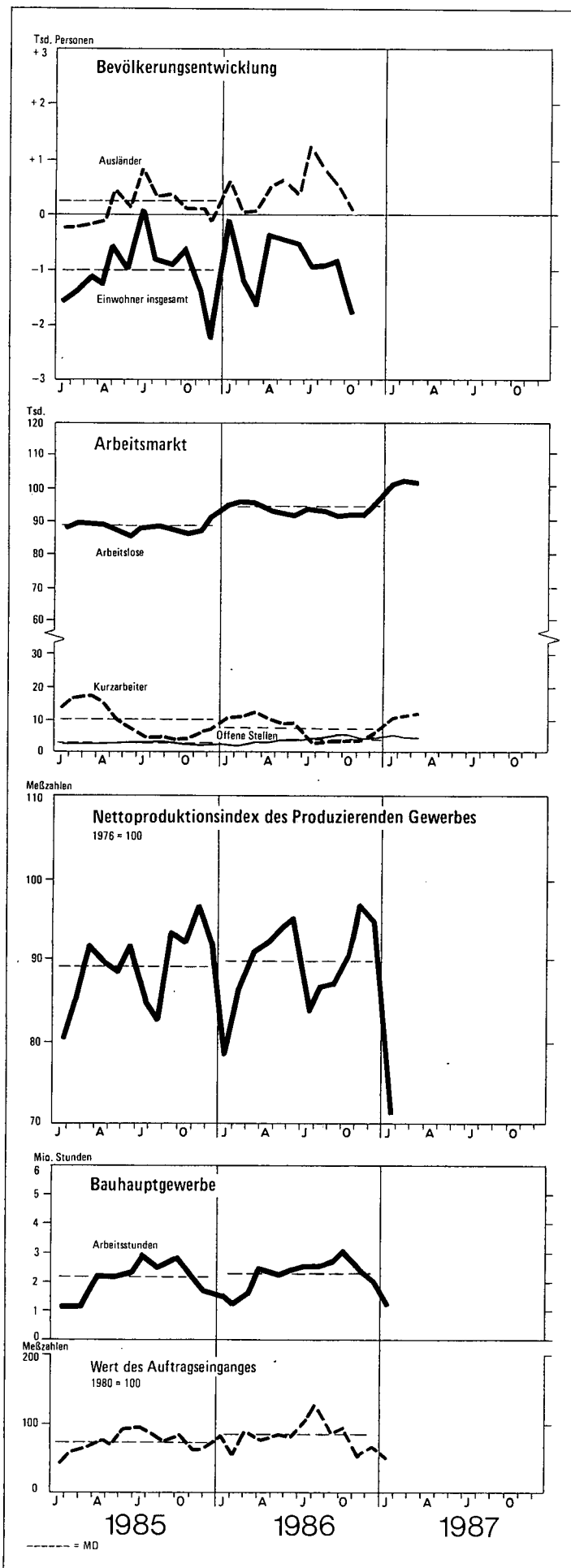
In Zeiten relativ hoher Arbeitslosigkeit wird immer wieder die Frage nach geleisteter Mehrarbeitszeit und nach den Möglichkeiten ihres Abbaus zugunsten eines ausgeglicheneren Arbeitsmarktes gestellt. Dieses Thema ist Gegenstand einer umfangreichen Analyse des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesanstalt für Arbeit mit

dem Titel: „**Überstunden, Entwicklung, Strukturen und Bestimmungsgrößen**“, Nürnberg 1986. Die Untersuchung basiert auf einer Arbeitszeit- und Arbeitsvolumenberechnung, der die Ergebnisse der laufenden Verdiensterhebungen zugrunde gelegt wurden, sowie einer repräsentativen Betriebsbefragung im Verarbeitenden Gewerbe und einer repräsentativen Befragung von Arbeitnehmern.

Die Studie stellt fest, daß 1985 1,5 Milliarden bezahlte Überstunden erbracht worden sind. Das waren vier Prozent aller von Arbeitnehmern geleisteten Arbeitsstunden oder 67 Stunden je Arbeitnehmer und Jahr. Dieser Anteil war 1960 etwa gleich hoch (4,6 Prozent). Allerdings lag damals die allgemeine Jahresarbeitszeit wesentlich höher als heute, mithin auch das absolute Volumen der Mehrarbeit (1,9 Milliarden Mehrarbeitsstunden insgesamt, 95 Stunden je Arbeitnehmer und Jahr). In den florierenden 60er Jahren weitete sich die Mehrarbeit stark aus und verdoppelte sich bis 1970: 3,5 Milliarden Mehrarbeitsstunden bedeuteten einen Anteil von nahezu 8,4 Prozent oder 175 Stunden je Arbeitnehmer und Jahr. Danach vollzog sich bis heute ein sehr starker Abbau der definitiven Mehrarbeitszeit.

Die Untersuchung stellt fest, daß Überstunden zwar einen wichtigen „Flexibilitätspuffer“ darstellen, daß dennoch weiterhin Bestrebungen der Betriebe erkennbar sind, durch Produktivitätssteigerungen, Qualifizierung des Personals, Einstellen weiterer Voll- oder Teilzeitkräfte, Verstetigung des Betriebsablaufs, Flexibilisierung der Arbeitszeiten oder durch Freizeitausgleich diese bezahlten Mehrarbeitszeiten weiter zu reduzieren.

„Das Thema ‚Stadtteil‘ hat Konjunktur. Allerorten treffen wir auf Gespräche über Stadtteilzentren, Stadtteilarbeit, Stadtteilkultur, Stadtteilplanung, Stadtteilgeschichte und viele andere



Formen gesellschaftlichen Lebens in lokalen Bezügen. Mit dem Begriff „Stadtteil“ verbinden sich Ideen und Hoffnungen vieler Bürger unserer großen Städte. Wir möchten die Komplexität und Kompliziertheit des heutigen Lebens reduziert wissen. Wir möchten in kleinräumigen und überschaubaren Stadtteilen leben, ohne die vielfältigen Angebote und Möglichkeiten der Großstadt zu vermissen, sozusagen im ‚Dorf der Stadt‘ leben und arbeiten.“

Mit diesen Sätzen beginnt Bernhard Beyerlein sein Werk

Stadtteilanalyse. Ein Leitfa- den zur Erkundung von Stadtteilen, Hamburg 1986. Darin wird versucht, Theorie und Praxis miteinander zu verbinden, indem aus drei theoretischen Ansätzen drei Methoden, nämlich die Milieuanalyse, die Gemeinwesenanalyse und die statistisch-vergleichende Analyse vorgestellt werden; diese Methoden wendet der Autor auf den Hamburger Stadtteil Barmbek-Nord an.

Diese Studie bietet nicht nur eine Fülle von Fakten über den Stadtteil, sondern ist vor allem der Versuch, sozialwissenschaftliches Handwerkszeug zur Gewinnung und Interpretation von Informationen über Stadtteile vorzustellen, und zwar in einer Form, daß es unmittelbar auch zur Stadtteilanalyse in anderen Großstädten Verwendung finden kann.

In aller Kürze

Der Gedanke der **durchgehenden Transportkette** mittels Containerisierung des Verkehrs hat sich im Hamburger Hafen weitgehend durchgesetzt. So wurden im Jahr 1986 von den insgesamt 799 000 umgeschlagenen beladenen Behältern 89 Prozent im Haus-Haus-Verkehr befördert. Lediglich elf Prozent entfielen auf den Pier-Pier-Verkehr, wurden also im Hafen ge- bzw. entpackt. Die beiden Verkehrsrichtungen wiesen nur geringe Unterschiede auf. Der Anteil der

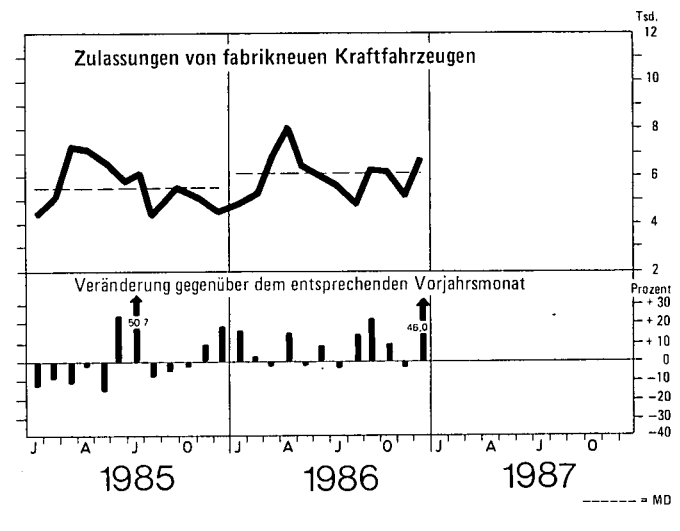
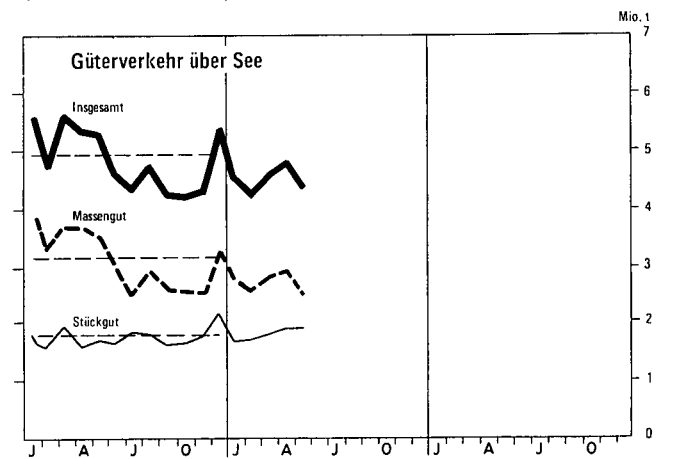
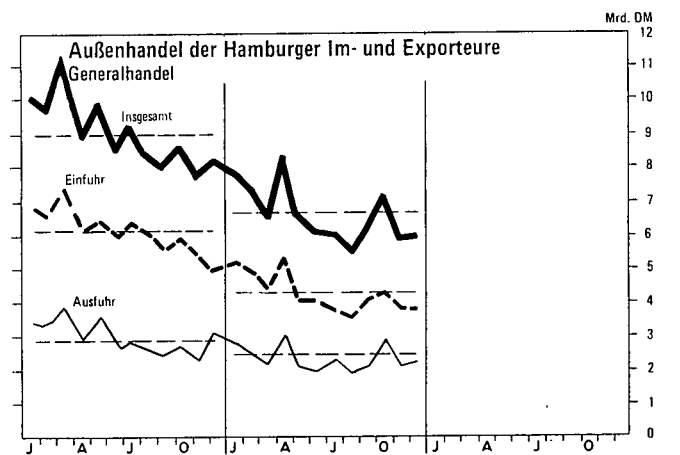
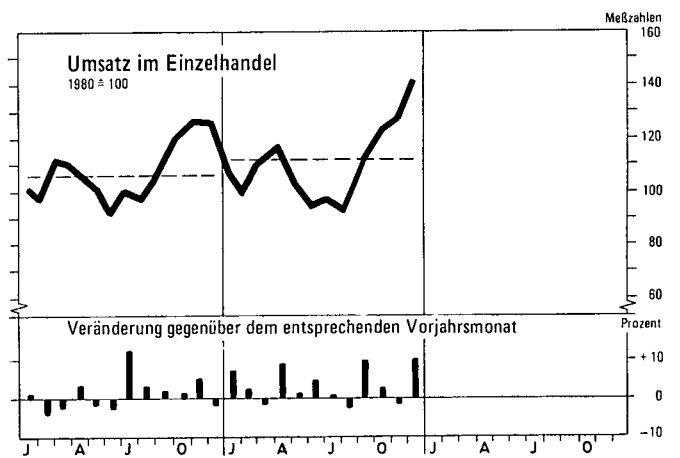
durchgehenden Container betrug im Empfang 90 Prozent, im Versand 88 Prozent.

Auch im abgelaufenen Jahr war **Hamburg** der bedeutendste **Kaffeimportplatz der Bundesrepublik**. Insgesamt wurden 1986 383 000 Tonnen im Wert von mehr als 3,5 Milliarden DM über den Elbehafen eingeführt. Das Ergebnis des Vorjahres (382 000 Tonnen im Wert von 3,3 Milliarden DM = 56 Prozent des Gesamtimports der Bundesrepublik) wurde damit noch leicht übertroffen. Weiters wichtigstes Lieferland war wiederum Kolumbien mit einem Anteil von 26 Prozent, gefolgt von Kenia mit knapp neun Prozent und Papua-Neuguinea mit sechs Prozent.

Auf den weiteren Plätzen einer Vielzahl von Ländern lagen Äthiopien, Tansania und El Salvador mit Anteilen von jeweils fünf Prozent.

Als **unfallträchtigster Wochentag** erwies sich 1985 in Hamburg der **Freitag**. Von 9865 Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden entfielen 1673 oder 17 Prozent auf diesen Tag; noch etwas höher lag der Freitag bei den schweren Sachschadensunfällen (17,4 Prozent). Auf den Plätzen dahinter kamen der Dienstag mit 1561 Personenschadensunfällen, der Donnerstag mit 1557 und der Montag mit 1513. Relativ weniger gefährlich ist es auf den Hamburger Straßen am Wochenende: Sonnabends wurden „nur“ 1240 und sonntags sogar nur 883 Unfälle mit Getöteten oder Verletzten registriert.

Lediglich 533 der insgesamt 18 710 im Jahr 1985 registrierten **Straßenverkehrsunfälle** mit Personen- oder schwerem Sachschaden ereigneten sich **auf den Autobahnstrecken der Hansestadt** (2,8 Prozent). Bei 237 Unfällen entstand Personenschaden; insgesamt waren dabei vier Getötete, 30 Schwer- und 295 Leichtverletzte zu beklagen.



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985	1986				1987	
				Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	hPa ²⁾	1 014,6	1 014,9	1 011,8	1 014,0	1 021,6	1 017,4	1 012,2	1 022,6	1 017,0
Lufttemperatur	°C	9,1	8,2	5,1	0,6	3,8	7,8	3,4	4,7	1,0
Relative Luftfeuchtigkeit	%	77,3	78	86	85	79	83	86	83	81
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,4	3	3,5	4	3	4,0	4,0	3	3
Bewölkung	"	5,4	5,5	6,7	6,0	4,5	5,5	6,3	4,8	5,0
Sommerwerte										
Niederschlagshöhe	mm	61,4	60,2	83,2	92,7	8,7	64,4	132,6	70,5	38,0
Sonnenscheindauer	Std.	112,4	116,0	13,1	40,5	100,6	82,7	39,7	62,3	89,5
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	8	9	26	16	7	7	18	14	12
Tage mit Niederschlägen	"	19,4	20	22	22	14	20	26	23	17
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁴⁾										
Bevölkerung	1000	1 601,0	1 586,4	1 579,9	1 579,8	1 578,6	...	...	...	...
und zwar männlich	"	749,1	741,9	739,0	739,0	738,3	...	...	...	...
weiblich	"	851,9	844,5	840,9	840,8	840,3	...	...	...	...
Ausländer	"	154,7	153,7	155,1	155,7	155,7	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	215,0	210,9	209,9	209,5	209,1	...	...	...	...
Bezirk Altona	"	225,0	222,4	221,6	222,0	221,7	...	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	231,4	229,6	228,9	228,6	228,4	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	286,0	281,8	280,2	280,5	280,2	...	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	372,0	370,5	370,5	370,0	370,3	...	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	88,2	88,9	89,2	89,6	89,5	...	...	...	...
Bezirk Harburg	"	181,0	177,9	177,1	177,0	176,9	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁵⁾	Anzahl	740	731	868	389	431	...	...	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 034	1 059	1 018	1 125	1 101	...	...	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 835	1 856	2 025	1 756	1 727	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	9	10	9	17	8	...	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	801	797	1 007	631	717	...	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,5	5,5	6,5	2,9	3,6	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	7,7	8,0	7,6	8,4	8,3	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	13,7	14,0	15,1	13,1	14,3	...	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	6,0	6,0	7,5	4,7	5,9	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000						...	...	...	...
	Lebendgeb.	8,2	9,5	8,9	15,5	8,4	...	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	4 758	4 732	3 751	5 712	3 855	...	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	5 381	4 982	5 045	5 175	4 306	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	623	2 500	1 294	537	451	...	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	12 031	12 211	9 512	15 837	13 647	...	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 422	1 381	1 112	1 764	1 176	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 058	1 029	804	1 359	918	...	...	...	...
Niedersachsen	"	739	733	512	840	659	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	342	339	260	428	351	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	934	889	832	947	684	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 663	1 729	1 295	2 161	1 336	...	...	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 743	1 718	1 670	1 850	1 443	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 344	1 349	1 348	1 499	1 130	...	...	...	...
Niedersachsen	"	860	852	836	893	702	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	481	457	458	482	365	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	813	966	1 178	956	873	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 965	1 447	1 361	1 476	1 288	...	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	321	337	558	86	267	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	286	320	544	140	212	...	...	...	...
Niedersachsen	"	121	119	324	53	43	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	139	118	198	54	14	...	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	425	438	742	194	226	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	121	77	346	9	189	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	302	282	66	685	48	...	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) - abnahme (-)	Anzahl	1 424	1 047	2 301	94	1 168	...	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) - abnahme (-)	je 1000						...	...	...	...
	Einwohner	10,7	0,7	17,1	0,7	9,6	...	...	...	...
	und 1 Jahr						...	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 606	12 635	8 841	14 698	13 431	13 094	8 847	14 280	14 280
Betten ¹³⁾	"	14 926	14 693	14 698	13 442	14 678	14 539	14 539	12 903	12 957
Bettenausnutzung	%	86,3	86,4	86,1	86,8	92,3	91,1	78,2	87,4	92,3
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	520 093	507 363	360 723	510 632	412 212	484 417	350 632	439 526	502 402

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bevölkerungsgrenze: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - ⁶⁾ nach dem Erziehungsort. - ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige, private und somatische Krankenhäuser bzw. Abteilungen in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985	1986				1987	
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	732 124	763 131	672 788	768 020	701 690	791 074	749 252	804 939	770 214
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek										
Ausgeliehene Bände	"	57 241	63 251	56 837	70 095	71 281	71 742	61 214	82 945	77 759
Besucher der Lesesäle	"	28 465	28 660	24 787	36 621	29 609	33 696	25 072	35 334	32 214
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung										
Besucher der Bibliothek und Archive	"	4 253	4 504	3 474	5 063	4 807	4 769	3 662	3 882	...
Commerzbibliothek										
Ausgeliehene Bände	"	3 555	3 560	2 526	3 280	3 319	2 370	2 963	2 919	3 427
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 440	1 569	1 328	1 806	1 724	1 553	1 457	1 536	1 741
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	91 875	82 550	92 068	100 803	72 918	87 910	70 167	53 714	...
davon Hamburger Kunsthalle	"	20 088	16 391	23 462	43 881	25 355	12 393	10 338	13 450	10 895
Altonaer Museum in Hamburg,	"									
Norddeutsches Landesmuseum	"	8 168	8 645	6 027	8 557	6 400	7 515	4 910	5 491	6 668
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	6 962	7 349	14 226	6 621	5 960	9 457	11 160	6 018	9 835
Helms-Museum	"	9 232	7 575	2 741	2 767	3 094	5 003	2 769	1 766	3 226
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	6 528	5 878	971	528	656	3 316	1 800	473	1 412
Museum für Hamburgische Geschichte	"	19 572	18 035	12 355	15 098	10 722	20 977	11 307	10 246	...
Museum für Kunst und Gewerbe	"	12 266	13 478	22 175	8 886	12 284	19 337	19 220	9 094	22 199
Planetarium	"	13 980	9 491	9 936	13 968	8 135	12 001	9 341	6 814	8 724
Bischofsburg	"	1 608	1 587	1 146	1 025	968	1 227	1 122	835	1 235
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	79 821	89 162	92 426	96 875	97 635	92 815	96 557	100 489	101 516
* davon Männer	"	49 361	53 012	54 233	57 011	57 891	53 948	56 178	58 913	59 590
Frauen	"	30 460	36 150	38 193	39 864	39 744	38 867	40 379	41 576	41 926
Arbeitslosenquote	%	11,2	12,3	12,7	13,3	13,4	12,8	13,3	13,8	14,0
Kurzarbeiter	Anzahl	14 643	9 496	7 522	11 135	11 521	4 324	6 379	10 289	10 612
Arbeitssuchende										
Arbeitsuchende ¹⁾ insgesamt	"	90 674	100 207	104 035	107 653	108 435	105 671	109 810	113 745	115 651
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	6 816	6 450	6 816	7 047	7 113	6 461	6 207	6 336	6 306
Offene Stellen										
	"	2 319	2 911	2 647	2 663	2 741	4 346	4 502	5 012	4 412
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 252	1 161	1 109	1 138	1 015	1 062	1 135	1 082	981
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,8	93,9	90,2	93,3	93,3	91,1	90,4	93,0	93,1
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,7	12,4	12,0	12,3	11,7	12,3	12,7	12,1	12,2
Schlachtungen von Inlandtieren²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,5	5,1	4,4	5,1	4,2	5,0	4,7	4,7	4,3
* Kälber	"	2,2	2,4	2,1	1,7	1,9	1,9	3,4	2,4	2,3
* Schweine	"	17,8	18,1	19,4	18,8	16,6	18,7	19,6	20,3	18,5
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 272	3 215	3 126	3 226	2 789	3 214	3 372	3 372	3 078
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 494	1 402	1 251	1 451	1 170	1 400	1 294	1 355	1 212
Kälber	"	289	310	265	218	246	249	451	307	308
Schweine	"	1 466	1 481	1 593	1 535	1 355	1 541	1 608	1 693	1 545
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾ 5)										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	143 372	139 680	139 228	138 768	138 824	138 967	137 907	136 769	136 769
* dar. Arbeiter ⁶⁾	"	79 500	76 369	75 757	75 698	75 348	75 223	74 316	73 739	73 739
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	10 997	10 599	9 369	10 784	10 264	10 083	9 488	9 846	9 909
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	246	245	247	230	218	301	256	224	215
* Bruttogehaltssumme	"	311	321	333	306	298	446	360	315	312
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	7 009	7 602	7 966	6 869	6 820	4 757	5 254	5 230	5 287
dar. Auslandsumsatz	"	815	880	1 402	752	709	716	842	604	630
* Kohleverbrauch ¹⁰⁾	1000 tSK ⁹⁾	8	7	7	7	7	5	6	6	6
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m ³	79 935	89 483	87 669	87 669	87 669	68 840	93 082	93 397	93 397
* Stromverbrauch ¹⁰⁾	Mio. kWh	1 095	1 117	1 124	1 124	1 124	1 119	1 126	1 125	1 125
* Heizölverbrauch ¹⁰⁾	1000 t	88	79	77	77	77	59	67	67	67
* davon leichtes Heizöl ¹⁰⁾	"	11	9	10	10	10	7	9	9	9
* schweres Heizöl ¹⁰⁾	"	77	70	67	67	67	52	58	58	58

¹⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ einschl. Bergbau. – ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – ¹⁰⁾ In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den Februar-Spalten der Jahre 1986 und 1987 beziehen sich jeweils auf das 4. Vierteljahr des vorangegangenen Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985	1986				1987	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige	Mio. DM	3 355	3 523	3 584	3 370	r 3 127	3 068	3 383	2 890	2 817
Umsatz aus Eigenherzeugung ¹⁾										
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 779	1 911	1 699	1 963	1 754	1 386	1 418	1 453	1 380
Investitionsgütergewerbe	"	916	906	1 201	732	721	931	1 221	728	790
Verbrauchsgütergewerbe	"	124	117	108	119	111	123	113	111	106
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	536	589	576	556	r 541	628	631	598	541
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	25 488	22 801	22 372	21 862	21 643	22 731	22 181	21 786	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	19 720	17 378	17 019	16 628	16 411	17 617	17 116	16 740	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 619	2 218	1 736	1 521	1 227	2 521	1 921	1 130	...
* davon für Wohnungsbau	"	801	502	349	293	210	544	382	205	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	984	967	758	770	681	997	815	561	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	834	750	629	458	336	980	724	364	...
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	68	57	61	42	32	79	59	32	...
* Bruttogehaltsumme ⁴⁾	"	22	19	20	18	18	26	21	17	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	252	217	257	133	117	309	379	132	...
davon im Wohnungsbau	"	70	44	52	27	18	58	80	23	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	97	90	102	58	57	118	154	64	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	85	83	104	47	42	132	146	45	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 554	10 101	9 816	9 533	9 329	9 942	9 731	9 262	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	8 335	7 997	7 769	7 484	7 295	7 923	7 725	7 332	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 270	1 180	1 065	1 063	1 006	1 149	1 088	1 024	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	26	25	26	23	20	28	27	21	...
Bruttogehaltsumme ⁴⁾	"	8	8	9	8	8	10	9	7	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	87	86	130	61	75	104	134	47	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	202	166	130	146	153	102	122	155	131
* Stromverbrauch	"	945	960	1 038	1 110	1 099	1 008	1 081	1 219	1 041
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	1 791	1 651	2 161	2 777	3 004	1 763	2 403	3 534	2 554
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	88,4	88,0	92,0	78,3	86,5	r 96,9	94,3	70,9	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	103,7	104,4	97,4	93,6	109,8	109,0	106,8	85,3	...
Investitionsgütergewerbe	"	91,7	94,9	117,5	80,8	90,0	101,8	117,7	69,2	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	80,0	74,3	70,1	70,7	73,7	84,4	68,0	68,2	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	65,3	71,5	75,0	71,6	72,5	80,9	67,0	71,7	...
Bauhauptgewerbe	"	85,6	66,9	65,3	51,9	46,0	r 102,0	70,4	41,1	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	125	106	89	138	122	103	65	86	54
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	96	88	57	119	115	80	54	76	52
* Rauminhalt	1000 m ³	201	159	255	219	107	136	70	84	60
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	74,4	57,7	84,5	71,9	32,4	r 55,4	21,6	29,7	23,2
* Wohnfläche	1000 m ²	r 38,1	r 30,5	r 45,9	41,4	20,3	r 27,4	r 13,1	16,3	11,2
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	16	18	18	19	12	15	4	21	13
* Rauminhalt	1000 m ³	116	146	172	134	96	42	51	154	233
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	26,6	31,3	38,2	38,6	25,2	r 13,9	35,7	25,5	93,6
* Nutzfläche	1000 m ²	r 19,8	r 25,0	r 29,6	21,8	15,3	r 8,5	r 8,6	23,8	50,8
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	508	406	727	523	246	331	149	189	120
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	137	117	632	71	69	88	592	44	46
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	22	16	97	10	10	13	92	4	3
Rauminhalt	1000 m ³	208	118	899	16	33	125	678	37	8
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	568	408	2 122	171	229	218	2 348	96	162
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	203	204	204	204	204	205	206	206	206
Wohnungen	"	805	810	810	810	810	812	814	814	814

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh \approx 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985	1986				1987	
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	114,1	114,4	·	·	115,1	116,7	·	·	117,0
Wohngebäude insgesamt	"	113,8	113,9	·	·	114,5	116,0	·	·	116,2
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	114,3	114,6	·	·	115,3	116,8	·	·	117,2
Mehrfamiliengebäude	"	114,5	115,1	·	·	116,1	117,8	·	·	118,1
Gemischt genutzte Gebäude	"	115,8	117,3	·	·	118,4	120,3	·	·	120,5
Bürogebäude	"	115,3	116,0	·	·	117,4	119,6	·	·	119,8
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	54 073	56 321	61 076	51 393	56 458	73 436	75 352	69 094	71 571
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 373,2	6 880,0	7 539,0	6 550,2	7 775,9	11 425,8	11 795,8	10 710,5	11 182,2
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	1 039	1 009	973	922	898	789	930	669	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	123	149	152	142	145	111	116	113	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	916	860	822	780	753	679	814	556	...
* davon Rohstoffe	"	9	8	6	6	7	5	5	4	...
* Halbwaren	"	160	171	133	110	137	103	86	71	...
* Fertigwaren	"	747	680	682	664	609	570	723	481	...
* davon Vorerzeugnisse	"	96	97	86	81	90	67	82	59	...
* Enderzeugnisse	"	651	583	596	583	519	504	641	422	...
* nach Europa	"	624	634	605	598	586	542	587	427	...
* dar. EG-Länder ⁴⁾	"	438	421	379	425	406	360	404	285	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁵⁾										
Einfuhr	"	5 846	6 186	4 963	5 180	4 917	3 762	3 767	...	...
davon Europa	"	3 458	3 619	2 953	2 997	3 188	1 919	2 067	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	2 571	2 749	2 251	2 155	2 445	1 367	1 477	...	...
Außereuropa	"	2 388	2 567	2 010	2 183	1 729	1 843	1 700	...	...
Ausfuhr	"	2 929	2 944	3 189	2 730	2 439	2 137	2 217	...	...
davon Europa	"	2 115	2 120	2 338	1 994	1 708	1 547	1 494	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 605	1 551	1 746	1 497	1 201	1 096	1 048	...	...
Außereuropa	"	813	823	851	736	731	590	723	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1980 = 100	122,6	131,4	135,5	119,5	114,3	105,8	111,1	...	...
* davon Binnengroßhandel	"	122,4	139,1	134,5	122,5	121,5	111,7	113,2	...	...
* Außenhandel	"	122,8	125,0	136,3	117,0	108,4	101,0	109,4	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	106,2	107,2	128,1	106,5	98,6	127,2	141,0	...	...
darunter Warenhäuser	"	91,7	90,9	142,2	102,8	76,4	108,0	149,0	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	107,1	110,4	116,1	95,2	93,0	117,9	114,4	...	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	106,2	114,0	107,8	95,2	102,9	145,5	112,7	...	...
Gaststättengewerbe	"	105,7	108,1	117,8	92,6	87,8	108,4	113,5	...	...
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Fremdenmeldungen von Gästen	1000	125,2	131,2	89	87	97	142	95	91	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	41,8	47,0	27	24	29	46	28	24	...
* Fremdenübernachtungen von Gästen	"	239,9	248,3	162	161	180	257	174	175	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	85,0	91,0	55	49	57	90	58	51	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 168	1 180	1 233	1 064	1 076	1 150	1 100	1 100	1 000
Angekommene Schiffe	"	4 457	4 913	5 488	4 592	4 338	5 135	4 937	4 822	4 379
Güterverkehr über See	1000 t	2 747	3 168	3 557	3 121	2 800	3 606	3 296	3 243	2 756
davon Empfang	"	727	727	906	771	733	802	828	915	799
dar. Sack- und Stückgut	"	1 711	1 745	1 931	1 471	1 538	1 529	1 641	1 579	1 624
Versand	"	1 046	1 032	1 308	935	975	1 009	1 120	987	1 027
dar. Sack- und Stückgut	"	89 452	96 565	105 245	86 322	91 303	104 254	108 534	106 825	106 103
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	830	898	1 016	857	889	1 076	1 110	1 026	1 045
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t									
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	430	369	411	268	173	443	413	141	...
* Gütersend	"	390	394	493	495	200	392	437	187	...
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 719	6 133	5 158	5 580	5 360	6 120	5 509	6 027	5 817
Fluggäste	"	364 573	389 612	310 109	316 586	320 678	392 132	326 480	325 070	345 334
Fracht	t	2 273,0	2 464,7	2 603,1	2 084,2	2 586,8	2 477,1	2 382,1	2 192,8	2 453,8
Luftpost	"	1 042,7	1 090,1	1 463,8	1 077,0	1 046,1	1 179,3	1 452,5	1 088,7	1 145,6
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 830	27 965	32 396	30 149	26 786	29 959	32 814	31 512	...
Busse (ohne Private)	"	20 983	20 223	23 380	21 669	19 742	20 281	23 552	22 757	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁴⁾ Gebietsstand 1. Januar 1986. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20-Fuß-Basis. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985	1986				1987	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 913,0	2 002,4	3 727,5	847,4	1 836,8	1 881,1	3 775,2	800,7	1 907,9
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	402,2	456,2	979,5	317,8	210,9	242,2	939,9	323,8	259,1
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	496,9	523,7	602,2	478,7	601,5	485,6	585,1	427,9	517,3
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	7,6	8,1	24,1	—	4,0	22,4	22,4	—	5,4
* Steuereinnahmen des Landes	"	450,7	474,9	1 151,0	·	·	404,0	1 130,5	·	·
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾ ³⁾	"	298,0	337,3	971,9	·	·	236,5	939,4	·	·
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	83,7	73,3	121,6	·	·	61,0	124,4	·	·
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	7,6	8,1	24,1	—	4,0	22,4	22,4	—	5,4
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	211,6	242,7	269,4	·	·	494,6	241,5	·	·
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	102,4	123,9	18,7	50,7	286,3	350,8	—	25,4	318,9
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾ ³⁾	"	81,3	88,4	226,9	·	·	81,7	222,5	·	·
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	626,6	687,9	1 232,5	·	·	897,5	1 248,9	·	·
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	755	778	·	777	·	·	·	·	·
* dar. Facharbeiter	"	785	811	·	806	·	·	·	·	·
* weibliche Arbeiter	"	523	541	·	552	·	·	·	·	·
* dar. Hilfsarbeiter	"	484	498	·	510	·	·	·	·	·
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	18,53	18,98	·	19,21	·	·	·	·	·
* dar. Facharbeiter	"	19,29	19,76	·	19,96	·	·	·	·	·
* weibliche Arbeiter	"	13,07	13,54	·	13,84	·	·	·	·	·
* dar. Hilfsarbeiter	"	12,04	12,44	·	12,65	·	·	·	·	·
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte	"	·	·	·	·	·	·	·	·	·
* männlich	"	4 734	4 952	·	5 071	·	·	·	·	·
* weiblich	"	3 289	3 413	·	3 475	·	·	·	·	·
Technische Angestellte und Meister	"	·	·	·	·	·	·	·	·	·
* männlich	"	4 419	4 623	·	4 659	·	·	·	·	·
* weiblich	"	3 067	3 173	·	3 205	·	·	·	·	·
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	3 863	4 009	·	4 091	·	·	·	·	·
* weiblich	"	2 862	2 999	·	3 054	·	·	·	·	·
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt										
Straftaten insgesamt	Anzahl	21 164	21 064	24 642	20 765	18 472	22 151	23 040	20 038	18 502
dar. Straftaten wider das Leben	"	7	7	19	2	2	6	9	2	4
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	169	155	191	171	139	157	182	128	124
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 178	1 167	1 277	1 185	1 065	1 060	1 210	1 077	944
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	3 239	3 190	4 389	2 161	2 534	2 921	3 954	1 690	2 881
Diebstahl	"	13 652	13 801	15 868	14 317	12 100	14 830	14 606	13 963	11 582
dar. unter erschwerenden Umständen	"	9 106	9 301	11 012	9 661	7 786	10 370	9 908	9 671	7 802
Außerdem Verkehrsvergehen	"	1 023	976	851	747	771	775	623	521	729
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt										
Alarmierungen insgesamt	"	16 128	15 749	16 382	16 222	14 599	15 193	·	17 835	15 493
dar. Feueralarme	"	648	607	800	678	580	619	·	833	669
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	171	175	208	200	168	156	·	284	187
Rettungswageneinsätze	"	14 545	14 149	14 498	14 365	13 101	13 642	·	15 169	13 916
dar. für Krankenbeförderungen	"	2 207	21 695	2 124	2 093	1 756	907	·	1 952	1 832
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
Einsätze										
Einsätze	"	250	154	199	182	123	193	·	313	307

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat ¹⁾				
		Berichtszeit	1986			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt	1000	September	1 573,9	12 041,2	61 122,3	1 584,2
Bevölkerung	Anzahl	"	1 207	10 270	56 371	1 132
Lebendgeborene	"	"	1 547	11 580	54 767	1 883
Gestorbene	"	"	340	1 310	1 604	751
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	-	+	-	-
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 070	26 443	69 631	5 598
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 572	26 617	47 599	5 780
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	502	174	22 032	182
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	842	1 484	23 636	933
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	160,2	602,1	4 634,5	155,0
Lebendgeborene	Anzahl	"	182	655	5 239	145
Gestorbene	"	"	24	79	605	34
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	+ 158	+ 576	+ 4 634	+ 111
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	2 204	9 366	57 566	2 771
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 815	7 642	41 067	1 996
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	+ 389	+ 1 724	+ 16 499	+ 275
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	+ 547	+ 2 300	+ 21 133	+ 386
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	Dezember	96 557	575 926	2 218 181	92 426
und zwar Männer	"	"	56 178	324 547	1 205 926	54 233
Frauen	"	"	40 379	251 379	1 012 255	38 193
Teilzeitkräfte	"	"	6 207	53 593	220 738	6 816
Ausländer	"	"	15 401	48 243	255 198	14 386
Arbeitslosenquote	%	"	13,3	11,8	8,9	12,7
Offene Stellen	Anzahl	"	4 502	25 915	141 309	2 647
Kurzarbeiter	"	"	6 379	56 710	246 692	7 522
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)³⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	138 017	1 027 712	7 065 571	139 228
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	9 491	88 692	608 252	9 369
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	621	3 851	27 060	580
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁴⁾	"	"	3 382	17 932	110 779	3 584
Gesamtumsatz ⁴⁾	"	"	5 268	22 507	125 584	7 966
darunter Auslandsumsatz	"	"	842	6 075	37 963	1 402
Bauhauptgewerbe⁵⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	22 181	177 752	1 002 961	22 372
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	1 921	15 591	89 801	1 736
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	80	517	3 027	81
Baugewerblicher Umsatz ⁶⁾	"	"	379	2 299	12 507	257
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen von Gästen	1000	November	142	709	4 031	124
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	"	46	104	708	39
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	Dezember	6 209	47 886	247 977	4 272
Steuern⁷⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Okt.-Dez.	...	...	...	10 973,7
darunter	"	"	...	...	...	...
Gemeinschaftsteuern	"	"	...	...	...	5 802,1
Landesteuern	"	"	...	...	...	155,7
Gemeindesteuern	"	"	...	...	...	560,6

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. - ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - ³⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 ⁴⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. - ⁵⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾										
1985		1986			1985			Veränderung 1986 gegenüber 1985 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -
12 063,4	61 034,6	1 576,8	12 042,9	61 042,8	1 587,6	12 072,0	61 022,4	- 0,7	- 0,2	+ 0,0
9 505	51 393	10 105	85 594	465 591	9 556	81 341	440 047	+ 5,7	+ 5,2	+ 5,8
11 473	54 535	16 441	108 737	525 849	16 400	109 115	524 203	+ 0,3	- 0,3	+ 0,3
1 968	3 142	6 336	23 143	60 258	6 844	27 774	84 156	x	x	x
24 970	53 327	44 334	206 688	457 878	42 570	193 178	385 892	+ 4,1	+ 7,0	+ 18,7
26 746	47 555	43 979	193 190	300 627	43 937	190 144	320 585	+ 0,1	+ 1,6	- 6,2
1 776	5 772	355	13 498	157 251	1 367	3 034	65 307	x	x	x
3 744	2 630	5 981	9 645	96 993	8 211	24 740	18 849	x	x	x
579,2	4 469,7	157,1	589,3	4 547,1	153,3	572,6	4 434,1	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,5
531	4 631	1 533	5 299	42 633	1 410	4 834	40 014	+ 8,7	+ 9,6	+ 6,5
90	625	192	690	5 570	225	745	5 595	- 14,7	- 7,4	- 0,4
441	4 006	1 341	4 609	37 063	1 185	4 049	34 419	x	x	x
7 541	42 433	17 609	66 656	367 541	15 745	55 225	303 574	+ 11,8	+ 20,7	+ 21,1
7 576	41 490	13 573	48 601	254 361	14 401	48 387	274 297	- 5,7	+ 0,4	+ 7,3
35	943	4 036	18 055	113 180	1 344	6 838	29 277	x	x	x
476	4 949	5 377	22 664	150 243	2 529	10 927	63 696	x	x	x
607 535	2 347 129	94 436	575 150	2 228 004	89 162	592 930	2 304 014	+ 5,9	- 3,0	- 3,3
346 974	1 297 449	54 961	321 923	1 199 992	53 012	344 559	1 289 055	+ 3,7	- 6,6	- 6,9
260 561	1 049 680	39 475	253 226	1 028 013	36 150	248 371	1 014 959	+ 9,2	+ 2,0	+ 1,3
57 386	239 977	6 813	56 620	235 504	6 450	56 861	238 448	+ 5,6	- 0,4	- 1,2
48 095	259 939	15 086	46 991	247 991	14 310	46 523	253 207	+ 5,4	+ 1,0	- 2,1
12,5	9,4	13,0	11,8	9,0	12,3	12,2	9,3	x	x	x
18 575	110 135	3 782	27 958	153 873	2 911	19 006	109 997	+ 29,9	+ 47,1	+ 39,9
42 162	184 141	7 201	42 971	197 389	9 496	52 150	234 533	- 24,2	- 17,6	- 15,8
1 018 019	6 983 978	138 836	1 028 651	7 061 852	139 680	1 014 771	6 940 069	- 0,6	+ 1,4	+ 1,8
87 754	590 373	122 540	1 209 788	7 958 572	127 187	1 189 252	7 906 418	- 3,7	+ 1,7	+ 0,7
3 684	25 635	7 011	44 502	305 528	6 798	42 204	288 322	+ 3,1	+ 5,4	+ 6,0
18 904	109 225	39 475	220 066	1 296 424	42 270	224 945	1 304 859	- 6,6	- 2,2	- 0,6
25 631	126 836	70 253	279 125	1 468 252	91 223	302 461	1 496 391	- 23,0	- 7,7	- 1,9
7 590	40 012	9 340	73 870	436 258	10 556	77 926	444 068	- 11,5	- 5,2	- 1,8
181 540	1 012 910	22 593	178 197	1 003 009	22 801	185 092	1 025 725	- 0,9	- 3,7	- 2,2
14 529	84 879	27 260	222 720	1 279 282	25 982	225 569	1 269 453	+ 4,9	- 1,3	+ 0,8
474	2 760	931	5 978	34 752	919	5 944	34 214	+ 1,3	+ 0,6	+ 1,6
1 974	10 759	2 937	19 256	104 526	2 607	18 489	99 976	+ 12,7	+ 4,1	+ 4,6
689	3 864	1 560	10 955	56 489	1 485	10 529	55 663	+ 5,0	+ 4,0	+ 1,5
96	659	527	1 656	11 646	537	1 588	12 141	- 1,9	+ 4,3	- 4,1
28 608	151 069	66 906	537 795	2 823 670	60 067	448 120	2 374 779	+ 11,4	+ 20,0	+ 18,9
25 363,2	123 174,7	...	...	...	37 655,6	89 072,6	437 198,7	...	...	...
16 911,4	90 711,7	...	...	...	21 856,5	61 132,3	324 066,5	...	...	...
816,6	4 336,6	...	...	...	674,9	3 389,4	18 475,4	...	...	...
1 985,0	10 027,7	...	...	...	2 046,1	7 495,7	39 621,2	...	...	...

und mehr Beschäftigten. - ⁴⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁵⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. -

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	3. Vj. 86 2. Vj. 86	1 574 1 576	1 878 1 869	1 288 1 286	965 965	623 623	615 614	564 564	556 555	523 525	535 535	467 466
darunter Ausländer	%	3. Vj. 86 2. Vj. 86	10,2 10,0	... 13,6	16,3 16,1	14,4 14,3	6,0 5,9	22,6 22,4	12,7 12,6	17,9 17,7	7,0 7,0	9,2 9,2	12,1 11,8
Lebendgeborene	Anzahl	3. Vj. 86 2. Vj. 86	3 575 3 309	4 881 4 750	2 604 2 643	2 233 2 163	1 436 1 360	1 327 1 263	1 291 1 208	1 063 1 412	1 211 1 163	1 084 1 018	1 124 1 021
darunter Ausländer	%	3. Vj. 86 2. Vj. 86	14,9 15,4	21,1 21,8	16,6 18,0	21,8 21,4	13,8 11,5	29,6 32,6	17,4 20,1	23,2 23,1	12,3 13,0	12,5 14,1	17,0 15,3
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 86 2. Vj. 86	9,0 8,4	10,3 10,2	8,0 8,2	9,2 9,0	9,2 8,8	8,6 8,3	9,1 8,6	7,6 10,2	9,2 8,9	8,0 7,6	9,5 8,8
Gestorbene	Anzahl	3. Vj. 86 2. Vj. 86	5 345 5 189	7 195 7 685	3 157 3 230	2 461 2 667	1 962 1 938	1 709 1 790	1 665 1 709	1 296 1 485	1 668 1 667	1 922 1 786	1 368 1 412
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 86 2. Vj. 86	13,5 13,2	15,2 16,5	9,7 10,1	10,1 11,1	12,5 12,5	11,0 11,7	11,7 12,2	9,3 10,7	12,7 12,7	14,3 13,4	11,6 12,2
Geborenen- (+) / Gestorbenen- überschuß (-)	Anzahl	3. Vj. 86 2. Vj. 86	- 1 770 - 1 880	- 2 314 - 2 935	- 553 - 587	- 228 - 504	- 526 - 578	- 382 - 527	- 374 - 501	- 233 - 73	- 457 - 504	- 838 - 768	- 244 - 391
Zugezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 86 2. Vj. 86	16 410 14 247	34 057 26 623	25 495 20 455	11 870 9 800	4 893 4 128	12 108 10 173	7 215 6 199	11 032 10 107	4 687 5 065	7 892 6 970	8 537 5 653
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 86 2. Vj. 86	41,4 36,3	71,9 57,1	78,5 63,8	48,8 40,7	31,2 26,6	78,1 66,5	50,7 44,1	78,8 73,0	35,5 38,7	58,6 52,3	72,5 48,7
Fortgezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 86 2. Vj. 86	16 455 13 603	22 663 16 840	22 348 17 379	11 641 9 128	4 670 4 093	10 751 9 080	6 771 5 768	10 350 9 223	5 918 4 656	7 396 6 412	7 174 4 612
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 86 2. Vj. 86	41,5 34,6	47,9 36,1	68,8 54,2	47,8 37,9	29,8 26,4	69,4 59,3	47,6 41,0	73,9 66,6	44,9 35,6	54,9 48,1	60,9 39,7
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	3. Vj. 86 2. Vj. 86	- 45 + 644	+ 11 394 + 9 783	+ 3 147 + 3 076	+ 229 + 672	+ 223 + 35	+ 1 357 + 1 093	+ 444 + 431	+ 682 + 884	- 1 231 + 409	+ 496 + 558	+ 1 363 + 1 041
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 86 2. Vj. 86	0,1 + 1,6	+ 24,1 + 21,0	+ 9,7 + 9,6	+ 0,9 + 2,8	+ 1,4 + 0,2	+ 8,8 + 7,1	+ 3,1 + 3,1	+ 4,9 + 6,4	- 9,3 + 3,1	+ 3,7 + 4,2	+ 11,6 + 9,0
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	3. Vj. 86 2. Vj. 86	- 1 815 - 1 236	+ 9 080 + 6 848	+ 2 594 + 2 489	+ 1 + 168	- 303 - 543	+ 975 + 566	+ 70 - 70	+ 449 + 811	- 1 688 - 95	- 342 - 210	+ 1 119 + 650
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 86 2. Vj. 86	- 4,6 - 3,1	+ 19,2 + 14,7	+ 8,0 + 7,8	+ 0,0 + 0,7	- 1,9 - 3,5	+ 6,3 + 3,7	+ 0,5 - 0,5	+ 3,2 + 5,9	- 12,8 - 0,7	- 2,5 - 1,6	+ 9,5 + 5,6
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	3. Vj. 86 2. Vj. 86	39 276 35 793	54 676 54 531	26 457 26 038	23 206 22 831	13 941 13 259	10 622 10 105	11 635 11 782	8 255 8 664	14 524 12 551	11 598 12 474	10 318 9 282
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 86 2. Vj. 86	99,0 91,1	115,5 117,0	81,5 81,2	95,4 94,9	88,8 85,4	68,5 66,0	81,8 83,8	58,9 62,6	110,2 95,9	86,1 93,5	87,6 79,9
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	3. Vj. 86 2. Vj. 86	92 222 93 397	80 368 82 292	³⁾ 49 485 ³⁾ 51 535	53 134 54 164	32 817 33 149	33 159 33 178	28 473 28 636	12 676 12 516	31 402 30 801	40 085 40 403	17 358 17 589
und zwar Männer	"	3. Vj. 86 2. Vj. 86	52 666 54 126	44 034 46 111	³⁾ 23 847 ³⁾ 26 080	29 493 30 262	18 690 16 146	17 804 17 963	16 459 16 729	6 717 6 700	17 143 17 171	22 112 22 836	8 530 8 602
Frauen	"	3. Vj. 86 2. Vj. 86	39 556 39 271	36 334 36 181	³⁾ 25 638 ³⁾ 25 455	23 641 23 902	14 127 17 003	15 355 15 215	12 014 11 907	5 959 5 816	14 259 13 630	17 973 17 567	8 828 8 987
Teilzeitkräfte	"	3. Vj. 86 2. Vj. 86	6 703 6 686	4 545 4 568	³⁾ 6 346 ³⁾ 6 669	3 855 4 140	2 533 2 585	3 333 3 519	1 997 2 030	982 1 040	2 971 3 163	3 448 3 519	1 904 2 066
Arbeitslosenquote	%	3. Vj. 86 2. Vj. 86	12,7 12,8	9,9 10,2	³⁾ 5,4 ³⁾ 5,7	14,0 14,3	14,7 14,8	6,4 6,4	11,8 11,8	4,8 4,7	14,9 14,6	12,3 12,4	7,3 7,4
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	3. Vj. 86 2. Vj. 86	15 191 15 094	13 914 13 903	³⁾ 10 009 ³⁾ 11 644	10 991 11 022	2 887 2 916	7 766 7 923	5 119 4 916	3 667 3 674	3 412 3 346	6 209 6 250	3 259 3 480
Offene Stellen	"	3. Vj. 86 2. Vj. 86	5 163 3 912	6 475 6 615	³⁾ 8 701 ³⁾ 8 792	2 858 2 890	1 018 924	5 168 5 572	2 293 2 532	4 741 6 416	1 592 1 813	3 032 2 807	2 773 2 474
Kurzarbeiter	"	3. Vj. 86 2. Vj. 86	3 336 9 262	2 513 4 093	³⁾ 768 ³⁾ 2 058	686 1 206	1 824 208	702 1 194	3 320 3 541	383 314	1 962 1 945	424 1 744	583 449

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	3. Vj. 86	139 693	165 063	180 611	105 732	49 731	105 488	78 186	125 190	66 812	79 540	89 936
		2. Vj. 86	139 401	164 323	176 561	105 896	49 369	104 650	77 851	124 921	65 965	77 930	87 818
je 1000 Einwohner	Anzahl	3. Vj. 86	89	88	140	110	80	172	139	225	128	149	193
		2. Vj. 86	88	89	137	110	79	170	138	225	126	146	188
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	3. Vj. 86	1 708	1 714	2 293	1 412	599	1 328	995	1 696	755	966	940
		2. Vj. 86	1 763	1 733	2 272	1 356	579	1 464	1 039	1 734	731	875	932
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Anzahl	3. Vj. 86	49	41	50	53	48	50	50	54	45	48	41
		2. Vj. 86	51	42	52	51	47	56	54	56	44	45	43
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	3. Vj. 86	9 519	11 063	12 017	6 997	2 753	4 012	3 884	5 278	4 251	3 753	3 144
		2. Vj. 86	10 273	10 861	12 814	7 511	2 679	4 268	4 238	...	4 352	3 914	3 124
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	3. Vj. 86	16 102	11 437	13 047	7 962	3 299	6 224	4 546	6 130	4 929	4 098	3 440
		2. Vj. 86	18 379	11 244	13 890	8 579	3 308	6 555	4 969	6 139	4 999	4 278	3 373
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	3. Vj. 86	2 108	1 278	5 637	2 243	491	1 835	1 418	1 861	1 753	1 427	776
		2. Vj. 86	2 379	1 388	6 232	2 807	437	2 063	1 529	2 011	1 743	1 603	863
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 86	41	24	40	33	21	40	32	44	37	30	29
		2. Vj. 86	47	24	43	36	21	43	35	44	38	32	29
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Anzahl	3. Vj. 86	457	275	287	299	263	234	231	194	293	204	152
		2. Vj. 86	533	274	316	325	269	251	256	197	304	220	154
Bauhauptgewerbe⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	3. Vj. 86	18 225	34 041	28 832	10 982	8 787	15 780	10 478	11 360	7 021	6 104	8 436
		2. Vj. 86	17 472	32 721	27 402	10 774	8 376	15 490	10 343	11 340	6 763	5 752	8 107
Baugewerblicher Umsatz ²⁾	Mio. DM	3. Vj. 86	704	1 161	948	371	291	557	420	404	234	214	262
		2. Vj. 86	560	876	747	323	234	480	356	344	204	164	196
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	3. Vj. 86	497 897	450 715	767 548	292 625	50 369	435 841	203 680	129 922	88 730	99 484	162 300
		2. Vj. 86	455 894	504 724	683 143	253 611	61 878	413 212	211 321	141 419	89 458	134 790	149 456
Fremdenübernachtungen von Gästen	Anzahl	3. Vj. 86	900 460	1 326 536	1 641 802	555 358	144 594	737 297	396 694	279 588	157 246	160 071	281 141
		2. Vj. 86	850 190	1 490 573	1 463 482	516 658	170 085	706 899	465 314	296 190	155 217	228 046	263 501
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	Anzahl	3. Vj. 86	347 126	299 304	820 136	271 755	21 024	477 578	168 291	99 615	47 573	52 600	81 282
		2. Vj. 86	291 810	269 483	618 795	219 846	34 472	431 912	221 019	89 325	38 229	60 711	64 763
Fremdenübernachtungen von Gästen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 86	2 270	2 802	5 056	2 283	921	4 758	2 790	1 996	1 193	1 188	2 388
		2. Vj. 86	2 164	3 199	4 566	2 147	1 095	4 619	3 910	2 140	1 186	1 710	2 268
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	3. Vj. 86	15 704	14 249	20 086	10 168	6 245	9 754	5 034	5 333	6 161		
		2. Vj. 86	18 784	17 143	24 852	12 582	7 929	11 871	6 324				
Steuer-einnahmen													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital – nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	3. Vj. 86	328	122	424	180	115	302	186	184	95	103	124
		2. Vj. 86	347	133	328	149	119	311	197	195	80	102	101
DM je Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	3. Vj. 86	827	257	1 305	740	734	1 951	1 307	1 314	717	766	1 051
		2. Vj. 86	884	286	1 023	618	766	2 034	1 401	1 411	614	767	872
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	3. Vj. 86	247	120	178	110	65	83	75	80	69	54	56
		2. Vj. 86	277	113	187	122	71	87	83	84	54	57	59
DM je Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	3. Vj. 86	623	255	550	454	411	534	529	569	524	401	478
		2. Vj. 86	704	242	582	505	458	569	589	604	413	428	506

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. – ²⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ³⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁴⁾ Arbeitsamtsbezirk. – ⁵⁾ einschl. Erkrath, Stadt ohne Hochdahl.

Im März 1987 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung September 1986

Bevölkerungsentwicklung im 3. Vierteljahr 1986

Ausländer in Hamburg nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten
jährlich, 1985 und 1986

Land- und Forstwirtschaft

Ernteberichterstattung jährlich, 1986

Produzierendes Gewerbe

Index der Nettoproduktion Dezember 1986

Bautätigkeit

Bauhauptgewerbe November 1986

Bauhauptgewerbe Dezember 1986

Bauhauptgewerbe Januar 1987

Ausbaugewerbe Dezember 1986

Ausbaugewerbe Januar 1987

Hochbautätigkeit Dezember 1986

Hochbautätigkeit Januar 1987

Handel und Gastgewerbe

Einzelhandel Dezember 1986

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg Dezember 1986

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg 4. Vierteljahr 1986

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg
September 1986

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Dezember 1986

Gastgewerbe 4. Vierteljahr 1986

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle Dezember 1986

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens Dezember 1986

Seeverkehr des Hamburger Hafens Mai 1986

Preise

Preisindizes für die Lebenshaltung Januar und Februar 1987

Löhne und Gehälter

Verdienste und Arbeitszeiten 4. Vierteljahr 1986

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtserien gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark (vergriffen).

Statistisches Taschenbuch 1986

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 244 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks
Konsulate
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile,
Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke
Kleingartenvereine
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

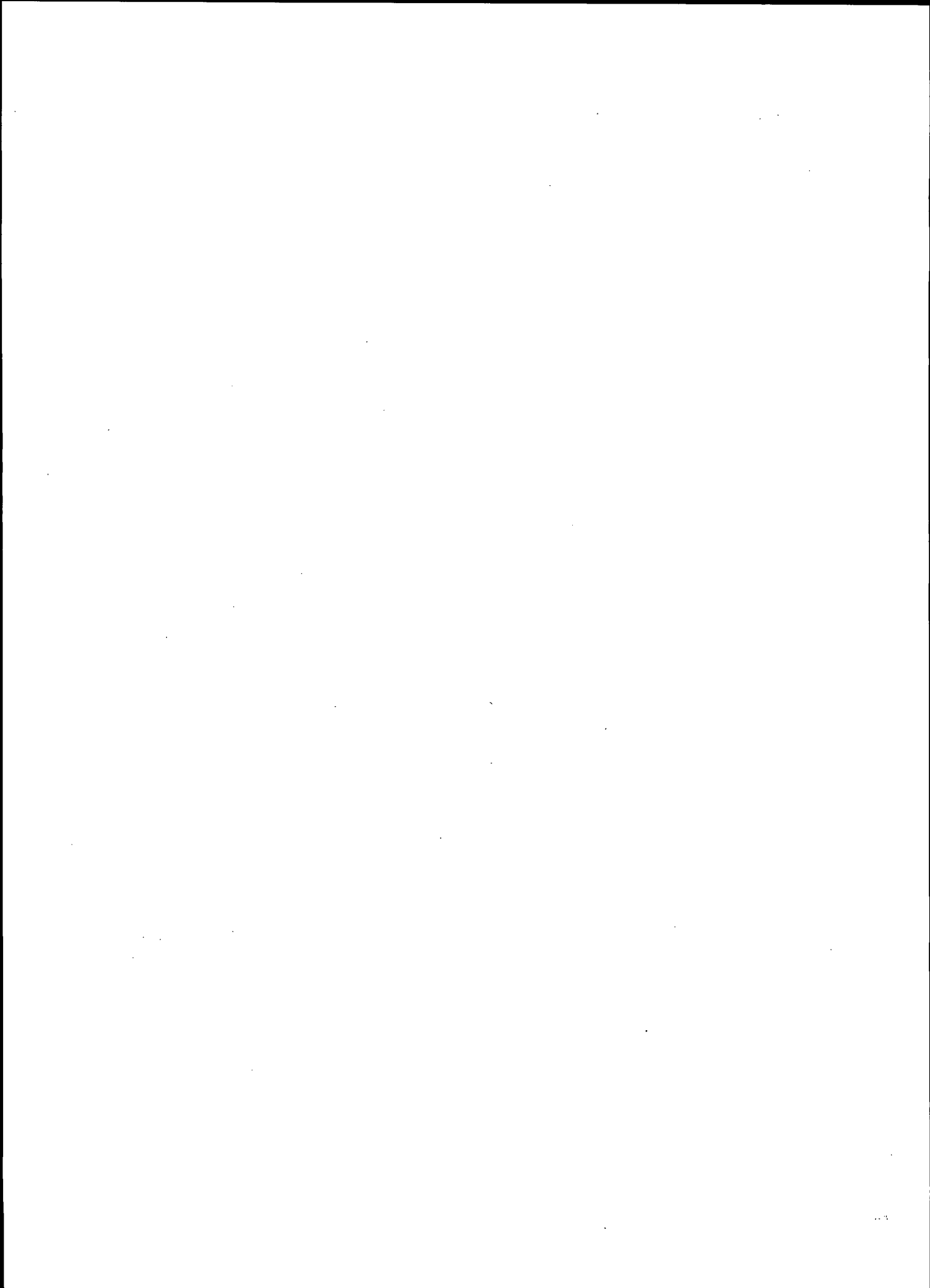
Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze - Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 - (vergriffen)
Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 - Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 - Landesergebnisse - (vergriffen)
Heft 110 Handels- und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
Heft 113 Handels- und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
Heft 117 Handels- und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1975
Heft 118 Regionalstatistik - Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
Heft 120 Handels- und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1976
Heft 121 Handels- und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
Heft 125 Handels- und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1978
Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
Heft 130 Handels- und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1979
Heft 131 Handels- und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1980
Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
Heft 134 Handels- und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1981
Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
Heft 138 Regionalstatistik - Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
Heft 141 Handels- und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1983
Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
Heft 145 Handels- und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1985

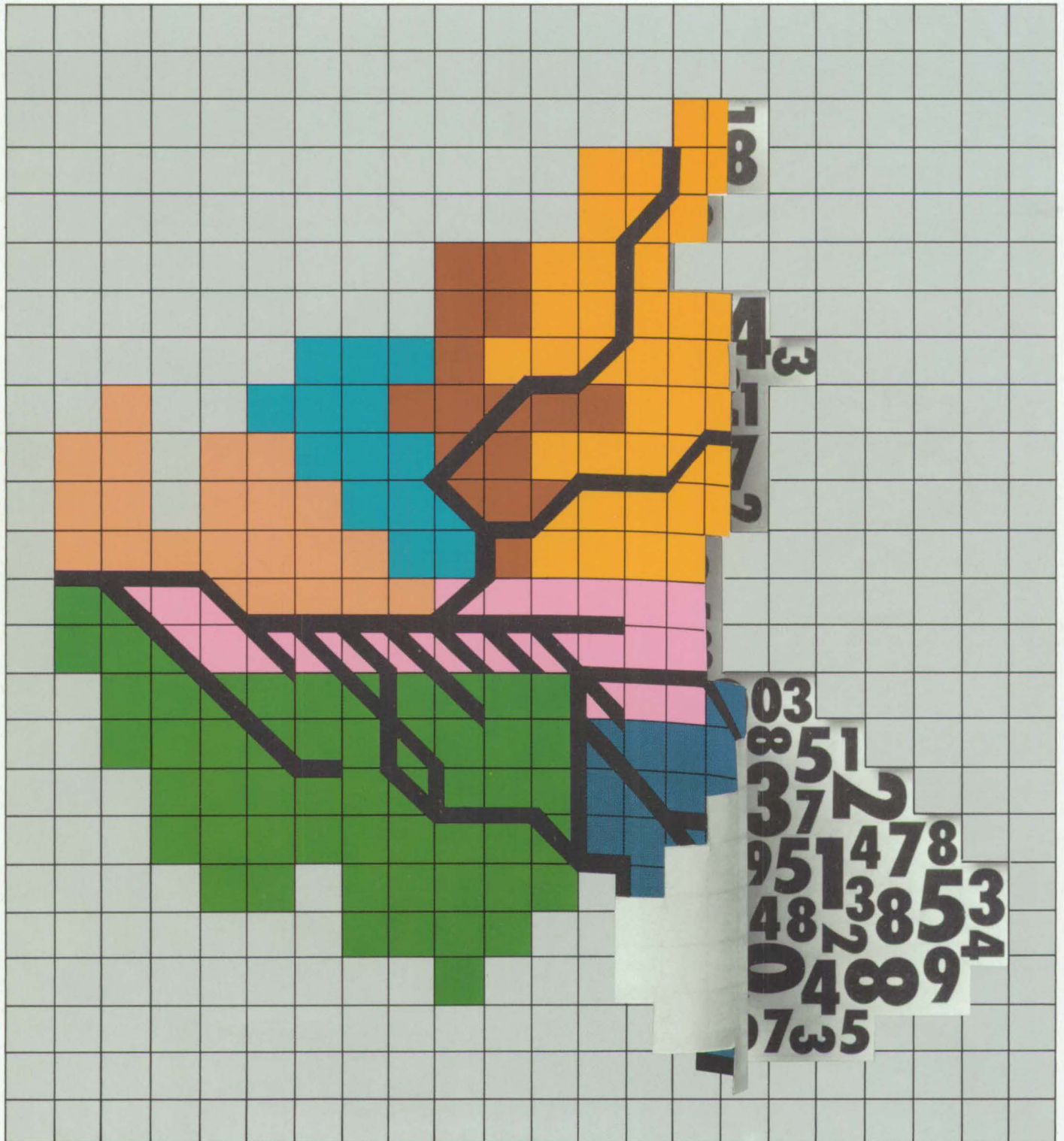
Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681-719 bzw. 721



Hamburg in Zahlen

1987

5



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

MD = Monatsdurchschnitt

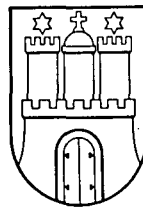
Vj = Vierteljahr

Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 5. 1987

Das statistische Stichwort	
○ Wahlkreiseinteilung	158
*	
Schaubild des Monats	
○ Mitglieder in den Vereinen des Hamburger Sport-Bundes im Januar 1987 nach Sportarten	158
*	
Statistik aktuell	
○ Mehr Geburten, weniger Sterbefälle	158
○ Höhere Exporte nach Südamerika	158
○ Positive Entwicklung im Maschinenbau	159
○ Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe	159
○ Über 18 Milliarden Einzelhandelsumsatz	159
○ Transporte wassergefähr- dender Stoffe sicherer	159
○ Inlandsreiseverkehr im Aufwind	159
*	
Öffentliche Abfallbeseitigung in Berlin, Hamburg und Bremen 1975 bis 1984	
	160
*	
Hamburger Arbeitsstätten auswärtiger Unternehmen des Handels und des Gastgewerbes	
	171
*	
Bruttowertschöpfung der Arbeitsmarktregionen im Jahr 1982	
	177
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	180
○ Hamburg heute und gestern	180
○ In aller Kürze	180
○ Der Draht zum StaLa	181
*	
Hamburger Zahlenspiegel	182
Hamburg im großräumlichen Vergleich	188
Hamburg im Städtevergleich	190

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,-
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1
ISSN 0017-6877

Das statistische Stichwort

Wahlkreiseinteilung

Bei der letzten Bundestagswahl am 25. Januar 1987 hat sich so mancher Hamburger Wähler gefragt, ob er im Wahllokal mit dem richtigen Stimmzettel bedient worden ist. Vielfach wichen nämlich die aufgedruckten Wahlkreisnamen von den dem Wähler bekannten Namen des Bezirksamts ab, in dem das Wahllokal lag. Obwohl in Hamburg die letzten drei Bundestagswahlen innerhalb derselben Wahlkreisgrenzen stattgefunden hatten, war dieses Auseinanderklaffen von Verwaltungsgrenze und Wahlkreisgrenzen vielfach nicht bekannt.

Tatsache ist, daß die Wahlkreiseinteilung als Bestandteil des Bundeswahlgesetzes vom Deutschen Bundestag beschlossen wird. Dieser Wahlkreiseinteilung liegt zugrunde der Bericht einer neutralen vom Bundespräsidenten ernannten „Wahlkreis-Kommission“, die unmittelbar nach der Wahl ihre Arbeit aufnimmt und spätestens eineinhalb Jahre nach Beginn der Wahlperiode ihren Bericht vorzulegen hat. Die Kommission besteht aus dem Präsidenten des Statistischen Bundesamtes, einem Richter des Bundesverwaltungsgerichtes und fünf weiteren Mitgliedern.

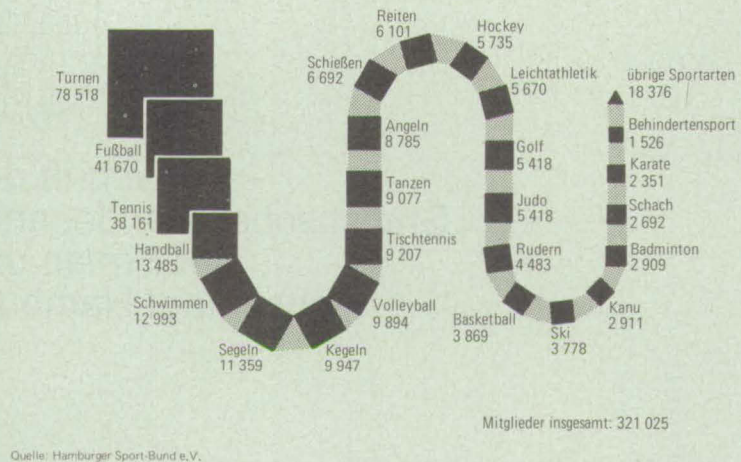
Sie hat über Änderungen der Bevölkerungszahlen im Wahlgebiet zu berichten und darzulegen, ob und welche Änderungen der Wahlkreiseinteilung sie mit Hinblick darauf für erforderlich hält. Bei ihren Vorschlägen hat sie folgende fünf Grundsätze zu beachten:

- Der Wahlkreis soll ein zusammenhängendes Gebiet bilden.
- Die Grenzen der Gemeinden, Kreise und kreisfreien Städte sollen nach Möglichkeit eingehalten werden.
- Wahlkreisgrenzen dürfen Ländergrenzen nicht überschreiten.
- Die Zahl der Wahlkreise in den einzelnen Ländern soll deren Bevölkerungsanteil so weit wie möglich entsprechen.
- Die Bevölkerungszahl eines Wahlkreises soll von der durchschnittlichen Bevölkerungszahl der Wahlkreise um nicht mehr als 25 Prozent nach oben oder unten abweichen; beträgt die Abweichung mehr als 33 1/3 Prozent, ist eine Neuabgrenzung vorzunehmen.

Ob die Wahlkreis-Kommission vorschlagen wird, die gegenwärtige Hamburger Wahlkreiseinteilung zu ändern, ist entscheidend davon abhängig, wie viele Wahlkreise Hamburg zugebilligt werden. Derzeit sind es sieben, nach den letzten verfügbaren Bevölkerungszahlen stünden Hamburg aber nur noch 6,1 Wahlkreise zu. Ungewiß ist ferner, wie viele Wahlkreise Hamburg aufgrund der neuen Daten der Volkszählung 1987 zuerkannt werden. Asmus Rösler

Schaubild des Monats

Mitglieder in den Vereinen des Hamburger Sport-Bundes im Januar 1987 nach Sportarten



321 000 Mitglieder haben nach einer Auszählung vom Januar 1987 die im Hamburger Sport-Bund zusammengeschlossenen Vereine. Nahezu 79 000 Mitglieder gehören Turnvereinen an und bilden damit die größte Einzelsparte. An zweiter Stelle der Hamburger „Sportschlange“ steht Fußball mit knapp 42 000 Vereinsangehörigen. Es folgen Tennis mit über 38 000 sowie Handball und Schwimmen mit jeweils rund 13 000 Sportvereinsmitgliedern.

Im ganzen gibt es in den Hamburger Vereinen sehr viel mehr Sportler als Sportlerinnen; von allen Vereinsmitgliedern sind 58 Prozent Männer und 42 Prozent Frauen. Fast reine „Männersache“ sind mit einem Anteil männlicher Vereinsmitglieder von 96 Prozent beispielsweise die Sportarten Fußball und Angeln. Nur in einigen wenigen Fällen zählen die Vereine mehr Frauen als Männer unter ihrer Mitgliedschaft; so haben die Turnvereine 74 Prozent und die Reitvereine 68 Prozent weibliche Mitglieder.

Statistik aktuell

Mehr Geburten, weniger Sterbefälle

1986 wurden in Hamburg 13 404 Babys geboren, das waren 5,5 Prozent mehr als 1985. Der Anteil der ausländischen Kinder betrug 2101 oder 15,7 Prozent und hat sich gegenüber dem Vorjahr um 12,4 Prozent erhöht. Auch die Zahl der nichtehelichen Geburten nahm zu; auf 1000 Neugeborene entfielen 190 nichteheliche Kinder, 1985 waren es nur 177.

Die Zahl der Gestorbenen lag mit 21 973 um 293 (1,3 Prozent) unter der des Vorjahres. Infolge der höheren Geburtenzahl und der verminderten Anzahl der Sterbefälle verringerte sich der Sterbeüberschuß um 10,3 Prozent auf 8569. Die Zahl der geschlossenen Ehen erhöhte sich um 4,7 Prozent auf 9180.

Isolde Schlüter

Höhere Exporte nach Südamerika

1986 wurden Waren im Wert von mehr als 2,5 Milliarden DM aus der Bundesrepublik über Hamburg nach Südamerika ausgeführt, 15 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Damit gehörte der Subkontinent neben dem Fernen Osten und einigen europäischen Ländern zu den Gebieten, mit denen sich der Export – entgegen dem allgemeinen Trend – positiv entwickelte. Bemerkenswert ist, daß die ohnehin bedeutendsten Abnehmerländer noch weiter anstiegen.

Wichtigster Handelspartner war Brasilien, das Waren im Wert von 726 Millionen DM aufnahm (plus 37 Prozent gegenüber 1985). Auch Argentinien (541 Millionen DM/plus sieben Prozent) und Venezuela (408 Millionen DM/plus neun Prozent) kauften mehr deutsche Waren als im vorausgegangenen Jahr. Ansehnliche Steigerungen wiesen die Aufnahmen nach Kolumbien (206 Millionen DM) und Ecuador (124 Millionen DM) mit Zuwachsraten von 16 bzw. elf Prozent auf.

Unter den Hauptempfängerstaaten war lediglich bei Chile ein Rückgang um drei Prozent zu registrieren.

Eine Betrachtung der über Hamburg verladenen Waren zeigt, daß bei fast allen Ländern die Produkte des Maschinenbaus dominierten. Doch auch die übrigen „typischen“ Exportartikel der Bundesrepublik (elektrotechnische Erzeugnisse, Kraftfahrzeuge und Chemikalien) spielten im Handel mit Südamerika eine bedeutende Rolle. Horst Schlie

Positive Entwicklung im Maschinenbau

In 104 Betrieben des Maschinenbaus in Hamburg (Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) wurden im Monatsdurchschnitt des Jahres 1986 rund 17 000 Personen (darunter 9900 Arbeiter) beschäftigt. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich die Anzahl der Angestellten um 3,8 und die der Arbeiter um 6,3 Prozent. Im Zusammenhang mit der guten Beschäftigungslage war auch eine Steigerung der Produktivität zu beobachten; so erhöhten sich nicht nur die geleisteten Arbeiterstunden (plus vier Prozent), sondern gleichzeitig auch die Werte der hergestellten Güter (plus acht Prozent).

Knapp 25 Prozent des Produktionswertes entfielen auf Maschinen für das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (einschließlich verwandter Gewerbe); der Wert dieser Erzeugnisse lag um 10,4 Prozent höher als vor Jahresfrist. Die Zuwachsraten für die übrigen Güterarten bewegten sich zwischen 3,8 (Metallbearbeitungsmaschinen) und 13,5 Prozent (Armaturen).

Der Umsatz aus Eigenerzeugung belief sich im Jahr 1986 auf 2,9 Milliarden DM; er lag damit um gut 19 Prozent über dem Niveau des Vorjahres. Da die Umsatzsteigerung auf dem Inlandsmarkt (plus 25,5 Prozent) stärker ausgeprägt war als auf dem Auslandsmarkt (plus 13,6 Prozent), verringerte sich die Exportquote geringfügig von 52,2 auf 49,7 Prozent. Günther Neuß

Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe

Die Investitionen der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg (Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) haben im Jahr 1985 leicht zugenommen. Insgesamt gesehen wurden für Sachanlagen 1,059 Milliarden DM aufgewendet, das waren 23 Millionen DM oder gut zwei Prozent mehr als im Vorjahr. Ausschlaggebend für die Gesamtentwicklung waren die höheren Ausgaben für Maschinen und Geschäftsausstattungen; sie betragen 1985 rund 907 Millionen DM und lagen damit um drei Prozent höher als im Jahr zuvor. Demgegenüber haben die Betriebe für Gebäude und Grundstücke (bebaut und unbebaut) weniger ausgegeben. Die hierfür investierten

148 Millionen DM lagen um knapp fünf Prozent niedriger als im Vorjahr.

Von den vier großen Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes haben nur die Investitionsgüterhersteller höhere Investitionen getätigt; in diesem Bereich stiegen die Ausgaben von 336 Millionen DM im Jahr 1984 auf 433 Millionen im Jahr 1985 oder um 29 Prozent. Der Anteil an den Gesamtinvestitionen im Verarbeitenden Gewerbe erhöhte sich damit auf rund 41 Prozent (Vorjahr 32 Prozent). Prozentual ergaben sich folgende Zuwächse: Gebäude sowie bebaute und unbebaute Grundstücke plus 56 Prozent, Maschinen und Geschäftsausstattungen plus 25 Prozent.

In den übrigen Bereichen blieben die Gesamtinvestitionen unter dem Vorjahresniveau. Die Rückgänge betragen im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe neun Prozent, in der Verbrauchsgüterherstellung sieben Prozent und im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe sogar 14 Prozent.

Die Aufwendungen für gemietete und gepachtete Anlagegüter betrugen 1985 rund 474 Millionen DM, das waren knapp fünf Prozent weniger als vor Jahresfrist. Nur das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe und das Verbrauchsgütergewerbe (jeweils plus neun Prozent) haben vom Leasinggeschäft verstärkt Gebrauch gemacht; in der Investitionsgüterherstellung (minus 16 Prozent) und im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (minus fünf Prozent) war es dagegen rückläufig. Günther Neuß

Über 18 Milliarden Einzelhandelsumsatz

Im Jahr 1986 hatte der Hamburger Einzelhandel einen Gesamtumsatz von 18,6 Milliarden DM. Damit setzten die Unternehmen gegenüber 1985 nominal 3,8 Prozent mehr um. Real konnte wegen der stabilen Preisentwicklung eine Steigerung von 3,7 Prozent erreicht werden.

Die Umsatzentwicklung ist in den Branchen des Einzelhandels sehr unterschiedlich verlaufen. Am besten schnitt mit einem Zuwachs von 12,4 Prozent die Fahrzeugbranche ab. Hier spiegelt sich die starke Nachfrage nach Personenkraftwagen wider, die auch durch gestiegene Zulassungszahlen bestätigt wird. Weitere überdurchschnittliche Zuwachsraten erreichte der Einzelhandel mit Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren (plus 7,1 Prozent). Die Warenhäuser, deren Umsatzentwicklung zwar unter dem Durchschnitt des gesamten Einzelhandels liegt, haben im Gegensatz zum letzten Jahr einen Zuwachs von 2,3 Prozent erreicht.

Der Einzelhandel mit Einrichtungsgegenständen mußte mit einem Minus von fast neun Prozent starke Einbußen hinnehmen. In den übrigen Bereichen waren geringfügig steigende oder stagnierende Umsätze zu verzeichnen. Wegen der starken Verbilligung gegenüber dem Vorjahr nahm al-

erdings der Umsatz bei festen Brennstoffen, Heizöl und Flüssiggas um ein Viertel ab, hingegen in konstanten Preisen jedoch um fast elf Prozent zu. Die Zahl der Beschäftigten im Hamburger Einzelhandel hat sich leicht verringert. Dabei setzte sich der Trend zu mehr Teilzeitbeschäftigung fort. Während die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 1,7 Prozent zurückging, stieg die Teilzeitbeschäftigung um 1,5 Prozent.

Grete Warncke

Transporte wassergefährdender Stoffe sicherer

Im Jahr 1985 wurden in Hamburg 23 Unfälle beim Transport wassergefährdender Stoffe registriert. Die Zahl lag deutlich niedriger als 1984 (106).

Dreizehn Unfälle wurden durch Straßen- und Schienenfahrzeuge, neun durch See- und Binnenschiffe und ein Unfall wurde durch eine Rohrleitung hervorgerufen. Dabei liefen insgesamt 10 400 Liter Schadstoffe aus, darunter allein 4000 Liter Rohöl und weitere 5300 Liter Mineralölprodukte.

Bei 16 Unfällen wurde als Sofortmaßnahme verunreinigter Boden ausgehoben. Dadurch konnten 1360 Liter, das sind 13 Prozent der insgesamt ausgelaufenen Schadstoffmengen, unschädlich gemacht werden. Rüdiger Lenthe

Inlandsreiseverkehr im Aufwind

Im Jahr 1986 kamen knapp 1,7 Millionen Gäste nach Hamburg. Die Zahl der Übernachtungen in den Beherbergungsbetrieben belief sich dabei auf gut drei Millionen. Im Vergleich zum Vorjahr nahmen die Ankünfte um 5,1 Prozent, die Übernachtungen um 2,1 Prozent zu. Dieser Zuwachs ist ausschließlich auf Gäste aus der Bundesrepublik zurückzuführen, die ein Plus von 8,9 Prozent bei den Ankünften und fünf Prozent bei den Übernachtungen aufwiesen. Demgegenüber ist ein Rückgang bei den Auslandsgästen um 1,9 Prozent bei den Ankünften und um 3,1 Prozent bei den Übernachtungen zu verzeichnen.

Gemessen an der Gesamtzahl der Übernachtungen hat sich der Anteil der ausländischen Gäste von 36,3 Prozent auf 34,5 Prozent verringert. 1986 entfielen zwar auf die wichtigsten Herkunftsländer wie Schweden, Großbritannien mit Nordirland und Dänemark noch Steigerungsraten von 8,6 bzw. 1,8 bzw. 3,7 Prozent, doch die Zahl der Besucher aus den Vereinigten Staaten von Amerika, die seit Jahren ein hohes Übernachtungskontingent stellen, verringerte sich um ein Viertel.

Hamburgs Gäste verweilten im Durchschnitt 1,8 Tage in der Hansestadt. Gut 90 Prozent aller Übernachtungen entfielen auf Hotels (56,5 Prozent) und Hotelgarnis (34,8 Prozent).

Grete Warncke

Öffentliche Abfallbeseitigung in Berlin, Hamburg und Bremen 1975 bis 1984

Vorbemerkung

Die Abfallbeseitigung ebenso wie die Abwasserbeseitigung stellen in dicht besiedelten Gebieten seit jeher ein Problem dar. Bis zum Jahr 1972 bestand die Abfallbeseitigung überwiegend darin, Abfallstoffe – worunter angefangen vom Hausmüll bis zu giftigen Industrieabfällen alles zu verstehen war, dessen man sich entledigen wollte – aus dem näheren Wohnbereich zu entfernen. Feste Abfälle wurden außerhalb der Städte auf die „Müllkippe“ gefahren und flüssige Abfälle in die Gewässer geleitet. Die Folgen dieser ungeordneten Beseitigung der Abfälle stellen, abgesehen von der Verschandelung der Landschaft, noch heute mancherorts eine Gefahr für die Gesundheit der Betroffenen dar. Durch eine Änderung des Grundgesetzes im Jahr 1972 wurde die Abfallbeseitigung in den Sachgebietskatalog der konkurrierenden Gesetzgebung aufgenommen (Artikel 74 Nr. 24 Grundgesetz [1]). Damit war der Weg bereitet für eine bundesgesetzliche Regelung der Abfallbeseitigung. Das Abfallbeseitigungsgesetz trat 1972 in Kraft [2]. In ihrer Begründung stellt die Bundesregierung im Jahr 1971 fest, daß „noch mehr als 90 Prozent der Abfallstoffe so wie vor hundert Jahren auf primitivste Art und Weise ohne besondere Vorsichtsmaßnahmen im Gelände abgelagert“ werden [3]. Ziel des Gesetzes ist, das Wohl der Allgemeinheit vor Gefahren, die von der unsachgemäßen Beseitigung von Abfällen ausgehen, zu schützen. Zwischenzeitlich sind vier Änderungsgesetze erlassen worden. Die vierte Novelle trat am 1. November 1986 in Kraft und ersetzt das Abfallbeseitigungsgesetz von 1972. Das neue Gesetz hat den Titel „Gesetz über die Vermeidung und Entsorgung von Abfällen (Abfallgesetz – AbfG)“ [4]. Die Pflicht zur Beseitigung von Abfällen obliegt gemäß § 3 Abs. 2 des Abfallbeseitigungsgesetzes den nach Landesrecht zuständigen Körperschaften des öffentlichen Rechts.

Landesrechtliche Regelungen in den Stadtstaaten

Den gesetzlichen Rahmen der Abfallbeseitigung bildet neben dem Abfallbeseitigungsgesetz in *Berlin* das Stadtreinigungsgesetz von 1969 [5]. Aufgrund von

§ 6 des *Abfallbeseitigungsgesetzes* wurde zwischen 1981 und 1984 der Abfallbeseitigungsplan für Berlin aufgestellt mit den Teilplänen Siedlungsabfälle¹⁾ [6], Bauabfälle [7] und Sonderabfälle [8]. In den von den Bundesländern nach überörtlichen Gesichtspunkten aufzustellenden Abfallbeseitigungsplänen werden unter anderem die Standorte, Betreiber, Art und Zweckbestimmung der Abfallbeseitigungsanlagen festgelegt. Ein Landesabfallgesetz für Berlin, das bereits 1977 Gegenstand der Ausschußberatungen des Abgeordnetenhauses von Berlin war, ist bisher nicht verabschiedet worden.

Aufgrund der Verordnung über die Zuständigkeit der Ordnungsbehörden von 1986 ist in Berlin (West) für die Beseitigung der Siedlungs- und Sonderabfälle der Senator für Stadtentwicklung und Umweltschutz und für die Beseitigung der Bauabfälle der Senator für Bau- und Wohnungswesen zuständig [9]. In *Hamburg* und *Bremen* wurden in den Jahren 1974 bzw. 1975 *Ausführungsgesetze zum Abfallbeseitigungsgesetz* erlassen [10, 11]. Daneben regeln im Land Bremen Ortsgesetze für die Stadtgemeinden Bremen [12] und Bremerhaven [13] unter anderem den Ausschluß bestimmter Abfälle von der öffentlichen Abfallbeseitigung, den Anschluß- und Benutzungszwang und die Beteiligung Dritter bei der Abfallbeseitigung. Für die Abfallbeseitigung zuständig ist in Hamburg die Baubehörde. Die Zuständigkeit im Sinne des Abfallbeseitigungsgesetzes obliegt im Land Bremen dem Senator für das Bauwesen; für Teilbereiche wie zum Beispiel die Überwachung von Sonderabfällen, die Erteilung von Einsammelungs- und Beförderungsgenehmigungen oder die Genehmigung von Abfallbeseitigungsanlagen sind die beiden Stadtgemeinden, die Hafenbehörden sowie die Gewerbeaufsichtsämter zuständig.

Abfallbeseitigungs(teil)pläne wurden in Hamburg [14] im Jahr 1977 und in Bremen [15–18] in den Jahren 1981 und 1984 aufgestellt, jedoch sind sie in Bremen noch nicht für verbindlich erklärt worden (Ausnahme Autowracks). Der Hamburger Abfallbeseitigungsplan wird zur Zeit überarbeitet.

¹⁾ Zu den Siedlungsabfällen gehören außer Hausmüll auch Abfälle aus Gewerbe und Industrie, die nach ihrer Art und Menge zusammen mit den in Haushaltungen anfallenden Abfällen beseitigt werden können.

Seit 1975 bundeseinheitliche Statistiken über die Abfallbeseitigung

Eingang in die amtliche Statistik aller Bundesländer fand die Abfallbeseitigung im Jahr 1975 durch das *Gesetz über Umweltstatistiken* vom 15. August 1974 [19]. Damit war es erstmals möglich, bundesweit vergleichbare Daten über die Abfallbeseitigung bis auf Gemeindeebene zu erheben. Die Befragungen sollten alle zwei Jahre durchgeführt werden. Die ersten Erhebungen fanden in den Jahren 1975 und 1977 statt. Gleichzeitig wurden in diesen Jahren die Statistiken über die Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung durchgeführt. Dies hatte zu Kapazitätsengpässen und damit zu verlängerten Aufbereitungszeiten bei den Statistischen Landesämtern geführt. Durch Verordnung von 1979 wurde der Erhebungsturnus der Abfallstatistiken um ein Jahr verschoben [20]. Seit dem Jahr 1980 gilt wieder der zweijährliche Erhebungsturnus. Die Statistikbereinigerungsverordnung von 1984 brachte eine Verlängerung der Periodizität von zwei auf drei Jahre, so daß die nächste Erhebung für das Jahr 1987 durchzuführen ist [21]. Weitere Änderungen wird die geplante Novellierung des Umweltstatistikgesetzes bringen.

Die *Abfallstatistiken* werden getrennt für die öffentliche Abfallbeseitigung und die Abfallbeseitigung im Produzierenden Gewerbe und in Krankenhäusern durchgeführt. Für die Statistik der *öffentlichen Abfallbeseitigung* sind gem. § 3 des Gesetzes über Umweltstatistiken folgende *Merkmale* zu erfassen:

- Zahl der von der öffentlichen Abfallbeseitigung erfaßten Einwohner;
- Angaben über das erfaßte Gebiet;
- Einsammeln und Befördern der Abfälle;
- Art und Menge der Abfälle;
- Art und Ort der Abfallbeseitigungsanlagen.

Die Erhebung erstreckt sich auf die Betreiber öffentlicher *Beseitigungsanlagen* und die im Rahmen der öffentlichen *Müllabfuhr* tätigen Transporteure. Unter öffentlicher Müllabfuhr wird das regelmäßige *Einsammeln und Befördern* von Haus- und Sperrmüll sowie hausmüllähnlichen Gewerbeabfällen durch die nach Landesrecht zuständigen Körperschaften des öffentlichen Rechts oder Dritte, derer sie sich zur Erfüllung ihrer

Pflicht bedienen, verstanden. Durchgeführt wird die öffentliche Abfallbeseitigung in *Berlin* von den städtischen Eigenbetrieben „Berliner Stadtreinigungs-Betriebe“ (Siedlungs- und Sonderabfälle) und den „Berliner Hafen- und Lagerhaus-Betrieben“ (Bauabfälle), in *Hamburg* von der Hamburger Stadtreinigung, einer Dienststelle der Baubehörde, und in den Stadtgemeinden *Bremen* und *Bremerhaven* von den Ämtern für Stadtentwässerung und Stadtreinigung.

Gewicht der von der Müllabfuhr eingesammelten Abfälle in Berlin (West) seit 1977 rückläufig

Tabelle 1 zeigt die bei Haushalten, Industrie- und Gewerbebetrieben im Rahmen der öffentlichen Müllabfuhr eingesammelten Mengen an Hausmüll, hausmüllähnlichen Gewerbeabfällen und Sperrmüll in Berlin, Hamburg und Bremen 1975 bis 1984 nach Gewicht und Volumen [22, 23]. Hausmüllähnliche Gewerbeabfälle sind Abfälle, die zusammen mit den Haushaltsabfällen beseitigt werden können. Dazu gehören auch Abfälle aus Küchen, Kantinen, Verpackungsmaterial aller Art, Papier- und Pappeabfälle aus Büros, Kehrriecht aus der Betriebsreinigung, nicht jedoch Produktionsabfälle.

Gewicht und/oder Volumen können nicht von allen Transporteuren exakt ermittelt werden und beruhen daher zum Teil auf Schätzungen. Das Volumen der von der öffentlichen Müllabfuhr eingesammelten Mengen wird in *Berlin* und *Hamburg* über das Fassungsvermögen der aufgestellten Behälter und die Zahl der Entleerungen berechnet. Die Erfahrung hat gezeigt, daß in der Regel die Müllgefäße auch zu hundert Prozent gefüllt sind. Eine Ausnahme bildet die Haupturlaubszeit. Hier kann es zu einer Verminderung des Abfallaufkommens und damit zu Ungenauigkeiten bei der Volumenermittlung, bedingt durch geringere Füllgrade, kommen. Das Gewicht der eingesammelten Abfälle wird in *Berlin* bei der angefahrenen Abfallverbrennungsanlage und den Umladestationen durch regelmäßiges Wiegen festgestellt. Bei den Deponien wird das Gewicht aufgrund des angelieferten Volumens geschätzt.

In *Hamburg* wurde das Gewicht der eingesammelten und zu den Abfallverbrennungsanlagen transportierten Abfälle bis 1984 durch Teilverwiegungen festgestellt. Bei Anlieferung zu den Deponien wurde das Gewicht durch Schätzung über das Ladevolumen der anliefernden Fahrzeuge oder über das Fassungsvermögen der angelieferten Behälter ermittelt.

Auch in *Bremen* wurde während des ganzen Berichtszeitraumes die bei den Müllverbrennungsanlagen angelieferte Menge gewogen. Die auf den Bremer Deponien abgelagerten Abfallmengen

Tabelle 1 Im Rahmen der öffentlichen Müllabfuhr eingesammelte Menge an Hausmüll, hausmüllähnlichen Gewerbeabfällen und Sperrmüll in Berlin (West), Hamburg und Bremen 1975 bis 1984

Jahr	Durchschnittsbevölkerung 1)	Eingesammelte Menge				
		insgesamt		darunter von beauftragten Privatunternehmen		je Einwohner
		1000 t	1000 m ³	1000 t	% von Sp. 2	kg
1	2	3	4	5	6	
Berlin (West)						
1975	2 004	r 780	r 4 679	-	-	389
1977	1 938	r 801	r 5 208	-	-	413
1980	1 899	780	5 753	-	-	411
1982	1 879	773	r 5 722	-	-	411
1984	1 851	722	5 557	-	-	390
Hamburg						
1975	1 726	r 726	r 5 202	r 39	5,3	421
1977	1 688	r 748	r 6 022	r 98	13,1	443
1980	1 650	r 777	r 6 641	r 93	11,9	472
1982	1 631	r 764	r 7 058	r 115	15,1	470
1984	1 601	847	7 215	192	22,6	532
Bremen						
1975	721	255	1 647	24	9,6	354
1977	707	265	1 815	32	11,9	375
1980	695	263	1 882	33	12,6	379
1982	689	249	1 781	25	10,1	362
1984	671	256	1 852	30	11,6	381
Veränderung gegenüber der Vorerhebung in %						
Berlin (West)						
1977	- 3,3	2,7	11,3	-	x	6,2
1980	- 2,0	- 2,6	10,5	-	x	- 0,5
1982	- 1,1	- 0,9	- 0,5	-	x	0,0
1984	- 1,5	- 6,5	- 2,9	-	x	- 5,1
Hamburg						
1977	- 2,2	3,0	15,8	151,3	x	5,2
1980	- 2,3	3,9	10,3	- 5,1	x	6,5
1982	- 1,2	- 1,6	6,3	23,7	x	- 0,4
1984	- 1,8	10,9	2,2	67,0	x	13,2
Bremen						
1977	- 1,9	3,9	10,2	29,3	x	5,9
1980	- 1,7	- 0,6	3,7	5,0	x	1,1
1982	- 0,9	- 5,3	- 5,3	- 24,1	x	- 4,5
1984	- 2,6	2,5	4,0	17,5	x	5,2
Meßzahl						
Berlin (West)						
1975	100	100	100	-	x	100
1977	97	103	111	-	x	106
1980	95	100	123	-	x	106
1982	94	99	122	-	x	106
1984	92	93	119	-	x	100
Hamburg						
1975	100	100	100	100	x	100
1977	98	103	116	251	x	105
1980	96	107	128	238	x	112
1982	94	105	136	295	x	112
1984	93	117	139	492	x	126
Bremen						
1975	100	100	100	100	x	100
1977	98	104	110	129	x	106
1980	96	103	114	136	x	107
1982	96	98	108	103	x	102
1984	93	100	112	121	x	108

1) Nach der amtlichen Fortschreibung. In Berlin liegt die "echte" Bevölkerungszahl nach einer verwaltungsinternen Schätzung um rund 102 000 Personen über der fortgeschriebenen Bevölkerungszahl.

mußten dagegen bis 1984 geschätzt werden. Erst im Jahr 1985 wurde begonnen, auch hier die Abfälle zu wiegen. Das Volumen der eingesammelten Abfälle wurde zum Teil über das Ladevolumen der Müllfahrzeuge und zum Teil mit Hilfe durchschnittlicher Umrechnungsfaktoren bestimmt.

In *Berlin* sind alle Eigentümer bebauter Grundstücke berechtigt und verpflichtet, den anfallenden „Müll“ durch die öffentliche Müllabfuhr (Berliner Stadtreinigungs-Betriebe) abfahren zu lassen [5, § 8]. Nach der Definition des Berliner Stadtreinigungsgesetzes sind unter Müll Haushaltsabfälle und hausmüllähnliche Gewerbeabfälle, nicht aber Produktionsabfälle der Industrie, Bauschutt, Erde, Gartenabfälle und ähnliches zu verstehen. Allerdings kann die zuständige Behörde eine Befreiung von diesem Anschluß- und Benutzungszwang erteilen. Im Jahr 1984 bestand für 31 Betriebe eine solche Befreiung. Die Abfälle dieser Betriebe (einschließlich hausmüllähnlicher Gewerbeabfälle) wurden von privaten Unternehmen eingesammelt. Dies geschah zwar mit Billigung der zuständigen Behörde, nicht aber aufgrund einer Beauftragung im Rahmen der öffentlichen Müllabfuhr. Das Abgeordnetenhaus von Berlin hat am 23. Oktober 1986 eine Änderung des Stadtreinigungsgesetzes beschlossen und damit die Grundlage für rechtliche Regelungen geschaffen [24]. Die Verkündung steht zur Zeit noch aus.

Sowohl in *Hamburg* als auch in *Bremen* gibt es eine Befreiung vom Anschluß- und Benutzungszwang nicht. Dort können Privatunternehmen durch eine Beauftragung an der öffentlichen Abfallbeseitigung beteiligt werden. Allerdings machen alle drei Stadtstaaten – wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß – von der durch das Abfallbeseitigungsgesetz gegebenen Möglichkeit Gebrauch, Abfälle von der öffentlichen Beseitigung auszuschließen, wobei sich der Ausschluß zum Teil nur auf das Einsammeln und Befördern bezieht [25, 26, 12, 13]. Die von privaten Abfallbeseitigungsfirmen eingesammelten Abfälle sind in Tabelle 1 nicht enthalten. Die in Spalte 4 ausgewiesenen Mengen beziehen sich nur auf die von privaten Transporteuren im Rahmen der öffentlichen Müllabfuhr eingesammelten Mengen an Hausmüll, hausmüllähnlichen Gewerbeabfällen und Sperrmüll. Die von privaten Firmen außerhalb der öffentlichen Müllabfuhr eingesammelten Abfallmengen werden in der Statistik der öffentlichen Abfallbeseitigung nur bei ihrer Anlieferung an die öffentlichen Anlagen erfaßt (Tabelle 3). Eine Erhebung der eingesammelten und transportierten Mengen kann aufgrund des zur Zeit gültigen Umweltstatistikgesetzes nicht durchge-

2) Im Rahmen der Abfallerhebung im Produzierenden Gewerbe und in Krankenhäusern werden die Abfälle bei den „Abfallbesitzern“ erfragt; dabei sind die Abfallmengen anzugeben, die von der öffentlichen Müllabfuhr abgeholt und die von dem betreffenden Unternehmen selbst oder durch Dritte abgefahren werden.

führt werden²⁾). Außerdem fehlen in Tabelle 1 die Mengen an Hausmüll und hausmüllähnlichen Gewerbeabfällen, die von Haushalten und Gewerbebetrieben selbst zur Abfallbeseitigungsanlage gebracht werden.

Im Jahr 1984 waren im Rahmen der öffentlichen Müllabfuhr in *Hamburg* 847 000 Tonnen, in *Berlin* 722 000 Tonnen und in *Bremen* 256 000 Tonnen Hausmüll, hausmüllähnliche Gewerbeabfälle und Sperrmüll eingesammelt worden. Das entsprechende Volumen betrug in *Hamburg* 7,2 Millionen Kubikmeter, in *Berlin* 5,6 Millionen Kubikmeter und in *Bremen* 1,9 Millionen Kubikmeter. Vergleicht man die Entwicklung des Gewichts und des Volumens der Abfälle zwischen 1975 und 1984, so sind stark unterschiedliche Veränderungsdaten beider Größen zu beobachten. So hat sich in *Berlin* das Gewicht der eingesammelten Menge des Haus- und Sperrmülls sowie der hausmüllähnlichen Gewerbeabfälle in dem betrachteten Zeitraum um 7,4 Prozent verringert, während das Volumen um 18,8 Prozent zunahm. In *Hamburg* dagegen ist ein Anstieg beider Größen festzustellen: das Gewicht erhöhte sich um 16,7 Prozent und das zugehörige Volumen um 38,7 Prozent. Bei etwa konstantem Gewicht hatte sich in *Bremen* das Abfallvolumen um 12,4 Prozent vergrößert. Der Grund für die unterschiedliche Entwicklung liegt unter anderem in der geänderten Zusammensetzung des Abfalls. Die getrennte Einsammlung von Altglas, Altpapier und -pappe für die Verwertung, die seit den 80er Jahren überall verstärkt durchgeführt wird, hat zu einem Rückgang von Abfallgewicht und -volumen geführt. Dagegen ist durch voluminöse

Verpackungen eine Zunahme des Volumens festzustellen. Auch die Umstellung von Normalbehältern zu Großbehältern und Containern bringt erfahrungsgemäß eine Erhöhung des Abfallvolumens mit sich. In Großbehältern und Containern ist es fast unmöglich, den Abfall wie bei kleineren Mülltonnen durch eigenes Nachdrücken stärker zu verdichten, das heißt, bei gleichem Abfallgewicht vergrößert sich durch den Übergang zu Großraumbehältern das Volumen.

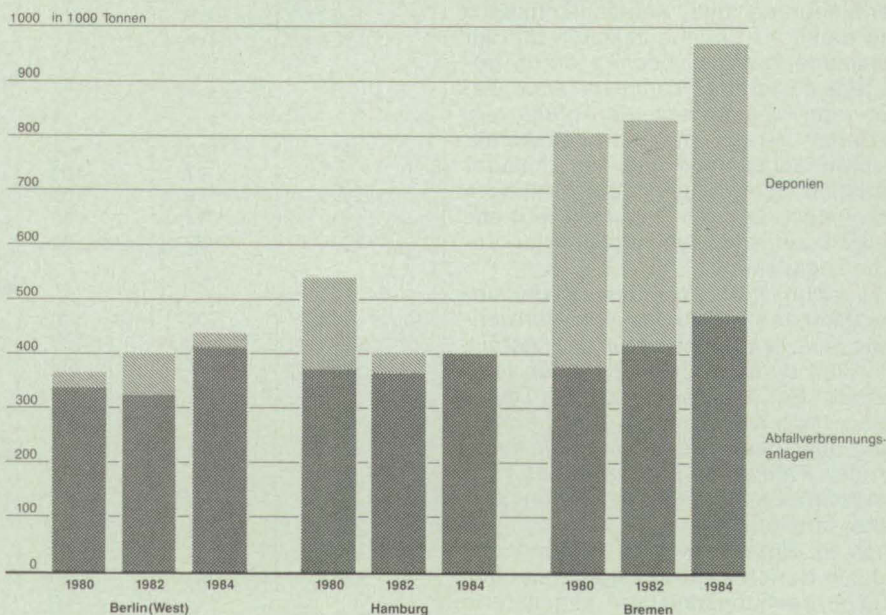
Das spezifische Gewicht, ausgedrückt in Kilogramm pro Kubikmeter, hat sich im Berichtszeitraum entsprechend verändert:

Jahr	Haus- und Sperrmüll, hausmüllähnliche Gewerbeabfälle		
	Berlin	Hamburg	Bremen
	kg/m ³		
1975	170	137	155
1977	150	136	146
1980	140	117	140
1982	135	108	140
1984	130	117	138

Pro Kopf eingesammelte Menge an Hausmüll und hausmüllähnlichen Gewerbeabfällen in Bremen am niedrigsten

Im Jahr 1984 waren im Rahmen der öffentlichen Müllabfuhr in *Hamburg* je Einwohner 532 kg Haus- und Sperrmüll sowie hausmüllähnliche Gewerbeabfälle eingesammelt worden. Erheblich unter diesem Wert lagen *Berlin* mit 390 kg und *Bremen* mit 381 kg. Diese Rangfolge be-

Schaubild 1 Im Rahmen der öffentlichen Müllabfuhr eingesammelte Mengen an Haus- und Sperrmüll sowie hausmüllähnlichen Gewerbeabfällen in Berlin (West), Hamburg und Bremen 1975 bis 1984



1) ohne Umladestationen

stand auch in allen vorangegangenen Erhebungsjahren. Die ungleich höhere Quote in Hamburg ist damit zu erklären, daß dort ein wesentlich höheres Abfall-

aufkommen aus Gewerbe- und Industriebetrieben im Rahmen der öffentlichen Müllabfuhr entsorgt wird als zum Beispiel in Berlin, wo infolge der oben erwähnten Befreiung vom Anschluß- und Benutzungszwang der Berliner Stadtreinigungs-Betriebe private Unternehmen zunehmend an der Abfallentsorgung von Industriebetrieben beteiligt werden, aber diese Tätigkeit bisher nicht im Rahmen der öffentlichen Müllabfuhr durchführten. Verglichen mit dem Jahr 1975 hatte sich daher auch die Abfallmenge pro Kopf der Bevölkerung in Berlin kaum verändert, während sie in Hamburg erheblich zugenommen hatte. Hier war die je Einwohner eingesammelte Menge an Haus- und Sperrmüll sowie hausmüllähnlichen Gewerbeabfällen um 26,4 Prozent gestiegen. Bremen hatte eine Erhöhung um 7,6 Prozent zu verzeichnen. Eine in der Tendenz gleichartige Entwicklung ist in dem betrachteten Zeitraum in Hamburg und Bremen zu registrieren. Nach dem Tiefststand im Jahr 1975 erhöhte sich in beiden Ländern die Pro-Kopf-Müllmenge und erreichte das Maximum im Jahr 1984. Berlin dagegen hatte die höchste pro Kopf eingesammelte Menge bereits im Jahr 1977 mit 413 kg aufzuweisen. Etwa von diesem Zeitpunkt an begann in Berlin die getrennte Einsammlung von Altglas, Altpapier und -pappe durch private Unternehmen zum Zwecke der Wiederverwertung. Dieses Abfallrecycling dürfte ebenfalls zu einer Verringerung der in den Statistiken der öffentlichen Abfallbeseitigung dargestellten Mengen geführt haben. Die amtliche Statistik hat bisher das Abfallrecycling im Rahmen der öffentlichen Abfallbeseitigung nicht erfaßt. Die geplante Novelle zum Umweltstatistikgesetz soll hier eine Änderung bringen. Danach ist auch die Einsammlung wiederzuverwertender Stoffe zu erfassen.

Anteil der privaten Transporteure 1984 in Hamburg am höchsten

Während in Berlin private Unternehmen bisher an der Einsammlung und Beförderung von Hausmüll, hausmüllähnlichen Gewerbeabfällen und Sperrmüll im Rahmen der öffentlichen Müllabfuhr nicht beteiligt werden konnten, wurden sie in Hamburg und Bremen in allen Berichtsjahren mit dieser Tätigkeit betraut. Der Anteil der von beauftragten Transportunternehmen in diesem Zeitraum eingesammelten Menge an Hausmüll, hausmüllähnlichen Gewerbeabfällen und Sperrmüll hatte sich in Hamburg von 5,3 Prozent im Jahr 1975 auf 22,6 Prozent im Jahr 1984 erhöht. In Bremen haben private Unternehmen zwischen 9,6

Prozent und 12,6 Prozent des im Rahmen der öffentlichen Müllabfuhr zu beseitigenden Abfalls eingesammelt.

1984 in Hamburg und Berlin (West) keine Deponiekapazität mehr

Der öffentlichen Abfallbeseitigung standen im Jahr 1984 in Hamburg und Bremen drei bzw. zwei Abfallverbrennungsanlagen zur Verfügung. Außerdem wurden in Bremen noch zwei Deponien betrieben (Tabelle 2). Die Deponien in Hamburg waren innerhalb der Berichtszeit verfüllt worden. Mangels ausreichender Beseitigungskapazitäten in der Stadt werden seitdem auch Abfälle auf Anlagen in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und nach Schönberg (DDR) gebracht.

Zur langfristigen Sicherung der Abfallbeseitigung für Berlin (West) wurde im Jahr 1974 mit der DDR der „Vertrag über die Verbringung von Abfallstoffen aus Berlin (West) und ihre Beseitigung in der DDR“ geschlossen, der am 1. Januar 1975 in Kraft trat [27]. Die Abfallverbringung in die DDR erfolgt über Umladestationen, und zwar werden Siedlungs- und Sonderabfälle per Lkw und Bauabfälle größtenteils per Schiff transportiert. 1984 bestanden in Berlin (West) fünf Umladestationen, und zwar jeweils zwei Umladestationen für Siedlungs- und Bauabfälle und eine Umladestation für Sonderabfälle. Daneben betreiben die Berliner Stadtreinigungs-Betriebe eine Abfallverbrennungsanlage. Die in Berlin (West) gelegenen Deponien wurden 1984 nicht mehr beschickt. Da auf der Deponie Wannsee zur Zeit nur Laub und Gartenabfälle kompostiert werden, ist diese Deponie als Kompostierungsanlage ausgewiesen worden.

Bremen entsorgt angrenzende Gemeinden Niedersachsens

Zu den öffentlichen Abfallbeseitigungsanlagen wurden im Jahr 1984 in Berlin 3,8 Millionen Tonnen Abfälle angeliefert, davon 76,9 Prozent hauptsächlich durch gewerbliche Unternehmen (sonstige Anlieferer), 18,5 Prozent im Rahmen der öffentlichen Müllabfuhr und 4,6 Prozent durch andere öffentliche Einrichtungen (Tabelle 3). Zu den „anderen öffentlichen Einrichtungen“ zählen die Straßenreinigung und die Sonderdienste der Berliner Stadtreinigungs-Betriebe. Da Sperrmüll in Berlin nicht im Rahmen der regelmäßigen öffentlichen Müllabfuhr, sondern bei Bedarf durch Sonderabfuhr abgeholt wird, wurden diese Mengen bei Tabelle 3 in der Spalte „durch andere öffentliche Einrichtungen“ ausgewiesen. Aus diesem Grund differieren die Angaben der im Rahmen der öffentlichen Müllabfuhr angelieferten und der eingesammelten Mengen in den Tabellen 1 und 3. Die Veränderung der Anteile der von den einzelnen Anlieferern gelieferten Abfallmengen an der Gesamtmenge zwischen 1975 und 1980 ist darauf zurückzuführen, daß die Bauabfälle erst seit der Inbetriebnahme der Umladestationen in den Erhebungsjahren 1977 und 1980 erfaßt wurden und sich daher die Bezugsgrößen erheblich erhöht haben.

Im Jahr 1984 wurden in Bremen 971 000 Tonnen Abfälle an die öffentlichen Anlagen geliefert und damit etwa fünf Prozent weniger als 1975. Im Verlauf der Berichtszeit wurden verstärkt auch Abfallmengen aus den angrenzenden Gemeinden Niedersachsens angenommen. Mehr als die Hälfte der angelieferten Mengen stammte von Transporteuren des privaten Bereichs.

Tabelle 2 Abfallbeseitigungsanlagen und Umladestationen in Berlin (West), Hamburg und Bremen 1975 bis 1984

Art der Anlage	1975	1977	1980	1982	1984
Land					
Deponien					
Berlin (West)	1) 3	1) 4	3	3	-
Hamburg	2	2	2	1	-
Bremen	3	2	2	2	2
Abfallverbrennungsanlagen					
Berlin (West)	1	1	1	1	1
Hamburg	3	3	3	3	3
Bremen	1	2	2	2	2
Umladestationen					
Berlin (West)	-	2	5	5	5
Kompostierungsanlagen					
Berlin (West)	-	-	-	-	1
Sonstige Anlagen					
Hamburg	-	1	-	-	-
Insgesamt					
Berlin (West)	4	7	9	9	7
Hamburg	5	6	5	4	3
Bremen	4	4	4	4	4

1) einschließlich Deponie Groß-Ziethen (DDR).

Erheblich geringer als in Bremen war die 1984 an *Hamburger Anlagen* gelieferte Müllmenge mit 406 000 Tonnen, da die Abfallentsorgung Hamburgs - wie erwähnt - teilweise in Schleswig-Holstein und Niedersachsen sowie in der DDR erfolgt. Außerdem hat Hamburg in erheblich größerem Umfang als Bremen und Berlin von der durch das Abfallbeseitigungsgesetz gegebenen Möglichkeit Gebrauch gemacht, Abfälle von der öffentlichen Beseitigung auszuschließen. Seit dem Erhebungsjahr 1980 werden von den öffentlichen Beseitigungsanlagen in Hamburg nur noch Haus- und Sperrmüll sowie haushälterische Gewerbeabfälle angenommen. Der Rückgang der angelieferten Abfallmenge in den Jahren 1980 und 1982 gegenüber den Vorerhebungen ist darauf zurückzuführen, daß die Hamburger Deponien Georgswerder und Höltigbaum im Laufe des Jahres 1979 fast vollständig verfüllt wurden.

Vergleicht man die *eingesammelten* Mengen an Hausmüll, haushälterischen Gewerbeabfällen und Sperrmüll (Tabelle 1) mit den im Rahmen der öffentlichen Müllabfuhr *angelieferten* Abfallmengen (Tabelle 3), so fallen die großen Unterschiede in Bremen und Hamburg auf. Während in *Bremen* ab 1977 die angelieferte Menge zum Teil erheblich über der eingesammelten Menge lag, war die Situation in *Hamburg* umgekehrt. Die dort eingesammelte Menge überstieg ab 1980 um bis zu 109 Prozent die an öffentliche Anlagen angelieferte Menge. Dies ist auf die Bremer „Abfallimporte“ bzw. die Hamburger „Abfallexporte“ zurückzuführen. Da diese Transporte nicht wie in Berlin über Umladestationen erfolgen, werden sie in dieser Statistik, die nur die Abfälle am Ort der Beseitigung bzw. des Umschlags erfaßt, nicht nachgewiesen.

89 Prozent der Abfälle von Berlin (West) 1984 in die DDR transportiert

Da der Aufbau der fünf Umladestationen in *Berlin (West)*, von denen aus der Weitertransport der Abfälle in die DDR erfolgt, erst Ende 1979 abgeschlossen wurde, sind die in Tabelle 4 ausgewiesenen Zahlen zur *Beseitigungsart* vor diesem Zeitpunkt nicht voll vergleichbar. Bis 1977 wurde ein Teil des Haus- und Sperrmülls sowie der haushälterischen Gewerbeabfälle noch direkt zu der von Berlin (West) in der DDR betriebenen Deponie Groß-Ziethen gefahren [28]. In den Jahren 1975 und 1977 sind daher in der Spalte „Deponien“ die hier abgelagerten Mengen zusammen mit den in Berlin (West) abgelagerten Mengen ausgewiesen. 1975 und 1977 entfielen auf die West-Berliner Deponien noch 77,4 Prozent bzw. 70,5 Prozent der insgesamt deponierten Abfälle. Ab 1980 beziehen sich die an Deponien

Tabelle 3 **An öffentliche Abfallbeseitigungsanlagen und Umladestationen gelieferte Abfallmengen in Berlin (West), Hamburg und Bremen 1975 bis 1984 nach Art der Anlieferung**

Jahr	Ange-lieferte Abfall-mengen ins-gesamt	davon angeliefert							
		im Rahmen der öffentlichen Müllabfuhr				durch			
		zusammen		darunter von beauftragten Privatunternehmen		andere öffentliche Einrichtungen		sonstige Anlieferer 1)	
		1000 t	% von Sp. 1	1000 t	% von Sp. 2	1000 t	% von Sp. 1	1000 t	% von Sp. 1
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
Berlin (West)									
1975	2) r 1 477	769	52,0	-	-	134	9,1	574	38,9
1977	3) r 2 863	777	27,1	-	-	290	10,1	1 797	62,7
1980	4) r 4 174	745	17,9	-	-	200	4,8	3 228	77,3
1982	r 4 037	743	18,4	3	0,4	190	4,7	3 104	76,9
1984	r 3 795	703	18,5	-	-	175	4,6	2 917	76,9
Hamburg									
1975	r 913	r 647	70,9	r 23	3,6	r 30	3,3	r 236	25,8
1977	1 346	r 674	50,1	r 60	8,9	r 37	2,7	r 635	47,2
1980	5) 541	r 506	93,5	45	8,9	r 31	5,7	4	0,8
1982	6) r 418	r 387	92,6	53	13,7	r 31	7,5	-	-
1984	r 406	377	92,9	57	15,1	29	7,1	-	-
Bremen									
1975	1 019	246	24,2	30	12,2	119	11,7	653	64,1
1977	922	295	32,0	33	11,2	148	16,0	480	52,0
1980	807	390	48,3	7) 126	32,2	13	1,6	404	50,1
1982	832	347	41,7	87	25,0	32	3,8	453	54,4
1984	971	400	41,2	.	.	48	4,9	523	53,8
Veränderung gegenüber der Vorerhebung in %									
Berlin (West)									
1977	93,9	1,1	x	-	x	116,0	x	213,1	x
1980	45,8	- 4,0	x	-	x	30,9	x	79,6	x
1982	- 3,3	- 0,4	x	x	x	- 5,3	x	- 3,8	x
1984	- 6,0	- 5,4	x	.	x	- 7,9	x	- 6,0	x
Hamburg									
1977	47,4	- 4,2	x	160,9	x	23,3	x	169,1	x
1980	- 59,8	- 24,9	x	- 25,0	x	- 16,2	x	- 99,4	x
1982	- 22,7	- 23,5	x	17,2	x	0,0	x	- 100	x
1984	- 2,9	- 2,6	x	7,5	x	- 7,3	x	-	x
Bremen									
1977	- 9,5	19,7	x	10,1	x	23,9	x	- 26,6	x
1980	- 12,5	32,3	x	280,3	x	- 91,2	x	- 15,8	x
1982	3,1	- 11,0	x	- 30,9	x	x	x	12,2	x
1984	16,7	15,3	x	.	x	49,8	x	15,4	x
Meßzahl									
Berlin (West)									
1975	x	100	x	-	x	100	x	x	x
1977	x	101	x	-	x	216	x	x	x
1980	100	97	x	-	x	149	x	100	x
1982	97	97	x	x	x	141	x	96	x
1984	91	91	x	-	x	130	x	90	x
Hamburg									
1975	100	100	x	100	x	100	x	100	x
1977	147	104	x	261	x	123	x	269	x
1980	59	78	x	196	x	103	x	2	x
1982	46	60	x	230	x	103	x	-	x
1984	44	58	x	248	x	97	x	-	x
Bremen									
1975	100	100	x	100	x	100	x	100	x
1977	91	120	x	110	x	124	x	73	x
1980	79	158	x	419	x	11	x	62	x
1982	82	141	x	289	x	27	x	69	x
1984	95	162	x	.	x	40	x	80	x

1) Private Transportunternehmen soweit sie nicht Abfälle im Rahmen der öffentlichen Müllabfuhr anliefern sowie Gewerbebetriebe und Haushalte, die ihre Abfälle selbst anliefern.-

2) Ohne Bauabfälle mit Ausnahme der von den Berliner Stadtreinigungs-Betrieben angenommenen Mengen.-

3) einschließlich Bauabfälle der Umladestation Westhafen.-

4) Ab 1980 einschließlich Bauabfälle der Umladestationen Westhafen und Nonnendammallee.-

5) Deponie Georgswerder fast vollständig verfüllt.-

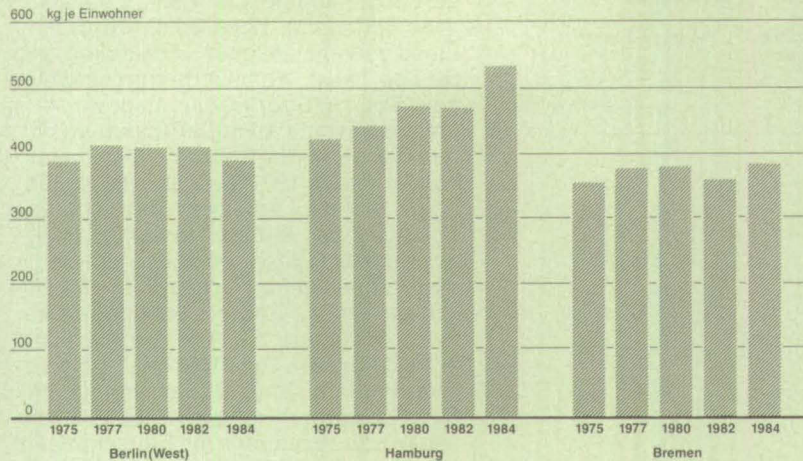
6) Deponien Georgswerder und Höltigbaum geschlossen.-

7) Starke Zunahme der Abfallanlieferungen aus Niedersachsen an die Abfallverbrennungsanlage Bremerhaven.

angelieferten Mengen (Spalte 2) nur noch auf die in Berlin (West) gelegenen Deponien. Die auf die Deponien in der DDR verbrachten Siedlungsabfälle sind von diesem Jahr an in der Spalte „Umladestationen“ enthalten. Die erste Umladestation für Siedlungsabfälle nahm

1979 ihren vollen Betrieb auf. Bei den im Jahr 1977 an Umladestationen gelieferten Mengen handelt es sich hauptsächlich um den per Schiff in die DDR gebrachten Bauschutt und Straßenauf-

Schaubild 2 An öffentliche Abfallbeseitigungsanlagen¹⁾ gelieferte Abfallmengen in Berlin (West), Hamburg und Bremen 1980 bis 1984



¹⁾ ohne Umladestationen.

StatLa Bln III A 86/143

bruch der 1976 fertiggestellten ersten Umladestation für Bauabfälle. Die zweite Umladestation für Bauabfälle wurde im Mai 1978 in Betrieb genommen. Daraus resultiert die Erhöhung der angelieferten Menge 1977 und 1980 um 93,9 Prozent bzw. 45,8 Prozent. 1980 wurden bereits 3,8 Millionen Tonnen Abfälle in die DDR transportiert. Dies entspricht 91,3 Prozent der insgesamt angelieferten Abfälle. In den folgenden beiden Erhebungsjahren entwickelte sich der Abfalltransport in die DDR leicht rückläufig (minus 4,6 Prozent bzw. minus 7,6 Prozent). Die entsprechenden Anteile beliefen sich auf 90,0 Prozent bzw. 88,5 Prozent. Auf die verschiedenen Umladestationen entfielen die folgenden Abfallmengen:

Jahr	Angelieferte Abfallmengen an Umladestationen				
	insgesamt	Bauabfälle	für Siedlungsabfälle		
			1000 t	%	
1977	1 744	100	84,1	15,9	-
1980	3 809	100	74,9	24,3	0,8
1982	3 635	100	74,5	24,4	1,1
1984	3 358	100	68,4	23,7	8,0

In der West-Berliner Müllverbrennungsanlage wurden zwischen 1980 und 1984 acht bis elf Prozent aller angelieferten Abfälle verbrannt. Von 1975 bis 1982 war die Menge der zur Verbrennung angelieferten Abfälle von 427 000 Tonnen um knapp ein Viertel auf 325 000 Tonnen zurückgegangen. In den folgenden zwei Jahren nahm sie erstmals wieder zu, und zwar um 27,1 Prozent auf 413 000 Tonnen. Die im Rahmen der öffentlichen Abfallbeseitigung in Berlin (West) betriebenen

Deponien waren 1984 fast vollständig verfüllt worden. Die Restschüttkapazität wird nur noch für Störfälle bereitgehalten. Lediglich auf einer Anlage wurden 1984 rund 25 000 Tonnen Laub und Gartenabfälle kompostiert (0,6 Prozent). Obwohl auch Hamburg durch das Umland entsorgt wird, verzichtet man hier auf Umladestationen. Die Abfälle werden direkt in die angrenzenden Länder gebracht. Nachdem die Deponien im Verlauf der Berichtsperiode geschlossen worden waren, beschränkte sich die Abfallbeseitigung 1984 in Hamburg auf den Betrieb der drei Müllverbrennungsanlagen. Die 1984 verbrannte Menge entsprach etwa derjenigen in Berlin. Neun Jahre zuvor waren in Hamburg noch 562 000 Tonnen Abfälle verbrannt worden. Auch hier war bis 1982 ein Rückgang der verbrannten Abfallmenge um gut ein Drittel festzustellen; zwei Jahre später wurden elf Prozent mehr verbrannt (406 000 Tonnen). Der bevölkerungs- und flächenmäßig kleinste Stadtstaat Bremen hatte 1984 noch 500 000 Tonnen Abfall auf eigenen Deponien abgelagert. Dies entspricht einem Anteil von 51,5 Prozent der beseitigten Menge. Besonders hoch war die auf Deponien abgelagerte Menge im Jahr 1975 mit 873 000 Tonnen. Im Gegensatz zu Berlin und Hamburg hatte sich die durch Verbrennung beseitigte Abfallmenge in Bremen seit 1975 laufend erhöht. 1976 war eine zweite Müllverbrennungsanlage in Betrieb genommen worden. In den folgenden acht Jahren hatte sich die angelieferte Menge um 63,8 Prozent vergrößert. 1984 wurden in Bremen 470 000 Tonnen Abfall verbrannt und damit mehr als in Berlin bzw. Hamburg. Der Anteil der Müllverbrennung an der insgesamt beseitigten Menge bewegte sich im Berichtszeitraum zwischen 14,3 Prozent und 50,0 Prozent.

30 Prozent der hausmüllähnlichen Gewerbeabfälle 1984 in Berlin (West) von privaten Transporteuren angeliefert

Die in Tabelle 5 dargestellte Zusammensetzung der angelieferten Abfallmengen in Berlin, Hamburg und Bremen ist von den im Lande vorhandenen öffentlichen Beseitigungskapazitäten abhängig. Im Unterschied zu Hamburg und Bremen wird für Berlin auch die außerhalb des Landes beseitigte Menge dargestellt, die im Rahmen der öffentlichen Abfallbeseitigung über die Umladestationen erfaßt werden kann.

In Berlin entfallen gut zwei Drittel der seit 1980 angelieferten Abfälle auf Bauschutt, Straßenaufbruch und Bodenaushub. Der zweitgrößte Posten betraf Haus- und Sperrmüll sowie hausmüllähnliche Gewerbeabfälle. Die von den öffentlichen Beseitigungsanlagen und Umladestationen angenommenen übrigen Abfälle, die hauptsächlich aus Industrie und Gewerbe stammen, machten einen Anteil von etwa einem Prozent aus.

Die angelieferte Menge an Haus- und Sperrmüll sowie hausmüllähnlichen Gewerbeabfällen, Straßenechricht und Marktabfällen hatte sich zwischen 1975 und 1980 von 1,0 Millionen Tonnen auf 1,3 Millionen Tonnen erhöht (plus 21,7 Prozent) und war seitdem zurückgegangen auf 1,2 Millionen im Jahr 1984. Dies dürfte – wie erwähnt – auf das zunehmende Abfallrecycling zurückzuführen sein.

Auf die sonstigen Anlieferer entfiel am Ende der Berichtszeit ein Anteil von 29,6 Prozent an der gesamten Menge an Haus- und Sperrmüll, hausmüllähnlichen Gewerbeabfällen, Straßenechricht und Marktabfällen. Bei diesen Anlieferern handelt es sich neben Privathaushalten und selbst anliefernden Firmen hauptsächlich um Unternehmen, die außerhalb der öffentlichen Müllabfuhr alle diejenigen Betriebe entsorgen, die vom Anschluß- und Benutzungszwang der Berliner Stadtreinigungs-Betriebe befreit wurden. Neun Jahre zuvor war der Anteil der sonstigen Anlieferer nur halb so hoch gewesen (15,6 Prozent).

Die angelieferten Mengen an Bauschutt, Bodenaushub und Straßenaufbruch sind aus den erwähnten Gründen erst ab 1980 vergleichbar. In den letzten vier Jahren des Berichtszeitraums waren die Bauabfälle von 2,9 Millionen Tonnen auf 2,5 Millionen Tonnen zurückgegangen (minus 11,4 Prozent). Bei den in dieser Statistik erfaßten Bauabfällen handelt es sich nur um die von öffentlichen Anlagen und Umladestationen beseitigten Mengen. Außerdem werden Bauabfälle auch auf privaten Anlagen in Berlin (West) abgelagert und von privaten Transporteuren direkt in die DDR gebracht. Diese Mengen sind jedoch nicht

Tabelle 4 An öffentliche Abfallbeseitigungsanlagen und Umladestationen gelieferte Abfallmengen in Berlin (West), Hamburg und Bremen 1975 bis 1984 nach Art der Anlage

Jahr	Ange-lieferte Abfall-mengen ins-gesamt	davon an						
		Deponien			Abfall-verbrennungs-anlagen		Umladestationen	
		1000 t	% von Sp. 1	1000 t	% von Sp. 1	1000 t	% von Sp. 1	
		1	2	3	4	5	6	7
Berlin (West)								
1975	1) r 1 477	2) r 1 049	71,1	427	28,9	-	-	
1977	3) r 2 863	2) r 701	24,5	419	14,6	r 1 744	60,9	
1980	4) r 4 174	r 26	0,6	339	8,1	r 3 809	91,3	
1982	r 4 037	5) r 77	1,9	325	8,0	r 3 635	90,0	
1984	r 3 795	r 25	0,6	413	10,9	r 3 358	88,5	
Hamburg								
1975	r 913	r 351	38,4	6) r 562	61,6	-	-	
1977	r 1 346	7) r 903	67,1	287	32,9	-	-	
1980	r 541	8) r 169	31,2	372	68,8	-	-	
1982	r 418	r 53	12,7	366	87,3	-	-	
1984	r 406	-	-	406	100	-	-	
Bremen								
1975	1 019	873	85,7	146	14,3	-	-	
1977	922	635	68,9	287	31,1	-	-	
1980	807	431	53,4	9) 376	46,6	-	-	
1982	832	416	50,0	416	50,0	-	-	
1984	971	500	51,5	470	48,5	-	-	

Veränderung gegenüber der Vorerhebung
in %

Berlin (West)							
1977	93,9	- 33,2	x	- 2,0	x	x	x
1980	45,8	- 96,4	x	- 19,0	x	118,4	x
1982	- 3,3	203,2	x	- 4,4	x	- 4,6	x
1984	- 6,0	- 68,3	x	27,1	x	- 7,6	x
Hamburg							
1977	47,4	157,3	x	- 21,2	x	-	x
1980	- 59,8	- 81,3	x	- 16,0	x	-	x
1982	- 22,7	- 68,6	x	- 1,7	x	-	x
1984	- 2,9	- 100	x	11,0	x	-	x
Bremen							
1977	- 9,5	- 27,2	x	96,7	x	-	x
1980	- 12,5	- 32,2	x	31,1	x	-	x
1982	3,1	- 3,5	x	10,7	x	-	x
1984	16,7	20,3	x	13,0	x	-	x
Meßzahl							
Berlin (West)							
1975	x	x	x	100	x	x	x
1977	x	x	x	98	x	x	x
1980	100	100	x	79	x	100	x
1982	97	303	x	76	x	95	x
1984	91	x	x	97	x	88	x
Hamburg							
1975	100	100	x	100	x	-	x
1977	147	257	x	79	x	-	x
1980	59	48	x	66	x	-	x
1982	46	15	x	65	x	-	x
1984	44	-	x	72	x	-	x
Bremen							
1975	100	100	x	100	x	-	x
1977	91	73	x	197	x	-	x
1980	79	49	x	258	x	-	x
1982	82	48	x	285	x	-	x
1984	95	57	x	322	x	-	x

1) Ohne Bauabfälle mit Ausnahme der von den Berliner Stadtreinigungs-Betrieben angenommenen Mengen.- 2) einschließlich der von Berlin (West) in der DDR betriebenen Deponie Groß-Ziethen.- 3) einschließlich der Umladestation für Bauabfälle Westhafen.- 4) Ab 1980 einschließlich der Umladestationen für Bauabfälle Westhafen und Nonnendammallee.- 5) Kompostierungsanlage.- 6) einschließlich Zentraler Entgiftungsanlage.- 7) Deponie Georgswerder fast vollständig verfüllt.- 8) Deponien Georgswerder und Höltingbaum geschlossen.- 9) Starke Zunahme der Abfallanlieferungen aus Niedersachsen an die Abfallverbrennungsanlage Bremerhaven.

und bei der Rekultivierung abgeschlossener Deponien. Bauabfälle werden in Berlin ausschließlich von gewerblichen Transporteuren angeliefert.

Die übrigen Abfälle enthalten unter anderem Schlämme, Öl-, Fett-, Benzinabscheiderinhalte, ölgetränktes Erdreich, Flüssigabfälle, Aschen, Schlacken und Stäube aus Abfallverbrennungsanlagen. Die 1975 für Berlin ausgewiesene Menge bestand zu 83,3 Prozent aus ölgetränktem Erdreich und Öl mit Flokkungsmitteln. 1977 setzten sich die übrigen Abfälle zu zwei Dritteln aus Schlacke der Müllverbrennungsanlage zusammen. Diese Schlacke wurde in den übrigen Jahren nicht erfaßt. Ab 1980 schwankte das Gewicht der übrigen Abfälle zwischen 30 000 Tonnen und 47 000 Tonnen. Der 1984 bei der Sanierung verunreinigter Böden angefallene Bodenaushub in Höhe von 236 000 Tonnen wurde zusammen mit Bauabfällen und Straßenaufbruch in Spalte 5 der Tabelle 5 nachgewiesen. Der Anteil der sonstigen Anlieferer lag bei den übrigen Abfällen zwischen 30,0 Prozent und 96,0 Prozent.

Angelieferte Bauabfälle in Bremen seit 1975 um mehr als die Hälfte zurückgegangen

Nach Schließung der Deponien konnten in Hamburg im Rahmen der öffentlichen Abfallbeseitigung keine Bauabfälle mehr angenommen werden. Seit 1980 werden von den öffentlichen Anlagen nur noch Haus- und Sperrmüll, hausmüllähnliche Gewerbeabfälle, Straßenkehrschutt und Markt- und Markt-Abfälle beseitigt, da die übrigen Abfälle von der Annahme ausgeschlossen wurden. Die angelieferte Abfallmenge der letztgenannten Gruppe war in Hamburg von 677 000 Tonnen im Jahr 1975 auf 406 000 Tonnen im Jahr 1984 zurückgegangen (minus 40,0 Prozent). Auf einen Rückgang des Abfallaufkommens in dieser Größenordnung kann jedoch nicht geschlossen werden, da die Zahlen nur die auf öffentlichen Anlagen in Hamburg beseitigten Mengen betreffen. Berücksichtigt man die nach Schleswig-Holstein, Niedersachsen und in die DDR gebrachten Mengen an Haus- und Sperrmüll sowie hausmüllähnlichen Gewerbeabfällen, ergibt sich folgendes Bild:

Jahr	Haus- und Sperrmüll, hausmüllähnliche Gewerbeabfälle, Straßenkehrschutt und Markt-Abfälle beseitigt in				
	Hamburg	Schleswig-Holstein	Niedersachsen	DDR	zusammen
	1000 t				
1975	677	99	-	-	776
1977	711	87	-	-	798
1980	541	175	131	-	847
1982	418	185	166	50	819
1984	406	242	131	146	925

Gegenstand der hier dargestellten Erhebung. In den beseitigten Mengen nicht enthalten sind die zur Wiederverwertung aussortierten und aufbereiteten Bauabfälle. Nach Angaben der Senatsverwaltung für Bau- und Wohnungswesen wurden im Jahr 1984 in Berlin (West) über drei Millionen Tonnen Bauschutt, Straßenaufbruch und Bodenaushub wiederverwendet, zum Beispiel im Straßenbau

tung für Bau- und Wohnungswesen wurden im Jahr 1984 in Berlin (West) über drei Millionen Tonnen Bauschutt, Straßenaufbruch und Bodenaushub wiederverwendet, zum Beispiel im Straßenbau

Tabelle 5 An öffentliche Abfallbeseitigungsanlagen und Umladestationen gelieferte Abfälle in Berlin (West), Hamburg und Bremen 1975 bis 1984 nach Abfallart

Jahr	Ange- lieferte Abfall- mengen ins- gesamt	davon									
		Hausmüll, hausmüllähnliche Gewerbeabfälle, Sperrmüll, Straßenkehrschutt, Marktabfälle				Bauschutt, Straßenaufbruch, Bodenaushub			übrige Abfälle		
		zusammen		darunter von sonstigen Anlieferern 1)		zusammen		darunter von sonstigen Anlieferern 1)	zusammen		darunter von sonstigen Anlieferern 1)
		1000 t	% von Sp. 1	% von Sp. 2	1000 t	% von Sp. 1	% von Sp. 5	1000 t	% von Sp. 1	% von Sp. 8	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		

Berlin (West)

1975	2) r 1 477	1 053	71,3	15,6	63	4,3	100	3) 361	24,4	96,0
1977	4) r 2 863	1 128	39,4	20,1	r 1 500	52,4	100	5) 236	8,2	30,0
1980	6) r 4 174	1 281	30,7	27,3	r 2 860	68,5	100		0,8	55,7
1982	r 4 037	1 280	31,7	29,2	r 2 710	67,1	100		1,2	44,5
1984	3 795	1 232	32,5	29,6	2 533	66,7	100		0,8	66,3

Hamburg

1975	r 913	r 677	74,2	-	215	23,5	100	21	2,3	100
1977	1 346	711	52,8	4,0	625	46,4	100	10	0,7	100
1980	7) 541	541	100	0,8	-	-	-	-	-	-
1982	8) r 418	r 418	100	-	-	-	-	-	-	-
1984	406	406	100	-	-	-	-	-	-	-

Bremen

1975	1 019	335	32,9	10,9	635	62,4	95,0	48	4,7	26,5
1977	922	335	36,3	13,9	525	57,0	80,7	62	6,7	15,2
1980	807	9) 512	63,4	27,6	253	31,3	100	42	5,2	23,6
1982	832	513	61,7	33,4	274	32,9	100	45	5,4	17,3
1984	971	493	50,8	17,0	297	30,6	99,5	10) 181	18,7	79,4

Meßzahl

Berlin (West)

1975	x	100	x	x	x	x	x	100	x	x
1977	x	107	x	x	x	x	x	65	x	x
1980	100	122	x	x	100	x	x	9	x	x
1982	97	122	x	x	95	x	x	13	x	x
1984	91	117	x	x	89	x	x	8	x	x

Hamburg

1975	100	100	x	x	100	x	x	100	x	x
1977	147	105	x	x	291	x	x	46	x	x
1980	59	80	x	x	-	x	x	-	x	x
1982	46	62	x	x	-	x	x	-	x	x
1984	44	60	x	x	-	x	x	-	x	x

Bremen

1975	100	100	x	x	100	x	x	100	x	x
1977	91	100	x	x	83	x	x	129	x	x
1980	79	153	x	x	40	x	x	88	x	x
1982	82	153	x	x	43	x	x	94	x	x
1984	95	147	x	x	47	x	x	378	x	x

- 1) Private Transportunternehmen, soweit sie nicht Abfälle im Rahmen der öffentlichen Müllabfuhr anliefern, sowie Gewerbebetriebe und Haushalte, die ihre Abfälle selbst anliefern.
 2) Ohne Bauabfälle mit Ausnahme der von den Berliner Stadtreinigungs-Betrieben angenommenen Mengen.
 3) einschließlich 300 000 t verunreinigter Bodenaushub.
 4) einschließlich Bauabfälle der Umladestation Westhafen.
 5) einschließlich 156 000 t Verbrennungsschlacke, die in den übrigen Jahren nicht erfaßt wurde.
 6) Ab 1980 einschließlich der Bauabfälle der Umladestationen Westhafen und Nonnendammallee.
 7) Deponie Georgswerder fast vollständig verfüllt.
 8) Deponien Georgswerder und Höltigbaum geschlossen.
 9) Starke Zunahme der Abfallanlieferungen aus Niedersachsen an die Abfallverbrennungsanlage Bremerhaven.
 10) Vor 1980 wurde ein Großteil der übrigen Abfälle den hausmüllähnlichen Gewerbeabfällen zugeordnet.

Außerhalb der öffentlichen Müllabfuhr wurden nur in den Jahren 1977 und 1980 geringe Mengen an Hausmüll und hausmüllähnlichen Gewerbeabfällen von *privaten Transportunternehmen* in Hamburg angeliefert. Der Anteil dieser sonstigen Anlieferer lag bei 4,0 bzw. 0,8 Prozent. In den folgenden Jahren hatten keine privaten Anlieferungen mehr stattgefunden.

In *Bremen* war die Zusammensetzung der angelieferten Abfallmengen größeren Schwankungen unterworfen als bei den beiden anderen Stadtstaaten. Überwiegend 1975 und 1977 noch die angelieferte Menge *Bauabfälle* (62,4 Prozent bzw. 57,0 Prozent), so machten ab 1980 die Anlieferungen von *Haus- und Sperrmüll, hausmüllähnlichen Gewerbeabfällen, Straßenkehricht und Marktabfällen* mehr als die Hälfte aller Anlieferungen aus. Der Anteil der Bauabfälle war in den letzten drei Berichtsjahren auf etwa ein Drittel zurückgegangen. 1976 war eine Deponie geschlossen worden. 1984 waren nur noch 297 000 Tonnen Bauabfälle auf öffentlichen Anlagen in Bremen beseitigt worden.

Auffallend ist der starke Anstieg der angelieferten Mengen an Haus- und Sperrmüll, hausmüllähnlichen Gewerbeabfällen,

Straßenkehricht und Marktabfällen zwischen 1977 und 1980. In dieser Zeit waren die Anlieferungen von 335 000 Tonnen auf 512 000 Tonnen, das heißt um mehr als die Hälfte, gestiegen. Dies ist hauptsächlich eine Folge des „Abfallimports“ aus Niedersachsen nach Bremerhaven. 1982 hatten die Anlieferungen das Niveau von 1980 kaum überschritten, während in den folgenden zwei Jahren ein leichter Rückgang festzustellen war (minus 4,0 Prozent). Läßt man die aus Niedersachsen übernommenen Abfallmengen außer acht, so zeigt sich für Bremen die folgende Entwicklung:

Jahr	Haus- und Sperrmüll, hausmüllähnliche Gewerbeabfälle, Straßenkehricht, Marktabfälle angeliefert		
	Insgesamt	davon aus	
		Bremen	Niedersachsen
1000 t			
1975	335	335	-
1977	335	313	22
1980	512	448	64
1982	513	420	93
1984	493	334	159

1984 wurden mit 181 000 Tonnen erheblich mehr übrige Abfälle als in den vorangegangenen Erhebungsjahren ausge-

wiesen. Gegenüber 1982 stieg der Anteil von 5,4 Prozent auf 18,7 Prozent. Zugleich ging allerdings der Anteil der hausmüllähnlichen Gewerbeabfälle von 61,7 Prozent auf 50,8 Prozent zurück. Diese Verlagerung der Abfallanteile wurde durch die sonstigen festen Produktionsspezifischen Abfälle verursacht, die vor 1984 zu den hausmüllähnlichen Gewerbeabfällen gezählt wurden. In den Jahren 1975 bis 1982 waren bei den übrigen Abfällen nur zwischen 42 000 Tonnen und 62 000 Tonnen angenommen worden.

Die Anteile *privater Anlieferungen* an Haus- und Sperrmüll, hausmüllähnlichen Gewerbeabfällen, Straßenkehricht und Marktabfällen sind in Bremen ähnlich hoch wie in Berlin. Sie liegen in der Berichtszeit zwischen 10,9 Prozent und 33,4 Prozent und betreffen wie in Berlin ebenfalls nur Haus- und Sperrmüll und hausmüllähnliche Gewerbeabfälle. Straßenkehricht und Marktabfälle werden von sonstigen öffentlichen Einrichtungen eingesammelt und angeliefert. Bauabfälle stammen zu mehr als 80 Prozent von privaten Transporteuren. Bei den übrigen Abfällen schwanken die Anteile zwischen 15,2 Prozent und 79,4 Prozent.

Tabelle 6 An die Umladestation gelieferte Sonderabfälle in Berlin (West) 1980 bis 1984

Jahr Abfallart	Angelieferte Abfallmengen insgesamt		davon angeliefert			
			im Rahmen der öffentlichen Müllabfuhr oder durch andere öffentliche Einrichtungen		durch sonstige Anlieferer 1)	
	t	%	t	% von Sp. 1	t	% von Sp. 1
	1	2	3	4	5	6
1980	31 773	x	13 890	43,7	17 883	56,3
1982	39 250	x	21 990	56,0	17 260	44,0
1984	266 674	x	10 196	3,8	256 478	96,2
davon						
Bodenaushub	236 449	x	-	-	236 449	100
übrige Sonderabfälle	30 225	x	10 196	33,7	20 029	66,3
darunter						
nachweispflichtige Abfallarten ²⁾	10 930	100	4 083	37,4	6 847	62,6
Salzschlacken, aluminiumhaltig	4 020	36,8	4 020	100	-	-
Lack- und Farbschlamm	2 971	27,2	-	-	2 971	100
Galvanikschlämme, cyanid-, chrom (VI)-, cadmiumhaltig	1 246	11,4	63	5,1	1 183	94,9
Lösemittelhaltige Schlämme, halogenhaltig	772	7,1	-	-	772	100
Synthetische Kühl- und Schmiermittel	449	4,1	-	-	449	100
Übrige nachweispflichtige Abfallarten	1 472	13,5	-	-	1 472	100

1) Private Transportunternehmen, soweit sie nicht Abfälle im Rahmen der öffentlichen Müllabfuhr anliefern, sowie Gewerbebetriebe und Haushalte, die ihre Abfälle selbst anliefern.

2) Gemäß § 2 Abs. 2 Abfallbeseitigungsgesetz.

In Hamburg und Bremen keine öffentliche Entsorgung bei Sonderabfällen

Sonderabfälle in weitestem Sinne sind Abfälle, die aufgrund ihrer Art oder Menge nicht zusammen mit Hausmüll oder hausmüllähnlichen Gewerbeabfällen beseitigt werden können. Eine gesetzliche oder allgemein anerkannte Definition von Sonderabfällen gibt es nicht [29].

Eine besondere Kategorie der Sonderabfälle sind die nach § 2 Absatz 2 Abfallbeseitigungsgesetz *nachweispflichtigen* Abfallarten. Dabei handelt es sich um Abfälle, die „in besonderem Maße gesundheits-, luft- oder wassergefährdend, explosibel oder brennbar sind oder Erreger übertragbarer Krankheiten enthalten oder hervorbringen können“. Sie sind von der Bundesregierung durch Rechtsverordnung bestimmt worden [30, 31].

1984 wurden die nachweispflichtigen Abfälle von der Statistik erstmals getrennt erfaßt. Anders als in Hamburg und Bremen sind in Berlin viele Arten von Sonderabfällen nicht von der öffentlichen Beseitigung ausgeschlossen [25]. Tabelle 6 zeigt die zwischen 1980 und 1984 an die Umladestation für Sonderabfälle in Berlin (West) gelieferten Abfallmengen. Der größte Teil der Sonderabfälle wurde in die DDR gebracht. Spezielle Abfälle werden auch Beseitigungsanlagen im übrigen Bundesgebiet zugeführt.

1984 wurden 266 674 Tonnen *Sonderabfälle* an die Umladestation der Berliner Stadtreinigungs-Betriebe angeliefert. Das Jahr 1984 hebt sich damit stark von den beiden vorangegangenen Erhebungsjahren ab. Diese Erhöhung ist auf die Anlieferungen von verunreinigtem Bodenaushub zurückzuführen, der sich auf 88,7 Prozent der Gesamtmenge belief. Dabei handelt es sich um sogenannte Altlasten. 10 930 Tonnen waren nachweispflichtige Abfälle nach § 2 Abs. 2 des Abfallbeseitigungsgesetzes. Drei Viertel dieser Abfälle bestanden aus aluminiumhaltigen Salzschlacken, Lack- und Farbschlamm sowie aus cyanid-, chrom(VI)- und cadmiumhaltigen Galvanikschlamm. 7,1 Prozent waren lösemittel- und halogenhaltige Schlämme und 4,1 Prozent synthetische Kühl- und Schmiermittel. Die restlichen 13,5 Prozent verteilten sich auf 15 weitere Abfallarten wie Laugen, Säuren, Asbeststaub, Bohr- und Schleifölemulsionen und Abfälle aus der Produktion pharmazeutischer Erzeugnisse.

Zusammenfassung

Für die Statistik der öffentlichen Abfallbeseitigung werden seit dem Jahr 1975 sowohl Daten über die öffentliche Müll-

abfuhr als auch über die öffentlichen Beseitigungskapazitäten erhoben.

Im Jahr 1984 wurden im Rahmen der öffentlichen Müllabfuhr in Hamburg 847 000 Tonnen, in Berlin 722 000 Tonnen und in Bremen 256 000 Tonnen Abfälle eingesammelt. Bezogen auf die Wohnbevölkerung kamen in Hamburg auf jeden Einwohner 532 kg, in Berlin 390 kg und in Bremen 381 kg Haus- und Sperrmüll sowie hausmüllähnliche Gewerbeabfälle. Damit war in Hamburg und Bremen zugleich die höchste pro Kopf eingesammelte Menge der Berichtsperiode erreicht worden. Gegenüber dem Jahr 1975 hatte sich die je Einwohner eingesammelte Menge Haus- und Sperrmüll sowie hausmüllähnliche Gewerbeabfälle in Hamburg um 26,4 Prozent und in Bremen um 7,6 Prozent erhöht. In Berlin lag das Maximum mit 413 kg je Einwohner bereits im Jahr 1977. Verglichen mit dem Stand im Jahr 1975 hatte sich hier die pro Kopf eingesammelte Menge kaum verändert.

Auf die privaten Transporteure entfielen in Bremen durchschnittlich zwölf Prozent der im Rahmen der öffentlichen Müllabfuhr eingesammelten Abfälle. In Hamburg hatte sich der entsprechende Anteil im Verlauf der Berichtszeit von 5,3 Prozent auf 22,6 Prozent erhöht, während in Berlin Privatunternehmen nicht beteiligt wurden. Der öffentlichen Abfallbeseitigung standen in den drei Stadtstaaten 1984 sechs Müllverbrennungsanlagen zur Verfügung, davon drei in Hamburg, zwei in Bremen und eine in Berlin. Außerdem wurden in Bremen noch zwei Deponien betrieben.

Die Möglichkeiten zur Abfalldeponierung in Berlin und Hamburg waren im Laufe der Berichtszeit ausgeschöpft worden, so daß wegen der unzureichenden Beseitigungskapazitäten in beiden Ländern Abfälle aus Berlin in die DDR und aus Hamburg nach Schleswig-Holstein, Niedersachsen und in die DDR gebracht werden mußten. Im Gegensatz zu Hamburg und Berlin hat Bremen insbesondere im Bereich der Müllverbrennung genügend freie Kapazitäten, so daß dort auch die angrenzenden Gemeinden Niedersachsens entsorgt werden können.

An die öffentlichen Beseitigungsanlagen in Berlin (West) wurden vom Jahr 1980 bis zum Ende der Berichtszeit zwischen 4,2 Millionen Tonnen und 3,8 Millionen Tonnen Abfälle geliefert: davon wurden etwa drei Millionen Tonnen in jedem Erhebungsjahr über die fünf Umladestationen in die DDR transportiert. Dies entsprach durchschnittlich 90 Prozent aller angelieferten Abfälle. Etwa zwei Drittel der seit 1980 angelieferten Abfälle waren *Bauschutt, Straßenaufbruch und Bodenaushub*, ein Drittel *Haus- und Sperrmüll, hausmüllähnliche Gewerbeabfälle, Straßenkehrschutt und Marktabfälle* und etwa ein Prozent *übrige Abfälle*. Seit 1980 war ein Rückgang der insgesamt angelieferten Abfälle in Berlin um neun Prozent zu verzeichnen. Ein Vergleich mit den Anlieferungen 1975 ist

aus methodischen Gründen nicht zulässig.

Nach Verfüllung der Deponien werden in Hamburg seit 1980 nur noch *Haus- und Sperrmüll sowie hausmüllähnliche Gewerbeabfälle, Straßenkehrschutt und Marktabfälle* beseitigt. In den letzten drei Berichtsjahren waren zwischen 541 000 Tonnen und 406 000 Tonnen verbrannt worden. Die angelieferten Abfallmengen waren im Jahr 1984 im Vergleich zu 1975 um mehr als die Hälfte zurückgegangen. 1975 und 1977 hatte der Anteil der Bauabfälle noch 23,5 Prozent bzw. 46,4 Prozent und derjenige der übrigen Abfälle zwei Prozent bzw. 0,7 Prozent betragen.

Bremen konnte der Berichtzeit zwischen 0,8 Millionen Tonnen und 1,0 Millionen Tonnen Abfälle im eigenen Land beseitigen; davon wurde seit 1980 gut die Hälfte deponiert und die Restmenge verbrannt. Der Anteil der verbrannten Abfälle war in der Berichtszeit von 14,3 Prozent auf 48,5 Prozent gestiegen, nachdem 1976 eine zweite Müllverbrennungsanlage in Betrieb genommen worden war. *Bauabfälle*, auf die 1975 noch 62,4 Prozent aller Abfälle entfielen, machten 1984 nur noch 30,6 Prozent aus. 1984 stammten 159 000 Tonnen Abfälle aus Niedersachsen.

Anders als in Hamburg und Bremen sind in Berlin viele Arten von *Sonderabfällen* nicht von der öffentlichen Beseitigung ausgeschlossen worden. An die Umladestation für Sonderabfälle wurden im Jahr 1984 rund 267 000 Tonnen Abfälle geliefert, darunter 236 000 Tonnen verunreinigter Bodenaushub (88,7 Prozent). 11 000 Tonnen waren sogenannte nachweispflichtige Abfälle.

Die Statistik der öffentlichen Abfallbeseitigung stellt die Entsorgung durch die nach Landesrecht zuständigen Körperschaften des öffentlichen Rechts dar. Über das *Abfallaufkommen* der einzelnen Stadtstaaten sagt sie nur sehr bedingt etwas aus. Um das *Abfallaufkommen* zu bestimmen, müßte Hamburg und Bremen die länderüberschreitende Abfallverbringung berücksichtigt werden. Dagegen sind die außerhalb von Berlin (West) beseitigten Abfallmengen, die über Umladestationen im Land erfaßt werden können, in den dargestellten Zahlen enthalten. Die Abfallmengen, die von Berliner Betrieben selbst in das Bundesgebiet transportiert werden, fehlen jedoch auch hier. Darüber hinaus fehlt in allen drei Stadtstaaten das gesamte *Abfallrecycling*, das zum Beispiel bei Bauabfällen beachtliche Ausmaße erreicht. Schließlich müßten zur Errechnung des gesamten *Abfallaufkommens* die auf privaten Anlagen beseitigten Mengen und die von Betrieben in eigenen Anlagen verbrannten oder abgelagerten Abfälle einbezogen werden. Vor allem in Hamburg werden in betriebseigenen Deponien erhebliche Mengen abgelagert.

Ursula P i e s k e
Statistisches Landesamt Berlin
Telefon: 030-867-5030

Quellennachweis

- [1] 30. Gesetz zur Änderung des Grundgesetzes vom 12. April 1972 (BGBl. I. S. 593).
- [2] Gesetz über die Beseitigung von Abfällen (Abfallbeseitigungsgesetz - AbfG) vom 7. Juni 1972 (BGBl. I. S. 873; GVBl. S. 1052) i. d. F. der Bekanntmachung vom 5. Januar 1977 (BGBl. I. S. 41 ber. S. 288; GVBl. S. 254, ber. S. 596), zuletzt geändert durch Gesetz vom 18. Februar 1986 (BGBl. I. S. 265; GVBl. S. 446).
- [3] Begründung der Bundesregierung zum Entwurf eines Gesetzes über die Beseitigung von Abfallstoffen (Abfallbeseitigungsgesetz). Bundestagsdrucksache VI/2401 vom 5. Juli 1971, S. 7.
- [4] Gesetz über die Vermeidung und Entsorgung von Abfällen (Abfallgesetz - AbfG) vom 27. August 1986 (BGBl. I. S. 1410, ber. S. 1501; GVBl. S. 1426, ber. S. 1712).
- [5] Gesetz über die Stadtreinigung (Stadtreinigungsgesetz - StRG) vom 24. Juni 1969 (GVBl. S. 768), zuletzt geändert durch Gesetz vom 18. Dezember 1981 (GVBl. S. 1564).
- [6] Abfallbeseitigungsplan - Teilplan Siedlungsabfälle - vom 8. Dezember 1981 (Amtsblatt für Berlin Nr. 20 vom 23. April 1982, S. 520).
- [7] Abfallbeseitigungsplan - Teilplan Bauabfälle - vom 17. April 1984 (Amtsblatt für Berlin Nr. 31 vom 8. Juni 1984, S. 772).
- [8] Abfallbeseitigungsplan - Teilplan Sonderabfälle (vorläufiger Plan) - vom 13. März 1984 (Amtsblatt für Berlin Nr. 31 vom 8. Juni 1984, S. 770).
- [9] Verordnung über die Zuständigkeit der Ordnungsbehörden (DVO-ASOG) vom 12. März 1986 (GVBl. S. 489).
- [10] Hamburgisches Ausführungsgesetz zum Abfallbeseitigungsgesetz (HAAbfG) vom 6. Februar 1974 (HmbGVBl. S. 72, ber. S. 140).
- [11] Bremisches Ausführungsgesetz zum Abfallbeseitigungsgesetz (BremAGAbfG) vom 28. Januar 1975, Gesetzblatt der Freien Hansestadt Bremen (Brem. GBl. S. 55).
- [12] Ortsgesetz über die Abfallbeseitigung in der Stadtgemeinde Bremen vom 16. Dezember 1980 (Brem. GBl. S. 391), geändert durch Ortsgesetz vom 21. September 1981 (Brem. GBl. S. 155).
- [13] Ortsgesetz über die Abfallbeseitigung in der Stadtgemeinde Bremerhaven vom 7. Mai 1981 (Brem. GBl. S. 131).
- [14] Abfall-Beseitigungsplan 1977, herausgegeben von der Baubehörde Hamburg (Bürgerschaftsdrucksache 8/3396 vom 14. Februar 1978).
- [15] Teil-Abfallbeseitigungsplan des Landes Bremen gemäß § 6 Abs. 1 AbfG für die Beseitigung von Hausmüll, Sperrmüll und hausmüllähnlichem Abfall für den Bereich der Stadtgemeinde Bremerhaven und des Hansestadt Bremischen Amtes Bremerhaven vom 5. August 1975 (Amtsblatt der Freien Hansestadt Bremen, S. 612).
- [16] Teilabfallbeseitigungsplan des Landes Bremen gemäß § 6 Abs. 1 des Gesetzes über die Beseitigung von Abfällen in der Fassung vom 5. Januar 1977 für die Beseitigung von 1. Hausmüll, Sperrmüll und hausmüllähnlichen Abfällen aus Gewerbe und Industrie, 2. Bauschutt, Erdaushub und Sonderabfällen - mit Ausnahme von Autowracks - im Bereich der Stadtgemeinde Bremen vom 30. Oktober 1981 (Amtsblatt der Freien Hansestadt Bremen S. 1021).
- [17] Teilabfallbeseitigungsplan des Landes Bremen für Anlagen im Bereich der Stadtgemeinde Bremen, die der Lagerung oder Behandlung von Autowracks oder Altreifen dienen, vom 27. Januar 1984 (Amtsblatt der Freien Hansestadt Bremen S. 171).
- [18] Teilabfallbeseitigungsplan des Landes Bremen für Anlagen im Bereich der Stadtgemeinde Bremerhaven, die der Lagerung oder Behandlung von Autowracks oder Altreifen dienen, vom 14. Februar 1984 (Amtsblatt der Freien Hansestadt Bremen S. 175).
- [19] Gesetz über Umweltstatistiken vom 15. August 1974 (BGBl. I. S. 1938; GVBl. S. 2064) i. d. F. der Bekanntmachung vom 14. März 1980 (BGBl. I. S. 311; GVBl. S. 764).
- [20] Verordnung zur Änderung der Erhebungstermine für die Abfallstatistiken vom 12. Januar 1979 (BGBl. I. S. 76; GVBl. S. 214).
- [21] Verordnung zur Änderung statistischer Rechtsvorschriften (Statistikbereinigungsverordnung) vom 14. September 1984 (BGBl. I. S. 1247; GVBl. S. 1513).
- [22] Statistisches Bundesamt: Öffentliche Abfallbeseitigung: Reihe 1. 1. der Fachserie 19; „Umweltschutz“, 1975 bis 1982.
- [23] „Statistik der öffentlichen Abfallbeseitigung 1984“, unveröffentlichte Tabellen der Statistischen Landesämter Berlin, Hamburg und Bremen.
- [24] Gesetz zur Änderung des Stadtreinigungsgesetzes (Protokoll der 37. Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses von Berlin vom 23. Oktober 1986, Drucksache 10/37).
- [25] Ausschluß von Abfällen von der Annahme bei den Berliner Stadtreinigungs-Betrieben (BSR). Bekanntmachung vom 8. März 1978 (Amtsblatt für Berlin Nr. 21 vom 31. März 1978, S. 484), zuletzt geändert durch Bekanntmachung vom 15. Mai 1986 (Amtsblatt für Berlin Nr. 30 vom 30. Mai 1986, S. 810).
- [26] Verordnung über den Ausschluß von der staatlichen Abfallbeseitigung vom 29. Oktober 1974, zuletzt geändert durch Verordnung vom 29. Mai 1984 (HmbGVBl. S. 101, 1974 S. 323).
- [27] Vertrag über die Verbringung von Abfallstoffen aus Berlin (West) und ihre Beseitigung in der Deutschen Demokratischen Republik vom 11. Dezember 1974, abgedruckt in den Mitteilungen des Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Berlin Nr. 114 - Drucksache Nr. 6/1743 -, geändert am 1. Januar 1985, abgedruckt ebenda Nr. 41 - Drucksache Nr. 10/446.
- [28] Berliner Stadtreinigungs-Betriebe - Eigenbetrieb von Berlin, Geschäftsbericht 1980, S. 12.
- [29] Hartkopf, G.; Bohne, E.: Umweltpolitik, Band 1; Opladen 1983, S. 469.
- [30] Verordnung zur Bestimmung von Abfällen nach § 2 Abs. 2 des Abfallbeseitigungsgesetzes vom 24. Mai 1977 (BGBl. I. S. 773; GVBl. S. 1082).
- [31] Abfallnachweis-Verordnung (AbfGNachwV) vom 2. Juni 1978 (BGBl. I. S. 668; GVBl. S. 1192).

Hamburger Arbeitsstätten auswärtiger Unternehmen des Handels und des Gastgewerbes

im Vergleich mit den auswärtigen Arbeitsstätten Hamburger Unternehmen

Vorbemerkungen

Ein Überblick über die Gesamtergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung (HGZ) 1985 wurde bereits in Heft 1. 1987 dieser Zeitschrift gegeben. Die dort vorgelegten Daten auf Unternehmensbasis enthalten auch die Angaben über auswärtige Zweigniederlassungen Hamburger Unternehmen, dagegen fehlen hiesige Niederlassungen auswärtiger Firmen. Für viele Fragestellungen ist jedoch nicht der institutionelle Unternehmensbezug, sondern der räumlich begrenzte Arbeitsstättenbezug entscheidend. Nur so läßt sich beispielsweise aufzeigen, wie viele Personen in Hamburg eigentlich vom Handel beschäftigt werden. Dazu sind von der Gesamtzahl der Mitarbeiter jedes Unternehmens die in auswärtigen Arbeitsstätten Tätigen abzuziehen, während die Beschäftigten in Hamburger Arbeitsstätten, deren Hauptniederlassung in einem anderen Bundesland liegt, zusätzlich berücksichtigt werden müssen.

Im Rahmen der HGZ war für die Erstellung derartiger Ergebnisse mit Regionalbezug (Arbeitsstättenresultate) ein Länderaustausch in der Form organisiert, daß das Statistische Landesamt Hamburg die Daten aller nicht hier aktiver Arbeitsstätten Hamburger Unternehmen dem jeweils regional zuständigen Landesamt zur Verfügung stellte und im Gegenzug die Angaben für die in Hamburg ansässigen Zweigniederlassungen auswärtiger Firmen erhielt. Die nachfolgende Analyse beschäftigt sich mit den aggregierten Vorab-Ergebnissen dieses Länderaustausches für Hamburg. Durch die weitere Aufbereitung im Rahmen der HGZ können sich noch geringfügige Korrekturen der Daten ergeben.

Die wirtschaftspolitisch interessante Seite der hier zu beachtenden Wechselbeziehung zwischen Unternehmenssitz und Arbeitsstätte liegt darin, daß in Mehrbetriebsunternehmen wichtige Entscheidungen für das gesamte Unternehmen – also auch für jede einzelne Zweigniederlassung – von der Hauptniederlassung getroffen werden, die damit die Funktion der „Steuerzentrale“ einnimmt. Die von ihr beeinflussbaren Sachverhalte sind von Unternehmen zu Unternehmen verschieden, werden sich aber im Regelfall auf folgende Bereiche erstrecken:

- Struktur des in der Zweigniederlassung angebotenen Warensortiments,
- regionale Struktur des Wareneingangs,
- Zahl und Qualifikation des Zweigstellenpersonals,
- Anforderungen an den Standort der Zweigniederlassung einschließlich der Entscheidung über eine eventuelle Aufgabe des Standortes und
- Investitionen, die von der oder für die Zweigstelle getätigt werden.

Für den Träger einer räumlich notwendigerweise begrenzten Wirtschaftspolitik eines Bundeslandes ist es somit deutlich schwieriger, Unternehmensentscheidungen mit Standorteffekten zu beeinflussen, wenn die Zentralen nicht im eigenen regionalen Einflusssbereich liegen. Eine große Zahl von Zweigniederlassungen auswärtiger Unternehmen spricht ohne Zweifel einerseits für die Standortqualität eines Raumes, birgt aber andererseits gewisse Risiken durch eine erhöhte „Außenabhängigkeit“ im obigen Sinne.

Die skizzierten Überlegungen lassen einen hohen Anteil von Niederlassungen auswärtiger Unternehmen neben den positiv zu bewertenden Beschäftigungseffekten auch als eventuell problematisch erscheinen, während umgekehrt eine hohe Zahl auswärtiger Arbeitsstätten hiesiger Unternehmen für starke Steuerzentralen spricht und auch zur Stabilität des Unternehmens beitragen kann, weil die einzelnen Arbeitsstätten auf verschiedenen regionalen Absatzmärkten agieren und einer einseitigen Abhängigkeit aufgrund räumlich differenzierter Nachfrageschwankungen entgegengewirkt wird. Außerdem wird in der Steuerzentrale zum Teil besonders qualifiziertes Personal benötigt, während in den Zweigniederlassungen die Qualifikationsanforderungen niedriger sein können.

Die beschriebenen Abhängigkeiten gelten in erster Linie für größere Unternehmen, die in den mittelständisch strukturierten Bereichen des Handels und Gastgewerbes eher die Ausnahme sind. Allerdings dürfte ihr Anteil unter den Unternehmen, die in mehreren Bundesländern aktiv sind – und nur deren Arbeits-

stätten sind hier ja Gegenstand der Betrachtung – vergleichsweise beachtlich sein.

Gesamtergebnisse

Hamburger Unternehmen des Handels und Gastgewerbes unterhielten im Jahr 1985 insgesamt 1423 Arbeitsstätten außerhalb der Hansestadt, in denen über 18 000 Personen beschäftigt waren. Gemessen an allen Arbeitsstätten der in die HGZ einbezogenen Hamburger Unternehmen beträgt der Anteil auswärtiger Niederlassungen 5,5 Prozent, der der dort tätigen Personen sogar 10,9 Prozent.

Andererseits wurden im Handel und Gastgewerbe 1985 in Hamburg 1681 Niederlassungen auswärtiger Unternehmen mit über 32 000 Beschäftigten gezählt. Damit gehören 6,5 Prozent aller in der Hansestadt vorhandenen Arbeitsstätten in den durch die HGZ abgedeckten Bereichen zu auswärtigen Unternehmen, von denen 18,0 Prozent der innerhalb Hamburgs in diesen Branchen Tätigen beschäftigt werden.

Diese wenigen Eckzahlen machen zweierlei deutlich: Zum einen beschäftigen auswärtige Unternehmen des Handels und des Gastgewerbes in ihren Hamburger Zweigstellen deutlich mehr Personen als Hamburger Unternehmen in ihren auswärtigen Filialen und zum zweiten sind die Hamburger Zweigstellen¹⁾ im Durchschnitt sehr viel größer (19 tätige Personen) als die auswärtigen Filialen¹⁾ (13 tätige Personen).

Da die Zahl der betroffenen Filialen in der Handelsvermittlung, im Gastgewerbe und in den übrigen Wirtschaftsbereichen vergleichsweise gering ist, konzentriert sich der folgende Beitrag auf den Groß- und Einzelhandel. Zusammen stellen beide jeweils über 90 Prozent der vom Austausch betroffenen Arbeitsstätten und der darin tätigen Personen.

Hamburg ist ein bedeutendes Zentrum für den **Großhandel** in der Bundesrepublik. Tabelle 1 zeigt, daß Hamburger

1) Zur Entlastung des Textes werden im folgenden synonym gebraucht: Hamburger Zweigstellen (auch Filialen, Arbeitsstätten) für „Hamburger Arbeitsstätten auswärtiger Unternehmen des Handels und Gastgewerbes“ sowie auswärtige Zweigstellen (auch Filialen, Arbeitsstätten) für „auswärtige Arbeitsstätten Hamburger Unternehmen des Handels und Gastgewerbes.“

Tabelle 1 **Zahl und Beschäftigte am 29. 3. 1985 sowie Umsatz¹⁾ 1984 Hamburger Arbeitsstätten auswärtiger Unternehmen sowie auswärtiger Arbeitsstätten Hamburger Unternehmen des Handels und Gastgewerbes nach Wirtschaftszweigen**

Wirtschaftszweig der Arbeitsstätte	Hamburger Arbeitsstätten auswärtiger Unternehmen			auswärtige Arbeitsstätten Hamburger Unternehmen		
	Anzahl	Beschäftigte	Umsatz 1) in Mio. DM	Anzahl	Beschäftigte	Umsatz 1) in Mio. DM
Großhandel	426	6 241	6 720	554	8 503	11 284
Handelsvermittlung	48	136	19	44	330	119
Einzelhandel	1 134	24 291	5 800	748	8 379	2 107
Gastgewerbe	2) 53	2) 1 874	119	2) 49	2) 637	57
Sonstige	20	150	11	28	390	135
Insgesamt	1 681	32 692		1 423	18 239	

1) Großhandel und Handelsvermittlung ohne, Einzelhandel und Gastgewerbe mit Umsatzsteuer. Handelsvermittlung: Umsatz aus Eigengeschäft, Provisionen und Kostenvergütungen. Wegen unterschiedlicher Definition kein Gesamtergebnis.

2) am 31.5.1985.

Unternehmen in erheblichem Ausmaß auch als Träger von Filialen außerhalb der Hansestadt in Erscheinung treten. Sie beschäftigten dort 1985 in 554 Arbeitsstätten 8500 Personen, die 1984 einen Umsatz von über elf Milliarden DM erwirtschafteten. Die Bedeutung dieser auswärtigen Zweigstellen übertrifft die der Hamburger Filialen von auswärtigen Unternehmen deutlich, obwohl auch deren 426 Arbeitsstätten mit 6200 Beschäftigten und einem Umsatz von 6,7 Milliarden DM für die Attraktivität Hamburgs als wichtiger Standort für den Großhandel sprechen.

Insbesondere hinsichtlich des erzielten Umsatzes unterscheiden sich beide Gruppen von Großhandelsarbeitsstätten, wie ein Vergleich auf der Basis von Kennziffern zeigt. Danach erwirtschaften die auswärtigen Filialen Hamburger Unternehmen

- einen deutlich höheren Umsatz je Arbeitsstätte (20,4 Millionen DM gegenüber 15,2 Millionen DM) und
- einen höheren Umsatz je Beschäftigten (1,3 Millionen DM gegenüber 1,1 Millionen DM).
- Ihre durchschnittliche Größe (15,3 Beschäftigte) unterscheidet sich dagegen nicht so sehr von den Hamburger Großhandelsarbeitsstätten auswärtiger Unternehmen (13,7 Beschäftigte).

Ein vollkommen anderes Bild ergibt sich für die untersuchten Arbeitsstätten des **Einzelhandels**: In den 1134 Niederlassungen auswärtiger Unternehmen arbeiten 1985 über 24 000 Personen, die 1984 einen Umsatz von 5,8 Milliarden DM erwirtschafteten. Damit waren in den Hamburger Einzelhandelsarbeitsstätten

16 000 Personen mehr beschäftigt als in den rund 750 auswärtigen Filialen Hamburger Unternehmen mit ihren 8400 Beschäftigten.

Auf der Basis der Kennziffern werden auch strukturelle Unterschiede zwischen den beiden Gruppen von Einzelhandelsarbeitsstätten deutlich. Die auswärtigen Filialen sind im Vergleich zu den Hamburger Zweigstellen auswärtiger Unternehmen

- durchschnittlich sehr viel kleiner (11,2 gegenüber 21,3 Beschäftigten) und
- erwirtschafteten einen geringeren Umsatz je Arbeitsstätte (2,8 Millionen DM gegenüber 5,1 Millionen DM),
- sie unterscheiden sich aber nur geringfügig hinsichtlich des Umsatzes je Beschäftigten (252 000 DM gegenüber 239 000 DM).

Die für den Groß- und den Einzelhandel in Hamburg unterschiedliche Bedeutung hiesiger Filialen auswärtiger Unternehmen zeigt sich auch an ihrem Anteil an allen in Hamburg liegenden Arbeitsstätten des jeweiligen Bereichs mit den zugehörigen tätigen Personen und Umsätzen. Im Großhandel gehören 6,6 Prozent aller in der Hansestadt liegenden Arbeitsstätten zu auswärtigen Unternehmen, dort arbeiten fast zehn Prozent aller Beschäftigten, und es werden sechs Prozent aller Großhandelsumsätze in Hamburg erzielt. Zweigniederlassungen nichthamburgischer Firmen stellen dagegen etwa neun Prozent aller Einzelhandelsarbeitsstätten in Hamburg mit 28 Prozent der tätigen Personen; der Umsatzanteil beträgt sogar über 30 Prozent.

Während im Großhandel also die Bedeutung auswärtiger Unternehmen in Ham-

burg relativ gering ist und auch von den Aktivitäten Hamburger Unternehmen außerhalb der Hansestadt übertroffen wird, erzielen auswärtige Firmen fast ein Drittel des in Hamburg erwirtschafteten Einzelhandelsumsatzes und partizipieren über ihre Filialen damit erheblich am regionalen Absatzmarkt Hamburg.

Größenklassen, Wirtschaftszweige

Beim Großhandel insgesamt ist die Struktur der auswärtigen Arbeitsstätten Hamburger Unternehmen durch stärkere Anteile mittelgroßer Einheiten zu Lasten der Kleinbetriebe mit weniger als zehn Beschäftigten geprägt, während die großen Arbeitsstätten (sowohl am Umsatz als auch an der Beschäftigtenzahl gemessen) in beiden Untersuchungsgruppen zu gleichen Teilen vertreten sind. Die vergleichsweise größere Beschäftigtenzahl und der höhere Umsatz der Gruppe der Arbeitsstätten Hamburger Unternehmen ist also auch auf den strukturellen Überhang mittelgroßer Zweigstellen zurückzuführen.

Auch die wirtschaftssystematische Verteilung der Arbeitsstätten zeigt Unterschiede. Schon bei der sehr groben Differenzierung nach Großhandel mit Rohstoffen und Halbwaren einerseits sowie mit Fertigwaren andererseits ist ein deutliches Übergewicht der Arbeitsstätten Hamburger Unternehmen gegenüber denen auswärtiger Unternehmen hinsichtlich der erstgenannten wirtschaftssystematischen Gruppen zu erkennen. Hierzu trägt insbesondere der Großhandel mit technischen Chemikalien, Rohdrogen und Kautschuk sowie der mit festen Brennstoffen und Mineralölerzeugnissen bei. Die Anzahl der mit Fertigwaren handelnden Zweigstellen ist dagegen in beiden Untersuchungsgruppen in etwa gleich, wobei auch die interne Verteilung hinsichtlich feinerer wirtschaftssystematischer Untergliederungen sehr ähnlich ist.

Der Großhandel mit Rohstoffen und Halbwaren wird zu einem größeren Teil als der mit Fertigwaren im Streckengeschäft, das heißt ohne Zwischenlagerung, abgewickelt. Der Streckengroßhandel ist in der Regel mit hohen Umsätzen je Beschäftigten gekoppelt, während die Rohertragsquoten hier sehr viel geringer sind als im Lagergroßhandel. Das Übergewicht des Großhandels mit Rohstoffen und Halbwaren erklärt damit den höheren durchschnittlichen Umsatz je tätiger Person bei der Gruppe der Großhandelsarbeitsstätten Hamburger Unternehmen und unter Berücksichtigung der Beschäftigtengrößenstruktur auch je Arbeitsstätte im Vergleich zu den Hamburger Arbeitsstätten auswärtiger Unternehmen. Auch die Arbeitsstätten des Großhandels mit Fertigwaren unterscheiden sich in beiden Untersuchungsgruppen bezüglich ihrer Größenstruktur. Dabei fällt insbesondere die ver-

Tabelle 2 Hamburger Großhandelsarbeitsstätten auswärtiger Unternehmen sowie auswärtige Großhandelsarbeitsstätten Hamburger Unternehmen des Handels und Gastgewerbes am 29. 3. 1985 nach Wirtschaftszweigen sowie nach Beschäftigten- und Umsatzgrößenklassen

Wirtschaftszweig Großhandel mit ...	Hamburger Arbeitsstätten auswärtiger Unternehmen							auswärtige Arbeitsstätten Hamburger Unternehmen						
	Beschäftigte (Anzahl)			zu- sammen	Umsatz (Mio. DM)			Beschäftigte (Anzahl)			zu- sammen	Umsatz (Mio. DM)		
	1 bis 9	10 bis 49	50 bis 499		bis unter 5	5 bis unter 100	100 und mehr	1 bis 9	10 bis 49	50 bis 499		bis unter 5	5 bis unter 100	100 und mehr
- Zahl der Arbeitsstätten absolut -														
Rohstoffen und Halbwaren	65	24	7	96	47	39	10	152	59	12	223	83	125	15
Fertigwaren	234	74	22	330	245	77	8	200	106	25	331	207	116	8
Großhandel insgesamt	299	98	29	426	292	116	18	352	165	37	554	290	241	23
- Anteil in Prozent -														
Rohstoffen und Halbwaren	68	25	7	100	49	41	10	68	26	5	100	37	56	7
Fertigwaren	71	22	7	100	74	23	2	60	32	8	100	63	35	2
Großhandel insgesamt	70	23	7	100	69	27	4	64	30	7	100	52	44	4

gleichsweise stärkere Besetzung der mittleren Beschäftigten- und Umsatzgrößenklasse bei den Filialen Hamburger Unternehmen ins Auge, während kleinere Betriebe unter den Hamburger Niederlassungen auswärtiger Unternehmen stärker vertreten sind.

Bei den **Einzelhandelsarbeitsstätten** ist der in beiden Gruppen sehr unterschiedliche Besatz mit Arbeitsstätten des Lebensmitteleinzelhandels auffallend (Tabelle 3). Auswärtige Unternehmen führen in Hamburg 698 Filialen, während die einheimischen Unternehmen nur 151 mal außerhalb der Hansestadt vertreten sind. Die Differenz von über 500 Betrieben unterstreicht die Bedeutung des Einkaufsplatzes Hamburg, der in hohem Maße auch für auswärtige Anbieter interessant ist.

In der Gesamtheit der übrigen Einzelhandelsbereiche gibt es dagegen mehr auswärtige Einzelhandelsfilialen Ham-

burger Firmen als Hamburger Zweigstellen Auswärtiger. Deutlich ist der Überhang bei den Textilgeschäften sowie beim Handel mit Einrichtungsgegenständen und mit elektrotechnischen Erzeugnissen/Musikinstrumenten. Die weiteren Wirtschaftsgruppen sind jeweils etwa ausgeglichen besetzt. Außerhalb des Lebensmitteleinzelhandels gibt es also - gemessen an der Zahl der Zweigniederlassungen - keine Wirtschaftsgruppe mit einem nennenswerten Überhang an Filialen auswärtiger Unternehmen.

Für den gesamten Einzelhandel sind die Strukturen hinsichtlich der Verteilung nach Beschäftigtengrößenklassen recht ähnlich, mit leicht höheren Anteilen mittlerer und größerer Arbeitsstätten unter den Filialen auswärtiger Unternehmen (Tabelle 4). Die Verteilung nach Umsatzgrößenklassen macht aber deutlich, daß 47 Prozent der Filialen auswär-

tiger Unternehmen 1984 einen Jahresumsatz von mehr als zwei Millionen DM erzielten, während lediglich 26 Prozent der auswärtigen Arbeitsstätten Hamburger Unternehmen auf Umsätze dieser Größenordnung kamen.

Dieser Unterschied auf der Ebene des gesamten Einzelhandels wird weitgehend durch **Lebensmittelgeschäfte** bestimmt; hier erzielte über die Hälfte aller Hamburger Filialen auswärtiger Unternehmen einen Umsatz zwischen zwei und zehn Millionen DM. Die Einzelhandelsfilialen der Hamburger Unternehmen sind dagegen überwiegend kleinere Betriebe mit einem Umsatz von unter zwei Millionen DM. Die Größenstruktur der mit **Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren** handelnden Filialen ist bei beiden Untersuchungsgruppen insgesamt sehr ähnlich. Jeweils mehr als vier Fünftel aller Arbeitsstätten liegen bei einem Jahresumsatz von unter zwei Millionen DM. Unter den mit **sonstigen Waren und Waren verschiedener Art** handelnden Hamburger Zweigstellen auswärtiger Unternehmen gibt es vergleichsweise wenige, die hinsichtlich ihres Umsatzes und ihrer Anzahl an tätigen Personen in die mittleren Größenklassen einzustufen sind. Kleineren Spezialgeschäften stehen die großen Kaufhäuser gegenüber, deren Unternehmenssitz fast ausnahmslos nicht in Hamburg liegt. 39 der insgesamt 71 von auswärtigen Unternehmen in Hamburg geführten Einzelhandelsarbeitsstätten mit 50 und mehr tätigen Personen gehören zu dieser Wirtschaftsgruppe, 20 davon haben mehr als 200 Beschäftigte, unter ihnen sieben mit mehr als 500 tätigen Personen.

Es wurde bereits erwähnt, daß in den Hamburger Einzelhandelsfilialen auswärtiger Unternehmen etwa 16 000 Personen mehr beschäftigt werden als in den auswärtigen Zweigstellen Ham-

Tabelle 3 Hamburger Einzelhandelsarbeitsstätten auswärtiger Unternehmen sowie auswärtige Einzelhandelsarbeitsstätten Hamburger Unternehmen des Handels und Gastgewerbes am 29. 3. 1985 nach Wirtschaftsgruppen

Wirtschaftsgruppe	Hamburger Arbeitsstätten auswärtiger Unternehmen		auswärtige Arbeitsstätten Hamburger Unternehmen	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Einzelhandel mit/in ...				
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	698	61,6	151	20,2
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	159	14,0	235	31,4
Einrichtungsgegenständen	29	2,6	67	9,0
elektrotechnischen Erzeugnissen, Musikinstrumenten	39	3,4	105	14,0
Papierwaren, Druckerzeugnissen	8	0,7	20	2,7
pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen	47	4,1	35	4,7
Fahrzeugen, Fahrzeugteilen und -reifen sowie Tankstellen mit Absatz in eigenem Namen	32	2,8	29	3,9
sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	122	10,8	106	14,2
Einzelhandel insgesamt	1 134	100	748	100

Tabelle 4 Hamburger Einzelhandelsarbeitsstätten auswärtiger Unternehmen sowie auswärtige Einzelhandelsarbeitsstätten Hamburger Unternehmen des Handels und Gastgewerbes am 29. 3. 1985 nach Wirtschaftszweigen sowie Beschäftigten- und Umsatzgrößenklassen

Wirtschaftszweig Einzelhandel mit ...	Hamburger Arbeitsstätten auswärtiger Unternehmen							auswärtige Arbeitsstätten Hamburger Unternehmen						
	Beschäftigte (Anzahl)			zu- sammen	Umsatz (Mio.DM)			Beschäftigte (Anzahl)			zu- sammen	Umsatz (Mio.DM)		
	1 bis 9	10 bis 49	50 und mehr		bis unter 2	2 bis unter 10	10 und mehr	1 bis 9	10 bis 49	50 und mehr		bis unter 2	2 bis unter 10	10 und mehr
- Zahl der Arbeitsstätten absolut -														
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	406	271	21	698	279	378	41	95	33	23	151	90	32	29
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	135	16	8	159	132	18	9	178	51	6	235	191	38	6
sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	63	20	39	122	66	18	38	77	27	2	106	86	11	9
restlicher Einzelhandel	140	12	3	155	125	27	3	186	68	2	256	186	47	23
Einzelhandel insgesamt	744	319	71	1 134	602	441	91	536	179	33	748	553	128	67
- Anteil in Prozent -														
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	58	39	3	100	40	54	6	63	22	15	100	60	21	19
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	85	10	5	100	83	11	6	76	22	3	100	81	16	3
sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	52	16	32	100	54	15	31	73	25	2	100	81	10	8
restlicher Einzelhandel	90	8	2	100	81	17	2	73	27	1	100	73	18	9
Einzelhandel insgesamt	66	28	6	100	53	39	8	72	24	4	100	74	17	9

Tabelle 5 Anzahl und Beschäftigte am 29. 3. 1985 sowie Umsatz 1984 Hamburger Großhandelsarbeitsstätten auswärtiger Unternehmen sowie auswärtige Großhandelsarbeitsstätten Hamburger Unternehmen des Handels und Gastgewerbes nach Bundesländern

Bundesland	Hamburger Arbeitsstätten von Unternehmen			Arbeitsstätten Hamburger Unternehmen		
	mit Sitz im Bundesland der Vorsepalte					
	Arbeits- stätten	Beschäf- tigte	Umsatz Mio.DM	Arbeits- stätten	Beschäf- tigte	Umsatz Mio.DM
	Anzahl			Anzahl		
Schleswig-Holstein	83	636	502	93	1 046	508
Niedersachsen	70	518	386	91	1 278	1 137
Bremen	21	361	245	27	358	215
Nordrhein-Westfalen	101	2 045	4 041	101	1 997	3 427
Hessen	61	1 105	570	46	1 440	2 159
Rheinland-Pfalz/Saarland	8	34	20	18	228	528
Baden-Württemberg	35	913	562	66	710	1 613
Bayern	39	536	368	84	1 167	1 398
Berlin (West)	8	93	26	28	279	299
Insgesamt	426	6 241	6 720	554	8 503	11 284

ger Unternehmen. Der positive Saldo entsteht offensichtlich durch einen starken Überhang im Lebensmitteleinzelhandel, und zwar in Arbeitsstätten mit weniger als 50 Beschäftigten und durch die in Hamburg gelegenen großen Kaufhäuser auswärtiger Unternehmen. Für die Summe der anderen Wirtschaftsgruppen kann dagegen davon ausgegangen werden, daß die Beschäftigungseffekte durch auswärtige Filialen Hamburger Unternehmen größer sind als die durch auswärtige Unternehmen in Hamburg.

Regionale Verflechtungen

Tabelle 5 gibt Hinweise auf die regionale Verflechtung zwischen Hamburg und den anderen Bundesländern für Großhandelsniederlassungen. Hinsichtlich der drei Merkmale „Anzahl der Arbeitsstätten“, „Beschäftigte“ und „Umsatz“ ist Nordrhein-Westfalen das Bundesland, das am stärksten mit Hamburg verflochten ist, und zwar sowohl hinsichtlich der auswärtigen Arbeitsstätten Hamburger Unternehmen als auch der Hamburger Zweigniederlassungen nichthamburgischer Firmen. Nordrhein-Westfalen ist neben Bremen das einzige Land, dessen Großhandelsarbeitsstätten in Hamburg mehr Beschäftigte haben und höhere Umsätze erzielen als umgekehrt die Filialen der Hamburger Unternehmen. Die zweite Position im Großhandel kommt Hessen zu, und zwar ebenfalls in beiden Richtungen, wenn auch nur hinsichtlich der Merkmale „Beschäftigte“ und „Umsatz“. Zusammen stellen Nordrhein-Westfalen und Hessen 38 Prozent der Großhandelsarbeitsstätten auswärtiger Unter-

Tabelle 6 Anzahl und Beschäftigte am 29. 3. 1985 sowie Umsatz 1984 Hamburger Einzelhandelsarbeitsstätten auswärtiger Unternehmen sowie auswärtige Einzelhandelsarbeitsstätten Hamburger Unternehmen des Handels und Gastgewerbes nach Bundesländern

Bundesland	Hamburger Arbeitsstätten von Unternehmen			Arbeitsstätten Hamburger Unternehmen		
	mit Sitz im Bundesland der Vorsepalte					
	Arbeits- stätten	Beschäf- tigte	Umsatz Mio.DM	Arbeits- stätten	Beschäf- tigte	Umsatz Mio.DM
	Anzahl			Anzahl		
Schleswig-Holstein	340	3 273	1 094	266	1 691	423
Niedersachsen	162	1 045	548	166	1 785	500
Bremen	27	102	23	42	523	129
Nordrhein-Westfalen	206	11 048	2 218	117	1 839	366
Hessen	296	7 498	1 661	33	681	251
Rheinland-Pfalz/Saarland	9	85	20	22	334	73
Baden-Württemberg	28	110	21	42	877	212
Bayern	44	1 018	188	39	466	117
Berlin (West)	22	112	27	21	183	37
Insgesamt	1 134	24 291	5 800	748	8 379	2 107

nehmen in Hamburg mit 50 Prozent ihrer Beschäftigten und einen Umsatzanteil von 69 Prozent. Auf der anderen Seite liegen zwar nur 27 Prozent der auswärtigen Großhandelszweigstellen hiesiger Unternehmen in den beiden Bundesländern, ihr Anteil am gesamten auswärtig erzielten Umsatz beträgt aber 50 und der Beschäftigtenanteil 40 Prozent.

Insgesamt ergibt sich für die am Austausch beteiligten Großhandelsarbeitsstätten bzw. der zugehörigen Unternehmen in beiden Richtungen eine ähnliche räumliche Struktur: Dort, wo hiesige Unternehmen mit ihren Zweigstellen stark vertreten sind, gibt es auch Unternehmen, die in Hamburg viele Zweigniederlassungen unterhalten. Das in beiden Richtungen übereinstimmende räumliche Muster spiegeln auch die für die Merkmale „Anzahl der Arbeitsstätten“, „Beschäftigte“ und „Umsatz“ berechneten Korrelationskoeffizienten wider, die jeweils bei fast 0,9 liegen.

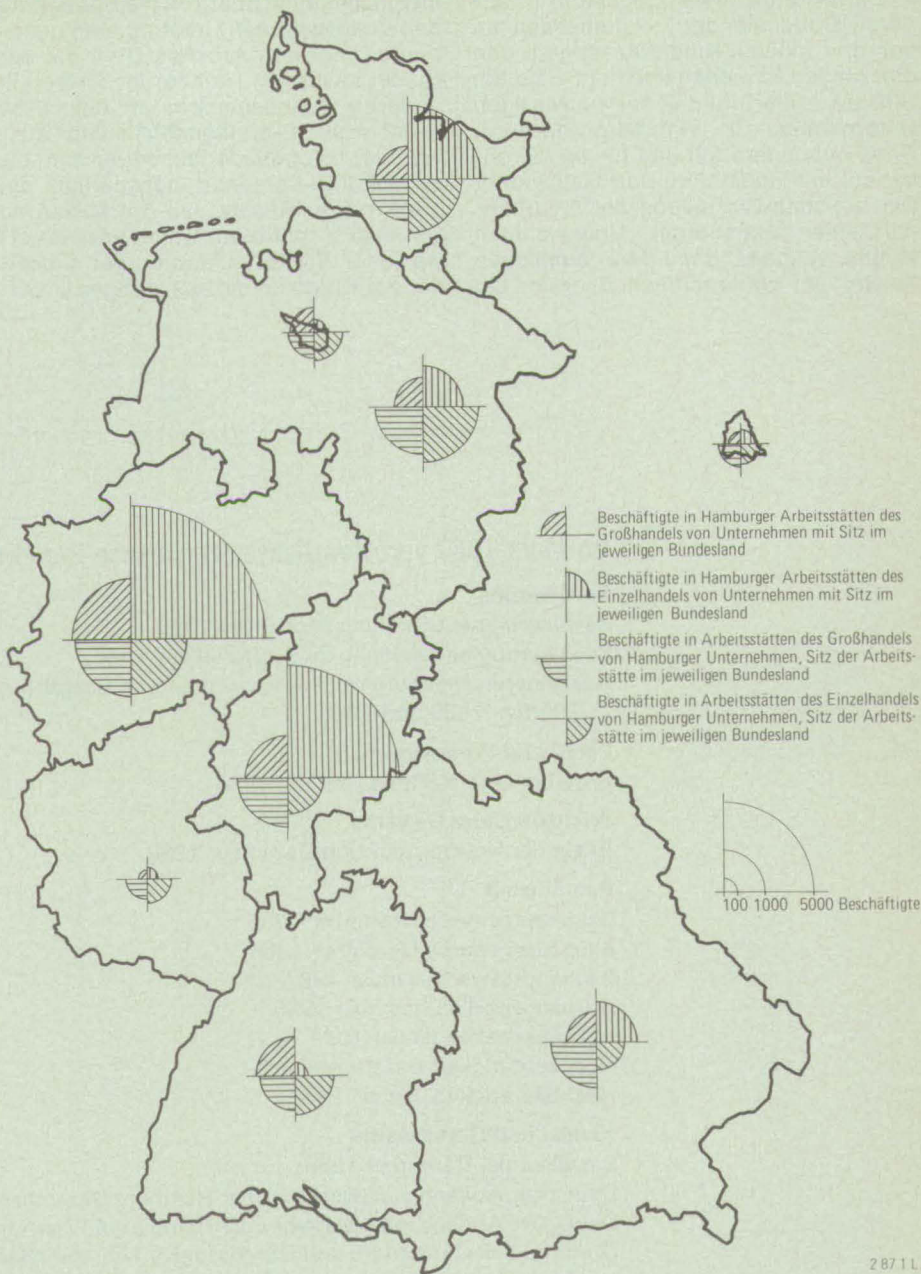
Noch deutlicher als im Großhandel sind im Einzelhandel regionale Schwerpunkte zu erkennen. Wie Tabelle 6 zeigt, stellen die drei in dieser Beziehung wichtigsten Bundesländer (Nordrhein-Westfalen, Hessen und Schleswig-Holstein) bzw. die dort ansässigen Unternehmen, 74 Prozent aller in Hamburg liegenden Arbeitsstätten auswärtiger Unternehmen mit 90 Prozent der von ihnen Beschäftigten und einem Umsatzanteil von 86 Prozent.

Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein sind zusammen mit Niedersachsen auch die bevorzugten Standorte von Einzelhandelsarbeitsstätten Hamburger Unternehmen. Gemessen an allen auswärtigen Einzelhandelsniederlassungen liegen dort 73 Prozent der nichthamburgischen Filialen mit 63 Prozent der von Hamburger Unternehmen außerhalb von der Hansestadt Beschäftigter und einem etwa genauso hohen Umsatzanteil.

Für Unternehmen aus Nordrhein-Westfalen und Hessen sind im hamburgischen Einzelhandel rund 16 000 Personen mehr tätig als von Hamburger Einzelhandelsfirmen in den beiden Bundesländern beschäftigt werden. Die Höhe des Saldos entspricht damit fast genau der Gesamtdifferenz über alle Bundesländerergebnisse. Es verwundert daher nicht, daß Hamburger Arbeitsstätten hessischer und nordrhein-westfälischer Unternehmen zu hohen Teilen den Branchen zuzurechnen sind, die insbesondere zum negativen Beschäftigtensaldo im Einzelhandel beitragen (Lebensmitteleinzelhandel und Kaufhäuser).

Unternehmen aus den norddeutschen Bundesländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bremen sind durch ihre Einzelhandelsfilialen in Hamburg insgesamt stärker vertreten als Hamburger Firmen in den genannten Bundesländern. Betrachtet man aber die relative Bedeutung, so verschiebt sich das Bild: Von allen auswärtigen Filialen hiesiger Unternehmen liegen fast zwei Drit-

Beschäftigte am 29. 3. 1985 in Hamburger Groß- bzw. Einzelhandelsarbeitsstätten auswärtiger Unternehmen sowie auswärtiger Groß- bzw. Einzelhandelsarbeitsstätten Hamburger Unternehmen des Handels und Gastgewerbes nach dem Sitz des Unternehmens bzw. der Arbeitsstätte



tel in den norddeutschen Ländern, der Umsatz- und der Beschäftigtenanteil beträgt etwa 50 Prozent. Dagegen stellen die nördlichsten Bundesländer nur knapp die Hälfte der Hamburger Filialen auswärtiger Unternehmen. Ihr Anteil an den von ihnen Beschäftigten beträgt weniger als 20 und der am erzielten Umsatz unter 30 Prozent.

Die unterschiedliche räumliche Verteilung der Firmen mit hiesigen Einzelhandelsfilialen einerseits und der auswärtigen Niederlassungen Hamburger Unternehmen andererseits kommt auch für die im Vergleich zum Großhandel niedrigen Zusammenhangsmaße zum Ausdruck, die sich zwischen $r = 0,5$ (Zahl der Beschäftigten) und $r = 0,7$ (Zahl der Arbeitsstätten) bewegen.

Zusammenfassung

Hamburger Unternehmen des Handels und Gastgewerbes sind mit ihren Zweigniederlassungen in der übrigen Bundesrepublik schwächer vertreten als auswärtige Firmen mit ihren Arbeitsstätten in Hamburg. 1423 Filialen hiesiger Unternehmen, die in die Handels- und Gaststättenzählung 1985 einbezogen wurden, haben ihren Sitz außerhalb Hamburgs; in ihnen sind 18 200 Personen tätig. Umgekehrt unterhalten auswärtige Firmen in Hamburg 1681 Arbeitsstätten mit 32 700 Beschäftigten. Wirtschaftssystematisch sind insbesondere die Bereiche Groß- und Einzelhandel an diesen Austauschbeziehungen beteiligt; sie stellen zusammen über 90

Prozent der Arbeitsstätten und der darin Beschäftigten.

Hamburger Unternehmen sind im Großhandel traditionell sehr stark vertreten, ihr wirtschaftliches Engagement in anderen Bundesländern – gemessen an den dort aktiven Niederlassungen, den dort tätigen Personen und dem erzielten Umsatz – übertrifft das der auswärtigen Unternehmen in Hamburg deutlich. Ganz besonders gilt das für den Großhandel mit Rohstoffen und Halbwaren. Die regionale Verteilung der Großhandelsfilialen Hamburger Unternehmen stimmt weitgehend mit dem räumlichen Muster der Unternehmen überein, die

Niederlassungen in Hamburg unterhalten. Schwerpunkte sind hierbei Nordrhein-Westfalen und Hessen (vergleiche auch das *Schaubild*).

Im Einzelhandel übertrifft die Bedeutung der zu auswärtigen Unternehmen gehörenden hiesigen Arbeitsstätten die der Niederlassungen Hamburger Firmen in anderen Bundesländern. In den 1134 Hamburger Einzelhandelsfilialen auswärtiger Hauptniederlassungen sind etwa 24 300 Personen beschäftigt, die 1984 einen Umsatz von 5,8 Milliarden DM erwirtschafteten. Damit arbeitet etwa jeder Vierte im Hamburger Einzelhandel Tätige für ein auswärtiges Unter-

nehmen. Ganz besonders stark wird der Lebensmitteleinzelhandel und die Gruppe der Kaufhäuser von Arbeitsstätten nichthamburgischer Unternehmen geprägt.

In den Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Hessen und Schleswig-Holstein sitzen die Unternehmen, die die meisten Zweigniederlassungen in Hamburg unterhalten. Hamburger Firmen sind mit ihren Einzelhandelsfilialen ebenfalls in Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein besonders stark vertreten, hinzu kommt Niedersachsen als bevorzugter Standort (vergleiche *Schaubild*).

Sven Wohlfahrt

Im März 1987 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung September 1986

Bevölkerungsentwicklung im 3. Vierteljahr 1986

Ausländer in Hamburg nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten
jährlich, 1985 und 1986

Land- und Forstwirtschaft

Ernteberichterstattung jährlich, 1986

Produzierendes Gewerbe

Index der Nettoproduktion Dezember 1986

Bautätigkeit

Bauhauptgewerbe November 1986

Bauhauptgewerbe Dezember 1986

Bauhauptgewerbe Januar 1987

Ausbaugewerbe Dezember 1986

Ausbaugewerbe Januar 1987

Hochbautätigkeit Dezember 1986

Hochbautätigkeit Januar 1987

Handel und Gastgewerbe

Einzelhandel Dezember 1986

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg Dezember 1986

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg 4. Vierteljahr 1986

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg
September 1986

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Dezember 1986

Gastgewerbe 4. Vierteljahr 1986

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle Dezember 1986

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens Dezember 1986

Seeverkehr des Hamburger Hafens Mai 1986

Preise

Preisindizes für die Lebenshaltung Januar und Februar 1987

Löhne und Gehälter

Verdienste und Arbeitszeiten 4. Vierteljahr 1986

Bruttowertschöpfung der Arbeitsmarktregionen im Jahr 1982

Im Jahr 1981 wurde in dieser Zeitschrift erstmals die Verteilung des Bruttoinlandsprodukts nach den sogenannten Arbeitsmarktregionen (AMR) dargestellt, und zwar mit den Daten für 1978¹⁾.

Inzwischen liegen für die gleichen regionalen Einheiten die Werte für 1982 vor; damit bietet sich eine Aktualisierung der damaligen Ausführungen an. Unverändert ist die Bundesrepublik Deutschland in 180 AMR untergliedert. Der Grundgedanke für die Bildung der AMR war die flächendeckende Darstellung von Arbeitsmarktverflechtungsbereichen mit dem Ziel, die Salden der Berufspendler möglichst auszugleichen. Durch das Fehlen neuerer Volkszählungsdaten erhält dieses Konzept noch eine zusätzliche methodische Rechtfertigung insofern, als die letzten Berufspendlerzahlen für 1970 vorliegen. Die Zahl der Berufspendler wird benötigt, um die richtige Bezugzahl für die Bruttowertschöpfung zu ermitteln. Dies ist die Wirtschaftsbevölkerung, die definiert ist als (Wohn-) Bevölkerung plus/minus doppelter Pendlersaldo. Naturgemäß reduziert sich das Problem und sein Gewicht bei größeren regionalen Einheiten wie den AMR gegenüber kreisweisen Darstellungen, noch dazu wenn sie nach dem Prinzip des Berufspendlerausgleichs gebildet worden sind, das heißt die AMR sind flächendeckend so abgegrenzt, daß die Pendlerverflechtung bzw. die Pendlerströme mit dem Gebiet außerhalb der jeweiligen AMR möglichst gering und die Pendelentfernungen innerhalb der Region zumutbar sind. In dem Beitrag von 1981 war bereits ausführlich beschrieben worden, daß das wissenschaftliche Ausgangskonzept (Prof. Paul Klemmer, Bochum) im Zuge der wirtschaftspolitischen Abstimmung für die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ Modifikationen erfahren hat, die allerdings für die Region Hamburg eine nicht optimale und sonst auch nicht übliche Abgrenzung erbrachte. Hierauf soll an dieser Stelle nicht weiter eingegangen werden.

Die neuen Werte für 1982 sind aber nicht nur wegen der Aktualisierung der damaligen Zahlen interessant. Sie sind vor allem aus methodischen Gründen im Hinblick auf die Wirtschaftsleistung aussa-

gekräftiger: Die zwischenzeitlichen Revisionen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in Bund und Ländern brachten den Übergang vom Brutto zum Nettosystem bzw. vom Inlandsprodukt zur Wertschöpfung. Auch sind die für Hamburg besonders wichtigen Bereiche „Handel“ und „Tabakverarbeitung“ sowie das Gebiet der „Abschreibungen“ methodisch überarbeitet worden. Außerdem aber, und das ist der gravierendste Unterschied, werden die regionalisierten Werte jetzt nicht mehr nur zu Marktpreisen ausgewiesen, sondern – einem seit langem von Hamburg vorgebrachten Anliegen entsprechend – auch zu Faktorkosten. Bei dieser Rechnung entfallen die den Vergleich verzerrenden Überhöhungen, die gerade Hamburg bei Einbeziehung der indirekten Steuern hinnehmen muß. Das erhebliche Gewicht aller dieser methodischen Änderungen bedeutete aber auch, daß die zwischen 1978 und 1982 aus wirtschaftlichen Gründen entstandenen Veränderungen der Werte nicht klar und deutlich zum Ausdruck kommen, was bei dieser Interpretation zu beachten ist. Setzt man den Bundesdurchschnitt der Bruttowertschöpfung/des Bruttoinlandsprodukts je Einwohner jeweils gleich 100, dann liegen 1982 bei fast unverändertem Durchschnitt²⁾ und ebenso fast

unveränderter Spannweite³⁾ 101 AMR unter und 79 AMR über dem **Durchschnitt der Regionen** von 87,3. Im Jahr 1978 waren es 109 AMR unter und 71 AMR über dem damaligen Regionsdurchschnitt von 87,6. Bezogen auf den **Bundesdurchschnitt** liegen 1982 152 AMR unter und 28 AMR über dem Schwellenwert 100, 1978 betrug das Verhältnis 145 zu 35. Das heißt, die Anzahl der „Zugpferde“ oder „Motoren“ hatte sich 1982 verringert. Wie sich aus Tabelle 1 ergibt, ist das Verhältnis der AMR, die unter dem Bundesdurchschnitt liegen, zu denen über dem Bundesdurchschnitt in den vier norddeutschen Ländern ungünstiger als im übrigen Bundesgebiet. Diese Situation hat sich 1982 gegenüber 1978 noch etwas verschlechtert. Allerdings bezieht sich diese Aussage allein auf die Anzahl der Regionen, nicht zum Beispiel auf deren räumliche Dimension oder auf ihr bevölkerungsmäßiges Gewicht. Betrachtet man die Verteilung der AMR mit Hilfe des Chi-Quadrat-Anpassungstestes, so liegt im Mittelfeld-Bereich (Ifd. Nrn. 43 bis 152 jeweils einschließlich) der jeweilige Erwartungswert höher als der tatsächliche Wert; das heißt, hier hätten nach der Normalverteilung mehr Regionen erwartet werden können als tatsächlich ausgewiesen sind.

Tabelle 1 Anzahl der Arbeitsmarktregionen in einzelnen Größenklassen Bundesdurchschnitt \triangleq 100

Gruppe	Anzahl der Arbeitsmarktregionen					
	1982 1)			1978 2)		
	Vier norddeutsche Länder	Übrige Bundesrepublik	insgesamt	Vier norddeutsche Länder	Übrige Bundesrepublik	insgesamt
unter 70	4	12	16	4	16	20
70 bis " 80	14	35	49	17	33	50
80 " " 90	12	35	47	10	38	48
90 " " 100	8	32	40	5	22	27
Zusammen	38	114	152	36	109	145
100 bis unter 110	1	11	12	3	11	14
110 " " 120	2	5	7	2	8	10
120 " " 130	-	4	4	-	4	4
130 und mehr	2	3	5	2	5	7
Insgesamt	43	137	180	43	137	180
davon						
Untere Gruppe	18	42	60	19	41	60
Mittlere Gruppe	14	46	60	13	47	60
Obere Gruppe	11	49	60	11	49	60

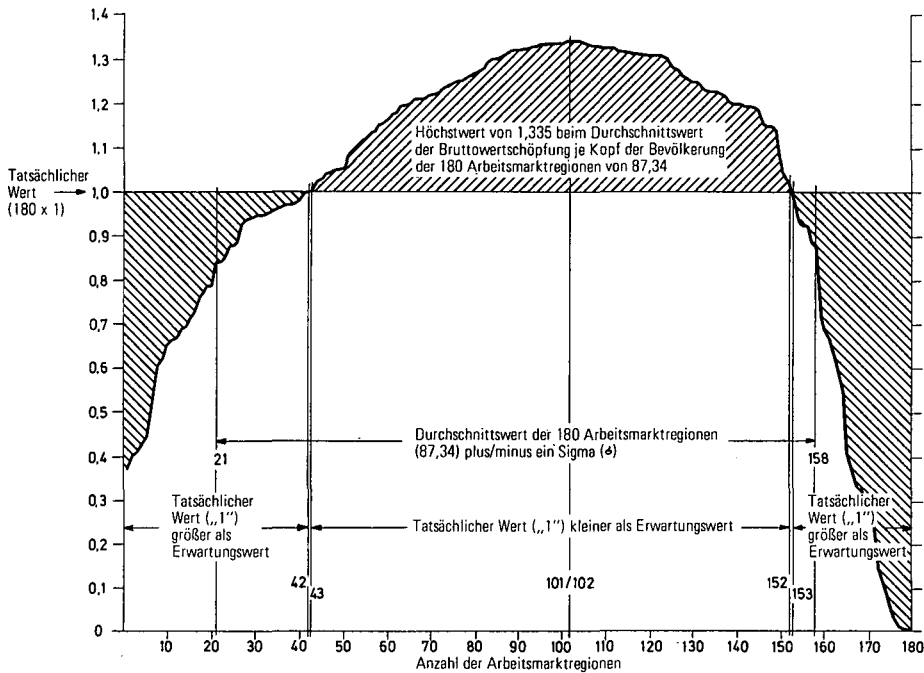
¹⁾ Müller, Günter/Weißecker, Jürgen: Bruttoinlandsprodukt der Arbeitsmarktregionen. In: Hamburg in Zahlen, 8.1981, S. 221.

²⁾ arithmetisches Mittel der ungewichteten Regionen 87,3 statt 87,6; mittlerer Wert 85,1 statt 84,1.

³⁾ 61,7 zu 151,3 statt 61,4 zu 150,6.

1) Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten je Kopf der Bevölkerung.
2) Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen je Kopf der Bevölkerung.

Verhältnis zwischen tatsächlichem und Erwartungswert für die Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten je Einwohner in den 180 Arbeitsmarktregionen für das Jahr 1982



Auch bei Betrachtung ausgewählter Großstadt-Arbeitsmarktregionen (Tabelle 2) macht das Zusammentreffen

Tabelle 2 Ausgewählte Großstadt-Arbeitsmarktregionen Bundesdurchschnitt \bar{x} 100

Arbeitsmarktregion	1982 ¹⁾	1978 ²⁾
Frankfurt am Main	151,3	143,4
Hamburg	141,5	147,7
Düsseldorf-Neuss-Solingen	139,3	141,4
München	131,8	116,3
Stuttgart	128,0	124,4
Essen-Mühlheim	124,9	130,6
Wiesbaden-Mainz	122,9	125,0
Köln-Leverkusen	115,0	120,6
Hannover	114,5	116,6
Bremen	114,2	119,8
Nürnberg-Fürth	109,0	110,8
Berlin (West)	108,0	114,3
Duisburg-Oberhausen	101,2	104,0
Saarbrücken	94,8	88,6
Kiel-Neumünster	94,1	87,9
Bonn	87,7	81,8
Dortmund-Lüdinghausen	87,3	87,5

1) Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten je Kopf der Bevölkerung.
2) Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen je Kopf der Bevölkerung.

Bei den Regionen in den Bereichen jenseits der beiden Schwellenwerte ist der Erwartungswert nach der Normalverteilung niedriger als der tatsächliche Wert, im unteren wie im oberen Bereich sind also mehr AMR vorhanden als nach der Normalverteilung vorkommen sollten. Von den unteren 42 AMR (Ifd. Nrn. 1-42), deren Bruttowertschöpfung je Kopf der Bevölkerung zwischen 61,7 und 75,1 Prozent des Bundesdurchschnittes beträgt, liegen zwölf in den vier norddeutschen Ländern, darunter sieben, die auch 1978 schon diesem Bereich zugerechnet werden mußten.

Es sind dies:

- Herzogtum Lauenburg
- Syke
- Lüchow-Dannenberg
- Bremerhaven
- Nienburg-Schauenburg
- Emden-Leer
- Meppen

Unter den 28 AMR der Spitzengruppe (Ifd. Nrn. 153 bis 180) mit einer Bruttowertschöpfung je Einwohner, die vom Bundesdurchschnitt 100 bis zu 151,3 Prozent reicht, befinden sich fünf aus den vier norddeutschen Ländern; darunter vier, die auch 1978 schon zu dieser Gruppe zählten:

- Hamburg
- Wolfsburg
- Hannover
- Bremen

Von den 110 AMR des Mittelbereiches (Ifd. Nrn. 43 bis 152), deren Wirtschaftskraft 75,3 bis 99,1 Prozent des Bundesdurchschnittes erreichte, sind 26 in den vier norddeutschen Ländern gelegen, darunter 19, für die dies auch im Jahr 1978 zutrif.

Mit anderen Worten: Von den 43 AMR der vier norddeutschen Länder liegen etwa 28 Prozent unterhalb und rund zwölf Prozent oberhalb der Schwellenwerte. Von den 137 AMR der übrigen Bundesländer liegen etwa 22 Prozent unterhalb und rund 17 Prozent oberhalb der Normalverteilungsschwellenwerte. Die 42 AMR unterhalb des Schwellenwertes stellen etwas über 23 Prozent der Gesamtzahl der AMR (180) dar.

Das Zusammentreffen der drei Faktoren:

- tatsächliche Regionalentwicklung der Wirtschaft sowie
- methodische Revision, insbesondere Umstellung
- von Inlandsprodukt auf Wertschöpfung und
- von Marktpreisen auf Faktorkosten

ergab stärkere Veränderungen zwischen den Daten für 1978 und 1982 innerhalb der 43 AMR der vier norddeutschen Länder bei den AMR Celle, Ammerland-Cloppenburg und Uelzen sowie bei Wilhelmshaven, Segeberg-Stormarn, Helmstedt, Lingen und Ostholstein.

derselben eben genannten wirtschaftlichen und methodischen Ursachen-Komponenten eine ökonomische Analyse unmöglich. Für eine solche Einzelanalyse spielt zudem die Abgrenzung der jeweiligen AMR eine stärkere Rolle: Hamburg war schon angesprochen worden. Auch Berlin (West) stellt keine normale Region mit Umlandpendlerverflechtung dar. Und ebenso ist die Abgrenzung bei den übrigen Großstädten in der Form vorgegeben, in der das wissenschaftliche Ausgangskonzept durch die Abstimmungen im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ modifiziert worden ist.

Versucht man, die Daten etwas zu aktualisieren, so bieten sich dafür die sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer in den 142 Arbeitsamtsbezirken an, wobei schon in der Anzahl zum Ausdruck kommt, daß hier - abgesehen von Berlin (West) - keine unmittelbare regionale Vergleichbarkeit gegeben ist: Im Falle Hamburgs besteht der Arbeitsamtsbezirk nur aus dem Stadtstaat Hamburg selbst, ist also enger gefaßt als die um einige Randkreise größere AMR. Für die hier ausgewählten Regionen (Tabelle 3) dürfte aber in jedem Falle die jeweilige Groß-/Hauptstadt die bestimmende Größe in beiden Regionstypen sein. In der Sache decken die sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer auch nicht den gesamten Produktionsfaktor „Arbeit“ ab; es fehlen zum Beispiel nicht nur die Selbständigen, sondern auch die - in den Verwaltungszentren und Landeshauptstädten besonders zu Buche schlagenden - Beamten. Und schließlich bedeutet der betrachtete Zeitraum 1980 bis 1985 bei den Arbeitsamtsbezirken gegenüber 1978 bis 1982 bei den AMR zwar eine Aktualisierung, schließt aber ebenfalls einen unmittelbaren Vergleich mit den zuvor gebrachten Daten

Tabelle 3 **Entwicklung der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer 1980 bis 1985 in ausgewählten Arbeitsamtsbezirken in Prozent**
Bundesgebiet Δ - 2,1

Arbeitsamtsbezirk	Entwicklung 1980 bis 1985	Arbeitsamtsbezirk	Entwicklung 1980 bis 1985
München	+ 1,2	Frankfurt am Main	- 2,3
Stuttgart	+ 1,1	Kiel	- 3,5
Bonn	+ 0,3	Essen	- 5,9
Berlin (West)	- 0,2	Hannover	- 6,0
Mainz	- 0,4	Saarbrücken	- 6,2
Wiesbaden	- 0,5	Hamburg	- 6,6
Düsseldorf	- 1,4	Bremen	- 6,8
Köln	- 1,5	Dortmund	- 9,3
Nürnberg	- 1,9	Duisburg	- 13,2

Quelle: Koller/Kridde: Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in den Regionen. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 19. Jg./1986, Heft 3, S. 385 ff.

aus. Trotzdem kann angenommen werden, daß im Vergleich zum Bundesdurchschnitt die ausgewählten AMR München, Stuttgart und Bonn ihre Position festigen bzw. verbessern werden, während etwa für Dortmund-Lüdinghausen und Duisburg-Oberhausen, aber auch für Saarbrücken, Bremen und Hamburg das Gegenteil nicht ausgeschlossen werden kann. Für präzisere Aussagen wären nicht nur längere (und möglichst übereinstimmende) Zeitreihen erforderlich, wünschenswert sind auch genauere Werte und Bezugswerte, wie sie sich aus den Großerhebungen im Mai dieses Jahres ergeben. Diese können zugleich auch einer Überprüfung der Abgrenzung der Arbeitsmarktreionen dienen.

Günter Müller
Jürgen Weißker



Seit Anfang 1985 bietet das Statistische Landesamt bundesweit statistische Informationen in **Bildschirmtext (Btx)** an. Interessenten mit Btx-Anschluß können Daten über Hamburg jetzt auch auf dem Bildschirm ihres Farbfernsehers empfangen. Das Angebot des Amtes enthält Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Amtlichen Statistik, informiert über Hamburg im Großstadtvergleich sowie über die Region Hamburg und gibt außerdem einen Überblick über die Amtsveröffentlichungen. Der Inhalt des Btx-Programms wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Die technischen Möglichkeiten dieses neuen Mediums gestatten dem Teilnehmer ein leichtes Überwechseln von einem Anbieter zum anderen. Die Tabellen- und Schaubildseiten des Statistischen Landesamtes sind mit den Btx-Angeboten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landes-

ämter verknüpft; das noch im Aufbau befindliche koordinierte Gemeinschaftsprogramme der Statistischen Ämter bietet schon jetzt interessante Vergleichsmöglichkeiten.

Abrufbar sind die Seiten des Statistischen Landesamtes Hamburg über die Leitseite * 36 502 #; schriftliche Anfragen oder Mitteilungen sind über die Teilnehmer-Nummer 040 36 5038 oder über die Mitteilungsseite * 36 5029 # möglich.



Hamburg heute und gestern

Der **Energieverbrauch der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes** in Hamburg (Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) ist in den letzten sechs Jahren um zwölf Prozent zurückgegangen. Wurden 1980 noch 8,8 Milliarden Kilowattstunden verbraucht, so waren es im Jahr 1986 nur 7,7 Milliarden Kilowattstunden. Eingespart wurde bei allen Energiearten. Die Rückgänge betragen beim Heizöl 208 000 Tonnen (minus 43 Prozent), bei der Kohle 14 000 Tonnen (minus 36 Prozent), beim Gas 95 000 Kubikmeter (minus 22 Prozent) und beim Strom 108 000 Kilowattstunden (minus zwei Prozent).

Das Fehlen einer Gebäude- und Wohnungszählung seit 1968 zwingt dazu, statistische Aussagen in diesem Bereich lediglich auf der Grundlage von Fortschreibungsergebnissen zu treffen, die mit wachsendem Abstand vom Stichtag der zugrundeliegenden Großzählung zu tendenziell immer unschärferen Ergebnissen führen. Unter diesem Vorbehalt ist die nachfolgende Statistik zu beurteilen. Es steht zu hoffen, daß die Volks-, Berufs-, Gebäude-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung mit Stichtag 25. Mai 1987 ab dem Jahr 1988 wieder über eine verlässliche Ausgangsbasis zu genaueren Daten führt.

Der **Wohnungsbestand** in Hamburg wuchs in den letzten 15 Jahren um mehr als 103 000 auf 814 000 Einheiten. Ein erheblicher Teil der Wohnungen (286 000) verfügt einschließlich Küchen über vier Räume (Dreizimmerwohnungen), ihr Anteil belief sich damit Ende 1986 auf 35 Prozent. Stark vertreten waren mit 254 000 Einheiten auch die Zweizimmerwohnungen, auf sie entfallen 31 Prozent aller Wohnungen. Gegenüber 1971 hat sich die

Struktur des Wohnungsbestands nur unwesentlich verändert: Die Zwei- und Dreizimmerwohnungen dominierten schon damals mit Quoten von 33 bzw. 36 Prozent.

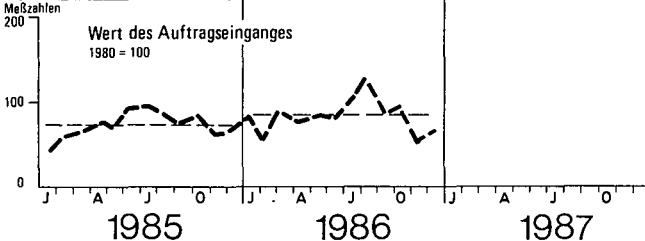
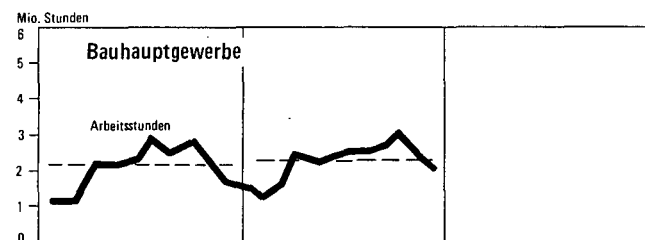
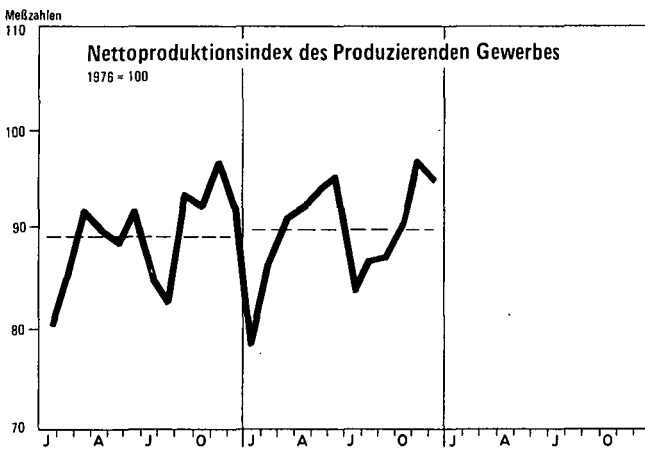
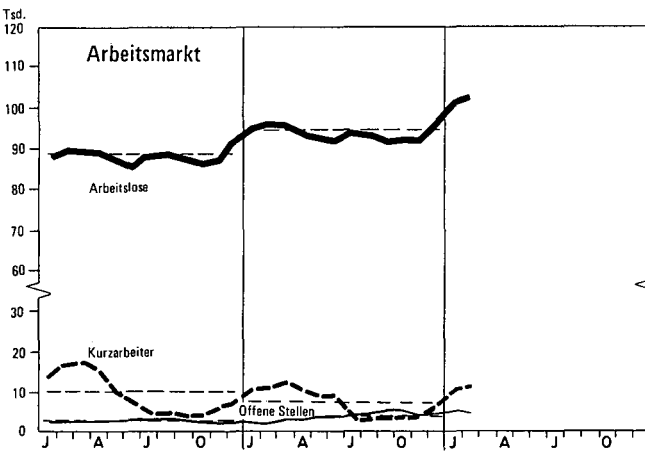
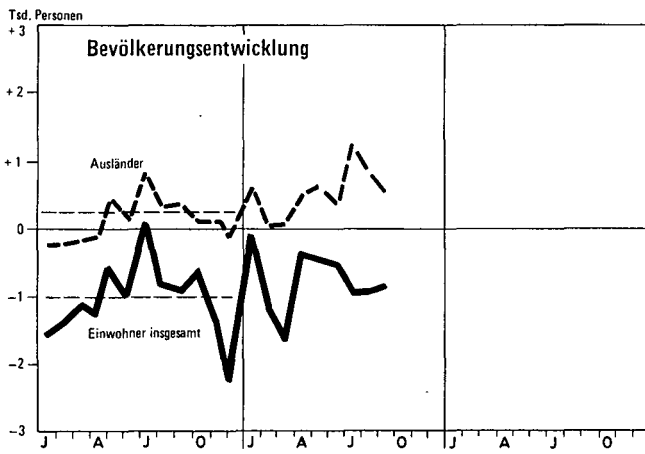
An der Ausweitung des Wohnungsbestands um gut ein Zehntel in den letzten eineinhalb Jahrzehnten waren im Hinblick auf die Zahl der Räume alle Wohnungsgrößen beteiligt. Den stärksten Zuwachs (plus 29 Prozent) verzeichneten die Einraumwohnungen sowie die größeren Wohneinheiten mit vier und mehr Räumen.

In aller Kürze

Hamburgs Bäckereien (mit 20 und mehr Beschäftigten) brachten im Jahr 1985 29 000 Tonnen Brot im Werte von 74 Millionen DM auf den Markt. Der Menge nach rangierte Schrot- und Vollkornbrot (11 000 Tonnen) vor Weizenbrot (10 000 Tonnen) und Roggenbrot (8000 Tonnen). Der Wert der übrigen Backwaren betrug 139 Millionen DM, von denen rund 44 Millionen DM auf Torten und 40 Millionen DM auf Kleingebäck aus Brotteig entfielen.

Bei **Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden** wurden 1985 insgesamt 20 789 Unfallbeteiligte gezählt. Davon standen 949 (4,6 Prozent) unter Alkoholeinfluß. Deutlich niedriger als dieser Durchschnitt war der Anteil bei den weiblichen Verkehrsteilnehmern: Von insgesamt 5245 unfallbeteiligten Frauen waren nur 106 alkoholisiert (2,0 Prozent). Demgegenüber lag die Trunkenheitsquote allein der Männer mit 5,4 Prozent fast dreimal so hoch.

Auffallend sind die Unterschiede in der Altersverteilung. Bei den Männern wiesen alle Altersgruppen zwischen 21 und 55 Jahren Alkoholisierungsquoten zwischen sechs und acht Prozent aus, wobei der Höchstwert bei den 25- bis 35jährigen lag. Bei den Frauen traten die Altersjahrgänge zwi-



schen 35 und 55 mit etwas über drei Prozent negativ in Erscheinung, alle anderen Jahrgänge lagen unter dem Durchschnitt von zwei Prozent.

Nach den Ergebnissen einer Sonderuntersuchung des Statistischen Bundesamtes ereigneten sich 1985 in Hamburg insgesamt 594 **Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden** auf winterglatter Fahrbahn. Dabei verunglückten 783 Personen. Die Winterunfälle waren damit merklich gefährlicher als die zu anderer Zeit des Jahres. Während bei Personenschadensunfällen auf trockenen Straßen insgesamt 127 Verunglückte je 100 Unfälle registriert wurden, waren es bei Schnee und Glatteis 132. Unterschiede gibt es auch in der Struktur. Der Anteil der Rad-, Moped- und Motorradfahrer an den Verunglückten bei Winterunfällen betrug lediglich 5,7 Prozent gegenüber 28,2 Prozent bei allen Unfällen mit Personenschaden. Offensichtlich verzichten diese Verkehrsbeteiligungsgruppen unter widrigen Wetterbedingungen vernünftigerweise auf ihre Fahrzeuge. Demgegenüber verunglückten die Pkw-Fahrer aber wesentlich häufiger (72,5 Prozent gegenüber 53,2 Prozent bei allen Unfällen).

Die **Hamburger Verlagshäuser** konnten 1984 die Verkaufsauflage der von ihnen produzierten **Zeitschriften** gegenüber 1977 - dem ersten Jahr, in dem derartige Zahlen durch die Pressestatistik des Statistischen Bundesamtes für Hamburg nachgewiesen wurden - deutlich steigern. Während 1977 lediglich 36,5 Millionen Zeitschriften hergestellt wurden, waren es 1984 bereits 43,9 Millionen; erfaßt wird jeweils die Auflage des vierten Quartals eines jeden Jahres. Das entspricht einer Steigerungsrate von 20 Prozent. Spitzenreiter in der Publikumszunahme waren dabei Zeitschriften für „Frauen, Familie, Mode und Wohnung“

(plus 49 Prozent) sowie für „Motor, Reise, Freizeit und Hobby“ (plus 46 Prozent), die offenbar einem steigenden Bedarf an Informationen und Anregung für Freizeitbedürfnisse am ehesten nachkommen. Die innerhalb der Zeitschriften stärkste Gruppe der „Illustrierten und Magazine“ (einschließlich Rundfunk- und Fernsehzeitschriften), die einen Anteil von 54 Prozent der gesamten Hamburger Zeitschriftenauflage repräsentieren, kam dagegen nur auf einen Zuwachs von elf Prozent.

Am 31. Dezember 1986 waren 1417 **Fluß- und Hafenschiffe** mit einer Tragfähigkeit von 568 000 Tonnen im Hamburger Hafen beheimatet. Mehr als 60 Prozent entfielen auf die fast ausschließlich innerhalb des Hafens operierenden Schuten und Leichter. Wegen ihrer verhältnismäßig geringen Durchschnittsgröße von 227 Tonnen hatten diese Fahrzeuge jedoch nur einen Anteil von gut einem Drittel an der Gesamttonnage. Hier dominierten die in der Flußfahrt eingesetzten Güter- und Tankmotorschiffe, die mit einer durchschnittlichen Tragfähigkeit von 837 Tonnen nahezu das Vierfache der Kapazität eines Hafenschiffes aufwiesen.

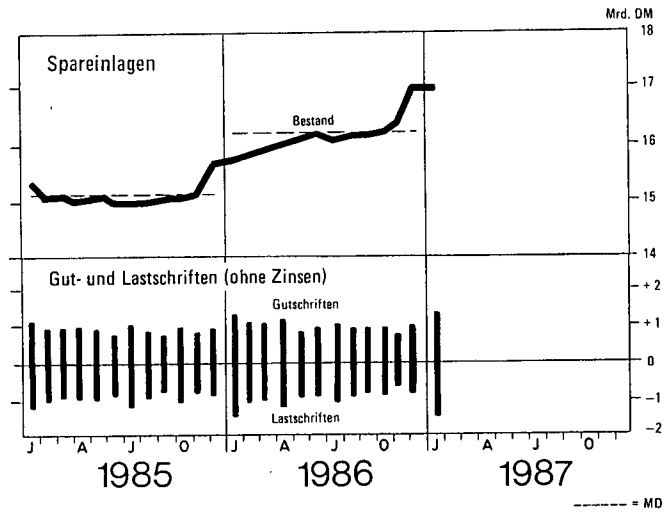
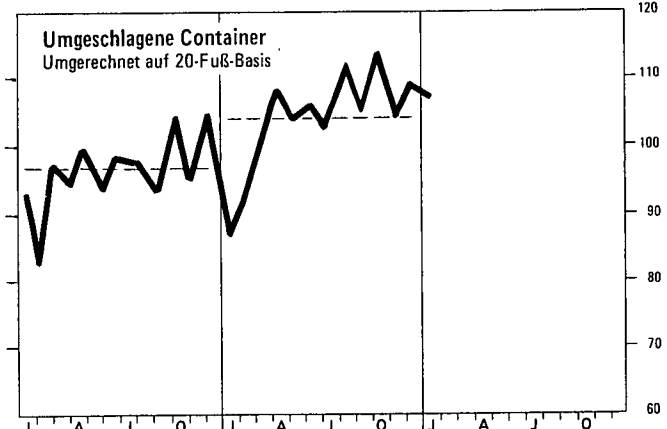
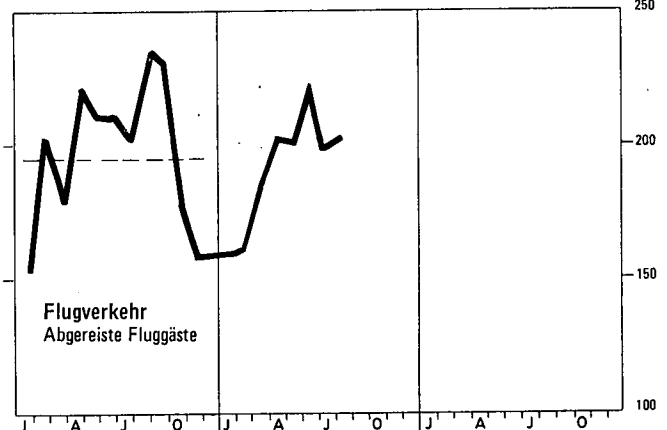
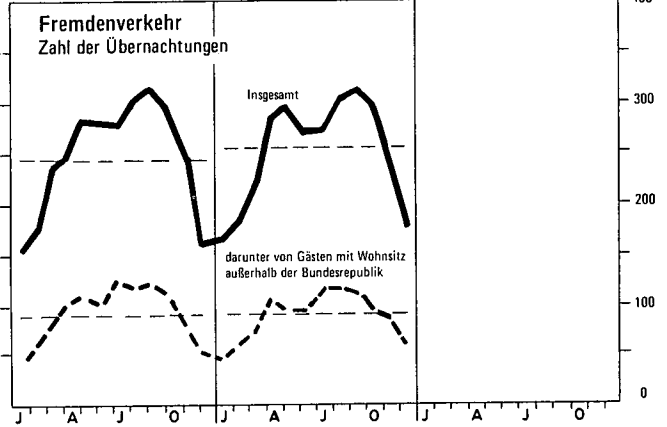
Der Draht zum StaLa

Amtsleiter 3681-710
Auskünfte 3681-738
644
768



Leitseite * 36 502 #
Teiln.-Nr. 040 365038

Veröffentlichungen 3681-719
Bibliothek 3681-742
Für Thema:
Abfallbeseitigung
in Berlin, Hamburg
und Bremen 3681-830
Hamburger Arbeitsstätten auswärtiger
Unternehmen 3681-580
Bruttowertschöpfung der Arbeitsmarktregionen 3681-782
3681-641



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1986				1987		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	hPa ²⁾	1 014,6	1 014,9	1 014,0	1 021,6	1 014,0	1 012,2	1 022,6	1 017,0	1 016,9
Lufttemperatur	°C	9,1	8,2	0,6	3,8	4,1	3,4	4,7	1,0	0,9
Relative Luftfeuchtigkeit	%	77,3	78	85	79	79	86	83	81	74
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,4	3	4	3	3	4,0	3	3	3
Bewölkung	" ⁴⁾	5,4	5,5	6,0	4,5	5,9	6,3	4,8	5,0	5,0
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	61,4	60,2	92,7	8,7	62,6	132,6	70,5	38,0	30,4
Sonnenscheindauer	Std.	112,4	116,0	40,5	100,6	82,3	39,7	62,3	89,5	143,6
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	8	9	16	7	9	18	14	12	7
Tage mit Niederschlägen	"	19,4	20	22	14	19	26	23	17	18
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Bevölkerung	1000	1 601,0	1 586,4	1 579,8	1 578,6	1 577,0	1 571,3	...	...	...
und zwar männlich	"	749,1	741,9	739,0	738,3	737,6	735,8	...	...	...
weiblich	"	851,9	844,5	840,8	840,3	839,4	835,5	...	...	...
Ausländer	"	154,7	153,7	155,7	155,7	155,8	161,7	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	215,0	210,9	209,5	209,1	208,9	209,1	...	...	...
Bezirk Altona	"	225,0	222,4	222,0	221,7	221,3	220,3	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	231,4	229,6	228,6	228,4	228,2	227,3	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	286,0	281,8	280,5	280,2	279,7	278,0	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	372,0	370,5	370,0	370,3	370,1	368,6	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	88,2	88,9	89,6	89,5	89,5	90,5	...	...	...
Bezirk Harburg	"	181,0	177,9	177,0	176,9	176,7	175,1	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	740	731	389	431	606	920	...	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 034	1 059	1 125	1 010	1 086	1 081	...	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 835	1 856	1 756	1 727	2 424	2 089	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	9	10	17	8	7	11	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	- 801	- 797	- 631	- 717	- 1 338	- 1 008	...	...	...
* Eheschließungen	"	5,5	5,5	2,9	3,6	4,5	6,9	...	...	...
* Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	7,7	8,0	8,4	8,3	8,1	8,1	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	13,7	14,0	13,1	14,3	18,1	15,7	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	6,0	6,0	4,7	5,9	10,0	7,6	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000 Lebendgeb.	8,2	9,5	15,5	8,4	6,4	9,8	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	4 758	4 732	5 712	3 855	4 110	6 687	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	5 381	4 982	5 175	4 306	4 440	5 515	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	- 623	- 250	+ 537	- 451	- 330	+ 1 172	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	12 031	12 211	15 837	13 647	13 565	11 122	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 422	1 381	1 764	1 176	1 373	1 632	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 058	1 029	1 359	918	984	1 180	...	...	...
Niedersachsen	"	739	733	840	659	662	927	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	342	339	428	351	315	400	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	934	889	947	684	772	1 197	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 663	1 729	2 161	1 336	1 303	2 931	...	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 743	1 718	1 850	1 443	1 534	2 054	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 344	1 349	1 499	1 130	1 188	1 762	...	...	...
Niedersachsen	"	860	852	893	702	810	811	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	481	457	482	365	413	404	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	813	966	956	873	853	993	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 965	1 447	1 476	1 288	1 243	1 657	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	- 321	- 337	- 86	- 267	- 161	- 422	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	- 286	- 320	- 140	- 212	- 204	- 582	...	...	...
Niedersachsen	"	- 121	- 119	- 53	- 43	- 148	+ 116	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	- 139	- 118	- 54	- 14	- 98	- 4	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	- 425	- 438	- 194	- 226	- 302	- 586	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	+ 121	- 77	- 9	- 189	- 81	+ 204	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	- 302	+ 282	+ 685	+ 48	+ 60	+ 1 274	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	- 1 424	- 1 047	- 94	- 1 168	- 1 668	+ 164	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	- 10,7	- 0,7	- 0,7	- 9,6	- 12,4	+ 1,2	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 606	12 635	14 698	13 431	10 999	8 847	14 280	14 280	...
Betten ¹³⁾	"	14 926	14 693	13 442	14 678	14 678	14 539	12 903	12 957	...
Bettenausnutzung	%	86,3	86,4	86,8	92,3	87,6	78,2	87,4	92,3	...
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	520 093	507 363	510 632	412 212	406 118	350 632	439 526	502 402	500 109

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - ⁶⁾ nach dem Ereignisort. - ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige, private und somatische Krankenhäuser bzw. Abteilungen in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1986				1987		
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	732 124	763 131	768 020	701 690	726 906	749 252	804 939	770 214	878 131
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"	57 241	63 251	70 095	71 281	58 795	61 214	82 945	77 759	79 118
Besucher der Lesesäle	"	28 465	28 660	36 621	29 609	28 349	25 072	35 334	32 214	33 419
HWWA - Institut für Wirtschaftsforschung	"									
Besucher der Bibliothek und Archive	"	4 253	4 504	5 063	4 807	5 098	3 662	3 882	4 834	5 548
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"	3 555	3 560	3 280	3 319	3 231	2 963	2 919	3 427	3 995
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 440	1 569	1 806	1 724	1 463	1 457	1 536	1 741	1 949
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	91 875	82 550	100 803	72 918	111 471	70 167	53 714	...	...
davon Hamburger Kunstthale	"	20 088	16 391	43 881	25 355	25 813	10 338	13 450	10 895	...
Altonaer Museum in Hamburg,	"									
Norddeutsches Landesmuseum	"	8 168	8 645	8 557	6 400	8 478	4 910	5 491	6 668	...
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	6 962	7 349	6 621	5 960	14 103	11 160	6 018	9 835	...
Helms-Museum	"	9 232	7 575	2 767	3 094	6 943	2 769	1 766	3 226	...
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	6 528	5 878	528	656	4 540	1 800	473	1 412	...
Museum für Hamburgische Geschichte	"	19 572	18 035	15 098	10 722	17 860	11 307	10 246	...	...
Museum für Kunst und Gewerbe	"	12 266	13 478	8 886	12 284	21 504	19 220	9 094	22 199	...
Planetarium	"	13 980	9 491	13 968	8 135	15 555	9 341	6 814	8 724	...
Bischofsburg	"	1 608	1 587	1 025	968	1 215	1 122	835	1 235	...
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	79 821	89 162	96 875	97 635	96 575	96 557	100 489	101 516	100 553
* davon Männer	"	49 361	53 012	57 011	57 891	56 819	56 178	58 913	59 590	59 085
Frauen	"	30 460	36 150	39 864	39 744	39 756	40 379	41 576	41 926	41 468
Arbeitslosenquote	%	11,2	12,3	13,3	13,4	13,3	13,3	13,8	14,0	13,8
Kurzarbeiter	Anzahl	14 643	9 496	11 135	11 521	11 871	6 379	10 289	10 612	11 486
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	"	90 674	100 207	107 653	108 435	108 231	109 810	113 745	115 651	114 826
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	6 816	6 450	7 047	7 113	7 013	6 207	6 336	6 306	6 385
Offene Stellen										
"	"	2 319	2 911	2 663	2 741	3 116	4 502	5 012	4 412	4 450
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 252	1 161	1 138	1 015	1 190	1 135	1 082	981	1 135
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,8	93,9	93,3	93,3	93,3	90,4	93,0	93,1	93,0
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,7	12,4	12,3	11,7	12,4	12,7	12,1	12,2	12,7
Schlachtungen von Inlandtieren²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,5	5,1	5,1	4,2	4,0	4,7	4,7	4,3	5,3
* Kälber	"	2,2	2,4	1,7	1,9	3,0	3,4	2,4	2,3	3,2
* Schweine	"	17,8	18,1	18,8	16,6	17,6	19,6	20,3	18,5	19,8
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 272	3 215	3 226	2 789	3 009	3 372	3 372	3 078	3 637
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 494	1 402	1 451	1 170	1 153	1 294	1 355	1 212	1 534
* Kälber	"	289	310	218	246	376	451	307	308	425
* Schweine	"	1 466	1 481	1 535	1 355	1 446	1 608	1 693	1 545	1 656
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe^{4) 5)}										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	143 372	139 680	138 768	138 824	r 138 558	137 907	136 769	136 769	136 446
* dar. Arbeiter ⁶⁾	"	79 500	76 369	75 698	75 348	r 75 139	74 316	73 739	73 739	73 095
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	10 997	10 599	10 784	10 264	r 9 946	9 488	9 846	9 909	10 443
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	246	245	230	218	r 233	256	224	215	228
* Bruttogehaltssumme	"	311	321	306	298	r 314	360	315	312	327
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	7 009	7 602	6 869	6 820	r 6 410	5 254	5 230	5 287	5 776
dar. Auslandsumsatz	"	815	880	752	709	r 744	842	604	630	737
* Kohleverbrauch ¹⁰⁾	1000 tSK ⁹⁾	8	7	7	7	r 7	6	6	6	7
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m ³	79 935	89 483	87 669	87 669	r 96 401	93 082	93 397	93 397	95 240
* Stromverbrauch ¹⁰⁾	Mio. kWh	1 095	1 117	1 124	1 124	r 1 066	1 126	1 125	1 125	1 083
* Heizölverbrauch ¹⁰⁾	1000 t	88	79	77	77	r 84	67	67	67	74
* davon leichtes Heizöl ¹⁰⁾	"	11	9	10	10	r 14	9	9	9	12
* schweres Heizöl ¹⁰⁾	"	77	70	67	67	r 70	58	58	58	62

¹⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. - ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. - ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁵⁾ einschl. Bergbau. - ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. - ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. - ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. - ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. - ¹⁰⁾ In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den März-Spalten der Jahre 1986 und 1987 beziehen sich jeweils auf das 1. Vierteljahr des vorangegangenen Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1986				1987		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Eigenherzeugung ¹⁾	Mio. DM	3 355	3 523	3 370	3 127	3 367	3 383	2 890	2 817	3 196
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 779	1 911	1 963	1 754	1 771	1 418	1 453	1 380	1 589
Investitionsgütergewerbe	"	916	906	732	721	856	1 221	728	790	918
Verbrauchsgütergewerbe	"	124	117	119	111	111	113	111	106	122
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	536	589	556	541	629	631	598	541	567
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	25 488	22 801	21 862	21 643	21 941	22 181	21 786	21 129	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	19 720	17 378	16 628	16 411	16 667	17 116	16 740	16 090	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 619	2 218	1 521	1 227	1 732	1 921	1 130	1 376	...
* davon für Wohnungsbau	"	801	502	293	210	393	382	205	273	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	984	967	770	681	829	815	561	718	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	834	750	458	336	510	724	364	385	...
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	68	57	42	32	44	59	32	32	...
* Bruttogehaltsumme ⁴⁾	"	22	19	18	18	18	21	17	17	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	252	217	133	117	162	379	132	140	...
davon im Wohnungsbau	"	70	44	27	18	34	80	23	40	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	97	90	58	57	78	154	64	60	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	85	83	47	42	49	146	45	41	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 554	10 101	9 533	9 329	9 281	9 731	9 262	9 017	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	8 335	7 997	7 484	7 295	7 249	7 725	7 332	7 048	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 270	1 180	1 063	1 006	1 003	1 088	1 024	944	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	26	25	23	20	20	27	21	19	...
Bruttogehaltsumme ⁴⁾	"	8	8	8	8	8	9	7	7	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	87	86	61	75	60	134	47	57	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	202	166	146	153	135	122	155	131	136
* Stromverbrauch	"	945	960	1 110	1 099	1 070	1 081	1 219	1 041	1 121
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	1 791	1 651	2 777	3 004	2 218	2 403	3 534	2 554	2 741
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	88,4	88,0	78,3	86,5	91,1	94,3	70,9	77,7	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	103,7	104,4	93,6	109,8	107,0	106,8	85,3	87,2	...
Investitionsgütergewerbe	"	91,7	94,9	80,8	90,0	101,0	117,7	69,2	88,4	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	80,0	74,3	70,7	73,7	77,3	68,0	68,2	69,9	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	65,3	71,5	71,6	72,5	74,4	67,0	71,7	68,0	...
Bauhauptgewerbe	"	85,6	66,9	51,9	46,0	66,7	70,4	41,1	52,4	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	125	106	138	122	86	65	86	54	52
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	96	88	119	115	75	54	76	52	31
* Rauminhalt	1000 m³	201	159	219	107	123	70	84	60	41
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	74,4	57,7	71,9	32,4	41,8	21,6	29,7	23,2	14,2
* Wohnfläche	1000 m²	38,1	30,5	41,4	20,3	24,1	13,1	16,3	11,2	8,2
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	16	18	19	12	12	4	21	13	12
* Rauminhalt	1000 m³	116	146	134	96	768	51	154	233	152
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	26,6	31,3	38,6	25,2	311,6	35,7	25,5	93,6	49,5
* Nutzfläche	1000 m²	19,8	25,0	21,8	15,3	97,9	8,6	23,8	50,8	26,2
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	508	406	523	246	272	149	189	120	63
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	137	117	71	69	45	592	44	46	42
Nichtwohngebäude (nur Neubau)										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	22	16	10	10	6	92	4	3	4
Rauminhalt	1000 m³	208	118	16	33	10	678	37	8	143
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	568	408	171	229	145	2 348	96	162	114
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	203	204	204	204	205	206	206	206	206
Wohnungen	"	805	810	810	810	811	814	814	814	814

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1986				1987		
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
Bau- und Wohnungswesen										
(Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk										
Wohngebäude insgesamt	1980 = 100	114,1	114,4	-	115,1	-	-	-	117,0	-
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	113,8	113,9	-	114,5	-	-	-	116,2	-
Mehrfamiliengebäude	"	114,3	114,6	-	115,3	-	-	-	117,2	-
Gemischt genutzte Gebäude	"	114,5	115,1	-	116,1	-	-	-	118,1	-
Bürogebäude	"	115,8	117,3	-	118,4	-	-	-	120,5	-
Gewerbliche Betriebsgebäude	"	115,3	116,0	-	117,4	-	-	-	119,8	-
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	54 073	56 321	51 393	56 458	61 076	75 352	69 094	71 571	73 320
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 373,2	6 880,0	6 550,2	7 775,9	8 832,7	11 795,8	10 710,5	11 182,2	11 503,4
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	1 039	1 009	922	898	845	930	669	713	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	123	149	142	145	116	116	113	93	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	916	860	780	753	729	814	556	620	...
davon Rohstoffe	"	9	8	6	7	7	5	4	4	...
Halbwaren	"	160	171	110	137	137	86	71	97	...
Fertigwaren	"	747	680	664	609	585	723	481	519	...
davon Vorerzeugnisse	"	96	97	81	90	78	82	59	87	...
Enderzeugnisse	"	651	583	583	519	507	641	422	432	...
* nach Europa	"	624	634	598	586	552	587	427	464	...
* dar. EG-Länder ⁴⁾	"	438	421	425	406	365	404	285	333	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure⁵⁾										
Einfuhr	"	5 846	6 186	5 180	4 917	4 515	3 767	...	...	...
davon Europa	"	3 458	3 619	2 997	3 188	2 845	2 067	...	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	2 571	2 749	2 155	2 445	2 145	1 477	...	...	...
Außereuropa	"	2 388	2 567	2 183	1 729	1 669	1 700	...	...	...
Ausfuhr	"	2 929	2 944	2 730	2 439	2 305	2 217	...	...	...
davon Europa	"	2 115	2 120	1 994	1 708	1 688	1 494	...	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 605	1 551	1 497	1 201	1 212	1 048	...	...	...
Außereuropa	"	813	823	736	731	617	723	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1980 = 100	122,6	131,4	119,5	114,3	r 119,8	111,1	...	...	...
* davon Binnengroßhandel	"	122,4	139,1	122,5	121,5	r 120,3	113,2	...	...	...
* Außenhandel	"	122,8	125,0	117,0	108,4	r 119,4	109,4	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	106,2	107,2	106,5	98,6	r 110,5	141,0	...	...	...
darunter Warenhäuser	"	91,7	90,9	102,8	76,4	r 81,3	149,0	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	107,1	110,4	95,2	93,0	r 102,3	114,4	...	...	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	106,2	114,0	95,2	102,9	r 110,9	112,7	...	...	...
Gaststättengewerbe	"	105,7	108,1	92,6	87,8	r 98,7	113,5	...	...	...
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Fremdenmeldungen von Gästen	1000	125,2	131,2	87	97	118	95	91	...	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	41,8	47,0	24	29	39	28	24	...	...
* Fremdenübernachtungen von Gästen	"	239,9	248,3	161	180	221	174	175	...	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	85,0	91,0	49	57	75	58	51	...	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See										
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 168	s 1 180	1 064	1 076	1 107	s 1 100	s 1 100	s 1 000	s 1 150
Güterverkehr über See	1000 t	4 457	p 4 913	4 592	4 338	4 608	p 4 937	p 4 822	p 4 379	p 5 170
davon Empfang	"	2 747	p 3 168	3 121	2 800	3 015	p 3 296	p 3 243	p 2 756	p 3 237
dar. Sack- und Stückgut	"	727	p 727	771	733	837	p 828	p 915	p 799	p 919
Versand	"	1 711	p 1 745	1 471	1 538	1 593	p 1 641	p 1 579	p 1 624	p 1 933
dar. Sack- und Stückgut	"	1 046	p 1 032	935	975	1 017	p 1 120	p 987	p 1 027	p 1 052
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	89 452	96 565	86 322	91 303	101 130	108 534	106 825	106 103	108 840
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t	830	898	857	889	970	1 110	1 026	1 045	1 096
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	430	369	268	173	261	413	141	185	...
* Güterversand	"	390	394	495	200	371	437	187	262	...
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 719	6 133	5 580	5 360	5 919	5 509	p 6 027	p 5 817	p 6 702
Fluggäste	"	364 573	389 612	316 586	320 678	368 656	326 480	p 325 070	p 345 334	p 413 690
Fracht	t	2 273,0	2 464,7	2 084,2	2 586,8	2 564,4	2 382,1	p 2 192,8	p 2 453,8	p 2 785,2
Luftpost	"	1 042,7	1 090,1	1 077,0	1 046,1	1 171,5	1 452,5	p 1 088,7	p 1 145,6	p 1 192,8
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 830	27 965	30 149	26 786	25 110	32 814	31 512	26 767	...
Busse (ohne Private)	"	20 983	20 223	21 669	19 742	18 092	23 552	22 757	20 170	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁴⁾ Gebietsstand 1. Januar 1986. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20-Fuß-Basis. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1986				1987		
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge¹⁾										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	5 664	5 617	5 086	5 197	7 001	6 684	3 527	5 005	p 7 697
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	5 010	5 006	4 688	4 807	6 307	6 209	3 186	4 582	p 6 805
* Lastkraftwagen	"	327	349	261	246	229	405	271	284	p 546
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	857	822	536	471	588	786	389	598	p 623
* Getötete Personen	"	11	9	12	8	9	12	10	5	p 6
* Verletzte Personen	"	1 088	1 048	676	582	766	1 017	509	806	p 775
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	105 984,3	110 351,1	109 871,3	109 518,5	109 788,3	111 754,2	111 645,4	111 032,5	...
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	101 054,4	105 385,8	104 992,1	104 822,6	105 056,1	106 990,5	107 161,8	106 523,7	...
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	19 035,2	18 638,4	18 340,5	18 225,5	18 306,4	18 304,2	17 999,1	17 448,9	...
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	18 833,6	18 556,0	18 058,8	17 845,7	18 200,6	18 073,4	17 655,2	17 092,3	...
* an öffentliche Haushalte	"	201,6	82,4	281,7	379,8	105,8	230,8	343,9	356,6	...
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	11 321,8	11 338,7	10 837,2	10 732,5	10 785,2	10 297,0	10 261,0	10 094,2	...
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 352,6	7 038,9	7 022,0	6 990,9	7 136,4	6 953,6	6 893,2	6 879,6	...
* an öffentliche Haushalte	"	3 969,2	4 299,8	3 815,2	3 741,6	3 648,8	3 343,4	3 367,8	3 214,6	...
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	70 697,4	75 408,7	75 814,4	75 864,6	75 964,5	78 389,3	78 901,7	78 980,6	...
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	52 018,7	55 170,6	55 245,2	55 571,7	55 609,4	58 795,4	58 665,4	58 871,4	...
* an öffentliche Haushalte	"	18 678,7	20 238,1	20 569,2	20 292,9	20 355,1	19 593,9	20 236,3	20 109,2	...
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ²⁾	"	59 668,9	63 004,3	61 439,6	61 353,0	60 422,7	66 203,7	65 659,7	65 411,8	...
* Sichteinlagen und Termingelder	"	44 268,0	47 260,8	45 595,7	45 443,6	44 459,4	49 204,5	48 668,9	48 358,1	...
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	37 562,6	39 929,0	38 345,9	38 252,4	37 488,0	41 587,6	40 594,9	40 492,9	...
* von öffentlichen Haushalten	"	6 705,4	7 331,8	7 249,8	7 191,2	6 971,4	7 616,9	8 074,0	7 865,1	...
* Spareinlagen	"	15 400,9	15 743,5	15 843,9	15 909,4	15 963,3	16 999,2	16 990,8	17 053,7	...
* bei Sparkassen	"	9 803,2	9 861,3	9 728,6	9 751,1	9 739,9	10 116,6	10 099,6	10 128,7	...
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 477,9	1 505,2	1 397,9	1 122,4	1 077,0	1 543,3	1 039,6	1 079,2	...
* Lastschriften auf Sparkonten	"	804,1	876,5	1 540,8	1 056,9	1 007,6	919,9	1 353,3	1 016,3	...
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	37	49	46	39	49	41	52	30	...
* Vergleichsverfahren	"	—	0	2	—	—	—	—	1	...
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	325	273	274	198	224	274	219	591	...
* Wechselsumme	Mio. DM	4,0	10,3	2,8	2,1	1,8	3,7	3,5	2,7	...
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	32 836	32 995	30 643	28 689	29 343	33 228	25 650	26 687	...
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 674,7	1 831,7	1 472,3	1 425,4	1 836,0	3 002,5	1 409,6	1 403,1	...
* Steuern vom Einkommen	"	916,1	1 032,1	735,9	500,0	1 341,7	2 102,3	751,2	607,3	...
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	624,3	663,3	647,3	553,1	548,5	1 118,9	666,0	599,9	...
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	119,9	135,0	21,7	31,3	391,0	364,2	25,5	6,2	...
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	48,9	53,4	60,9	20,0	15,0	9,7	45,4	47,2	...
* Körperschaftsteuer ⁷⁾ ⁸⁾	"	122,9	180,4	5,9	41,7	387,2	609,5	14,3	33,7	...
* Steuern vom Umsatz	"	758,7	799,5	736,4	925,4	494,2	900,2	658,4	795,9	...
* Umsatzsteuer	"	269,2	315,1	346,1	478,4	148,6	545,6	342,8	464,4	...
* Einfuhrumsatzsteuer	"	489,5	484,4	390,3	446,9	345,6	354,6	315,5	331,4	...
* Bundessteuern	"	1 082,2	1 089,8	117,3	1 091,7	999,5	2 302,7	119,8	1 197,5	...
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	76,4	75,7	66,8	71,4	65,5	75,1	70,9	71,5	...
* Verbrauchsteuern	"	972,9	979,7	18,0	939,2	901,7	2 203,2	20,6	1 044,0	...
* Landessteuern	"	61,5	56,2	45,3	104,3	42,1	44,3	55,1	100,7	...
* Vermögensteuer	"	22,3	19,4	2,6	50,4	5,9	4,9	5,6	53,4	...
* Kraftfahrzeugsteuer	"	14,7	14,7	23,4	17,1	14,4	16,0	21,5	15,8	...
* Biersteuer	"	2,5	2,5	2,8	1,7	2,1	2,6	2,8	1,9	...
* Gemeindesteuern	"	145,5	170,5	56,7	361,1	53,3	63,9	33,1	397,6	...
* Grundsteuer A ⁹⁾	"	0,1	0,1	0,0	0,3	0,0	0,2	0,0	0,3	...
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	23,9	25,0	0,7	59,1	1,7	19,5	2,4	63,0	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	117,5	140,1	50,7	294,2	47,2	39,2	25,4	329,6	...

¹⁾ Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1986				1987		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 913,0	2 002,4	847,4	1 836,8	1 856,0	3 775,2	800,7	1 907,9	...
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	402,2	456,2	317,8	210,9	600,4	939,9	323,8	259,1	...
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	496,9	523,7	478,7	601,5	321,3	585,1	427,9	517,3	...
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	7,6	8,1	-	4,0	-	22,4	-	5,4	...
* Steuereinnahmen des Landes	"	450,7	474,9	.	.	.	1 130,5	.	.	...
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾	"	298,0	337,3	.	.	.	939,4	.	.	...
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	83,7	73,3	.	.	.	124,4	.	.	...
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	7,6	8,1	-	4,0	-	22,4	-	5,4	...
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	211,6	242,7	.	.	.	241,5	.	.	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	102,4	123,9	50,7	286,3	47,2	5,7	25,4	318,9	...
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾³⁾	"	81,3	88,4	.	.	.	222,5	.	.	...
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	626,6	687,9	.	.	.	1 248,9	.	.	...
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	755	778	777	.	.	.	795	.	.
* dar. Facharbeiter	"	785	811	806	.	.	.	822	.	.
* weibliche Arbeiter	"	523	541	552	.	.	.	571	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	484	498	510	.	.	.	522	.	.
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	18,53	18,98	19,21	.	.	.	19,94	.	.
* dar. Facharbeiter	"	19,29	19,76	19,96	.	.	.	20,71	.	.
* weibliche Arbeiter	"	13,07	13,54	13,84	.	.	.	14,49	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	12,04	12,44	12,65	.	.	.	13,21	.	.
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	4 734	4 952	5 071	.	.	.	5 274	.	.
* weiblich	"	3 289	3 413	3 475	.	.	.	3 602	.	.
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	4 419	4 623	4 659	.	.	.	4 798	.	.
* weiblich	"	3 067	3 173	3 205	.	.	.	3 356	.	.
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	3 863	4 009	4 091	.	.	.	4 212	.	.
* weiblich	"	2 862	2 999	3 054	.	.	.	3 173	.	.
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt										
Straftaten insgesamt	Anzahl	21 164	21 064	20 765	18 472	18 023	23 040	20 038	18 502	23 758
dar. Straftaten wider das Leben	"	7	7	2	2	5	9	2	4	2
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	169	155	171	139	138	182	128	124	153
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 178	1 167	1 185	1 065	887	1 210	1 077	944	1 159
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	3 239	3 190	2 161	2 534	2 639	3 954	1 690	2 881	2 897
Diebstahl	"	13 652	13 801	14 317	12 100	11 877	14 606	13 963	11 582	16 183
dar. unter erschwerenden Umständen	"	9 106	9 301	9 661	7 786	7 806	9 908	9 671	7 802	10 542
Außerdem Verkehrsvergehen	"	1 023	976	747	771	959	623	521	729	812
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt										
Alarmierungen insgesamt	"	16 128	15 749	16 222	14 599	15 484	...	17 835	15 493	15 484
dar. Feueralarme	"	648	607	678	580	648	...	833	669	759
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	171	175	200	168	138	...	284	187	213
Rettungswageneinsätze	"	14 545	14 149	14 365	13 101	13 725	...	15 169	13 916	13 533
dar. für Krankentransporte	"	2 207	2 195	2 093	1 756	1 604	...	1 952	1 832	1 995
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren	"	250	154	182	123	211	...	313	307	196

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. - ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat ¹⁾			
			1986			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Bevölkerung	1000	Oktober	1 572,1	12 039,0	61 139,5	1 583,6
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 173	10 235	55 761	1 056
Gestorbene	"	"	1 717	11 709	57 089	1 824
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	- 544	- 1 474	- 1 328	- 768
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 322	25 863	59 450	5 986
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 626	26 598	41 522	5 805
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	1 304	735	17 928	181
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	- 1 848	- 2 209	+ 16 600	- 587
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	160,3	603,7	4 652,7	155,1
Lebendgeborene	Anzahl	"	192	668	5 388	139
Gestorbene	"	"	23	91	730	35
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	+ 169	+ 577	+ 4 658	+ 104
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 714	7 978	49 229	2 101
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 721	6 925	35 700	1 986
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	- 7	+ 1 053	+ 13 529	+ 115
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	+ 162	+ 1 630	+ 18 187	+ 219
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	Dezember	96 557	575 926	2 218 181	92 426
und zwar Männer	"	"	56 178	324 547	1 205 926	54 233
Frauen	"	"	40 379	251 379	1 012 255	38 193
Teilzeitkräfte	"	"	6 207	53 593	220 738	6 816
Ausländer	"	"	15 401	48 243	255 198	14 386
Arbeitslosenquote	%	"	13,3	11,8	8,9	12,7
Offene Stellen	Anzahl	"	4 502	25 915	141 309	2 647
Kurzarbeiter	"	"	6 379	56 710	246 692	7 522
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)³⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	138 017	1 027 712	7 065 571	139 228
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	9 491	88 692	608 252	9 369
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	621	3 851	27 060	580
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁴⁾	"	"	3 382	17 932	110 779	3 584
Gesamtumsatz ⁴⁾	"	"	5 268	22 507	125 584	7 966
darunter Auslandsumsatz	"	"	842	6 075	37 963	1 402
Bauhauptgewerbe⁵⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	22 181	177 752	1 002 961	22 372
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	1 921	15 591	89 801	1 736
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	80	517	3 027	81
Baugewerblicher Umsatz ⁴⁾	"	"	379	2 299	12 507	257
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen von Gästen	1000	Dezember	95	536	3 222	89
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	"	28	75	562	27
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	Dezember	6 209	47 886	247 977	4 272
Steuern⁷⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Okt.-Dez.	...	...	...	10 973,7
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	...	...	...	5 802,1
Landessteuern	"	"	...	...	...	155,7
Gemeindesteuern	"	"	...	...	...	560,6

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. - ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - ³⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 ⁴⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. - ⁷⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ³⁾								
1985		1986			1985			Veränderung 1986 gegenüber 1985 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -
12 061,0	61 036,1	1 576,4	12 042,6	61 051,6	1 587,3	12 071,0	61 023,7	- 0,7	- 0,2	+ 0,0
9 511	51 334	11 278	95 829	521 352	10 612	90 852	491 381	+ 6,3	+ 5,5	+ 6,1
11 845	56 896	18 158	120 446	582 938	18 224	120 960	581 099	- 0,4	- 0,4	+ 0,3
2 334	5 562	6 880	24 617	61 586	7 612	30 108	89 718	x	x	x
27 859	50 477	48 656	232 551	517 328	48 556	221 037	436 369	+ 0,2	+ 5,2	+ 18,6
27 987	43 354	49 605	219 788	342 149	49 742	218 131	363 939	- 0,3	+ 0,8	- 6,0
128	7 123	949	12 763	175 179	1 186	2 906	72 430	x	x	x
2 462	1 561	7 829	11 854	113 593	8 798	27 202	17 288	x	x	x
580,0	4 476,3	157,4	590,6	4 556,8	153,4	573,3	4 438,0	+ 2,6	+ 3,0	+ 2,7
553	4 636	1 752	5 967	48 021	1 549	5 387	44 650	+ 13,1	+ 10,8	+ 7,5
92	651	215	781	6 300	260	837	6 246	- 17,3	- 6,7	+ 0,9
461	3 985	1 537	5 186	41 721	1 289	4 550	38 404	x	x	x
7 630	40 394	19 323	74 634	416 770	17 846	62 855	343 968	+ 8,3	+ 18,7	+ 21,2
7 151	37 755	15 294	55 526	290 061	16 387	55 538	312 052	- 6,7	- 0,0	- 7,0
479	2 639	4 029	19 108	126 709	1 459	7 317	31 916	x	x	x
940	6 624	5 566	24 294	168 430	2 748	11 867	70 320	x	x	x
607 535	2 347 129	94 436	575 150	2 228 004	89 162	592 930	2 304 014	+ 5,9	- 3,0	- 3,3
346 974	1 297 449	54 961	321 923	1 199 992	53 012	344 559	1 289 055	+ 3,7	- 6,6	- 6,9
260 561	1 049 680	39 475	253 226	1 028 013	36 150	248 371	1 014 959	+ 9,2	+ 2,0	+ 1,3
57 386	239 977	6 813	56 620	235 504	6 450	56 861	238 448	+ 5,6	- 0,4	- 1,2
48 095	259 939	15 086	46 991	247 991	14 310	46 523	253 207	+ 5,4	+ 1,0	- 2,1
12,5	9,4	13,0	11,8	9,0	12,3	12,2	9,3	x	x	x
18 575	110 135	3 782	27 958	153 873	2 911	19 006	109 997	+ 29,9	+ 47,1	+ 39,9
42 162	184 141	7 201	42 971	197 389	9 496	52 150	234 533	- 24,2	- 17,6	- 15,8
1 018 019	6 983 978	138 836	1 028 651	7 061 852	139 680	1 014 771	6 940 069	- 0,6	+ 1,4	+ 1,8
87 754	590 373	122 540	1 209 788	7 958 572	127 187	1 189 252	7 906 418	+ 3,7	+ 1,7	+ 0,7
3 684	25 635	7 011	44 502	305 528	6 798	42 204	288 322	+ 3,1	+ 5,4	+ 6,0
18 904	109 225	39 475	220 066	1 296 424	42 270	224 945	1 304 859	- 6,6	- 2,2	- 0,6
25 631	126 836	70 253	279 125	1 468 252	91 223	302 461	1 496 391	- 23,0	- 7,7	- 1,9
7 590	40 012	9 340	73 870	436 258	10 556	77 926	444 068	- 11,5	- 5,2	- 1,8
181 540	1 012 910	22 593	178 197	1 003 009	22 801	185 092	1 025 725	- 0,9	- 3,7	- 2,2
14 529	84 879	27 260	222 720	1 279 282	25 982	225 569	1 269 453	+ 4,9	- 1,3	+ 0,8
474	2 760	931	5 978	34 752	919	5 944	34 214	+ 1,3	+ 0,6	+ 1,6
1 974	10 759	2 937	19 256	104 526	2 607	18 489	99 976	+ 12,7	+ 4,1	+ 4,6
499	2 998	1 655	11 491	59 709	1 574	11 027	58 676	+ 5,1	+ 4,2	+ 1,8
73	534	555	1 731	12 217	564	1 661	12 686	- 1,6	+ 4,3	- 3,7
28 608	151 069	66 906	537 795	2 823 670	60 067	448 120	2 374 779	+ 11,4	+ 20,0	+ 18,9
25 363,2	123 174,7	...	...	...	37 655,6	89 072,6	437 198,7	...	...	...
16 911,4	90 711,7	...	...	...	21 856,5	61 132,3	324 066,5	...	...	...
816,6	4 336,6	...	...	...	674,9	3 389,4	18 475,4	...	...	...
1 985,0	10 027,7	...	...	...	2 046,1	7 495,7	39 621,2	...	...	...

und mehr Beschäftigten. - *) ohne Umsatzsteuer. - 5) nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. -

Hamburg im Städtevergleich

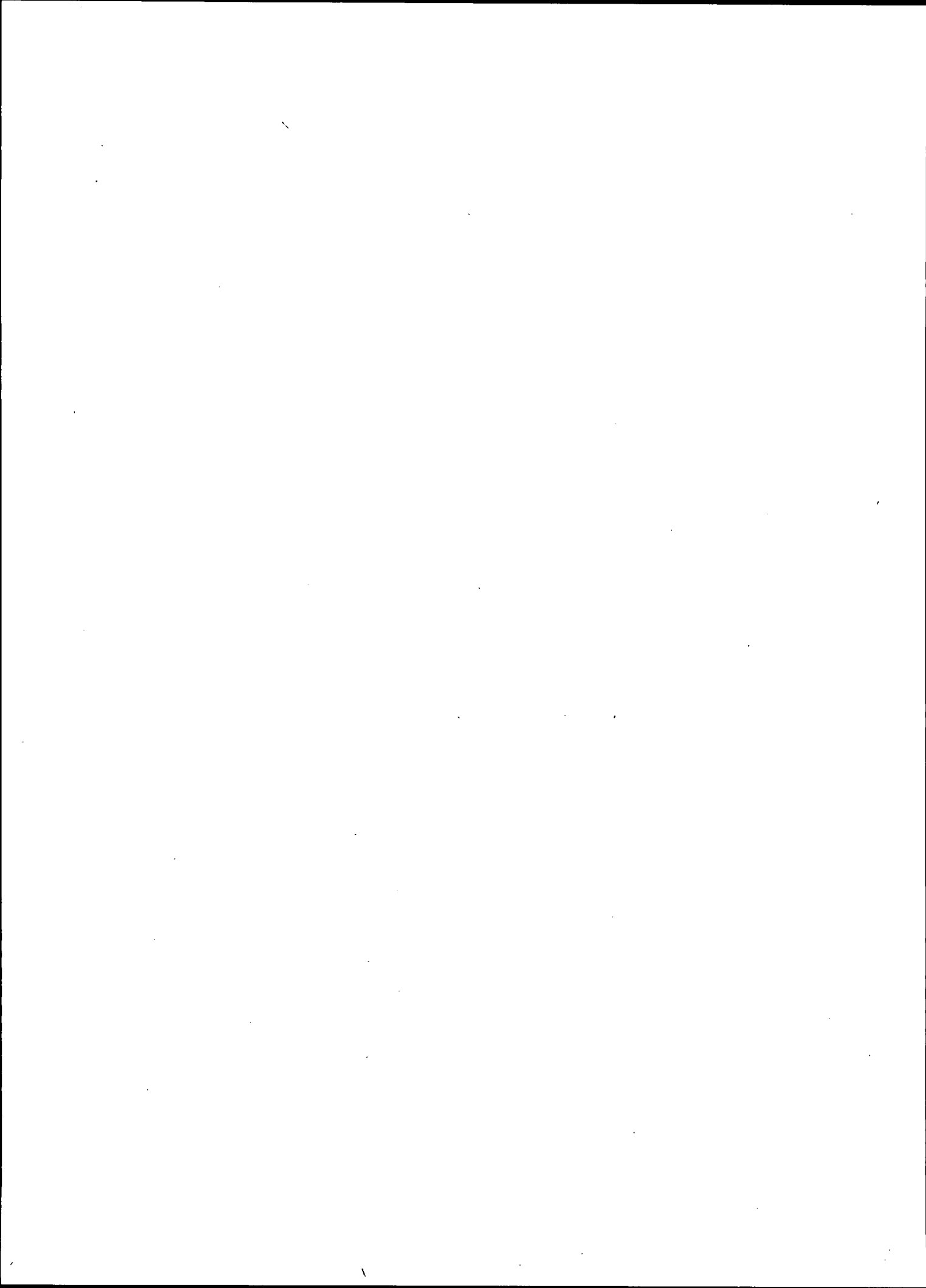
Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	3. Vj. 86 2. Vj. 86	1 574 1 576	1 878 1 869	1 288 1 286	965 965	623 623	615 614	564 564	556 555	523 525	535 535	467 466
darunter Ausländer	%	3. Vj. 86 2. Vj. 86	10,2 10,0	... 13,6	16,3 16,1	14,4 14,3	6,0 5,9	22,6 22,4	12,7 12,6	17,9 17,7	7,0 7,0	9,2 9,2	12,1 11,8
Lebendgeborene	Anzahl	3. Vj. 86 2. Vj. 86	3 575 3 309	4 881 4 750	2 604 2 643	2 233 2 163	1 436 1 360	1 327 1 263	1 291 1 208	1 063 1 412	1 211 1 163	1 084 1 018	1 124 1 021
darunter Ausländer	%	3. Vj. 86 2. Vj. 86	14,9 15,4	21,1 21,8	16,6 18,0	21,8 21,4	13,8 11,5	29,6 32,6	17,4 20,1	23,2 23,1	12,3 13,0	12,5 14,1	17,0 15,3
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 86 2. Vj. 86	9,0 8,4	10,3 10,2	8,0 8,2	9,2 9,0	9,2 8,8	8,6 8,3	9,1 8,6	7,6 10,2	9,2 8,9	8,0 7,6	9,5 8,8
Gestorbene	Anzahl	3. Vj. 86 2. Vj. 86	5 345 5 189	7 195 7 685	3 157 3 230	2 461 2 667	1 962 1 938	1 709 1 790	1 665 1 709	1 296 1 485	1 668 1 667	1 922 1 786	1 368 1 412
Gestorbene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 86 2. Vj. 86	13,5 13,2	15,2 16,5	9,7 10,1	10,1 11,1	12,5 12,5	11,0 11,7	11,7 12,2	9,3 10,7	12,7 12,7	14,3 13,4	11,6 12,2
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	3. Vj. 86 2. Vj. 86	- 1 770 - 1 880	- 2 314 - 2 935	- 553 - 587	- 228 - 504	- 526 - 578	- 382 - 527	- 374 - 501	- 233 - 73	- 457 - 504	- 838 - 768	- 244 - 391
Zugezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 86 2. Vj. 86	16 410 14 247	34 057 26 623	25 495 20 455	11 870 9 800	4 893 4 128	12 108 10 173	7 215 6 199	11 032 10 107	4 687 5 065	7 892 6 970	8 537 5 653
Zugezogene Personen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 86 2. Vj. 86	41,4 36,3	71,9 57,1	78,5 63,8	48,8 40,7	31,2 26,6	78,1 66,5	50,7 44,1	78,8 73,0	35,5 38,7	58,6 52,3	72,5 48,7
Fortgezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 86 2. Vj. 86	16 455 13 603	22 663 16 840	22 348 17 379	11 641 9 128	4 670 4 093	10 751 9 080	6 771 5 768	10 350 9 223	5 918 4 656	7 396 6 412	7 174 4 612
Fortgezogene Personen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 86 2. Vj. 86	41,5 34,6	47,9 36,1	68,8 54,2	47,8 37,9	29,8 26,4	69,4 59,3	47,6 41,0	73,9 66,6	44,9 35,6	54,9 48,1	60,9 39,7
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	3. Vj. 86 2. Vj. 86	- 45 + 644	+ 11 394 + 9 783	+ 3 147 + 3 076	+ 229 + 672	+ 223 + 35	+ 1 357 + 1 093	+ 444 + 431	+ 682 + 884	- 1 231 + 409	+ 496 + 558	+ 1 363 + 1 041
Wanderungsgewinn (-)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 86 2. Vj. 86	- 0,1 + 1,6	+ 24,1 + 21,0	+ 9,7 + 9,6	+ 0,9 + 2,8	+ 1,4 + 0,2	+ 8,8 + 7,1	+ 3,1 + 3,1	+ 4,9 + 6,4	- 9,3 + 3,1	+ 3,7 + 4,2	+ 11,6 + 9,0
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	3. Vj. 86 2. Vj. 86	- 1 815 - 1 236	+ 9 080 + 6 848	+ 2 594 + 2 489	+ 1 + 168	- 303 - 543	+ 975 + 566	+ 70 - 70	+ 449 + 811	- 1 688 - 95	- 342 - 210	+ 1 119 + 650
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 86 2. Vj. 86	- 4,6 - 3,1	+ 19,2 + 14,7	+ 8,0 + 7,8	+ 0,0 + 0,7	- 1,9 - 3,5	+ 6,3 + 3,7	+ 0,5 - 0,5	+ 3,2 + 5,9	- 12,8 - 0,7	- 2,5 - 1,6	+ 9,5 + 5,6
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	3. Vj. 86 2. Vj. 86	39 276 35 793	54 676 54 531	26 457 26 038	23 206 22 831	13 941 13 259	10 622 10 105	11 635 11 782	8 255 8 664	14 524 12 551	11 598 12 474	10 318 9 282
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 86 2. Vj. 86	99,0 91,1	115,5 117,0	81,5 81,2	95,4 94,9	88,8 85,4	68,5 66,0	81,8 83,8	58,9 62,6	110,2 95,9	86,1 93,5	87,6 79,9
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	3. Vj. 86 2. Vj. 86	92 222 93 397	80 368 82 292	³⁾ 49 485 ³⁾ 51 535	53 134 54 164	32 817 33 149	33 159 33 178	28 473 28 636	12 676 12 516	31 402 30 801	40 085 40 403	17 358 17 589
und zwar Männer	"	3. Vj. 86 2. Vj. 86	52 666 54 126	44 034 46 111	³⁾ 23 847 ³⁾ 26 080	29 493 30 262	18 690 16 146	17 804 17 963	16 459 16 729	6 717 6 700	17 143 17 171	22 112 22 836	8 530 8 602
Frauen	"	3. Vj. 86 2. Vj. 86	39 556 39 271	36 334 36 181	³⁾ 25 638 ³⁾ 25 455	23 641 23 902	14 127 17 003	15 355 15 215	12 014 11 907	5 959 5 816	14 259 13 630	17 973 17 567	8 828 8 987
Teilzeitkräfte	"	3. Vj. 86 2. Vj. 86	6 703 6 686	4 545 4 568	³⁾ 6 346 ³⁾ 6 669	3 855 4 140	2 533 2 585	3 333 3 519	1 997 2 030	982 1 040	2 971 3 163	3 448 3 519	1 904 2 066
Arbeitslosenquote	%	3. Vj. 86 2. Vj. 86	12,7 12,8	9,9 10,2	³⁾ 5,4 ³⁾ 5,7	14,0 14,3	14,7 14,8	6,4 6,4	11,8 11,8	4,8 4,7	14,9 14,6	12,3 12,4	7,3 7,4
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	3. Vj. 86 2. Vj. 86	15 191 15 094	13 914 13 903	³⁾ 10 009 ³⁾ 11 644	10 991 11 022	2 887 2 916	7 766 7 923	5 119 4 916	3 667 3 674	3 412 3 346	6 209 6 250	3 259 3 480
Offene Stellen	"	3. Vj. 86 2. Vj. 86	5 163 3 912	6 475 6 615	³⁾ 8 701 ³⁾ 8 792	2 858 2 890	1 018 924	5 168 5 572	2 293 2 532	4 741 6 416	1 592 1 813	3 032 2 807	2 773 2 474
Kurzarbeiter	"	3. Vj. 86 2. Vj. 86	3 336 9 262	2 513 4 093	³⁾ 768 ³⁾ 2 058	686 1 206	1 824 208	702 1 194	3 320 3 541	383 314	1 962 1 945	424 1 744	583 449

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk) ⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	3. Vj. 86	139 693	165 063	180 611	105 732	49 731	105 488	78 186	125 190	66 812	79 540	89 936
		2. Vj. 86	139 401	164 323	176 561	105 896	49 369	104 650	77 851	124 921	65 965	77 930	87 818
je 1000 Einwohner	Mio. DM	3. Vj. 86	89	88	140	110	80	172	139	225	128	149	193
		2. Vj. 86	88	89	137	110	79	170	138	225	126	146	188
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	3. Vj. 86	1 708	1 714	2 293	1 412	599	1 328	995	1 696	755	966	940
		2. Vj. 86	1 763	1 733	2 272	1 356	579	1 464	1 039	1 734	731	875	932
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	3. Vj. 86	49	41	50	53	48	50	50	54	45	48	41
		2. Vj. 86	51	42	52	51	47	56	54	56	44	45	43
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	3. Vj. 86	9 519	11 063	12 017	6 997	2 753	4 012	3 884	5 278	4 251	3 753	3 144
		2. Vj. 86	10 273	10 861	12 814	7 511	2 679	4 268	4 238	...	4 352	3 914	3 124
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	3. Vj. 86	16 102	11 437	13 047	7 962	3 299	6 224	4 546	6 130	4 929	4 098	3 440
		2. Vj. 86	18 379	11 244	13 890	8 579	3 308	6 555	4 969	6 139	4 999	4 278	3 373
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	3. Vj. 86	2 108	1 278	5 637	2 243	491	1 835	1 418	1 861	1 753	1 427	776
		2. Vj. 86	2 379	1 388	6 232	2 807	437	2 063	1 529	2 011	1 743	1 603	863
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 86	41	24	40	33	21	40	32	44	37	30	29
		2. Vj. 86	47	24	43	36	21	43	35	44	38	32	29
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	3. Vj. 86	457	275	287	299	263	234	231	194	293	204	152
		2. Vj. 86	533	274	316	325	269	251	256	197	304	220	154
Bauhauptgewerbe⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	3. Vj. 86	18 225	34 041	28 832	10 982	8 787	15 780	10 478	11 360	7 021	6 104	8 436
		2. Vj. 86	17 472	32 721	27 402	10 774	8 376	15 490	10 343	11 340	6 763	5 752	8 107
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	3. Vj. 86	704	1 161	948	371	291	557	420	404	234	214	262
		2. Vj. 86	560	876	747	323	234	480	356	344	204	164	196
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	3. Vj. 86	497 897	450 715	767 548	292 625	50 369	435 841	203 680	129 922	88 730	99 484	162 300
		2. Vj. 86	455 894	504 724	683 143	253 611	61 878	413 212	211 321	141 419	89 458	134 790	149 456
Fremdenübernachtungen von Gästen	"	3. Vj. 86	900 460	1 326 536	1 641 802	555 358	144 594	737 297	396 694	279 588	157 246	160 071	281 141
		2. Vj. 86	850 190	1 490 573	1 463 482	516 658	170 085	706 899	465 314	296 190	155 217	228 046	263 501
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	3. Vj. 86	347 126	299 304	820 136	271 755	21 024	477 578	168 291	99 615	47 573	52 600	81 282
		2. Vj. 86	291 810	269 483	618 795	219 846	34 472	431 912	221 019	89 325	38 229	60 711	64 763
Fremdenübernachtungen von Gästen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 86	2 270	2 802	5 056	2 283	921	4 758	2 790	1 996	1 193	1 188	2 388
		2. Vj. 86	2 164	3 199	4 566	2 147	1 095	4 619	3 910	2 140	1 186	1 710	2 268
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁵⁾	Anzahl	3. Vj. 86	15 704	14 249	20 086	10 168	6 245	9 792		9 754	5 034		5 333
		2. Vj. 86	18 784	17 143	24 852	12 582	7 929			11 871	6 324		6 161
Steuer-einnahmen													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer	Mio. DM	3. Vj. 86	328	122	424	180	115	302	186	184	95	103	124
		2. Vj. 86	347	133	328	149	119	311	197	195	80	102	101
(Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 86	827	257	1 305	740	734	1 951	1 307	1 314	717	766	1 051
		2. Vj. 86	884	286	1 023	618	766	2 034	1 401	1 411	614	767	872
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	3. Vj. 86	247	120	178	110	65	83	75	80	69	54	56
		2. Vj. 86	277	113	187	122	71	87	83	84	54	57	59
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	3. Vj. 86	623	255	550	454	411	534	529	569	524	401	478
		2. Vj. 86	704	242	582	505	458	569	589	604	413	428	506

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. - ²⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ³⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁴⁾ Arbeitsamtsbezirk. - ⁵⁾ einschl. Erkrath, Stadt ohne Hochdahl.



Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtserien gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark (vergriffen).

Statistisches Taschenbuch 1986

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 244 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks
Konsulate
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile,
Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke
Kleingartenvereine
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

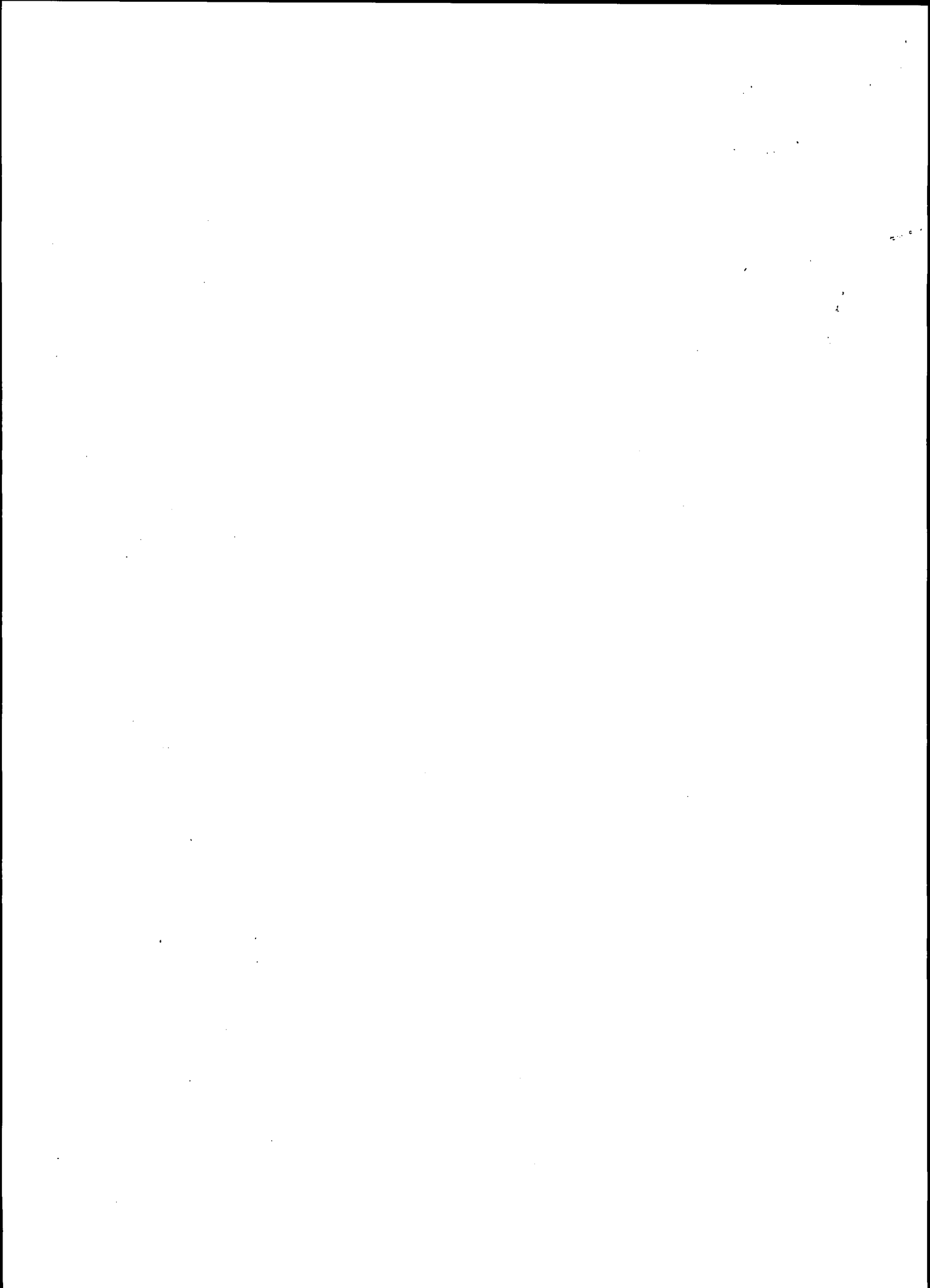
Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze - Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 - (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 - Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 - Landesergebnisse -
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik - Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik - Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985

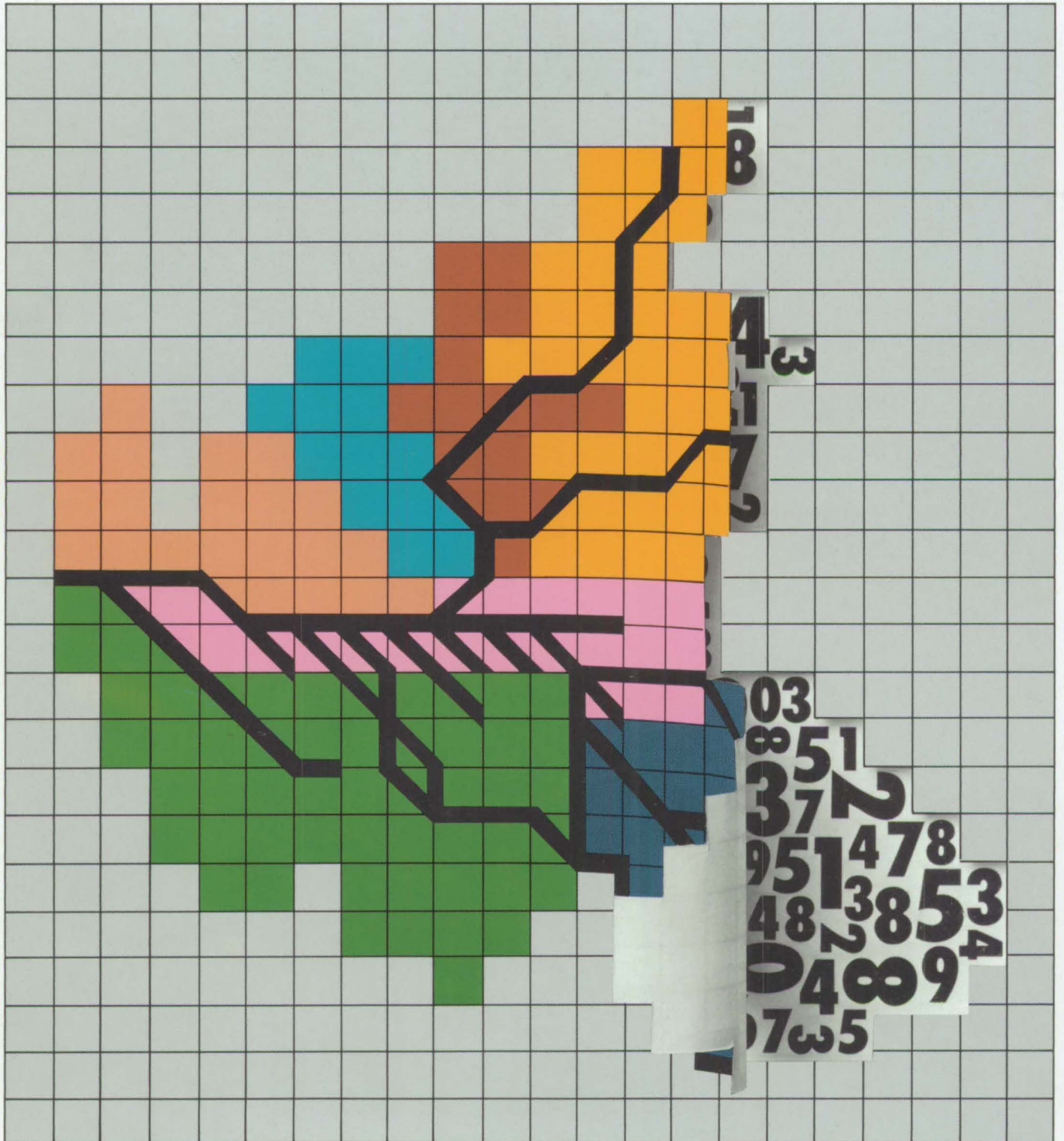
Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681-719 bzw. 721



Hamburg in Zahlen

1987

6



Zeichenerklärung

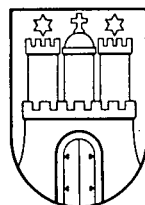
- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- . . . = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 6. 1987

Das statistische Stichwort	
○ Containerisierungsgrad	194
*	
Schaubild des Monats	
○ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Hamburg und im Bundesgebiet am 30. Juni 1986 nach der Ausbildung	194
*	
Statistik aktuell	
○ Wirtschaftsentwicklung 1986	194
○ 41 Prozent aller Importe aus Fernost	195
○ Gasverbrauch in Hamburg gesunken	195
○ Steigender Ausbildungsstand der Beschäftigten	195
*	
Analyse der Wahlen zur Hamburger Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 17. Mai 1987	196
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	220
○ Hamburg heute und gestern	220
○ Statistik der anderen	220
○ In aller Kürze	221
○ Der Draht zum StaLa	221
*	
Hamburger Zahlenspiegel	222
Hamburg im großräumlichen Vergleich	228
Hamburg im Städtevergleich	230

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,-
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Das statistische Stichwort

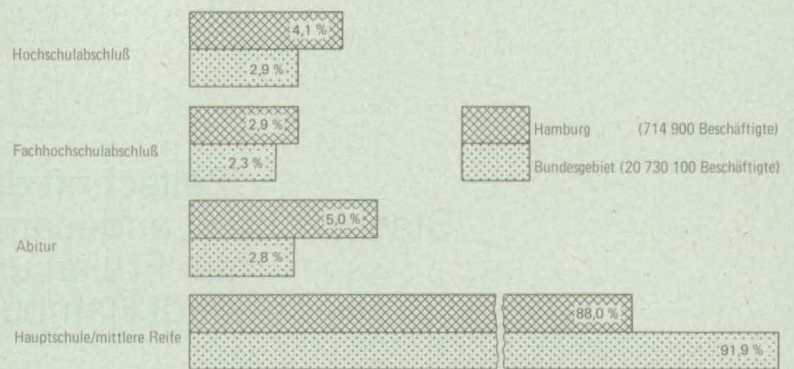
Containerisierungsgrad

Der Containerverkehr ist aus seinen militärischen Ursprüngen zu einer der bedeutendsten Entwicklungen der Verkehrswirtschaft der Neuzeit geworden. Immer mehr Güter werden heute in Containern versandt und immer neue Verkehrsrelationen werden für diese vorerst letzte Stufe einer rationellen Verladetechnik im Seeverkehr erschlossen. Eine wichtige Rolle in der Diskussion über die zukünftige Entwicklung der Containerisierung spielt die Frage, in welchem Umfang der Güterverkehr eines Seehafens bereits heute in Containern abgewickelt wird und welches containerfähige Ladungspotential zusätzlich zur Verfügung steht. Für derartige Berechnungen wäre es allerdings sinnlos, die gewaltigen Mengen an Massengütern einzubeziehen, von Gütern also, die teils aus technischen, teils aus ökonomischen Gesichtspunkten heraus für den Containerumschlag nicht in Frage kommen. Der **Containerisierungsgrad** mißt daher üblicherweise den Anteil der in Containern befindlichen Ladung am gesamten Stückgutaufkommen eines Hafens nach Abzug der Eigengewichte der Container und der zur Güterbeförderung eingesetzten Transportfahrzeuge. Allerdings befinden sich auch unter den Stückgütern noch erhebliche Mengen, die normalerweise für den Behältertransport nicht geeignet sind. Hierbei spielen die physischen Eigenschaften der Güter (beispielsweise bei lebenden Tieren, bei Stammholz, bei Fahrzeugen und Schwergut) ebenso eine Rolle wie Kostenüberlegungen (wie bei chemischen Grundstoffen oder Eisen- und Stahlhalbzeug). Man kann daher die Berechnungen des Containerisierungsgrades weiter verbessern, indem man nur die **containerfähigen** Güter berücksichtigt. Im ersten Halbjahr 1986 lag der Containerisierungsgrad in Hamburg bei knapp 52 Prozent. Würde man lediglich das containerfähige Gut zugrunde legen, erhöht sich die Containerquote auf gut 61 Prozent. Damit steht für die zukünftige Entwicklung des Containerverkehrs im Hamburger Hafen noch ein beachtliches Ladungsreservoir zur Verfügung. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß vor der Anwendung der modernen Verladetechniken im Behälterverkehr erhebliche Kapitalinvestitionen in die Infrastruktur der beteiligten Überseehäfen stehen müssen. In Fahrtgebieten mit mengenmäßig nicht so bedeutendem Stückgutaufkommen wird daher der Containerverkehr bis auf weiteres wirtschaftlich nicht lohnen, so daß eine vollständige Containerisierung des Stückgutaufkommens nicht realistisch erscheint.

Hans-Eckhard Stegen

Schaubild des Monats

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Hamburg und im Bundesgebiet am 30. Juni 1986 nach der Ausbildung



HfZ 6,1987 L

Die in Hamburg beschäftigten Arbeiter und Angestellten haben eine höhere Ausbildung als die Arbeitnehmer im Durchschnitt des Bundesgebietes. Aus den Ergebnissen der von der Bundesanstalt für Arbeit durchgeführten Beschäftigtenstatistik errechnet sich für Ende Juni 1986, daß 4,1 Prozent der in Hamburg tätigen Arbeitnehmer ein Hochschulstudium abgeschlossen haben, während sich der entsprechende Bundeswert auf 2,9 Prozent beläuft. Weniger deutlich ist der Unterschied bei den Absolventen von Höheren Fachschulen und Fachhochschulen, die in Hamburg 2,9 Prozent und im Bundesgebiet 2,3 Prozent der Beschäftigten ausmachen. Abitur als höchsten Schulabschluß haben indessen fünf Prozent der in Hamburg tätigen Arbeitnehmer und 2,8 Prozent aller Beschäftigten im Bundesdurchschnitt. Der Anzahl nach gibt es in Hamburg 714 900 und im Bundesgebiet insgesamt 20 730 100 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeiter und Angestellte.

Statistik aktuell

Wirtschaftsentwicklung 1986

Das Statistische Bundesamt hat in seinen Veröffentlichungen über das Sozialprodukt im Jahr 1986 und das Realeinkommen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen¹⁾ dargestellt, daß die Berechnung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) für 1986 wegen der starken Preisbewegungen und der Dollarschwäche außergewöhnlich schwierig ist. Dies trifft besonders für die Länderberechnung zu, vor allem bei jenen Ländern, die wegen ihrer Wirtschaftsstruktur von außenwirtschaftlichen Einflüssen abhängig sind. Für differenzierte Berechnungen liegen auf Länderebene entgegen der Datenbasis für den Bund noch keine ausreichenden Unterlagen vor. Daher muß bei späteren Berechnungen wahrscheinlich mit Korrekturen der jetzt

vorgelegten Ergebnisse gerechnet werden.

In den meisten Wirtschaftsbereichen nahm 1986 die nominelle Bruttowertschöpfung stärker zu als es die kurzfristig zur Verfügung stehenden statistischen Output-Indikatoren (Umsätze) vermuten lassen. Dies ist in erster Linie auf die durch die Wechselkurs- und Erdölpreisentwicklung bedingten Preisrückgänge vor allem bei importierten Vorleistungsgütern zurückzuführen, die tendenziell zu einer Kostenentlastung und einem verstärkten Anstieg der nominellen Wertschöpfung führen. Besonders deutlich tritt dies im Warenproduzierenden Gewerbe hervor, zumal dann, wenn – wie in Hamburg – die betroffenen Wirtschaftszweige ein überdurchschnittliches Gewicht haben. Nach soeben abgeschlossenen und auf das Bundesergebnis abgestimmten Berechnungen erreichte das Bruttoinlandsprodukt in Hamburg einen Wert von fast 91 Milliarden DM in jeweiligen und von 74,7 Milliarden DM in Preisen von 1980. Die Zuwachsraten betrug in Hamburg in jeweiligen Preisen 4,9 Pro-

zent (Bundesgebiet 5,7 Prozent) und in Preisen von 1980 1,2 Prozent (2,5 Prozent).

Das gute Ergebnis in jeweiligen Preisen wurde erreicht, obwohl die Wertschöpfung in dem für Hamburg sehr bedeutenden Bereich Handel und Verkehr (Anteil in Hamburg 26 und im Bundesgebiet 15 Prozent) durch währungsbedingte Einflüsse um zwei Prozent zurückging, wobei negative Veränderungen beim Handel, aber auch bei Verkehr und Nachrichtenübermittlung auftraten. Dies wird insbesondere für die Entwicklung der Schifffahrt gestützt durch Zahlen über den Außenhandelsverkehr, den Hafenumschlag und die DM- und Deviseneinnahmen.

Bei den Dienstleistungsunternehmen (die in Hamburg einen Anteil von rund 33 Prozent gegenüber 27 Prozent im Bundesdurchschnitt haben) lief die Entwicklung mit plus 5,9 Prozent parallel mit dem Bundesgebiet. Dabei war der Verlauf bei den Sonstigen Dienstleistungen günstiger als im Bundesgebiet, bei Banken und Versicherungen sowie bei der Wohnungsvermietung etwas schwächer.

Bei „Staat, privaten Haushalten, privaten Organisationen ohne Erwerbszweck“ blieb sie mit 4,5 Prozent gegenüber 5,4 Prozent im Bundesgebiet als Folge sparsamer Haushaltspolitik etwas zurück. Der Anteil des Bereichs Staat und Organisationen ohne Erwerbszweck ist in Hamburg unter allen Ländern mit 11,0 Prozent am niedrigsten (Bundesgebiet 13,6). Sein Anteil hat außerdem abnehmende Tendenz. Im Warenproduzierenden Gewerbe übertraf die Zuwachsrate der Wertschöpfung mit 11,5 Prozent dagegen den Bundesdurchschnitt von 7,3 Prozent, wozu die erheblichen Preisveränderungen auf dem Mineralölmarkt beigetragen haben. Eine günstigere Entwicklung als im Bundesdurchschnitt erreichte die Entwicklung in Hamburg nicht nur im Verarbeitenden Gewerbe, sondern auch im Baugewerbe, wogegen sie im Bereich Bergbau und Energiewirtschaft – wie in fast allen Bundesländern und im Bundesdurchschnitt – rückläufig war.

Der höhere Anteil der Mineralölwirtschaft an der Wertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes in Verbindung mit der starken Preisveränderung gerade in diesem Bereich trägt dann allerdings auch wesentlich dazu bei, daß die reale Veränderungsrate nur 1,2 Prozent für das Bruttoinlandsprodukt insgesamt beträgt (Bundesgebiet 2,5 Prozent).

Im Bereich Handel und Verkehr sehen die Veränderungsraten preisbereinigt etwas günstiger aus, wobei der Effekt für Hamburg strukturbedingt (Schifffahrt, Außenhandel) etwas größer ist, und zwar beträgt die Veränderung in Hamburg preisbereinigt minus 0,6 und im Bundesgebiet plus 2,3 Prozent.

Bei den Dienstleistungen und dem Staat zeigen die Zuwachsraten in jeweiligen und in konstanten Preisen keine großen Unterschiede. Die reale Zunahme er-

reicht bei den Dienstleistungsunternehmen 3,7 Prozent (Bundesgebiet 3,9) und beim Staat 1,0 Prozent einschließlich privater Haushalte und Organisationen ohne Erwerbszweck (Bundesgebiet 2,0).

Das vergleichbar strukturierte Bremen blieb, ebenso wie Hamburg, mit seinen Zuwachsraten von 3,7 und 1,7 Prozent für das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen und konstanten Preisen hinter der Entwicklung in den anderen Ländern zurück.

In der realen Entwicklung nahmen die vier norddeutschen Länder zusammen mit Nordrhein-Westfalen und mit dem Saarland die Plätze sechs bis elf ein. Auf die Rangordnung im Leistungsniveau (BIP je Erwerbstätigen) haben die dargestellten Ergebnisse des letzten Jahres allerdings nur einen geringen Einfluß.

Erich Böhm

¹⁾ „Wirtschaft und Statistik“, Heft 1, 1987, S. 8 und Heft 2, 1987, S. 115 ff.

41 Prozent aller Importe aus Fernost

1986 wurden Waren im Wert von 18,9 Milliarden DM aus dem Fernen Osten über Hamburg in die Bundesrepublik eingeführt. Bei einem Zuwachs von knapp drei Prozent gegenüber dem Ergebnis des Vorjahres wurde damit ein neues Spitzenergebnis im Außenhandel mit dieser Region erzielt, deren Anteil an der gesamten Einfuhr über Hamburg sich sprunghaft auf 41 Prozent erhöhte.

Nur bei wenigen fernöstlichen Ländern mußten Abstriche vorgenommen werden. Die Bezüge aus den Staaten der wichtigsten Handelspartner stiegen im Vergleich zu 1985 abermals an. So erhöhten sich die Einfuhren aus Südkorea um neun Prozent, aus Japan um sieben Prozent und aus Taiwan um vier Prozent.

Seit jeher spielt der Hamburger Hafen für die Abwicklung der Importe der Bundesrepublik aus Fernost eine bedeutende Rolle. Im vergangenen Jahr wurden 39 Prozent der Bundeseinfuhr aus diesen Ländern über Hamburg geleitet (im Vergleich dazu: insgesamt wurden 1986 knapp elf Prozent der Importe der Bundesrepublik in Hamburg angelandet). Weit überdurchschnittlich war Hamburgs Anteil vor allem bei den Bezügen aus der Volksrepublik China mit 59 Prozent, aus Taiwan mit 53 Prozent und aus Südkorea mit 52 Prozent.

Auch bei den Zufuhren aus Hongkong und aus Malaysia konnte der Hamburger Hafen mit 47 bzw. 44 Prozent jeweils knapp die Hälfte des Gesamtimports abwickeln.

Horst Schlie

Gasverbrauch in Hamburg gesunken

Im Jahr 1986 gaben die Hamburger Gaswerke GmbH (HGW) Gas mit einem Heizwert von fast 14,5 Milliarden Kilo-

wattstunden an Verbraucher innerhalb der Stadt ab. Gegenüber 1985 bedeutet das einen Rückgang um elf Prozent. Die größte Abnehmergruppe der HGW bildeten 1986 – wie auch schon im Vorjahr – mit 5,7 Milliarden kWh die Privathaushalte. Durch die gesunkene Bevölkerungszahl und wohl auch durch den sparsameren Umgang mit Energie war hier ein um knapp zwei Prozent niedrigerer Bedarf zu verbuchen.

Zweitgrößte Kundengruppe war die Industrie. Mit einer Gasabgabe von 3,8 Milliarden kWh ist ihr Verbrauch um fast neun Prozent deutlich gesunken. Dagegen verzeichnete der drittgrößte Abnehmerkreis – Handel, Landwirtschaft und Kleingewerbe – mit 2,2 Milliarden kWh eine um mehr als sechs Prozent gestiegene Nachfrage. Fast gleichauf folgen mit 1,9 Milliarden kWh die öffentlichen Heizwerke und andere Einrichtungen. Den stärksten Rückgang im Gasverbrauch (minus 60 Prozent) gab es im Bereich der öffentlichen Kraftwerke. Wurden 1985 noch 2,1 Milliarden kWh Erdgas verstromt, so betrug die Vergleichszahl 1986 knapp 0,9 Milliarden kWh.

Rüdiger Lenthe

Steigender Ausbildungsstand der Beschäftigten

Von 714 877 sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern Mitte 1986 hatten 44 760 oder 6,3 Prozent eine Fachhochschule oder Hochschule absolviert. 34 687 davon waren männlich, 10 073 weiblich; das entspricht einem Anteil von 8,4 Prozent an allen männlichen bzw. von 3,3 Prozent an allen weiblichen Beschäftigten. Ein Blick auf 1980 zeigt die Veränderungen, die sich in den letzten Jahren vollzogen haben. Bei einem Anteil von insgesamt 4,9 Prozent Beschäftigten mit Hochschulabschluß war 1980 jeder 15. männliche, aber erst jede 43. weibliche Beschäftigte Absolvent(in) einer Hochschule; 1986 war es bei den männlichen Beschäftigten jeder zwölfte, bei den weiblichen jede 30.

Für die Beschäftigten mit Abitur als höchstem erreichten Schulabschluß war die Entwicklung bei den Frauen noch günstiger: Mitte 1986 standen 15 627 weiblichen Beschäftigten mit Abitur (5,2 Prozent) 16 831 (4,1 Prozent) männliche Beschäftigte gegenüber. Während noch 1980 sowohl bei den männlichen als auch bei den weiblichen Beschäftigten jeder 32. Abitur vorweisen konnte, sind es 1986 bei den Frauen jede 19., bei den Männern aber nur jeder 25. Beschäftigte. Bei Männern und Frauen zusammen erhöhte sich der Anteil der Beschäftigten mit Abitur von 3,1 Prozent (1980) auf 4,5 Prozent (1986).

Die Beschäftigten mit Volks- bzw. Hauptschulabschluß oder Mittlerer Reife als höchstem erreichten Schulabschluß stellten 1986 bei den Männern 76,9 (1980 77,3), bei den Frauen 81,9 (1980 83,3) Prozent der Beschäftigten.

Hans Badur

Analyse der Wahlen zur Hamburger Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 17. Mai 1987¹⁾

1 Ausgewählte Ergebnisse im Überblick

Rekordergebnis bei der Ausgabe von Briefwahlunterlagen seit Einführung der Briefwahl 1957:

- mehr als 210 000 Wahlscheine ausgegeben;
- 20,8 Prozent der Wähler wählten „per Brief“.

Wahlbeteiligung mit 79,5 Prozent überdurchschnittlich; nur 1953 (80,9 Prozent), 1974 (80,4 Prozent) und Dezember 1982 (84,0 Prozent) mit höheren Werten für die Nachkriegswahlen.

Erstmals nach 1949 vier Parteien in der Bürgerschaft:

- SPD mit einem Zuwachs von mehr als 42 000 Stimmen (plus 3,3 Prozentpunkte) gegenüber der Bürgerschaftswahl 1986 relativer Sieger;
- CDU verlor 3500 Stimmen und wurde mit 40,5 Prozent (minus 1,4 Prozentpunkte) zweitstärkste Partei.
- GRÜNE/GAL mit den stärksten Verlusten (minus 30 000 Stimmen, minus 3,4 Prozentpunkte) gegenüber der Novemberwahl 1986;
- F.D.P. im fünften Anlauf erstmals seit 1978 wieder in der Hamburger Bürgerschaft.

Die Splitterparteien erreichten bei der Wahl zur Bürgerschaft zusammen lediglich 1,0 Prozent (1986: 1,2 Prozent) der gültigen Stimmen, wobei die Hamburger Liste für Ausländerstopp und die Europäische Föderalistische Partei fast die Hälfte ihrer letztjährigen Wählerschaft einbüßten.

Keine der vier Bürgerschaftsparteien mit absoluter Mehrheit: SPD errang 55, die CDU 49 Sitze; GRÜNE/GAL und F.D.P. mit je acht Sitzen gleichauf.

Deutliche Unterschiede zwischen Urnen- und Briefwahl auch 1987:

- SPD klarer Sieger bei der Urnenwahl vor der CDU (47,1 gegenüber 38,7 Prozent);
- CDU und F.D.P. wie 1986 bei der Briefwahl mit überdurchschnittlichen Ergebnissen (47,3 bzw. 7,8 Prozent);
- GRÜNE/GAL mit besonders hohen Verlusten bei der Briefwahl (12,4 Prozent 1986, 7,3 Prozent 1987).

Stadtteilhochburgen:

- CDU mit Spitzenwerten (50 und mehr Prozent) in Othmarschen (54,2 Prozent), Nienstedten (55,8 Prozent), Blankenese (52,9 Prozent), Marienthal (51,2 Prozent), Wellingsbüttel (54,0 Prozent), Lemsahl-Mellingstedt

(50,2 Prozent), Duvenstedt (52,7 Prozent), Wohldorf-Ohlstedt (54,7 Prozent), Curslack (55,9 Prozent), Altenгамme (51,3 Prozent), Neuengamme (59,0 Prozent), Kirchwerder (56,0 Prozent), Ochsenwerder (60,4 Prozent), Reibrook (60,9 Prozent), Tatenberg (63,1 Prozent), Spadenland (64,2 Prozent) und Francop (52,4 Prozent).

- Die SPD erzielte ihre besten Ergebnisse (55 und mehr Prozent) in Hamm-Süd (56,8 Prozent), Billbrook (58,8 Prozent), Rothenburgsort (56,9 Prozent), Veddel (56,7 Prozent), Kleiner Grasbrook und Steinwerder (63,7 Prozent), Lurup (56,9 Prozent), Dulsberg (55,3 Prozent), Steilshoop (56,4 Prozent) und Wilhelmsburg (58,4 Prozent).

- Die GRÜNE/GAL erreichten mehr als 20 Prozent der Stimmen lediglich im Stadtteil St. Pauli (26,0 Prozent). Über 15 Prozent der Stimmenanteile hatten sie in den Stadtteilen St. Georg (19,1 Prozent), Klostertor-Hammerbrook (17,6 Prozent), Altona-Nord (16,0 Prozent), Ottensen (17,3 Prozent), Eimsbüttel (17,1 Prozent) und Rotherbaum (15,4 Prozent).

- Die F.D.P. war am erfolgreichsten (zehn oder mehr Prozent Stimmenanteil) in den Stadtteilen Groß Flottbek (13,8 Prozent), Othmarschen (15,1 Prozent), Nienstedten (12,5 Prozent), Blankenese (13,5 Prozent), Rissen (11,8 Prozent), Harvestehude (10,8 Prozent), Wellingsbüttel (12,3 Prozent), Sasel (10,4 Prozent), Lemsahl-Mellingstedt (12,2 Prozent), Wohldorf-Ohlstedt (11,6 Prozent) und Volksdorf (12,4 Prozent).

Die Wahlbeteiligung bei der Bürgerschaftswahl 1987 folgt nicht genau dem traditionellen Muster (Anstieg bis zu 60 Jahren, leichter Rückgang bei den Älteren). Die hohen Zuwächse in der Gruppe „60 Jahre und älter“ führen dieses Mal zu einem kontinuierlichen Anstieg durch alle Alterssparten; bemerkenswert daneben die bei Männern und Frauen gestiegene Wahlbeteiligung bei den Jungwählern.

Stimmabgabe nach Alter und Geschlecht:

- starke Gewinne der SPD in den Altersgruppen bis 45 Jahren, deutliche Verluste der GRÜNEN (die durchweg gegenüber Bürgerschaftswahl 1986 und Bundestagswahl 1987 verlieren) in der gleichen Wählerkategorie. Die F.D.P. verzeichnet Gewinne in allen Altersgruppen, die CDU – bis auf die Jungwähler – leichte bis mittlere Verluste;
- bei der Geschlechtsgliederung zeigen sich in der Gruppe der Jungwähler bei

den Frauen deutlich höhere Verluste der GRÜNEN/GAL als bei den Männern (minus 13,3 Prozent gegenüber minus 7,7 Prozent); die SPD erzielt bei den Frauen dieser Altersgruppe weit stärkere Zugewinne als bei den Männern (plus 9,5 Prozent gegenüber plus 6,0 Prozent).

Die Wählerschaft von CDU, SPD und F.D.P. rekrutiert sich zu rund einem Drittel aus der Altersgruppe „60 Jahre und älter“; zu rund 70 Prozent (CDU), 62 Prozent (F.D.P.) bzw. 58 Prozent (SPD) aus den 45-jährigen und älteren. Anders bei den GRÜNEN/GAL, deren Stimmen lediglich zu 4,5 Prozent aus der Gruppe der ältesten Wähler bzw. zu 13 Prozent von den 45-jährigen und älteren kommen.

Nach erneuten Zuwächsen dominieren bei den GRÜNEN/GAL jetzt eindeutig die 25- bis unter 35-jährigen Wähler. Die jüngste Altersgruppe und die 35- bis 45-jährigen stellen ein starkes, wenn auch zurückgehendes Potential.

Bei Frauen und Männern zeigen sich (bis auf GRÜNE/GAL) durchweg Zuwächse der Wählerschaft aus der jüngsten Altersgruppe.

Sitzverteilung nach System Niemeyer statt nach d'Hondt: Die SPD hätte einen Sitz (den 55.) an die GRÜNEN/GAL (für einen neunten) verloren.

Der 50. Sitz war nahe für die CDU zu Lasten des achten Sitzes der F.D.P.: Es hätte dazu nur einer Verschiebung von 518 Stimmen bedurft.

Die F.D.P. hat 15 160 Stimmen mehr erhalten, als für den Einzug in die Bürgerschaft erforderlich gewesen wäre.

In den „Gebietstypen traditionell gleichen Wahlverhaltens seit 1970“ (ohne Berücksichtigung der Briefwahl)

- lag die Wahlbeteiligung in den Gebieten mit hohem Sozialstatus, hohen Stimmenanteilen von CDU und F.D.P. sowie niedrigen Werten für die SPD am höchsten; in den Gebieten mit niedrigem Sozialstatus und geringen Stimmenanteilen für die F.D.P. war sie am geringsten;
- hatte die SPD ihre besten Ergebnisse (52,4 Prozent) in Gebieten mit niedriger, ihre schwächsten (35,0 Prozent) in Räumen mit hoher Sozialstruktur;
- waren die Gebiete mit ländlicher Sozialstruktur deutliche CDU-Hochburgen (51,4 Prozent), der Gebietstypus „Sozialstatus niedrig“ bringt für die CDU den Minimumwert 33,3 Prozent;
- verzeichneten die GRÜNEN ihre weit aus besten Ergebnisse in ihren Hochburgen (13,6 Prozent) sowie in den Gebieten mit traditionell niedriger Wahlbeteiligung, während ihr Mini-

¹⁾ Zum Teil auf der Grundlage des vorläufigen Endergebnisses.

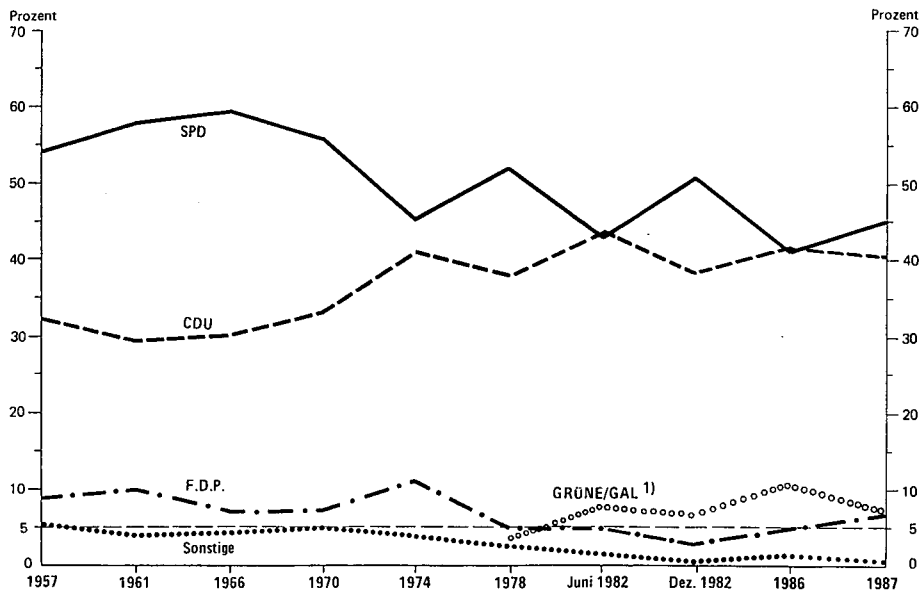
Endgültiges Ergebnis der Bürgerschaftswahl

Ergebnis	CDU		SPD		GRÜNE/GAL		F.D.P.		Sonstige	
	17. Mai 1987	9. November 1986	17. Mai 1987	9. November 1986	17. Mai 1987	9. November 1986	17. Mai 1987	9. November 1986	17. Mai 1987	9. November 1986
Hamburg insgesamt										
in %	40,5	41,9	45,0	41,7	7,0	10,4	6,5	4,8	1,0	1,2
Anzahl der Sitze	49	54	55	53	8	13	8	-	-	-

Ergebnis nach Stadtteilen in Prozent (ohne Briefwahl)

Stadtteil	CDU	SPD	GRÜNE / GAL	F.D.P.	Son- stige	Stadtteil	CDU	SPD	GRÜNE / GAL	F.D.P.	Son- stige
Bezirk Hamburg-Mitte						Ohlsdorf	40,4	46,2	6,4	6,0	0,9
Hamburg-Altstadt	36,5	46,0	11,2	5,3	0,9	Fuhlsbüttel	43,4	43,0	5,7	7,1	0,7
Neustadt	28,0	53,5	13,5	3,7	1,3	Langenhorn	38,5	48,9	5,4	6,3	0,9
St. Pauli	25,2	45,1	26,0	2,0	1,7	Bezirk Wandsbek					
St. Georg	31,4	44,1	19,1	3,8	1,6	Eilbek	41,9	45,2	5,6	6,3	1,0
Klostertor	31,6	48,0	17,6	2,3	0,5	Wandsbek	38,1	50,1	5,3	5,5	0,9
Hammerbrook						Marienthal	51,2	33,3	5,3	9,6	0,7
Borgfelde	41,7	46,4	6,1	4,6	1,2	Jenfeld	38,9	51,9	3,6	4,7	1,0
Hamm-Nord	40,5	46,4	6,5	5,4	1,2	Tonndorf	43,0	44,1	5,4	6,6	0,9
Hamm-Mitte	36,9	53,0	5,3	3,8	1,0	Farmsen-Berne	36,7	51,8	5,0	5,7	0,9
Hamm-Süd	33,5	56,8	5,3	3,5	0,9	Bramfeld	39,5	49,5	4,6	5,5	0,8
Horn	35,8	54,7	4,4	3,9	1,2	Steilshoop	33,1	56,4	4,9	4,1	1,6
Billstedt	36,3	54,3	3,9	4,3	1,3	Wellingsbüttel	54,0	28,7	4,4	12,3	0,7
Billbrook	36,0	58,8	2,9	1,5	0,8	Sasel	45,9	37,0	6,0	10,4	0,7
Rothenburgsort	34,3	56,9	4,1	3,2	1,5	Poppenbüttel	45,4	39,3	4,9	9,8	0,6
Veddel	35,7	56,7	3,0	2,3	2,4	Hummelsbüttel	42,4	43,6	4,9	8,6	0,6
Kleiner Grasbrook	28,7	63,7	3,1	2,4	2,1	Lemsahl-Mellingst.	50,2	31,2	6,0	12,2	0,5
Steinwerder						Duvenstedt	52,7	32,3	4,6	9,6	0,8
Waltershof	35,6	52,6	6,1	4,7	1,0	Wohldorf-Ohlstedt	54,7	25,4	7,2	11,6	1,1
Finkenwerder						Bergstedt	43,8	40,1	6,2	9,1	0,8
Bezirk Altona						Volksdorf	45,8	34,3	7,0	12,4	0,6
Altona-Altstadt	32,4	48,9	13,4	3,9	1,4	Rahlstedt	43,4	44,3	4,6	6,8	0,9
Altona Nord	29,0	49,4	16,0	4,0	1,5	Bezirk Bergedorf					
Ottensen	29,3	47,6	17,3	4,6	1,2	Lohbrügge	37,0	52,0	4,4	5,7	0,9
Bahrenfeld	36,7	48,9	8,5	4,9	1,1	Bergedorf	35,5	50,4	7,3	6,0	0,9
Groß Flottbek	48,1	30,9	6,7	13,8	0,6	Curslack	55,9	33,5	3,9	6,0	0,7
Othmarschen	54,2	25,0	5,1	15,1	0,6	Altengamme	51,3	36,4	5,5	6,3	0,5
Lurup	33,5	56,9	4,6	4,1	0,9	Neuengamme	59,0	29,3	4,1	7,1	0,5
Osdorf	42,3	44,7	4,4	7,1	1,5	Kirchwerder	56,0	32,2	3,5	7,8	0,5
Nienstedten	55,8	24,9	6,0	12,5	0,8	Ochsenwerder	60,4	27,3	3,7	8,2	0,4
Blankenese	52,9	26,6	6,5	13,5	0,5	Reitbrook	60,9	25,7	5,6	6,9	1,0
Iserbrook	38,8	48,3	5,0	7,1	0,8	Allermöhe	40,1	45,8	6,0	7,2	0,9
Sülldorf	45,5	41,5	4,5	7,7	0,7	Billwerder	36,8	49,4	7,9	5,0	0,9
Rissen	49,5	32,7	5,5	11,8	0,6	Moorfleet	46,6	39,8	5,6	7,1	0,9
Bezirk Eimsbüttel						Tatenberg	63,1	27,6	2,4	6,5	0,3
Eimsbüttel	28,5	48,4	17,1	4,5	1,4	Spadenland	64,2	19,2	7,9	7,4	1,3
Rotherbaum	35,8	38,9	15,4	8,6	1,3	Bezirk Harburg					
Harvestehude	41,6	37,3	9,5	10,8	0,8	Harburg	35,7	53,5	5,9	3,4	1,5
Hoheluft-West	30,4	48,9	13,9	5,7	1,1	Neuland	41,2	51,1	3,6	2,9	1,2
Lokstedt	40,6	44,9	6,3	7,0	1,1	Gut Moor					
Niendorf	43,4	43,4	4,7	7,7	0,7	Wilstorff	37,3	53,8	3,6	4,2	1,1
Schnelsen	43,4	41,5	5,7	8,6	0,8	Rönneburg	40,8	45,7	5,0	8,0	0,5
Eidelstedt	38,4	51,0	4,5	5,1	1,1	Langenbek	45,3	41,6	3,7	7,9	1,5
Stellingen	39,6	48,1	5,5	5,9	0,9	Sinstorf	44,0	44,3	4,1	6,4	1,2
Bezirk Hamburg-Nord						Marmstorf	43,6	44,6	3,6	7,2	1,1
Hoheluft-Ost	28,6	49,7	14,1	6,3	1,2	Eißendorf	41,7	47,2	4,3	5,7	1,1
Eppendorf	31,7	46,5	12,8	7,8	1,2	Heimfeld	37,5	50,5	5,8	5,1	1,2
Groß Borstel	36,7	50,0	5,1	6,9	1,2	Wilhelmsburg	33,5	58,4	3,6	2,9	1,6
Alsterdorf	43,6	41,2	6,7	7,9	0,6	Altenwerder	41,9	40,6	14,6	2,2	0,7
Winterhude	34,6	46,7	11,3	6,4	1,1	Moorburg					
Uhlenhorst	44,1	38,9	7,0	9,2	0,8	Hausbruch	38,8	51,7	3,5	5,1	0,9
Hohenfelde	41,8	42,2	8,6	6,2	1,2	Neugraben-Fischbek	39,0	50,6	3,9	5,5	1,0
Barmbek-Süd	34,5	51,5	7,8	4,8	1,3	Francop	52,4	39,7	3,2	4,5	0,8
Dulsberg	31,5	55,3	8,0	3,8	1,4	Neuenfelde	44,8	43,7	3,8	6,6	1,2
Barmbek-Nord	33,4	53,2	7,8	4,4	1,2	Cranz	42,9	48,3	3,4	4,0	1,5

Schaubild 1 Stimmenanteile der Parteien bei den Bürgerschaftswahlen 1957 bis 1987



1) 1978 Bunte Liste.

Landeswahlamt 1987 L

malwert in dem Gebietstypus „Sozialstatus ländlich“ (4,6 Prozent) lag; – konnte die F.D.P. ihr Spitzenergebnis im Gebietstyp „Sozialstatus hoch“ (10,9 Prozent) erreichen, ihr schwächstes Ergebnis (4,1 Prozent) lag in der Kategorie „Sozialstatus niedrig“.

Der Trend seit 1970

– ist hinsichtlich der Wahlbeteiligung in allen Gebietstypen positiv. Das tatsächliche Ergebnis blieb aber im Durchschnitt um etwa zwei Prozentpunkte hinter den erwarteten Werten zurück;

– mit Abwärtstendenz für die SPD wurde bei dieser Wahl nicht bestätigt (amtliches Ergebnis höher als der prognostizierte Wert). Größte Stimmenzuwächse der SPD in Gebieten mit hohem Sozialstatus (plus 5,4 Prozentpunkte) sowie in den Hochburgen der GRÜNEN und F.D.P. (plus 6,33 bzw. 5,10 Prozentpunkte); – brachte für die CDU zu den Wahlergebnissen zum 17. Mai bei durchschnittlichen Stimmenzuwächsen von 0,52 Prozentpunkten je Wahl in zwei Gebietstypen einen Abwärtstrend (in

den Hochburgen der GRÜNEN und den Gebieten mit hohem Sozialstatus). Der Trendwert ist in den Gebieten mit niedrigem Anteil an Wählern der GRÜNEN (plus 0,74 Prozentpunkte) sowie in den SPD-Hochburgen (plus 0,68 Prozentpunkte) deutlich überdurchschnittlich.

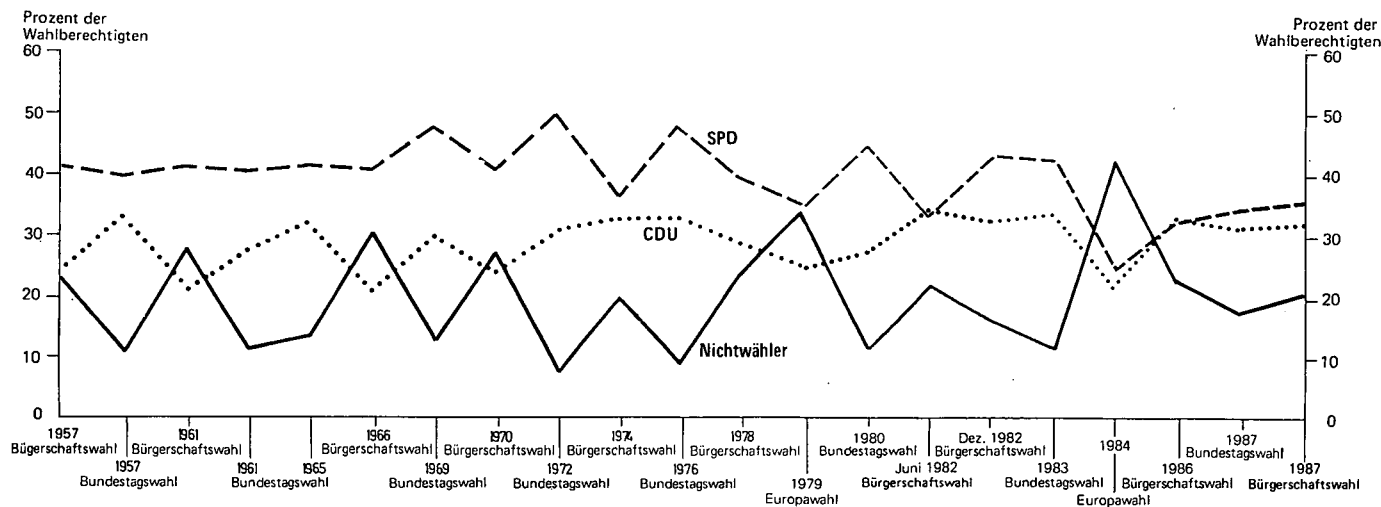
Bis auf die Gebiete mit ländlichem Sozialstatus lagen die Wahlergebnisse unter dem erwarteten Trendwert;

- ist für die GRÜNEN mit plus 1,4 Prozentpunkten je Wahl weiterhin positiv. Die diesmal erreichten Werte lagen jedoch in allen Gebietstypen deutlich unter dem erwarteten Trendwert, am stärksten in den eigenen Hochburgen (minus 8,4 Prozentpunkte);
- ist für die F.D.P. weiterhin negativ (Hamburger Durchschnitt: minus 0,4 pro Wahl). Die bei der Mai-Wahl 1987 erreichten Werte konnten die bisherige Talfahrt nicht stoppen, jedoch wurden über den Erwartungswerten des Trends liegende Ergebnisse erzielt.

2 Modellrechnungen zur Sitzverteilung (nach den endgültigen Ergebnissen)

Die Sitzverteilung von 49 (CDU) : 55 (SPD) : 8 (GRÜNE/GAL) : 8 (F.D.P.) ergibt sich nach dem Höchstzahlverfahren von d'Hondt (§ 5 BüWG). Dieses System führt zu einer Sitzverteilung, die weitgehend den mathematischen Proportionen der Stimmenzahlen entspricht. Es hat jedoch eine gewisse Begünstigung der größeren Parteien zur Folge, wie dies eine Modellrechnung nach dem **System Niemeyer**, das bei Bundestagswahlen Verwendung findet, bestätigt, wonach

Schaubild 2 CDU-, SPD- und Nichtwähler 1957 bis 1987



Landeswahlamt 1987 L

sich folgende Sitzverteilung ergeben hätte:

Partei	Anzahl der Sitze		Abweichung gegenüber d'Handt
	ungerundet	gerundet	
CDU	49 074	49	-
SPD	54 488	54	- 1
GRÜNE/GAL	8 511	9	+ 1
F.D.P.	7 925	8	-

Unter welchen Voraussetzungen wäre die Erringung eines weiteren Mandats möglich gewesen?

Bei der einen Berechnungsart wird von der letzten zum Zuge gekommenen Höchstzahl ausgegangen. Sie beträgt 8048 und wird, was nur sehr selten vorkommt, sowohl von der SPD (55. Sitz) als auch der F.D.P. (achter Sitz) eingenommen. Gegenüber dieser Höchstzahl hätte die CDU durch ein Mehr an Stimmen (entweder aufgrund einer höheren Wahlbeteiligung oder infolge entsprechend weniger Stimmen bei den sechs Wahlvorschlägen, die erheblich unter der Fünf-Prozent-Hürde geblieben sind) in Höhe von 3764 einen weiteren (50.) Sitz zu Lasten der SPD oder F.D.P. errungen. Bei den GRÜNEN/GAL hätten es für den neunten Sitz etwas weniger, nämlich 3293 Stimmen mehr sein müssen. Für die SPD und F.D.P. hätte dabei die Stimmenzahl unverändert bleiben können.

Im Falle der anderen Berechnungsart, der nur die Stimmen der vier in der Bürgerschaft vertretenen Parteien zugrunde gelegt werden und jeweils eine bestimmte Anzahl von Stimmen der einen Partei abgezogen und der anderen Partei zugeschlagen wird, hätten nachstehende Stimmenzahlen die Verschiebung jeweils eines Sitzes zwischen den beiden Parteien zur Folge gehabt:

Anzahl der Stimmen	zu Lasten		zu Gunsten	
	Partei	Sitz	Partei	Sitz
6058	CDU	49	SPD	56
4335			GRÜNE/GAL	9
7471			F.D.P.	9
1964	SPD	55	CDU	50
2834			GRÜNE/GAL	9
7377			F.D.P.	9
4765	GRÜNE/GAL	8	CDU	50
5173			SPD	56
7377			F.D.P.	9
518	F.D.P.	8	CDU	50
3874			SPD	56
2618			GRÜNE/GAL	9

Am leichtesten wäre der Übergang eines Mandats mit 518 Stimmen von der F.D.P. zur CDU gewesen.

Die F.D.P., die seit neun Jahren nicht mehr im hamburgischen Landesparlament vertreten war und der im November 1986 noch 2277 Stimmen für den Sprung über die Fünf-Prozent-Hürde gefehlt hatten, konnte diesmal 15 160 Stimmen mehr verbuchen, als sie für den Einzug in die Bürgerschaft benötigt hätte.

Bei einer Umrechnung der Ergebnisse der Bürgerschaftswahl auf die **Wahlkreiseinteilung der Bundestagswahl** wären wie bei der Bundestagswahl am 25. Januar 1987 fünf Direktmandate an

die SPD gegangen und zwei (Hamburg-Altona und Hamburg-Nord) der CDU zu gefallen:

Wahlkreis	Stimmenanteile in %		Unterschied CDU:SPD in Prozentpunkten	Direktmandat für	Dagegen Bundestagswahl am 25. 1. 1987
	CDU	SPD			
Hamburg-Mitte	36,5	48,0	-11,5	SPD	SPD
Hamburg-Altona	41,5	41,4	+ 0,1	CDU	CDU
Hamburg-Eimsbüttel	39,3	43,3	- 4,0	SPD	SPD
Hamburg-Nord	42,3	41,1	+ 1,2	CDU	CDU
Hamburg-Wandsbek	42,3	45,1	- 2,8	SPD	SPD
Hamburg-Bergedorf	40,7	47,9	- 7,2	SPD	SPD
Hamburg-Harburg	39,6	49,9	-10,3	SPD	SPD

Auffallend sind die kleinen Differenzen zugunsten der CDU in Hamburg-Altona (nur 58 Stimmen) und Hamburg-Nord, dagegen die hohen Unterschieden zu Lasten der CDU in Wahlkreisen, in denen die SPD das Direktmandat bekommen würde. Damit ist die Wahrscheinlichkeit, das Direktmandat zu behalten, für die SPD bedeutend höher als für die CDU.

Bei den **Bezirksversammlungswahlen** hat die F.D.P. in Hamburg-Mitte als einzigem Bezirk die Fünf-Prozent-Grenze nicht überwinden können. Ihr fehlten 328 Stimmen für die Rückkehr ins Bezirksparlament.

3 Wahlbeteiligung und Stimmabgabe nach Alter und Geschlecht

3.1 Wahlbeteiligung

Die Jüngsten und die Ältesten gingen verstärkt zur Wahl

Die Wahlbeteiligungskurve zeigt das Bild eines stetigen Anstiegs der Wahlbe-

teiligung, bei dieser Wahl von 67,8 Prozent bei den unter 25jährigen bis auf 86,4 Prozent bei den 60jährigen und äl-

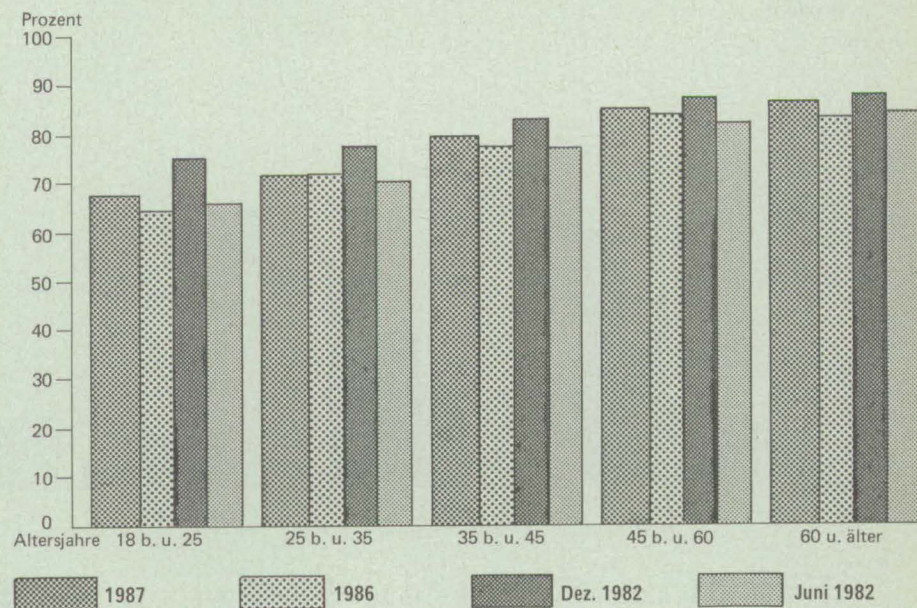
teren, weist aber gegenüber der letzten Bürgerschaftswahl im November 1986 deutliche Zuwächse sowohl bei der jüngsten als auch bei der ältesten Altersgruppe auf. In diesen Altersgruppen waren diesmal Zuwächse von knapp drei Prozentpunkten zu verzeichnen.

Wahlbeteiligung der Frauen nahm deutlich zu

Mit Ausnahme der Altersgruppe der 25- bis unter 35jährigen, für die eine etwas geringere Wahlbeteiligung als 1986 gemessen werden konnte, nahm die Wahlbeteiligung der Frauen in allen anderen Altersgruppen deutlich zu. Offenbar gaben zahlreiche Frauen ihre Wahlabstimmung von 1986 auf, so daß sie diesmal sogar auf eine etwas höhere Wahlbeteiligung als die Männer kommen. Insgesamt verbesserten sie ihre Wahlbeteiligung um mehr als zwei Prozentpunkte, die Männer dagegen nur um ein knappes Prozent.

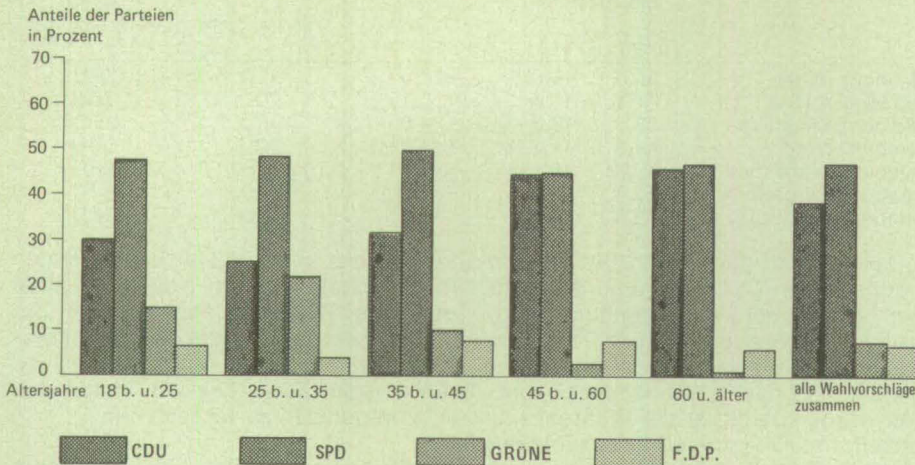
Obwohl gerade die jungen Frauen unter 25 Jahren die höchsten Zuwächse mit fast vier Prozentpunkten hatten, blieb es in dieser Altersgruppe bei einer erheblich höheren Wahlbeteiligung der Män-

Schaubild 3 **Wahlbeteiligung bei den Bürgerschaftswahlen 1982¹⁾, 1986 und 1987²⁾ in Hamburg nach dem Alter**



1) Juni- und Dezemberwahl.
2) Vorläufige Ergebnisse; Wähler und Wahlberechtigte mit Wahrscheinlichkeit in Prozent der Wahlberechtigten.

Schaubild 4 **Stimmenanteile ausgewählter Parteien bei der Bürgerschaftswahl 1987 in Hamburg nach dem Alter der Wähler¹⁾**
ohne Briefwahl



1) Vorläufige Ergebnisse.

Landeswahlamt 1987 L

ner, deren Vorsprung sich geringfügig auf acht Prozentpunkte verringerte.

3.2 Stimmabgabe

Die folgende Kommentierung der Wahlergebnisse nach Alter und Geschlecht

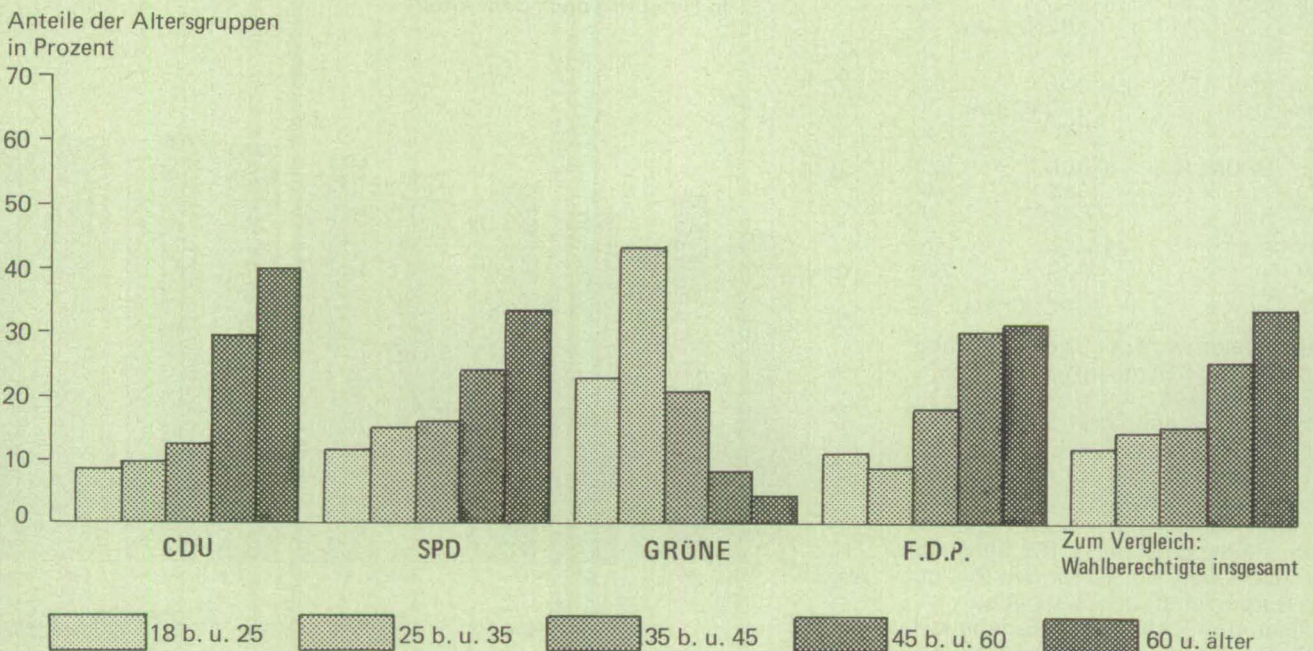
bezieht sich nur auf die Ergebnisse im Wahllokal und enthält keine Briefwahl. Gegenüber dem Gesamtergebnis sind daher bei dieser Wahl die Stimmanteile der CDU um zwei Prozentpunkte zu gering und die der SPD in gleichem Maße zu hoch nachgewiesen. Bei der letzten Wahl im November 1986 war die Abwei-

chung wegen des geringeren Briefwahlvolumens nur ein Prozentpunkt.

Die SPD ist nach den Ergebnissen dieser Bürgerschaftswahl in allen Altersgruppen die stärkste Partei. Bemerkenswert ist, daß sie mit Stimmanteilen zwischen 45 und knapp 50 Prozent in allen Gruppen nahezu gleichstark vertreten ist. Als zweitstärkste Partei erweist sich – ebenfalls in allen Jahrgängen – die CDU. Mit dieser Platzierung verlor sie im Vergleich zur Bürgerschaftswahl 1986 die bisherige Spitzenposition bei den über 45jährigen an die SPD. Andererseits nahm sie den GRÜNEN/GAL den zweiten Platz in den Altersgruppen unter 35 Jahren ab. Die Veränderungen im altersspezifischen Wahlverhalten im Vergleich zur vorigen Bürgerschaftswahl zeigen folgende Besonderheiten:

- Die SPD erhielt starke Zugewinne bei den unter 45 Jahre alten Wählern.
- Parallel dazu zeigen sich in diesen Altersgruppen hohe Verluste bei den GRÜNEN/GAL, wohingegen sie bei den älteren Wählern nur relativ geringe Einbußen hinnehmen mußten.
- Bei der CDU treten Stimmverluste gleichmäßig über alle Altersjahrgänge hinweg auf. Eine Ausnahme bilden lediglich die Jungwähler unter 25 Jahren, bei denen die CDU leichte Gewinne verbuchen konnte.
- Die F.D.P. kann in allen Altersgruppen Gewinne erzielen, wobei anzumerken

Schaubild 5 **Wählerschaft ausgewählter Parteien bei der Bürgerschaftswahl 1987 in Hamburg nach dem Alter der Wähler¹⁾**
ohne Briefwahl



1) Vorläufige Ergebnisse.

Landeswahlamt 1987 L

ist, daß bei den 18- bis unter 25jährigen, bei den 35- bis unter 45jährigen und bei den über 60jährigen die Zunahmen mehr als zwei Drittel des Standes von 1986 betragen.

Berücksichtigt man das **geschlechtsspezifische** Wahlverhalten, so fällt auf, daß sowohl die SPD als auch die CDU jeweils in höherem Ausmaß von Frauen als von Männern gewählt wurden. Bei den GRÜNEN/GAL und bei der F.D.P. ist dagegen der Anteil der Männer höher.

In allen Altersgruppen wählten die Frauen am häufigsten SPD, wobei sich bei den 35- bis unter 45jährigen nahezu 52 Prozent für diese Partei entschieden. Das Wahlverhalten der Männer ist nicht so eindeutig auf eine Partei fixiert. Die Wähler bis 45 Jahre favorisieren zwar die SPD, bei den älteren Wählern wird dagegen die CDU bevorzugt.

Im Vergleich zur Bürgerschaftswahl 1986 zeigt sich, daß die CDU bei den Männern stärkere Einbußen hinzunehmen hatte als bei den Frauen. Die SPD konnte dagegen bei den Männern größere Gewinne erzielen als bei den Frauen (plus 4,7 Prozent gegenüber 3,7 Prozent).

Bei zusätzlicher Berücksichtigung der einzelnen Altersjahrgänge zeigte sich eine Vielzahl bemerkenswerter Einzelergebnisse, die der Anhangtabelle 3 zu entnehmen sind. Zu erwähnen ist jedoch, daß bei den 18- bis unter 25jährigen Frauen der Anteil der GRÜNEN/GAL auf nahezu die Hälfte zurückgegangen ist.

3.3 Wählerschaft der Parteien

Die Struktur des Wählerpotentials der einzelnen Parteien nach Alter und Geschlecht erweist sich im Vergleich zu den vorangegangenen Wahlen als relativ konstant.

Am ausgeglicheneren ist die Altersstruktur der **SPD**-Wähler, und zwar sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen. Etwas mehr als 26 Prozent sind unter 35 Jahre alt, zwei Fünftel zwischen 35 und 60 Jahre und gut ein Drittel 60 Jahre und älter. Gegenüber der Bürgerschaftswahl von 1986 hat sich der Anteil der jüngeren Wähler von knapp 23 auf gut 26 Prozent vergrößert, während im gleichen Zeitraum der der über 60jährigen SPD-Wähler um mehr als vier Prozentpunkte rückläufig war. Die altersmäßige Zusammensetzung zeigt merkwürdige Abweichungen zwischen Männern und Frauen: Während die Männer jeweils in den jüngeren Jahrgängen stärker vertreten waren, dominieren die Frauen vor allem bei den über 60jährigen mit 40 Prozent (Männer: 25 Prozent).

Deutlich anders zusammengesetzt ist die Wählerschaft der **CDU**. Mit nur 18 Prozent hat sie von den vier großen Parteien den geringsten Anteil an Wählern unter 35 Jahren. Gegenüber der Bürgerschaftswahl des Vorjahres ist die Quote der jüngeren Wähler damit jedoch leicht

gestiegen. Die CDU hat von allen Parteien den weitaus höchsten Anteil an über 60jährigen Wählern (40 Prozent). Ähnlich wie bei der SPD sind jedoch auch hier starke Unterschiede zwischen Männern und Frauen zu beobachten. Bei den weiblichen CDU-Wählern waren fast 47 Prozent 60 Jahre und älter, bei den Männern dagegen nur 31 Prozent.

Das Wählerpotential der **GRÜNEN/GAL** ist im Vergleich zu den anderen Parteien nach wie vor deutlich jünger – bei den Männern ebenso wie bei den Frauen. Fast ein Viertel ihrer Wähler sind unter 25 Jahre alt und weitere 43 Prozent zwischen 25 und 35 Jahre. Verhältnismäßig schwach vertreten sind dagegen die Altersgruppen über 45 (zusammen knapp 13 Prozent).

Bei der Altersstruktur der **F.D.P.**-Wähler ist der überaus hohe Anteil der mittleren Altersgruppen zwischen 35 und 60 Jahren auffällig. Mit mehr als 48 Prozent sind diese Altersjahrgänge bei der F.D.P. eindeutig stärker vertreten als bei allen anderen Parteien. Unter den Männern entfiel auf diese Altersgruppen mit über 55 Prozent sogar die absolute Mehrheit des männlichen Wählerpotentials.

4 Wählerverhalten nach Gebietstypen

4.1 Vorbemerkungen

Die folgenden Analysen beziehen sich nicht auf Stadtteile, sondern auf Gebietstypen. Ein Gebietstyp entsteht durch Zusammenfassung mehrerer Stadtteile mit gleichen Merkmalen (zum Beispiel ein überdurchschnittlicher SPD-Stimmenanteil) zu einem großen Gebiet. Die räumliche Lage der Stadtteile ist dabei bedeutungslos.

Die Zusammenfassung der Stadtteile zu einem Gebietstyp wurde nach folgenden Merkmalen vorgenommen:

- Wahlbeteiligung
- SPD-Stimmenanteile
- CDU-Stimmenanteile
- GRÜNE-Stimmenanteile
- F.D.P.-Stimmenanteile

Als Grundlage für die Zusammenfassung dienen die Wahlergebnisse (**ohne** Briefwahlergebnisse bei den Stimmenanteilen) in den Stadtteilen von allen Bürgerschafts- und Bundestagswahlen seit 1970 (für die GRÜNEN/GAL bzw. Bunte Liste seit 1978). Wegen der in der Vergangenheit unterschiedlichen Wahlbeteiligung bei Bürgerschafts- und Bundestagswahlen wurden hier nur die Ergebnisse der sechs Bürgerschaftswahlen seit 1970 berücksichtigt.

Die Stadtteile, die in **allen** sechs Bürgerschaftswahlen seit 1970 eine überdurchschnittliche Wahlbeteiligung aufwiesen, wurden zum Gebietstyp „Wahlbeteiligung hoch“ zusammengefaßt. Die Stadtteile, die in **allen** sechs Bürgerschaftswahlen seit 1970 eine unterdurchschnittliche Wahlbeteiligung hatten, wurden zum Gebietstyp „Wahlbeteiligung niedrig“ zusammengefaßt. Die verbleibenden Stadtteile, die teilweise über- und teilweise unterdurchschnittliche Werte aufwiesen, wurden keinem der beiden Gebietstypen zugeordnet.

Entsprechend wurden die Gebietstypen nach den Stimmenanteilen der Parteien gebildet: Die Stadtteile, die in **allen** elf (Bundestags- und Bürgerschafts-) Wahlen überdurchschnittliche SPD-Stimmenanteile zu verzeichnen hatten, wurden zum Gebietstyp „SPD hoch“ zusammengefaßt. Der Gebietstyp „SPD niedrig“ vereint also die Stadtteile, die in allen Wahlen seit 1970 unterdurchschnittliche SPD-Stimmenanteile aufwiesen. Die Gebietstypen für die Stimmenanteile der anderen Parteien wurden analog gebildet.

Außerdem wurden die Stadtteile nach Merkmalen des sozialen Status in vier Gebietstypen eingeordnet: „Sozialstatus hoch“, „Sozialstatus mittel“, „Sozialstatus niedrig“ und „Sozialstatus ländlich“.



Die Zuordnung der Stadtteile zu den Gebietstypen ist aus der Anhangtabelle 5 und aus den folgenden Karten zu ersehen.

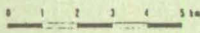
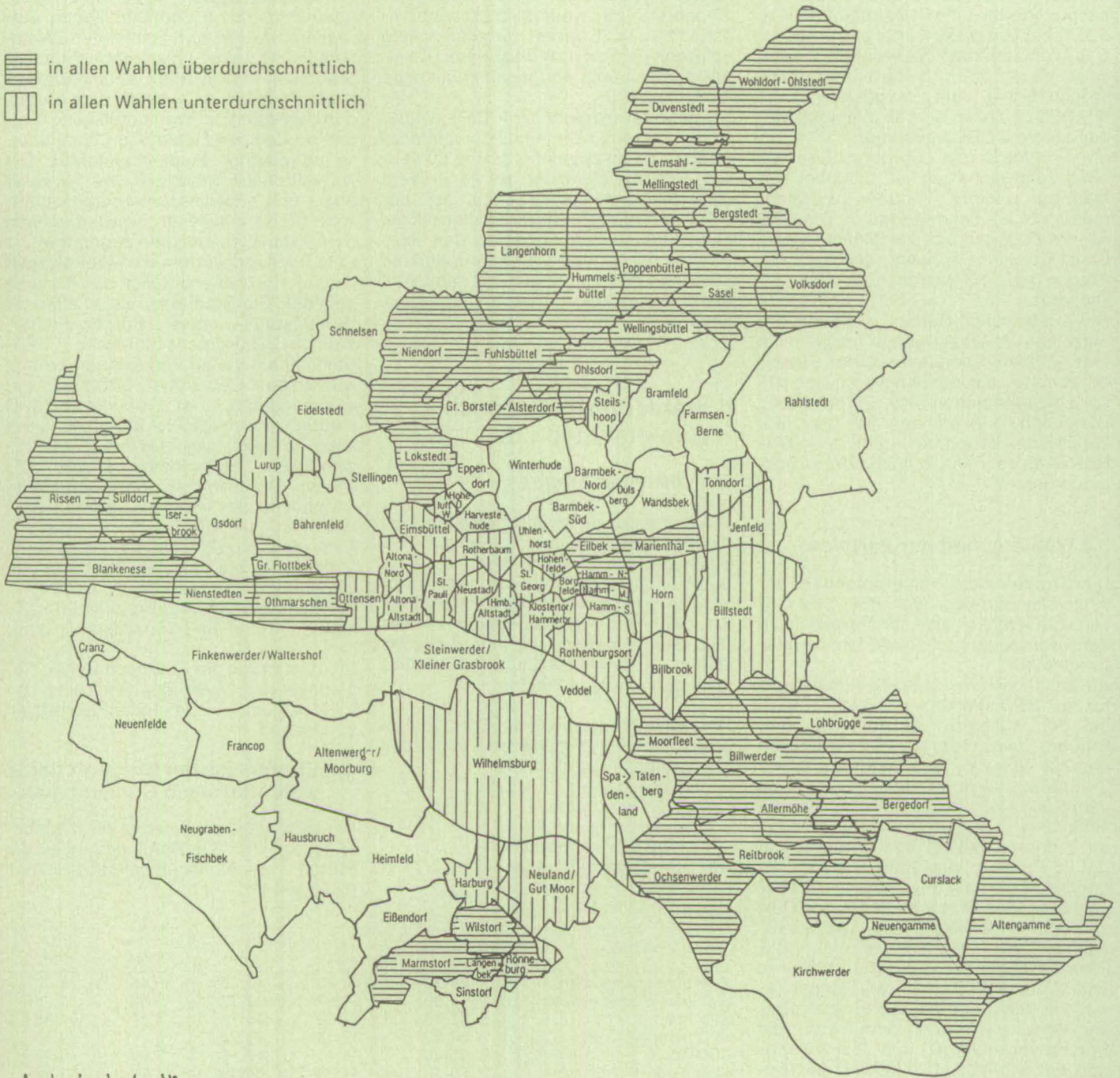
4.2 Ergebnisse der Bürgerschaftswahl 1987 nach Gebietstypen

Die folgende Tabelle zeigt die Wahlbeteiligung und die Stimmenanteile der Parteien in den einzelnen Gebietstypen (in Prozent):

Gebietstyp	Wahlbeteiligung	SPD-Anteil	CDU-Anteil	GRÜNEN-Anteil	FDP-Anteil
Wahlbeteiligung hoch	84,30	42,43	43,25	5,46	8,03
Wahlbeteiligung niedrig	74,89	51,57	33,37	9,52	4,25
SPD hoch	78,47	51,59	35,71	6,71	4,86
SPD niedrig	84,60	37,33	46,23	6,14	9,57
CDU hoch	85,25	36,41	47,19	5,94	9,73
CDU niedrig	78,10	51,22	34,99	7,73	4,92
GRÜNE hoch	78,15	44,99	33,83	13,60	6,41
GRÜNE niedrig	80,32	48,66	39,85	4,67	5,83
FDP hoch	84,23	39,15	44,21	6,43	9,41
FDP niedrig	75,89	52,00	33,99	8,57	4,17
Sozialstatus hoch	86,24	34,97	47,35	6,11	10,92
Sozialstatus mittel	81,62	47,60	39,15	5,99	6,32
Sozialstatus niedrig	75,58	52,41	33,33	8,88	4,08
Sozialstatus ländlich	83,36	36,66	51,35	4,60	6,69
HAMBURG insgesamt	80,15	47,10	38,70	6,94	6,22



Zuordnung der Stadtteile zu Gebietstypen
 nach der
Wahlbeteiligung
 in den Bürgerschaftswahlen 1970 bis 1986

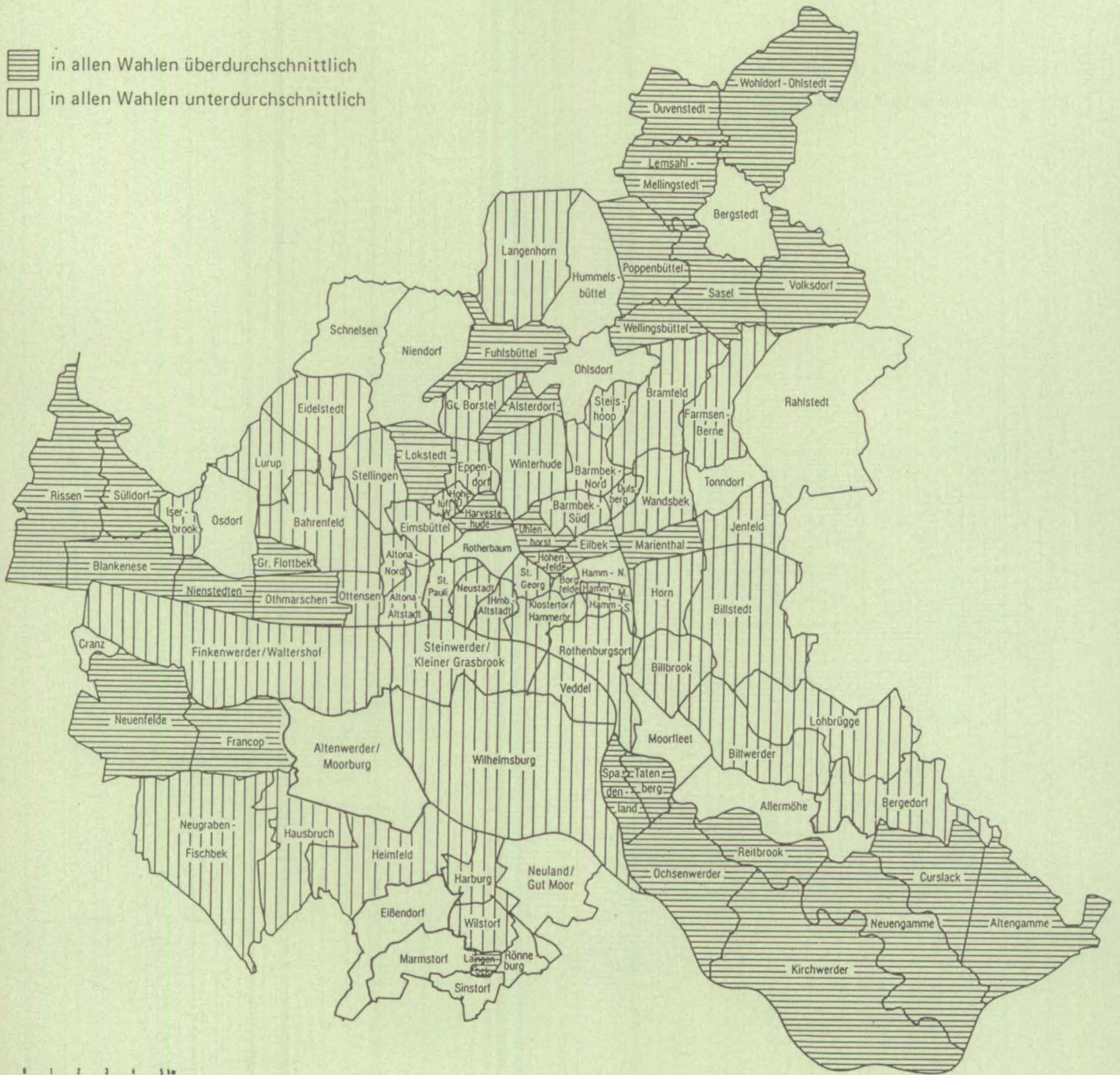
-  in allen Wahlen überdurchschnittlich
-  in allen Wahlen unterdurchschnittlich



Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft am 17. Mai 1987



Zuordnung der Stadtteile zu Gebietstypen
nach dem
Stimmenanteil der CDU
in den Bundestags- und Bürgerschaftswahlen 1970 bis 1987

-  in allen Wahlen überdurchschnittlich
-  in allen Wahlen unterdurchschnittlich



Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft am 17. Mai 1987

Zuordnung der Stadtteile zu Gebietstypen nach dem Stimmenanteil der **GRÜNEN/GAL *)** in den Bundestags- und Bürgerschaftswahlen 1978 bis 1987



-  in allen Wahlen überdurchschnittlich
-  in allen Wahlen unterdurchschnittlich

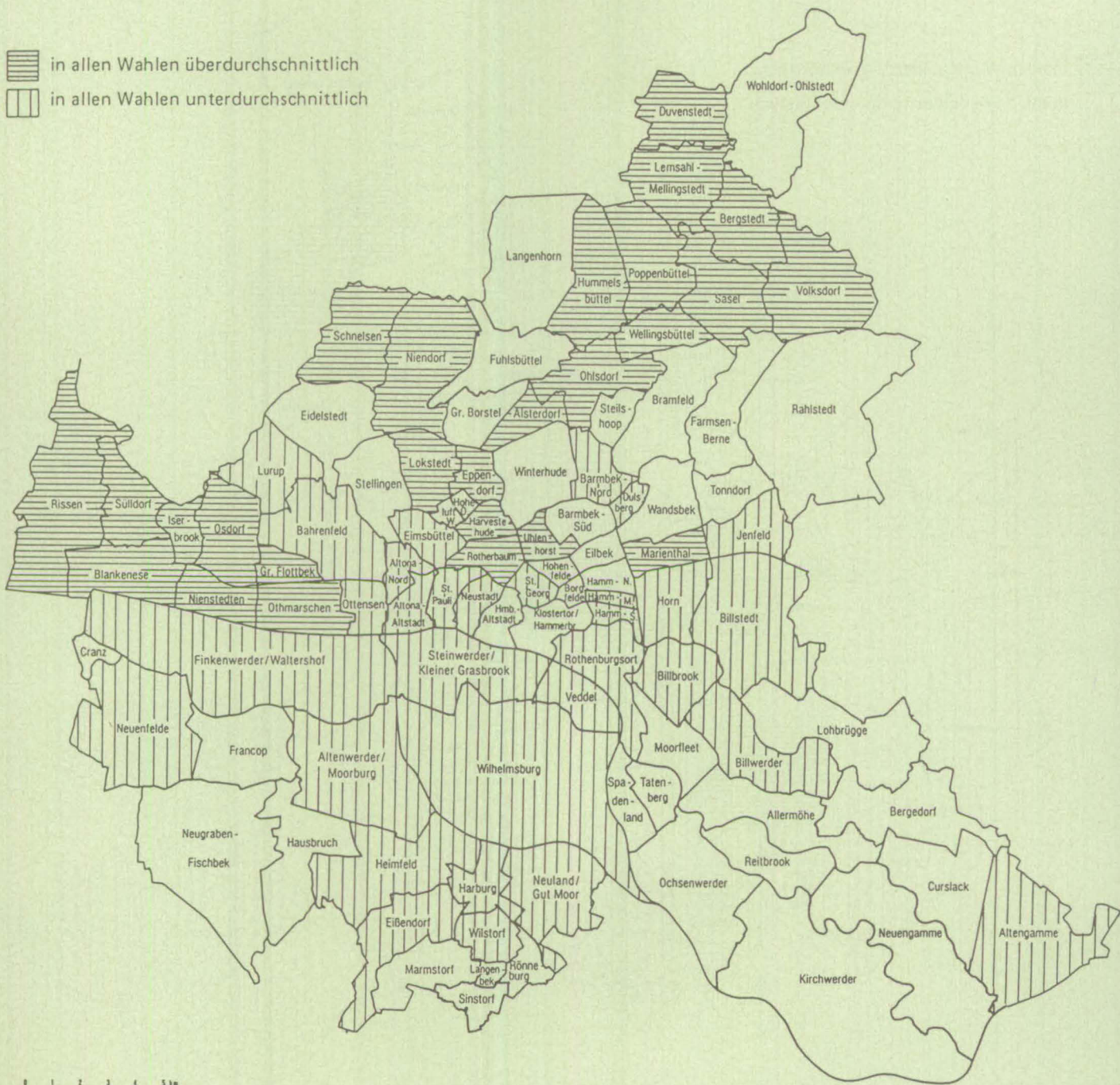


*) 1978 BUNTE LISTE

Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft am 17. Mai 1987

Zuordnung der Stadtteile zu Gebietstypen
 nach dem
 Stimmenanteil der F.D.P.
 in den Bundestags- und Bürgerschaftswahlen 1970 bis 1987

-  in allen Wahlen überdurchschnittlich
-  in allen Wahlen unterdurchschnittlich



Die Wahlbeteiligung ist am höchsten in den Gebietstypen mit hohem Sozialstatus (86,2 Prozent) sowie in den Gebietstypen mit traditionell hohen CDU- (85,3 Prozent) und niedrigen SPD-Anteilen (84,6 Prozent). Am schwächsten war die Wahlbeteiligung in den Gebieten mit niedrigem Sozialstatus (75,6 Prozent) und in den Gebieten, in denen die Wahlbeteiligung in den vergangenen sechs Bürgerschaftswahlen sehr niedrig war (74,9 Prozent).

Die SPD hat ihre besten Ergebnisse erwartungsgemäß in den eigenen Hochburgen (51,6 Prozent), in den Gebieten, in denen die F.D.P. in den letzten elf Wahlen unter dem Schnitt lag (52,4 Prozent), in Gebieten mit bisher niedriger Wahlbeteiligung (51,6 Prozent) sowie in Gebieten mit niedrigem Sozialstatus (52,4 Prozent).

Die CDU erzielte im Gegensatz zur Bürgerschaftswahl vom November 1986 nur noch in Gebieten mit ländlichem Sozialstatus (51,4 Prozent) die absolute Mehrheit, in ihren eigenen Hochburgen (47,2 Prozent) und in Gebieten mit hohem Sozialstatus (47,4 Prozent) ging diese Mehrheit verloren. Am schwächsten ist sie, wie vor sechs Monaten, in Gebieten mit niedriger Wahlbeteiligung (33,4 Prozent) und mit niedrigem Sozialstatus (33,3 Prozent).

Die GRÜNEN sind in dem Gebiet am stärksten, in dem die Wahlbeteiligung in den vergangenen sechs Bürgerschaftswahlen unterdurchschnittlich war (9,5 Prozent) und in ihren eigenen Hochburgen (13,6 Prozent). Die niedrigsten Stimmenanteile bekamen sie in ländlichen Gebieten (4,6 Prozent) und in den Gebieten, in denen sie bisher unterdurchschnittlich vertreten waren (4,7 Prozent).

Die F.D.P. hat die besten Ergebnisse in Gebieten mit hohem Sozialstatus (10,9 Prozent), in den Hochburgen der CDU (9,7 Prozent), in den Gebieten, in denen die SPD nur über einen niedrigen Stimmenanteil verfügte (9,6 Prozent) und in ihren eigenen Hochburgen (9,4 Prozent). Unterdurchschnittliche Stimmenanteile haben die Freien Demokraten in Gebieten mit niedrigem Sozialstatus (4,1 Prozent), wo sie bisher nur wenige Stimmen bekamen (4,2 Prozent) und in Gebieten mit bisher geringer Wahlbeteiligung (4,3 Prozent).

4.3 Ergebnisse der Trendanalysen nach Gebietstypen

Im folgenden wird betrachtet, ob die Ergebnisse in den unterschiedlichen Gebietstypen im „Trend“ der vergangenen Wahlen liegen. Der Trend für die Stimmenanteile der einzelnen Parteien (und

für die Wahlbeteiligung) ergibt sich aus der durchschnittlichen Zu- bzw. Abnahme von Stimmenanteilen (bzw. Wahlbeteiligung) in den letzten elf Wahlen (GRÜNE, Bunte Liste: sieben Wahlen; bei der Wahlbeteiligung nur für die letzten sechs Bürgerschaftswahlen). Aufgrund dieser Informationen wurde der „Trendwert 1987“ berechnet: Er gibt an, mit welchem Ergebnis eine Partei – unter Beibehaltung ihres Trends – bei der Bürgerschaftswahl 1987 rechnen konnte. Hierbei handelt es sich also um eine Vorhersage der Wahlergebnisse, die nicht auf Meinungsumfragen, sondern auf dem bisherigen Abschneiden der Parteien (bzw. der bisherigen Wahlbeteiligungen) basieren.

Ein positiver Trend für eine Partei in einem Gebietstyp bedeutet, daß sich die Partei dort – über die letzten elf Wahlen betrachtet – „im Aufwind“ befindet. Ein negativer Trend deutet auf eine „Talfahrt“ hin. Anhand des Unterschiedes zwischen „Trendwert 1987“ und dem Ergebnis der „Wahl 1987“ kann geprüft werden, ob eine „Talfahrt“ gestoppt oder fortgesetzt wird bzw. ob der „Aufwind“ anhält oder nicht.

Wahlbeteiligung (vergleiche Anhangtabelle 6)

Seit der Bürgerschaftswahl 1970 ist in allen Gebietstypen ein positiver Trend (zwischen 0,53 und 1,64 Prozentpunkten pro Wahl) in der Wahlbeteiligung zu verzeichnen. Trotz der gegenüber der letzten Bürgerschaftswahl leicht gestiegenen Wahlbeteiligung bleibt diese in allen Gebieten um zirka zwei Prozentpunkte hinter den vorausberechneten Erwartungswerten zurück. Die Abweichungen vom Trendwert 1987 sind interessanterweise in allen Gebietstypen annähernd gleich.

SPD-Stimmanteile (vergleiche Anhangtabelle 7)

Die SPD befindet sich seit 1970 in allen Gebietstypen in einem sich seit den letzten beiden Wahlen verstärkenden Abwärtstrend mit nunmehr durchschnittlichen Verlusten zwischen 0,71 Prozentpunkten (Gebietstyp: hoher Sozialstatus) und 1,44 Prozentpunkten (in den Hochburgen der GRÜNEN). Bei der Bürgerschaftswahl 1987 wurde dieser Trend nicht bestätigt, im Gegenteil, die SPD gewann so viele Stimmen hinzu, daß in den meisten Gebieten das amtliche Ergebnis erheblich höher ausfiel als der prognostizierte Wert. Die größten Stimmenzuwächse hatte die SPD in Gebieten mit hohem Sozialstatus (5,4 Prozentpunkte) sowie in den Hochburgen von GRÜNEN und F.D.P. (6,3 bzw. 5,1 Prozentpunkte).

CDU-Stimmanteile (vergleiche Anhangtabelle 8)

Seit 1970 befindet sich die CDU in einem, sich allerdings abschwächenden, Aufwärtstrend mit durchschnittlichen Stimmenzuwächsen von 0,52 Prozentpunkten in Hamburg insgesamt. Dieser ist jedoch bereits in zwei Gebietstypen in einen leichten Abwärtstrend umgeschlagen (Hochburgen der GRÜNEN: minus 0,04 Prozentpunkte; hoher Sozialstatus: minus 0,03 Prozentpunkte). Der Trend ist in Gebieten mit niedrigem Anteil der GRÜNEN (plus 0,74 Prozentpunkte) und in den SPD-Hochburgen (plus 0,68 Prozentpunkte) deutlich überdurchschnittlich. Bei dieser Wahl hatte die CDU – bis auf die ländlichen Gebiete – in allen Gebietstypen geringere Stimmenanteile erungen, als nach dem Trend zu erwarten war. Bis auf die genannte Ausnahme liegen die Abweichungen in einem engen Bereich zwischen minus 0,56 und minus 0,85 Prozentpunkten.

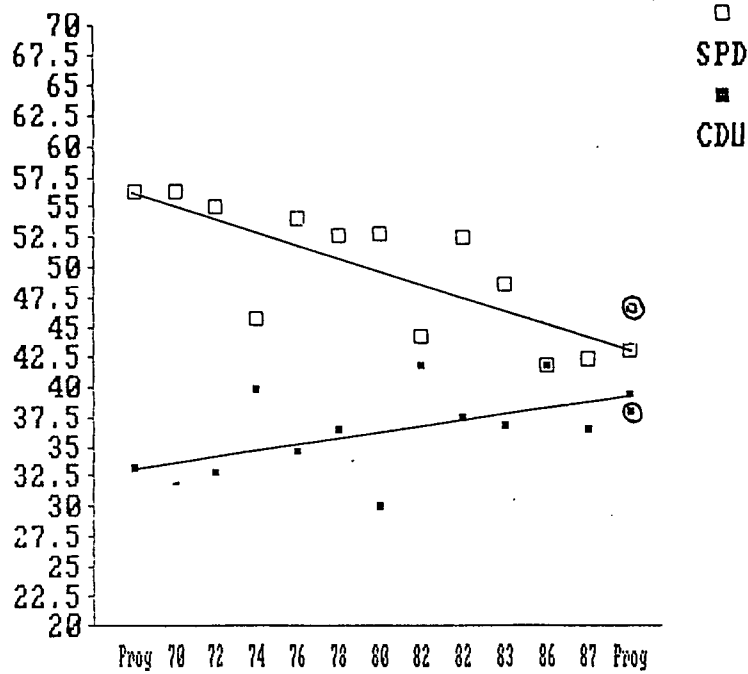
GRÜNE-Stimmanteile (vergleiche Anhangtabelle 9)

Die GRÜNEN befinden sich seit der ersten Wahlteilnahme 1978 (als Bunte Liste) in einem generellen Aufwärtstrend zwischen 0,95 Prozentpunkten pro Wahl in ländlichen Gebieten und 2,5 Prozentpunkten in ihren eigenen Hochburgen. Sie mußten jedoch bei dieser Wahl in allen Gebietstypen hohe Verluste hinnehmen, die sich relativ gleichmäßig über das gesamte Stadtgebiet verteilen. Somit lassen sich keine Gebietstypen nachweisen, in denen die GRÜNEN „die Wahl nicht verloren haben“.

F.D.P.-Stimmanteile (vergleiche Anhangtabelle 10)

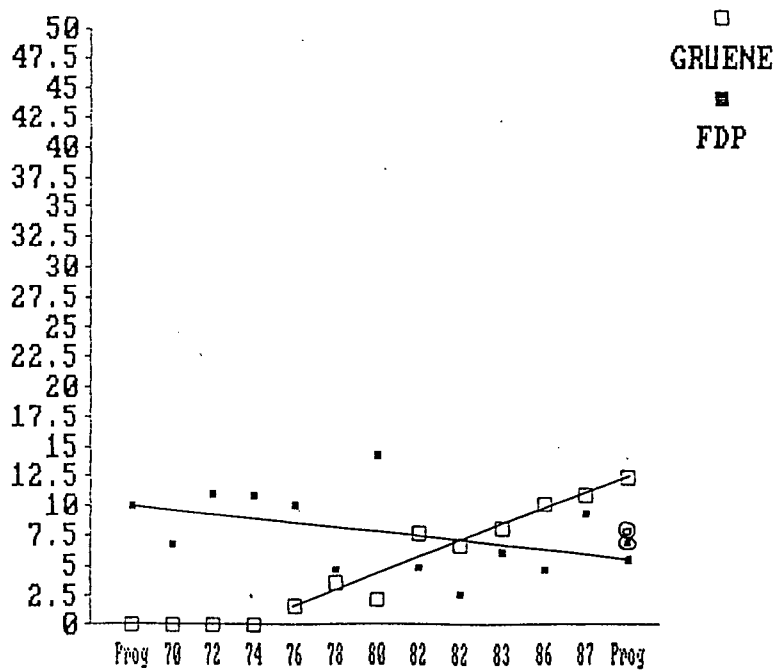
Die F.D.P. befindet sich seit 1970 in einem anhaltenden Abwärtstrend mit Verlusten zwischen 0,08 Prozentpunkten in Gebieten mit ländlichem Status und 0,44 Prozentpunkten in Gebieten mit mittlerem Sozialstatus. Obwohl die F.D.P. gegenüber der letzten Bürgerschaftswahl Gewinne verbuchen konnte, zeigt die Betrachtung des langfristigen Trends und der Vergleich mit der letzten Bundestagswahl, daß die „Talfahrt“ noch nicht gestoppt wurde. Allerdings ist die Trendberechnung für die Freien Demokraten nicht unproblematisch, da ihre Stimmenanteile seit 1978 übermäßig starken Schwankungen unterliegen (siehe Abbildung). Die F.D.P. konnte in dieser Wahl in allen Gebietstypen ein über dem Erwartungswert des Trends liegendes Ergebnis erzielen. Die Differenzen bewegen sich im Bereich zwischen plus 0,33 Prozentpunkten (hoher Sozialstatus) und plus 0,90 Prozentpunkten (mittlerer Sozialstatus).

SPD-CDU-Trends



Darstellung der Trends für Hamburg insgesamt.
 Eingekreist die tatsächlichen Werte der Bürgerschaftswahl 1987

GRU-FDP-Trends



Darstellung der Trends für Hamburg insgesamt.

Endgültiges Ergebnis der Bezirksversammlungswahl

Bezirk	in Prozent										Anzahl der Sitze									
	CDU		SPD		GRÜNE/GAL		F. D. P.		Sonstige		CDU		SPD		GRÜNE/GAL		F. D. P.		Sonstige	
	17. Mai 1987	9. Nov. 1986	17. Mai 1987	9. Nov. 1986	17. Mai 1987	9. Nov. 1986	17. Mai 1987	9. Nov. 1986	17. Mai 1987	9. Nov. 1986	17. Mai 1987	9. Nov. 1986	17. Mai 1987	9. Nov. 1986	17. Mai 1987	9. Nov. 1986	17. Mai 1987	9. Nov. 1986	17. Mai 1987	9. Nov. 1986
Hamburg-Mitte	35,7	36,5	48,6	45,9	9,5	12,1	4,7	3,4	1,5	2,0	15	15	21	20	4	5	-	-	-	-
Altona	41,0	42,7	39,2	36,4	10,7	13,9	7,8	5,7	1,2	1,2	17	18	16	15	4	5	3	2	-	-
Eimsbüttel	38,5	40,6	40,4	36,7	13,1	16,6	7,3	5,1	0,6	1,0	16	17	16	15	5	6	3	2	-	-
Hamburg-Nord	37,6	38,7	43,4	40,1	11,5	15,2	6,9	5,0	0,7	1,0	16	17	18	17	4	6	2	-	-	-
Wandsbek	43,3	45,1	41,0	37,7	6,9	10,5	7,8	5,4	1,0	1,3	18	19	17	15	2	4	3	2	-	-
Bergedorf	41,7	43,1	44,0	40,8	7,2	10,5	6,4	4,1	0,7	1,5	17	19	18	17	3	4	2	-	-	-
Harburg	39,1	40,0	48,8	46,1	5,4	8,5	5,3	3,6	1,4	1,9	16	17	20	20	2	3	2	-	-	-

Ergebnis nach Stadtteilen in Prozent (ohne Briefwahl)

Stadtteil	CDU	SPD	GRÜNE / GAL	F. D. P.	Sonstige	Stadtteil	CDU	SPD	GRÜNE / GAL	F. D. P.	Sonstige
Bezirk Hamburg-Mitte						Ohlsdorf	39,6	43,8	9,3	6,6	0,7
Hamburg-Altstadt	35,0	43,3	14,2	6,6	0,9	Fuhlsbüttel	43,1	40,7	8,4	7,4	0,4
Neustadt	27,2	50,2	17,2	4,1	1,3	Langenhorn	37,7	47,1	7,7	6,7	0,8
St. Pauli	24,3	40,9	29,9	2,7	2,2	Bezirk Wandsbek					
St. Georg	30,6	39,6	23,2	4,5	2,2	Eilbek	41,0	43,4	7,5	7,0	1,0
Klostertor	29,7	47,1	19,7	2,6	0,9	Wandsbek	37,1	48,9	6,7	6,1	1,2
Hammerbrook						Marienthal	51,4	31,3	7,0	9,6	0,7
Borgfelde	41,3	44,6	7,6	5,0	1,5	Jenfeld	37,8	50,9	4,8	5,2	1,3
Hamm-Nord	39,7	44,2	8,3	6,4	1,4	Tonndorf	42,2	43,3	6,5	7,0	1,0
Hamm-Mittel	36,1	51,3	6,9	4,3	1,5	Farmsen-Berne	36,0	50,4	6,5	6,1	1,0
Hamm-Süd	33,0	55,4	6,5	4,3	0,8	Bramfeld	38,4	48,4	6,3	5,9	1,1
Horn	35,0	53,4	5,6	4,5	1,5	Steilshoop	32,1	55,2	6,3	4,6	1,8
Billstedt	35,3	53,3	5,2	4,6	1,6	Wellingsbüttel	53,9	26,6	6,7	11,9	1,0
Billbrook	34,8	57,6	4,3	2,3	0,9	Sasel	45,3	34,4	9,0	10,5	0,8
Rothenburgsort	34,0	55,4	5,6	3,4	1,6	Poppenbüttel	44,5	37,3	7,1	10,3	0,8
Veddel	35,4	54,5	4,0	2,9	3,2	Hummelsbüttel	41,9	41,0	7,5	8,9	0,8
Kleiner Grasbrook	28,9	63,2	3,6	2,2	2,2	Lemsahl-Mellingst.	50,5	28,6	8,6	11,9	0,5
Steinwerder						Duvenstedt	52,3	30,0	7,3	9,7	0,8
Waltershof	34,6	50,9	8,5	5,0	1,1	Wohldorf-Ohlstedt	54,6	22,9	9,1	12,3	1,2
Finkenwerder						Bergstedt	43,2	37,7	8,6	9,8	0,7
Bezirk Altona						Rahlsdorf	45,9	31,2	10,4	11,8	0,7
Altona-Altstadt	31,7	46,7	15,2	4,4	2,0	Rahlstedt	42,4	42,7	6,4	7,3	1,2
Altona Nord	28,0	46,7	18,6	4,6	2,0	Bezirk Bergedorf					
Ottensen	28,7	43,9	20,7	5,1	1,6	Lohbrügge	36,4	50,9	5,9	5,9	0,8
Bahrenfeld	35,9	46,5	10,7	5,6	1,3	Bergedorf	35,2	48,7	9,7	5,7	0,7
Groß Flottbek	47,9	28,5	8,8	14,0	0,8	Curslack	56,6	31,9	5,1	5,9	0,5
Othmarschen	54,7	23,1	6,9	14,8	0,6	Altengamme	50,8	35,1	7,4	6,4	0,3
Lurup	32,5	55,4	6,1	4,8	1,1	Neuengamme	58,9	28,0	5,5	7,1	0,6
Osdorf	41,7	42,8	6,4	7,5	1,6	Kirchwerder	55,8	31,5	4,3	7,9	0,4
Nienstedten	55,9	22,9	8,1	12,4	0,7	Ochsenwerder	59,1	26,3	5,0	9,6	0,1
Blankenese	52,4	23,8	9,3	13,9	0,6	Reitbrook	58,9	25,2	6,6	8,6	0,7
Iserbrook	38,2	46,3	7,1	7,4	1,0	Allermöhe	39,9	45,0	7,4	6,8	0,9
Sülldorf	45,1	39,4	6,8	7,8	0,9	Billwerder	35,9	48,9	9,7	4,6	0,9
Rissen	48,4	30,9	7,5	12,5	0,6	Moorfleet	44,2	38,6	7,2	9,3	0,7
Bezirk Eimsbüttel						Tatenberg	61,4	26,9	3,8	7,6	0,3
Eimsbüttel	27,8	43,9	22,7	5,0	0,7	Spadenland	63,8	18,8	9,2	7,9	0,4
Rotherbaum	35,3	33,9	21,4	8,9	0,4	Bezirk Harburg					
Harvestehude	41,0	33,4	14,0	11,2	0,5	Harburg	34,5	52,3	7,1	4,1	1,9
Hoheluft-West	29,5	43,9	19,5	6,6	0,6	Neuland	40,6	49,5	4,8	4,0	1,2
Lokstedt	39,8	42,7	9,2	7,6	0,8	Gut Moor					
Niendorf	42,2	41,6	7,5	8,2	0,6	Wilstorf	36,3	53,3	4,5	4,7	1,2
Schnelsen	41,9	39,0	8,8	9,6	0,6	Rönneburg	40,3	45,1	6,4	7,1	1,0
Eidelstedt	37,5	49,6	6,5	5,6	0,7	Langenbek	45,3	40,7	4,4	7,7	1,9
Stellingen	38,9	46,2	7,6	6,6	0,7	Sinstorf	42,7	42,8	6,0	7,1	1,4
Bezirk Hamburg-Nord						Marmstorf	42,5	43,8	4,7	7,5	1,6
Hoheluft-Ost	28,0	44,6	19,6	7,2	0,6	Eißendorf	41,3	46,6	5,3	5,5	1,2
Eppendorf	31,4	42,4	18,0	7,7	0,4	Heimfeld	37,3	49,3	6,9	5,1	1,3
Groß Borstel	36,3	48,1	8,0	6,8	0,8	Wilhelmsburg	32,6	57,5	4,6	3,5	1,8
Alsterdorf	42,8	38,9	9,7	8,1	0,6	Altenwerder	39,9	39,7	15,5	4,0	0,9
Winterhude	34,0	43,1	15,7	6,7	0,6	Moorburg					
Uhlenhorst	43,9	35,7	10,2	9,7	0,6	Hausbruch	38,0	50,5	5,0	5,4	1,1
Hohenfelde	40,7	39,9	12,0	6,6	0,7	Neugraben-Fischbek	38,4	49,1	5,8	5,6	1,2
Barmbek-Süd	33,3	49,3	10,6	5,8	0,9	Francop	50,8	38,3	4,0	5,9	1,1
Dulsberg	30,5	53,4	10,4	4,5	1,2	Neuenfelde	43,2	42,6	5,1	7,7	1,3
Barmbek-Nord	32,3	50,9	10,6	5,2	1,0	Cranz	41,0	46,4	4,4	6,5	1,7

5 Stimmensplitting

Beim Vergleich der abgegebenen Stimmen zur Bürgerschaftswahl zur Summe der Wahlen zu den Bezirksversammlungen zeigt sich folgendes Bild:

absoluten und relativen Stimmenwerten für die Bezirksversammlungen; er fiel bei der SPD bei beiden Wahlen besonders deutlich aus.

Das umgekehrte Ergebnis erreichten die GRÜNEN/GAL, die vom Wahlbürger ein

vember 1986 noch in etwa gleich bewertet wurde.

Nach dem Ergebnis der Repräsentativstatistik (Anhangtabelle 11) machten auch bei den Hamburger Wahlen 1987 die Wähler der CDU am wenigsten von der Möglichkeit Gebrauch, bei der Stimmabgabe für Bürgerschaft und Bezirksversammlung unterschiedlichen Parteien ihre Stimme zu geben (übereinstimmende Stimmabgabe: 95,0 Prozent). Immerhin gingen aber von CDU-Bürgerschaftswählern 2,7 Prozent der Bezirksversammlungsstimmen an die F.D.P.

Die SPD-Anhänger gaben ihrer Partei zu 91,2 Prozent beide Stimmen. Bei unterschiedlichem Wahlverhalten gingen 5,9 Prozent der SPD-Stimmen an die GRÜNEN für die Bezirksversammlungenwahl. Die Wähler der GRÜNEN/GAL gaben ihrer Partei zu 92,6 Prozent auch die Stimme für die Bezirksversammlungen. Bei nicht übereinstimmendem Votum wurde fast ausschließlich die SPD bevorzugt (5,1 Prozent).

Die relativ geringste Übereinstimmung der Stimmabgabe für beide Wahlen zeigte sich bei der F.D.P. (79,6 Prozent). Abweichendes Stimmverhalten kam zu den Bezirksversammlungenwahlen zu 11,8 Prozent der CDU, zu 4,6 Prozent der SPD und zu 2,6 Prozent den GRÜNEN/GAL zugute.

Partei	Stimmenanteil in Prozent bei der Wahl zu		Differenz zwischen Bürgerschafts- und Bezirksversammlungenwahl	
	Bürgerschaft	Bezirksversammlungen	in Prozentpunkten	in Stimmen

a) Wahlen 1986

CDU	41,9	41,3	+ 0,6	+ 10.987
SPD	41,7	39,9	+ 1,8	+ 22.812
GRÜNE/GAL	10,4	12,7	- 2,3	- 20.478
F.D.P.	4,8	4,8	0,0	- 31

b) Wahlen 1987

CDU	40,5	39,8	+ 0,7	+ 7.811
SPD	45,0	43,0	+ 2,0	+ 20.593
GRÜNE/GAL	7,0	9,3	- 2,3	- 22.331
F.D.P.	6,5	6,9	- 0,4	- 2.853

Die Wahlergebnisse 1986 und 1987 weisen in die jeweils gleiche Richtung: CDU und SPD erhielten für die Wahl zur Bürgerschaft einen Bonus gegenüber ihren

deutliches Stimmenplus für die Bezirke im Gegensatz zur Bürgerschaft erhielten. In die gleiche Richtung fiel das Votum 1987 für die F.D.P. aus, die im No-

FREIE UND HANSESTADT HAMBURG

Behörde für Inneres
— Landeswahlamt —Endgültiges Ergebnis der Wahl zur Bürgerschaft und
der Wahl zu den Bezirksversammlungen am 17. Mai 1987

Lfd. Nr.	Bezeichnung	Bezirk Hamburg-Mitte		Bezirk Altona		Bezirk Eimsbüttel		Bezirk Hamburg-Nord		Bezirk Wandsbek		Bezirk Bergedorf		Bezirk Harburg		Hamburg insgesamt		
		1987	1986	1987	1986	1987	1986	1987	1986	1987	1986	1987	1986	1987	1986	1987	1986	
1	Wahlberechtigte	159 523	159 684	172 971	173 445	181 214	180 082	224 057	224 996	299 611	299 730	75 432	74 876	135 449	135 832	1 243 257	1 248 645	
2	Wähler	117 150	113 876	138 071	135 481	143 999	140 212	178 943	175 752	245 471	240 470	62 006	60 295	106 735	104 789	992 375	970 875	
	Wahlbeteiligung in %	73,4	71,3	79,8	78,1	79,5	77,9	79,9	78,1	81,9	80,2	82,2	80,5	78,8	77,1	79,5	77,8	
3	darunter: Briefwähler	21 093	11 297	30 984	17 085	32 843	17 894	39 959	22 512	51 957	27 552	10 109	5 451	18 753	9 582	205 708	111 373	
	in % der Wähler	18,0	9,9	22,4	12,6	22,8	12,8	22,3	12,8	21,2	11,5	16,3	9,0	17,6	9,1	20,7	11,5	
Bürgerschaftswahl																		
4	Ungültige Stimmen	1 169	1 784	1 124	1 471	1 143	1 748	1 327	2 051	1 585	2 528	477	764	977	1 392	7 802	11 738	
	in % der Wähler	1,0	1,6	0,8	1,1	0,8	1,2	0,7	1,2	0,6	1,1	0,8	1,3	0,9	1,3	0,8	1,2	
5	Gültige Stimmen	115 981	112 092	136 947	134 010	142 856	138 464	177 616	173 701	243 886	237 942	61 529	59 531	105 758	103 397	984 573	959 137	
6	CDU	absolut	42 411	41 876	56 784	57 573	56 144	57 082	67 940	68 546	107 383	108 988	25 919	26 089	42 105	41 927	398 586	402 081
	in %	36,5	37,4	41,5	43,0	39,3	41,2	38,3	39,5	44,0	45,8	42,1	43,8	39,8	40,5	40,5	41,9	
7	SPD	absolut	58 362	53 452	56 726	51 529	61 792	54 056	81 543	73 291	103 765	94 070	27 820	25 064	52 662	48 940	442 670	400 402
	in %	50,3	47,7	41,4	38,5	43,3	39,0	45,9	42,2	42,5	39,5	45,2	42,1	49,8	47,3	45,0	41,7	
8	GRÜNE/GAL	absolut	8 874	11 446	11 761	15 510	13 563	19 020	14 747	21 553	12 340	19 747	3 360	5 171	4 503	7 332	69 148	99 779
	in %	7,7	10,2	8,6	11,6	9,5	13,7	8,3	12,4	5,1	8,3	5,5	8,7	4,3	7,1	7,0	10,4	
9	F.D.P.	absolut	4 932	3 580	10 343	7 868	9 901	6 853	11 572	8 428	18 448	12 766	3 935	2 469	5 258	3 716	54 389	45 680
	in %	4,3	3,2	7,6	5,9	6,9	4,9	6,5	4,9	7,6	5,4	6,4	4,1	5,0	3,6	6,5	4,8	
10	HLA	absolut	670	1 084	520	900	405	787	515	1 021	782	1 374	214	383	720	1 036	3 826	6 585
	in %	0,6	1,0	0,4	0,7	0,3	0,6	0,3	0,6	0,3	0,6	0,3	0,6	0,7	1,0	0,4	0,7	
11	EFP	absolut	34	66	30	87	48	93	45	72	57	114	14	62	18	38	246	532
	in %	0,0	0,1	0,0	0,1	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0	0,1	
12	ZENTRUM	absolut	32	—	36	—	13	—	34	—	71	—	18	—	17	—	221	—
	in %	0,0	—	0,0	—	0,0	—	0,0	—	0,0	—	0,0	—	0,0	—	0,0	—	
13	FRIEDEN	absolut	413	—	453	—	698	—	731	—	514	—	139	—	250	—	3 198	—
	in %	0,4	—	0,3	—	0,5	—	0,4	—	0,2	—	0,2	—	0,2	—	0,3	—	
14	ÖDP	absolut	78	—	127	—	110	—	117	—	183	—	57	—	61	—	733	—
	in %	0,1	—	0,1	—	0,1	—	0,1	—	0,1	—	0,1	—	0,1	—	0,1	—	
15	DIE KONSERVATIVEN	absolut	175	—	167	—	182	—	372	—	343	—	53	—	164	—	1 456	—
	in %	0,2	—	0,1	—	0,1	—	0,2	—	0,1	—	0,1	—	0,2	—	0,1	—	
16	Übrige 1986¹⁾	absolut	—	588	—	543	—	573	—	790	—	883	—	293	—	408	—	4 078
	in %	—	0,4	—	0,3	—	0,4	—	0,4	—	0,4	—	0,6	—	0,3	—	0,4	
Bezirksversammlungenwahl																		
17	Ungültige Stimmen	1 548	3 421	1 334	3 028	1 417	3 231	2 213	4 722	2 291	4 972	658	1 482	1 285	2 637	10 746	23 493	
	in % der Wähler	1,3	3,0	1,0	2,2	1,0	2,3	1,2	2,7	0,9	2,1	1,1	2,5	1,2	2,5	1,1	2,4	
18	Gültige Stimmen	115 602	110 455	136 737	132 453	142 582	136 981	176 730	171 030	243 180	235 998	61 348	58 813	105 450	102 152	981 629	947 382	
19	CDU	absolut	41 301	40 333	56 059	56 605	54 955	55 560	66 428	66 212	105 285	106 202	25 571	25 371	41 191	40 811	390 790	391 094
	in %	35,7	36,5	41,0	42,7	38,5	40,6	37,6	38,7	43,3	45,1	41,7	43,1	39,1	40,0	39,8	41,3	
20	SPD	absolut	56 130	50 707	53 643	48 270	57 631	50 235	76 659	68 590	99 585	88 756	27 021	23 980	51 499	47 052	422 168	377 590
	in %	48,5	45,9	39,2	36,4	40,4	36,7	43,4	40,1	41,0	37,7	44,0	40,8	48,8	46,1	43,0	39,9	
21	GRÜNE/GAL	absolut	10 964	13 398	14 674	18 438	18 634	22 775	20 268	25 996	16 793	24 783	4 427	6 200	5 728	8 667	91 489	120 257
	in %	9,5	12,1	10,7	13,9	13,1	16,6	11,5	15,2	6,9	10,5	7,2	10,5	5,4	8,5	9,3	12,7	
22	F.D.P.	absolut	5 453	3 805	10 696	7 615	10 459	7 026	12 157	8 469	19 042	12 686	3 912	2 399	5 545	3 711	67 263	45 711
	in %	4,7	3,4	7,8	5,7	7,3	5,1	6,9	5,0	7,8	5,4	6,4	4,1	5,3	3,6	6,9	4,8	
23	HLA	absolut	1 002	1 747	779	1 411	682	1 241	982	1 763	1 213	2 173	343	594	1 027	1 549	6 028	10 478
	in %	0,9	1,6	0,6	1,1	0,5	0,9	0,6	1,0	0,5	0,9	0,6	1,0	1,5	1,5	0,6	1,1	
24	EFP	absolut	56	91	40	114	55	144	—	—	60	138	—	92	—	211	579	
	in %	0,0	0,1	0,0	0,1	0,0	0,1	—	—	—	0,1	—	0,2	—	—	0,0	0,1	
25	ZENTRUM	absolut	—	—	—	—	—	—	—	99	—	—	—	—	—	99	—	
	in %	—	—	—	—	—	—	—	—	0,0	—	—	—	—	—	0,0	—	
26	FRIEDEN	absolut	575	—	625	—	—	—	—	687	—	—	—	—	365	—	2 252	—
	in %	0,5	—	0,5	—	—	—	—	—	0,3	—	—	—	0,3	—	0,2	—	
27	ÖDP	absolut	121	—	221	—	167	—	236	—	281	—	74	—	95	—	1 195	—
	in %	0,1	—	0,2	—	0,1	—	0,1	—	0,1	—	0,1	—	0,1	—	0,1	—	
28	Bürgerpartei	absolut	—	—	—	—	—	—	—	135	245	—	—	—	—	135	245	
	in %	—	—	—	—	—	—	—	—	0,1	0,1	—	—	—	0,0	0,0		
29	Übrige 1986²⁾	absolut	—	374	—	—	—	—	—	—	515	—	177	—	362	—	1 428	
	in %	—	0,3	—	—	—	—	—	—	—	0,2	—	0,3	—	0,4	—	0,1	

¹⁾ Bei den Bürgerschaftswahlen 1986 beteiligten sich noch: Deutsche Kommunistische Partei, FREISOZIALE UNION - Demokratische Mitte, Bund Westdeutscher Kommunisten, Arbeitslosen-Rentner-Gruppe, Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei, Patrioten für Deutschland²⁾ Bei den Bezirksversammlungenwahlen 1986 beteiligten sich noch: Deutsche Kommunistische Partei, das Bündnis - Frieden, Arbeit, Umwelt, Internationalismus
Vollständiger Name der Wahlvorschläge siehe Seite 218 (Stimmzettelblatt)

Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht bei der Buergerschaftswahl am 17. Mai 1987

- Waehtler und Wahlberechtigte mit Wahlscheinvermerk in Prozent der Wahlberechtigten -

Vorlaeufige Ergebnisse einer repraesentativen Statistik

ALTER VON ... BIS UNTER ... JAHREN		MAENNER		FRAUEN		INSGESAMT	
18 - 25	A)	72.1		63.9		67.8	
	B)	70.5	+1.6	60.1	+3.9	65.0	+2.8
	C)	77.2	-5.1	67.4	-3.4	72.0	-4.2
25 - 35	A)	73.4		71.1		72.3	
	B)	73.2	+0.2	71.5	-0.4	72.4	-0.1
	C)	80.1	-6.7	75.6	-4.5	77.9	-5.6
35 - 45	A)	76.9		82.1		79.5	
	B)	77.2	-0.3	78.6	+3.5	77.9	+1.6
	C)	81.3	-4.4	84.8	-2.7	83.0	-3.6
45 - 60	A)	84.9		85.3		85.1	
	B)	83.8	+1.0	84.1	+1.2	84.0	+1.1
	C)	87.2	-2.4	89.0	-3.7	88.2	-3.0
60 U. AELTER	A)	88.1		85.5		86.4	
	B)	86.3	+1.8	82.8	+2.8	83.9	+2.5
	C)	89.1	-1.0	85.2	+0.3	86.5	-0.1
ZUSAMMEN	A)	80.5		80.6		80.6	
	B)	79.6	+0.9	78.3	+2.2	78.9	+1.7
	C)	84.1	-3.5	82.5	-1.9	83.2	-2.6

A) Buergerschaftswahl 1987.

B) Buergerschaftswahl 1986 absolut und Veraenderung 1987.

C) Bundestagswahl 1987 absolut und Veraenderung 1987.

Anhangtabelle 3

Stimmabgabe nach Alter und Geschlecht bei der Buergerschaftswahl am 17. Mai 1987

- In Prozent der gueltigen Stimmen der jeweiligen Altersgruppe -

Vorlaeufige Ergebnisse einer repraesentativen Statistik (ohne Briefwahl)

ALTER VON ... BIS UNTER ... JAHREN		C D U		S P D		GRUENE/GAL		F.D.P.		SONSTIGE		INSGESAMT
FRAUEN												
18 - 25	A)	27.9		48.4		15.2		6.8		1.8		100
	B)	27.2	+0.8	38.9	+9.5	28.5	-13.3	3.8	+3.1	1.8	-0.0	100
	C)	23.5	+4.4	43.5	+4.8	22.4	-7.2	9.4	-2.6	1.1	+0.6	100
25 - 35	A)	25.6		47.2		22.7		3.4		1.1		100
	B)	25.5	+0.1	39.9	+7.3	30.3	-7.6	3.6	-0.2	0.7	+0.4	100
	C)	23.7	+1.9	39.4	+7.8	28.7	-6.0	7.2	-3.8	1.0	+0.1	100
35 - 45	A)	31.7		51.9		8.4		7.6		0.3		100
	B)	38.1	-6.4	42.4	+9.6	14.4	-6.0	4.2	+3.4	0.8	-0.5	100
	C)	31.4	+0.3	41.0	+11.0	15.8	-7.3	11.0	-3.4	0.9	-0.5	100
45 - 60	A)	44.9		45.9		2.0		6.6		0.6		100
	B)	44.9	-0.0	44.8	+1.1	4.0	-2.0	5.3	+1.3	1.0	-0.5	100
	C)	39.4	+5.5	44.0	+1.9	3.5	-1.4	12.2	-5.6	1.0	-0.4	100
60 U. AELTER	A)	45.2		47.4		1.0		5.9		0.5		100
	B)	47.1	-1.9	46.6	+0.8	2.0	-1.0	3.4	+2.5	0.8	-0.3	100
	C)	45.9	-0.7	44.9	+2.6	1.8	-0.8	6.9	-1.0	0.5	-0.0	100
ZUSAMMEN	A)	39.1		47.8		6.4		6.1		0.7		100
	B)	41.0	-1.9	44.1	+3.7	10.0	-3.6	4.0	+2.1	1.0	-0.3	100
	C)	37.2	+1.9	43.3	+4.4	9.6	-3.2	9.0	-3.0	0.8	-0.1	100

A) Buergerschaftswahl 1987.

B) Buergerschaftswahl 1986 absolut und Veraenderung 1987.

C) Bundestagswahl 1987 -Zweitstimmen- absolut und Veraenderung 1987.

Stimmabgabe nach Alter und Geschlecht bei der Bürgerschaftswahl am 17. Mai 1987

- In Prozent der gueltigen Stimmen der jeweiligen Altersgruppe -

Vorläufige Ergebnisse einer repräsentativen Statistik (ohne Briefwahl)

ALTER VON ... BIS UNTER ... JAHREN		C D U	S P D	GRUENE/GAL	F. D. P.	SONSTIGE	INSGESAMT
MAENNER							
18 - 25	A)	31.9	46.3	14.4	5.5	1.8	100
	B)	31.8 +0.2	40.4 +6.0	22.1 -7.7	3.7 +1.9	2.0 -0.3	100
	C)	25.4 +6.5	38.5 +7.9	27.1 -12.7	7.9 -2.3	1.2 +0.6	100
25 - 35	A)	24.3	49.3	21.1	4.2	1.2	100
	B)	27.3 -3.0	38.8 +10.5	29.4 -8.3	3.5 +0.7	1.0 +0.2	100
	C)	22.8 +1.4	38.4 +10.9	32.4 -11.3	5.7 -1.6	0.6 +0.6	100
35 - 45	A)	31.6	47.4	11.8	7.5	1.7	100
	B)	34.7 -3.2	41.4 +6.1	17.1 -5.4	4.6 +2.9	2.2 -0.5	100
	C)	28.4 +3.2	41.3 +6.1	19.9 -8.1	9.9 -2.3	0.6 +1.1	100
45 - 60	A)	44.3	43.7	2.9	8.3	0.9	100
	B)	47.8 -3.6	40.0 +3.7	3.7 -0.9	6.7 +1.5	1.7 -0.8	100
	C)	39.9 +4.4	43.2 +0.5	4.5 -1.7	11.3 -3.1	1.1 -0.2	100
60 U. AELTER	A)	47.1	45.4	0.9	5.9	0.7	100
	B)	48.2 -1.1	44.5 +0.9	1.9 -1.0	3.7 +2.2	1.6 -0.9	100
	C)	47.0 +0.1	42.4 +3.0	1.4 -0.4	8.1 -2.2	1.2 -0.5	100
ZUSAMMEN	A)	37.8	46.1	8.5	6.5	1.1	100
	B)	40.4 -2.6	41.3 +4.7	11.9 -3.4	4.7 +1.8	1.7 -0.6	100
	C)	35.0 +2.8	41.2 +4.8	13.9 -5.4	8.9 -2.4	1.0 +0.2	100

A) Bürgerschaftswahl 1987.

B) Bürgerschaftswahl 1986 absolut und Veraenderung 1987.

C) Bundestagswahl 1987 -Zweitstimmen- absolut und Veraenderung 1987.

Stimmabgabe nach Alter und Geschlecht bei der Bürgerschaftswahl am 17. Mai 1987

- In Prozent der gueltigen Stimmen der jeweiligen Altersgruppe -

Vorläufige Ergebnisse einer repräsentativen Statistik (ohne Briefwahl)

ALTER VON ... BIS UNTER ... JAHREN		C D U	S P D	GRUENE/GAL	F. D. P.	SONSTIGE	INSGESAMT
FRAUEN UND MAENNER							
18 - 25	A)	29.9	47.4	14.8	6.2	1.8	100
	B)	29.5 +0.4	39.6 +7.7	25.2 -10.4	3.7 +2.5	1.9 -0.1	100
	C)	24.5 +5.5	41.0 +6.3	24.7 -9.9	8.7 -2.5	1.1 +0.6	100
25 - 35	A)	24.9	48.3	21.9	3.8	1.1	100
	B)	26.4 -1.5	39.4 +8.9	29.8 -8.0	3.5 +0.3	0.8 +0.3	100
	C)	23.3 +1.6	38.9 +9.4	30.6 -8.7	6.5 -2.7	0.8 +0.3	100
35 - 45	A)	31.6	49.8	10.0	7.6	1.0	100
	B)	36.4 -4.8	41.9 +7.9	15.8 -5.7	4.4 +3.1	1.5 -0.5	100
	C)	29.9 +1.7	41.1 +8.6	17.8 -7.7	10.4 -2.9	0.7 +0.3	100
45 - 60	A)	44.6	44.8	2.4	7.4	0.7	100
	B)	46.3 -1.7	42.5 +2.3	3.9 -1.4	6.0 +1.4	1.4 -0.6	100
	C)	39.6 +5.0	43.6 +1.2	4.0 -1.5	11.8 -4.4	1.0 -0.3	100
60 U. AELTER	A)	45.8	46.8	1.0	5.9	0.6	100
	B)	47.5 -1.7	45.9 +0.9	2.0 -1.0	3.5 +2.4	1.1 -0.6	100
	C)	46.3 -0.4	44.0 +2.7	1.7 -0.7	7.3 -1.4	0.7 -0.2	100
ZUSAMMEN	A)	38.5	47.0	7.3	6.3	0.9	100
	B)	40.7 -2.2	42.9 +4.2	10.8 -3.5	4.3 +2.0	1.3 -0.4	100
	C)	36.3 +2.3	42.4 +4.6	11.5 -4.2	9.0 -2.7	0.9 +0.0	100

A) Bürgerschaftswahl 1987.

B) Bürgerschaftswahl 1986 absolut und Veraenderung 1987.

C) Bundestagswahl 1987 -Zweitstimmen- absolut und Veraenderung 1987.

Wahlerschaft einzelner Parteien bei der Buergerschaftswahl am 17. Mai 1987

- In Prozent der auf die Parteien und sonstigen Wahlvorschlaege entfallenden Stimmen -

Vorlaeufige Ergebnisse einer repraesentativen Statistik (ohne Briefwahl)

ALTER VON ... BIS UNTER ... JAHREN		C D U	S P D	GRUENE/GAL	F.D.P.	SONSTIGE	INSGESAMT
FRAUEN							
18 - 25	A)	7.3	10.3	24.1	11.4	25.8	10.2
	B)	6.2	8.2	26.7	8.8	17.4	9.4
	C)	6.6	10.6	24.5	10.9	15.0	10.5
25 - 35	A)	8.1	12.2	44.1	7.0	19.4	12.4
	B)	7.5	10.9	36.4	10.8	8.7	12.0
	C)	7.9	11.2	36.8	9.8	15.0	12.4
35 - 45	A)	11.2	15.0	18.2	17.3	6.5	13.8
	B)	12.3	12.7	19.0	13.9	10.9	13.2
	C)	11.6	13.1	22.6	16.8	15.0	13.8
45 - 60	A)	26.8	22.4	7.3	25.4	19.4	23.3
	B)	26.2	24.2	9.5	31.4	26.1	23.9
	C)	25.5	24.5	8.6	32.4	30.0	24.1
60 U. AELTER	A)	46.7	40.1	6.3	39.0	29.0	40.3
	B)	47.9	44.0	8.5	35.1	37.0	41.6
	C)	48.4	40.6	7.4	30.0	25.0	39.2
	A)	100	100	100	100	100	100
	B)	100	100	100	100	100	100
	C)	100	100	100	100	100	100

A) Buergerschaftswahl 1987.

B) Buergerschaftswahl 1986 absolut und Veraenderung 1987.

C) Bundestagswahl 1987 -Zweitstimmen- absolut und Veraenderung 1987.

Noch: Anhangtabelle 4

Wahlerschaft einzelner Parteien bei der Buergerschaftswahl am 17. Mai 1987

- In Prozent der auf die Parteien und sonstigen Wahlvorschlaege entfallenden Stimmen -

Vorlaeufige Ergebnisse einer repraesentativen Statistik (ohne Briefwahl)

ALTER VON ... BIS UNTER ... JAHREN		C D U	S P D	GRUENE/GAL	F.D.P.	SONSTIGE	INSGESAMT
MAENNER							
18 - 25	A)	10.9	13.0	21.9	11.0	20.0	12.9
	B)	10.0	12.5	23.7	10.1	15.4	12.8
	C)	9.5	12.2	25.5	11.6	15.8	13.1
25 - 35	A)	11.0	18.4	42.8	11.0	17.5	17.2
	B)	10.7	14.9	39.0	11.8	9.2	15.8
	C)	10.8	15.5	38.7	10.8	10.5	16.6
35 - 45	A)	14.0	17.3	23.2	19.4	25.0	16.8
	B)	14.6	17.0	24.3	16.9	21.5	17.0
	C)	13.8	17.1	24.4	19.0	10.5	17.1
45 - 60	A)	32.8	26.6	9.4	35.7	22.5	28.0
	B)	32.2	26.3	8.6	39.3	27.7	27.2
	C)	31.0	28.5	8.9	34.8	31.6	27.2
60 U. AELTER	A)	31.2	24.7	2.7	22.9	15.0	25.1
	B)	32.5	29.3	4.4	21.9	26.2	27.2
	C)	34.9	26.7	2.5	23.8	31.6	26.0
	A)	100	100	100	100	100	100
	B)	100	100	100	100	100	100
	C)	100	100	100	100	100	100

A) Buergerschaftswahl 1987.

B) Buergerschaftswahl 1986 absolut und Veraenderung 1987.

C) Bundestagswahl 1987 -Zweitstimmen- absolut und Veraenderung 1987.

Wahlerschaft einzelner Parteien bei der Bürgerschaftswahl am 17. Mai 1987

- In Prozent der auf die Parteien und sonstigen Wahlvorschläge entfallenden Stimmen -

Vorläufige Ergebnisse einer repräsentativen Statistik (ohne Briefwahl)

ALTER VON ... BIS UNTER ... JAHREN		C D U	S P D	GRUENE/GAL	F. D. P.	SONSTIGE	INSGESAMT
FRAUEN UND MAENNER							
18 - 25	A)	8.8	11.4	23.0	11.2	22.5	11.4
	B)	7.9 +0.9	10.0 +1.4	25.2 -2.2	9.4 +1.8	16.2 +6.3	10.9 +0.5
	C)	7.8 +1.0	11.3 +0.2	25.0 -2.0	11.2 -0.0	15.4 +7.2	11.6 -0.3
25 - 35	A)	9.4	14.9	43.4	8.8	18.3	14.5
	B)	8.9 +0.5	12.6 +2.3	37.7 +5.7	11.3 -2.5	9.0 +9.3	13.7 +0.8
	C)	9.1 +0.2	13.1 +1.8	37.8 +5.6	10.2 -1.4	12.8 +5.5	14.2 +0.3
35 - 45	A)	12.4	16.0	20.8	18.2	16.9	15.1
	B)	13.3 -0.9	14.5 +1.5	21.6 -0.8	15.3 +2.9	17.1 -0.2	14.8 +0.3
	C)	12.6 -0.2	14.8 +1.2	23.6 -2.8	17.8 +0.5	12.8 +4.1	15.3 -0.2
45 - 60	A)	29.4	24.2	8.4	30.1	21.1	25.4
	B)	28.8 +0.6	25.1 -0.9	9.0 -0.6	35.2 -5.2	27.0 -5.9	25.3 +0.0
	C)	27.8 +1.6	26.2 -2.0	8.8 -0.4	33.5 -3.4	30.8 -9.6	25.5 -0.1
60 U. ÄLTER	A)	40.0	33.5	4.5	31.7	21.1	33.7
	B)	41.2 -1.1	37.8 -4.3	6.5 -2.0	28.8 +2.9	30.6 -9.5	35.3 -1.6
	C)	42.6 -2.6	34.7 -1.2	4.8 -0.4	27.3 +4.4	28.2 -7.1	33.4 +0.3
	A)	100	100	100	100	100	100
	B)	100	100	100	100	100	100
	C)	100	100	100	100	100	100

A) Bürgerschaftswahl 1987.
B) Bürgerschaftswahl 1986 absolut und Veränderung 1987.
C) Bundestagswahl 1987 - Zweitstimmen- absolut und Veränderung 1987.

Anhangtabelle 5

Zuordnung der Stadtteile zu Gebietstypen

Stadtteil	Wahl- beteili- gung	Stimmenanteile				Sozio- ökono- mischer Status
		SPD	CDU	GAL	F. D. P.	
Hamburg-Altstadt	-	-	-	+	M	
Hamburg-Neustadt	-	+	-	+	M	
St. Pauli	-	-	-	-	N	
St. Georg	-	-	-	+	N	
Klosterter/Hammerbrook	-	+	-	+	N	
Borgfelde	-	-	-	-	M	
Hamm-Nord	+	-	-	-	N	
Hamm-Mitte	-	+	-	-	N	
Hamm-Süd	-	-	-	-	N	
Horn	-	-	-	-	N	
Billstedt	-	+	-	-	N	
Billbrook	-	+	-	-	N	
Rothenburgsort	-	+	-	-	N	
Veddel	-	+	-	-	N	
Steinwerder/Kleiner Grasbrook	-	+	-	-	N	
Finkenwerder/Waltershof	-	+	-	-	N	
Altona-Altstadt	-	+	-	-	N	
Altona-Nord	-	+	-	+	N	
Ottensen	-	+	-	-	N	
Rahnenfeld	-	+	-	-	N	
Groß Plottbek	+	-	+	+	H	
Othmarschen	+	-	+	+	H	
Lurup	+	-	+	-	M	
Osdorf	+	-	-	+	M	
Hienstedten	+	-	+	+	H	
Blankenese	+	-	+	+	H	
Iserbrook	+	-	+	+	M	
Schildorf	+	-	-	-	M	
Rissen	+	-	+	+	H	
Eimsbüttel	+	-	+	+	N	
Rotherbaum	-	-	+	+	M	
Harvestehude	-	-	+	+	M	
Hoheluft-West	-	-	+	+	M	
Lokstedt	+	-	+	+	M	
Niendorf	+	-	-	-	M	
Schnelsen	-	-	-	+	M	
Eidelstedt	-	+	-	-	M	
Stellingen	-	+	-	-	M	
Hoheluft-Ost	-	-	-	+	M	
Eppendorf	-	-	-	+	M	
Groß Borstel	-	+	-	-	M	
Alsterdorf	+	-	+	+	M	
Winterhude	-	-	+	+	H	
Ohlenhorst	-	-	+	+	H	
Hohenfelde	-	-	+	+	M	
Barzbek-Süd	-	+	-	-	N	
Dulsberg	-	+	-	-	N	
Barzbek-Nord	-	+	-	-	N	
Ohlsdorf	-	+	-	+	M	
Puhlebüttel	-	+	-	-	M	
Langenhorn	+	+	-	-	M	
Eilbek	+	+	+	-	M	
Wandsbek	+	+	+	-	H	
Marienthal	+	+	+	-	H	
Jenfeld	+	+	-	-	N	

Noch: Anhangtabelle 5

Stadtteil	Wahl- beteili- gung	Stimmenanteile				Sozio- ökono- mischer Status
		SPD	CDU	GAL	F. D. P.	
Tonndorf	-	-	-	-	M	
Parmsen-Berne	-	+	-	-	M	
Brasfeld	-	-	-	-	M	
Stellehoop	-	+	-	-	N	
Wellingsbüttel	+	-	+	+	H	
Sasel	+	-	+	-	H	
Poppenbüttel	+	-	-	-	H	
Hummelsbüttel	+	-	-	-	H	
Lensahl-Möllingstedt	+	-	+	-	H	
Duvenstedt	+	-	+	+	H	
Wohldorf-Ohlstedt	+	-	+	-	H	
Bergstedt	+	-	+	+	H	
Volksdorf	+	-	+	+	H	
Rahlstedt	+	-	-	-	H	
Lohrbrügge	+	+	-	-	H	
Bergedorf	+	+	-	-	M	
Curslack	+	-	+	-	L	
Altengamme	+	-	+	-	L	
Neugamme	+	-	+	-	L	
Kirchwerder	+	-	+	-	L	
Ochsenwerder	+	-	+	-	L	
Reißbrook	+	-	+	-	L	
Allershe	+	-	+	-	L	
Billwerder	+	+	-	-	L	
Moorfleet	+	-	-	-	L	
Tatenberg	-	-	+	-	L	
Spadenland	-	-	+	-	L	
Harburg	-	+	-	-	N	
Neuland/Gut Moor	-	+	-	-	L	
Wilstorf	+	-	-	-	N	
Rönneburg	+	+	-	-	M	
Langenbek	+	+	+	-	M	
Sinstorf	+	+	-	-	M	
Marmstorf	+	+	-	-	M	
Eißendorf	+	+	-	-	M	
Heinfield	-	+	-	-	N	
Wilhelmsburg	-	-	-	-	L	
Altenwerder/Moorburg	-	-	+	-	M	
Hausbruch	-	-	-	-	M	
Neugraben-Fischbek	-	-	-	-	M	
Francope	-	-	+	-	L	
Neuenfelde	-	-	+	-	L	
Cranz	-	-	-	-	L	

Erläuterung zur Zuordnung der Stadtteile zu Gebietstypen:

In der Spalte "Wahlbeteiligung" bedeutet

"+" : überdurchschnittliche Wahlbeteiligung

"-" : unterdurchschnittliche Wahlbeteiligung in allen Bürgerschaftswahlen von 1970 bis 1986

In den Spalten "Stimmenanteile" bedeutet

"+" : überdurchschnittliche Stimmenanteile der betreffenden Partei

"-" : unterdurchschnittliche Stimmenanteile der betreffenden Partei

in allen Bundestags- und Bürgerschaftswahlen von 1970 bis 1987

In der Spalte "Sozio-ökonomischer Status" bedeutet

"H" : Stadtteil mit relativ hohem Sozialstatus seiner Bewohner,

"M" : Stadtteil mit mittlerem Sozialstatus seiner Bewohner,

"N" : Stadtteil mit relativ niedrigem Sozialstatus seiner Bewohner,

"L" : Stadtteil mit relativ ländlicher Bevölkerung.

Keine Kennzeichnung bedeutet, daß eine Zuordnung nicht möglich ist.

Anhangtabelle 6

Wahlbeteiligung und Abweichung von Trendwert nach Gebietstypen

Gebietstyp	Wahl 1987	Trend *	Trendwert 1987	Differenz
Wahlbeteiligung hoch	84.30	1.17	86.91	-2.61
Wahlbeteiligung niedrig	74.89	.71	76.61	-1.72
SPD hoch	78.47	.72	80.38	-1.91
SPD niedrig	84.60	1.57	87.78	-3.18
CDU hoch	85.25	1.51	88.11	-2.86
CDU niedrig	78.10	.77	80.01	-1.91
GRÜNE hoch	78.15	1.20	80.25	-2.10
GRÜNE niedrig	80.32	.99	82.71	-2.39
FDP hoch	84.23	1.54	87.35	-3.12
FDP niedrig	75.89	.53	77.39	-1.50
Sozialstatus hoch	86.24	1.64	89.36	-3.12
Sozialstatus mittel	81.62	1.17	84.26	-2.64
Sozialstatus niedrig	75.58	.53	77.09	-1.51
Sozialstatus ländlich	83.36	1.26	86.28	-2.92
HAMBURG insgesamt	80.15	1.02	82.42	-2.27

Anhangtabelle 7

SPD-Stimmenanteile und Abweichung vom Trendwert nach Gebietstypen

Gebietstyp	Wahl 1987	Trend *	Trendwert 1987	Differenz
Wahlbeteiligung hoch	42.43	-.82	38.55	3.88
Wahlbeteiligung niedrig	51.57	-1.33	47.75	3.82
SPD hoch	51.59	-1.16	48.29	3.30
SPD niedrig	37.33	-.78	32.56	4.77
CDU hoch	36.41	-.75	31.80	4.61
CDU niedrig	51.22	-1.17	47.55	3.67
GRÜNE hoch	44.99	-1.44	38.66	6.33
GRÜNE niedrig	48.66	-1.00	45.52	3.14
FDP hoch	39.15	-.82	34.05	5.10
FDP niedrig	52.00	-1.29	48.82	3.18
Sozialstatus hoch	34.97	-.71	29.60	5.37
Sozialstatus mittel	47.60	-.95	43.67	3.93
Sozialstatus niedrig	52.41	-1.31	49.15	3.26
Sozialstatus ländlich	36.66	-.89	35.19	1.47
HAMBURG insgesamt	47.10	-1.10	43.14	3.96

* Trend = durchschnittliche Veränderung in Prozentpunkten pro Wahl von 1970 bis 1987 (GRÜNE/GAL, bzw. Bunte Liste 1978 bis 1987)

Anhangtabelle 8

CDU-Stimmenanteile und Abweichung vom Trendwert nach Gebietstypen

Gebietstyp	Wahl 1987	Trend *	Trendwert 1987	Differenz
Wahlbeteiligung hoch	43.25	-.37	43.93	-.68
Wahlbeteiligung niedrig	33.37	-.52	33.93	-.56
SPD hoch	35.71	-.68	36.36	-.65
SPD niedrig	46.23	-.12	46.79	-.56
CDU hoch	47.19	-.10	47.78	-.59
CDU niedrig	34.99	-.56	35.65	-.66
GRÜNE hoch	33.83	-.04	34.68	-.85
GRÜNE niedrig	39.85	-.74	40.55	-.70
FDP hoch	44.21	-.14	44.86	-.65
FDP niedrig	33.99	-.62	34.55	-.56
Sozialstatus hoch	47.35	-.03	47.98	-.63
Sozialstatus mittel	39.15	-.52	39.90	-.75
Sozialstatus niedrig	33.33	-.60	33.92	-.59
Sozialstatus ländlich	51.35	-.34	50.82	-.53
HAMBURG insgesamt	38.70	-.52	39.43	-.73

Anhangtabelle 9

GRÜNE/GAL-Stimmenanteile und Abweichung vom Trendwert nach Gebietstypen

Gebietstyp	Wahl 1987	Trend *	Trendwert 1987	Differenz
Wahlbeteiligung hoch	5.46	1.17	10.87	-5.41
Wahlbeteiligung niedrig	9.52	1.70	15.27	-5.75
SPD hoch	6.71	1.29	11.73	-5.02
SPD niedrig	6.14	1.29	12.33	-6.19
CDU hoch	5.94	1.25	11.85	-5.91
CDU niedrig	7.73	1.48	13.23	-5.50
GRÜNE hoch	13.60	2.49	22.00	-8.40
GRÜNE niedrig	4.67	-.98	9.23	-4.56
FDP hoch	6.43	1.36	12.90	-6.47
FDP niedrig	8.57	1.55	13.71	-5.14
Sozialstatus hoch	6.11	1.31	12.50	-6.39
Sozialstatus mittel	5.99	1.25	11.53	-5.54
Sozialstatus niedrig	8.88	1.60	14.13	-5.25
Sozialstatus ländlich	4.60	-.95	8.71	-4.11
HAMBURG insgesamt	6.94	1.36	12.48	-5.54

* Trend = durchschnittliche Veränderung in Prozentpunkten pro Wahl von 1970 bis 1987

Anhangtabelle 10

FDP-Stimmenanteile und Abweichung vom Trendwert nach Gebietstypen

Gebietstyp	Wahl 1987	Trend *	Trendwert 1987	Differenz
Wahlbeteiligung hoch	8.03	-.37	7.20	.83
Wahlbeteiligung niedrig	4.25	-.39	3.66	.59
SPD hoch	4.86	-.41	4.07	.79
SPD niedrig	9.57	-.30	8.93	.64
CDU hoch	9.73	-.26	9.19	.54
CDU niedrig	4.92	-.41	4.17	.75
GRÜNE hoch	6.41	-.34	5.93	.48
GRÜNE niedrig	5.83	-.40	5.00	.83
FDP hoch	9.41	-.32	8.78	.63
FDP niedrig	4.17	-.38	3.53	.64
Sozialstatus hoch	10.92	-.23	10.59	.33
Sozialstatus mittel	6.32	-.44	5.42	.90
Sozialstatus niedrig	4.08	-.39	3.44	.64
Sozialstatus ländlich	6.69	-.08	5.86	.83
HAMBURG insgesamt	6.22	-.37	5.52	.70

* Trend = durchschnittliche Veränderung in Prozentpunkten pro Wahl von 1970 bis 1987

Stimmabgabe bei der Buergerschaft im Vergleich zu der Wahl zu den Bezirksversammlungen

Vorläufige Ergebnisse einer repräsentativen Statistik (ohne Briefwahl)

Stimme bei der Buergerschaftswahl (fuert)	Von 100 Waehlern, die bei der Buergerschaftswahl in der vorn genannten Weise ihre Stimme abgaben, stimmten bei der Bezirksversammlungswahl (fuert)						
	C D U	S P D	GRUENE/GAL	F.D.P.	SONSTIGE	UNGUELTIG	
FRAUEN							
C D U	A)	95.1	0.9	0.3	2.6	0.3	0.7
	B)	94.8	0.9	0.8	1.1	0.2	2.3
S P D	A)	0.5	91.5	4.9	1.5	0.5	1.2
	B)	0.9	90.3	5.1	0.9	0.2	2.5
GRUENE / GAL	A)	0.7	5.2	92.0	0.7	1.4	0.0
	B)	0.6	6.4	91.1	0.2	1.0	0.6
F.D.P.	A)	8.5	2.9	1.5	84.9	0.4	1.8
	B)	10.8	6.7	4.1	76.3	0.0	2.1
SONSTIGE	A)	9.7	3.2	19.4	3.2	54.8	9.7
	B)	4.3	8.7	0.0	8.7	67.4	10.9
UNGUELTIG	A)	9.8	12.2	0.0	0.0	4.9	73.2
	B)	22.1	27.3	3.9	0.0	0.0	46.8

A) Buergerschaftswahl 1987.
B) Buergerschaftswahl 1986.

Noch: Anhangtabelle 11

Stimmabgabe bei der Buergerschaft im Vergleich zu der Wahl zu den Bezirksversammlungen

Vorläufige Ergebnisse einer repräsentativen Statistik (ohne Briefwahl)

Stimme bei der Buergerschaftswahl (fuert)	Von 100 Waehlern, die bei der Buergerschaftswahl in der vorn genannten Weise ihre Stimme abgaben, stimmten bei der Bezirksversammlungswahl (fuert)						
	C D U	S P D	GRUENE/GAL	F.D.P.	SONSTIGE	UNGUELTIG	
MAENNER							
C D U	A)	94.8	1.0	0.5	2.8	0.4	0.5
	B)	93.7	1.6	1.6	1.7	0.5	0.9
S P D	A)	0.5	90.8	7.3	0.7	0.2	0.4
	B)	0.8	90.4	6.0	0.5	0.6	1.7
GRUENE / GAL	A)	0.7	5.1	93.3	0.7	0.3	0.0
	B)	0.2	3.5	94.3	0.0	1.5	0.4
F.D.P.	A)	15.9	6.6	4.0	73.1	0.4	0.0
	B)	17.4	12.4	4.5	64.6	0.6	0.6
SONSTIGE	A)	10.0	0.0	15.0	0.0	72.5	2.5
	B)	0.0	1.5	6.2	4.6	83.1	4.6
UNGUELTIG	A)	4.3	8.7	0.0	4.3	4.3	78.3
	B)	12.8	17.9	0.0	2.6	5.1	61.5

A) Buergerschaftswahl 1987.
B) Buergerschaftswahl 1986.

Stimmabgabe bei der Buergerschaft im Vergleich zu der Wahl zu den Bezirksversammlungen

Vorlaufige Ergebnisse einer repraesentativen Statistik (ohne Briefwahl)

Stimme bei der Buergerschaftswahl (fuer)	Von 100 Waehlern, die bei der Buergerschaftswahl in der vorn genannten Weise ihre Stimme abgaben, stimmten bei der Bezirksversammlungs Wahl (fuer)					
	C D U	S P D	GRUENE/GAL	F. D. P.	SONSTIGE	UNGUELTIG

FRAUEN UND MAENNER

C D U	A)	95.0	0.9	0.4	2.7	0.3	0.7
	B)	94.3	1.2	1.1	1.4	0.3	1.7
S P D	A)	0.5	91.2	5.9	1.2	0.4	0.9
	B)	0.8	90.4	5.5	0.8	0.4	2.2
GRUENE / GAL	A)	0.7	5.1	92.6	0.7	0.9	0.0
	B)	0.4	5.0	92.7	0.1	1.3	0.5
F. D. P.	A)	11.8	4.6	2.6	79.6	0.4	1.0
	B)	14.0	9.4	4.3	70.7	0.3	1.3
SONSTIGE	A)	9.9	1.4	16.9	1.4	64.8	5.6
	B)	1.8	4.5	3.6	6.3	76.6	7.2
UNGUELTIG	A)	7.8	10.9	0.0	1.6	4.7	75.0
	B)	19.0	24.1	2.6	0.9	1.7	51.7

A) Buergerschaftswahl 1987.
B) Buergerschaftswahl 1986.

Stimmzettel

für die Wahl zur Bürgerschaft in Hamburg am 17. Mai 1987

Hier

Ihre Stimme für die
Bürgerschaftswahl

(Nur einen Wahlvorschlag ankreuzen)

1	Christlich Demokratische Union Deutschlands Hartmut Perschau, Dr. Martin Willich, Charlotte Fera, Rolf Kruse	CDU	<input type="radio"/>
2	Sozialdemokratische Partei Deutschlands Dr. Klaus von Dohnanyi, Alfons Pawelczyk, Dr. Henning Voscherau, Helga Eistner	SPD	<input type="radio"/>
3	DIE GRÜNE/Grün-Alternative Liste Christina Kukielka, Thea Bock, Ursula Jelpke, Adrienne Goehler	GRÜNE/GAL	<input type="radio"/>
4	Freie Demokratische Partei Prof. Dr. Ingo von Münch, Meta Stöken, Wilhelm Rahlf, Dr. Frank-Michael Wiegand	F.D.P.	<input type="radio"/>
5	Hamburger Liste für Ausländerstopp Michael Andrejewski, Ulrich Harder, Kurt Garbe, Hans-Joachim Erdmann	HLA	<input type="radio"/>
6	Europäische Föderalistische Partei - Europa Partei Kurt Duwo, Monika Jessel, Elisbeth Wielgus, Klaus Sütz-Ulrich	EFP	<input type="radio"/>
7	Deutsche Zentrumspartei Peter Baader, Christel Jobmann, Viola Prinzessin von Schoenaltich-Carolath	ZENTRUM	<input type="radio"/>
8	DIE FRIEDENSListe HAMBURG - Liste für Frieden, Arbeiterrechte, Demokratie Prof. Dr. Claus Tiedemann, Sonja Borchert, Dirk Rämmer, Andreas Müller-Goldenstedt	FRIEDEN	<input type="radio"/>
9	Ökologisch-Demokratische Partei Rolf Wintzen, Rainer Ponik, Heinz Böhmecke, Ingeborg Krumhaar	ÖDP	<input type="radio"/>
10	DIE DEUTSCHEN KONSERVATIVEN Ernst Buschmann, Michael Stange, Mario Huger, Robert Puttfarcken	DIE KONSERVATIVEN	<input type="radio"/>

Stimmzettel

für die Wahl zu den Bezirksversammlungen in Hamburg am 17. Mai 1987

Bezirk Wandsbek

Hier

Ihre Stimme für die
Bezirksversammlungs Wahl

(Nur einen Wahlvorschlag ankreuzen)

1	Christlich Demokratische Union Deutschlands Ernst-Erich Plattner, Karl Witt, Günther Bartels, Ursel Behr	CDU	<input type="radio"/>
2	Sozialdemokratische Partei Deutschlands Barbara Weis, Wolfgang Baar, Gudrun Moritz, Axel Selmer	SPD	<input type="radio"/>
3	DIE GRÜNE/Grün-Alternative Liste Kurt Hiller, Wolf-Dieter Rösler, Heinz-Michael Kittler, Karl-Heinz Scharff-Rürup	GRÜNE/GAL	<input type="radio"/>
4	Freie Demokratische Partei Dr. Dr. Hans-Joachim Widmann, Jürgen Stau, Helga Daniel, Thomas Beckmann	F.D.P.	<input type="radio"/>
5	Hamburger Liste für Ausländerstopp Kurt Garbe, Michael Andrejewski	HLA	<input type="radio"/>
6	Europäische Föderalistische Partei - Europa Partei Monika Jessel, Karsten Randau	EFP	<input type="radio"/>
7	Deutsche Zentrumspartei Peter Baader	ZENTRUM	<input type="radio"/>
8	DIE FRIEDENSListe HAMBURG - Liste für Frieden, Arbeiterrechte, Demokratie Ernst-Ludwig Gallino, Rainer Reh, Alexander Kirk	FRIEDEN	<input type="radio"/>
9	Ökologisch-Demokratische Partei Ingeborg Krumhaar, Ralf Poerschke	ÖDP	<input type="radio"/>
11	Bürgerpartei, Partei der Steuerzahler Helmut Zöllner, Barbara Walther	Bürgerpartei	<input type="radio"/>



Seit Anfang 1985 bietet das Statistische Landesamt Hamburg bundesweit statistische Informationen in **Bildschirmtext (Btx)** an. Interessenten mit Btx-Anschluß können Daten über Hamburg jetzt auch auf dem Bildschirm ihres Farbfernsehers empfangen. Das Angebot des Amtes enthält Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Amtlichen Statistik, informiert über Hamburg im Großstadtvergleich sowie über die Region Hamburg und gibt außerdem einen Überblick über die Amtsveröffentlichungen. Der Inhalt des Btx-Programms wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Die technischen Möglichkeiten dieses neuen Mediums gestatten dem Teilnehmer ein leichtes Überwechseln von einem Anbieter zum anderen. Die Tabellen- und Schaubildseiten des Statistischen Landesamtes sind mit den Btx-Angeboten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter verknüpft; das noch im Aufbau befindliche koordinierte Gemeinschaftsprogramm der Statistischen Ämter bietet schon jetzt interessante Vergleichsmöglichkeiten.

Abrufbar sind die Seiten des Statistischen Landesamtes Hamburg über die Leitseite * 36 502 #; schriftliche Anfragen oder Mitteilungen sind über die Teilnehmer-Nummer 0 4036 5038 oder über die Mitteilungsseite * 36 5029 # möglich.



Hamburg heute und gestern

Ende 1960 hatte Hamburg 6685 amtlich benannte Straßen, Plätze und Brücken.

In den letzten 26 Jahren wurde das Straßennetz um 1054 amtlich benannte Neuzugänge erweitert, so daß am Jahresende 1986 der Bestand 7739 betrug.

Die Statistik zählt Straßenzüge nicht als eine Einheit, sondern einzeln nach den benannten Straßenabschnitten, wie zum Beispiel beim Ring 1, der sich aus den Straßen Holstenwall, Gorch-Fock-Wall, Esplanade usw. zusammensetzt. Von den 2314 Brücken Hamburgs sind 380 benannt, darunter 80 amtlich. Eine große Anzahl der nicht amtlich benannten Brücken sind in den Straßenverlauf so integriert, daß sie als selbständige Einheit nicht oder nur schwer erkennbar sind. Ebenso sind viele Eisenbahnbrücken und Brücken in Parkanlagen nicht benannt.

Statistik der anderen

Nach dem Bulletin Nr. 16/1987 des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung hat am 10. Februar 1987 das Bundeskabinett den aktuellen Bericht zur Bevölkerungsentwicklung mit neuen Modellrechnungen bis zum Jahr 2030 verabschiedet. Dazu wurde folgendes ausgeführt:

Modellrechnungen zur Bevölkerungsentwicklung sind zuletzt im Jahr 1983 im Rahmen des Zweiten Teils des „Berichts über die Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland“ (Bundestags-Drucksache 10/863) erstellt worden.

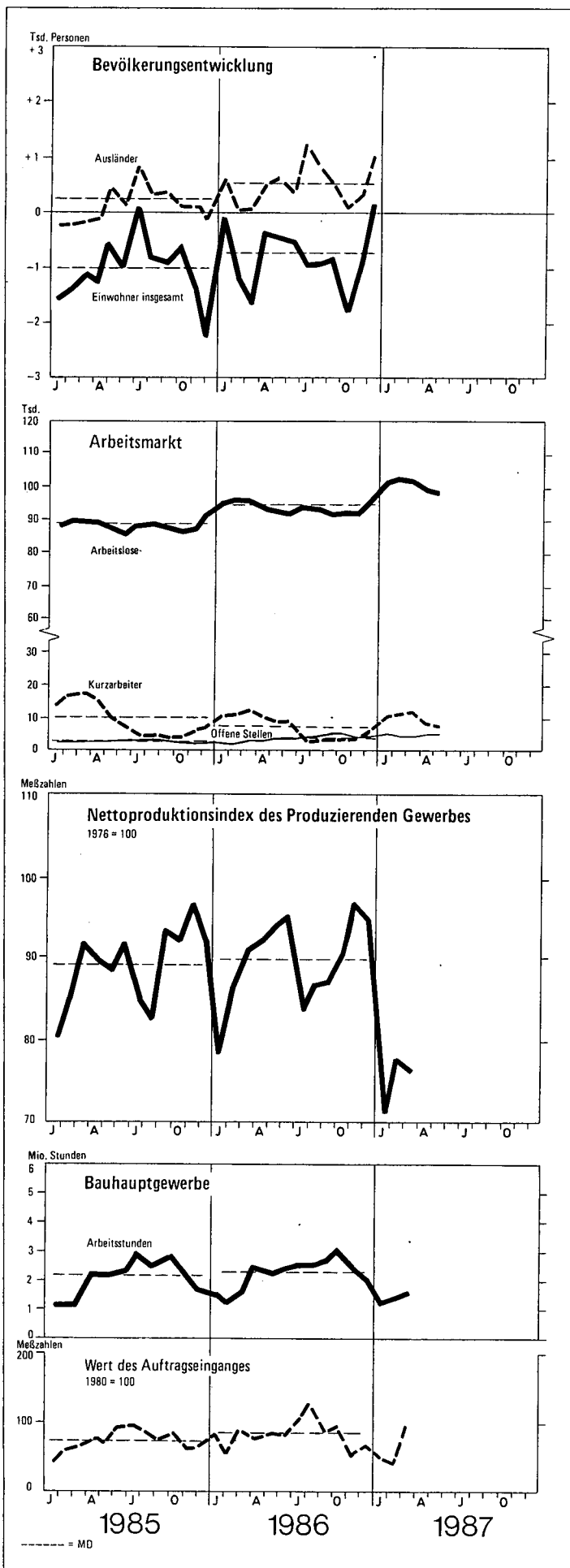
Eine Aktualisierung war erforderlich, weil sich gegenüber den Annahmen von 1983 demographische Änderungen ergeben haben, die zu abweichenden Modellrechnungsergebnissen führen mußten. Die Änderungen liegen insbesondere in der Erhöhung der Lebenserwartung, der Annäherung des Geburtenniveaus der ausländischen Bevölkerung an das der Deutschen sowie im Wanderungsverhalten der Ausländer.

Die Zahl der deutschen Bevölkerung wird – nach der aus heutiger Sicht am relativ plausibelsten erscheinenden Variante der Modellrechnungen – von 56,64 Millionen im Jahr 1985 auf 54,87 Millionen im Jahr 2000 und 42,60 Millionen im Jahr 2030 zurückgehen.

Die Ergebnisse liegen für das Jahr 2000 um 2,73 Millionen und für das Jahr 2030 um 4,33 Millionen über den Zahlen der bisherigen Modellrechnung von 1983.

Für die ausländische Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland, für die wegen der besonderen Unsicherheiten bei den Wanderungsannahmen eine Festlegung schwierig ist und nur eine Variante berechnet wird, gibt es einen Anstieg der Zahlen von 4,4 Millionen im Jahr 1985 auf 5,6 Millionen im Jahr 2000 und 5,8 Millionen im Jahr 2030.

Für die Gesamtbevölkerung – mit 61,04 Millionen im Jahr 1985 – ergibt sich bis zum Jahr 2000 ein geringfügiger Rückgang der Einwohnerzahl. Danach jedoch schlägt die starke Abnahme bei der deutschen Bevölkerung auf die Gesamtbevölkerung durch. Nach den Modellrechnungen werden in der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 2030 nur noch insgesamt 48,32 Millionen Einwohner leben. Durch die gegenläufige Entwicklung der deutschen und der ausländi-



schen Bevölkerung wird sich der Ausländeranteil nach dieser Modellkombination von heute 7,3 Prozent auf 10,2 Prozent im Jahr 2000 und auf 13,6 Prozent im Jahr 2030 erhöhen. Diese Entwicklung hängt allerdings unmittelbar mit dem weiteren Zuzug von Ausländern in die Bundesrepublik Deutschland zusammen. Sollte sich der Zuzug von Ausländern weiterhin erheblich verstärken, so müßte diese Prognose nach oben korrigiert werden.

Für Regionalvergleiche werden in zunehmendem Maße Indikatoren aus der amtlichen **Todesursachenstatistik** herangezogen. Entsprechende Werte für alle Bundesländer – zusammengestellt zwecks Berechnung von Sterbewahrscheinlichkeiten für Bevölkerungsprognosen – wurden kürzlich vom Statistischen Bundesamt für den Zeitraum 1980 bis 1985 in der Gliederung nach Todesursachen- und Altersgruppen sowie Geschlecht vorgelegt.

Dabei zeigt sich, daß bei den Todesursachen insgesamt besonders stark bzw. in besonders vielen Altersgruppen die Stadtstaaten sowie das Saarland und Nordrhein-Westfalen vom Bundesdurchschnitt abweichen.

Bei Männern wie Frauen liegen regionale Schwerpunkte für Krankheiten des Kreislaufsystems und der Atmungsorgane im Saarland, für Krankheiten der Verdauungsorgane in Berlin (West) und Bremen und bei den Selbstmorden in Bremen und Hamburg sowie in Schleswig-Holstein.

Bei den Männern ist eine bemerkenswert hohe Sterblichkeit durch Unfälle in Bayern und bei den Bösartigen Neubildungen im Saarland festzustellen.

Bei den Frauen gibt es regionale Schwerpunkte für Ster-

befälle durch Krankheiten des Kreislaufsystems in Bremen, durch Krankheiten der Atmungsorgane in Hamburg und durch Selbstmorde in Berlin (West).

Relativiert werden die Werte für Männer und Frauen vor allem bei Hamburg, Berlin (West) und Nordrhein-Westfalen durch weit überdurchschnittliche Fallzahlen von mangelhaft bezeichneten oder unbekanntem Todesursachen. Dies kann dazu führen, daß die regionale Vergleichbarkeit der übrigen Ergebnisse der Todesursachenstatistik beeinträchtigt wird.

In aller Kürze

536 Unfälle mit Personenschaden ereigneten sich 1985 in Hamburg **bei Dunkelheit** in Straßen, in denen eine Straßenbeleuchtung nicht vorhanden oder nicht eingeschaltet war. Das entsprach zwar nur einem Anteil von 5,4 Prozent aller Personenschadensunfälle; es zeigt sich aber, daß diese erheblich schwerere Unfallfolgen nach sich zogen.

Sieben Tote und insgesamt 717 Verunglückte wurden registriert; auf 100 Personenschadensunfälle kamen damit 134 Verunglückte gegenüber nur 126 bei Unfällen, die sich bei normalem Tageslicht ereigneten.

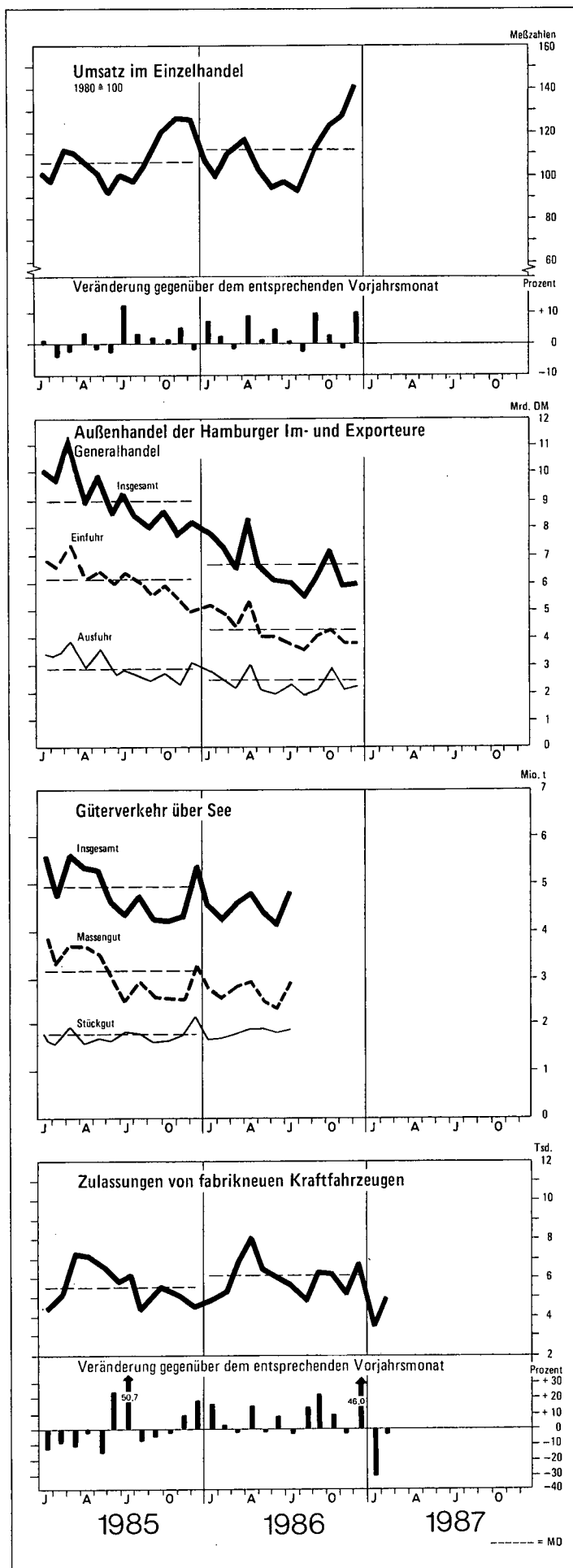
Der Draht zum StaLa

Amtsleiter 3681-710
Auskünfte 3681-738
766
768



Leitseite * 36 502 #
Teiln.-Nr. 040 365038

Veröffentlichungen 3681-719
Bibliothek 3681-742
Für Thema:
Wahlanalyse 3681-710
732



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1986			1987			
		Monatsdurchschnitt			Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	hPa ²⁾	1 014,6	1 014,9	1 021,6	1 014,0	1 011,8	1 022,6	1 017,0	1 016,9	1 017,6
Lufttemperatur	°C	9,1	8,2	3,8	4,1	7,0	4,7	1,0	0,9	10,0
Relative Luftfeuchtigkeit	%	77,3	78	79	79	71	83	81	74	71
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,4	3	3	3	3	3	3	3	3
Bewölkung	" ⁴⁾	5,4	5,5	4,5	5,9	5,8	4,8	5,0	5,0	5,0
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	61,4	60,2	8,7	62,6	18,4	70,5	38,0	30,4	64,0
Sonnenscheindauer	Std.	112,4	116,0	100,6	82,3	110,8	62,3	89,5	143,6	162,3
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	8	9	7	9	5	14	12	7	5
Tage mit Niederschlägen	"	19,4	20	14	19	17	23	17	18	17
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Bevölkerung	1000	1 601,0	1 586,4	1 578,6	1 577,0	1 576,6	...	...	...	...
und zwar männlich	"	749,1	741,9	738,3	737,6	737,4	...	...	...	...
weiblich	"	851,9	844,5	840,3	839,4	839,2	...	...	...	...
Ausländer	"	154,7	153,7	155,7	155,8	156,3	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	215,0	210,9	209,1	208,9	208,5	...	...	...	...
Bezirk Altona	"	225,0	222,4	221,7	221,3	221,3	...	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	231,4	229,6	228,4	228,2	228,0	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	286,0	281,8	280,2	279,7	279,9	...	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	372,0	370,5	370,3	370,1	370,0	...	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	88,2	88,9	89,5	89,5	89,7	...	...	...	...
Bezirk Harburg	"	181,0	177,9	176,9	176,7	176,7	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	740	731	431	606	581	...	...	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 034	1 059	1 010	1 086	1 065	...	...	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 835	1 856	1 727	2 424	1 839	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	9	10	8	7	11	...	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	801	797	717	1 338	774	...	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,5	5,5	3,6	4,5	4,5	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	7,7	8,0	8,3	8,1	8,2	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	13,7	14,0	14,3	18,1	14,2	...	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	6,0	6,0	5,9	10,0	6,0	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	6,0	6,0	5,9	10,0	6,0	...	...	...	...
* Lebendgeb.	Lebendgeb.	8,2	9,5	8,4	6,4	10,4	...	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	4 758	4 732	3 855	4 110	5 187	...	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	5 381	4 982	4 306	4 440	4 745	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	623	250	451	330	442	...	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	12 031	12 211	13 647	13 565	14 002	...	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 422	1 381	1 176	1 373	1 672	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 058	1 029	918	984	1 292	...	...	...	...
Niedersachsen	"	739	733	659	662	767	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	342	339	351	315	390	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	934	889	684	772	1 072	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 663	1 729	1 336	1 303	1 676	...	...	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 743	1 718	1 443	1 534	1 692	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 344	1 349	1 130	1 188	1 384	...	...	...	...
Niedersachsen	"	860	852	702	810	856	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	481	457	365	413	429	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	813	966	873	853	1 057	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 965	1 447	1 288	1 243	1 140	...	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	321	337	267	161	20	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	286	320	212	204	92	...	...	...	...
Niedersachsen	"	121	119	43	148	89	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	139	118	14	98	39	...	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	425	438	226	302	131	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	121	77	189	81	15	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	302	282	48	60	536	...	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	1 424	1 047	1 168	1 668	332	...	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	je 1000	10,7	0,7	9,6	12,4	2,6	...	...	...	...
Einwohner	und 1 Jahr	10,7	0,7	9,6	12,4	2,6	...	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 606	12 635	13 431	10 999	12 841	14 280	14 280	13 332	12 083
Betten ¹³⁾	"	14 926	14 693	14 678	14 678	14 620	12 903	12 957	14 280	14 280
Bettenausnutzung	%	86,3	86,4	92,3	87,6	88,1	87,4	92,3	91,2	86,2
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	520 093	507 363	412 212	406 118	517 155	439 526	502 402	500 109	495 982

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - ⁶⁾ nach dem Ereignisort. - ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige, private und somatische Krankenhäuser bzw. Abteilungen in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1986			1987			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	732 124	763 131	701 690	726 906	803 841	804 939	770 214	878 131	753 275
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"	57 241	63 251	71 281	58 795	81 386	82 945	77 759	79 118	81 963
Besucher der Lesesäle	"	28 465	28 660	29 609	28 349	37 597	35 334	32 214	33 419	35 580
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	"									
Besucher der Bibliothek und Archive	"	4 253	4 504	4 807	5 098	5 329	3 882	4 834	5 548	5 275
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"	3 555	3 560	3 319	3 231	3 076	2 919	3 427	3 995	2 955
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 440	1 569	1 724	1 463	1 650	1 536	1 741	1 949	1 737
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	91 875	82 550	72 918	111 471	83 913	53 714	75 929	85 439	86 254
davon Hamburger Kunsthalle	"	20 088	16 391	25 355	25 813	20 284	13 450	10 895	11 758	15 195
Altonaer Museum in Hamburg	"									
Norddeutsches Landesmuseum	"	8 168	8 645	6 400	8 478	9 388	5 491	6 668	8 378	8 316
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	6 962	7 349	5 960	14 103	5 659	6 018	9 835	9 128	10 693
Helms-Lichtmuseum	"	9 232	7 575	3 094	6 943	5 852	1 766	3 226	4 721	9 022
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	6 528	5 878	656	4 540	4 617	473	1 412	2 744	8 141
Museum für Hamburgische Geschichte	"	19 572	18 035	10 722	17 860	16 669	10 246	13 147	16 730	17 548
Museum für Kunst und Gewerbe	"	12 266	13 478	12 284	21 504	13 039	9 094	22 199	19 843	13 154
Planetarium	"	13 980	9 491	8 135	15 555	10 877	6 814	8 724	13 491	9 941
Bischofsburg	"	1 608	1 587	968	1 215	2 145	835	1 235	1 390	2 385
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	79 821	89 162	97 635	96 575	95 233	100 489	101 516	100 553	99 479
* davon Männer	"	49 361	53 012	57 891	56 819	55 774	58 913	59 590	59 085	58 193
Frauen	"	30 460	36 150	39 744	39 756	39 459	41 576	41 926	41 468	41 286
Arbeitslosenquote	%	11,2	12,3	13,4	13,3	13,1	13,8	14,0	13,8	13,7
Kurzarbeiter	Anzahl	14 643	9 496	11 521	11 871	10 102	10 289	10 612	11 486	8 414
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	"	90 674	100 207	108 435	108 231	106 959	113 745	115 651	114 826	113 500
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	6 816	6 450	7 113	7 013	7 064	6 336	6 306	6 385	6 437
Offene Stellen										
"	"	2 319	2 911	2 741	3 116	3 040	5 012	4 412	4 450	4 679
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 252	1 161	1 015	1 190	1 358	1 082	981	1 135	1 244
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,8	93,9	93,3	93,3	96,2	93,0	93,1	93,0	95,9
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,7	12,4	11,7	12,4	14,7	12,1	12,2	12,7	14,4
Schlachtungen von Inlandtieren²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,5	5,1	4,2	4,0	5,8	4,7	4,3	5,3	4,5
* Kälber	"	2,2	2,4	1,9	3,0	2,4	2,4	2,3	3,2	2,7
* Schweine	"	17,8	18,1	16,6	17,6	19,6	20,3	18,5	19,8	19,0
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 272	3 215	2 789	3 009	3 584	3 372	3 078	3 637	3 243
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 494	1 402	1 170	1 153	1 621	1 355	1 212	1 534	1 277
Kälber	"	289	310	246	376	307	307	308	425	372
Schweine	"	1 466	1 481	1 355	1 446	1 642	1 693	1 545	1 656	1 576
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾ 5)										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	143 372	139 680	138 824	138 558	r 138 308	136 769	136 769	136 446	135 752
* dar. Arbeiter ⁶⁾	"	79 500	76 369	75 348	75 139	r 75 445	73 739	73 739	73 095	72 668
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	10 997	10 599	10 264	9 946	r 11 073	9 846	9 909	10 443	10 093
* Bruttolohnsomme	Mio. DM	246	245	218	233	r 239	224	215	228	229
* Bruttogehaltssumme	"	311	321	298	314	r 315	315	312	327	324
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	7 009	7 602	6 820	6 410	r 6 727	5 230	5 287	5 776	5 686
dar. Auslandsumsatz	"	815	880	709	744	r 798	604	630	737	686
* Kohleverbrauch ¹⁰⁾	1000 tSK ⁹⁾	8	7	7	7	r 7	6	6	7	7
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m ³	79 935	89 483	87 669	96 401	r 96 401	93 397	93 397	95 240	95 240
* Stromverbrauch ¹⁰⁾	Mio. kWh	1 095	1 117	1 124	1 066	r 1 066	1 125	1 125	1 083	1 083
* Heizölverbrauch ¹⁰⁾	1000 t	88	79	77	84	r 84	67	67	74	74
* davon leichtes Heizöl ¹⁰⁾	"	11	9	10	14	r 14	9	9	12	12
* schweres Heizöl ¹⁰⁾	"	77	70	67	70	r 70	58	58	62	62

¹⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ einschl. Bergbau. – ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – ¹⁰⁾ In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den Aprilspalten der Jahre 1986 und 1987 beziehen sich jeweils auf das 1. Vierteljahr des vorangegangenen Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1986			1987			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	Mio. DM	3 355	3 523	3 127	3 367	3 550	2 890	2 817	3 196	3 012
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 779	1 911	1 754	1 771	1 829	1 453	1 380	1 589	1 499
Investitionsgütergewerbe	"	916	906	721	856	918	728	790	918	841
Verbrauchsgütergewerbe	"	124	117	111	111	125	111	106	122	113
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	536	589	541	629	678	598	541	567	559
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	25 488	22 801	21 643	21 941	22 450	21 786	21 129	21 258	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	19 720	17 378	16 411	16 667	17 183	16 740	16 090	16 285	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 619	2 218	1 227	1 732	2 653	1 130	1 376	1 607	...
* davon für Wohnungsbau	"	801	502	210	393	574	205	273	281	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	984	967	681	829	1 161	561	718	834	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	834	750	336	510	918	364	385	492	...
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	68	57	32	44	60	32	32	37	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	22	19	18	18	18	17	17	17	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	252	217	117	162	220	132	140	159	...
davon im Wohnungsbau	"	70	44	18	34	50	23	40	36	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	97	90	57	78	97	64	60	75	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	85	83	42	49	73	45	41	48	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 554	10 101	9 329	9 281	9 333	9 262	9 017	9 021	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	8 335	7 997	7 295	7 249	7 305	7 332	7 048	7 067	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 270	1 180	1 006	1 003	1 120	1 024	944	1 011	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	26	25	20	20	22	21	19	21	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	8	8	8	8	7	7	7	7	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	87	86	75	60	70	47	57	65	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	202	166	153	135	101	155	131	136	81
* Stromverbrauch	"	945	960	1 099	1 070	993	1 219	1 041	1 121	918
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	1 791	1 651	3 004	2 218	1 812	3 534	2 554	2 741	1 501
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	88,4	88,0	86,5	91,1	92,1	70,9	77,7	76,1	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	103,7	104,4	109,8	107,0	110,1	85,3	87,2	83,3	...
Investitionsgütergewerbe	"	91,7	94,9	90,0	101,0	96,1	69,2	88,4	85,3	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	80,0	74,3	73,7	77,3	74,3	68,2	69,9	72,4	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	65,3	71,5	72,5	74,4	71,7	71,7	68,0	69,3	...
Bauhauptgewerbe	"	85,6	66,9	46,0	66,7	89,1	41,1	52,4	55,8	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	125	106	122	86	57	86	54	52	63
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	96	88	115	75	46	76	52	31	62
* Rauminhalt	1000 m ³	201	159	107	123	71	84	60	41	52
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	74,4	57,7	32,4	41,8	23,4	29,7	23,2	14,2	14,9
* Wohnfläche	1000 m ²	38,1	30,5	20,3	24,1	14,7	16,3	11,2	8,2	9,4
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	16	18	12	12	24	21	13	12	7
* Rauminhalt	1000 m ³	116	146	96	768	593	154	233	152	86
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	26,6	31,3	25,2	311,6	138,0	25,5	93,6	49,5	45,2
* Nutzfläche	1000 m ²	19,8	25,0	15,3	97,9	80,6	23,8	50,8	26,2	9,7
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	508	406	246	272	149	189	120	63	110
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	137	117	69	45	62	44	46	42	57
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	22	16	10	6	10	4	3	4	4
Rauminhalt	1000 m ³	208	118	33	10	112	37	8	143	168
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	568	408	229	145	114	96	162	114	65
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	203	204	204	205	205	206	206	206	206
Wohnungen	"	805	810	810	811	811	814	814	814	814

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungsstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1986			1987			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	114,1	114,4	115,1	.	.	.	117,0	.	.
Wohngebäude insgesamt	"	113,8	113,9	114,5	.	.	.	116,2	.	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	114,3	114,6	115,3	.	.	.	117,2	.	.
Mehrfamiliengebäude	"	114,5	115,1	116,1	.	.	.	118,1	.	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	115,8	117,3	118,4	.	.	.	120,5	.	.
Bürogebäude	"	115,3	116,0	117,4	.	.	.	119,8	.	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	54 073	56 321	56 458	61 076	65 166	69 094	71 571	73 320	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 373,2	6 880,0	7 775,9	8 832,7	9 687,8	10 710,5	11 182,2	11 503,4	...
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ²⁾ 3)	Mio. DM	1 039	1 009	898	845	1 015	669	713	887	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	123	149	145	116	158	113	93	155	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	916	860	753	729	857	556	620	732	...
* davon Rohstoffe	"	9	8	7	7	7	4	4	6	...
* Halbwaren	"	160	171	137	137	149	71	97	105	...
* Fertigwaren	"	747	680	609	585	702	481	519	620	...
* davon Vorerzeugnisse	"	96	97	90	78	96	59	87	83	...
* Enderzeugnisse	"	651	583	519	507	605	422	432	537	...
* nach Europa	"	624	634	586	552	654	427	464	619	...
* dar. EG-Länder ⁴⁾	"	438	421	406	365	455	285	333	378	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure⁵⁾										
Einfuhr	"	5 846	6 186	4 917	4 515	5 462	...	...	...	...
davon Europa	"	3 458	3 619	3 188	2 845	3 081	...	...	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	2 571	2 749	2 445	2 145	2 361	...	...	...	...
Außereuropa	"	2 388	2 567	1 729	1 669	2 381	...	...	...	...
Ausfuhr	"	2 929	2 944	2 439	2 305	3 088	...	...	...	...
davon Europa	"	2 115	2 120	1 708	1 688	2 320	...	...	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 605	1 551	1 201	1 212	1 795	...	...	...	...
Außereuropa	"	813	823	731	617	768	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1980 = 100	122,6	131,4	114,3	119,8	r 129,6	...	...	...	...
* davon Binnengroßhandel	"	122,4	139,1	121,5	120,3	r 141,6	...	...	...	...
* Außenhandel	"	122,8	125,0	108,4	119,4	r 119,8	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	106,2	107,2	98,6	110,5	r 119,0	...	...	...	...
darunter Warenhäuser	"	91,7	90,9	76,4	81,3	87,4	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	107,1	110,4	93,0	102,3	121,4	...	...	...	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	106,2	114,0	102,9	110,9	148,6	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	"	105,7	108,1	87,8	98,7	111,3	...	...	...	...
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Fremdenmeldungen von Gästen	1000	125,2	131,2	97	118	147	91	102	...	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	41,8	47,0	29	39	52	24	30	...	...
* Fremdenübernachtungen von Gästen	"	239,9	248,3	180	221	281	175	190	...	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	85,0	91,0	57	75	103	51	60	...	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 168	s 1 180	1 076	1 107	1 259	s 1 100	s 1 000	s 1 150	s 1 150
Angekommene Schiffe	1000 t	4 457	p 4 913	4 338	4 608	4 838	p 4 822	p 4 379	p 5 170	p 4 500
Güterverkehr über See	"	2 747	p 3 168	2 800	3 015	3 361	p 3 243	p 2 756	p 3 237	p 3 076
davon Empfang	"	727	p 727	733	837	866	p 915	p 799	p 919	p 928
dar. Sack- und Stückgut	"	1 711	p 1 745	1 538	1 593	1 477	p 1 579	p 1 624	p 1 933	p 1 424
Versand	"	1 046	p 1 032	975	1 017	1 047	p 987	p 1 027	p 1 052	p 995
dar. Sack- und Stückgut	"	89 452	p 96 565	91 303	101 130	108 114	p 106 825	p 106 103	p 108 840	p 121 375
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	830	898	889	970	1 057	1 026	1 045	1 096	1 319
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t									
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	430	369	173	261	455	141	185	...	...
* Güterversand	"	390	394	200	371	497	187	262	...	...
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 719	6 133	5 360	5 919	6 604	p 6 027	p 5 817	p 6 702	p 6 908
Fluggäste	"	364 573	389 612	320 678	368 656	409 132	p 325 070	p 345 334	p 413 690	p 415 882
Fracht	t	2 273,0	2 464,7	2 586,8	2 564,4	2 470,4	p 2 192,8	p 2 453,8	p 2 785,2	p 2 581,9
Luftpost	"	1 042,7	1 090,1	1 046,1	1 171,5	1 054,7	p 1 088,7	p 1 145,6	p 1 192,8	p 1 145,9
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 830	27 965	26 786	25 110	29 987	31 512	26 767	26 656	...
Busse (ohne Private)	"	20 983	20 223	19 742	18 092	21 473	22 757	20 170	19 528	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁴⁾ Gebietsstand 1. Januar 1986. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20-Fuß-Basis. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1986			1987			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge¹⁾										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	5 664	5 617	5 197	7 001	8 326	3 527	5 005	7 697	p 8 754
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	5 010	5 006	4 807	6 307	7 406	3 186	4 582	6 805	p 7 632
* Lastkraftwagen	"	327	349	246	229	411	271	284	546	p 578
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	857	822	471	588	805	389	598	623	p 866
* Getötete Personen	"	11	9	8	9	10	10	5	6	p 8
* Verletzte Personen	"	1 088	1 048	582	766	1 039	509	806	775	p 1 082
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	105 984,3	110 351,1	109 518,5	109 788,3	110 031,1	111 645,4	111 032,5	110 513,2	110 392,1
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	101 054,4	105 385,8	104 822,6	105 056,1	105 417,8	107 161,8	106 523,7	106 040,3	105 947,9
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	19 035,2	18 638,4	18 225,5	18 306,4	18 602,4	17 999,1	17 448,9	18 094,8	17 139,0
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	18 833,6	18 556,0	17 845,7	18 200,6	18 208,8	17 655,2	17 092,3	16 960,4	16 643,2
* an öffentliche Haushalte	"	201,6	82,4	379,8	105,8	393,6	343,9	356,6	134,4	495,8
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	11 321,8	11 338,7	10 732,5	10 785,2	10 688,9	10 261,0	10 094,2	10 241,6	10 072,8
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 352,6	7 038,9	6 990,9	7 136,4	7 031,1	6 893,2	6 879,6	7 006,9	6 906,3
* an öffentliche Haushalte	"	3 969,2	4 299,8	3 741,6	3 648,8	3 657,8	3 367,8	3 214,6	3 234,7	3 166,5
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	70 697,4	75 408,7	75 864,6	75 964,5	76 126,5	78 901,7	78 980,6	78 703,9	78 736,1
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	52 018,7	55 170,6	55 571,7	55 609,4	55 900,5	58 665,4	58 871,4	58 774,1	58 958,3
* an öffentliche Haushalte	"	18 678,7	20 238,1	20 292,9	20 355,1	20 226,0	20 236,3	20 109,2	19 929,8	19 777,8
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁶⁾	"	59 668,9	63 004,3	61 353,0	60 422,7	60 967,3	65 659,7	65 411,8	63 799,0	64 261,3
* Sichteinlagen und Termingelder	"	44 268,0	47 260,8	45 443,6	44 459,4	44 939,9	48 668,9	48 358,1	46 775,3	47 261,7
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	37 562,6	39 929,0	38 252,4	37 488,0	38 134,1	40 594,9	40 492,9	39 761,3	40 305,3
* von öffentlichen Haushalten	"	6 705,4	7 331,8	7 191,2	6 971,4	6 805,8	8 074,0	7 865,1	7 014,0	6 956,5
* Spareinlagen	"	15 400,9	15 743,5	15 909,4	15 963,3	16 027,4	16 990,8	17 053,7	17 023,7	16 999,6
* bei Sparkassen	"	9 803,2	9 861,3	9 751,1	9 739,9	9 725,1	10 099,6	10 128,7	10 092,7	10 030,4
* Gutschriften auf Sparkonten ⁸⁾	"	1 477,9	1 505,2	1 122,4	1 077,0	1 231,6	1 335,9	1 079,2	1 014,4	995,2
* Lastschriften auf Sparkonten	"	804,1	876,5	1 056,9	1 007,6	1 167,5	1 353,3	1 016,3	1 041,3	1 016,8
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	37	49	39	49	37	52	30	49	—
* Vergleichsverfahren	"	—	0	—	—	—	—	1	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	325	273	198	224	291	219	591	222	221
* Wechselsumme	Mio. DM	4,0	10,3	2,1	1,8	4,6	3,5	2,7	2,3	3,2
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlass eines Mahnbescheides	Anzahl	32 836	32 995	28 689	29 343	35 232	25 650	26 687	28 862	28 395
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 674,7	1 831,7	1 425,4	1 836,0	1 529,8	1 409,6	1 403,1	1 812,9	...
* Steuern vom Einkommen	"	916,1	1 032,1	500,0	1 341,7	649,3	751,2	607,3	1 230,0	...
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	624,3	663,3	553,1	548,5	618,6	666,0	599,9	594,2	...
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	119,9	135,0	31,3	391,0	14,6	25,5	6,2	370,7	...
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	48,9	53,4	20,0	15,0	27,5	45,4	47,2	18,7	...
* Körperschaftsteuer ⁷⁾ ⁸⁾	"	122,9	180,4	41,7	387,2	17,8	14,3	33,7	246,4	...
* Steuern vom Umsatz	"	758,7	799,5	925,4	494,2	880,5	658,4	795,9	582,9	...
* Umsatzsteuer	"	269,2	315,1	478,4	148,6	461,5	342,8	464,4	206,9	...
* Einfuhrumsatzsteuer	"	489,5	484,4	446,9	345,6	419,0	315,5	331,4	376,1	...
* Bundessteuern	"	1 082,2	1 089,8	1 091,7	999,5	1 000,5	119,8	1 197,5	999,9	...
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	76,4	75,7	71,4	65,5	78,1	70,9	71,5	86,3	...
* Verbrauchsteuern	"	972,9	979,7	939,2	901,7	892,5	20,6	1 044,0	886,0	...
* Landessteuern	"	61,5	56,2	104,3	42,1	56,7	55,1	100,7	57,3	...
* Vermögensteuer	"	22,3	19,4	50,4	5,9	3,6	5,6	53,4	3,3	...
* Kraftfahrzeugsteuer	"	14,7	14,7	17,1	14,4	30,3	21,5	15,8	18,4	...
* Biersteuer	"	2,5	2,5	1,7	2,1	2,3	2,8	1,9	2,5	...
* Gemeindesteuern	"	145,5	170,5	361,1	53,3	40,0	33,1	397,6	41,9	...
* Grundsteuer A ⁹⁾	"	0,1	0,1	0,3	0,0	0,0	0,0	0,3	0,0	...
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	23,9	25,0	59,1	1,7	1,7	2,4	63,0	3,0	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	117,5	140,1	294,2	47,2	33,3	25,4	329,6	37,6	...

¹⁾ Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1986			1987			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 913,0	2 002,4	1 836,8	1 856,0	1 774,3	800,7	1 907,9	1 835,2	...
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	402,2	456,2	210,9	600,4	279,3	323,8	259,1	542,6	...
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	496,9	523,7	601,5	321,3	572,3	427,9	517,3	378,9	...
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	7,6	8,1	4,0	—	—	—	5,4	—	...
* Steuereinnahmen des Landes	"	450,7	474,9	·	·	140,5	·	·	·	...
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾ ³⁾	"	298,0	337,3	·	·	31,3	·	·	·	...
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	83,7	73,3	·	·	52,5	·	·	·	...
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	7,6	8,1	4,0	—	—	—	5,4	—	...
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	211,6	242,7	·	·	48,0	·	·	·	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	102,4	123,9	286,3	47,2	33,3	25,4	318,9	37,6	...
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾ ³⁾	"	81,3	88,4	·	·	8,0	·	·	·	...
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	626,6	687,9	·	·	187,5	·	·	·	...
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	755	778	·	·	789	795	·	·	...
* dar. Facharbeiter	"	785	811	·	·	820	822	·	·	...
* weibliche Arbeiter	"	523	541	·	·	553	571	·	·	...
* dar. Hilfsarbeiter	"	484	498	·	·	509	522	·	·	...
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	18,53	18,98	·	·	19,32	19,94	·	·	...
* dar. Facharbeiter	"	19,29	19,76	·	·	20,11	20,71	·	·	...
* weibliche Arbeiter	"	13,07	13,54	·	·	13,96	14,49	·	·	...
* dar. Hilfsarbeiter	"	12,04	12,44	·	·	12,85	13,21	·	·	...
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	4 734	4 952	·	·	5 098	5 274	·	·	...
* weiblich	"	3 289	3 413	·	·	3 481	3 602	·	·	...
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	4 419	4 623	·	·	4 708	4 798	·	·	...
* weiblich	"	3 067	3 173	·	·	3 223	3 356	·	·	...
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	3 863	4 009	·	·	4 136	4 212	·	·	...
* weiblich	"	2 862	2 999	·	·	3 101	3 173	·	·	...
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt										
Straftaten wider das Leben	Anzahl	21 164	21 064	18 472	18 023	21 879	20 038	18 502	23 758	18 907
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	7	7	2	5	6	2	4	2	9
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	169	155	139	138	177	128	124	153	138
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 178	1 167	1 065	887	1 131	1 077	944	1 159	968
Diebstahl	"	3 239	3 190	2 534	2 639	2 595	1 690	2 881	2 897	1 971
dar. unter erschwerenden Umständen	"	13 652	13 801	12 100	11 877	15 116	13 963	11 582	16 183	13 010
Außerdem Verkehrsvergehen	"	9 106	9 301	7 786	7 806	10 542	9 671	7 802	10 542	8 668
	"	1 023	976	771	959	949	521	729	812	809
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme	"	16 128	15 749	14 599	15 484	15 351	17 835	15 493	15 484	...
dar. falsche Alarmlage und Unfugmeldungen	"	648	607	580	648	729	833	669	759	...
Rettungswageneinsätze	"	171	175	168	138	173	284	187	213	...
dar. für Krankentransporte	"	14 545	14 149	13 101	13 725	13 618	15 169	13 916	13 533	...
	"	2 207	21 695	1 756	1 604	1 849	1 952	1 832	1 995	...
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	250	154	123	211	351	313	307	196	...

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat ¹⁾			
			1986			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Bevölkerung	1000	November	1 571,1	12 034,9	61 140,2	1 582,2
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 045	8 632	47 411	1 081
Gestorbene	"	"	1 726	11 407	54 149	2 017
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	681	2 775	6 738	936
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 482	20 159	41 165	4 477
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 753	21 449	34 432	5 005
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	271	1 290	6 733	528
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	952	4 065	5	1 464
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	160,6	604,3	4 670,8	155,3
Lebendgeborene	Anzahl	"	181	565	4 699	161
Gestorbene	"	"	12	78	697	28
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	+ 169	+ 487	+ 4 002	+ 133
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 712	5 697	32 439	1 752
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 526	5 517	29 724	1 712
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	+ 186	+ 180	+ 2 715	+ 40
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	+ 355	+ 667	+ 6 717	+ 173
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	Dezember	96 557	575 926	2 218 181	92 426
und zwar Männer	"	"	56 178	324 547	1 205 926	54 233
Frauen	"	"	40 379	251 379	1 012 255	38 193
Teilzeitkräfte	"	"	6 207	53 593	220 738	6 816
Ausländer	"	"	15 401	48 243	255 198	14 386
Arbeitslosenquote	%	"	13,3	11,8	8,9	12,7
Offene Stellen	Anzahl	"	4 502	25 915	141 309	2 647
Kurzarbeiter	"	"	6 379	56 710	246 692	7 522
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)³⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	138 017	1 027 712	7 065 571	139 228
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	9 491	88 692	608 252	9 369
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	621	3 851	27 060	580
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁴⁾	"	"	3 382	17 932	110 779	3 584
Gesamtumsatz ⁴⁾	"	"	5 268	22 507	125 584	7 966
darunter Auslandsumsatz	"	"	842	6 075	37 963	1 402
Bauhauptgewerbe⁵⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	22 181	177 752	1 002 961	22 372
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	1 921	15 591	89 801	1 736
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	80	517	3 027	81
Baugewerblicher Umsatz ⁴⁾	"	"	379	2 299	12 507	257
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen von Gästen	1000	Dezember	95	536	3 222	89
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	"	28	75	562	27
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	Dezember	6 209	47 886	247 977	4 272
Steuern⁷⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Okt.-Dez.	...	...	...	10 973,7
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	...	...	...	5 802,1
Landesteuern	"	"	...	...	...	155,7
Gemeindesteuern	"	"	...	...	...	560,6

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. - ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - ³⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 ⁴⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. - ⁵⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾										
1985		1986			1985			Veränderung 1986 gegenüber 1985 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -
12 056,3	61 027,3	1 576,0	12 041,4	61 065,1	1 586,9	12 069,9	61 024,5	- 0,7	- 0,2	+ 0,1
8 243	45 898	12 323	104 461	569 063	11 693	99 095	537 279	+ 5,4	+ 5,4	+ 5,9
12 015	59 543	19 884	131 853	637 087	20 241	132 975	640 642	- 1,8	- 0,8	- 0,6
3 772	13 645	7 561	27 392	68 024	8 548	33 880	103 363	x	x	x
20 003	37 912	53 138	252 710	558 493	53 033	241 040	474 281	+ 0,2	+ 4,8	+ 17,8
20 926	33 586	54 358	241 237	376 581	54 747	239 057	397 525	- 0,7	+ 0,9	- 5,3
923	4 326	1 220	11 473	181 912	1 714	1 983	76 756	x	x	x
4 695	9 319	8 781	15 919	113 888	10 262	31 897	26 607	x	x	x
580,2	4 479,4	157,7	592,9	4 574,7	153,6	573,9	4 441,6	+ 2,7	+ 3,3	+ 3,0
478	4 094	1 933	6 532	52 720	1 710	5 865	48 744	+ 13,0	+ 11,4	+ 8,2
102	701	227	859	6 997	288	939	6 947	- 21,2	- 8,5	+ 0,7
376	3 393	1 706	5 673	45 723	1 422	4 926	41 797	x	x	x
5 489	28 775	21 035	80 331	449 209	19 598	68 344	372 743	+ 7,3	+ 17,5	+ 20,5
5 628	29 074	16 820	61 043	319 785	18 099	61 166	346 126	- 7,1	- 0,2	- 7,6
139	299	4 215	19 288	129 424	1 499	7 178	26 617	x	x	x
237	3 094	5 921	24 961	175 147	2 921	12 104	68 414	x	x	x
607 535	2 347 129	94 436	575 150	2 228 004	89 162	592 930	2 304 014	+ 5,9	- 3,0	- 3,3
346 974	1 297 449	54 961	321 923	1 199 992	53 012	344 559	1 289 055	+ 3,7	- 6,6	- 6,9
260 561	1 049 680	39 475	253 226	1 028 013	36 150	248 371	1 014 959	+ 9,2	+ 2,0	+ 1,3
57 386	239 977	6 813	56 620	235 504	6 450	56 861	238 448	+ 5,6	- 0,4	- 1,2
48 095	259 939	15 086	46 991	247 991	14 310	46 523	253 207	+ 5,4	+ 1,0	- 2,1
12,5	9,4	13,0	11,8	9,0	12,3	12,2	9,3	x	x	x
18 575	110 135	3 782	27 958	153 873	2 911	19 006	109 997	+ 29,9	+ 47,1	+ 39,9
42 162	184 141	7 201	42 971	197 389	9 496	52 150	234 533	- 24,2	- 17,6	- 15,8
1 018 019	6 983 978	138 836	1 028 651	7 061 852	139 680	1 014 771	6 940 069	- 0,6	+ 1,4	+ 1,8
87 754	590 373	122 540	1 209 788	7 958 572	127 187	1 189 252	7 906 418	+ 3,7	+ 1,7	+ 0,7
3 684	25 635	7 011	44 502	305 528	6 798	42 204	288 322	+ 3,1	+ 5,4	+ 6,0
18 904	109 225	39 475	220 066	1 296 424	42 270	224 945	1 304 859	- 6,6	- 2,2	- 0,6
25 631	126 836	70 253	279 125	1 468 252	91 223	302 461	1 496 391	- 23,0	- 7,7	- 1,9
7 590	40 012	9 340	73 870	436 258	10 556	77 926	444 068	- 11,5	- 5,2	- 1,8
181 540	1 012 910	22 593	178 197	1 003 009	22 801	185 092	1 025 725	- 0,9	- 3,7	- 2,2
14 529	84 879	27 260	222 720	1 279 282	25 982	225 569	1 269 453	+ 4,9	- 1,3	+ 0,8
474	2 760	931	5 978	34 752	919	5 944	34 214	+ 1,3	+ 0,6	+ 1,6
1 974	10 759	2 937	19 256	104 526	2 607	18 489	99 976	+ 12,7	+ 4,1	+ 4,6
499	2 998	1 655	11 491	59 709	1 574	11 027	58 676	+ 5,1	+ 4,2	+ 1,8
73	534	555	1 731	12 217	564	1 661	12 686	- 1,6	+ 4,3	- 3,7
28 608	151 069	66 906	537 795	2 823 670	60 067	448 120	2 374 779	+ 11,4	+ 20,0	+ 18,9
25 363,2	123 174,7	...	...	...	37 655,6	89 072,6	437 198,7	...	...	...
16 911,4	90 711,7	...	...	...	21 856,5	61 132,3	324 066,5	...	...	...
816,6	4 336,6	...	...	...	674,9	3 389,4	18 475,4	...	...	...
1 985,0	10 027,7	...	...	...	2 046,1	7 495,7	39 621,2	...	...	...

und mehr Beschäftigten. - ⁴⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁵⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. -

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	3. Vj. 86 2. Vj. 86	1 574 1 576	1 878 1 869	1 288 1 286	965 965	623 623	615 614	564 564	556 555	523 525	535 535	467 466
darunter Ausländer	%	3. Vj. 86 2. Vj. 86	10,2 10,0	... 13,6	16,3 16,1	14,4 14,3	6,0 5,9	22,6 22,4	12,7 12,6	17,9 17,7	7,0 7,0	9,2 9,2	12,1 11,8
Lebendgeborene	Anzahl	3. Vj. 86 2. Vj. 86	3 575 3 309	4 881 4 750	2 604 2 643	2 233 2 163	1 436 1 360	1 327 1 263	1 291 1 208	1 063 1 412	1 211 1 163	1 084 1 018	1 124 1 021
darunter Ausländer	%	3. Vj. 86 2. Vj. 86	14,9 15,4	21,1 21,8	16,6 18,0	21,8 21,4	13,8 11,5	29,6 32,6	17,4 20,1	23,2 23,1	12,3 13,0	12,5 14,1	17,0 15,3
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 86 2. Vj. 86	9,0 8,4	10,3 10,2	8,0 8,2	9,2 9,0	9,2 8,8	8,6 8,3	9,1 8,6	7,6 10,2	9,2 8,9	8,0 7,6	9,5 8,8
Gestorbene	Anzahl	3. Vj. 86 2. Vj. 86	5 345 5 189	7 195 7 685	3 157 3 230	2 461 2 667	1 962 1 938	1 709 1 790	1 665 1 709	1 296 1 485	1 668 1 667	1 922 1 786	1 368 1 412
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 86 2. Vj. 86	13,5 13,2	15,2 16,5	9,7 10,1	10,1 11,1	12,5 12,5	11,0 11,7	11,7 12,2	9,3 10,7	12,7 12,7	14,3 13,4	11,6 12,2
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	3. Vj. 86 2. Vj. 86	- 1 770 - 1 880	- 2 314 - 2 935	- 553 - 587	- 228 - 504	- 526 - 578	- 382 - 527	- 374 - 501	- 233 - 73	- 457 - 504	- 838 - 768	- 244 - 391
Zugezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 86 2. Vj. 86	16 410 14 247	34 057 26 623	25 495 20 455	11 870 9 800	4 893 4 128	12 108 10 173	7 215 6 199	11 032 10 107	4 687 5 065	7 892 6 970	8 537 5 653
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 86 2. Vj. 86	41,4 36,3	71,9 57,1	78,5 63,8	48,8 40,7	31,2 26,6	78,1 66,5	50,7 44,1	78,8 73,0	35,5 38,7	58,6 52,3	72,5 48,7
Fortgezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 86 2. Vj. 86	16 455 13 603	22 663 16 840	22 348 17 379	11 641 9 128	4 670 4 093	10 751 9 080	6 771 5 768	10 350 9 223	5 918 4 656	7 396 6 412	7 174 4 612
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 86 2. Vj. 86	41,5 34,6	47,9 36,1	68,8 54,2	47,8 37,9	29,8 26,4	69,4 59,3	47,6 41,0	73,9 66,6	44,9 35,6	54,9 48,1	60,9 39,7
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	3. Vj. 86 2. Vj. 86	- 45 + 644	+ 11 394 + 9 783	+ 3 147 + 3 076	+ 229 + 672	+ 223 + 35	+ 1 357 + 1 093	+ 444 + 431	+ 682 + 884	- 1 231 + 409	+ 496 + 558	+ 1 363 + 1 041
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 86 2. Vj. 86	- 0,1 + 1,6	+ 24,1 + 21,0	+ 9,7 + 9,6	+ 0,9 + 2,8	+ 1,4 + 0,2	+ 8,8 + 7,1	+ 3,1 + 3,1	+ 4,9 + 6,4	- 9,3 + 3,1	+ 3,7 + 4,2	+ 11,6 + 9,0
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	3. Vj. 86 2. Vj. 86	- 1 815 - 1 236	+ 9 080 + 6 848	+ 2 594 + 2 489	+ 1 + 168	- 303 - 543	+ 975 + 566	+ 70 - 70	+ 449 + 811	- 1 688 - 95	- 342 - 210	+ 1 119 + 650
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 86 2. Vj. 86	- 4,6 - 3,1	+ 19,2 + 14,7	+ 8,0 + 7,8	+ 0,0 + 0,7	- 1,9 - 3,5	+ 6,3 + 3,7	+ 0,5 - 0,5	+ 3,2 + 5,9	- 12,8 - 0,7	- 2,5 - 1,6	+ 9,5 + 5,6
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	3. Vj. 86 2. Vj. 86	39 276 35 793	54 676 54 531	26 457 26 038	23 206 22 831	13 941 13 259	10 622 10 105	11 635 11 782	8 255 8 664	14 524 12 551	11 598 12 474	10 318 9 282
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 86 2. Vj. 86	99,0 91,1	115,5 117,0	81,5 81,2	95,4 94,9	88,8 85,4	68,5 66,0	81,8 83,8	58,9 62,6	110,2 95,9	86,1 93,5	87,6 79,9
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	3. Vj. 86 2. Vj. 86	92 222 93 397	80 368 82 292	³⁾ 49 485 ³⁾ 51 535	53 134 54 164	32 817 33 149	33 159 33 178	28 473 28 636	12 676 12 516	31 402 30 801	40 085 40 403	17 358 17 589
und zwar Männer	"	3. Vj. 86 2. Vj. 86	52 666 54 126	44 034 46 111	³⁾ 23 847 ³⁾ 26 080	29 493 30 262	18 690 16 146	17 804 17 963	16 459 16 729	6 717 6 700	17 143 17 171	22 112 22 836	8 530 8 602
Frauen	"	3. Vj. 86 2. Vj. 86	39 556 39 271	36 334 36 181	³⁾ 25 638 ³⁾ 25 455	23 641 23 902	14 127 17 003	15 355 15 215	12 014 11 907	5 959 5 816	14 259 13 630	17 973 17 567	8 828 8 987
Teilzeitkräfte	"	3. Vj. 86 2. Vj. 86	6 703 6 686	4 545 4 568	³⁾ 6 346 ³⁾ 6 669	3 855 4 140	2 533 2 585	3 333 3 519	1 997 2 030	982 1 040	2 971 3 163	3 448 3 519	1 904 2 066
Arbeitslosenquote	%	3. Vj. 86 2. Vj. 86	12,7 12,8	9,9 10,2	³⁾ 5,4 ³⁾ 5,7	14,0 14,3	14,7 14,8	6,4 6,4	11,8 11,8	4,8 4,7	14,9 14,6	12,3 12,4	7,3 7,4
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	3. Vj. 86 2. Vj. 86	15 191 15 094	13 914 13 903	³⁾ 10 009 ³⁾ 11 644	10 991 11 022	2 887 2 916	7 766 7 923	5 119 4 916	3 667 3 674	3 412 3 346	6 209 6 250	3 259 3 480
Offene Stellen	"	3. Vj. 86 2. Vj. 86	5 163 3 912	6 475 6 615	³⁾ 8 701 ³⁾ 8 792	2 858 2 890	1 018 924	5 168 5 572	2 293 2 532	4 741 6 416	1 592 1 813	3 032 2 807	2 773 2 474
Kurzarbeiter	"	3. Vj. 86 2. Vj. 86	3 336 9 262	2 513 4 093	³⁾ 768 ³⁾ 2 058	686 1 206	1 824 208	702 1 194	3 320 3 541	383 314	1 962 1 945	424 1 744	583 449

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk) ⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	3. Vj. 86	139 693	165 063	180 611	105 732	49 731	105 488	78 186	125 190	66 812	79 540	89 936
		2. Vj. 86	139 401	164 323	176 561	105 896	49 369	104 650	77 851	124 921	65 965	77 930	87 818
je 1000 Einwohner	Mio. DM	3. Vj. 86	89	88	140	110	80	172	139	225	128	149	193
		2. Vj. 86	88	89	137	110	79	170	138	225	126	146	188
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	3. Vj. 86	1 708	1 714	2 293	1 412	599	1 328	995	1 696	755	966	940
		2. Vj. 86	1 763	1 733	2 272	1 356	579	1 464	1 039	1 734	731	875	932
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	3. Vj. 86	49	41	50	53	48	50	50	54	45	48	41
		2. Vj. 86	51	42	52	51	47	56	54	56	44	45	43
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	3. Vj. 86	9 519	11 063	12 017	6 997	2 753	4 012	3 884	5 278	4 251	3 753	3 144
		2. Vj. 86	10 273	10 861	12 814	7 511	2 679	4 268	4 238	...	4 352	3 914	3 124
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	3. Vj. 86	16 102	11 437	13 047	7 962	3 299	6 224	4 546	6 130	4 929	4 098	3 440
		2. Vj. 86	18 379	11 244	13 890	8 579	3 308	6 555	4 969	6 139	4 999	4 278	3 373
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	3. Vj. 86	2 108	1 278	5 637	2 243	491	1 835	1 418	1 861	1 753	1 427	776
		2. Vj. 86	2 379	1 388	6 232	2 807	437	2 063	1 529	2 011	1 743	1 603	863
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 86	41	24	40	33	21	40	32	44	37	30	29
		2. Vj. 86	47	24	43	36	21	43	35	44	38	32	29
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	3. Vj. 86	457	275	287	299	263	234	231	194	293	204	152
		2. Vj. 86	533	274	316	325	269	251	256	197	304	220	154
Bauhauptgewerbe⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	3. Vj. 86	18 225	34 041	28 832	10 982	8 787	15 780	10 478	11 360	7 021	6 104	8 436
		2. Vj. 86	17 472	32 721	27 402	10 774	8 376	15 490	10 343	11 340	6 763	5 752	8 107
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	3. Vj. 86	704	1 161	948	371	291	557	420	404	234	214	262
		2. Vj. 86	560	876	747	323	234	480	356	344	204	164	196
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	3. Vj. 86	497 897	450 715	767 548	292 625	50 369	435 841	203 680	129 922	88 730	99 484	162 300
		2. Vj. 86	455 894	504 724	683 143	253 611	61 878	413 212	211 321	141 419	89 458	134 790	149 456
Fremdenübernachtungen von Gästen	"	3. Vj. 86	900 460	1 326 536	1 641 802	555 358	144 594	737 297	396 694	279 588	157 246	160 071	281 141
		2. Vj. 86	850 190	1 490 573	1 463 482	516 658	170 085	706 899	465 314	296 190	155 217	228 046	263 501
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	3. Vj. 86	347 126	299 304	820 136	271 755	21 024	477 578	168 291	99 615	47 573	52 600	81 282
		2. Vj. 86	291 810	269 483	618 795	219 846	34 472	431 912	221 019	89 325	38 229	60 711	64 763
Fremdenübernachtungen von Gästen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 86	2 270	2 802	5 056	2 283	921	4 758	2 790	1 996	1 193	1 188	2 388
		2. Vj. 86	2 164	3 199	4 566	2 147	1 095	4 619	3 910	2 140	1 186	1 710	2 268
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	3. Vj. 86	15 704	14 249	20 086	10 168	6 245	...	...	9 754	5 034	...	5 333
		2. Vj. 86	18 784	17 143	24 852	12 582	7 929	...	...	11 871	6 324	...	6 161
Steuer-einnahmen													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	3. Vj. 86	328	122	424	180	115	302	186	184	95	103	124
		2. Vj. 86	347	133	328	149	119	311	197	195	80	102	101
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	3. Vj. 86	827	257	1 305	740	734	1 951	1 307	1 314	717	766	1 051
		2. Vj. 86	884	286	1 023	618	766	2 034	1 401	1 411	614	767	872
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	3. Vj. 86	247	120	178	110	65	83	75	80	69	54	56
		2. Vj. 86	277	113	187	122	71	87	83	84	54	57	59
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	3. Vj. 86	623	255	550	454	411	534	529	569	524	401	478
		2. Vj. 86	704	242	582	505	458	569	589	604	413	428	506

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. - ²⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ³⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁴⁾ Arbeitsamtsbezirk. - ⁵⁾ einschl. Erkrath, Stadt ohne Hochdahl.

In den Monaten April und Mai 1987 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung Oktober 1986

Bevölkerungsentwicklung November 1986

Bevölkerungsentwicklung Dezember 1986

Bevölkerungsentwicklung in den Bezirken, Kern- und Ortsamtsgebieten
im 4. Vierteljahr 1986

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer im 2. Vierteljahr 1986

Produzierendes Gewerbe

Index der Nettoproduktion im Januar 1987

Index der Nettoproduktion im Februar 1987

Bautätigkeit

Bauhauptgewerbe Februar 1987

Ausbaugewerbe Februar 1987

Hochbautätigkeit Februar 1987

Handel und Gastgewerbe

Großhandel Oktober bis Dezember 1986

Ausfuhr des Landes Hamburg Oktober bis Dezember 1986 (Spezialhandel)

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg Oktober 1986

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Januar 1987

Verkehr

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens Januar 1987

Seeverkehr des Hamburger Hafens Juni 1986

Öffentliche Finanzen

Steueraufkommen und Steuereinnahmen Dezember 1986

Preise

Preisindizes für Bauwerke Februar 1987

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen; wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg.

Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe.

Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark (vergriffen).

Statistisches Taschenbuch 1986

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Taschenbuch ist 244 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:

Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten

Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks

Konsulate

Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke Kleingartenvereine

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze - Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 - (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 - Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 - Landesergebnisse -
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik - Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik - Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681-719 bzw. 721

